



FROM THE LIBRARY OF
REV. LOUIS FITZGERALD BENSON, D. D.
BEQUEATHED BY HIM TO
THE LIBRARY OF
PRINCETON THEOLOGICAL SEMINARY

SCB
7080

Division

Section

Das Buch gehört mir
Ihr Vater bin ich ge-
wont in seinem ist
unser Vaterland
1772 ist ein gelobtes
Im 23 tag selbma-
nch ist geschrieben ist
Im anno 1785 ist
dieses Buch gegeben
Wien



1811 June 5 Day
forming it up
with the flat line
of the bottom of the
cave of the
cave of the

A u s b u n d,

Das ist

Etliche schöne

Christliche

Lieder,

Wie sie in dem Gefäng-
niß zu Bassau in dem Schloß
von den Schweizer-Brüdern, und
von anderen rechtgläubigen Christen
hin und her gedichtet worden.

Allen und jeden Christen wel-
cher Religion sie seyen, unpar-
theyisch fast nützlich.

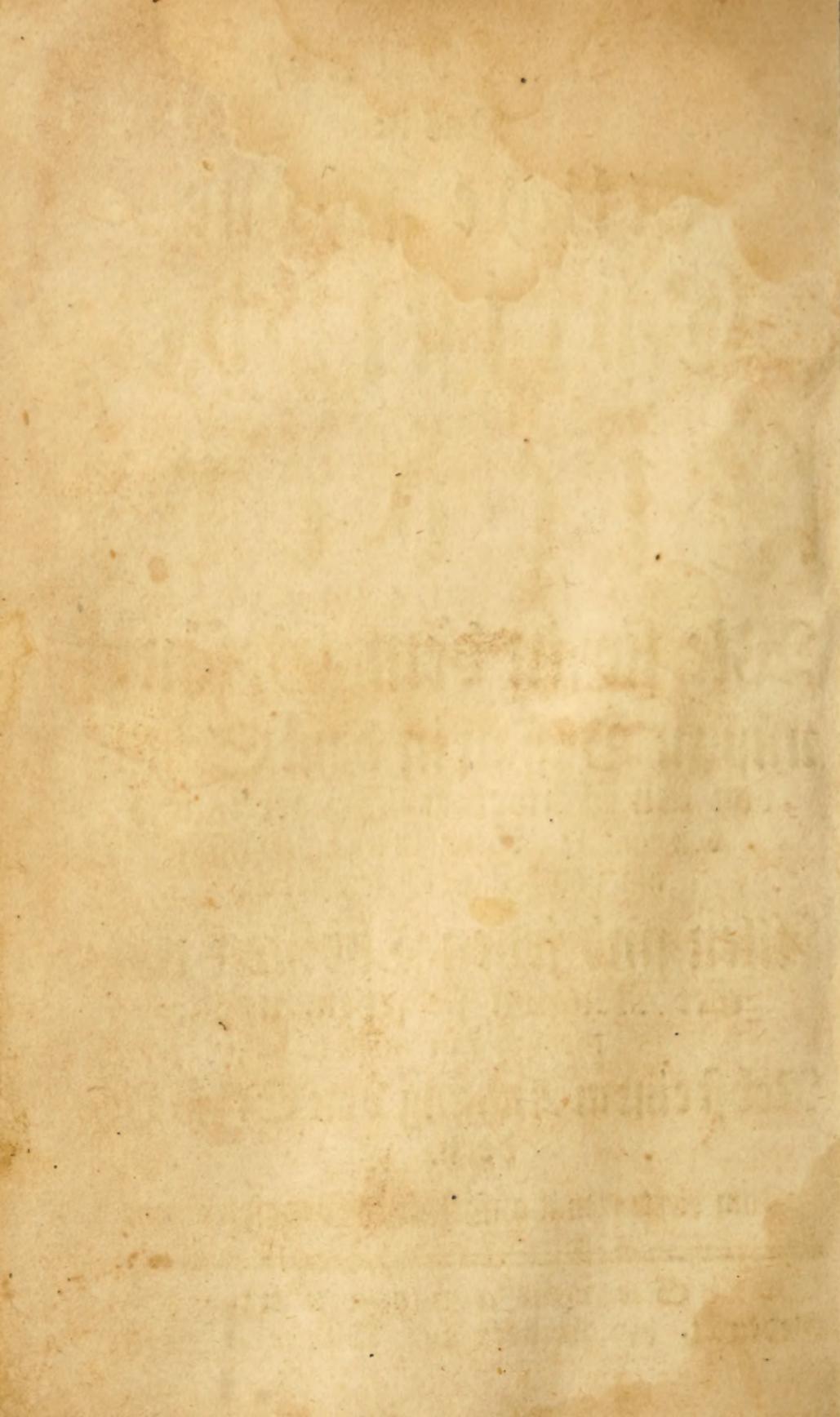
Nebst einem Anhang von Sechs Lie-
dern.

Zum vierten mal aufgelegt in Pennsylvanien.

Mennonite Church

G e r m a n t a u n :

Gedruckt, bey Leibert und Billmeyer, 1785.





V o r r e d e.

In diesem Büchlein findest du Günstiger Leser und Sängler fast schöne Lieder, die aus Bitte gutherziger Leuten zusammen getragen sind, und wiewohl sie nicht einerley Religion, ist doch hierinnen einem jeden sein Gedicht ungeschmäht gelassen, der Hoffnung es werde niemand die Schäßlein Christi durch Lieder oder anders aus seines Vaters Hand reißen, auch weil der Glaub in Christum nicht jedermans, nach eines Menschen Gang oder Zwang, auch nicht des wollenden oder lauffenden, sondern eine Gabe ist der Erbarung Gottes, ja eine geistliche Gabe Gottes von oben herab, und nicht eine Sache aus dem Fleisch und Blut, wie

A 2

der

V o r r e d e.

der Jüdische Samen deren, die unter dem ersten Testament oder Bund waren, ist, sondern eine Einschreibung des Geistes Christi in die Sinn und Herzen deren, so in den neuen von Gott gemachten Bund getreten, unter welchem von dem kleinsten bis auf den größten der Herr erkannt wird, durch die Vergebung ihrer Sünden. Deshalb guter Hoffnung daß alle die so von Gott gelehrt und gezogen werden, hierinnen keinen Schaden nehmen: Dann hierinnen keiner etwas zu glauben (dann was ihn der Schrift gemäß dunckt) genöthiget wird, wie man dann jekund wider die Schrift bey vielen sieht, daß die Sach leyder fürgenommen wird, was der Oberherr glaubt, das müssen auch der mehrertheil der Unterthanen und viel aus Zwang oder Heuchelei, Gunst zu erlangen bekennen, wird auch mit Straff des Schwerdts, Gefängniß und Gelds bey etlichen mit Unverstand darob gehalten, es sene bey Papisten oder bey andern, so mit Verachtung der Pöpstleren sich Christen, und der Aposteln Lehr in mündlichen Bekantnuß näher und besser zu seyn rühmen. In welchen schwehr und wichtigen

tigen Sachen, zu allen Theilen die Lehrer und Prediger solche Stände, die sich doch als Knecht des Friedens, oder Vorsteher, wie sie sich dafür halten und rühmen, die Oberkeit bey ihrem Amt in Politicenen und gemeinen Bürgerlichen Sachen das Böse zu straffen, dardurch das Gut und Ehrbarkeit gehandhabet wird, zu bleiben und nicht über gesetzte Ordnung zu greiffen, Vermahnen, Gedenccken, daß sie eine Oberkeit der Finsternuß dieser Welt, daß ist, die Bosheit und Ungerechtigkeith, dieselben zu straffen, gesetzt ist, welches Amt dann auch dem Gottlosen Heyden Neroni (dann das Oberkeuliche Amt keinen zum Christen macht) auszurichten befohlen ist, darum auch darvon Paul zu den Römern am 13. den Christen, der Oberkeit als Gottes Dieneren Gehorsam, und Steuer zu leisten gebürt, daher nennt Gott den Heidnischen König Nebucadnezar seinen Knecht, Jerem. am 23. und am 43. dann die Oberkeit wird eine Ruthe seines Zorns genannt, Jesa. 10. Sie sehen aber zu, daß sie aus anderer Anreizung ihr Amt nicht mißbrauchē, dan weil das Amt aller Oberkeit

von Gott verordnet ist (wie dañ lautet das Wort Christi zu Pilato, wäre es dir nicht von oben herab gegeben.) So will es einem jeden Regenten gebühren die Worte Danielis zu erwegen, daß der Allerhöchste der Menschen Königreichen mächtig ist, und sie dem, der ihm darzu gefällt, gibt, darum man auch Gott dem Geber solches Amts, mehr schuldig ist zu gehorsamen, dann dem es gegeben wird. Hirinnen mögen alle Pfläger oder Fürgesetze von der Oberkeit wohl wahrnehmen, daß sie die Unschuldigen nicht betrüben, und ein Deckel darüber machen. Es ist meiner gnädigen Herren Befehl, ich muß es thun. So wisse ein jeder, daß die Knechte Pilati, die Christum schlugen und creuzigten, von wegen des Befehls ihres Herren an jenem Tag vor Gott gar nicht werden unschuldig seyn: Wer Ohren hat zu hören, der mercke mit Verstand darauf. Aber es dünckt viel Leut, daß solche Sachen mehr durch Anreizung der Lehrer entspringen, dieweil sie sehen, daß sie in die Dorne säen, und ihre Lehre ohne Frucht abgeht, sie pflanzen durch Straffe des Schwerdts

Schwerdts, Gefängnuß, Gelds; aber der Herr berichtet sie, Mala. 1. Und die= weil man Gott in sein Amt greift auch, das so durch seinen Geist getrieben, mit willigem Herzen angenommen werden soll, durch fleischliche Gewalt in die Leute dringen will, so doch in keines Menschen Hand stehet den Glauben zu geben, Röm. 10. oder den Unglauben zu straffen, dessen Straff ist ewige Verdammnuß, welches Christo zustehet, wirds nicht mit solchem unschriftlichen Führnehmen je ärger? Es wäre derhalben gut, daß man die Decke von den Augen abthät, und sich die Ehre nicht selbst geben, sondern den Worten Pauli ein Fortgang lassen, welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder: Da ist all Menschlich Treiben ausgeschlossen, aber wie die Apostel die Christliche Kirchen, durch Krafft des Heiligen Geistes und Mittel des Bannes erbauet, das Böse von ihnen gethan doch nicht darum aus dem Land verjagt, oder das ihrige genomme, so treiben jetzt viel das Widerspiel, was die Apostel durch Gottes kraft und Mittel des baus gethan, thun sie durch Mandat der Ober=

keit

V o r r e d e.

keit, und wollen den Glauben durch äußerliche Gewalt den Leuten andringen, wie ernstlich es aber fürgenommen wird, so will doch kein Zeugniß Gottes zur Verbesserung und Neuer Geburth daraus erfolgen, ob nun der Mangel am Herrn Christo, ob er bis ans Ende der Welt, bey seiner Kirchen bleiben will, sey, oder an solchen unbedachten Leuten, mag ein jeder Christ bey ihm selbst bedacht seyn. So man aber beydes, der Aposteln und jetziger Zeit etlicher Lehrer Leben und Thun gegen einander legt, oder wie es sich mit dem Spruch Pauli, Phil. 3. vergleiche, da er sagt: Folget mir nach, Sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde, stehet einem jeden frey zu erwegen. Hierin aber wird nicht das Amt der Oberkeit das Böse in Bürgerlichen Sachen zu straffen aufgehoben, sondern in Glaubens Sachen. Denn ein Oberkeit ist gesetzt die augenscheinlich böse Wercke, und nicht den bösen Glauben zu straffen: Sientemal der Unglaub ein unsichtbar Ding ist, so wohl als der rechte Glaub eine Ergreifung deren Dinge, die man nicht siehet. So gibts je die Natur,

tur, daß auch dessen Straff und Belohnung Gott (der ins Verborgene siehet) allein zugehört. Darum auch ein jeder vor sich selbst Gott Rechenschaft geben muß, was er gethan, es sey Gutes oder Böses, dieweil kein Mensch in das Verborgene sehen oder in solchen Sachen vor der Zeit nichts richten kan, biß der Herr kommt, welcher die Rathschläge der Herzen offenbahren wird. Darum erkennt die Kirch Christi ein ander Gericht hierinnen nehmlich den Bann, so von Christo und den Aposteln befohlen und gebraucht. Derhalben mögen die Anheßer der Obrigkeit ihr schwer Urtheil wohl bedencken, daß nicht durch unschuldig Blut ihre Verdammniß desto schwerer werde. Dann den Christen gebürt, ihrem Lehrmeister nach, nicht zu verfolgen, sondern verfolgt zu werden. Aber wie dem allem, wann es nicht Nacht und dunckel würde, wer wolte wissen was Tag wäre? und wenn solche Verfolgung unterm Namen Christi (darin sie Gott zu dienen vermeinen) nicht geschähe, wie würde dann die Schrift erfüllet? Welcher alles dem

V o r r e d e .

gottesfürchtigen Leser, mit unparthei-
schem Gemüth zu erwegen, hie an statt
einer Warnung in der Kürze Christlicher
Meynung heingestellt ist, mit Betrach-
tung, daß man in alle solchen Sachen,
kein fleischlich noch irdisch Lob, son-
dern vielmehr mit Christo eine
Dornen Krone dencket da-
von zu bringen.



Diß erste Lied, gibt einen Bericht, wie
 die Christen im Geist und Wahrheit singen,
 bäten und psalmieren sollen: Und
 geht im thon, Es ist das Zeil-
 uns kommen her, ic. (3)

Das erst Gesetz.

DB gleich die Harf, ist gut und scharf
 Daß sie in Ohren klinget,
 Noch laut sie nicht, sie sey dann g'richt,
 Rein Seyt ihr'n Hall recht bringet,
 Wo man nicht recht, greiffst oder schlägt,
 Mit Kunst frey führ, nach Taplatur,
 Collectur und gut Rieselten.

2.

Eben also, hält sichs auch do,
 Mit Davids Psalmen gute,
 Wann du nicht bist, ein rechter Christ,
 Sondern noch Fleisch und Blute,
 So klingst nicht zwar, in Gottes Ohr,
 Ob du gleich meinst du seyßt Gotts freund,
 Und habst recht Davids Harffen.

3.

Bist du guts muths, voll Freud und guts,
 Daß dein Mund überlauffet,
 Alsdann brich auß, zur Thür ins Haus,
 Würck was Gott in dir schaffet,
 Seins Geists inbrunst, sonst ist's umsonst,
 Es hilfft doch nicht, des Gleißners dicht,
 Es

Es wird ein hölzern Gelächter.

4.

Thu her dein Ohr, geh wäsch dich vor,
Lern wohl thun, das Recht üben,
Gerechtigkeit, Barmherzigkeit.

Und deinen Nächsten lieben:
Komm dann, biß still, nach deinem Will,
Wie sichs gebührt, du wirst erhört,
Eh du aufhörst zu bitten.

5.

Auch sing und bitt, recht wie David,
Sonst ist's ein leer Getümmel,
Viel laut Geschrey, kein woll noch Ey,
Wie der Heuchler Gebrümmel

In Mattheo, und auch Luca:
Ihr Mund schreyt her, ihr Hertz ist fern,
Vom Grund wohl tausend Meilen,

6.

Sanct Paulus heißt, durch Christi Geist
Lobsingen und Psalmieren,

Jacob dem Bott, folg du in Gott,
Den Herren preiß mit Zieren,
Gleich wie David, so laut dein Bitt,
Sonst wird's Gebet, zur Sünd geredt,
Gott hört kein gottloß Brüllen.

7.

Vor Gott recht bät, mit Buß, wie thät
Der hinden stuhnd im Tempel.

Ders

Ders Gebott hält, der ist erwehlt.

Drum bitt nach recht Exempel,
Ob man hört schon, den Mund nicht gon,
Wie Moses stumm, und Hanna fromm,
Noch hört Gott was du bittest.

8.

Viel stellen sich gleichwol kläglich
Als wärs ihr'n herzlich ernste:
Sie kommen her, wohl zu der Lehr,
Demüthig redt der härteste.
Ein jeder meynt sie wären Freundt,
Durch Christi Lehr erbauet sehr,
Wenn sie also psalmieren.

9.

Man fragt und laufft, ja daß man oft
Dein Wort mit Ohren höret,
Rührt's doch niemand, mit ein Glied an,
Zu thun nach reiner Lehre.
Ach das ist fern, von dir O Herr,
Machen nur viel Lieder-Kurzweil,
Mit dem Mund bloß hofieren.

10.

Recht sagt der Herr, nicht ein jeder,
Der rufft und schreyet Herre,
Zu mein Reich kommt, der also brommt
Sondern wer thut mein Lehre.
Sonst kenn ich nit, den der da bitt.
Der Gleichner Art das Herze spart,
Gott

Gott ehret nur mit Leffzen.

11.

Heb auf dein' Händ, gen Gott dich wend,
 Mit deiner Seel und G'mütthe,
 Vor Gott recht tritt, von Herzen bitt,
 Und danck ihm seiner Güte:
 Dann klingt es wohl, ist Freuden voll,
 Sonst hat dein G'sang thon oder Klang,
 Ist nur ein Zungen-Dräschten,

12.

Das Herz nur singt, was vor Gott klingt,
 Dein Mund ist nur Dolmetsche,
 Wan dein Herz steht, wie dein Mund geht
 In des Herrn Gesetze:
 Der Christi Bund, nimmt in den Mund,
 Was sein Maul brum weist's herz nit um
 Gott spricht: Weicht auß ihr Spötter.

13.

Christus strafft rauch, den Mißgebrauch,
 Den treibt des Satans Rotte:
 Wie auch strafft Paul, das man so faul
 Als jetzt in dieser Note,
 Die Sylben hellt, ohn Geist erbrellt,
 Geht nur im Schein, ist all's unrein,
 Wie wohl sie schön thun singen.

14.

Ein Werck ohn Glaub, hält kurz die Prob,
 Was Cains Rott singt und thute,

Es

Es muß Abel, da seyn ohn' Fehl,
 Der Unfalsch thut das Gute.
 Dir geb die Ehr, des Himmels Heer,
 Mit Herz und Zung, alte und jung,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 2 Lied.

Der Christlich Glaub, Gesangs-Weisß
 gemacht: wird auf vielerley Melos
 deyen gesungen. (1)

I.

WIr glauben all an einen Gott,
 Und lieben ihn von Herzen.
 Der im Himmel sein Wohnung hat,
 Sieht allen unsern Schmerzen,
 Der alle Ding allein erhält,
 Muß alles vor ihm erstummen,
 Gnädig und mild gegen aller Welt,
 Ein Vater aller Frommen,
 Niemand der je auf Erden kam,
 Mag seiner G'walt entrinmen.
 Allmächtig ist sein hoher Nahm,
 Kein Stärck thut ihm zerrinnen,
 Er sieht ins Herzens-Heimlichkeit,
 Gar tieff in das Verborgnen,
 Ja tausend Jahr vor ihm bereit,
 Seynd wie der gestrig Morgen,
 Auß einem Wort hat er gemacht
 Den Himmel und die Erden,

Das Meer, wie er das hat bedacht,
 Und was immer mag werden,
 Das Firmament zum aller höchst,
 Die Wasser unterscheiden,
 Und alles was auß der Erden wächst,
 Die Blümlein auf der Heiden,
 Die Sonn und Mond, auch alle Stern,
 Die Tag und Nacht beleuchten,
 Was fleucht und schwimmt im Wasser gern,
 Und wohnet in der Feuchte:
 Das Vieh und die menschlich Figur,
 Thut uns die Schrift verzeihen:
 Die Geist und Englische Creatur,
 Und was man nicht kan sehen,
 Ist all's von ihm geschehen.

2.

Wir glauben auch an Jesum Christ
 Den Heiland auferkohren,
 Der warlich ein Sohn Gottes ist,
 Er heißt der eingebohren,
 Sein Ursprung bey dem Vater war,
 Eh die Welt hat ang'fangen,
 Ein Licht und Glantz gar hell und klar,
 Von Gott ist er außgangen,
 Gebohren, doch geschaffen nicht,
 Dem Vater gleich im Wesen,
 Durch ihn all Ding war zugericht,
 In ihm soll all's genesen.

Er ward zum Fleisch vom Heiligen Geist,
 In Maria der reine,
 In armer G'stalt auch allermeist,
 Ein Mensch wie ander g'meine,
 Für unser Sünd ans Creutz gehenckt,
 Unt'r Pontio Pilaten,
 Gestorben und ins Grab versenckt,
 Hinunter zu den Todten,
 In die Hölle gefahren ist,
 Als die Apostel sagen,
 Erlöset hat zu dieser Frist,
 All die gefangen lagen.
 Erstanden ist am dritten Tag,
 Wie von ihm ist geschrieben,
 Gestiegen auf, als er vermag,
 Gen Himmel, und da blieben,
 Zu seines Vaters rechten Hand.
 Bald wird er wieder kommen,
 Herrlich zu richten alle Land,
 Die Bösen und die Frommen,
 Seins Reichs wird seyn kein Summe.

3.

Wir glauben auch in Heilgen Geist,
 Die heimlich Gottes Krafft.
 Der aller Herzen Gedancken weist,
 Gibt ihnen Geistes Safft.
 Er kommt vom Vater und dem Sohn,
 Und wirckt in uns das Leben:

B

Den

Den wir zugleich thun bäten an,
 Göttliche Ehr ihm geben.
 Er ist der etwan hat geredt.
 Durch die Heil'ge Propheten,
 Vom Heyl das jetzt auf Erden geht,
 Durch Christum den Getödtten,
 Wir glauben ein' heilige G'mein,
 Ein' Apostol'sche Kirchen.
 Die durch den Heiligen Geist allein
 Besteht, und läßt ihn wircken,
 Ein Glaub, ein Tauff, dardurch wir seyn
 Gewaschen von den Sünden,
 Mit gutem G'wissen gehn herein,
 Mit Gott nur uns verbinden.
 Ein Leib, ein Geist, ein Herr und Gott,
 Durch seine Wort die zarten,
 Zu einer Hoffnung b'ruffen hat,
 All' die wir jehund warten.
 Auf die verheißne Seligkeit,
 Darnach steht uns Verlangen,
 Denn wird der Todt in Ewigkeit
 Gebunden und gefangen.
 Die Todten werden auferstehn,
 Die in der Erd allsamen
 Jetzt liegen, werden vorher gehn,
 Der Herr kennt ihre Namen,
 Ein ewiges Leben. Amen.

Laus Deo.

Das

Das 3 Lied

Jetztund folgen etliche Christliche und lobwürdigen Thaten deren, die ihren Glauben mit ihrem Blut versiegelt: welcher sich viel bey unsern Zeiten zugetragen, in vielen Städten und Länden, die auf diesen Grund Gold, Silber und Edelgestein gebauet. 1 Corinth. 3.

Ein sehr schön und tröstlich Lied, von Beständigkeit der lieben Christglaubigen, so sie in allerley Marter um Christi willen bewiesen haben. (8)

I.

Schier in allē G'schichtē g'schriebē stah, Wie man die Christen g'martert hat
Erwürget und verjaget,
Das Reich der Welt ist so verhehzt, Job. 16.
Daß sie's vor einen Gottsdienst schätzt
Wenn man die Christen plaget;
Man raubet ihnen Gut und Leib,
Mit Tyranney und G'walte,
Man schonet weder Mann noch Weib,
Jungfrauen, jung noch alte,
Man kan es gung erzehlen nicht,
Wie grausam Marter, Plag und Mordt
Die arge Welt auf sie erdicht.

2.

Vor Zeiten jeder Gott's Prophet
Verfolgt, verjagt ward und getödt,
Von Gottes Wahrheit wegen:

Der fromm Prophet Esajas (a)
 Zertheilt ward vom König Mannas
 Mit einer hölzern Sägen:
 Versteinigt ist Hieremias,
 Ezechiel sein Hirren
 An Felsen g'schleift zerschlagen was
 Daniel muß vor die Thiere, Daniel 6.
 Amos mit Kolben g'schlagen z'todt,
 Micheas übern Felsen g'stürzt,
 Zacharias liet im Tempel Noth. Matt. 23.

3.

Als zu Jerusalem Pilat
 Regieret an des Kayfers Statt,
 Das Bild in Tempel setzte:
 Das Jüdisch Volck mit falscher List
 Verklaget unsern Herren Christ,
 Daß er den Kayser lezte:
 Und hielt nicht ihr Religion,
 Drum er am Creuz solt sterben,
 Verurtheilt als ein Gottes Sohn,
 Das Land muß drum verderben,
 Es kam das Volck in Ungemach, (b)
 Pilat nach grosser Angst und Noth
 Mit eigener Hand sich selbst erstach.

4.

Herodes als er deßgeleich
 Ward König übers Jüdisch Reich,
 Unter

(Vor Christi geb. An, 6750 (b) Hist. Euf. lib. 2. c. 7.

Unter des Kaisers Namen: (Nach
 Johann den Täufer tödten hieß, Christi
 Den Jacob auch verdamnen hieß, (a) Geburt
 So gar ohn alle Schamen, Anno 31.
 Das Gott gerochen hat zuletzt,
 Herodes muß verderben,
 Vertrieben werden und entsezt,
 Samt sein'm Weib Hungers sterben,
 Dañ Abels Blut schrent auch zu Gott, (b)
 Wer Christen Blut auf Erd vergeußt,
 Muß werden hie und dort zu Spott.

5.

Als nun die weltlich Majestät
 Christum Gott's Sohn getödtet hat,
 Wie vor all sein' Propheten:
 Hats auch nach seiner Himmelfahrt
 Kein Blutvergiesen nie gespahrt
 Die Christen lassen tödten,
 Da singen die Schriftg'lehrten an, (c)
 Die Oberkeit bethören,
 Da sie ein'n jeden Christenmann
 Verfolgten und ermordten,
 Sie überschrien Gottes Knecht,
 Daß mans verurtheilt hat zum Todt,
 Falsch Lehrer b'hielten Platz und recht.

B 3

Sanct

(a) Marc, 6. Matt. 14. Actor. 12. Historia Eus. lib. 2. cap.
 3. (b) Gen. 4. (c) Actor. 6. 7.

6.

Sanct Stephan war der erste Mann, (a)
 All' Jünger Christi mußten dran,
 Die Welt kein'n frommen leidet,
 Wer nicht Abgötterey anbät
 Von Weltfürsten wird er getödt,
 Satan die Wahrheit neidet.
 Sie gaben alles Unglücks schuld.
 Der neuen Lehr und Predigt,
 Meynten friedlich ihr Reich seyn solt,
 Wenn man der Leut würd ledig.
 Also ist menschlich Sinn verkehrt:
 Drauf Gott die Welt stäts hat gestrafft,
 Als oft sie Christen hat ermördt.

7.

Der Römisch Käyser Nero g'wandt, (b)
 Ein Leben führt voll Sünd und Schand,
 Der ließ viel heilger Leute,
 Die Christi Glauben g'nommen an,
 Und hielten ihn vor Gottes Sohn,
 Im ganzen Reich ausrenten.
 Enthaupt, verbrennt, ertränckt im Meer,
 Gecreuzigt und geschunden,
 Es hat das Apostolisch Heer, ^{2 Vers An 94.}
 Durch Leiden überwunden.

Gott

(a) Actor. 6. 7. Nach der Geburt Christi Anno 34. Davon Tertullian in Apologetico. (b) Der erste Verfolgung nach Christi Geburt Anno 70. Historia Euseb. lib 2. cap. 24. 25. Ebre. 11:

Gott solches auch am Kayser rach,
Als er seiner Bosheit halb zum Todt
Verurtheilt ward sich selbst erstach.

8.

Nachmals Kayser Domician, (a)
Der sich als Gott ließ bäten an,
Thät allenthalb erlauben,
Daß man ein'n jeden Christen solt,
Der Christum Gott bekennen wolt,
Sein'n Leib und Güter rauben,
Daher kein Platz ein'm rechten Christ,
Die böß Welt ihn aushezet.
Johannes der Evangelist.

Ward in heiß Del gesezet,
Ins Elend auch zu Pathmos kam:
Der Kayser hie und dort ward g'strafft,
Durchs Schwert ein schrecklich end er nam

9.

Die dritte Verfolgung gieng auch an, (b)
Wol unter dem Kayser Trajan:
Der ließ kein'n Christen bleiben.
Die sich gedultig drein geschickt,
Das jeder richter drob erschrickt,
Und Plinius thät schreiben (c)
Dem Kayser: Er solt hören auf,

B 4

Die

(a) Historia Euse lib. 3: cap. 17. 18. 23. (lib.) (b) 3 Ver-
folgung nach Christi Geburt Anno 101. (c) Hist. Euse-
lib. 3. cap. 32. 33.

Die fromme Leut nicht tödten,
 Es wär ein unschuldiger Hauff,
 Die gar kein Bosheit thäten,
 Dann daß sie rieffen Christum an.
 Der Kayser ward von ihm bewegt.
 Die Christen muß er lassen gan.

10.

Ignatius der heilig Bischoff, (a)
 Damit er kām an Christi Hof,
 Freut er sich zu den Thieren, (b)
 Denen er ward geworffen für, (Thier
 Sprach, Feuer, Creutz, Schwert, u. wilde
 Mich recht zu Christo führen:
 Ich bin ein Kornlein meinem Gott
 Die Thier mich mahl'n und knetten,
 Daß ich ihm sey ein reines Brodt.
 Wollens nicht zu mir treten,
 Will ich sie reitzen, meinen Leib
 In ihren Rachen geben dar
 Daß ich bey meinem Christo bleib.

11.

Der neunzig jährig Polycarp (c)
 Im Feuer um Christi willen starb,
 Wolt sich von ihm nicht kehren.
 Der Kaiserlich Statthalter wolt
 Ihn ledig lassen, daß er solt

Des

(a) Ein Bischoff zu Antiochia. (b) Hist Euseb. lib. 3. c. 37. (c) Ein Bischoff zu Smyrna Eus. lib. 4. cap. 4. 19.

Des Kayfers Abgott ehren,
 Der alte sprach, Machs wie du wilt,
 Christum will ich bekennen:
 Das zeitlich Feur ist bald gestillt,
 Das dort wird ewig brennen.
 Den Kelch des Herrn er willig tranck,
 Opffert sich auf gleich wie ein Lamm,
 Im Feur sagt er Gott lob und Danck.

I 2.

Der Kayser Marcer Antonin (a)
 Ließ richten auch die Christen hin,
 Unschuldigs Blut vergiessen.
 Da kam ein grausam Pestilentz,
 Verderbt das Reich und alle Grenz,
 Die Welt muß schwerlich büßen.
 Das Reich durch manche Plag verdarb.
 Der Todt die Leut hat g'fressen.
 Der Kayser auch der Kranckheit starb
 Der Christen ward vergessen,
 Die man ganz grausam hätt ertödt,
 Man ließ sie unbegraben stahn,
 Zu lezt verbrennt mit grossem g'spött.

I 3.

Zu Leon auch ein grosse Schaar (b)
 Der frommen heil'gen Christen war,
 Die man ganz grausam plaget,

B 5

Man

(a) 4. Verfolgung Anno 167 Eusebius lib. 5. cap. 1.

(b) nach Christi geburt Anno 80. Euf. lib. 5. cap. 1. 2. 3.

Man ließ ihn weder Platz noch G'mein,
 Ewig soltens gefangen seyn,
 Mit Lügen mans verklaget.

Der Satan Gift und Feuer ausgoß,
 Der weltlich G'walt sehr wütet,
 Der Christen Eysen war auch groß,
 Christus sie wol behütet.

In G'fängnuß und in aller Noth:
 Haben kein Pein noch Marter g'scheut,
 Beständig blieben in dem Todt.

14.

Euseb. lib. 5.

Da war einer der Sanctus hieß, (c. 1. 2. 3.)
 Den man erbärmlich martern ließ,
 Ob er böß Stück bekannte,
 Er sprach ich bin ein Christ, sonst nichts,
 Im Feuer man eiß'ne Dräth zuricht.

Ihn mit inwendig braunte,
 Daß sein Leib allenthalb verdarb,
 Doch frisch und starck im Herzen,
 Beym Herren Christo Gnad erwarb,
 Der heilt ihm seinen Schmerzen,
 Maturus auch solch Marter liet,
 Das Feuer sie nicht verbrennen mocht,
 Zu lezt man ihn die Köpff abschnit.

15.

Eus. lib. 5.

Da Attalus der Christlich Held, c. 1. 2. 3.
 Ward wilden Thieren vorgestellt,
 Ihn solten sie verzehren:

Hat

Hat ihn kein grimmig Thier verletzt,
 In'n eisnen Sessel ward gesetzt,
 Mit Bluth sein Fleisch zu dörren.
 Der G'schmack dem Volck zur Nasen roch.
 Er sprach, Ihr Menschen-Fresser,
 Man schau jetzt wer die Menschen kocht,
 Wie ihr uns falsch zumesset:
 Essen wir doch von Fleisch kein Speiß,
 Wir Christen thun kein' böse That,
 Nur Christo geben wir den Preis.

16.

Blandina hieß ein Christlich Weib,
 Kreuzweisk ward ausgespant ihr Leib,
 Die Thier soltens zerreißen.
 Beständig unerschrocken war,
 Daß sich verwundert alle Schaat,
 Kein Thier wolt sie nicht beißen.
 Fünffzehen jährig war ihr Sohn,
 Im Leiden sie ihn tröstet.
 Lang Zeit mußt sie in Marter stohn,
 Im Feuer ward sie getröstet,
 Wann sie den Namen Jesu nandt,
 Bekam sie Himmlisch Stärck und Krafft,
 Dardurch sie freulich überwandt,

17.

Severus als er Känser was,
 Trug er zun Christen grossen Haß,
 Und hat sie untertreten.

Den Nahm'n er nicht vergebens trug,
 Dann er war streng und grausam gnug:
 Sie jämmerlich ließ tödten.

Geworffen war manch Christen Weib
 Für grimmig wilde Thiere.

Sie opfferten auch ihren Leib,
 Liessen sich nicht verführen

Von Christo und der Wahrheit sein,
 Habens mit ihrem Blut bezeugt,
 Gescheut keine Marter noch Pein.

18.

Der Römisch Kaiser Maximin, (a)
 Der grausam was von Leib und Sinn
 Die sechst Verfolgung führet.

Im Teutschen Land an manchem Ort,
 Hat er gestiftt Krieg, Brandt und Mord;
 Drey Jahr lang er regieret.

Da endet sich sein Tyrannen,
 Ward von sein'm Volck erschlagen.

Als er durch grosse Bütteren
 Ließ tödten, Martern, Plagen
 Die Lehrer in dem Christenthum,
 Ach Gott wie ist die Welt so blind,
 Daß sie durchächht die Christen fromm.

19.

Auch Decius der groß Tyrann (b)
 Merck=

(a) Die sechst Verfolgung Anno 234. Euseb. lib. 6. c. 20. (b)
 7. Verfolgung Anno 252. Hist. Euf. lib. cap. 29. Euf. lib. 7.
 cap. 2.

Mercklich fing zu verfolgen an,
 Viel Christenbluts vergossen,
 Damit viel Volcks geschreckt ab,
 Daß mancher Christum übergab:
 Er hats doch wenig g'nossen.
 Er wüetet nicht viel übers Jahr,
 Ertränckt in einer Pfützen.
 Sein Sohn kam um in dieser G'fahr,
 Christus sein Feind kan schmützen:
 Wenn er die Ruth genug genüßt,
 Wirfft er sie in das ewig Feur, Ambros. lib. 2.
 Sein Reich er ewiglich besitzt. c. 21. officioru

20.

Als S. Lorentz sah Bluth und Kost,
 Sprach er, solch edle Speiß und Kost
 Im Herzen mich erquicken.
 Mir macht Erköhlung dieses Feur,
 So dich O Kayser ungeheur
 Das ewig Feur wird schlicken.
 Christus mein König ist und Gott,
 Den will ich fren bekennen.
 Ich sag ihm Danck für diesen Todt,
 Will mich von ihm nicht trennen.
 O Mensch laß dir's zu Herzen gahn:
 Wilt du mit Christo haben Freud,
 Im Creutz must auch bey ihm bestahn.

21.

Man plagt zu Alexandria.

Die

Die Christen auch wie anderswo,
 Leib Haab und Gut geplündert,
 Aplonia die Jungfrau zart, Euf. lib. 6. c. 31.
 Als sie das Feur anschauend ward,
 Sprang sie drein unverhindert.
 Symphoria die sprang zum Sohn,
 Leg hin mit Freud dein Leben.
 Christus der herrscht ins Himmels Thron,
 Wird dir das ewig geben.
 S. Agath sprach, Der Todt mich freut,
 Das Korn vom Stroh muß droschen seyn,
 Die Seel vom Leib in Himmel scheidt.

22.

8 Vers. An. 262

Valerian und Galien, Euse. lib. 4. cap. 9.
 Das Käyserthum regierten zween,
 Liesen die Christen tödten,
 Die nicht wolt'n ihres Glaubens seyn,
 Abgötterey mit ihnen g'mein
 Verehren und anbeten.

Darauf Teutsch Volck im Wälschen Land
 Das Römisch Reich hat geendet,
 Unschuldig Blut bleibt nicht ung'strafft,
 Valerian ward geblendet,
 Ein's Kön'gs Fußschämel must er seyn,
 Ein arm gefangner bis zum Todt,
 Gott strafft ihn hie und dort mit Pein.

23.

Aurelian der Römisch Fürst, Euf. lib. 7. c. 26.

Hat

Hat auch nach grossem Pracht gedürst,
 Hat sich in Gold geschmücket,
 Die neundt Verfolgung fing er an,
 Und war ein sehr abgöttisch Mann,
 Die Christen unterdrücket, 9. Vers.
 Befehl schickt er in alle Land, An. 274.
 Die Christen solten sterben,
 Die sich alsbald gerüstet hond,
 Den Himmel zu ererben,
 Sich aufgeopffert ihrem Gott,
 Ihr Herz und Haupt gehebt empor,
 Zum Leben drungen durch den Todt.

24.

Der Kayser Diocletian, 10 Vers.
 Regierend, mit Maximian, An. 288.
 Die Christen hond zerstöret 8 e. 3. 18.
 Wol zehen Jahr in aller Welt,
 Mit tödten grausamlich gefellt,
 Viel Städt und Land gelceret.
 Zu Augspurg Afra ward verbrennt,
 Und viel in Teutschen Landen,
 Die Christum ihren Gott bekennet,
 Aufg' löst durch Todtes Banden.
 Sein Fuß der Kayser Küssen hieß,
 Die er mit Gold und Steinen schmücket,
 Und sich als Gott anbeten ließ.

25.

Hist. Euf. l. 8. c. 15. 18.

Weil nun der Römisch Kayser wolt,
 Das

Daß man ihn wie Gott ehren solt,
 Und Christi nicht gedencken.
 Hat Diocletian sich g'stürzt,
 Mit Gift sein Leben ihm verkürzt,
 Maximinian sich henckte.

Weil nun daß Römisch Reich der Zeit
 So wüth und grimmig hauset,
 Genommen hin der Christenleut.

So manch mal hundert tausend:
 So mußt das Reich auch untergahn:
 Es fiel dahin, ward tödtlich wundt,
 Sein Bild doch wieder kam auf Bahn.

26.

Thalia sprach gar schön und fein:
 Wenn dieses Leben wär allein, Apocal. I.

Wer solt es gern verlassen? An. 147.

Weil aber dort ein ewigs ist,
 Welchs uns eröffnet Jesus Christ,
 So woll'n wir dieses hassen,
 Romanus sprach, Bin ich beraubt
 All's was ich hat' auf Erden,
 Kan mir doch der, in den ich glaub,
 Kein's wegs genommen werden,
 Dorothea war auch bereit
 Zu sterben lieber, dann daß sie
 Wolt folgen des Tyrannen b'scheidt.

27.

S. Agnes alt dreyzehen Jahr,

Zu

Zu Rom ein schön jungfräulein war,
 Durch Sterben fand das Leben.
 Zum Wittrich sprach die Magd,
 Bey Christo bleib ich unverzagt,
 Ihm hab mich ergeben:
 Dein Götter sind nur Element,
 Die man im Feur muß machen:
 Der sie vor seinen Gott erkennt,
 Verschlingt der Hölle Rachen.
 Mein Gott wohnt nit im Holz noch Stein
 Noch in äusserlicher Gestalt,
 Den Himmel hat er g'nommen ein.

28.

Als S. Margret die keusche Maid,
 Ihr arme wenig Schäßlein went,
 Des Lands Herr sie ersah. (a) U. 347. Ein
 Derselb beghrte sie zum Weib, Bischoff zu
 Rein opfert sie auf ihren Leib Sripattita
 Jesu ihrem Liebhaber. lib. 3. c. 2.

S. Catharin die aufferwehlt,
 Viel schmach und leydes auch erduldt,
 Daß sie nur ihrem Gott gefiel.
 Ließ sich nicht von ihm dräuen,
 Die fünfzig Meister sie bekehrt,
 Mit ihrer tugendsamen Lehr,
 Die durch Gott all worden gelehrt.

29.

Von Sapor Perser Kön'g man schreibt (a)
 Er

Er hab der Christenleut entleibt
 Sechzehentausend Mann und Weib.
 Als Simion hundert Meßchen sach,
 Gar tröstlich allen er zusprach,
 Jeder beständig bleibe,
 Ihr Kinder Gottes ausserwehlt,
 Kein besser Ding auf Erden,
 Dann also sterben von der Welt,
 Christo gleichförmig werden.
 Sein Schwester säget man entzwey,
 Satan in seinen Gliedern wüt't,
 Die Christen plagt er mancherley.

30

Der Vandler König Genserich,
 In Africa plagt jämmerlich
 Die Christum Gott bekannten:
 Wie auch der Arianisch Pracht,
 Der Christum Gottes Sohn veracht,
 Ein Creatur ihn nannte,
 Das Christenthum ganz untertrieb,
 Darnach sich zugetragen:
 Des Antichrists Regierer blieb,
 Kein'n frommen ließ auf ragen.
 Dann wer die rechte Wahrheit lehrt,
 Den kan die Welt erdulden nicht
 Weil ihr Gelehrten sind verkehrt.

31.

Christus sich wieder jetzt erzeigt,

Zur

Sich gegen ihrem G'spons erzeigt,
 Geladen in sein Kammer. Matt. 22.
 Zum hochzeitlichen Abendmahl Luc 14.
 Des Lamms Braut eilet überal Apo. 19, 31.
 Durch Todes Angst und Jammer.
 Wer überwindt, wird b'sitzen Freud
 Gott wird ihr Trauer wenden,
 Dort wird seyn, weder Todt noch Leyd,
 Gott's Klarheit wird's Bollenden.
 Dargegen bleibt der gottloß Hauff
 Im See voll Schwefel, Feuer und Pech.
 Der andere Todt hört nimmer auf.

34.

Deshalben jeder Christ hab acht,
 Dein's Herren Leiden stäts betracht,
 Und aller seiner Glieder.
 Du mußt auch unters Creuzte stehn,
 Dein alter Mensch muß untergehn,
 Wiltu erstahn herwieder. (a) Marc. 8
 Ob uns die Welt kan dulden nicht,
 Gedencck warum wir leiden,
 Um Christi willen solchs geschicht,
 Die Welt muß d'Warheit neiden.
 Von Anfang sind die Heil'gen all
 Um Christi willen g'storben hie, Hebr. 12.
 Uns soll erinnern gleicher Fall.

35.

Es sey die höchste Freud geacht,

Wen

Wenn Christus einen würdig macht,
 Von seines Nahmens wegen
 Verfolgt zu werden und getödt, Actor 4.
 Daß er die Wahrheit hie gesteht, 1 Petr. 4.
 Erlang sein Reich und Segen.
 Ist doch sonst nichts dann Dürfftigkeit
 Allhie in diesem Leben,
 Viel Trübsal, Elend, Angst und Leyd.
 Nach Christo soll'n wir streben,
 Mit ihm zu sterben, allermeist
 Und sagen drauff, In deine Händ
 Befehl ich dir Herr meinen Geist.

AMEN.

Das 4 Lied.

Ein Lobwürdig wunder thätige Historie,
 aus dem andern Buch Machabeorum am 7. Cap.
 Und geht im Thon Herzog Ernstens. (8)

I.

So mercket auf ihr Christenleut
 Uns sagt die Schrift, wie auf ein Zeit
 Ein König sey gewesen.
 Es ist fürwahr kein Fantasen,
 Von seiner grossen Tyraney,
 Wie ich das hab gelesen.
 Antiochus der König hieß:
 All's übel's thät er pflegen.
 Viel Juden er umbringen ließ
 Von ihrer Sakung wegen.

Gar jämmerlich er sie erwordt.
 Kein Bosheit war ihm je zu viel,
 Als ihr werdet hören fort.

2.

Er schallt in seinem ganzen Land,
 Und wo er einen Juden fand,
 Der sich nicht wolt bekehren
 Von seiner Satzung und Gebott,
 Und was ihn'n geben war von Gott,
 Den peiniget er so sehre.
 Ein frommer Jud darunter was,
 Eleazar mit Namen,
 Der dienet Gott ohn unterlaß,
 Und thät sich des nicht schamen
 Darum der König zörnet härt,
 Den Juden er gefangen legt,
 Ihm auch nicht lang das leben spart.

3.

Als es mit dem vollendet was,
 So mercket nun noch mehr vorbaß,
 Wie es ist weiter gängen:
 Ein Jüdisch Weib war unter ihn'n,
 Ein Mutter die hatt sieben Söhn,
 Die waren auch gefangen,
 Der König auf sie trang mit Noth,
 Das Schweinenfleisch zu essen
 Wider ihr Satzung und Gebott,
 Und thät sich viel vermessen:

Welch's

Welch's ihn'n von Gott verboten was
 Das hielten sie ganz fleißiglich,
 Kein Jud dasselbig aß.

4.

Sie trieben mit ihn'n ihr Gespött,
 Der König selbst mit ihnen redt,
 Thät ihnen also sagen:
 Wer Schweinefleisch nicht essen thät,
 Den wolt er an derselben Stätt.
 Mit Riemen lassen schlagen.
 Einer aus ihn'n insonderheit
 Gar dapfferlich thät sprechen:
 Zu sterben sind wir all bereit,
 Eh' daß wir wollen brechen
 Daß gesetz von unsern Eltern her,
 Welch's sie von Gott empfangen hond,
 Zu einer Weiß und lehr.

5.

Als er nun redt diß scharffe Wort,
 Und da der König das erhört,
 Bewegt er sich von Herzen,
 Mit grossem Grimm er von ihn'n ging,
 Sehr grossen Unmuth drob empfing,
 Und kummerlichen Schmerzen:
 Schöpfft einen grossen Neid und Haß
 Geg'n diesen Jüngling frommen,
 Als er ihm nicht gehorsam was,
 Bald hat er vorgenommen,

Ein' böse List er ihm erfund,
 Was Todts er ihn umbringen wolt,
 Gleich zu derselben Stund.

6.

Des Königs Befehl man bald nachkam,
 Daß man Häfen und Pfannen nam,
 Und hieß sie glüend machen.

Solch's thät er ihnen als drumm,
 Daß sie waren gerecht, und fromm,
 Und Gott's Gesetz nicht brachen,

Als dieses gar bereitet war,
 Wie ihnen ward gebotten,
 Da brachten sie den ersten dar,
 Und fingen an zu spotten.

Daß thäten sie ihn'n um Unschuld,
 Die grosse Pein die man ihn'n thät,
 Litten sie alle mit Gedult.

7.

Der König ihn'n gebotten hätt,
 Zur ersten Straff so ihn'n thät,
 Solt man die Zung abschneiden,
 Kein Gnad er gar bey ihnen fund,
 Darnach man ihn die Haut abschund,

Noch mehr muß er da leiden,
 Dabey ers noch nicht bleiben ließ,
 Daß er ihn hat geschunden,
 Huß ihm abhauen Händ und Füß,
 Daß g'schach zu einer Stunden.

Noch

Noch hielt er steif an dem Gebott,
 In allem Leiden das er hat,
 Hofft er auf seinen Gott.

8.

Die dritte Straff er ihm anthut,
 Ein Pfann setzt man ihm auf ein Gluth,
 Und ließ ihn darin'n rösten.

Als er war in der grossen Pein,
 Die Mutter und die Brüder sein
 Ihn singen an zu trösten,
 Daß er in Gott's Gesetz und Lehr
 Beständig solte bleiben.

Indem führt man den andern her,
 Den Spott mit ihm zu treiben.
 Erstlich ward er von ihr'n gefragt,
 Ob er das Schweinfleisch essen wolt,
 Eh' daß er würd geplagt.

9.

Er sprach, Das woll Gott nimmermehr.
 Desß ward er auch gepeinigt sehr,
 Gleich wie der erst erlitten,
 Als er war in der grossen Noth,
 Und überwandt den bittern Tod,
 Da ging es an den dritten,
 Die Zung man ihm auch bald abschnit,
 Und tröstet ihn besonder
 Noch achtet er diß alles nicht,
 Das nam den König wunder,

Und einen jeden der ihn sach,
 Als er war in der letzten Noth,
 Hört wie er zu ihm sprach.

10.

Das hab ich all's von meinem Gott
 Für seine Sazung und Gebott
 Will ich diß alles leiden.
 Auch reut mich weder Gut noch Geld,
 All's was ich hab in dieser Welt,
 Will ich zwar gerne meiden.
 Ob ich schon jetzt in Leyd und Klag
 Verlier mein Leib und Leben,
 Wird mir doch Gott am jüngsten Tag
 Das alles wieder geben.
 Sein Hoffnung da blieb unzertrent,
 Als er die Wort mit ihnen redt,
 Nam er ein seligs End.

11.

Also der dritt' geendet hätt.
 Dem vierten man auch also thät,
 Er starb gar ritterlichen.
 Der fünfft und sechst muß auch daran,
 Gar mannlich thäten sie bestahn,
 Ihr glaub blieb unverblichen.
 Diß all's in einer Stund geschach
 Als wir geschrieben finden.
 Die Mutter stuhnd dabey und sach,
 An ihren eignen Kinden

Die

Die jämmerliche Pein so schwär,
 Gar nah demselben Weibelein
 Das Herz zerbrochen wär.

12.

Sie tröst jeden in sonderheit,
 Daß er sey willig und bereit
 Vor Gottes Ehr zu sterben,
 Auch vor seine Gebort und G'sak,
 Wir haben ein'n verborgnen Schatz,
 Der mag uns nicht verderben:
 Ob euch schon hie Gewalt geschicht,
 So laßt euch doch nicht schrecken.
 Dann Gott wird uns am jüngsten Gericht
 Allsammen aufferwecken:
 Und wird uns geben Seel und Leib,
 Daran ich keinen Zweifel trag,
 Sprach das gott'sfürchtig Weib.

13.

Solches, und dergleichen mehr,
 Darzu viel schöner Weis und Lehr
 Thät sie ihn allen geben:
 Der siebend war ein junger Knab,
 Den wolt der König mahnen ab,
 Das er behielt sein Leben:
 Verhieß ihm grosses Gut und Gold,
 Wolt ihn gar hoch begaben,
 Wenn er sich jetzt bekehren wolt,
 Und stehn von seinem Glauben,

Ja all's was er von ihm begehrt,
Schwur er ihm theur mit einem Eyd,
Deß solt er fern gewährt.

14.

Das hielt er all's vor ein Gespöht,
Hört wie er mit dem König redt,
Der Jüngling also küvne:
O König hör die Antwort mein.
Ein schwere Straff und grosse Pein,
Wirst du an uns verdienen.
Dann Gottes Urtheil und Bericht
Wirst du zwar nicht entrinnen.
Die Bosheit er nicht übersicht,
Das wirst du werden innen.
Darum er dich dann straffen wird,
Weil du mich und die Brüder mein
So schändlich hast ermördt.

15.

Als er ihm diese Antwort gab,
Erzörnet er gar sehr darob,
Und thät ihm nicht gefallen.
Da führten sie ihn auch dahin,
Ganz jämmerlich sie plagten ihn,
Ja härter dann sie alle.
Auff Gott setzt er sein Hoffnung fest,
Damit schied er von hinne.
Die Mutter thät man auch zulezt
Gar jämmerlich umbringen.

Selb

Selb achten ward sie hingericht
 Allein von wegen ihres G'setz,
 Also beschließ ich die Geschicht.

AMEN.

Das 5 Lied.

Disz Lied hat gemacht Jörig Blaurock,
 der ersten Brüder einer, im Echzland verbrandt.
 Ann. 27. Im Dannheuser Thon. (1)

1.

Gott führt ein recht Gericht,
 Und niemand mag's ihm brechen,
 Wer hie thut seinen Willen nicht,
 Des Urtheil wird er sprechen.

2.

Gnädig bist du O Herr und gut,
 Gütiglich läßt dich finden.
 Wer hie auf Erd dein Willen thut,
 Erkennst vor deine Kinden.

3.

Durch Christum sag'n wir Lob u. Danck,
 Vor alle seine Güten,
 Daß er uns unser lebenslang
 Vor Sünden woll behüten.

4.

Der Sünder führt ein schwer Gericht,
 Wird ihn sicher gereuen.
 Von Sünden will er lassen nicht,
 Gott warnet ihn mit Dräuen.

5.

So er komt in sein Herrlichkeit
 Daß ers Gericht wird b'sitzen,
 Dann wird es ihnen werden leid,
 Kein Aufred wird sie schützen.

6.

Sein Wort läßt er hie zeigen an,
 Der Mensch soll sich bekehren,
 Glauben dem Wort und tauffen lahn,
 Und folgen seiner Lehren.

7.

Nur mercket auf ihr Menschenkind,
 Steht ab von euren Sünden.
 Seyd nicht verrucht, gottloß und blind,
 Weil ihr den Arzt möcht finden.

8.

Grausam wird es dem Sünder gohn,
 Der sich nicht läßt beschneiden.
 In ewig Pein wird ihn Gott thun.
 Da er muß bleiben und leiden.

9.

Dann du Herr bist ein gerechter Gott,
 Niemand wirst du betriegen,
 Bewahrest vor dem andern Tod.
 Die dich von herzen lieben.

10.

Du bist O Herr ein starcker Gott,
 Die Höll hast aufgestossen,

Und

Und wir fßt darein die gottloß Rott,
Die deine Kinder hassen.

11.

Gott dein Barmherzigkeit ist groß
Ob den so sich bekehren.

Machst sie all ihrer Sünden loß
Durch Christum unsern Herren.

12.

Gott heißt das ganz menschlich Geschlecht
Ihn fürchten und auch lieben,
Nachfolgen sein'm Gerechten Knecht,
In seiner Lehr uns üben.

13.

Der Sünder achts vor einen Spott,
Wenn man ihn Gott heißt lieben,
Welch's ihm wird bringen grosse Noth,
Gott läßt sich nicht betriegen.

14.

Ant'christ lehnt sich mit Schärffe auf,
Ueber die so Gott fürchten.

Ach Herr Gott wollest sehen drauf,
Dein schwache Geschirrelein stärcken.

15.

Nun habt Gedult ihr lieben Kind,
Um meines Namens willen.

Ob ihr schon hie gehasset sind,
Den Kummer will ich stillen.

16.

Gott Vatter woll'st durch deine Treu

Uns nimmermehr verlassen,
 Täglich O Herr du uns erneu,
 Zu bleiben auf der Strassen.

17.

Durch Christum ruffen wir zu dir,
 Als durch dein Leiden zarte
 Dein' Treu und Liebe kennen wir,
 Auf diejer Pilgerfahrtle.

18.

Verlass uns nicht als deine Kind,
 Von jetzt bis an das Ende,
 Zeut uns dein vätterliche Hand,
 Das wir den Lauff vollenden.

19.

So wir den Streit vollendet hon,
 Dann ist die Kron erlanget,
 Die setzt uns auf der Jüngling schon,
 So an dem Creutz gehanget.

20.

Das Leiden ist sehr groß und schwer
 Um unsert willen g'schehen:
 Hilff das wir dir drum dancken sehr,
 Und dich mit Freuden sehen.

21.

Vatter aus Gnad hast uns erwählt,
 Und uns nicht thun verschmähen,
 Gib das wir, wenns zum Scheiden fällt,
 Den Lohn mit Freud empfahen.

Zum

22.

Zum Abendmal mach uns bereit
 Durch Christ dein liebes Kinde,
 Mit deinem Geist du uns bekleid,
 Vom Todt und Leyd uns binde.

23.

So wir dasselbig essen wend,
 Wer wird uns zu tisch dienen?
 Das thut der alle Herzen ken't,
 Thät unser Sünd versöhnen.

24.

Selig sind die geladen seynd
 Zu diesem Abendmahl,
 Bey Christo harren bis ans End,
 In allerley Trübsale.

25.

Wie er dann selbst gelitten hat,
 Als er am Creutz gehangen,
 Also es jetzt den Frommen gah't,
 Sie leiden grosse Zwangen.

26.

Allen, die Ihr hochzeitlich Kleid
 In keinem Weg verletzten,
 Den hat der Herr ein' Kron bereit,
 Die will er ihn aufsetzen.

27.

Welcher das Kleid nicht an wird hon,
 So der König wird kommen,

D

Derselbig

Derselbig muß zur lincken stohn,
Die Kron wird ihm genommen.

28.

Man wird ihm binden Händ und Füß,
Weil sie nicht fein bekleiden,
Und werffen in die Finsternuß
Von diesen grossen Freuden.

29.

Ach Herr so gib uns Liebe rein,
Zu wandlen unverdrossen,
So wir von himmen g'schieden seyn,
Die Thür nicht sey verschlossen.

30.

Wie es den thörichten erging :
Herr, Herr thäten sie ruffen.
Kein Del ihr Lampe ein empfing,
Sondern alle entschlieffen.

31.

Selig ist der da wachen thut
Mit den klugen Jungfrauen,
Der wird einnehmen ewig's Gut,
Und Gottes Klahrheit schauen.

32.

Wann der König auf brechen wird
Mit der Posaunen Schalle,
Alsdann werden mit ihm geführt
Die Aufferwehlten alle.

33.

Darum Zion du heilige G'meyn,

Schau

Schau was du hast empfangen,
 Das halt und bleib von Sünden rein
 So wirst die Kron erlangen.

AMEN.

Das 6 Lied.

Ein ander Lied, Felix Manßen der ersten
 Brüder einer zu Zürich Anno 1526. ertränckt. Im
 Thon, Ich stuhnd an einem Morgen. (4)

I.

Mit Lust so wil ich singen,
 Mein Herz freut sich in Gott,
 Der mir viel Kunst thut bringen,
 Daß ich entrinn dem Todt
 Der ewiglich nimmet kein End.

Ich preuß dich Christ vom Himmel
 Der mir mein Kummer wend,

2.

Den mir Gott thut zusenden
 Zu ein'm Vorbild und Licht,
 Der mich vor meinem Ende
 Zu seinem Reich berufft.
 Daß ich mit ihm hab ewig Freud,
 Und liebe ihn von Herzen,
 Auch all sein G'rechtigkeit,

3.

Die hie und dort wird gelten,
 Wer will das Leben hon,
 Sie läßt sich loben und schelten,

Dhn sie mag nichts beston,
 Also zeigt auch die Heilig Schrift,
 Wer ihr thut widerstreben,
 Auch ander Leut vergift.

4.

Der'n man jetzt viel thut finden
 Wohl auf der Erden weit,
 Die Gottes Wort verkünden,
 Stehn doch in Haß und Neid,
 Kein' Göttlich Liebe sie nicht hond,
 Ihr B'scheissen und Betriegen
 Wird aller Welt bekant.

5.

Als wir dann hond vernommen
 In dieser letzten Zeit
 Die in Schaffskleidern kommen,
 Als reissend Wölff bereit,
 Hassen auf Erd die Frommen all,
 Wehren den Weg zum Leben,
 Auch zum rechten Schaffstall.

6.

Solchs thun die falsch Propheten,
 Und Heuchler dieser Welt,
 Die viel Fluchen und Bäten,
 Ihr S'härd ist gantz verstellt.
 Die Oberkeit sie rufen an,
 Daß sie uns solle tödten,
 Dann Christ hat sie verlan.

7. Christum

7.

Christum den will ich preisen,
 Der alle G'dult erzeigt,
 Thut uns gar freundlich weisen
 Mit seiner Gnad geneigt,
 Beweißt die Lieb an jederman,
 Nach seines Vatters Arte,
 Welch's kein falscher thun kan.

8.

Wir müssen unterscheiden,
 Nun mercket mich mit Fleiß,
 Die Schäßlein auf der Heyden,
 Die suchen Gottes Preyß.
 Dran dauert sie kein Haab noch Gut
 Durch Christum den viel reinen,
 Der Hälts in seiner Hut.

9.

Christus thut niemand zwingen
 Zu seiner Herrlichkeit,
 Allein wirds dem gelingen,
 Der willig ist bereit,
 Durch rechten Glauben und wahre Tauff
 Würckt Bus mit reinem Herzen,
 Dem ist der Himmel kaufft.

10.

Durch Christi Blutvergiessen,
 Welch's er hat willig thon,
 Es thät ihn nicht verdriessen,

Welch's er uns weist gar schön,
 Begabet uns mit heilger Krafft,
 Dann wen sein Lieb thut treiben,
 Der wächst in Gottes Safft.

11.

Die Liebe wird zwar gelten,
 Durch Christ zu Gott allein.
 Kein Pochen hilfft noch Schelten,
 Es mag nicht anders seyn.
 Darin'n Gott ein Gefallen hat,
 Wer die nicht mag beweisen
 Findt bey ihm keine Statt.

12.

Die Lieb in Christum reine,
 Verschonet hie den Feind,
 Wer mit ihm Erb will seyne,
 Dem wird auch das verkündt,
 Daß er beweiß Barmherzigkeit,
 Nach seines Herren Lehre,
 So wird er ewig erfreut.

13.

Christus thut niemand verflagen
 Wie jetzt die falschen thun,
 Die Christlich Lieb nicht tragen,
 Sein Wort auch nicht verstehn,
 Noch wollens Hirten und Lehrer seyn,
 Müssen zu letzt verzagen,
 Ihr Sold ist ewig Pein.

14. Christus.

14.

Christus thut niemand hassen,
 Auch seine Diener nit,
 Bleiben auf rechter Strassen,
 Nach ihres Herren Tritt.
 Das Licht des Lebens hond sie bey ihm,
 Freuen sich des von Herzen,
 Ist aller Frommen Sinn.

15.

Die Neid und Haß erzeigen,
 Mögen nicht Christen seyn.
 Und sich zum Bösen neigen,
 Schlagen mit Fäusten drein.
 Rauffen vor Christo wie Mörder und Dieb,
 Unschuldig Blut vergiessen
 Ist alles falsche Lieb.

16.

Dabey soll mans erkennen
 Die nicht mit Christo sind,
 Die Christlich Ordnung trennen,
 Wie alle Belials Kind.
 Als Cain seinem Bruder that,
 Als Gott zu Abels Opffer thät kehren,
 Bracht ihn in grosse Noth.

17.

Hiemit will ichs beschliessen,
 Merckt auf ihr Frommen all,
 Es soll uns nicht verdriessen

Zu betrachten Adams Fall,
 Der auch annahm der Schlangen Rath,
 Thät Gott ungehorsam bleiben,
 Drum solget ihm der Todt.

18.

So wirds den' auch geschehen,
 Die Christo widerstohn,
 Weltliche Lust ansehen.

Kein göttlich Lieb nicht hon.
 Also hat dieses Lied ein End,
 Bey Christo will ich bleiben,
 Der all mein Noth erkent. A M E N.

Das 7 Lied.

Ein ander Lied, Michel Satlers, zu Ro-
 tenburg am Neckar mit glüenden Zangen gerissen,
 die Zung abgeschnitten darnach verbrenndt,
 Anno. 27. den 21 May. Ihm Ehon,
 Christ der du bist Tag und Licht, (1)

1.

Als Christus mit sein'r wahren Lehr
 Versamlet hatt ein kleines Heer
 Sagt er daß jeder mit Gedult
 Ihm täglich's Creutz nachtragen solt.

2.

Und sprach Ihr liebe Jünger mein
 Ihr sollet allzeit munter seyn,
 Auf Erden auch nichts lieben mehr
 Dann mich und folgen meiner Lehr.

3.

Die Welt die wird euch stellen nach,

Und anthun manchē Spott und Schmach,
 Verjagen und auch sagen frey,
 Wie daß der Satan in euch sey.

4.

Wann man euch nun lästert und schmächt,
 Meint halben verfolgt und schlägt,
 Seyd froh, dann siehe euer Lohn
 Ist euch bereit ins Himmels Thron.

5.

Seht mich an, Ich bin Gottes Sohn,
 Und hab auch allezeit wohlgethan,
 Ja bin zwar auch der allerbest,
 Noch habens mich getödt zuletzt.

6.

Weil mich die Welt ein bösen Geist
 Und argen Volcksverführer heist,
 Auch meiner Wahrheit widerspricht,
 So wird sie's euch auch schencken nicht.

7.

Doch fürcht euch nicht vor solchem Mann,
 Der nur den Leib ertöden kan:
 Sondern fürcht mehr den treuen Gott,
 Der beydes zu verdammen hat.

8.

Derselb probiert euch wie das Gold
 Und ist euch doch als Kindern hold.
 Wo fern ihr bleibt in meiner Lehr,
 Will ich euch lassen nimmermehr.

D 5

Dann

9.

Dann ich bin eu'r, und ihr seyd mein,
 Drum wo ich bleib da sollt ihr seyn,
 Und wer euch plagt der rührt mein Aug,
 Weh demselben an jenem Tag.

10.

Euer Elend, Furcht, Angst, Noth und Pein
 Wird euch dort grosse Freude seyn,
 Und diese Schand ein preuß und Ehr,
 Wol vor dem ganzen Himmels Heer.

11.

Die Apostel nahmen solches an,
 Und lehrten solches auch jederman,
 Wer dem Herren nachfolgen wolt,
 Daß der dessen gewarten solt.

12.

O Christe hilff du deinem Volck,
 Welch's dir in aller Treu nach folgt,
 Daß es durch deinen bittern Todt
 Erlöset werd aus aller Noth.

13.

Lob sey dir Gott in deinem Thron,
 Darzu auch deinem lieben Sohn:
 Auch dem Heiligen Geist zugleich,
 Der zieh noch viel zu seinem Reich.

Das 8 Lied.

Ein ander schön Lied hat Hans Hut zu
 Augspurg im Gefängnuß gemacht, darinnen er gestor-
 ben, und darnach Jun. 28. verbrennt. Geht im
 Lohn wie man die sieben wort singt, Oder Ja-
 cobs Ehon, Oder Lieber Vatter wie bist, ic.

1

(5)

D Allmächtiger Herre Gott
 Wie gar lieblich sind dein Gebott,
 Ueber alles Gold so reine,
 Du wirst geehrt alleine
 In deiner heiligen G'meine.

2.

Dein Will der ist uns offenbar.
 Darinn leucht uns die Wahrheit klar,
 In allen Creaturen.
 Gott hat uns auserkohren,
 Darzu auch neugebohren.

3.

Den Himmel und das Firmament
 Und zeigen die Werck seiner Händ,
 Darzu sein grosse Ehre.
 Im Land und auf dem Meere
 Thun wir erkennen lehre.

4.

Die Wercke Gottes sind überall
 Auf hohem Berg und tiefem Thal,
 Darzu in ebenen Feldern

Die

Die Vögel in den Wäldern
Thun uns die Wahrheit melden.

5.

Ein jedes Werck thut preisen Gott,
Wie ers so gut erschaffen hat.

Das thut der Mensch zerbrechen,
Der Wahrheit widersprechen,
Gott wird es an ihm rächen.

6.

Die Wercke Gottes sind wunderbarlich,
In rechter Ordnung ewiglich.

Der Mensch soll sie erfahren,
Gott wils ihm offenbahren,
Er soll sie auch bewahren,

7.

Drum hat Gott seinen Sohn gesandt,
Der uns die Wahrheit macht bekant,
Und auch den Weg zum Leben
So wir darnach thun streben,
Sein'n Geist will er uns geben.

8.

Der zeigt uns an die Heilig Schrift
Drin'n Gott sein Testament gestift,
In seinem Sohn so reiche,
In aller Welt zugleich,
Niemand drum von ihm weiche.

9.

Den Todt er überwunden hat,

Ein rechter Mensch und wahrer Gott;
 Mit Krafft hat ers beweiſet,
 Mit Wahrheit uns geſpeiſet,
 Darum wird er gepreiſet.

10.

Drum ſandt er uns den Heiligen Geiſt;
 Der aller Blöden Tröſter heiſt:
 In's Herz will ers uns ſchreiben,
 Daß wir in ihme bleiben,
 All Sünd und laſter meiden.

11.

Der Heilig Geiſt der iſt das Pfand,
 Der uns zum Erbtheil iſt geſandt,
 Welches Chriſtus uns erworben,
 Als er am Creutz geſtorben,
 Mit der Welt nicht verdorben.

12.

Dem Vatter ſey nun Lob und Ehr,
 Der ewig bleibt und immermehr,
 Und ewig hält ſein'n Namen,
 Sein's Sohns wir uns nicht ſchamen,
 Der helff uns ewig, AMEN.

Das 9 Lied.

Ein ſchöne Hiſtorie, die ſich unter Keyſer
 Valerio hat zugetragen, von einer Jungfrauen Pura
 genandt und einem Jüngling. geht in Georg
 Wagners Melodien.

I.

(5)

Ambroſius klärlich beſchrieb

Eine

Eine G'schicht von Christlicher Lieb,
 So sich hat zugetragen,
 Unter Keyser Valerio
 Der ließ die Christen plagen,

2.

Als er gen Antiochiam kam.
 Ein Jungfrau, Pura war ihr Nam,
 Ein Christin ward gefunden,
 Die ward da vor den Keyser bracht,
 Der ließ sie zu der Stunden,

3.

Führen in ein Schandhausß gemein.
 Die Jungfrau züchtig, keusch und rein
 In Spott und Schmach zu schänden
 Die Jungfrau rief in dieser Noth,
 Zu Gott, und wandt ihr Händen.

4.

Errette mich du Sohn Davids,
 Vor Sünd und Schand Herr mich behüt
 Laß dich mein's Leyds erbarmen.
 Daß bitt ich dich durch Jesum Christ,
 Komm bald zu hilff mir armen.

5.

Die Klag erhört ein Jüngling fein,
 Ein Christ, der ging zu ihr hinein,
 Sprach, Jungfrau biß ohn Sorgen,
 Von mir solt bleiben ungeschendt,
 Wart mit Gedult biß morgen.

6.

So will ich dir helfen davon,
 Bald leg du meine Kleider an,
 Und geh aus dem Schandhause,
 So leg ich auch an dein gewandt.
 Und bleib hierin'n ohn Grause

7.

Die Jungfrau lobet Gott zuhand,
 Ging hin in des Jünglings Gewandt,
 Bald kam ins Haus gemeine
 Von Kaysers Hoff ein Trabant alt,
 Fand den Jüngling alleine.

8.

Sitzen in jungfräulicher Bath.
 Der Trabant stuhnd vor ihm schamroth
 Und thät ihn hart verschmähen,
 Ging hin und sagts dem Kaysen an,
 Der ließ den Jüngling fahen.

9.

Der Kaysen ward ergrimmet sehr,
 Fragt ihn ob er ein Christ auch wär,
 Der Jüngling Antwort gabe:
 Ich glaub in Christum, bin getaufft
 Von ihm weich ich nicht abe.

10.

Der Kaysen bald das Urtheil gab,
 Daß man ihm's Haupt solt schlagen ab,
 Ward bald dem Hencker geben.

Der

Der führt ihn aus auf die Richtstatt,
Wolt ihm nehmen sein Leben.

11.

Bald das erhört die Pura fromm,
Daß man ihn da wolt bringen um,
Lief sie in diesen Nöthen,
In schneller Eil auf die Richtstatt,
Wolt ihren Bruder retten.

12.

Ich bin schuldig an deinem Todt,
Sprach die Jungfrau in dieser Noth,
Herz lieber Bruder meine:
Darum ich vor dich sterben will,
Retten das Leben deine.

13.

Der Jüngling züchtig antwort gab,
Ach Pura laß zu bitten ab,
Sterben will ich alleine,
Und preisen heut mit meinem Blut,
Gott unsern Vatter reine.

14.

Pura die züchtig Jungfrau sprach,
Ich leid vor dich den Todt und Schmach,
Zu Lob des Herren Namen:
Der helff uns wieder Gnädiglich
In seinem reich zusammen.

15.

Bald das erhört der Wütterich,

Daß

Daß die Christen so williglich
 In Todt ergeben hätten
 Je ein's vors ander sterben wolt,
 Ließ er sie beyde tödten.

16.

Also erlangten sie die Kron,
 Bey Gott die ewig Ruh und Wohn,
 Ihr Christen allgemeine,
 Laßt euch diß fern ein Spiegel klar,
 Und schaut mit Fleiß hineine.

17.

Den Glauben auch mit Lieb beweiß,
 Bitt Gott, sein ist allein der Preiß:
 Daß wir auch allesamen
 Von Herzen mögen folgen nach,
 Durch Jesum Christum, A M E N.
 Sans Buchel.

Das 10 Lied.

Ein tröstlich Lied von fünf frommen,
 zu Untdorff auf einen Tag verbrennt. Im
 Thon, Wo soll ich mich hinkehren,
 ich armes, 2c. (12)

I.

IU lob Gott Vatter Sohne,
 Und auch dem Heiligen Geist,
 In seinem höchsten Throne,
 Singen wir allermeist

E

Von.

Von fünff Christen Gemein
 Jetzt singen wir alle ein:
 Ihr Glaub soll uns gefallen
 Für Gold und Edelstein.

2.

Durch den sie haben g'wonnen
 Das recht versprochne Land.
 Dem Feind sind sie entronnen,
 Erlözt von Spott und Schand.
 Ein Kron ward ihn' bereit,
 Deren sie sich erfreut,
 Die sie auch überkommen,
 Tragen in Ewigkeit.

3.

Als man sie hat gefangen,
 Spahrt man kein Traurigkeit.
 Nach Gott stuhnd ihr Verlangen,
 Der hat ihr Herz erfreut,
 Das bitter machet süß
 Das sie mit grossen G'nieß
 Im Herzen wohl empfunden,
 Wie sie auch sehen ließ.

4.

Das Lob Gottes gar feine,
 Aus ihrer aller Mund,
 Thät reichlichen erscheinen
 Von ihn'n zu aller Stund.
 Gott haben sie erkannt,

All menschlich Lehr geschändt,
So sich im Wort nicht gründet,
Hat kein recht Fundament.

5.

Es fragten die Papisten
Von der Kirch Christi fein,
Obs gläubten wie die Christen,
Daß die Römisch mögt seyn.
Sie sprachen all, O nein,
Die Braut Christi ist rein,
Besudelt nicht mit Blute,
Als ander Völcker g'mein.

6.

Vom Papst thäten sie fragen,
Was sie hielten von ihm?
Einhellig thät'n sie sagen,
Mit einmüthiger Stimm:
Der Papst warhafftig ist
Der rechte Antichrist,
Der wider Christum streitet
Mit falscher Lehr und List.

7.

Was halt ihr von dem Brodte
Wohl in des Priesters Hand?
Ist nicht unser Herr Gotte,
Sein Blut und Fleisch genannt?
O nein sprachens mit gir,
Wir haltens nicht dafür,

Christus wird Leiblich kommen,
Mit gar herrlicher Zier.

8.

Sein leiblich wesen iste
Auf Erd zu suchen nit,
Spricht der Evangeliste,
Im Himmel uns vertritt.
Darinnen wird er seyn,
Und unser warten fein,
Bis er wird wieder kommen
In gar herrlichem Schein.

9.

Der Marckgraff und Sophisten,
Haben versucht gar viel,
Mit gar geschwinden Listen
Ihu'n zugericht ein spiel.
Die Pfaffen dahin geredt
Mit Dräuen und Gespött,
Bis sie zum Todt verdammet,
Und leztlich auch getödt.

10.

Als man nun zum Todt führet
Die Männer allesamt,
In Gott habens glorieret,
Mit G'sang die Leut ermahnt,
Das man soll gutes thun,
Dann Böß bringt bösen Lohn,
Ein jeder soll zusehen,

Dass

Daß er seiner Seel verschon.

II.

Als man zält fünffzehn hundert
 Und neun und fünffzig Jahr,
 Hat viel Menschen verwundert
 Worden geführt dar
 Die Männer wolgethan,
 Küßten einander schon,
 Im Feur thätens erlangen
 Standhaft die Marter Kron.

12.

Ihr Christen jung und alten,
 So mercket mich gar fein,
 Die Lieb laßt nicht erkalten,
 Es wird euch nöthig seyn.
 Christus der treue Hirt
 All solches fordern wird
 Wohl an dem Jüngsten Tage,
 Wenn er das G'richt einführt.

13.

Drum laßt euch nicht erschrecken,
 Christus wird scheiden bald
 Die Schaf wohl von den Böcken
 Straffen mit grossem G'wald,
 Wer jetzt sein Wort veracht,
 Die Gnadenzeit verschmacht,
 Der wird zur Höll gestossen
 Durch Gottes Krafft und Macht.

Das II Lied.

Ein schön Lied von Jörg Wagner,
zu Mönchen verbrannt, Anno 1527. Im Thon,
Es ist ein Schaffstall und, 2c. Oder
Wie wol ich jetzt ganz elend bin. (5)

1

Wer Christo jetzt wil folgen nach
Muß achtē nichte der Welt schmach,
Das Creutz er auch muß tragen.
Kein ander Weg in Himmel geht,
Hör ich von Jugend sagen.

2.

Also thät Jörg der Wagner auch,
Gen Himmel fuhr er in dem Rauch,
Durchs Creutz ward er bewähret,
Gleich wie man thut dem klaren Gold,
Von Herzen ers begehret.

3.

Der Falckenthurn ward ihm zu theil,
Es galt ihm seiner Seelen Heyl,
Er acht kein's Menschen trauren,
Er acht auch nicht sein kleine Kind,
Noch seiner Ehlichen Frauen.

4.

Wiewol sie ihm nicht warn nunmehr,
Und er gern bey ihn'n blieben wär,
Hat Liebs und Leids gelitten,
Kein Arbeit an seim Leib gespart,
Nach frommer Ehleut Sitten:

5. Gleich

5.

Gleichwol er sie verlassen muß,
 Es war ihm kein geringe Buß,
 Daß er von ihn'n muß scheiden.
 Kein Fürst mit seinem Fürstenthum,
 Hätts ihm mögen erleiden.

6.

Zween Baarfuß-Mönch in grauen Kleid,
 Jörg wagner trösten in sein Leyd,
 Sie wolten ihn bekehren.
 Er wies sie in ihr Klösterlein,
 Ihr red wolt er nicht hören.

7.

Der hencker führt ihn an ein'm Strick,
 Im Rathhaus laaß man ihm vier Stück,
 Darauf stuhnd ihm sein Leben:
 Eh er ein's widerrufen wolt,
 In Todt thät er sich geben.

8.

Der erst Artickel war nicht leicht,
 Traff an die mündlich Ohrenbeicht,
 Kein Pfaff mocht ihm verzeihen,
 Dieweil er wider Gott gethan,
 Der ihn allein kont freyen.

9.

Der Tauff ist recht wie Christus lehrt,
 Wenn die Ordnung nicht wird verkehrt,
 Bedeut sein bitter Sterben,

Ist ein Abwäsung unser Sünd,
Dadurch wir Gnad erwerben.

10.

Vons Herren Christi Sacrament
Jörg Wagner ih'n auch frey bekennet,
Ich halt es vor ein Zeichen,
Vor Christi hingegebenen Leib,
Redt er ohn alles Schmeichlen.

11.

Zum vierten wolt nicht glauben thut,
Daß sich Gott sollte zwingen lohn,
Auf Erd herab zu kommen,
Bis er werd halten sein Gericht,
Den Bösen mit den Frommen.

12.

Zu Mönchen ein Schulmeister was,
Der nicht weit von S. Peter saß,
Jörg Wagner du solt beichten,
Darffst du kein'r Absolution?
Laß dich was Guts berichten.

13.

Schulmeister das würd mir zu lang,
Mit Willen ich ins Feuer gang,
Mein Sünd sind mir verziehen,
Daran ich keinen Zweifel trag,
So wird der Beicht geschwiegen.

14.

Jörg meinst du nicht, du seyest verblindt,
Daß

Daß du nichts hältst aufs Sacrament?
 Auf Gott setz dein Vertrauen,
 Sieh zu wo du dich irren möchtest,
 Laß dich von Herzen rauhen.

15.

Mein Herz ist alles Zweiffels ohn,
 Daß mich Gott werde irren lon,
 An dem Eckstein verlesen,
 Dann die gleich sind dem Rohr im Meer
 Ihr Sach auf Zweifel setzen.

16.

Niedlings-Meister, der Predicant,
 Zum Vater Unser ihn vermahnt,
 Daß er ihm solt nach bären,
 Von Herzen allen ich verzeih,
 So wider mich je thäten.

17.

Jörg Wagner als ein frommer Christ,
 Sag obs in deinem Herzen ist,
 Wie du mit'm Mund bekennest,
 Es gilt dir deiner Seelen Heyl,
 Ob du's nicht recht verstühdest.

18.

Gilt es mir meiner Seelen Heyl,
 So ist sie mir also nicht feyl,
 Daß ich mit Mund soll sprechen,
 Welch's nicht in meinem Herzen wär,
 Gott würd es an mir rächen.

E 5

19. Jörg

19.

Jörg Wagner forderst du an mich,
 Daß ich ein Messe leß vor dich,
 Nach den Christlichen Sitten?
 Komst du vor Gottes Angesicht,
 So wollst auch vor mich bitten,

20.

Daß er mir auch verleih Gedult,
 Daß ich erwerbe seine Huld.
 Weil ich noch bin im Leben,
 Bitt ich Gott, das ist mein Begehr,
 Nach dem Todt ist's vergeben.

21.

Etlich Christliche Brüder war'n,
 Redten Jörg Wagner in sein' Ohr'n,
 Weil er noch war beym Leben,
 Im Feur sterb als ein frommer Christ,
 Wollst uns ein Zeichen geben.

22.

Er sprach, Das will ich gerne thun,
 Christum den wahren Gottes Sohn
 Will ich mit'm Mund bekennen,
 So lang als mein Vermögen ist,
 Will ich ihn Jesum nennen.

23.

Zween Hencker stuhnden bey der Seit
 Den Ring um ihn sie machten weit,
 Jörg Wagner sprach den Glauben.

Zugegen stund ein' grosse Schaar,
Von Männern und von Frauen.

24.

Jörg Wagner sah ohn Furcht um sich
Sein Mund zu keiner Zeit verblich,
Er redt daß manchen wundert.
Geschach im siben und zwanzigsten Jahr,
Ein tausend und fünffhundert,

25.

Im Hornung in demselben Jahr,
Am Achten Tag ganz offenbahr,
Hieng man ihm an sein Käble,
Ein Sack mit Pulver nicht fast klein
Benahm ihm da sein Seele.

26.

Man flocht ihn auf ein Leiter hart
Das Holz und Stroh anzündet ward,
Jetzt ward das Lachen theuer.
Jesus, Jesus, zum vierten mahl,
Rieff er laut aus dem Feuer.

27.

Elias thut die Wahrheit sagen,
Daß er in ein'm feurigen Wagen
Fuhr in das Paradeise:
So bitten wir den Heiligen Geist,
Daß er uns unterweise.

Das 12 Lied.

Diese nachfolgende Geschichte hat sich
im Jahr 1550, zu Gent und Löven begeben, und
geht im Thon, All die ihr jezund leidt
Verfolgung und Trübsal. Oder wie
der Benzenhauer. (7)

I.

SHerr dich will ich loben,
Der du dein Gliedern all
Zuschickest Stärck von Oben,
Hie in diß irrdisch Jammerthal
Daß sie fest stehen bleiben,
Wider den bösen Hauff,
Weil sie die Bosheit treiben,
Haben sie ihren Lauff.

2.

Sieh an was kecker Helden
Erscheinen da zu Gendt,
Davon ich euch thu melden,
So die Wahrheit bekendt,
Hans Restkäufer genandt,
Der da gefangen ward,
Und sich nach seinem Stande
Wol hielt zu dieser Fahrt.

3.

Er ward auch dar gestellet
Vor einem ganken Rath,
Der ireu Mann auserwehlet,
Scharff man ihn fragen that,

Wenn

Wenn er den Tauff empfangen
 Hab wol zu dieser Frist ?
 Er sprach, Vier Jahr vergangen,
 Seit das geschehen ist.

4.

Sie fragten ihn noch mehre
 Was er vom Sacrament
 Hielte nach seiner Lehre,
 Ob er ihn auch bekendt
 Daß darin'n würd genossen
 Christi wahr Leib und Blut,
 Welch's geben und vergossen
 Am Stamm des Creuzes gut.

5.

Wie kan die Speiß seyn Gotte,
 Die der verzehren thut,
 Der selbst ist Staub und Rothe,
 Mich dunckt in meinem Muth,
 Gott werd nicht leiblich gessen,
 Nach seiner Majestät,
 Der kein leibliches Wesen
 Auf dieser Welt mehr hat.

6.

Die ihn auf Erden suchen,
 Folgen nicht seiner Lehr,
 Er wird sie auch verfluchen,
 Die ihm stehlen sein' Ehr,
 Gebens der Creature,

Die

Die doch gleich wie der Staub
Zergehet von Nature,
Dasselb ich gänzlich glaub.

7.

Man ist Gott nicht wie brodte,
Leibhaftig wie ein Speiß,
Sein Todt hilft uns aus Nothe,
Ihm sey allein der Preys:
Den sollen wir groß machen
Bey dieser Speiß allein,
Und die geistliche Sachen
Dabey machen gemein,

8.

Diß ist allein der Grunde,
Darob wir halten thun,
Bekennen mit dem Munde,
Lond uns gar nicht davon,
Bis man uns aus der Schrifte
Was bessers unterricht.
Menschen Lehr ist vergiffte,
Wir trauen ihr gar nicht,

9.

Sie sprachen zu der Stunde,
Ist das jetzt dein Beschluß,
Gar viel ein bessern Grunde.
Dein Ding hie haben muß.
Er sprach, laßt mir herbringen
Eure Gelehrten fort,

Wir

Wir reden von den Dingen
Allein aus Gottes Wort.

10.

Wir wollen euch bewähren,
Und überzeugen gar,
Daß ihr durch falsche Lehren
Wol dreyzehen hundert Jahr
Seyd gänzlichen betrogen
Durch die Decret zumahl,
Was man euch vor hat g'logen,
Habt ihr geglaubet all.

11.

O Mensch laß dir's erleiden
Die Wölff gar ungeheuer,
Die kommen in Schaffskleiden,
Es wird ihn'n werden theuer,
Mit falschem Schein betriegen
Den einfältigen Mann,
Den frommen sie verliegen,
Der sie aufdecken kan.

12.

Es rief euch Gott der Herre
Mit sanftmüthiger Stimm.
In der Apostel Lehre,
Ihr solt kommen zu ihm,
Anklopfen und anschreyen
Er will euch selbst aufthun,
Von eurer G'fängnuß freyen,

In sein Reich nehmen an.

13.

Tausend fünffhundert Jahre
 Und fünffzig zehlt man dran,
 Da sah man offenbahre
 Diesen tapfern Mann
 Bey sein'm Bruder im Feure
 Brennen in grosser Noth,
 In Gottes Augen theure
 Ist der Gläubigen Todt.

Das 13 Lied.

Eine schöne Historie von einer Jung-
 frauen, Im Thon, Wohl dem der in Gottes
 Fürchten steht: Oder, Christ der
 Du bist der helle Tag, &c. (1)

1.

In Mägdlein von Gliedern zart
 Lieblich, schön, und von guter Art,
 Elisabeth ward sie genandt,
 Die hat auch Gottes Wort erkandt.

2.

Zu Lewarden wol in der Stadt
 Das Mägdlein seine Wohnung hat.
 Als man zählt fünffzehen hundert Jahr
 Und neun und vierzig, das ist wahr.

3.

Im Jenner sie gefangen ward,

GG

Gebunden und gefraget hart
 Bey ihrem End in dieser Stätt,
 Ob sie kein Mann genommen hätt.

4.

Sie gab antwort als sie das hört,
 Zu schweren wird an mich begehrt.
 Das steht gar nicht in meinem G'walt
 Ja und auch Nein, davon ich halt.

5.

Weiter ich zwar nit schweren soll,
 Die Wahrheit kan ich sagen wohl,
 Wer seinen Nächsten triegen will,
 Dem ist falsch schweren nicht zu viel.

6.

Daß selbig ich euch sagen kan,
 Daß ich versprochen bin kein Mann:
 Sie sprachen, ihr habt viel verführt,
 Daß sie mit euch haben geirrt.

7.

Ihr send darzu ihr Lehrerin,
 Drum ihr bekennen sollt vorhin,
 Was vor Personen ihr gelehrt,
 Und in euren Irrthum geführt.

8.

Sie sprach, Ihr liebe Herren mein,
 Ihr sollet mich fragen allein,
 Was ich vor einen Glauben hätt,
 So wolt ich gern an dieser Stätt,

F

9. Vor

9.

Vor euch bekennen öffentlich,
 Was ich glaub und mich versich.
 Sie sprachen, was sie an dem End
 Hielt von der Meß und Sacrament?

10.

Sie antwort ihnen zu der Stund,
 Sie hätt darinnen keinen Grund,
 Die Schrift davon kein Meldung thut,
 Darum dunckts mich zwar gar nit gut.

11.

Das Nachtmal aber ist genennt
 Von Christo selbst ein Testament,
 Das ist, ein Zeuchnuß und Geschrifft,
 Die das ewige Erb antrifft.

12.

Gott schreibts uns in das Herz hinein,
 Mit geistlichen Buchstaben fein,
 Welch's durch die Stiftung figurirt.
 Und unsichtbar bezeichnet wird.

13.

Da sie viel Schrift drum eingeführt,
 Gar bald ihr diese Antwort wird,
 Der Teuffel redt aus deinem Mund,
 Dein' Zeugnuß haben keinen Grund.

14.

Sie sprach mit Worten also schlecht,
 Wie mein Herren, also sein Knecht,
 Mit

Mit besser wird es mir ergohn,
 Deß soll ich keinen Zweifel hon.

15.

Sie fragten, Ob der Kindertauff,
 So man jetzt nach gemeinem Lauff
 Nothwendig hielt, nicht mache from?
 Das soll sie kurz in einer Summ

16.

Anzeigen, und bekennen rund,
 Warum sie noch zu dieser Stund
 In ihrem Alter wieder tauff,
 Wie viel sie darum würd gestrafft?

17.

Sie sprach, ich bin nach Christi Lehr
 Ein mahl getaufft, nicht weiter mehr,
 Auf mein bekandten Glauben fein,
 Wie es nach Gottes Wort soll seyn.

18.

Sie fragten auch weiter mehr,
 Ob an Gottes Statt der Priester
 Die Sünden auch vergeben möcht,
 Darauf antwort sie ihnen recht:

19.

Christus ist der hohe Priester,
 Kein Mensch benimmt ihm diese Ehr,
 Der Mensch verkündet Gottes Gnad
 Dem Sünder, der recht Buß than hat.

20.

Dem aber, der nicht Buß thun will,
 Dem setzt die Kirch kein ander Ziel
 Dann daß sein Sünd behalten werd,
 Erlang kein Gnad auf dieser Erd,

21.

Darzu auch dort in jener Welt,
 So ist das Urtheil schon gestellt,
 Kein Mensch es anders machen wird,
 Wie schön er d'Sach mit Worten ziert.

22.

Elisabeth findt gar kein Gnad,
 Wird wieder bald geführt vorn Rath,
 Bald auch in den Pein-Keller kam,
 Peinlich zu fragen man vornam.

23.

Dem Hencker kam sie unter d'Händ,
 Sprachen zu ihr an diesem End,
 Wir haben bisher gütig sich,
 Mit euch bered, und freundelich ;

24.

Nun wolln wir desto strenger seyn,
 Und mit euch handeln durch die Pein,
 Die euch der Richter jetzt zuricht,
 Wo ihr euch noch bekehret nicht.

25.

Die Finger man ihr klemmen thät,
 Daß sie dran solche Schmerzen hätt,
 Daß

Daß ihr durch diesen grossen Zwang
Das Blut zum Nägeln ausser sprang.

26.

Sie thät es Gott im Himmel klag'n,
Die Pein kan ich nit länger trag'n,
Thu mir O Herr Hilff und Beystand,
Behüte mich vor Schmach u. Schand.

27.

Sie sprachen, Nun bekennet eur Fehl,
So soll man euch wohl helfen schnell,
Ihr dörrft drum nicht ruffen zu Gott,
Bekennet, so helfft ihr euch aus Noth.

28.

Sie blieb inbrünstig im Gebät,
Deß ward sie auch von Ihm errett,
Der ihr so Kräfte gab im Schmerzen,
Daß sie mit viel Gedult im Herzen

29.

Die Pein und Schaden kont ertragen,
An Gottes Güte nicht verzagen,
Sie sprach, die Pein nimt bey mir ab,
Wie ich von Gott erbäten hab.

30.

Ihr mögt mich fragen was ihr wöllt,
Mein Hoffnung ist zu Gott gestellt,
Zwo Schrauben an ihr Bein man setz,
Daß sie noch schwerer würd' verletz.

31.

Sie sprach, Schändet mich nit so sehr,
 Dann euch bringt solches Ding kein Ehr,
 Daß ihr entblöset meinen Leib,
 Gedenckt an euer Kind und Weib,

32.

Daß sie nit werden so geschändt.
 In dem hat sie ihr'n frey bekendt,
 Es hab mit seiner Hand kein Mann
 Ihr'n Leib je bloß gerühret an.

33.

Indem sie zu der Erden sanck,
 Und ward von Ohnmacht also franck,
 Daß sie gehalten ward für todt,
 Noch halff ihr auf der treue Gott,

34.

Daß sie noch kam zu ihrer Krafft,
 Und sprach zu ihnen unzaghafft
 Ich lebe noch und bin nicht todt.
 Sie sprachen, Nun bekennet vor Gott

35.

Daß ihr geirrt, und widersprecht,
 Weil ihr noch Gnad erlangen möcht.
 Da sprachen sie, Ich begehre durch Got
 Das zu versiegeln mit dem Todt.

36.

Im Merken von gemeldtem Jahr,
 Wurd sie auch hingerichtet gar.

Ein Urtheil ward im Rath gefällt,
Und bald darnach ins Werck gestellt.

37.

Daß man sie stracks erträncken solt,
Kein ander Gnad beweisen wolt,
Das ist der Wölffen Gütigkeit,
Die sie den Schäflein hond bereit.

38.

Last uns bedencken ohne Scherck,
Der Elisabeth tapffer Hertz,
Wie sie in ihrer Pein und Noth,
Mit Ernst geruffen hat zu Gott.
Amen.

Das 14 Lied.

Ein ander Lied von einem der war
Jost genannt, zu Cortrick verbrannt Anno 1553.
Geht in Jörg Wagners Thon. (5)

1.

Die beste Freud aus Gottes Wort
Herkomt, und füllen alle Ort,
Hochdeutsch und Niederlanden.
Wer sich dem recht ergeben hat,
Der wird erfreut in Banden.

2.

Welch's wohl erscheint in dieser Zeit,
Da man find Menschen nah und weit,
Die Gottes Wort bekennen,

In einer Stadt Cortrich genant,
Thät man ein Mann verbrennen,

3.

Der war bey vielen wohl bekant,
Mit seinem Namen Jost genant,
Der ward daselbst gefangen,
Und bald vor die Sophisten bracht,
Die fragten mit Verlangen,

4.

Wenn er die letzte Beicht hätt thon,
Das solt er geben zu verstehn.

Jost antwort ihnen balde:
Warum habt ihr mich fragen lan,
Wer gab euch die Gewalte?

5.

Sie sprachen, Gott gibt uns die G'walt,
Daß wir handeln solcher Gestalt.

Jost sprach ich kans nicht glauben,
Daß einer der ein Christ will seyn,
Soll seinem Nächsten rauben.

6.

Dann Christus die seinen nicht lehrt,
Daß man den der sich nicht bekehrt,
Soll fahen und todt schlagen.

Er hat selbst niemand tödten lan,
Noch also thun verklagen.

7.

Ich glaub an unsern Herren Christ,
Der

Der selbst vor mich gestorben ist,
 Der ist der rechte Hirte.
 Kein Pfaff, Dechant, wer er auch ist,
 Vor mich nicht sterben würde.

8.

Der Pfarherr bald zu Josten spricht,
 Wer lehret das, du mich bericht,
 Daß ich solt für dich sterben?
 Jost sprach, ich glaub es sicherlich,
 Ihr thut darum nicht werben.

9.

Christus lehrt solches aber fein,
 Wie es auch dann vor Gott soll seyn,
 Ein guter Hirt ich bine,
 Mein Leben laß ich vor die Schaf,
 Wie solch's an ihm erschiene.

10.

Warum gebt ihr mich in den Todt,
 Und wolt darin'n nicht fürchten Gott,
 Auch in des Richters Händen?
 Als hätt ich groß Uebels gethan,
 Machtet ihr mich zu schanden.

11.

Der Pfaff sprach, Paulus hat gethan
 Den Corinther selbst in den Bann,
 Dem Satan übergeben.
 Jost sprach, Wir thun ihm auch also,
 Nehmen doch kein das Leben.

12.

Wir verkünden ihm Gottes Straff,
 Wo er verharret in seinem Lauff,
 Sey er des Satans eigen:
 So aber er thut wahre Zuß,
 Wird ihm Gott Gnad erzeigen.

13.

Paulus gab ihn dem Richter nit,
 Strafft ihn auch nit nach eurer Sitt,
 An seinem Leib und Leben.
 Die ihr die Menschen also lehrt,
 Müßt schwere Rechnung geben.

14.

Der Pfaff sprach, Habt ihr g'lesen nit,
 Wie Helias befahl hiemit
 Des Baals Pfaffen zu tödten?
 Jost sprach, Wir sind den auch nit gleich
 Rein'n Abgott wir anbeten.

15.

Ihr aber seyd ihnen baß gleich,
 Betriegeret samtlich arm und reich,
 Mit Abgötteren merck eben.
 Fresset und sauffet noch viel mehr,
 Führet ein hübisch Leben.

16.

Der Pfaff redt von St. Augustin,
 Jost sprach, des Jünger ich nit bin,
 Christus der thut mich lehren,

Wer

Wer bey sein'r Lehr nit bleiben mag,
Der thut die Leut verführen.

17.

Christus der hat sein Lehr gebracht
Von's Himmels Thron, Er hat die Macht
Zu lehr'n und G'setz zu geben.
Wer allein bleibt in seiner Lehr,
Der hat das ewig Leben.

18.

All Menschen-Lehr die ist nit gut,
Sein Lehr bezeugt er mit sein Blut,
Mit grossen Wunderthaten,
Was aus sein'r Lehr herkommen thut,
Muß alles wohl gerathen.

19.

Für diese Lehr warhafft und theur,
Will ich gehn willig in das Feur
Dieselbe frey bekennen,
Ob man mich schon darum veracht,
Und mich darum läßt brennen.

20.

Als man zehlt fünffzehn Hundert Jahr
Und drey und fünffzig offenbahr,
Hat Jost sein'n Geist aufgeben,
An einem Pfahl verbronnen ist,
Gott gab ihm ewigs Leben.

A M E N.

Laus Deo.

Das 15 Lied.

Diß hernach gedichtete, Marter=Lied,
ist vom Hansen von Amsterdam, welcher mit viel
andern verrathen, gefangen, und umbracht worden.

Und geht im Thon, Rosin Farb war dein
Gestalt, oder, Der Unfall reit mich
ganz. Sehr tröstlich zu singen. (9)

1.

ICH weiß wer Gottes Wort bekendt,
Daß der sich viel muß leiden,
Der Hans von Amsterdam zu Gend,
Käufkaffer seiner Zeiten
Ist einer g'ndt, der hat erkandt,
Mit noch mehr frommen Leuten,
Daß wer Gott ehrt, und sich bekehrt,
Wird g'haßt zu allen Zeiten.

2.

Sie haben einen guten Grund
In Gottes Wort gefunden,
Den sie bekanden mit dem Mund,
Zu aller Zeit und Stunden.
Durch Gottes Krafft, sie ganz standhaft
Der Wahrheit Zeugnuß gaben,
Dieselb außbreit, in Freudigkeit,
Deß sie nit g'nossen haben.

3.

Man hat sie g'fänglich g'nommen an,
In d'Finsterniß gesehet,

Lang

Lang Zeit darinnen sitzen lan,
 Welchs sie doch nicht verletzet,
 In ihrer Noth rieffens zu Gott,
 Der thät sie gar wohl trösten,
 Er gab auch ih'n, Herz, Muth und Sinn,
 Da ihr Noth war am größten.

4.

Man bracht sie vor den ganzen Rath,
 Und thät sie fleißig fragen,
 Von ihrem Glauben, Lehr und That,
 Die Wahrheit soltens sagen,
 Der Hans fragt sie, wo sind wird hie?
 Was ist das für ein Hause? (Recht
 Braucht man hie schlecht, G'walt oder
 So soll doch mir nit grausen.

5.

Sie gaben ih'n zur Antwort fein,
 Man braucht hierin'n das Rechte,
 Des sollet ihr wohl sicher seyn,
 Das gut wird nicht verschmächet.
 Er sprach mit Sitt, Gott wolle nit.
 Das anders werd befunden
 Immer hinfort, an keinem Ort,
 Zu keiner Zeit noch Stunden.

6.

Warum habt ihr uns fangen lan,
 Und unsern Leib fast binden?
 Was haben wir Uebels gethan?

Kan man auch an uns finden
 Diebstahl, Betrug, G'walt oder Lug,
 Falsch Schweren und Ehbrechen?
 Klaget uns an, was wir gethan,
 So woll'n wir vor uns sprechen.

7.

Als bald der Rath zu ihnen sagt,
 Man thut's euch nicht beschulden,
 Man hat solch's von euch nicht geklagt,
 Wir möchten euch wohl dulden.
 Hans sprach gar bald, in was Gestalt,
 Hat man uns dann gebunden?
 Die Antwort ward, Eur Widerpart
 Berichts euch zu den Stunden.

8.

Wer ist dann unser Widerpart?
 Sprach Hans von Oberdammen,
 Die uns hie hat verklagt so hart
 Sie mach sich hie bensammen,
 Kein Mönch noch Pfaff, wider die Schaf
 Sein Klag anheben konte.
 Wie gach auch war, der Pfaffen Schaar,
 Noch hättens keines Grunde.

9.

Hans sprach, Ist hie kein Gegentheil?
 Was mag doch das bedeuten?
 Sie sprachen, des Kaisers Urtheil
 Fällt auf euch in den Zeiten:

Weil

Weil ihr sein Rath, und Majestät
Im Mandat thun verachten,
Daß er zu gut, uns allen thut,
Welches ihr gar nicht trachten.

10.

Er sprach, Wir widerstreben nit
Dem Kayser noch kein G'walte,
Was Gottes Wort auch bringet mit,
Desselben ich mich halte.

Ists wider Gott, leid ich eh Noth,
Was mir Gott gibt zu leiden,
Dann daß ich solt, durch Menschen Gebott
Die rechte Wahrheit meiden.

11.

Sie sprachen, Es ist offenbahr,
Daß ihr zusammen kommen,
Und gebt euch deshalb in Gefahr,
So ihr doch habt vernommen,
Kayser's Mandat, verbotten hat
Solches zusammen Lauffen,
An heimlich Ort, daß wir hinfort,
An euch auch müssen straffen.

12.

Er sprach, der Kayser kein G'walt hat
Die G'wissen zu regieren,
Daß er sich darzu brauchen lat,
Thut er sich selbst verführen.
Dann Gott allein, soll man in G'mein
Den

Den höchsten G'horsam leisten,
 Sein G'setz allein, bewahren rein,
 Vom minsten bis zum meisten.

13.

Sie haben mit viel Worten mehr,
 Gar hart auf sie gedrungen,
 Die Gefangenen betrübet sehr,
 Doch seynd sie nit gezwungen
 In Ungedult, Dann Gottes Huld
 Hats in der Schmach erhalten,
 Würffend Perlein, nit vor die Schwein,
 Liessens allein Gott walten.

14.

Die Pfaffen mit ihr'r falschen Lehr
 Wider die Wahrheit stritten,
 Erlangten aber kleine Ehr,
 Drum sie zu allen Zeiten
 Begehren Rach, trachten darnach,
 Wie sies möchten hinrichten,
 Wie g'schehen ist, in kurzer Frist,
 Darauf sie thäten dichten.

15.

Das Urtheil über sie gefellt,
 Die Männer solten sterben,
 Darzu von Gott seyn auserwehlt,
 Das sie solten erwerben
 Der Märter-Kron, ins Himmels Thron.
 Die Procurator haben

DAS

Das Urtheil g'schwint ihnen verkündt,
Wie es die Herren gaben.

16.

Weil sie so viel gelehrte Leut
Nicht haben wollen hören,
Und blieben sind in ihrem Streit.
Sich auch noch nicht bekehren,
Noch sich gewendt, So sey erkennt
Durch ein Ehrbar Berichte,
Daß sie nunmehr, als falsch Ketzler,
Im Feur werden vernichte.

17.

Hans antwort ihn darauff gar bald,
Wir solten offenbare,
Vor jederman, gesprochen han
Und disputirt fein klare
Mit den G'lehrten, daß man alsdenn
Gehört hätt' und gesehen,
Wer die Wahrheit, hätt vorgeleit,
Ist aber noch nicht g'schehen.

18.

Die Procurator an der Statt,
Haben ihn'n Antwort geben:
Es ist jekunder schon zu sprach
Zu fristen euer Leben.
Sie wurden fort, zum andern Ort
Geschicket zu der Stunde,
Sie gingen hin, mit ringem Sinn.

G

Gleich

Gleich mit lachendem Munde.

9.

Vor Freuden man sie springen sah,
 Sie sollten sich ausziehen:
 Welchs dann in kurzer Zeit geschach,
 Zu Gott sie thäten fliegen.
 Sie redten fort, aus Gottes Wort,
 Bis mans an Pfal hat bunden.
 Haben bekendt, bis an ihr End
 Den Herren mit den Munden.

20.

Da man zählt fünfzehn hundert Jahr
 Und fünfzig merck eben,
 Zu Gendt die theure Männer gar
 Sah man den Geist aufgeben,
 Opfferten Gott, in ihrer Noth,
 Ihr Seel und leiblichs Leben,
 Darfür ihn'n hat, Gott durch sein Gnad
 Gar viel ein bessers geben.

21.

Also wird das unschuldig Blut
 Verdammt und auch vergossen,
 Bis Christus wieder kommen thut,
 Der wird sein Hausgenossen
 Erlösen all, aus viel Trübsal,
 Und führen sie zusammen
 Aus grossem Leyd, in ewig Freud,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 16 Lied.

Ein ander Marterlied von einem
alten Mann von 87 Jahren, und einem jungen,
welche die Wahrheit zu Amsterdam bezeugt.
Wird gesungen wie man von König Lasla singt,
Oder, Es gingen zwo Gespielen gut, Oder,
Es ging ein Fräulein mit den Krug. (1)

1.

Es waren auch zween Brüder gut,
Johann Claß einer hiesse.
Der thät zu Amsterdam sein Blut
Mit ein alten vergiessen.

2.

Der war der alte Jhm genandt,
Sieben und achtzig Jahre
Hatt er erreicht ohn alle Schand,
Noch mocht er nicht fürwahre

3.

Entrinnen dieser bösen Welt,
Sie worden beyd' gefangen,
Darnach auch vor Gericht gestellt,
Da sie dann mit Verlangen,

4.

Liebtlich haben einander, küßt
In rechter Liebes Brunste,
Zu sterben hatten sie ein'n Lust,
Recht sterben ist ein' Kunst.

5.

John Claß sprach mit Worten fein,

G 2

Mit

Mit ein lachenden Munde,
 Ich freue mich zu Gotts Gemein,
 Wohl jetzt zu dieser Stunde.

6.

Der alte Ihme zu ihm spricht,
 Mit Worten also schone,
 Mit gar fröhlichem Angesicht,
 Uns ist bereit ein Krone,

7.

Die uns doch niemand nehmen wird,
 Den Schatz aus unserm Herzen.
 Zu Christo werden wir geführt,
 Nimt uns ab Leyd und Schmerzen.

8.

O was vor ein fröhlich Mahlzeit
 Wird uns jetzt gar bald werden,
 Vor zwölf Uhr werden wir erfreut,
 Und genommen von der Erden.

9.

Derhalben weder Schwerdt noch Feur
 Uns soll in Trauren bringen,
 Weil uns Gott alles zahlt so theur,
 Mit so köstlichen Dingen.

10.

Sein Leben gibt er vor das mein,
 Sein'n Todt thut er uns schencken,
 Das soll im Todt unser Trost seyn,
 Daran wir allzeit dencken.

11.

Das gibt uns eine grosse Krafft,
 Sie uns thut fröhlich machen,
 Bey uns all Traurigkeit abschafft,
 Weinen verkehrt in Lachen.

12.

Der Schultheiß samt dem Richter schon,
 Mochtens nicht länger sehen.
 Man ward sie von einander thun,
 Noch weiter ist geschehen.

13.

Der Schultheiß fragt sie an dem Ort,
 Ob sie wiedertaufst wären?
 Der Jan sprach noch nach Gottes Wort,
 Ein mahl nach Christi Lehre.

14.

Man gab ihu'n schuld der Dingen mehr,
 Von andern bösen Sachen.
 Wie sie mit ihrer falschen Lehr
 Zwentracht unterm Volk machen.

15.

Wir sind gar nicht all solche Leut,
 Wie ihr von uns wolt halten.
 Johan der sprach, wir thun allzeit
 Den jungen als den alten.

16.

Was uns dann Gottes Wort vorhält,
 Dabey lan wir uns finden.

Zu Gott ist unser Hoffnung g'stellt,
Darwider wir nit könten.

17.

Die sieben Schöpffen er bestellt,
Da ihm zustuhnd sein Leiden,
Ihr'r vier haben das Urtheil g'fällt,
Drey tratten ab zur Seiten.

18.

Johan rieß als sie hielten Sprach,
O Herr in unser Nothe
Begehren wir gar keiner Rach,
Hub sein Hand auf zu Gotte.

19.

O allerliebster Vater mein,
Gib ihnen deinen Geiste,
Wollst ihn'n kein strenger Richter seyn,
Dein göttlich Gnad ihn'n leiste.

20.

Also Jan des Lebens beraubt,
Errichtet mit dem Swerte,
Der Leib aufs Rad, auf stöck das Haupt,
Das er doch hatt begehrt,

21.

Der alte Jhm zu dieser Fahrt
Sein Freud erzeigt vor allen,
Ob er gleich seinen grauen Bart
Durchs Schwerdt muß lassen fallen.

22.

Johannes sprach, wir gohn in Todt
 Von wegen Gottes Worte,
 Er hillft uns jehzt aus aller Noth
 Ist unser Schutz und Horte.

23.

Ihr lieben Bürger arm und reich,
 Ihr wollt uns Zeugnuß geben,
 Daß wir nit Dieb noch Räuber gleich
 Verlieren unser Leben.

24.

Wir haben ja gar nit gestelt
 Nach ander Leuten Gute,
 Noch jemand in ein'n Schaden G'fällt,
 Noch tracht nach jemand's Blute.

25.

Doch soll niemand von uns verstohn,
 Daß wir auf die Werk bauen,
 Sondern mit dem verlohrenen Sohn
 Auf Gottes Gnad vertrauen.

26.

Er rieff zu Gott mit lauter Stimm,
 Nimm mich zu dir im Frieden,
 O Sohn Davids mein Seel hinnim,
 Also ist er verschieden.

27.

Also erlangten sie die Kron,
 Der alte mit dem jungen,

Gott preisen alle Engel schon,
Alle Geschlecht, und Zungen, Amen.

Das 17 Lied.

Ein ander schön Lied und wunder:
würdige Geschicht, von zweyen Weibsbildern
bey welchen Gottes Liebe über alle Dinge stärker
dann der Todt gewesen. Geht in der Toler Me-
lodey, zu Delden in Niederland geschehen.
Oder wie man den König in
Ungarn singt. (2)

I.

Z Rauren will ich stehen lassen
Und singen mit Begier,
Darum wolt solcher massen
Auch fröhlig seyn mit mir:
Die wunder Gotts verkünden,
In aller Welt so frey,
Die sich dann jetzt erfinden,
Bey etlich Gottes Kinden,
Es ist kein Fantasien.

2.

Das Weibliche Geschlechte
Hat Gott so hoch begabt
Mit seinem Geist und Rechte,
Daß sie haben geglaubt
Sein Wort gar festiglich,
Wie sie worden gelehrt,
Und thun davon nicht weichen,

Die

Die Armen samt den Reichen,
So sich zu Gott bekehrt.

3.

Ein Tochter jung, mit Namen
Mari Beckom genandt,
Die hat ohn alle Schamen
Die rechte Wahrheit erkannt.
Ihr Mutter konts nit tragen,
Trieb sie drum aus dem Haus
Diß ward man von ihr sagen,
Dem stadthalter ihät klagen,
Der sendet nach ihr aus.

4.

Gosin von Köfeld hatte
Mit sich g'nommen viel Knecht,
Daß er die Jungfrau drate
Vor den Stadthalter brächt,
Auf Beckoms Haus sind kommen,
Sie muß aufstehn vom Bett,
Mit G'walt hat mans genommen,
Viel Leut in grosser Summen
Honds g'sehn und ihr Geschlecht.

5.

Zu ihres Bruders Fraue
Sprach die Jungfrau mit Sitt,
Viel guts ich dir vertraue,
Mag sie auch ziehen mit,
Und mir Gesellschaft halten.

Jehund gleich mit mir gan,
 Und es Gott lassen walten,
 Dich auch nit von mir spalten,
 Ich will dich geren han.

6.

Ich will dich nit verlassen,
 So Jan von Beckom will
 Und ziehen diese Strassen,
 Maria in der Still
 Bat ihren Bruder werthe,
 Er solts willig zulahn,
 Drin'n haben kein Beschwerde.
 Sie wöll sein ihr Gefährde,
 Und geren mit ihr gahn.

7.

Ursel ihres Bruders Weibe
 Hatt ihres Gemahls Gunst,
 Ob sie schon war sein Leibe,
 Noch g'wann sie durch ihr Kunst
 Ihres lieben Hauswirths Willen,
 Das ers ihr nit abschlug,
 Thät ihre Bitt erfüllen,
 Ihnen ihre Liebe stillen,
 Das bracht ihr Weißheit klug.

8.

Ursel das edel Weibe.
 Gibt in Gefahr und Noth
 Aus Liebe ihren Leibe,

Bis in den bittern Todt.
 Dann Liebe stärker ist
 Als alle Ding auf Erd:
 Höll und Todt müssen weichen,
 Auch ander Ding dergleichen,
 Die Liebe kommt von Gott.

9.

Ihr Mutter ist auch kommen
 Aus Frießlanden gar weit
 Wie sie das hat vernommen,
 Haben in dieser Zeit
 Freundlich an sie gesetzt
 Der Mutter Schwester beyd,
 Sie blieb gar unverlehet,
 Wie hart sie ward verhehet,
 Sie nahm ihren Abscheid.

10.

Von ihrer Mutter bösen,
 Und richt ihr Herz zu Gott,
 Sie hatt ihr auserlesen,
 Erwehlet Schmach und Spott
 Mit ihr Schwester zu leiden
 Was ihr Gott schicket zu,
 Sie wolt nicht länger beiten,
 Gott halff ihr auch selbst streiten
 Gab ihr die ewig Ruh.

11.

Ben Deventer geführt

Wur-

Burden sie alle bend,
 Die Sophisten verwirret
 Thäten ihn an groß Leyd
 Mit ihren g'schwinden Listen,
 Lehren sie Menschen-G'setz,
 Woltens ihr Leben fristen,
 Und werden gute Christen,
 Entrinnen diesem Neß.

12.

Wir halten Gottes Worte,
 Daß er uns lehren thut,
 Ist unser höchster Horte,
 Und nit das zeitliche Gut.
 Den Pabst wolln wir nit hören,
 So er nit redt aus Gott,
 Noch keine Menschen-Lehren,
 Die alle Welt verkehren,
 Bringen in Angst und Noth.

13.

Peter Grebel ist kommen,
 Den man beschicket hat,
 Der hat sie bend vorg'nommen,
 Und gelehrt an der Statt
 Mit Schrift er nichts erweist,
 Es ging ihn wenig an,
 Wie hoch er sich beflisset,
 Burden sie nit gespeiset,
 Sein Lehr war gar nicht rein.

14. Da

14.

Da ers nicht kont umwenden,
 Ward er gleich zornig drob,
 Thät sie gar übel schänden,
 Und redt mit Worten grob,
 Der Teuffel rede in ihnen,
 Hinweg, hinweg zum Feuer,
 Darin'n soltens verbrennen,
 Nit besser sie gewinnen,
 Es wird ihnen noch zu theuer.

15.

Sie lobten Gott von Herzen,
 Der sie hat würdig g'macht
 Zu leiden Pein und Schmerzen,
 Gnädig an sie gedacht,
 Es ist uns drum gescheh'n,
 Das wir Christum allein
 Bekennet und verjehen,
 Gänzlich auf ihn zu sehen,
 Als unseren Eckstein.

16.

Zu Delden auf das Hause
 Führt man sie schnell behend,
 Sie litten manchen Strause,
 Worden doch nicht abg'wendt,
 Ein Commissari thät kommen
 Aus des Burgunders Hoff,
 Der redet an die Frommen,

Wie

Wie ich es hab vernommen,
 Obs hielten die Wiedertauff?

17.

O nein, ein Tauff wir kennen,
 Sprachen sie alle beyd,
 Thut man ihn anders nennen,
 Ist's uns gewislich leyd,
 Der Gläubig läßt sich wäschen
 Ein mal nach Christi Wort,
 Hält sich vor Roth und Aeschen,
 Sein Licht wird nicht erlöschten,
 Ob er schon würd ermordt.

18.

Die nun hond angezogen
 Christum nach seiner Lehr,
 Ob sie vor hond betrogen,
 Thun sie es nimmermehr,
 Die hond ein'n Tauff empfangen,
 Der ihn'n vor Christo gilt,
 Wie hoch der Feind thut prangen,
 Ist es also ergangen
 Wie fast man es jetzt schilt.

19.

Ein ander Frag auch ware,
 Ob sie im Sacrament
 Auch Christum essen gare?
 Darauf habens bekennt,
 Wir können Gott nicht essen.

Er ist ins Himmels Thron,
Wir sind nicht so vermessen,
Daß wir sein Göttlich Wesen
Solten vor ein Spott hon.

20.

Als ob mir Gott selbst haben
In unserm eignen G'walt,
Richten nach dem Buchstaben,
Obs schon Gott nit gefällt,
Und wider sein Wort sichtet,
Noch muß es anders seyn,
Viel Ding man dazu dichtet,
Wie uns Christus berichtet,
So ist es nur ein Schein.

21.

S. Paulus nennt's ein Brodte,
Christus ein Testament,
Damit des Herren Todte
Von uns werde bekennet
Durch diese Ding eingraben
In unser's Herzens Grund,
Mit geistlichen Buchstaben,
Daß wir den Leib schon haben
Durch den Glauben all Stund.

22.

Es ist ein Geistlich Speisen,
Und ein geistliche G'schrift,
Die uns thut unterweisen,

Und

Und unser Herzen trifft.
 Gleich wie ein Testamente,
 Allein zeugt von dem Gut
 Das dem Erben ernannte,
 Darzu er dann bekennte,
 Und ihm begnügen thut.

23.

Ob er schon noch thut warten
 Auf das versprochen Gut,
 Thut er nach Glaubens Arte,
 Und hat ein'n guten Muth,
 Als hätt ers schon empfangen,
 So wohl freut ihn die Gab,
 Er wartet mit verlangen
 Bis die Zeit ist vergangen
 Daß aufhöret der Glaub.

24.

Aber die Liebe bleibet,
 Und herrschet auch allein,
 Die Hoffnung auch vertreibet,
 So jetzt komt überein
 Mit den geistlichen Kräfte,
 So stäts uns wohnen bey,
 Und uns zusammen hefften
 In geistlichen Geschäften,
 Auf daß es ein Leib sey.

25.

Am dreyzehenden Tage

Des

Des Monden Novembris,
 Thät mans gar hoch verklagen,
 Vor dem Gericht gewis
 Zu Delden sie da stunden,
 Mary und Ursel beyd,
 Gefangen und gebunden,
 Kein Gnad erlangen kunden,
 Burden mit diesem V'scheid.

26.

Von dem Gericht gewiesen,
 Daß mans verbrennen solt.
 Gott haben sie gepriesen,
 Der sie bewahren wolt.
 Viel Leut die zugesehen,
 Weinten ganz jämmerlich.
 Sie thäten zu ihn sprechen,
 Gott woll den Todt nicht rächen,
 Wir kommen in sein Reich.

27.

Darum sollet ihr auslassen
 Von uns die Traurigkeit,
 Eur Sünd thut vielmehr hassen,
 Laßt's euch seyn hertzlich leyd.
 Es ist ein kurzes Leiden,
 Das wir das Unrecht meiden,
 Wir leben recht in Freuden,
 Entrinnen aller Pein.

28.

Der Himmel der steht offen,
 Wir kommen bald darein,
 Das wir gewißlich hoffen,
 Darum wir frölich seyn,
 Mit Christo woll'n wir leben,
 Und einander lieb han,
 Den Kuß des Friedens geben,
 Das neue Reich anheben,
 Darein wir jekund gahn.

29.

Wir bitten Gott den Herren,
 Der euch zu dieser Stund
 Aus Gnad zu sich woll kehren,
 Aus eures Herzens Grund,
 Euch eu'r Sünd nit behalten,
 Die ihr erkennet nit,
 Ihr Jungen und ihr Alten,
 Wollet Gotts Wort behalten,
 Ist unser fleißig Bitt.

30.

Mariam sie hond g'nommen,
 Am ersten hingeführt,
 Wie sie zur Richtstatt kommen,
 Mit Worten wolgeziert,
 Hat sie mit leckem Muthe
 Die Richter angereedt,
 Daß sie unschuldig Blute

Fort

Forthin haben in Hute,
Der Fromm nit wird getödt.

31.

Darnach ist sie gefallen
Auf ihre Knie allein,
Gebäten vor ihn'n allen
Daß Gott woll bey ihn'n seyn,
Allein jekt auf sie sehen,
In dieser letzten Zeit.
Darnach ist es geschehen,
Des man sich nit versehen,
Daß sie mit grosser Freud,

32.

Auf das Holtz ist gesprungen,
Und sich willig bereit,
Gott hat vor sie gerungen,
Dem sie mit Innigkeit
Ihr Seel in seine Händen
Mit Ernst befohlen hat,
Er woll sein'n Geist her senden,
Und ihr am letzten Ende
Beweisen Hülff und Gnad.

33.

Der Hencker übel fluchet,
Die Kette war nicht recht,
Maria sein Henl suchet,
Und sprach, Ihr habt geschmächt,
Und Gott gelästert sehre,

Das sollet ihr nicht thun,
 Ihr müßt schwer Rechnung geben,
 Drum bessert euer Leben,
 Ihr könnt vor Gott nicht b'ston,

34.

Mein Leib nicht würdig iste,
 Daß man drum fluchen soll,
 Dis thut kein frommer Christe,
 Ihr solt das merken wohl.
 Also ist sie verschieden,
 Die edle Magd so rein,
 G'schach manchem Menschen leide,
 Sie aber lebt in Freude,
 Des freut sich Gottes Gemein.

35.

Ein Predicant zu Delden
 Hat Ursel umgewandt,
 Aber sie hat nit wollen:
 Laßt mich sehen das End
 Meiner Schwester getreue,
 Mit Ernst gesprochen hat,
 Laßt euch das Uebel reuen,
 Ich warne euch in treuen,
 Und bitte Gott um Guad.

36.

Als sie zum Feuer kamen,
 Redtens mit ihr zu hand,
 Und thäten sich nicht schämen,

Sprach

Sprachen, Du jetzt abstand,
 Und thu dich doch bekehren
 Jetztund in dieser Zeit,
 Die Wahrheit von uns hören;
 Die wir dich wollen Lehren,
 So wirst mit uns erfreut.

37.

Dein Schwester ist verbronnen
 Und jämmerlich verzehrt,
 Sie hat sich nicht wohl b'sonnen,
 Daß sie sich nicht umkehrt.
 Ursel thät Antwort geben,
 Solt ich das ewig Gut
 Verlassen um dis Leben?
 Es ist mir gar nicht eben,
 Finds nicht in meinen Muth.

38.

Ihr solt mich nicht abtreiben
 Von Christo der Wahrheit,
 Bey ihm geh ich zu bleiben
 Bis in die Ewigkeit.
 Man wolt sie noch verehren,
 Zum Schwerdt sie kommen lon,
 Sie thät das nicht begehren,
 Wie ihr noch werdet hören,
 Mein Fleisch ich nicht verschon.

39.

Es ist, sprach sie nicht gute,

Darum's ihm gar nicht schad,
 Dann all mein Sinn und Muth
 Zu Gott dem Herren stah.
 Ein Magd hat sie gebären,
 Johann von Beck grüssen lan,
 Sie wolt in ihren Nothen,
 Ob man sie schon wolt tödten,
 Ein gute Hoffnung han.

40.

Als sie kam an das Orte,
 Schlug sie zusammen die Händ,
 Bat Gott mit süßen Worten,
 HERR dich von mir nicht wend,
 Du bist ins Himmels Throne.
 Der Pfaff sprach, er ist drin'n,
 Ursel antwort ihm schone,
 Drum er im Brodt nit wohne,
 Woll ihr auch nicht in Sinn.

41.

Das ein all solcher Gotte
 Im Brodt zu suchen sey,
 Brodt hilfft mir nicht aus Nothe,
 Es ist Abgötterey.
 Aufs Holz ist sie gestiegen,
 Ein Bloch gewelzet um,
 Der Tyrann sie hat ziegen,
 Sie werde nicht h'stehn mögen,
 O nein sprach sie die Fromm.

42. Bey

42.

Bey Gott will ich beleiben
 Biß an das Ende mein,
 Kein Noth soll mich abtreiben.
 Also die Schäflein fein
 In Gott beyd sind gestorben,
 Uns zu einem Benspiel,
 Haben die Kron erworben,
 Obs schon den Leib verdorben,
 So schadt es ih'n nicht viel.

43.

Gott wolln wir darum loben,
 Der solche Gnad und Krafft
 Den Menschen gibt von Oben,
 Der woll uns auch sieghafft
 Machen mit allen Frommen,
 Zu erlangen die Kron,
 Wenn wir in die Prob kommen,
 Wie wir haben vernommen
 Daß diese hond gethan.
 Gott sey der Preiß ewig.

Amen!

Das 18 Lied.

Ein ander Marter-Lied von einem
 Weib, samt ihrem Sohn, welche zu Rotter-
 dam ihren Abscheid gethan. Gehet im Thon,
 Kome her zu mir spricht Gottes
 Sohn, 2c. (6)

1.

En grosse Freud ist ingemein,
 Wo man die liebe Kinder klein
 Erzeugt aus Gott dem Herren,
 Und unterweist in Gottes Lehr,
 Auf gute Sitten, Zucht und Ehr,
 Daß sie die Eltern ehren.

2.

Das Annelein Erlaubnus nam
 Von ihrem Sohn zu Rotterdam,
 Als ihr der Todt zustunde.
 Esias hör mein Testament,
 Mein letzter Will vor meinem End
 Gehet jetzt aus meinem Munde.

3.

Ich geh auf der Propheten Weg,
 Der Märter und Apostel Steg
 Ist auch nicht besser g'wesen.
 Den Kelch sie haben truncken all,
 Christus auch selbst in diesem Fall,
 Wie ich hab hören lesen.

4.

Die Königliche Priester G'mein
 Siengen auf diesem Weg allein,
 Von Aufgang sind sie kommen,
 Auf diesem Weg bestanden sind,
 Wie Gottes rechte Sohn und Kind,
 Das hab ich wohl vernommen.

5. Die

5.

Dieselben unter dem Altar,
 Welcher auch ist ein grosse Schaar
 In Apocalipsi geschrieben,
 Wie sie ertödtet und ermördt
 Und hingerichtet mit dem Schwerdt,
 Verfolget und vertrieben.

6.

Sie riefen auf zu Gott, O Herr!
 Gerechter und wahrhaftiger,
 Wie lang richtest auf Erden,
 Unter den Menschen ingemein,
 Und rächest nicht an ihn'n allein
 Das Blut, so sie mit G'fehrden.

7.

Bergossen hond an allen Ort,
 Die Menschen unschuldig ermördt,
 Wollest an ihnen straffen,
 Daß sie nicht weiter treiben Schand,
 Die deinen jagen aus dem Land,
 In ihrer Sünd fortlauffen.

8.

Gott gibt ein jedem ein weiß Kleid,
 Und tröstet sie mit dem Bescheid,
 Zu ihn'n noch müssen kommen
 Die auch wie sie werden gericht,
 Bis daß erfüllet und verricht
 Werde die Zahl der Frommen.

9.

Die vier und zwanzig Alten fein,
 Vor Gottes Thron kommen hinein,
 Legten ab ihre Kronen,
 Thäten dem Lämmlein Gottes Ehr
 Samt dem ganzen Himlischen Heer,
 Was lebt unter der Sonnen.

10.

Diesen Weg auch gegangen sind
 Alle die frommen Gottes Kind,
 Die den Tauff hond empfangen,
 An ihren Stirnen versieglet,
 Folgen dem Lamm wo es hingehet,
 Dienen ihm mit Verlangen.

11.

Solche müssen in diesen Thal,
 Und trinken den bitteren Kelch all
 Bis die Zahl werd erfüllet
 Zion der werthen Gottes Braut,
 Die ihm das Lamm selbst hat vertraut
 Und den Zorn Gottes stilllet.

12.

Darum du mein hertzlicher Sohn,
 Wiltu jetzt meinen Willen thun,
 Und folgen meiner Lehre,
 Weist du ein Volck das allen Pracht,
 Und Wollust dieser Welt veracht,
 Wollst dich zu ihnen kehren.

13. So

13.

So sie von dieser Welt Glend
 Verachtet und verstoßen sind,
 Müssen Christi Creutz tragen,
 Und haben keinen sichern Ort.
 Drum daß sie halten Gottes Wort
 Thut mans gar oft verjagen.

14.

Bey solchen Menschen wohnet Gott,
 So von der Welt werden verspott,
 Thu dich zu ihnen g'sellen,
 Sie weisen dich den rechten Weg,
 Führen dich von dem bösen Steg,
 Leiten dich von der Höllen.

15.

Kein'n Menschen fürcht, dein Leben setz
 Ganz vor die reine Lehr, verletz
 Dein Leib und alles Gute:
 Christus hat dich erkauffet theur,
 Erlöset von dem ew'gen Feur
 Mit seinem werthen Blute.

16.

Dem Herren heilig dich, mein Sohn,
 Heilige deinen Wandel schon,
 In Gottes-Furcht zu leben.
 Wo du bist in dem ganzen Land,
 In allen Werken deiner Hand
 Thu Gott nicht widerstreben.

17. Dem

17.

Dem Hungrigen theil mit dein Brodt,
 Laß keinen Menschen in der Noth,
 Der Christum thut bekennen,
 Den Nackenden thu auch beklend,
 Und hab auch mit den Krancken Leyd,
 Thu dich von ih'n nit trennen.

18.

Kanst du nicht allzeit bey ih'n seyn,
 Erzeig den guten Willen dein,
 Den G'fangnen thu auch trösten,
 Den Gast nimm frölich in dein Hausß,
 Und laß ihn niemand treiben drauß,
 So wird dein Lohn am grösten.

19.

Beid Händ dir sollen seyn bereit
 Zum Wercken der Barmherzigkeit,
 Zwenfache Opffer geben,
 Das sind geistlich und weltlich Werck,
 Den G'fangnen löß, den Schwachen stärck,
 So wirst du darin'n leben.

20.

Das übrig so dir Gott beschehrt,
 Mit deinem Schweiß, wirst du gelehrt
 Von Gott und den Propheten,
 Zu geben Gottes Volck allzeit,
 Laß es mit dir werden erfreut,
 Gib dem der dich thut bitten.

21. Laß

21.

Laß ihn nit ungwärt von dir gohn,
 So kanst ein gute Hoffnung hon
 Gott werd dich auch begaben,
 In seinem Reich auf jener Welt,
 Wirds dir zweyfältig zugestellt,
 Desß solt kein'n Zweifel haben.

22.

Ein tausend und fünf hundert Jahr,
 In dem ein und dreyßigsten gar
 Galts Annelein ihr Leben.
 Welche in Tugend sanfft und mild
 Den Christen ein gar schön Vorbild
 Im Todt und Leben geben.

Laus Deo.

Das 19 Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem ge-
 nannt Peter, zu Gendt verbrannt Anno 1552.
 Gehet im Thon wie der Benzenhauer. Oder
 All die ihr jetzt leyd Verfolgung und, 2c.

Oder, Hinweg ist mir ge-
 nommen, 2c.

(7)

I.

Groß sind die Werck des Herren
 Im Himmel und auf Erd.
 All die ihn thun verehren,
 Behüt er vor Gefährd
 Der mörderischen Schlangen,

Die

Die im Englischen Schein
Die Menschen hond gefangen
Und bracht in Todtes Pein.

2.

Gar listig sies angingen,
Den Peter von Berwick
Woltens zum Abfall bringen,
Brauchten viel böser Tück,
Haben mit ihm viel g'redte,
Abzuwenden begehrt.
Wenn er ang'nommen hätte
Den Rath ihrer Gelehrten.

3.

Er stuhnd wie ein Maur feste,
Sie überwunden hat,
Erwählt ihm fein das Beste,
Und hielt das früh und spath,
Die Wahrheit thät er preisen,
Bezeugen bis ans End,
Die Seinen unterweisen,
Und hat ihn'n frey bekennat.

4.

Viel strenger muß man streiten,
Und vorsichtiger seyn,
Dann in vorigen Zeiten,
Sagt er ihn allgemein,
Darum soll man sich üben
Täglich in Christi Lehr,

Einander herzlich lieben,
Wandlen in Zucht und Ehr.

5.

Und oft zusammen kommen,
Reden von g'meinem Heil,
Als es zusteht den Frommen,
Deren Gott ist ihr Theil.

Daß sie einander lehren
Ein guten Unterscheid,
Daß man sich soll bekehren
Von Sünden und Bosheit.

6.

Last uns ins Herz einschliesen.
Das reine Göttlich Wort,
Welchs wir nachmahls genießen,
Wenn wir werden hinfort,
Versucht vons Satans Treiben,
Und seiner Glieder G'walt,
Daß wir vor ihnen bleiben,
Und uns Gott selbst erhalt.

7.

Gut unterscheid thun haben
Zwischen zween Wegen fein,
Zu dem ewigen Leben,
Und der höllischen Pein,
Zwischen der falschen G'meine,
Des Satans G'sponß und Braut,
Und des Herrey alleine,

So

So er ihm selbst getraut.

8.

Durch Gottes Wort und Geiste,
 Den rechten Gemahls Ring,
 Durch diesen allermeiste
 Geschehen grosse Ding,
 Darum werden gehasset
 Die Kinder Gottes all Stund,
 Weil sie den Most gefasset
 In neue Schleuch zu hand.

9.

Der sie thut frölich machen,
 Und stärckt sie in der Noth,
 Sie thun all ihre Sachen
 Allein befehlen Gott,
 Sie werden wie Schlacht-Schafe
 Zu dem Todt hingebracht,
 Gericht durch Menschen Waffen,
 Seynd als ein Raub geacht.

10.

Haben kein sicher Orte
 Da man sie bleiben läßt,
 Von wegen Gottes Worte
 Werden sie stäts gehast,
 Sie heulen und fast weinen,
 Die Welt freut sich darinn,
 Und thut gar sehr verneinen
 Der einfältigen Stimm.

11. Dis

11.

Diß Liedlein ist gesungen
 Von Peters Beständigkeit,
 Ihm ist gar wohl gelungen,
 Nach diesem grossen Leyd
 Hat er die Freud empfangen
 Im Feuer die Marter-Kron,
 Hat am Pfahl mit Verlangen
 Erwart ewigen Lohn.

12.

Im tausend und fünf hundert
 Zwen und fünfzigsten Jahr,
 Ward Peter abgesondert
 Zur Uebelthäter Schaar,
 Zu Gend den Todt gelitten,
 Fern in dem Niederland.
 Er läßt uns herzlich bitten,
 Daß man flieh Sünd und Schand.

13.

Ihr Brüder thut euch kehren
 Von der Welt Heuchelen,
 Die ihre Zeit verzehren
 In lauter Fantasien
 Des Antichristi Lehren,
 Eur Heyl liegt euch daran,
 So ihr euch davon kehren,
 Wird ihr gar wohl bestohn.

Das 20 Lied.

Ein ander Marter-Lied, von sieben Brüdern,
auf einen Tag zu Gemünd in Schwabenland bezengt
An. 1529. Im Thon, Ich stund an einem Morgen 2c.

(4)

1.

Kürzlich hab ich vorg'nommen,
Aus meines Herzen Grund,
Das Lob bey allen Frommen
Mein'r Brüder machen kund.
Wie alle Welt jetzt toben thut
Ueber all Gottes Knechte,
Rauben ih'n Leib und Gut.

2.

Gott thät aus Gnaden sehen
Auf aller Menschen Kind,
Groß Lob wir ihm verzeihen,
Wir waren alle blind.
Sein heilsams Wort er zu uns sandt,
Daß wir ihm solten Glauben,
Meiden all Sünd und Schand.

3.

Das Wort thäten bekennen
Viel Leut in Teutschem Land,
Liefen sich Christen nennen,
Bermieden Sünd und Schand,
Die sollen unverwiesen seyn,
Meynen es sey genug mit Worten,
Sie führen falschen Schein.

4. Darz

4.

Darnach thät es sich fügen,
 Als es Gott recht daucht seyn,
 Sein Wort kan nicht betriegen,
 Als Esaias schreibt fein,
 Sein Werk thut er vollenden schon,
 Nicht leer thuts widerkehren,
 Er führt auf rechte Bahn.

5.

Die doch allhie auf Erden
 Ernstlichen trauen thun,
 Müssen gehasset werden,
 Geschmäht mit Wider=Tauff,
 Als wärens abgefallen all,
 Von Gott abtrünnig worden,
 Bekehrt zum Belial.

6.

Die doch mit Ernst begehren
 Was Gott gebotten hat.
 Solchs mit der That bewähren,
 So viel sein Gnad zulät,
 Die müß'n jetzt Wiedertäuffer seyn
 O Gott wollst sie bewahren
 Die Sach ist einig dein.

7.

Die doch auch gern verzeihen
 Von Herzen jederman,
 Ihr'm Nächsten auch gern leihen,

Und hoffen nichts darvon,
 Für ihre Feind sie bitten thund,
 Das hat man wohl gesehen,
 In ihres Todtes Stund.

8.

Kürzlich es ist geschehen
 Daß mans bewähret hat,
 Ihrn Glauben hat man g'sehen,
 Zu Smünd wohl in der Stadt,
 Wie wohl der Feind braucht manche List,
 Daß er sie ab möcht führen,
 Ihm nicht gelungen ist.

9.

Ein'n Knaben hattens gefangen,
 War alt vierzehen Jahr,
 In Thurn mit andern g'gangen,
 Ist kund und offenbahr,
 Darinn er auch gelegen ist,
 Gar hartiglich gefangen,
 Beynah ein Jahres Frist.

10.

Noch bleibt er unbeweget,
 Wie oft man zu ihm kam,
 Mit ihm ward eingelegt
 Ein Bruder Zugsam,
 Gefangen um ihr Leben frey,
 Thäten Gott darin'n loben
 Der ist ihn'n g'standen bey.

11, Da

11.

Da es nun Zeit ist g'wesen
 Aus dieser Welt zu gehn,
 Hat man ihn'n vorgelesen,
 Ob sie ab wolten stehn,
 Sie solten unbekümmert seyn,
 Zu ihren Weib und Kinder
 Stracks kehren wieder heim.

12.

Da thäten sie sich neigen
 Zu ihrem Feind geschwind,
 Gott haben wir zu eigen,
 Auch unser Weib und Kind,
 Der sie auch wohl bewahren kan
 Darum laßt von den Worten
 Wir wollen willig dran.

13.

In dem kam auch geritten
 Zum Knaben in den Ring
 Ein Graff, der thät ihn bitten,
 Und sprach, Mein liebes Kind
 Wilt du von diesem Irthum stahn,
 Ein Pfrund will ich dir geben,
 Und allzeit bey mir han.

14.

Solt ich mein Leben lieben,
 Mein Gott darum verlahn,
 Von diesem Creutz mich schieben,

Das stünd mir übel an,
 Dein Gut uns bend nicht helfen mag,
 Ich bin eins bessern warten,
 Sprach der Knab unverzagt.

15.

In meines Vatters Reiche,
 Der mich erwehlet schon,
 Der wird all Ding vergleichen,
 Derhalben laßt davon,
 Der mich allzeit ernehret hat,
 Dem will ich G'horsam leisten
 Jetzt in der letzten Noth.

16.

Zu dem wir sollen schreyen
 Aus unsers Herzens Grund,
 Daß er uns Gnad verleihe.
 Wann kommen wird die Stund,
 Daß wir getrost scheyden davon,
 Daß wir von ihm nicht weichen,
 Gibt uns die ewig Kron.

17.

In dem ward angefangen
 Getümmel und Geschrey,
 Mit Spiessen und mit Stangen,
 Die Red ging mancherley,
 Also erlangten sie die Kron,
 Durchs Schwerdt sind sie umkommen,
 Hats g'sehen mancher Mann.

Ein

Das 21 Lied.

Ein ander Marter-Lied von Gotthard
 von Nunneberg und Peter Krämer. Im Thon,
 Der Thöricht spricht, Es ist kein Gott, Oder.
 An Wasserflüssen Babylon. (10)

I.

Merckt auf ihr Völcker überall,
 In diesen letzten Tagen,
 Das Wort Gottes dringt herfür mit schall
 Man hört viel davon sagen,
 Nach aller G'lehrten Prophecey,
 Und nach den Worten Christi frey,
 Wie Mattheus thut schreiben,
 Den einen ist man fangen thun,
 Der ander in den Todt thut gohn,
 Den dritten thut man vertreiben.

2.

Wie es dann schon ergangen ist
 In acht und fünffzig Jahren,
 Zween Brüder fing man zu der Frist,
 Ist kund und offenbare,
 Einer hieß Peter Krämer merckt,
 Und der Gotthard von Nunnenberg,
 Ben Winneck thät mans leithen,
 Vor treue Männer wurdens geacht,
 Zu Eltesten der G'mein gemacht,
 Davon mussten sie scheiden.

3.

Der Rentmeister nahm sie g'fangen an,
 J 4 Sein'n

Sein'n Satz mit ihn'n zu treiben,
 Sie blieben fest im Glauben stahn,
 Bey Gott sie wolten bleiben.
 Sie lagen g'fangen lange Zeit,
 Ist ihn vorkommen mancher Streit,
 Die Wahrheit aufzugeben,
 Wieder zu Weib und Kindern gehn,
 Auf ihren freyen Fuß zu stehn,
 Man solt sie lassen leben.

4.

Das haben sie nicht können thun,
 Durch Liebe ihres Herren,
 Von seinem Wort nicht wolten stohn,
 Zu Menschen-Lehr sich kehren.
 Verliessen da Weib, Kind und Gut,
 Zuletzt ihr eigen Fleisch und Blut
 In die Schantz haben geben.
 Dem Herrn ein Opffer worden sind.
 Ihr Namen man geschrieben findt
 Wohl in dem Buch des Lebens.

5.

Als nun die Zeit vorhanden war,
 Daß man sie solt erhören,
 Da kam zu Hauff der G'lehrten Schaar,
 Die wolten sie verstöhren.
 Sie schlugen ihr listig Anschlag ab
 Durch Gott, der Krafft und Stärke gab,
 Ohn Schrocken und Verzagen,
 Sie

Sie suchten keinen Weg noch Rath,
 Dann wie Christus vorgangen hat,
 Das Creutz ihm nachzutragen.

6.

Als man sie nun bracht aus dem Thurn,
 Zum Todt wolt man sie leiten,
 Sie blieben fest stehen wie die Maurn,
 Wichen zu keiner Seiten.

Der Rentmeister, Schöpffen oder Rath,
 Gemein Mann, Hencker, und Landvogt,
 Haben schier all geschrauen,
 Das Volck war auch verzaget gar,
 Der G'fangnen Hertz voll Freuden war,
 Sie sungen mit Vertrauen.

7.

Viel mancherley ward ihn'n vorgeleit,
 Zu bringen in Verzagen,
 Das hat gewährt ein lange Zeit,
 Bisß zwo Uhr nach Mittag.

Der Rentmeister verzog so lang,
 Mit Schrocken sie zu machen bang,
 Vermeynt sie umzukehren,
 Darum legt er groß Arbeit an,
 Daß sie nach seinem argen Wahn
 Annehmen falsche Lehren.

8.

Als aber er nichts schaffen kundt
 Mit führ'n auf Menschen Orden,
 S 5 Rief

Rieff er dem Hencker zu der Stund,
Dem sie geliefert worden.

Der Hencker kam nicht geren dran,
Doch nahm er sie mit Weinen an,
Im Herzen war ihm bange,
Gotthard wohl zu dem Hencker sagt,
Mich hat verlangt nach diesem Tag,
Wie bleibst du dann so lange?

9.

Als ihn der Hencker band mit Sitt,
Sprach er zur selben Stunde,
Liebe Männer erschrocket nicht,
Christus ward auch gebunden.

Der Rentmeister die Red vernahm,
Und redt den Hencker hefftig an,
Also must du nicht sprechen.

Da sprach der Peter zu der Stund,
Wir bleiben fest bey Christi Bund,
Den werden wir nicht brechen.

10.

Da fing Gotthard zu sprechen an,
Hie muß man Trübsal leiden,
Wer dort erlangen will die Kron,
Muß hie ritterlich streiten,
Die Braut muß wie der Bräutigam
Durch Leiden in die Freud eingahn,
Solches lehrn uns Christi Reden,
Der Herr ward zwischē die Mörder Gricht

Das macht uns Creutz und Leiden leicht
Fürchten kein Würgen noch Morden.

11.

Hond sies am grünen Holtz gethan,
Was will am durren werden?
Den sauren Wein trancken voran
Sein Diener hie auf Erden,
Wann wir bey Christo kommen ein,
So trinken wir den süßen Wein,
Erst müssen wir das Leiden empfinden,
Da reckten sie ihr Händ freywillig dar,
Das manchem Menschen Wunder war,
Und liessen sich willig binden.

12.

Das Volck des hat verwundert sich,
Sie sprachē, was sieht man auf Erden?
Die gehn zum Todt so williglich,
Köntens doch ledig werden,
Der Gotthard sprach, wir sterben nicht,
Der Tod führt uns zum Himmel mit,
Bey Gottes Kinder alle,
Deß wir ein g'wisse Hoffnung hon,
Deß fangen wir den Todt mit Freuden an,
Daß wir Gott mögen g'fallen.

13.

Als die Zeit nun vorhanden war,
An diesen Tod zu treten,
Aufrecht habens gestanden dar,
Gott.

Gott im Himmel angebäten,
 Gaben ein Zeichen der Liebe rein,
 Sich küßt als Brüder der Gemein,
 Sie warn mit Gott verpflichtet,
 Der Hencker richt sie unbescheidt,
 Er sprach mit Angst und grossen Leyd,
 Solch Menschen nicht mehr richtet.

14.

Als nun ihr Häupter abgericht,
 Begehrts Volck heim zu jagen.
 Der Rentmeister sprach, lauffet nicht,
 Helfft die Frommen begraben,
 Sie sind nicht g'storben um Uebelthat,
 Sind keine Dieb noch Mörder quat,
 Waren fromm von Leben und Sitten,
 Hatten nur solchen Glauben an,
 Den Herren und Fürsten nicht verstou,
 Drum haben sie gelitten.

15.

Die sind im Herren gescheyden ab,
 Das Leben aufgegeben.
 Hinfort ist ihr'n beyg'legt ein Gab,
 Die Kron das ewig Leben.
 Hond gestritten wie starcke Held,
 Ueberwunden den Teuffel wild,
 Die Welt han sie verlassen.
 Ihrn Glauben habens frey bekant,
 Ihr Blut ist ausgesäet ins Land,
 Wird

Wird wachsen guter massen.

AMEN.

Gott sey der Preiß ewig.

Das 22 Lied.

Ein ander Marter-Lied von Georg
Ladenmacher und Wilhelm von Kepsel. Im
Thon, Ich sah den Herren von Falcken-
stein. Oder, Es gieng ein Fräu-
lein mit dem Krug. (1)

I.

Zu singen will ich heben an.
Des HERRN Wunderthaten,
Der HERR geb daß es jederman
Zum Besten mög gerathen.

2.

HERR thu mir auf die Lefzen mein,
Daß mein Mund mög verkünden
Das Lob und Preiß in deiner G'mein,
Jetzt und zu allen Stunden.

3.

Nun merckt: Zu Cöllen an dem Rhein
Thät man mich kürzlich greiffen,
Wohl um die rechte Wahrheit rein,
Davon wolt ich nicht weichen.

4.

Als man schrieb zwey und sechzig Jahr,
Ward ich also gefangen.
Ist manchem kund und offenbahr,
Bin

Bin willig mit gegangen.

5.

Sie führten mich auf einen Thurn,
Thät doch nicht lang drauf bleiben.
Da merkt ich erst des Drachen Zorn,
Den er thät mit mir treiben.

6.

Man thät mich bald am hellen Tag,
Ins Graffen Keller führen.
Da auch noch ein Gefangner lag,
Mein Bruder in dem HErrn.

7.

Da ward manch Netz und Strick gelegt,
Zu fangen unser Leben.
Dem HErrn sey der Preis gesagt,
Er hat sie lassen fehlen.

8.

Vom Kindertauff war ihr Geschrey,
Den sollten wir recht preisen
Ohn Götts Wort mit Sophisterey
Wolten sie ihn beweisen.

9.

Einsmals thäten sit schmeichlen thun,
Einsmals gar schärflich dräuen
Mit Pein und Todt; Aber davon
Thäten wir uns erfreuen.

10.

Sie sungen süß, sie sungen saur,

Es

Es mocht uns nicht bewegen,
 Dann unser Herz stund wie ein Maur,
 Der Herr thät unser pflegen.

11.

Der Graff verhieß dem Georgen Geld,
 Sein Magd zu einem Weibe,
 So fern er nur abweichen wölt.
 Bey der Wahrheit wolt er bleiben.

12.

Er sprach dein Magd, dein Gut und Geld,
 Mag mich zu Gott nicht bringen.
 Ein bessers hab ich mir erwählt,
 Darnach hoff ich zu ringen.

13.

Es war ein kluger Geist an mir.
 Wolt mich in England führen,
 Der hat mich auch gestürzet schier,
 Gott aber thät es wehren.

14.

Als nun herdrang die letzte Zeit.
 Darnach uns thät verlangen.
 Daß wir zum Opffer würden b'reit,
 Dem Herren wir Lob sangen.

15.

Da thäten sie uns bend heraus
 Bons Graffen Keller führen,
 Zu einem Saal in seinem Haus
 Des Nachts zu einer Uhren.

16. Da

16.

Da trieb man mit uns manche Red,
 Man thät uns faken eben.
 Georgen dazu stillschweigen thät,
 Kein Antwort thät ich geben.

17.

Das währt die halbe Nacht durchaus.
 Biß es anfang zu tagen,
 Da thät man aus des Graffen Haus
 Zum Rhein still mit uns jagen.

18.

Da man nun also mit uns lieff
 Heimlich zum Rhein so schnelle,
 Allda Georg zum Graffen rieff
 Mit lauter Stimm so helle:

19.

Herr Graff wo ist eure Zusag,
 Die ihr uns habt gegeben,
 Da ihr sagt daß ihr uns bey Tag
 Wolt bringen von dem Leben?

20.

Niemand fehret sich an solche Wort,
 Man thät mit uns fort dringen,
 Biß daß man uns bracht an den Ort,
 Da man uns wolt umbringen.

21.

Hie sind auch fein erfüllt die Wort,
 Die David spricht, merckt eben,
 Uns

Unschuldig Leut heimlich ermord,
Der Herr wolls ihn'n vergeben.

22.

Ja Herr ich bitt von Herzen Grund,
Thus ihn'n zur Sünd nicht rechnen,
Die doch nicht wissen was sie thund,
Drum thu's an ihn'n nicht rächen.

23.

Sie meinen dir zu dienen dran,
Und dich damit zu ehren,
Herr gib du's ihnen recht zu verstahn,
Daß sie sich zu dir kehren.

24.

Da man uns nun aufs Wasser bracht,
Hab ich mich ausgezogen.
Mein Händ aufs g'fuß g'legt und gedacht,
Ich wolt bald kommen oben.

25.

Da dacht ich nun selber bey mir,
Ich solt recht Priester werden,
Und bringen das recht Opfer dir,
Und kommen von der Erden.

26.

Diß war aber mir abgeschlag'n,
Mocht mir nicht wiederfahren,
Man hieß mich zieg'n die Kleider an,
Und hieß mich länger harren.

27.

Allda thät Georgen vorhin gahn,
 Daß er opffert sein Leben,
 Den Friedens=Ruß bot er mir an,
 Den hab ich ihm auch geben.

28.

Drauf legt er seinen Hut gleich ab,
 Und ist also gestorben,
 Der Rhein ward seinem Fleisch ein Grab
 Die Kron hat er erworben.

29.

Da sprach der Hencker zu mir schnell
 Thu dein Kleider anlegen,
 Zum Land ich dich nun führen will,
 Und dir den Kopf abfegen.

30.

Da war ich willig und bereit,
 Der Preis sey des HErrn.
 Ich sprach, Was GOTT zuläßt allzeit
 Möcht ihr mit mir vorkehren.

31.

Als wir nun kamen an das Land,
 HOND sie mich frey gelassen,
 Der Hencker sprach zu mir zuhand,
 Geh nun hin deine Strassen.

32.

Ach lieber GOTT und Vater mein,
 Wie soll ich dir doch dancken,
 Daß

Daß du mich hast erhalten fein,
Auf daß ich nicht thät wancken?

33.

Also ward nur ein Schäflein g'schlacht,
Das ander länger beydet,
Bis daß es feister wird gemacht,
Mit Gottes Wort gewendet.

34.

Also hond wir mit Löwen wild,
Und mit Wölffen gerungen,
Der Herr war unser Schutz und Schild,
Darum ist's uns gelungen.

35.

Drum liebe Brüd'r und Schwestern mein
Thut euch mit Fleiß bereiten,
Damit ihr auch geschickt mögt seyn,
Mit solchem Feind zu streiten.

36.

Bittet auch Gott vor mich mit Fleiß,
Daß er mich woll erhalten,
Bis an das End zu seinem Preis,
Von ihm bleib ungespalten.

37.

Nun börgen sie fast gern die That.
Thuns mit Lügen austreichen,
Sie sprechen: In der letzten Noth
Hab Georgen wollen weichen,

38.

Sie sagen auch daß ich am End
 Die Wahrheit hab aufgeben,
 Hab mich von Gottes Wort gewendt,
 Drum sey ich noch im Leben.

39.

Die laß man immer lügen hin,
 Sie habens keinen Frommen,
 Laßt uns dem Herren danken drin,
 Sein Wort ist zu uns kommen.

40.

Die Pharisäer, das ist wahr,
 Wolten mit Lügen dämmen,
 Die Auferständnuß Christi klar,
 Des mußten sie sich schämen.

41.

O Cöllen Cöllen an dem Rhein!
 Wann wilt du eins satt werden
 Des Bluts der Heiligen Gottes fein,
 Die du tödtest auf Erden?

42.

Ihr thut noch zieren immerdar
 Die Gräber der Propheten,
 Die Gräber auch der Gerechten klar,
 Wie eure Eltern thäten.

43.

Ihr sprecht, hätten wir da gelebt,
 Da man sie thät ermorden,

Wir

Wir wolten haben widerstrebt,
Ihrs Bluts nicht theilhaft worden.

44.

Damit gebt ihr je Zeugnuß klar,
Das ihr seyd Mörder Kinder,
Darum dräut Christus weh, weh gar,
Wo ihr nicht laßt von Sünden.

45.

Drum laß von deinem Büten ab,
Und thu dein Sünd bekennen,
Sonst wird die Höll werden dein Grab,
Ewig Feuer wird brennen.

Das 23 Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem
Thomas Drucker genannt, zu Cöllen am Rhein
bezeugt, Anno 1557. Und geht im Thon,
Durch Adams Fall ist ganz verderbt. (9)

I.

Wollt ihr hören was ist geschehen,
Im sieben und fünfzigsten Jahre,
Zu Cölln hat mancher Mann gesehen,
Als Thomas Drucker ware.
Gefänglich allda eingeführt,
Allein um Gottes Worte,
Wie man noch weiter hören wird,
Wie's ihm erging hinforte.

2.

Sie brachten ihn auf den Thurn frey,

K 3

Da

Da thäten sie ihn verklagen,
 Vom Tauff und Eh war ihr Geschren,
 Davon solt er ihn'n sagen,
 Welchs er gethan und wiederlent,
 Mit Gottes Wort bewiesen.
 Auf den Tauff gabens kein Bescheid,
 Die Eh hond sie gepriesen.

3.

Von Thurn zu Thurn hat man ihn g'führt,
 Wolt'n ihn examiniren.
 Er gab Bescheid wie sichs gebührt,
 Ließ sich vom Herrn nicht führen.
 Er ward von manchem Frommen g'liebt,
 Die Christum thäten kennen.
 Des Pabstes Hauff ihn sehr betrübt,
 Man solt den Kezer brennen.

4.

Sein Weib schrieb ihm ein Brieflein klein
 Thät ihm ihr Herz entdecken:
 Lieb Freund, bleib bey der Wahrheit rein,
 Laßt euch davon nicht schröcken,
 Ihr wißt was ihr gelobet han,
 Das Creutz laßt euch gefallen,
 Christus ging selber diese Bahn,
 Und die Apostel alle.

5.

Gelobt sey Gott liebe Hausfrau,
 Und Schwester in dem Herren,

Des

Des Herren Werk und Wunder schau,
 Erfreut mein Herz so sehr.
 Ich hör aus eurem Schreiben klar,
 Daß ihr seyd wohl zu Frieden,
 Und tröst mich der Heiligen Schaar,
 Die vor uns hond gestritten.

6.

Der Wort ich nicht vergessen will,
 Wann mich Trübsal ankommen.
 Von Leiden weiß ich noch nicht viel,
 Hab noch kein Traurn vernommen,
 Ich steh loß frey vor meinem Gott,
 Mit gutem G'wissen sage,
 Was er mir auflegt in der Noth,
 Hoff ich mit Freud zu tragen.

7.

Ich dacht, viel Trauren Schmerz und Leid
 Solten mich überkommen,
 Dem Herrn sey ewig Lob bereit,
 All'n Truck hat er genommen.
 Sein Joch ist süß, sein Last ist leicht,
 Sein G'bott nicht sehr schwere.
 Wer sich dem Herren nicht entzeucht,
 Der fürcht sich nicht ein Haare.

8.

Mir steht mein Herz, auch Siin und Muth,
 Um Gottes Wort zu leiden.
 Zu widerstohn biß auf das Blut,

Des bin ich wohl zu frieden.
 Ich hoff des Worts zu dencken wohl,
 Das ich oft hab gewagen,
 Des HErrn Will geschehen soll,
 Weiß anders nichts zu sagen.

9.

Ich vermahn' euch liebe Hausfrau,
 Und thu euch hart beschweren,
 Erzieheth eure Kinder nau,
 Ermahnt sie zu dem HErrn,
 Dem bösen Willen widersteht,
 Vor Bosheit thut sie wehren,
 Dann der sie euch geschaffen hat.
 Der wird sie wohl ernehren.

10.

Nach Weib und Kind, die sichtbar seyn,
 Will ich jehund nicht trachten,
 Noch sinds mir lieb im Herzen mein
 Vor Dreck will ich sie achten,
 Viel höher kenn ich meinen Gott,
 Mit ihm sein Schmach zu tragen,
 Das Egyptisch Gut der Welt vergaht,
 Das soll mir nicht behagen.

11.

O HErr möcht ich deß würdig seyn,
 Zu leiden ohne Wancken,
 Bezeugen mit dem Blute mein,
 Wie sehr wolt ich dir dancken.

Stärck

Stärk mich O Herr in meiner Noth,
 Ich hab dich auserkohren.
 Theur ist das Blut dein'r Heiligen, Gott,
 Die aus dir sind gebohren.

12.

Mein'n Willen hab ich übergeb'n.
 In den Willen der Herren,
 Von meinem Glauben, Lehr und Leb'n
 Hab ich ihn'n thun erklären,
 Hab mich erbotten auf freyem Plan,
 Vor allem Volk zu sprechen,
 Das jederman erkennen kan,
 Ob wir in Irrthum stehen.

13.

Zween Gelehrten habens zu mir bracht,
 Daß sie mich unterwiesen,
 Die waren uneines ihrer Sach,
 Sie fiengen an zu kiesen.
 Es traff die ung'tauffte Kinder an,
 Ob sie selig wären zu nennen.
 Der ein' wolt sie im Himmel han,
 Der ander wolts nicht kennen.

14.

Da habens mich gesprochen an,
 Das ich mich solt bekehren.
 Ihr veracht uns G'mein bey jederman,
 Kommt nicht zu uns'rer Lehre,
 Laßt eure Kinder ungetaufft,

Das können wir nicht preisen,
 Darum ihr mit den Kettern laufft,
 Das konten sie nicht beweisen.

15.

Daß ich eur Kirch solt han veracht,
 Nicht kommen in eur G'meine,
 Das ist die Ursach send bedacht,
 Ihr halt eur Kirch nicht reine.
 Ehbrecher, Wuchrer, Füller viel.

Halt ihr bey euch für Frommen,
 Ihr seyd die grösten in dem Spiel,
 Wer wolt dann zu euch kommen?

16.

Ich achts vor keinen Irrthum nicht,
 Wie wir leben und lehren,
 Ich werd dann mit der Schrift bericht
 Denn will ich mich bekehren.
 Die Schrift sagt nichts vom Kindertauff,
 Habt nichts davon gelesen,
 Die im Tauff werden g'nommen auf,
 Die sind gläubig gewesen.

17.

Es ist ein Bad der Biedergeburt,
 Ein Bund eins guten G'wissens.
 Der alt Mensch ganz erneuert wird,
 Davon die Kind nichts wissen,
 Er wäscht die Sünd nicht ab im Fleisch,
 Die wir von Adam erben.

Wer

Berg'tauft wird wies die Schrift erheischt
Der muß der Sünd absterben.

18.

Sie haben mich zur Peinbanck bracht,
Da solt ich mich erklären.
Gott gab mein Worten Kraft und Macht
Uneins worden die Herren,
Der Hencker all Ding bereitet auch,
Versucht mich hart mit Worten,
Und das zum dritten mahl geschach,
Bin nicht gepeinigt worden.

19.

Sie führten mich ins Graffen Haus,
Der mir bewieß viel Treuen,
Hät mich wohl gern gelassen aus,
Es ward ihn nachmals reuen,
Sein Anschlag ward ihm widerlaght,
Es ward ihm übel gerathen,
Er furcht sich vor des Kaisers Mandat,
Und's Bischoffs Ungenaden,

20.

Ich bin zwar willig und bereit
Zu leben und zu sterben,
Ich acht nicht viel wie es mir geit,
Gott läßt mich nicht verderben,
Bin wohl getrost, und nim vor gut,
Dieweil ich bin auf Erden.
Freundlich tröst er mir Herß und Muth
Durch

Durch meine Brüder werthen.

21.

Schwerdt, Wasser, Feuer noch Creatur,
 Soll mich gar nicht erschrecken,
 Kein Mensch noch Englisch Creatur
 Soll mich von Gott abtrecken.
 Was ich im Anfang hab erwählt,
 Dabey hoff ich zu bleiben.
 Alle die Pein in dieser Welt,
 Soll mich von Gott nicht treiben.

22.

Sie führten mich ins Graffen Hausß,
 Des Abends in die Nachte,
 Da kam mir für gar mancher Strauß
 Das währt die ganze Nachte,
 Von ein der spottet Gottes Gemein,
 Und fort von groben Klanten.
 Die solten meine Lehrer seyn,
 Sie selbst Gottes Wort nicht kanden.

23.

Da ich zum hohen Gerichte kam,
 Das Urtheil war vergleichtet,
 Daß ich vom Leb'n zum Todt solt gahr
 Wo ich nicht wolt abweichen.
 Der Graff sein erst Gericht hat gethan,
 Er war gar steiff im Muthe,
 Sein Richterstab besudelt schon,
 Gefärbt mit Christen Blute.

24. Der

24.

Der Herr woll ihm vergeben nun
 Und nicht zum Argen messen,
 Der Menschen Furcht weit von ihm thun,
 Die viel Leut hat besessen,
 Ob er das mehr bekäm zu thun,
 Daß er sich ließ verdriesen,
 Und thät des Christen Bluts wie schon,
 Weiter nicht mehr vergiesen.

25.

Das Schäflein ward zur Schlacht geführt,
 Durch tyrannisch Schwerdt umkömen,
 Sein Seel hat Wonn und jubiliert
 Bey den Seelen der Frommen,
 Die auch unschuldig sind getödt,
 Thut die Schrift offenbahren,
 Ein junger Mann von guter fahan,
 Von fünff und zwanzig Jahren.
 A M E N.

Das 24 Lied.

Ein ander Marter-Lied von einem
 genandt Mattheiß Zerkas, zu Coblen gefangen,
 mit der Gemeine verrathen. Im Thon,
 All die ihr jekund leidt Verfol-
 gung und 2c. (7)

I.

H Inweg ist mir genommen
 Mein Freud in dieser Zeit,

In

In Nengsten bin ich kommen,
 Im Herzen Traurigkeit,
 Darum thu ich diß singen.
 Aus ein traurigen Muth,
 Thuts schon nicht zierlich klingen,
 So halt mirs doch vor gut.

2.

Ein Ort wird seyn der Orten,
 Thut Esdras melden klar,
 Mit ausgedruckten Worten,
 Ein groß Aufwischung schwar,
 Wird sich umher erheben.
 O Gott der grossen Pein.
 Die frömmlich wollen leben.
 Müssen beraubt seyn.

3.

Nach allem Prophecenen
 Naht sich die letzte Zeit,
 In welcher Gott wird freyen
 Die ganze Creatur,
 Und wird zur Freud erheben
 Die liebe Kinder sein,
 Die sich jetzt willig geben
 Unter die Züchtigung sein,

4.

Recht nach des Herren Worten,
 Durch echt jetzt in dem Land
 Verfolgt an allen Orten,

Bosheit nimt überhand.
 Die Gottes Wort recht lehren,
 Die bringen sie zum Todt.
 Wo soll ich mich hinkehren,
 Ach Gott in dieser Noth?

5.

Im Namen meines HErrn
 Thu ich die Augen mein
 Gegen den Bergen kehren,
 Hinauf heb ich sie fein,
 Woher mir Hilff thut kommen.
 Mein Hilff kommt mir von Gott.
 Das hab ich wohl vernommen,
 Der alles geschaffen hat.

6.

Christe eil mir zu helffen,
 Sprich ich mit Gotts Gemein,
 Er läßt dein Fuß nicht schlüpffen,
 Der deiner hüt allein,
 Er thut ja nicht entdücken,
 Er schläfft auch nimmermehr,
 Der dein allein thut hüten
 Israel, ist der HERR.

7.

Halt stät an deinem HErrn,
 Er ist der Schatten dein,
 Bey der Hand er dich führet,
 Daß dich der Sonnenschein

Des

Des Tags nicht mag verbrennen,
 Des Nachts auch nicht der Mon
 Thu du ihn frey bekennen,
 Er hütet deiner schon.

8.

Vor allem Ubel und Bösen
 Behütet dich der HERR.
 Dein Seel thut er erlösen,
 Verläßt dich nimmermehr.
 Der HERR thut auch behüten
 Dein'n Ein- und Ausgang fein
 Des danck ihm seiner Güten
 In Ewigkeit allein.

9.

Brüder und Schwester-g'meine,
 Und sonst ihr Völcker all,
 Hört nun zu Groß und Kleine,
 Was ich euch sagen fall,
 Wie sichs hat zugetragen
 Im sechs und sechzigsten Jahr
 Thät man zu Cöllen jagen
 Die Christliche Schaar.

10.

Nun waren sie gegangen
 Zusammen an ein Ort,
 Ins Herz da zu empfangen
 Das rein Göttliche Wort.
 Judas war hin gegangen,

Und

Und holt die doppelt Wacht,
Mit Spiessen und mit Stangen,
Kamen sie dar mit Macht,

11.

Kamen von vorn und hinten
Zum Haus gefallen ein,
Da sie bey einander finden
Das Heerdlein Christi klein,
Das thäten sie da fangen,
Mit Schlagen, Wüten und Zorn,
Wie Schaaf sind sie gegangen,
Mit ihnen auf den Thurn.

12.

Recht nach einander alle
Thät man sie schreiben auf,
Darnach in solchem Falle,
Vertheilten sie den Hauff.
Welcher der Lehrer wäre
Erforschten sie mit Fleiß,
Er sagt es ih'n selbst klare,
Sein Nam der hieß Mattheiß.

13.

Von Christo ihn zu bringen,
Von seinem heiligen Wort,
Thäten sie fleißig ringen,
Versuchtens an manchem Ort.
Mit falschem Trug und Listen,
Mit Bitt und Dräuen hart.

Er schlug ab all Papisten,
Darnach er peinigt ward.

14.

Vor keiner Pein noch Schmerzen
Hat er sich je erschrockt,
Hielt fest in seinem Herzen,
Was ihm GOTT hat entdeckt,
Darnach that man ihn führen
Des Morgens in die Nacht,
Die Wahrheit zu verstören
Ward ihm manch Strick gelagt.

15.

Fürs Hochgericht gebunden
Bracht man ihn aus der Nacht,
Kaisers Mandat von Stunden
Ward ihm da vorgelagt.
Da ward er übergeben
Dem Hencker in sein' G'walt,
Daß er ihm nehm sein Leben,
Nach des Mandats Inhalt.

16.

Tröstlich ließ er sich führen
Wie ein Schlachtschaaf dahin,
Sein Augen thät er kehren
Hinauf zum Himmel hin,
Sein Händ legt er zusammen,
Und sprach, O Vater mein,
Preiß sag ich deinem Namen,

Daß

Daß ich deß würdig seyn.

17.

Raußen daher zusammen

Sah man der Völcker viel,

Die solchs zu sehen kamen,

Als wärs ein Wunderspiel,

Etlich hatten Mitleiden,

Sprachen, Ey das ist schad,

Daß der sein Mann soll sterben,

O HErr, um solche That.

18.

Ein Jungfrau kam gegangen,

Und wolt ihn sprechen an,

Die thäten sie auch fangen,

Und stiessen sie darvon.

Noch ein Knecht wolt ihn grüssen,

Den griffen sie auch an,

Doch thät der Graff bald ruffen,

Man solt ihn lassen gahn.

19.

Oh er kam ans Gerichte,

Sah er sich um und sprach,

Ein grosses Volck unfruchte

Hab ich auf meinen Tag,

Solten die all verderben,

Wär Jammr und grosse Klag.

Als er jehund solt sterben,

Hört wie er weiter Sprach.

20.

Recht weist du Gott und eben,
 Wornach ich hab getracht,
 Was ich gesucht im Leben,
 Von Anfang Tag und Nacht.
 Was ihr mit mir getrieben,
 Herr Graff, daß wißt ihr wohl.
 Ich hab euch all's verziegen,
 Ist aus mein'm Herzen all.

21.

So hat ein End genommen
 Sein Leben dieser Zeit,
 Durchs Schwerdt ist er unkommen,
 Lebt doch in Ewigkeit.
 Er hat gesäet mit Thränen
 Eilend den Samen sein,
 Bald wird er wiederbringen
 Mit Freud die Garben ein.

22.

Rüst euch und bahnt die Strassen,
 Macht richt und rein den Weg,
 Thut alle Bosheit lassen,
 Geht in den engen Steg,
 Thut nicht euer Leben lieben,
 Sonst bringt ihr euch in Tod,
 Hieben laß ichs nun bleiben,
 Der Herr geb euch sein Gnad, Amen.

Laus Deo,

Das

Das 25 Lied.

Ein ander Marter-Lied von einer, ge-
nannt Maria. Und geht im Thon, Ach Gott
ich mag wohl trauren. (7)

I.

Ach frölich will ich singen,
Ich bin ganz statts daran,
Die Ursach thut mich dringen,
Wie ihr werd hören thun.

2.

Jetz thut sich offenbahren,
In aller Welte weit,
Das g'schrieben ward vor Jahren,
Der Fromm wird ausgereut.

3.

Also ist es ergangen,
Im Zwey und fünffzigsten Jahr,
Ein Frau hat man gefangen,
Die fromm Gottsfürchtig war.

4.

Maria war ihr Name,
Viel'n Frommen wohl bekant,
Sie hat bezeugt lobsame,
Dem Herren in dem Land.

5.

Sie ist gefangen g'legen,
Wohl in das zweyte Jahr,
Mit Freud sich hat begeben.

In Christi Schmach und G'fahr.

6.

Die Frommen hat sie gebäten
Aus ihres Herzen Grund,
Daß sie recht wandeln thäten,
Und hielten Christi Bund.

7.

Sie opffert auf dem Herren
Ihr'n Leib wie Paulus meldt,
Das Reich Christi thät mehren,
Ihr Bau auf Gott war g'stellt.

8.

Sie haben sie versuchet,
Dren Tag gar mancherley,
Der gottloß Hauff verruchet,
Sie blieb dem Herren treu.

9.

Die Gott von Herzen vertrauen,
Und ihn bekennen thun,
Es sey Mann oder Frauen,
Die wird er nicht verlahn.

10.

Der Oberst wolt sie kräncken,
Wilt du zur Kirchen gehn,
Die Kost will ich dir schencken,
Und ein Jahr speisen thun.

11.

Sie antwort ihm bescheiden,

Ich bleib bey Christo allein,
Seins Worts wegen zu leiden
Wag ich daß Leben mein.

12.

Als sie zum Todt ist gangen,
Sang sie aus Herzen Grund,
Mich thät herzlich verlangen
Nach diesem Tag und Stund.

13.

Christus warnt selbst die Seinen
Man wird euch tödten thun,
Und dennoch noch vermehren
Gott wohl zu dienen dran.

14.

Heut wird mein Eh gebrochen.
Eins Manns Weib bin ich g'weßt,
Jetzt hab ich mich versprochen
Christo der mich erlößt.

15.

Da sie zum Wasser kamen,
Redt sie ein Gleißner an,
Der sprach zu ihr mit Namen,
Euch wirds nicht wohl ergahn.

16.

Da hat man sie verhalten
Wohl bey dritthalbe Stund.
Wolten sie von Gott spalten,
Abwenden von seim Bund.

17.

Darauf hat sie gesprochen,
 Ich bleib bey Christi Wort,
 Wird schon mein Leib zerbrochen,
 Fahr ich doch drinnen fort.

18.

Das Korn in den Aeren,
 Es muß gedroschen seyn,
 Was ich anfang vor Jahren,
 Will ich vollenden feyn.

19.

O himmelischer Vater,
 Mein Seel nim in dein Hand,
 Und schickt sich zu der Marter,
 Legt ab ihr Kleider g'schwind.

20.

Also ist sie gestorben,
 Bezeugt mit ihrem Blut,
 Die Marter-Kron erworben,
 Erlangt das ewig Gut.

21.

Drum wollen wir Gott loben,
 Hoch in des Himmels Thron,
 Der die Krafft send von Oben,
 Kein Fleisch und Blut das kan.

A M E N.

Das

Das 26 Lied.

Ein ander Marter-Lied von zwölf Personen, auf einen Tag zu Bruck an der Mauren gericht. Im Thon, wie man die Tagreiß singt.

I.

(4)

Was woll'n wir aber singen,
 Allhie zu dieser Frist,
 Zu Bruck von gescheneuen Dingen,
 Wie es ergangen ist,
 Zwölf Evangelische Personen,
 Den Tod leiblich empfangen,
 Mit Freuden g'nommen an.

2.

Bruck dir ist Glück entronnen,
 Daß du uns g'fangen hast,
 Die Sach nicht recht besonnen,
 Dir selbst aufgelegt ein Last,
 Du wirst sie von dir bringen schwer,
 Weißheit ist dir zerronnen,
 Du hast es kleine Ehr.

3.

Ein'n Bürger ich euch nenne,
 Der saß in der Verhör,
 Gott wird denselben kennen,
 Man führt einen Schubknecht her,
 Der sing von Gott zu reden an,
 Der Bürger Antwort gabe,
 Thät ihn'n nicht wohl anstahn.

L 5

4. Der

4.

Der Diener fragt die Herren,
 Aus sanftmüthigem Muth,
 Was Ursach sie da wären
 Zu richten Fleisch und Blut,
 Send ihr Herren der Wahrheit sch
 Sie hießen ihn einen Narren,
 Er sollt schnell vor sich gehn.

5.

Die Frommen wren gangen
 Vom Rath-Haus aus der Stadt,
 Ohn Band und ungefangen,
 Daß man gesehen hat,
 Gott grüß die Wallstadt und den D
 Heute woll'n wir auf dir leiden
 Wohl um das Göttlich Wort.

6.

Ihr Herren von Bruck solt wissen,
 Und seht euch eben für,
 Ihr send gar hoch beflissen,
 Glück liegt euch vor der Thür,
 Hört auf mit uns und laßt darvon,
 Unschuldig Blut zu richten,
 Gott wird es rächen schon.

7.

Bruck wolt sich gern ausreden,
 Wendt für der Fürsten G'walt,
 Es bleibt nicht unterwegen,

Was

Was ihr Mandat inhalt,
 Biewohl der Fürst weiß wenig drum,
 Die Gelehrten thun erdichten.
 Daß fromm Leut kommen um.

8.

Ihr Bürger wolt nicht weynen.
 Ueber unser Fleisch und Blut,
 Gott thut uns gnädig meynen,
 Den haltet wohl in Hut,
 Gott erleucht den Landfürsten schon,
 Daß er ihn lern erkennen,
 Mit uns erlang die Kron.

9.

Ein'n Ring thät man da machen,
 Als noch Gewohnheit ist,
 Die Freud thät wenig lachen,
 Hilff uns HErr Jesu Christ.
 Sie fielen nieder auf ihre Knie,
 Und baten inniglichen
 Zu ihrem Vater treu.

10.

Sie stunden auf mit Freuden.
 Und rüsten sich zum Schwerdt,
 Der Nachrichten in Leide
 Keins Richters Ehr begehrt.
 Biß getrost lieber Freunde mein,
 Gott woll dir hie verzeihen,
 Und uns dort gnädig seyn.

11. Der

11.

Der jüngst der bat von Herzen.
 Sein Brüder zu der Stund,
 Zu erst litt er den Schmerzen,
 Küßt sie an ihrem Mund,
 Gott segne euch liebe Brüder mein,
 Heut woll'n wir bey einander
 Im Paradiese seyn.

12.

Neun Männer man enthauptet.
 Auf einem Ager grün,
 Ihr Herz war unberaubet,
 Ich sah sie nieder knien,
 Ueber das Schwert gossens ihr Blu
 Wohl um der Wahrheit willen,
 Gott hab ihr Seel in Hut.

13.

Drey Fräulein man extrencket,
 Ist kund und offenbar,
 Von Gott ihr keine wancket,
 Das sag ich euch fürwar,
 Die jüngst lachet im Wasser schon,
 Das hat sehr wohl gesehen
 Gar mancher Bidermann.

14.

Ich sah sie z'sammen begraben.
 Wohl in ein Grube tieff,
 Viel Weynens sich ergabe,

Manch

Manch Mensch zu Gott auch rieß,
 Gott geb den Seelen ewig Ruh,
 Mich deucht das aller beste,
 Daß man nicht unrecht thu.

15.

Da sprachen auch die Tollen
 Es ist des Teuffels G'fehrd,
 Sie stecken Bosheit volle,
 Ist keiner der sich bekehrt,
 Sie schmächten Gott im höchsten Thron,
 Dem Antichrist hond sie gedienet,
 Der wird ihnen geben den Lohn.

16.

Die Sach die ward vollbrachte
 An einem Frentag früh,
 In'sonnen, unbedachte,
 Viel Herren ritten zu,
 Und zogen traurig wieder ab,
 Ich kans nicht all beschreiben,
 Wie ichs gesehen hab.

17.

Allein woll'n wir Gott danken,
 Der sie erhalten hat,
 Der laß uns auch nicht wancken
 Von seiner grossen Gnad.
 O Herr auch unser Herz bereit,
 Daß es biß an das Ende,
 Von dir nicht werd gescheid't.

Das

Das 27 Lied.

Ein ander Marter-Lied von achtzehe
 Personen, auf einen Tag zu Salzburg verbrennt
 Im Thon, Entlaubet ist der Walde, Oder,
 Ich stund an einem Morgen. Oder:
 All die ihr jekund 2c. (7

1.

Nich Gott vom Himmelreiche,
 Nim deiner Schäflein wahr,
 Laß sie von dir nicht weichen,
 Ihr ist ein kleine Schaar,
 Halt sie in deiner Hute,
 Hilf ihn'n aus Jammers Noth,
 Das Thier sie jagen thute,
 Müssen leiden den Todt.

2.

Man legt sie hart gefangen.
 In eines Kerckers Grund,
 Dem Herren sie lobfangen
 Und preißten ihn mit Mund,
 O HErr laß dichs erbarmen,
 Und dir geklaget seyn,
 Komm bald zu Hilf uns armen,
 Halt uns im Willen dein.

3.

Sie woll'n uns von dir dringen
 Mit ihrem hohen Pracht,
 Grimmig darwider ringen,
 Verleih dein Göttlich Macht.

Sir hond kein'n andern Herren
 Im Himmel noch auf Erd.
 Was wir von ihm begehren,
 Desß werden wir gewährt,

4.

Christus sendt aus sein Boten
 Beut uns sein Reich mit an,
 Die alle Welt verspotten,
 Mit grosser Freud und Wonn.
 Sir haben aufgenommen
 Des Herren Reich und Gnad.
 Die Pfaffen drüber brummen,
 Hassen uns früh und spath.

5.

Sie hons verborgen sehre,
 Mehr dann fünff hundert Jahr,
 Mit ihrer falschen Lehre
 Verführt ein grosse Schaar,
 Treten sein Wort mit Füßen,
 Es muß verachtet seyn.
 Herr gib ihn daß sies büßen,
 Und thun den Willen dein.

6.

In Salzburg ist's geschehen,
 Ist's nicht eine grosse Klag?
 Mancher Mann hat gesehen,
 Daß man auf einen Tag
 Schtzehen thät verbrennen,

Allein

Allein um Christi Lehr,
 Die sie thäten bekennen,
 Daß Er allein war Herr.

7.

Das Bild woltens nicht ehren,
 Noch das Thier bäten an,
 Ihr Wort und Lehr nicht hören,
 Kein Zeichen woltens han
 Des Widerchristens Hauffen,
 In ihrer Stirn noch Hand,
 Drum dorfften sie nicht kauffen,
 Noch verkauffen im Land.

8.

Ben Christo sind sie blieben,
 Sein Zeichen g'nommen an.
 Ihr Namen sind geschrieben
 Im Buch des Lebens stahn,
 Als Christeliche Ritter
 Erlangten sie die Kron,
 Im Feuer sehr heiß und bitter,
 Die ewig Freud und Wonn.

Das 28 Lied.

Ein ander Marter-Lied, von vier Per-
 sonen zu Mastricht An. 1570 getödt. Im
 Thon, Entlaubet ist der Walde.
 Oder, All die ihr jekund. (7)

1.

Nun hört ihr Freynd ehrsamen,
 Wie

Wie daß das Häufflein klein
 Bezeuget Gottes Namen,
 Die rechte Wahrheit rein,
 Es steht also geschrieben
 In Gott's Wort überall,
 All die Gottselig leben,
 Man ihn verfolgen soll.

2.

Ein jeder mag zuhören,
 Der offene Ohren hat,
 Wie vier Freund auserköhren
 Zu Mastricht in der Stadt
 Bezeugt mit ihrem Blute
 Ihren Glauben so fein,
 Fromm waren sie von Muthe,
 Des werd ihr hören schein.

3.

Als man, wie ich besinn mich,
 Schrieb neun und sechzig Jahr,
 Novembris vier und zwanzig,
 Um die zwölf Uhren klar,
 Des Nachts ist umgegangen
 Der Burgermeister stolzh,
 Ind wütende gefangen
 Ein Bruder hieß Arnold.

4.

Den thät er mit sich leyten
 Aufs Rathhaus in der Nacht,
 M Gleich

Gleich ein Stund thät er beten,
 Da ging er fort mit Macht
 Um zwey Fräulein zu holen,
 Die er erstmahls ließ frey
 Fing darnach drey zu malen,
 Da war einkommen bey.

5.

Biß Morgens sie da waren
 Alle zusammen froh,
 Sie fürchten kein Beschären,
 Trösten einander so,
 All mit dem Wort des Herren;
 Darauf sie hatten baut,
 Gottes Lob zu vermehren
 Stund ihr Begier betraut.

6.

Vor den Herren gemeine
 Jede den Glaub bekandt,
 Die rechte Wahrheit reine,
 Und sprachen mit Verstand,
 Wie viel ihm war gegeben
 Nach Gottes Glübde gut,
 Durch seinen Geist erheben,
 Darnach man sprechen thut.

7.

Schnell ohne langes beyten
 Anseht ihr böß Vorspiel,
 Sie thäten Urseln leyten

Aufs Dinghaus mit Unwill,
 Darum daß sie nicht wolte
 Verwilligen das Böß,
 Dräuten sie ihr ohn Schulde
 Die Pein und Marter groß

8.

Sanftmüthiglich von Sinnen
 Thät sieß ertragen all,
 Das ewig Gut zu g'winnen
 Begehrt sie in dem Fall.
 Ihr Mann Arnd desgleichen
 Geführt wird auf die Pfort,
 Daß man ihn thät abweichen,
 Braucht man viel Schmeichel Wort.

9.

Sein Frau war alt von Jahren
 Wohl fünff und siebentzig.
 Darzu in dem Beschwären
 Noch frisch und lebendig,
 In ihrem Glauben kräftig,
 Der in ihr hat gewerckt,
 Lob sey dir Gott Allmächtig,
 Daß du sie so gestärckt,

10.

Leiden sah man sie beyde,
 Sie und ihr liebes Kind,
 Gar freulich zu bereitet
 Tratens dahin geschwind.

Da hat Eringen gesungen
 Gehend über die Straß,
 Durch Freud darzu gedrungen,
 Die sie bewieß mit Maß.

II.

Nach dem Dinghaus sie mußten
 Beyde zusammen gahn.
 Ihrn Glauben zu verwüsten
 Hielten die Herren an,
 Mit Mönchen und mit Pfaffen,
 Auch Hochgelehrten stäht,
 Gott hat behüt sein Schafe,
 Wohl für den Wölfen fred.

I2.

Erstmahls sie da begunnen
 Mit Arndt dem lieben Mann,
 Der noch hat überwunden,
 Dennoch sagt man davon,
 Daß er gepeinigt worden
 Sechs oder sieben mal.
 Um sein Seel zu ermordten
 Thät man solchs principal.

I3.

Ursel seine Hausfraue,
 Mußt zweymal auf die Banck,
 In der Pein doch getreue
 Blieb sie ihr Lebenlang,
 Diß g'schach in zweyen Tagen,
 Merckt

Merckt wohl auf diß Geschicht
 Es wär schwerlich zu tragen,
 Der Herr machts aber leicht.

14.

Lob sey dem H^{er}ren geben
 Davon zu aller Zeit,
 Es ist doch nicht geblieben
 Bey dieser Pein und Speit,
 Dann in kurzem Termiene
 Hat sie noch eins geschmeckt,
 Von diesem sauren Weine,
 Den süssen, G^ott ihr reckt.

15.

Knüpfen sah man ihr Hände
 Zusammen binden fest,
 Dahinten an dem Ende
 Der Hencker hielt das leht,
 Und hat sie von danieden,
 Der Erden aufgelöst,
 Ihr das Hembd aufgeschnitten,
 Und ihren Rück entblöst

16.

Und geisselt sie unmaßig,
 Ist das nit grosse Klag?
 Mit Ruthen überflüßig,
 Zwenmal auf einen Tag.
 Man sagt von diesem Speite,
 Der diesen Rath so gab,

Das war ein Jesuite,
Der sie wolt führen ab.

17.

Neelgen nun alt in Süchte,
Zur Pein ward hingelent,
Das mußt seyn ihr gericht.
Da sie nun hört Bescheid
Auf die Bank ist gelegen,
Ist ihn doch nichts geschiet.
Man thät frey zu ihr sagen,
Diß ist ihr erste nit.

18.

Treingen iht liebe Tochter
Und Schwester in dem Herrn,
Wird auch durch den Versucher
Gepeint gar hart und schwer,
Da wird sie abgenommen,
Und auf ein Bett gethan,
So bald sie zu sich kommen,
Mußt sie noch eins daran.

19.

Sie ward gepeinigt schwörlich,
Vorans auf dieser Bahn
Da rieß sie offenbarlich,
O Herr wollst mir beystahn,
Und meinen Mund bewahren.
Ihr Gebet ward erhört,
Ihr Brüder zu befahren,

Tragen sie wenig Wort.

20.

Ich lob (sprach sie) den Herren,
 Da sie nun war gepeint,
 Ihr Mutter war nicht ferren
 Verborgen, wie es scheint.
 Als sie ihr Tochter hörte,
 Sprach sie, Ist das mein Kind?
 Ja Mutter, sie antworte,
 Und küßten sich geschwind.

21.

Im siebenzigsten Jahre,
 Gleich auf den neunten Tag,
 Wird Urseln offenbahre,
 Und Arndten da er lag,
 Daß man sie solt verbrennen
 Jedes an einem Stock,
 Als sie das hond verstanden,
 Sind sie doch nicht verschrockt.

22.

Sie waren nur voll Freude
 Denselben Tag und Nacht
 Mit Gottes Lob all beyde
 Hond sie den Tag verwacht
 Hertzlich thät sie verlangen,
 Bisß komm der Lösungs Tag,
 Zu gehn in Christi Gängen,
 Wie man des Morgens sach.

M 4

23. Rom-

23.

Kommen ist da ein Botte
 Zu Urseln mit Befehl,
 Derselb hat ihr das Gute=
 Sprechen verbotten schnell,
 Von seiner Herren wegen,
 Die da waren present,
 Ihr müßt keins Ruffens pflegen,
 Sprach er, im gehu zum End.

24.

Kentlich und offenbahre
 Sprach Ursel zu der Stund,
 Vor den Herren all gare:
 Mag ich aus Herzen Grund
 Nicht ein klein Liedlein singen,
 Reden von Gottes Wort?
 Und da sies wolt vollbringen,
 Haben sies dran verstört.

25.

Und sprachen, Wir nun rouchen,
 Was sie hat in dem Sinn:
 Drum Hencker wollst gebrauchen
 Dein Instrument an ihn'n,
 Wie dir dann ist befohlen.
 Da stopfft er ihn'n den Mund
 Mit ein Holz unverholen,
 Ein Tuch er drüber bund.

26.

Als man sie nun solt leiten

Vom

Vom Dinghaus, 's Volck zulieff,
 Treingen muß droben benten,
 Durchs Fenster aber rieff
 Vom Dinghaus das ist kennlich,
 Und hat zur Urseln geschrent,
 Lieb Schwester streit doch männlich,
 Die Kron ist dir bereit.

27.

Da ist Ursel gekommen
 Nach dem Freythoff gegahn,
 Die Sprach war ihr benommen,
 Des Weynet mancher Mann,
 Thäten darüber klagen.
 Ursel stieg auf mit Spath,
 Ins Häußlein ohn Verzagen,
 Wie Schlacht-Schäfflein gut.

28.

Den Mund sie ihr verbunden,
 Wie der Frauen geschach.
 Rein Böß sie an ihr funden,
 Desgleichen man nicht sach,
 Dieb, Mörder läßt man sprechen
 Was ihnen nöthig ist
 Aber den Gottes Knechten
 Wehrt mans zu aller Frist.

29.

O Gott da muß geschehen
 Das Brandopffer bequem,

M 5

Welchs

Welchs nach Pauli gebieten
Vor Gott ist angenehm.

In denselbigen Tagen

Ward ihr Mann auch verbrendt,
Sah fröhlich ohn Verzagen,
In seinem letzten End.

30.

Auf den Plan stieg er fröhlich,

Da er sein G'bet erst thät,

Als das geschehen endlich,

Stund er auf von der Statt,

Und ging zum Häußlein innen,

Sein Kleider abgelegt,

Der Stadtvogt Böß von Sinnen

Zum Hencker hat gesagt,

31.

Zahr fort mit dein Betreiben,

Da ward das Feur gestocht,

Wie Moses thut beschreiben,

Das Opffer wird gekocht.

Zum Rauchwerck unsers H'Erren

Ward er verordnet fein,

Die Kron der ewigen Ehren

Wird nun sein eigen sein.

32.

Ein fröhlich Botschaft werthe

Kriegten die andern zwo

Eringen die sehr begehrte,

Desß

Deß war auch Triengen froh,
 Daß sie auch mußten sterben,
 Und gehn denselben Gang,
 Um die Kron zu erwerben,
 Ward ihu'n die Zeit zu lang,

33.

Ruh suchten sie dort oben,
 Bey ihrem Vater fein,
 Der sie nun ließ beproben,
 Als liebe Kindern sein,
 Nicht über ihr Vermögen,
 Welchs ist erschienen klar,
 Er thät ihu'n Hülff zufügen,
 In ihrem Leiden schwär.

34.

Wunderlich sie verblenten,
 Waren froh all die Nacht,
 All Trübsal stund zur Seiten
 Haben den Tag verwacht.
 Da hat maus auch thun binden,
 Mit Holtz den Mund verstopft,
 Und diese zwo Gefrunden
 Auch mit ein Tuch verknüpft.

35.

Nach dem Freythoff sie gingen
 Mit einem guten Muth,
 Da man sie solt umbringen,
 Treingen arbeit mit Sputh

Fleißig

Fleißig mit ihren Händen
 An dem das knüpfet war
 Daß sie auflöst die Bänden,
 Und redet offenbahr.

36.

Und weil sie nun dermassen,
 So sprechen solt und rieß,
 Wolt mans ihr nicht zulassen,
 Darum der Hencker lieff,
 Daß er ihr solchs verletzet,
 Sein Hand auf ihren Mund
 Mit allem Fleiß er setzet,
 Wiesz sie ins Häußlein rund

37.

Nun sind sie abgeschenden
 In Frieden alle gar.
 Ein wenig sie nur benten,
 Wohl unter dem Altar.
 Sie werden nun mit zarten
 Kleideren seyn bekleidt,
 Und noch ein wenig warten.
 Die Kron ist ihnen bereit.

38.

Liebe treibt uns ihr Herren,
 Das nehmt uns nicht vor Quat,
 Wie wir euch heut erklären
 Diese schändliche That,
 Ein recht Gericht solt ihr halten,
 Das

Das lehret euch Gottes Wort,
Welches ihr nicht solt verhalten
Dem der es gerne hört.

39.

O weh dem Potentaten!
O weh der grossen Rott!
Weh denen die da rathen
Zu dieser Missethat,
Und sich doch Christen rühmen,
O weh der grossen Schandt!
Euch soll nicht Wunder nehmen,
Warum Straff kommt ins Land.

40.

Werd ihr die Ding nicht büssen,
So werd ihr allesamt
In kurzem sterben müssen,
Das merck O Niederland!
Ihr Fürsten und ihr Herren.
Reich, Arm, Frau oder Mann,
Was ihr nicht habet gerne,
Solt ihr kein andern thun.

A M E N.

Das 29 Lied.

Ein ander Marter-Lied von einem
Christlichen Ritter Algerius genandt, zu Rom
jämmerlich verbrennt, Anno 1557. Im Thon,
Der Unfall reißt mich ganz.

(9)

I. Als

1.

WEs man zehlt tausend fünf hundert jah:
Sieben und fünfzig eben,
Zu Rom ist kund und offenbahr,
 Das sich da hat begeben
Ein greulich Mord, vor nie erhört,
Von einem guten Christen,
Des Pabstes G'walt, das Urtheil fällt
 Durchs Teuffels Trug und Listen.

2.

Algerius der Christlich Held
 Thät sieglich überwinden,
In Italien von Gott erwählt,
 Zu thun des Herren künden,
War hoch gelehrt, zu Gott befehrt,
 Hat Christi Tauff empfangen,
Darum dann ward, der Jüngling zart
 Zu Padoa gefangen.

3.

Da litt er manchen harten Strauß,
 Da er vor hat studiret,
Die Brüder die noch waren drauß,
 Furchten er wird verführet,
In seiner Noth, Trösten in Gott,
 Er solt beständig bleiben.
Algerius, aus Gefängniß
 Thät ihnen wieder schreiben.

4.

Ich will erzehlen Wunder-Ding, **Da**

Da andere schreyen, weynen,
 An diesem Ort ich Freud empfing.
 Im G'fängnus mir erscheinen
 Des Himmels Heer, viel Märterer
 Mir täglich wohnen beye.
 Viel freud und wonn, ich bey ihu'n hört,
 Der Herr macht alles neue.

5.

Nichts süßer ist dann Christi Joch,
 Wer darin'n thut untkommen,
 Der steigt auf in Ehren hoch,
 Kommt in die Zahl der Frommen
 In Christi Reich, da dann zugleich
 Altväter und Propheten,
 Apostel all, ein grosse Zahl
 Der Zeugen und getödtet,

6.

Die Christo wahren Gottes Sohn
 Sein Creutz nach thäten tragen,
 Etlich thät man verbrennen thun,
 Andern das Haupt abschlagen:
 Ihr Händ und Fuß abhauen ließ,
 Gebraten und geschunden,
 Etlich gehenckt, im Meer ertränckt,
 Viel an Creutzer gebunden.

7.

Ich will nicht fürchten tausend Mann,
 Die mich meynen zu setzen:

Ich

Ich hab meins Herzen Freud und Wonn
 Allein in Gott thun setzen.
 Gott tröstet mich, gewaltiglich
 Sein heiliges Angesichte
 Ob mir aufgah, Trost, Hilff und Gnad
 Hab ich kein Mangel nichte.

8.

Ich freue mich aus Herzen Grund,
 Wenn ich es thu bedencken,
 Daß sich hernahen thut die Stund,
 Daß ich den Kelch soll trinken,
 Und preisen Gott, mit meinem Todt,
 Die Wahrheit machen kunte,
 Auf daß ich gar, komm zu der Schaar,
 Die Christo ist verwandte.

9.

Ich bin gewiß daß mich auf Erd
 Von Gott nichts soll abschenden,
 Kein G'walt, Feuer, Wasser oder Schwerdt
 Noch sonst kein ander Leyden,
 Geist, Engel pur, kein Creatur,
 Was sichtbar ist auf Erden,
 Alles was sich, legt wider mich
 Muß gar zu schanden werden.

10.

Dergleichen viel aus G'fångnus schreib,
 Da er lang hat gelitten
 Die Brüder tröst aus wahrer Lieb,
 Thät

Thät sie gar freundlich bitten,
 Ihr solt fortan, kein Kummer han,
 Ich bin von Gottes Gnaden
 Getröstet wohl, bin Freuden voll,
 Durch Christi Geist und Gaben.

11.

Von Padoa ward er geführt,
 Gebunden und gefangen,
 Darnach er zu Venedig wird
 Mit Listn und mit Drangen
 Gar hart versucht, strafft ihr Unzucht,
 Hiessen ihn einen Thoren.
 Der Senator, dem er kam vor,
 Sprach, er wär gar verlohren.

12.

Sein Vaterland ihm zeigten an,
 Sein Freund und auch Verwandten,
 Ob er auch wolt sein Kunst verlan,
 Darzu all sein Bekandten?
 Mein Vaterland, sprach er zuhand,
 Ist in des Himmels Throne.
 Alle die seynd, worden mein Freund,
 Die Gottes Willen thune.

13.

Kein Medicin, Kunst, Meisterschafft,
 Mag niemand zu Gott bringen.
 Der nicht erkennet Gottes Krafft,
 Dem wirds gar nicht gelingen.

Im Zorn und Grim, hart dräutens ihm,
 Wolten ihn lassen brennen,
 O ihr blinden Leut, Algerius sagt,
 Was kan man heisser nennen?

14

Dann Gottes Liebe wundersam
 Das Herz und Gemüth anzündet,
 Solt ich fürchten des Feuers Flamm,
 Das mich aus G'fahr entbindet?
 Was ist so kalt, und ungestalt,
 Das nicht hab Gottes Gaben?
 Wie Stein und Erz ist deren Herz,
 Die Gottes Lieb nicht haben.

15.

Gen Rom dem Pabst ward überschickt,
 Unter Wölff, Löwen, Bären,
 Im Gfängnus ward er hart verstrickt,
 Sein Elend thät sich mehren,
 Sehr schwer und hart, probiret ward,
 Viel mehr dans rothe Golde,
 Des Herren Krafft, ihn macht sieghaft.
 Ihr Red nicht hören wolte.

16.

Die geistlich Rott gar sehr verdroß,
 Thäten vermaledeyen,
 Sie speyen Gifft und Feuer aus,
 Mord übern Kezer schryen
 Algerius sprach, ich hab mein sach,
 Allein

Allein Gott übergeben.

Mein arme Seel, ich ihm befehl,
Es kost Leib oder Leben.

17.

Die haben ihn zum Todt erkennt,
Ward g'setzt auf einen Wagen.
Der Hencker nam ihn in die Händ,
Männiglich thät ihn fragen,
Wilt du fortan, vom Irrthum stahn?
Das Crucifix solt küssen.
Algeri weiß, das von sich stieß,
Wolt nichts vom Bözen wissen.

18.

Das Volck schrie mit lauter Stimm,
Als man die Ding thät sagen,
Hinweg, hinweg, sprachens mit ihm,
Er hat das Creutz geschlagen,
Er ist verkehrt, blind und verhärt,
Solt dieser länger leben?
So müßten wir, Christo darfür
Ein schwere Rechnung geben.

19.

Man machte ihn nacktet und bloß,
Bis auf den Gürtel eben.
Mit heissem Del ihn übergosß,
Haar und Haut mit abfegen,
Darnach ungeheur, sein Leib im Feur
Zu Aeschen thät verbrennen,

Im Frieden starb die Kron erwarb,
Sehr ritterlich gewonnen.

20.

Sein Seel lebt jetzt in Freuden gar,
Ist aller G'fahr entkommen.

Wenn nun erfüllet wird die Schaar
Der auserwählten Frommen,
Dann wird ihr Lerd, in ewig' Freud,
Zu Preis des Herren Namen,
In Gottes Thron, verändert schon,
Durch Jesum Christum, Amen

Hans Büchel.

Das 30 Lied.

Diz Lied hat Georg Blaurock gemacht.
zu Clausen im Etschland, mit einem, Hans von
der Keue genannt, verbrannt Anno 1528. Im
Thon, wie man die Tagreiß singt. (4)

I.

Herr Gott dich will ich loben,
Von jetzt bis an mein End,
Das du mir gabst den Glauben,
Durch den ich dich erkennt.
Dein heiliges Wort sendst du zu mir,
Welches ich aus lauter Gnaden
Bey mir befind und spühr.

2.

Von dir hab ichs genommen,

Wie

Wie du O Herr wohl weisst,
 Nicht leer wirds wieder kommen,
 Hoff ich, und stärck meinen Geist,
 Daß ich erkenn den Willen dein,
 Desz thu ich mich erfreuen
 In meines Herzen Schrein.

3.

Gar sehr thätz mich erschrocken,
 Da ichs befand in mir,
 Ein Bürd wolt mich ersticken,
 Wärst du nicht kommen schier
 Mit deinem Wort der Gnaden schein,
 Hätt ich müssen erliegen,
 Und leiden ewig Pein.

4.

Hierauf so will ich loben,
 Und preisen ewiglich
 Dein Namen hoch dort oben,
 Daß du erzeigest dich
 Allzeit wie sichs ein Vater ziemt,
 Wollst mich doch nicht verstoßen,
 Wähl mich zu deinem Kind.

5.

Zu dir HErr thu ich schreyen,
 Hilff Gott und Vater mein,
 Daß ich aus Lieb und Treuen
 Ein Kind und Erb sey dein.
 O HErr stärck mir den Glauben sehr,

Sonst ging der Bau zu trümmern,
Wo dein Hüß nicht da wär.

6.

Vergiß mein nicht O HErr,
Wollst allzeit bey mir seyn,
Dein Geist mich schütz und lehre,
Daß ich im Leiden mein
Getöset werd zu aller Zeit,
Und ritterlich erobre
Den Sieg in diesem Streit.

7.

Der Feind hat auf mich g'schlagen,
Im Feld darin'n ich lieg,
Wolt mich daraus verjagen,
HErr du gabst mir den Sieg,
Mit scharffer Wehr er auf mich drang,
Daß all mein Leib thät zittern,
Vor falscher Lehr und Zwang.

8.

Deß ließt dich HErr erbarmen,
Durch dein Gnad, Hüß und Krafft,
Halffst deinem Sohn mir armen,
Und machest mich sieghafft.
O HErr wie bald du mich erhörtst,
Kamst starck mit deiner Hüßfe,
Den Feinden selber wehrst.

9.

Darum so will ich singen,

Zu

Zu Lob dem Namen dein,
 Und ewiglich verkünden
 Die Gnad die mir erschien.
 Nun bitt ich dich vor all dein Kind,
 Wollst uns ewig bewahren
 Vor allen Feinden g'schwind.

10.

Auf Fleisch kan ich nicht bauen,
 Es ist zu schwacher Art:
 In dein Wort will ich trauen,
 Das sey mein Trost und Hort'
 Darauf ich mich verlassen thu,
 Wirst mir aus allen Nöthen
 Helffen zu deiner Ruh.

11.

Die Stund des letzten Tagen,
 So wir nun müssen dran,
 Wollst uns HErr helfen tragen,
 Das Creutz wohl auf dem Plan,
 Mit aller Gnad dich zu uns wend,
 Daß wir mögen befehlen
 Den Geist in deine Händ.

12.

Hertzlich thu ich dich bitten
 Vor alle unsere Feind,
 Wollst ihn O HErr mit Sitten,
 Wie viel doch deren seynd,
 Nicht rechnen ihre Missethat,

Das g'scheh nach deinem Willen,
Deß bitt ich dich O Gott.

13.

Also will ich mich scheiden
Samt den Befehrden mein,
In Gnad woll uns Gott leyten
Wohl in das Reiche sein.
Das wir im Glauben ohn Zweifel seynd,
Sein heiliges Werck vollenden,
Der geb uns Krafft ins End.

Das 31 Lied.

Ein schön Lied von Leonhart Schöner,
zu Rotenburg am Inn verbrannt, Anno 1528.

Im Thon. Nun welche hier ihr Hoff-
nung gar, auf 2c. (9)

1.

WIR bitten dich ewiger Gott,
Neig zu uns deine Ohren,
Heiliger Herr Zebaoth,
Du Fürfürst der Heerschaaren,
Vernimm die Klag, Ung'mach und Plag
Hat überhand genommen,
Der Behemot, mit seiner Rott,
Ist in dein Erbtheil kommen.

2.

Es haben sich zu ihm verpflichtet
Viel der vermeynten Christen,
Den wüsten Greuel ausgericht,

Sie

Sie toben, und vernichten
 Daß Heiligthum, der Christen fromm,
 Das haben sie zertreten.
 Der wüßt unflat in deiner Statt,
 Läßt sich als Gott anbeten.

3.

Dein heilige Stadt hond sie zerstört,
 Dein Altar umgegraben,
 Darzu auch deine Knecht ermord,
 Wo sies ergriffen haben,
 Nur wir allein, dein Häußlein klein,
 Sind wenig überblieben,
 Mit Schmach und Schand, durch alle Land
 Verjaget und vertrieben.

4.

Wir sind zerstreut gleich wie die Schaaf
 Die keinen Hirten haben,
 Verlassen unser Haus und Hoff,
 Und sind gleich den Nachts-Raben.
 Der sich auch oft, hält in Steinkluft,
 In Felsen und Steinklufften
 Ist unser G'mach, man stellt uns nach,
 Wie Vögeln in der Luftte.

5.

Wir schleichen in den Wälden um,
 Man sucht uns mit den Hunden,
 Man führt uns als die Lämmlein stumm,
 Gefangen und gebunden,

Man zeigt uns an, vor jederman,
 Als wären wir Aufrührer,
 Wir sind geacht, wie Schaaf zur schlach.
 Als Kezer und Verführer.

6.

Viel sind auch in den Banden eng,
 An ihrem Leib verdorben.
 Etliche durch die Marter streng,
 Unkommen und gestorben.
 Ohn alle Schuld, hie ist Gedult
 Der Heiligen auf Erden
 Wir müssen all, durch viel Trübsal
 Also probieret werden.

7.

Man hat sie an die Bäume gehenckt,
 Erwürget und zerhauen,
 Heimlich und öffentlich extrenckt
 Viel Weiber und Jungfrauen.
 Die haben frey, ohn alle Scheu,
 Der Wahrheit Zeugnuß geben,
 Daß JEsus Christ, die Wahrheit ist,
 Der Weg und auch das Leben.

8.

Noch tobt die Welt und ruhet nicht,
 Ist gar unsinnig worden.
 Viel Lügen sie auf uns erdicht,
 Mit Brennen und mit Morden
 Thut sie uns bang. O HErr wie lang
 Wilt

Wilt du doch darzu schweigen?
 Nicht den Hochmuth, der Heiligen Blut
 Laß vor deinem Thron aufsteigen.

9.

Wie köstlich ist der Heiligen Todt,
 Vor deinem Angesichte?
 Drum haben wir in aller Noth
 Ein tröstlich Zuversichte
 Zu dir allein, sonst nirgend kein
 Trost, Fried noch Ruh auf Erden.
 Wer hofft auf dich, wird ewiglich
 Nimmer zu Schanden werden.

10.

O HErr kein Trübsal ist zu groß.
 Die uns von dir abkehre,
 So bitten wir ohn Unterlaß,
 Durch Christum unsern HErrn,
 Den du uns hast zu einem Trost
 Aus deiner Gnaden geben,
 Der uns zeigt an, die schmale Bahn,
 Den Weg und auch das Leben.

11.

Glory Triumph sey dir gesent,
 All Ehr sey dir auch geben,
 Von nun an bis in Ewigkeit,
 Dein Gerechtigkeit darneben
 Bleib allezeit gebenedeyt
 Das Volck dein heiligen Namen,
 Durch

Durch Jesum Christ, der künfftig i
Die Welt zu richten, Amen.

Das 32 Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem
Hans Schlaffer genannt, welcher zuvor ein
Messpfaß gewest, und darnach zu Schwaz
enthaupt worden Anno 1527. In ei-
gener Melodey. (13

I.

Ungnad begehrt ich nicht von dir,
D Gott wollst mir
Mein Sünde nicht zumessen,
Dieweil dieselben Christus hat
Genug erstatt,
Eh dann ich bin gewesen,
Ein Feind war ich,
Du liebtest mich,
Und nahmst mich an
Zu Gnaden schon,
Gabst mir zu gut
Deines Sohnes Blut, (lösen thut.
Welchs mich von Sünd und Todt er-

2.

Wie wohl ich noch empfand Anstoß
Von Sünden groß,
In meinem Fleisch sich übet,
Das gut ich nicht vollbringen kan,
Das

Das Böß verlahn,
 Das mich so hart betrübet,
 Darum schrey laut,
 Ich arme Haut,
 Aus Herzen Gir,
 Wer wird mich schier
 Erlösen aus
 Des Jammers Strauß,
 Und helffen aus dem Todtenhaus.

3.

Danck sag ich dir Christe allein,
 O Vater mein,
 Du bist mein Trost auf Erden.
 Dann so ich glaub bin eingepflantz,
 So hoff ich Gantz,
 Verdammnt kan ich nicht werden,
 Der Geist ist bereit,
 Dem Fleisch ist leyd,
 Und ist so schwach,
 Daß es nicht mag,
 Gnug thun dem G'setz,
 Biß das zulezt,
 Christus durch seinen Geist ergetzt.

4.

Wo Menschen-G'setz auf Erd regiert,
 Werden verführt
 Die elenden Gewissen.
 Wo nicht allein Regierer ist
 Herr

Herr Jesu Christ,
 Es bleibt ewig zerrissen,
 Was er nicht baut,
 Und selbst zuschaut,
 Mag nicht bestehn,
 Ja ob es schon
 Die Welt groß acht,
 Treibt damit Pracht,
 So bleibt es doch von Gott verschmäht

5.

Derhalben bitten wir mit ein,
 Alt, jung, groß, klein,
 Daß sich Gott unser erbarme,
 Und send uns treue Prediger,
 Und Ausspender
 Seiner Gaben uns armen.

Dadurch zuhand
 All Menschen-Land
 Wird ausgerent,

Dann es ist Zeit
 Recht Buß zu thun,
 Vom Bösen lan,

Gotts streng Gericht ist auf der Bahn

6.

So laßt uns nun haben Zuflucht,
 Ins Vaters Zucht,
 Von Herzen gar ergeben,
 Daß er uns züchtig als sein Kind,
 Die

Die Welt ist blind,
 Sie kent kein Christlich Leben.
 Es ist ihr Scheutz,
 Und fleucht das Creutz,
 Und meynt, es sey
 Genug dabey,
 Wenn sie davon
 Fein reden kan,
 Doch mit der That will niemand dran.

7.

Wer nun ein rechter Christ will seyn.
 O Bruder mein,
 Der muß Christum anlegen,
 Sein'r armen Gestalt gleichförmig werd,
 Auf dieser Erd,
 Darin'n alles verwegen.
 Es hilft kein Schein,
 Nur Lieb und Pein,
 Um Christi Nam,
 Dich deß nicht schäm,
 Dem er sich hat
 Durchs Wiederbad
 Ergeben biß gar in den Tod.

8.

Es wird fürwar nichts anders drauß,
 Des Herren Haus
 Das Gericht zuvor muß dulden.
 Darum neimt der Geschrifft wohl wahr
 Wie sie so gar
 Aus

Ausbricht und zehlt ihr Schulden,
 Zu dieser Zeit, Ist nimmer weit
 Der Welte Plag, flieh wer da ma
 In schneller Eil, Nehm ihm kein Wei
 Zückt ist das schwerdt, aufgelegt der pfe

9.

Ich meyn aber kein ander Flucht,
 Dans Vaters Zucht,
 Wie ich erst hab erzehlet,
 Damit er uns als Kinder sein
 Rechtfertigt sein,
 Darzu er uns erwählet,
 Verzeichnet schon,
 Daß wir daran
 Seyen vergewist, ohn arge List
 Zum ewigen Reich,
 Und mit ihm leben ewiglich.

AMEN.

Laus Deo

Das 33 Lied.

Ein ander Marter-Lied von Bilgar-
 den und Caspar von Schöneck, beyde enthaupt
 zu Rieß im Glückthal bey Brixen. In der
 Toler Weiß. (2)

I.

W Erck auf und nemt zu Herzen,
 Wie Gott will suchen heim,
 Mit

Mit Jammer und mit Schmerzen,
 Die Sünder groß und klein,
 Die Gott hie thun verachten,
 Schmähen den Namen sein,
 Ihr Sünd nicht thun betrachten,
 Gott wird einmal aufwachen,
 Lösen die Kinder sein.

2.

Merckt auf der Prophet Lehren,
 Es ist die letzte Stund,
 Thut euch zu mir befehren,
 Redt Gott aus seinem Mund,
 Lebet nach meinem Willen,
 Halt fleißig mein Gebott,
 Also solt ihrs erfüllen,
 Will ich mein Joren stillen,
 Will seyn eur Herr und Gott.

3.

Gott ist von grosser Güte,
 Langmüthig mit seim Gericht,
 Thut euch vor Sünden hüten,
 Dem Teuffel folget nicht,
 Thut Gott allein vertrauen,
 Aus eures Herken Grund,
 Thut euch des Uebels massen,
 So wird euch Gott nicht lassen,
 In dieser letzten Stund.

D

4. Dann

4.

Dann GOTT ist mild und reiche,
 Bey ihm ist Gnaden viel,
 Dem Sünder gern verzeihet,
 Der die Sünd lassen will,
 Thut sich an Christum hengen,
 Rufft seinen Namen an,
 GOTT wills ihm nimmer dencken,
 Ja alls freywillig schencken,
 Auch geben den ewigen Lohn.

5.

Merckt wohl ihr Frommen alle,
 Ihr Kinder GOTTES gemein,
 Den HERRN lobt mit Schalle,
 Ihr seyd groß oder klein,
 Die ihr sein Wort habt glaubet,
 Liebt ihn als seine Kind,
 So werd ihr nicht betäubet,
 Auch nimmermehr beraubet,
 Die reines Herzens sind.

6.

O GOTT von Gnaden reiche
 Bewahr uns Kinder dein,
 Daß wir von dir nicht weichen,
 Die dir ergeben sind,
 Daß sie nicht kommen in Schande,
 Führe sie gar fleißiglich
 Mit deiner rechten Hande

In das verheissen Lande,
Das ewig Himmelreich.

7.

Ehr sey Gott in seym Throne
Der uns begabet hat,
Durch Christum seinen Sohne
Uns mittheilt seine Gnad,
Dardurch wir ihn bekennen
Mit Herzen und mit Mund,
Auch deren uns nicht schämen,
Die unsern Vater nennen,
In unser letzten Stund.

Das 34 Lied.

Diz Lied hat Georg Wagner gemacht,
Welcher zu München verbrennt worden
Anno 1527. Im Benzenhauer Thym.
Oder, All die ihr jekund. (7)

I.

Deu Vater woll'n wir loben,
Der uns erlöset hat,
Im Himmel hoch dort oben,
Durch seines Sohnes Tod,
Welchen er hat gegeben
Zu versehen unser Sünd,
Daß wir im Glauben leben,
Als sein gehorsam Kind.

2.

Im Sohn hat er uns g'lassen

D 2

Ein

Ein Vorbild, mercket wie,
 Daß wir auch solcher massen
 Gedultig leiden hie,
 Ihn die Schmach helffen tragen,
 Wie uns die Schrift beweijt,
 Zun Hebreern thut sagen
 Durch den Heiligen Geist.

3.

Er redt mit Safftten Worten,
 Demüthig und gesund,
 Daß wir an allen Orten
 Ihn bekennen mit dem Mund,
 So sind wir rechte Erben
 Des Sohns vom Himmelreich,
 So wir mit Christo sterben,
 Und sein Tod werden gleich.

4.

Wer Gottes Wort recht fasset,
 Und in dem Herzen glaubt,
 All Sünd und Bosheit hasset,
 Der ist dem Raub erlaubt,
 Die Wahrheit muß g'fangen liegen
 Darzu werden verjagt,
 Esaias hats geschrieben,
 Gott hat mirs selbst gesagt.

5.

So wir um Christi willen
 Allhie gefangen seyn,

Den

Den G'horsam thun erfüllen.
 Als seine Kinder fein.
 Er spricht, Acht nicht geringe
 Mein Kind, des Vaters Zucht,
 Und bleib in dem Bedinge,
 Als ich dich heint hab g'sucht.

6.

Gantz lieblich sind die Worte,
 Die Christus reden thut,
 Schaut daß ihrs wohl bewahrte,
 Sie stärcken uns den Muth,
 Ob uns so freundlich wachet,
 Steht uns in Trübsal bey,
 Drum sehet das ihr wachet,
 Und niemand schläffrig sey.

7.

Das Kley nod ist gesteckt,
 Seht wie ihrs bekommen mögt,
 Lebet hie unbesleckt,
 Und werdet nicht bewegt,
 Sondern thut richtig lauffen,
 Daß ihrs erlangen könt,
 Daß wir es nicht verschlaffen,
 Send wacker liebe Freund.

8.

Hilff uns herzliebster Vater,
 Der du uns hast erwehlt,
 In aller Pein und Marter

Die Welt uns g'fangen hält,
 Gib daß wir mögen siegen,
 Wohl durch des Lämmleins Blut,
 Daß wir nicht unten liegen,
 Halt du uns Herr in Hut.

9.

So wird er uns erheben
 Zu der herrlichen Freud,
 Die er aufdecket eben
 Wohl zu der letzten Zeit,
 Wenn er ganz wundersame
 Sein' Heiligen sammeln wird,
 Dann werden wir zum Lamm
 In unser Heimat g'führt.

10.

Von Herzen thu ich grüssen
 All die in Gott bestehn,
 Laßt jedermann genießen,
 Die Christum lieben thun.
 Gott der uns hat gegeben
 Das Pfand den Heiligen Geist,
 Nach seinem Will'n zu leben,
 Der sey ewig gepreist.

11.

Wer mit mir will zum HErrn,
 Der mag kommen hernach,
 Es ist je mein begehren,
 Darum trag ich die Schmach,

Wie.

Wiewohl ichs drum nicht hoffe,
 Ihr Herrlichkeit ist's nicht werth,
 Christus ist vorgeloffen,
 Der hats uns all's gelehrt, Amen.

Das 35 Lied.

Ein schön Lied von Georg Steinmeyer
 Zu Pforzen enthauptet, Ann. 1530 Im
 Thon, Entlaubet ist der Walde.
 Oder, All die ihr, &c. (7)

I.

Wir dancken Gott von Herzen
 Der Väterlichen Treu,
 Sein Gnad soll niemand verschertzen,
 Daß es ihn nicht gereu
 An seinem letzten Ende,
 Wenn er verschieden ist,
 O Herr hilf uns behende,
 Steh uns bey Jesu Christ.

2.

Gott hat ihr vtel beruffen,
 Zu seim ewigen Licht,
 Die thut er auch heimsuchen,
 Wie alle Welt wohl sicht,
 Allhie auf dieser Erden
 Mag es nicht anders seyn,
 Der Sünden loß zu werden,
 Dann durch Leiden und Pein.

3.

Wollen wir selig werden,
 Wir seyen groß oder klein,
 Durch viel Trübsal auf Erden
 Müssen wir werden rein
 Von allen Sünden schwären,
 Wie ichs gelesen han,
 Wer folgt Christo dem Herren,
 Der geht auf rechter Bahn.

4.

Christus der spricht gar eben,
 Weg und Thür will ich seyn
 Die Wahrheit und das Leben,
 Durch mich so geht herein,
 Vor mir geht noch ein Hagen
 Das Creutz im Weg thut stahn,
 Das muß ein jeder tragen,
 Will er zum Vater gahn.

5.

Die Wahrheit muß ich jehen
 Wohl jetzt zu dieser Frist,
 Das Creutz ist anzusehen
 Viel schwerer dann es ist.
 Darob thut manchem grausen,
 Daß ers nicht tragen kan,
 Spricht, ich will länger bausen,
 Ich weiß ein andre Bahn.

6. Zu

6.

Zu Gott können wir nicht kommen,
 Wir tragen dann Christi Joch,
 Das hab ich wohl vernommen.
 Wer will ein ander Loch
 In diesen Schaafstall brechen,
 Der muß ein Mörder seyn.
 Gott wird sich an ihm rächen
 Mit Straff ewiger Pein.

7.

Christus der Herr will haben
 Ein Menschen also rein,
 Der das Creutz hie thut tragen,
 Und ihm nachsolget fein,
 In allen seinen Wegen,
 Wie ich anzeigen will.
 Des Jochs Christi thut pflegen,
 Und tragen bis ans Ziel,

8.

Der sein Creutz nicht will tragen,
 Und wieder um sich sicht,
 Läßt sich den Satau jagen,
 Der merck wie Christus spricht:
 Wer mich hie thut bekennen,
 Vor den Menschen auf Erd,
 Den werd ich Bruder nennen,
 Bey meinem Vater wehrt.

9.

Wer mich wird übergeben
 Vor den Menschen auf Erd,
 Dem thu ichs wieder eben
 Bey meinem Vater wehrt.
 O HErr thu uns erhalten
 Zu deinem Lob und Preys,
 Laß die Lieb nicht erkalten,
 Mach uns starck, klug und weiß.

10.

Der uns thut leyten und tragen,
 In aller Wahrheit gut.
 Auf daß wir nicht verzagen,
 Und haben ringen Muth,
 Auf daß wir vor sich lauffen
 Wohl auf der engen Bahn,
 Leib und Leben verkauffen,
 Und zu dem Vater gahn.

11.

Lob sey Gott dem Gerechten,
 Der uns beruffen hat
 Zu unwürdigen Knechten,
 Den woll'n wir früh und spath
 Allzeit loben und preisen,
 Immer und ewiglich,
 Daß wir die wat durchweissen,
 Im Blut des Lamms so reich, Amen
 Ein

Das 36 Lied.

Ein ander Lied von Annelein von
 Freyburg, daselbst ertränckt und darnach ver-
 brennt, Ann. 1529. Geht im Thon,
 In dich hab ich gehoffet Herr. (5)

I.

Ewiger Vater vom Himmelreich,
 Ich ruff zu dir gar inniglich,
 Laß mich von dir nicht wenden,
 Erhalt mich in der Wahrheit dein,
 Bis an mein letztes Ende.

2.

O Gott bewahr mein Herz und Mund,
 O Herr wach ob mir zu aller Stund,
 Laß mich von dir nicht scheiden,
 Es sey durch Trübsal, Angst und Noth
 Erhalt mich rein in Freuden.

3.

Ewiger Herr und Vater mein,
 Ich arm unwürdiges Kindelein,
 Thu mich weisen und lehren,
 Daß ich acht hab deins Stegs und Wegs,
 Darnach steht mein Begehren.

4

Zu wandeln durch dein Krafft in Todt,
 Durch Trübsal, Marter, Angst und Noth,
 Darin'n thu mich erhalten,
 Daß ich von deiner Lieb O Gott,
 Nimm-

Nimmermehr werd gespalten.

5.

Es reisen viel auf dieser Bahn,
So steht der Kelch des Leydens drau
Und auch viel falscher Lehre,
Ob man uns auch möcht wenden ab
Von Christo unserm HErrn.

6.

Zu dir erheb ich HErr mein Seel,
Auf dich hoff ich in Ungesäll,
Daß mich geschändt nicht werden,
Daß sich mein Feind nicht über mich
Erheb auf dieser Erden.

7.

Bei ih'n lieg ich verschlossen ein,
Ich wart O Gott von Herzen dein
Mit sehr grossem Verlangen,
Wenn du einmal wolst wachen auf,
Und lösen dein gefangnen.

8.

O Gott Vater zu deinem Reich
Mach uns den fünff Jungfrauen gleich,
Die fein vorsichtig waren,
Auf den Bräutigam zu warten schon,
Mit seiner auserwehlten Schaare.

9.

Ewiger König vom Himmelreich,
Speise und tränck uns ewiglich,

Mit

Mit deiner Warheits-Speise,
 Die da nimmer verderben thut,
 All's nach geistlicher Weise.

10.

So du dein Speiß entzeuchst von uns,
 So ist's verlohren und umsonst,
 Ohn dich wir nichts vorbringen,
 Durch dein Gnad hoffen wir auf dich,
 Es wird uns nicht mislingen.

11.

In Gottes Macht zweiffelt mir nicht,
 Wahrhaftig sind seine Gericht,
 Er wird der kein'n verlassen,
 Das fest im Glauben beständig ist,
 Und bleib auf rechter Strassen.

12.

Send getrost ihr Christen und erfreut,
 Durch Jesum Christum allezeit,
 Der geb uns Lieb und Glauben,
 Gott tröst uns durch sein heiligs Wort,
 Darauf sollen wir trauen.

13.

Ich befehl mich Gott und seiner Gemein
 Er woll heut mein Geleitsmann seyn,
 Von wegen seines Namen.
 Das wollst erstatten Vater mein,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Ein

Das 37 Lied.

Ein ander Lied von Hans Langmantel
und seinem Knecht, Weissenhorn enthauptet,
und die Magd ertränckt. Im Thon,
wie man die Tagweiß singt. (4

1.

Romm Gott Vater vom Himmeln
Mit der Kraft deines Geists,
Damit du unsre Sinnen,
Ja Hertz und G'müth erfreust,
Gib uns all dreyen Mannlichkeit
Gantz ritterlich zu streiten
In dieser bösen Zeit.

2.

Halt uns mit deiner rechten,
Dann du bist unser Stärck,
Im Kampff vor uns thu fechten,
In der Noth auf uns merck,
Auf daß wir in dem Streit bestehn,
Und nicht zurücke weichen,
Wenn der Ernst wird angehn.

3.

Darum wollst ob uns wachen,
Auch unser nehmen wahr,
In diesen strengen Sachen
Da sich die gottloß Schaar
Wider dein Wort auflehnen thut,
Will uns davon abtreiben,

Halt

Dalt uns in deiner Hut.

4.

Auf daß wir nicht verfließen,
 Und dein Wort fahren lan,
 Laß uns der treu genießen,
 Die du an uns hast g'than,
 Und durch dein Sohn bewiesen hast,
 Daß wir si: stets betrachten,
 Send uns deins Geistes Blast.

5.

Das Feuer von deiner Liebe
 So uns vorg'geben ist,
 In dem wir uns sonst üben
 Hond thun zu aller Frist,
 In uns deine ergebene Kind,
 Auf daß er in uns komme,
 Wie wir beruffen sind.

6.

Zu führen unser Leben
 In deiner Wahrheit schon
 Fried Einigkeit darneben,
 Einander lieben thun,
 Das mit Wahrheit der Herzen rein
 Laß uns dein Licht erscheinen,
 In dem wir wandeln fein.

7.

Thu uns stäts drin'n erhalten,
 Als deine liebe Kind,

Laß

Laß uns davon nicht spalten,
 Die grausam Finster blind,
 Die überhand genommen hat,
 Mit aller Untreu grosse,
 Darauf erfolgt der Todt.

8.

Du aber unser Vater
 Liebest die Billigkeit,
 In dir hört auf die Marter
 Der schweren Dunkelheit,
 Damit die Welt verstricket ist,
 Dann du bist Lichtes Glantz,
 Die Finsternuß durchdringend bist.

9.

Daß wir nicht mehr der Nachte,
 Sondern Tags-Kinder seyn,
 Durch deinen Geist aufwachen,
 Laß uns ins Lichtes Schein,
 Mit aufmercken nach deiner Art,
 Fort schreiten mit Begierden,
 In Freuden ungespart.

10.

Dein Geist darzu uns sende,
 Uns mit sein'r Krafft ergreiff,
 Verneu daß Herß behende,
 Und mach uns in dir steif
 Daß wir in dem Gehorsam dein,
 Dich fleißig mögen hören,

Preisen

Dreissen den Namen dein.

11.

Wenn sich die Welt auflehnet,
Widerstrebt deinem Wort,
Inser Seel zu dir sehnet,
In aller Trübials Noth,
Damit sie uns abschrocken will,
Gib uns auf dich zu mercken.
Und führ uns zu dem Ziel.

12.

Laß uns Herr nicht bes Flecken
Die Sünd noch einig Schuld,
Und nim vom Fleisch den Schrecken,
Das uns abschrecken wolt.
Auch in deinem Werck uns halten auf,
Daß wir, wann man uns fordern soilt,
Nicht erliegen im Streit.

13.

Dir gegnen mit den Frommen
In recht zierlichem Kleid,
Die auf die Hochzeit kommen,
Die dein Sohn ist bereit,
Wenn er sein Braut wird nehmen an,
Mit ewiger Wonn und Freuden,
Herr du wollst uns bäestahn.

14.

In aller Angst und Nothe,
Darzu in Todtes Pein,

P

Gib

Gib uns das Himmelbrodte,
 Send uns den Tröster dein,
 So der Elenden Vater ist,
 Und die Armen reich machet,
 Stärcket den der schwach ist.

15.

Kan die müden erquicken,
 Den Schwachen geben Krafft,
 Daß sie sich zu dir schicken,
 Durch dich wedren sieghafft,
 Die sich in Kampff begeben thun,
 Vor die Wahrheit zu streiten,
 In Christo deinem Sohn.

16.

Hilff uns das Feld erhalten
 Mit ihm allein auf Erd,
 Laß dein Hilff ob uns walten,
 Schirm uns mit deinem Schwert,
 Auf daß wir als die Helden dein,
 Mögen die Kron erlangen,
 Und ewig bey dir seyn. A M E N,

Laus Deo

Das 38 Lied.

Ein ander Lied hat Johannes Hu
 gemacht, welcher zu Costenz verbrennt ist
 worden, Ann. 1515. Geht im Thon,
 Wohl dem der in Gottes-Furchten.
 Oder Ehrste der du bist Sag. (1
 I. Jesus

1.

Jesus Christus Gottes Sohn,
 Mit seiner leiblichen Person
 Von dieser Welt abscheiden wolt,
 Und sprach zu seinen Jüngern hold;

2.

Ich geh zu Gottes Majestät,
 Ihr aber hie solt warten stät,
 Biß euch zuvor himmlische Krafft
 Bestätige zur Ritterschafft.

3.

Die Jünger glaubten diesem Wort,
 Bleiben zusammen an ein Ort
 Einträchtig nach Christlicher Weiß,
 Bäten zu Gott mit allem Fleiß.

4.

Nach Ostem am fünffzigsten Tag,
 Den man den Pfingsttag nennen mag,
 Neun Tag nach Christi Himmelfahrt,
 Groß Ding ihn wurden offenbahrt.

5.

Des Morgens um die dritte Stund,
 Als sie baten aus Herken Grund,
 Da kam der Heilig Geist ins Haus,
 Wie ein sturmwind mit grossem Strauß

6.

Saß auf ein jeden unter ihn'n,
 Gab allen ein rechtschaffnen Sinn

Aus zu reden den Grund der Schrif:
Mit neuen Zungen unvergift.

7.

Auf diesen Sturm lieff viel Volcks zu
Sie die Jünger erregten früh,
Mit neuen zungen grosse Ding,
Ihr' Red vielen zu Herzen ging.

8.

Derhalben etlich sprachen da,
Die Männer sind von Galilea,
Wie reden sie mit unser Sprach?
Und also grosse Ding anbracht.

9.

Etliche sprachen sie sind voll,
Und reden wie die trunckenen toll;
Petrus aber voll Geistes Kraft
Gab ihn'n gar freudig Rechenschaft

10.

Nahm Wort vor sich aus Joels Buch
Auch aus den Psalter manchen Spruch
Redet das's durch die Herzen drang
Und sie also zu reden zwang.

11.

O ihr Brüder nun rathet zu,
Wie wir kommen zu rechter Ruh,
Wir finden bey uns nichts dann Sünd,
Sagen wer uns davon entbind.

2. Petrus

12.

Petrus sprach: Bessert euer Thun,
Und glaubt in Christum Gottes Sohn,
Bekennit ihn auch mit eurem Mund,
Laßt euch tauffen auf seinen Bund.

13.

Sie thäten wie ih'n Petrus rieth,
Wandten vom Bösen ihren Tritt,
Glaubten und empfingen den Tauff,
Ließen ein'n gottseligen Rauff.

14

En nun verley uns Heiliger Geist,
Daß wir uns halten allermeist
Nach dieser ersten Kirchen-Weiß,
Dir HErrre Gott zu Lob und Preysß.

Das 39 Lied.

Ein ander Lied hat Leopold Schnei-
der gemacht, welcher Anno 1528, zu Aug-
spurg enthauptet worden. Im Thon, Es
wohnet Lieb bey Liebe. Oder, wie
man die Tagweiß singt. (4)

I.

MEin Gott dich will ich loben,
In meiner letzten Stand,
Im Himmel hoch dort oben,
Mit Herzen und mit Mund.
O Herr du bist der rechte zart,
Stärck du mir meinen Glauben,

Jetzt muß ich auf die Fahrt.

2.

In Gnad thu mein gedenccken,

In diesem letzten Streit.

Mein Geiſt thu ich dir ſchencken,

Zu dir hab ich ein Freud.

Chriſte hilf mir das Creutz beſtohn.

Bergib ihu'n Vatter im Himmel,

Sie wiſſen nicht was ſie thun.

3.

Dein Wort kan ich nicht laſſen,

Weil ich leb in der Zeit,

Darum thut man mich haſſen,

Nimt mir die Seel vom Leib,

So ſchrey ich HErr zu dir um Gn

In dich thu ich vertrauen,

Kein andern Tröſter hab.

4.

Gar klärlich fein geſchrieben

Marci am letzten ſtadt,

Darwider nichts kan treiben,

Es iſt ſein Wunderthat,

Daß wer da glaubt und wird getauſt

Derſelb ſoll ſelig werden,

Wer es lieſt, der merck drauff.

5.

Was laßt ihr euch betrüben,

Das man helt Chriſti Brauch,

In Gottes Wort euch üben,
 So werd ihr sehen auch,
 Was Jesus Christus Gottes Sohn
 Uns allen hat befohlen,
 Was wir dann sollen thun.

6.

Ich bitt euch all ihr lieben,
 Vertrauet all in Gott,
 Laßt euch auch nicht betrüben
 Allhie mein bittern Todt.
 Dann Gott wirds uns bezahlen wohl,
 Wir müssen je von hinnen,
 Aus diesem Jammerthal.

7.

Der hie will leb'n in Freude,
 Thut uns die Schrift fein kund,
 Der wird dort haben Leide,
 Red Gott aus seinem Mund,
 Wir müssen leiden mit Gedult,
 Der Herr mehr uns den Glauben,
 Das g'scheh ohn alle Schuld.

8.

Wer hie sein Gab will legen
 Auf Christi Altar schon,
 Mit seinem Nächsten eben
 Sich soll versöhnen thun.
 Derwegen bitt ich dich o Gott,
 Wollst gnädiglich verzeihen,

Die mich geben in Todt.

9.

Mein Geist und auch mein Seele,
 Befehl ich in dein Händ.
 Hilff mir aus aller Quale,
 Ach Gott von mir nicht wend,
 Nimm meinem Fleisch sein grosse Kraft,
 Daß ich mög überwinden,
 In dir werden sieghafft.

Das 40 Lied.

Ein ander Lied van Hans Koch, und
 Leonhart Meister gemacht, beyde zu Aug-
 spurg bezeugt, Anno 1524. Im Thon
 Mag ich Unglück nicht. (14)

I.

Ach Gott Vater im höchsten Thron,
 Schau jekund an,
 Das Elend deiner Knechte,
 Wie sie der Feind verfolgt so hart,
 Auf dieser Fahrt,
 Und grausamlich durchächtet
 Wer dich erkendt, und sich nicht wendt,
 Von deinem Wort, wird an dem Ort
 Verachtet und verschmähet.

2.

Ach Gott Vater im Himmelreich,
 Wir hond zugleich

G

Gesündigtet vor dir,
 Darum straff uns genädiglich,
 Wir bitten dich,
 Laß uns dein Gnade spüren,
 Durch uns dein' Ehr
 Nicht gelästert werd,
 Vor dieser Welt, welche sich stellt
 Dein Wort zu dämpffen schiere.

3.

Wir könnten haben guten Fried,
 Wenn wir nur nicht
 Bekenten deinen Namen,
 Und glaubten nicht an deinen Sohn,
 Daß er hab thon
 Gnuß an des Creuzes Stammem,
 Vor unser Sünd und groß Elend
 Für uns erdulst, der Sünden Schuld
 Bezahlt vor uns allsammen.

4.

Der Feind hat sonst gar kein Ursach,
 Daß er solch Rach
 Täglich an uns thut üben,
 Daß wir nicht halten sein Gebott,
 Sondern dich Gott
 Vater von Herzen lieben.

Welchs der Satan, nicht leiden kan,
 Mit sein Anhang, groß Noth und Zwang
 Anricht uns zu betrüben.

5.

Das ist nun unser Missethat,
Darum uns hat

Der Feind so hart umgeben,
Daß wir unser Hoffnung zumahl,
In gleichem Fall,

In dich setzen darneben
In Jesum Christ, welcher da ist
Dein lieber Sohn, auch glauben schon
In den Heiligen Geist eben.

6.

Darum müssen wir leiden Schmach,
Daß wir nicht auch

Uns wider dich thun setzen.
Trieben wir Bosheit mancherley,
Abgötterrey,

Bürden sie uns nicht setzen;
Darum O Herr, greiff zu der Wehr,
Nicht alle die, welche allhie
Dein G'walt vor gar leicht schätzen.

7.

Wann wir verläugneten dein Wort
So würd uns fort

Der Antichrist nicht hassen,
Und gläubten seiner Lügenlehr,
Und Irrthum schwer,

Gingen die weite strassen,
Mit samt der Welt, wie Christus meldt.

So

So hätten wir gunst, dieweil wir sonst
Von der Welt sind verlassen.

8.

Wiewohl der Feind uns nicht allein
Bringet in Pein,

Sondern es ist geschehen
Jesu Christo unserm Heyland,
Ziel Schmach und Schand,
Die Welt auf ihn thät jehen,
Darnach fortan, wer ihm hing an,
Bekent sein Wort an allem Ort,
Thät man schänden und schmähen.

9.

Darum auch Christus selber spricht,
Wundert euch nicht,

Wenn euch die Welt wird hassen,
Weil sie mein Wort nicht nehmen an,
Ihm widerstahn,
Mich selbst verfolgt dermassen,
Billig ihr auch, müßt leiden Schmach,
Werden verklagt, verspott verjagt,
Seyd frölich auf der Strassen.

10.

Weiter tröst uns Christus der Herr,
Spricht also: Wer

Um meinet willen wird leiden
Von dieser welt schand spott und schmach
Der wird hernach

Haben

Haben die ewige Freuden.
 Was liegt dann dran so wir hie scho
 Werden verspott, dieweil uns GOTT
 Zusagt die Seligkeiten?

II.

So schaue an O HERR und GOTT
 Den grossen Spott,
 Wie sie lästern dein Worte,
 Und halten es vor Kezerey,
 Und Fantasey,
 Wer das bekennet forte,
 Und gläubt nicht mehr, ihr Menschen leh.
 Wird ausgerott, veracht, verspott
 In manchem End und Orte.

12.

Nun bitten wir dich GOTT und HERR
 Rett selbst dein Ehr,
 Und heilig deinen Namen,
 Der jetzt so gar verlästert wird,
 Als man wohl spührt,
 Bey hoch und niederen Stammen,
 Erzeig dein Gwalt, solcher gestalt,
 Daß der Feind merck, dein göttlich Stärk,
 Und sich vor dir muß schamen.

13.

O GOTT nun laß erbarmen dich,
 Wie elendilich
 Dein Schäflein sind zertrente,
 Hond

Dond keinen rechten Hirten mehr,
 Der sie recht lehr,
 Dein Heiligen Geist ihn sende.
 Der ihnen weiß, der Gnaden-Speiß,
 Die ihn'n geziem, keins fremden Stimm
 Gehorchen biß ans Ende.

14.

Ach Gott in der Majestät
 Wollst unser G'bat
 Genädiglich erhören,
 Weil wir sind in Anfechtung Streit,
 Verlaß uns nicht,
 Gedult wollest uns mehren
 Durch deinen Sohn, unsern Hauptman,
 Dem sey Ehr, Lob, welcher liegt ob
 Dem Satan samt seinem Heere, Amen.

Das 41 Lied.

Ein ander Lied hat Mattheiß Cersfaß
 im Gefängniß gemacht, welcher zu Cöllen
 mit dem Schwerdt gericht. Anno 1566.
 Und geht im Thon, Ein veste Burg
 ist unser Gott, 2c. (II)

I.

Ist Angst und Noth ruff ich dich an,
 O Gott thu mich gewären,
 Wollest doch nun fest bey mir stohn,
 Durch Christum unseren Herren,
 Weil ich werd in die Prob gestellt,
 Das

Das Reich leidet gewalt,
 Der weg O HErr ist schmal,
 Wer es einnehmen soll,
 Mag wohl bäten und fasten.

2.

Ach GOTT nun züchtig mich zurecht
 Mit vätterlichen Schlägen,
 Ich hab wie ein unnützer Knecht
 Verlassen deine Wegen,
 Und bin also ohn dich gewesen,
 Wie man das liest,
 Wer darab thut O Herr,
 Bleibt nicht in deiner Lehr,
 Rein'n GOTT wird er nicht haben.

3.

Treu wirst du aber HErr den seyn,
 Die sich von Herben bekehren,
 Ergeben sich wie Kinder dein,
 Und folgen deiner Lehr.
 All Creatur wird werden loß,
 Steht vor dir bloß,
 Hie bin ich HErr, was ist dein B'geh
 Die wirst du zu dir nehmen.

4.

Hast du mir nicht dein Hand gerecht,
 Gereicht und thun erlösen,
 Da ich noch war der Sünden Knecht,
 Und lebt in allem Bösen,

Da

Das war mir so ein schwere Last,
 Ich hatt kein Rast, (bracht
 Tag und Nacht hat mir viel Trauren
 Bis du mir HERR thätst helfen.

5.

Ein grosse Freud ich da empfing,
 Darum ich dir noch dancke.
 Ich bitt dich, nun richt meine Gäng,
 Daß ich von dir nicht wancke,
 Daß ich O HERR zum Schlachtschaf dein
 Mög würdig seyn,
 Ein Opfer rein, ein Zeug der Leiden dein
 Und verharren bis ans Ende.

6.

Steh du O GOTT nicht fern von mir,
 Ein groß Streit ist vorhanden,
 Nach mich würdig zu stehn bey dir,
 Daß ich nicht komm zu Schanden,
 Dañ du mein Gott, mein Fels und Schloß,
 Mein zuverloß,
 Es kost nun hell, Leib oder Seel,
 Ach hilff mein Feind abschlagen.

7.

Kreuz und Leiden ist mir bereit,
 Mach michs würdig zu tragen.
 Daß ich darum von dir nicht schend,
 Sie thun hart auf mich schlagen,
 Es wird geschossen manch tausend Pfeil
 Nach

Nach meiner Seel (Fest)
 Manch Netz gestellt, so weit hinaus in
 Mit Listn mich zu fangen.

8.

Du aber bist ein starcker Gott,
 Das hab ich wohl vernommen,
 Ein Schirm und Trost in aller Noth,
 Ein Schatten aller Frommen.
 Du machst mich also starck im Streit,
 Daß ich auch nit,
 Her abzustohn, sondern hindurch zu geh:
 Bis ich die Stadt einnehme.

9.

Ruff ich zu dir, so gibst du mir
 Weisheit, und Mund zu sprechen,
 Des Glaubens Krafft dabey ich spün
 Mits Geistes Schwerdt zu fechten
 Den Schild des Glaubens muß man ha
 Soll man bestohn,
 An Füßen fein geschuhet seyn,
 Mit dem Evangelio des Friedens.

10.

Unser Waffn mögen nicht fleischlich sey
 Sondern kräftig von Geiste,
 Mit G'dult von Gott bekleydet feir
 Zu streiten allermeiste
 Gegen den Fürsten dieser Welt,
 Der sich saur stellt,

Mit

Mit falschem schein, in den Kindern sein,
 Und meynt mich zu erschleichen.

11.

Wie muß ich dir O Vatter mein,
 So rein geläutert werden,
 Ich muß nur seyn ein Würmlein klein,
 Ein Narr auf dieser Erden,
 Der Versucher tritt um mich her,
 Mit starcker Behr, (hinein,
 Die Füchslein, klein, graben so thieß
 Den Weinberg zu verderben.

12.

Wenn ihr Anschlag nicht will fortgehn
 Mit bitten noch mit dräuen.
 Und wir ihr Gehrten weisen von,
 Daß sie sich nicht erfreuen:
 Dann kommen sie mits Keyfers Gebot,
 Reisen zum Todt,
 So wir daran kein Schröcken han,
 Soud sie uns peinigt sehre.

13.

Und Gott hat unsern Mund bewahrt,
 Dafür wir ihm noch dancken,
 Wie wohl die Pein war also hart,
 Ließ er uns doch nicht wancken,
 Er hat uns mit Gedult bekleidt,
 Wir waren bereit (stohr
 In Todt zu gehn, vor unser Brüder zu
 Wolten

Wolten sie nicht besagen.

14.

O GOTT wir stehen in Angst und Pein
 Wie ein befruchte Fraue,
 Mit Schmerzen muß geboren seyn,
 Das wird uns nicht geräuen,
 So wir der Arbeit mächtig seyn,
 Durch die Krafft dein
 Gebären fein, so soll bald seyn
 All Schmerz in Freud verkehret.

15.

Nachdem O GOTT Vatter und HERR
 Du uns selbst hast verheissen,
 Daß du die deinen nimmermehr
 Verlassen wollst als Waisen,
 Die hie so gar verlassen seynd
 Wie es jetzt scheint
 Vor den Menschen Kind,
 Daß wir so gar verlassen sind,
 Vom Weg der Wahrheit ferre.

16.

O GOTT wir dancken aber dir
 Aus grosser Tren allg'meine,
 Wir haben keinen Irrthum für,
 Es ist die Wahrheit reine,
 Es ist das recht wahr' Fundament,
 Das Petrus bekendet, (kein
 Der wahr Eckstein, wissen auch ander
 Dardurc

Dardurch wir selig werden.

17.

Treu bist du Herr, also muß die
 Ein jeder treulich dienen,
 Wer das nicht thut aus Herzen gut,
 Mag wohl klagen und weynen
 Ziel nehmens Wort mit Freuden an,
 Die nicht bestahn,
 Sie man wohl solt,
 Wenn der Glaub klar gleich wie das gold
 Soll rein geläutert werden.

18.

Treu' Knecht O Herr, ist mein Begehre,
 Wollst deinen Kinder geben,
 Die ein rein Herß bereiten dir.
 In Lehr und auch im Leben,
 Ino nimm alle Guldüncken hin,
 Aus ihrem Sinn.
 Auf daß O Herr dir werd die Ehr,
 Niemand ihar selbst gesal.

19.

Ein recht Verstand mit Liebe fein,
 Bitt ich von dir ob allen,
 Schreib in das Herß der Kinder dein,
 Laß dir mein Bitt gefallen,
 Mit Glaubens-Früchten auermeist,
 Durch deinen Geist,
 Ins Friedens-Bano, führ sie zuhand,

All die dir HErr gefallen.

20.

Noch eins DHErr ist mein Begehr,
 Das muß ich dir noch klagen,
 Ich steh vor dir unwürdig sehr,
 Weiß doch nicht anders zu sagen,
 Dann, O lieber HErr und Vatter mein
 Der Wille dein
 Woll in mir rein
 Geschehen fein,
 Ganz bin ich dir ergeben.

21.

Nicht anders find ich nun bey mir,
 Deß danck ich dir von Herzen,
 Dann was du wilt das g'scheh an mi
 Es sey Freud oder Schmerzen,
 Und wie viel ich hab vollbracht,
 Wie ich dann acht,
 Viel fehlet mir, ich steh vor dir,
 Genugsam Straff zu nehmen.

22.

Es will nun an ein Schenden gehn,
 Ich b'fchl euch all dem HErrn,
 Alles begehrt ich zu verlohnen,
 Zu meinem Gott mich kehren,
 Mein Brüder, Mutter, Weib und Kind
 Die mir lieb seyn
 Im Herzen mein,

Willig

Willig muß es verlassen seyn,
 Zuletzt mein eigen Leben.

23.

Muß es dann hie geschehen seyn,
 So wolt doch unser g'dencken,
 Wir trincken hie den sauren Wein,
 Der unsern Leib thut kräncken,
 Aber der HErr macht es ganz licht,
 Diß ist gedicht.
 Im Gefängnuß mein,
 Lobt Gott, er wird noch sein
 Uns helfen biß ans Ende, A M E N.

Das 42 Lied.

Diß nachgeschriebene Lied hat Hänz-
 lin von Stokingen gesungen, in dem er zu seiner
 Marter geführet ward zu Elsas Zabern,
 da er mit dem Schwerdt gericht.
 Im Thon, Herr Christ der
 einzig Gottes zc. (21)

1.

Nun heben wir an in Nöthen,
 Zu schreyen zu unserm Gott,
 Daß er uns woll erretten
 Aus aller Angst und Noth,
 Daß uns HErr mög gelingen
 Dir ein rein Opffer zu bringen,
 Das dir gefallen thu.

2 3

2. Das

2.

Das Opffer das ich meyne,
 Das ist gar unser Leib.
 Das Leben, Haut und Beine,
 Darzu auch Kind und Weib,
 Auch alle unsere Glieder
 Wo en wir opffern wieder,
 Darzu uns Liebe treibt.

3.

Der Pharao wols gern wehren,
 Und uns verhindern thun,
 Wir wolk'n uns nicht dran kehren,
 Mit nicht darvon abstohn.
 Dem HErrn das Opffer bringen,
 Mit seiner Hülff durchdringen.
 GOTT wird uns Bestand thun.

4.

Her her ihr lieben Brüder,
 Und greiffets dapffer an,
 Wir seyn jetzt Christi Glieder,
 Er ist unser Hauptmann,
 Er hat bereitet ein Krone,
 Die er den aufsetzt schone,
 Die bis ans End bestehn.

5.

Send feck und unverzaget
 Für zeit und Wurmlein klein,
 Ob uns schon Pharao jaget,

So ist's ein kleine Pein.
 Das roth Meer wird stehen offen,
 Wird euch Pharao nachlauffen,
 Das wird sein Ende seyn.

6.

Erschrecke nicht O kleine Heerd,
 Es ist hie kleine Zeit,
 So ist auch unser Fleisch nicht werth,
 Der Stadt die Gott hat bereit
 In dem ewigen Reiche,
 Sein'n Engeln werden gleiche,
 Gott hats uns zugesait.

7.

Gott sagt uns durch sein liebes Kind
 Viel Fried und Freude zu,
 So wir in ihm verharrend sind,
 Will er uns geben Ruh
 Aber wir müssen vor trincken
 Den Kelch den er thut schencken
 Und leiden mit seinm Sohn.

8.

Doch wird er uns erretten,
 und guten Benstand thun,
 Ob uns die Henden tödten,
 Will er uns nicht verlohnen.
 Er wird ihr'n G'walt zerschmeissen,
 Aus ihren Händen reißen,
 Uns aufsetzen die Kron.

9.

Gott ist der Herr der schützen kan,
 Der ist auch unser Schild,
 Dieweil wir ihn zum Vatter hon,
 Dann er ist gut und mild,
 Ob uns die Leut vertrieben,
 Woll'n wir doch bey ihm bleiben,
 Sein macht stäts ob uns hält.

10.

Er läßt die nicht verzagen,
 Die halten seinen Bund.
 Ob man uns thut verklagen,
 Freut euch von Herzen grund,
 Thut Gott allein vertrauen,
 Sein Hilff werd ihr anschauen,
 Fürcht weder Todt noch Pein.

11.

Gott sag ich Preysß und Dancke,
 Daß ich ein Opffer bin,
 Darnach trug ich verlangen,
 Dann sterben ist mein G'winn,
 Hiemit will ichs beschliessen,
 O Gott laß mich gemessen
 Des Opffers Jesu Christ,

A M E N.

Laus Deo

Das 43 Lied.

Ein ander Lied von Adrian und Cornelius zu leyden im Niederland gericht, Anno 1552. Zu singen in seiner eigenen Melodie. 2c. (8)

1.

Dunct Gott in seinem höchsten Thron,
 Durch Christum seinen lieben Sohn
 Im heiligen Geist mit Namen,
 Sein Werck unter der Menschen Schar,
 Ist gänzlich worden offenbar,
 Zween theure Männer kamen
 In eine Stadt in Niederland,
 Gingen zu Guten Freunden,
 Ben den man sie hat angerandt,
 Ein Mann thät da verkünden,
 Johann von Delft ward er genandt,
 Der noch ein Bürger zu sich nam,
 Dem Schulheiß macht bekandt.

2.

Wie das jetzt wären kommen her
 In dieser Stund Wiedertäuffer,
 Sie hätten selbst gesehen.
 Der Unter-Schultheiß schickt nach ihu'n,
 Er wolt erfahren ihren Sinn,
 Wie darnach ist geschehen.
 Dapffer geherzt war Adrian,
 Ein Lied hat er gesungen,
 Und vor ihn All'n gefangen an,
 Mit

Mit heller Stimm und Zungen,
 O Wahrheit wie bist du veracht,
 Und so gewaltig unterdrückt
 Durch den weltlichen Pracht.

3.

Die Stadtpforten wurden versperrt,
 Adrian ward da bald verhört,
 Ein Kott dar kam zusammen,
 Viel Volcks kam da gelauffen dar
 Von allem Ort ein grosse Schaar,
 Das G'schrey ist bald auskommen,
 Wie man etlich gefangen hätt
 Die Biedertäuffer wären,
 Sie wolten sehen an der Stätt,
 Vorn Rath thät mans verhören,
 Begehrten er solt zeigen an,
 Sein Volck ihnen machen bekandt
 Er wolt sich gar nicht schrecken lahn

4.

Ob er schon peinlich ward gefragt,
 Blieb er beständig unverzagt,
 Hat ihn kein Antwort geben,
 Der Adrian insonderheit
 Mit grosser Unbarmherzigkeit
 Gemartert ward gar eben,
 Allein daß er nicht reden wolt
 Nach ihrem falschen Willen,
 Die seinen er verrathen solt,

Daß

Daß sie möchten erfüllen
 In ihnen auch ihr Tyranney,
 Vollbringen ihre Lust und Bosheit,
 Als ob kein Gott im Himmel sey.

5.

Als nun die Stund herkommen war
 Daß er solt zu der frommen Schaar
 Durchs Leiden g'nommen werden,
 Da rieß er gar ernstlich zu Gott,
 Daß er ihm hilff aus aller Noth,
 Und hinnehm von der Erden.
 Adrian fiel auf seine Knie,
 Ging darnach in sein Leiden.
 Man fand ihn ungedultig nie,
 Das Unrecht thät er meiden,
 Bis er sein'n Geist zu Gott aufgab,
 Thät er ihn loben allezeit,
 Der Welt ist er gewest schabab.

6.

In tausend und fünffhundert Jahr
 Und zwey und fünffzigsten fürwahr
 Hat Adrian beschlossen
 In dieser Welt das Leben sein,
 d'Wahrheit bekendt in grosser Pein
 Desß hat er wohl genossen.
 Er hats bekendt vor Jung und Alt,
 Mit beständigem G'mütthe.
 O HErr uns auch in Noht erhalt,
 Daß

Das bitt ich durch dein Güte,
 Daß wir auch kommen in dein Reich
 Zu deiner auserwehlten Schaar,
 Desß bitt ich dich ganz inniglich, Amen

Das 44 Lied.

Ein ander Lied, von Georg Simon
 im Niederland gericht, Anno 1557. Im Tho
 Von deinetwegen bin ich zc. (7

1.

Merck auf ihr Völcker alle
 Was ich euch sagen will,
 Gott geb daß euch gefalle
 Vor alle Saitenspiel,
 Wolt ihr hinter euch lassen
 Ein Schatz der Gott gefallt,
 Eure Kinder dermassen,
 Geschicht es solcher gestalt.

2.

Wolt ihnen scharff vorhalten
 Gottes Wort und sein Befehl,
 Darnach Gott lassen walten,
 Das ist ein guter Schatz,
 So ihr sellt darnach lebet,
 Wie euchs Wort unterweist,
 Ein gut Exempel gebet,
 Darin'n wird Gott gepreist.

3.

Georg Simons stehend in Nöthen
 Sein

Sein Sohn geschrieben hat,
 Da man ihn wolte tödten,
 Zu Harlem in der Stadt,
 Da er dann lag gefangen
 Von wegen der Wahrheit,
 Hat er euch mit Verlangen
 Diß Testament bereit,

4.

Vor seinem End gestellet,
 An seinen Sohn mit fleiß,
 Das gut ihm aufferwählet,
 Lebte und starb Gott zum Preiß.
 Er sprach, Mein Sohn, thu neigen
 Dein Ohr zu meiner Lehr,
 Behorsam dich erzeige,
 Vom Bösen dich abkehr.

5.

Hab Gott allzeit vor Augen
 Im ganzen Leben dein,
 Thu nach der Welt nicht fragen,
 Wo du recht weiß wilt seyn.
 Thut dir Gott offenbahren,
 Sein Wort und willen schon,
 Wollst es nicht länger sparen
 Und dem in Eil nach gohn.

6.

Der Tod hat in den Alten
 Und Jungen kein Unterscheid,

Wirst

Wirst du dich nicht recht halten
 Es wird dir werden leynd,
 Die vergenandte Zeiten
 Wollst du wohl legen an,
 Und nicht ins Alter beyten,
 Wirst nicht allweg zeit han.

7.

Dein Wohnung solt du haben
 Bey den Frommen allein
 Und mit den stolzen Knaben
 Gar nichts haben gemein,
 Ob dir die bösen rieffen,
 Daß du solt mit ih'n gahn,
 Thu dich mit nicht verrieffen,
 Gang nicht auf dieser Bahn.

8.

Gedencf mein lieber Sohne,
 Wie uns Paulus vermeldt,
 Daß wir mit unserm Thune
 Vors Gericht werden gestellt,
 Daß wir an unsern Leiben
 Empfangen allzugleich,
 Was wir auf Erd thun treiben,
 Straff geht an ihn geleich.

9.

Thu nicht nach Fleisches Muthe,
 Noch nach dem Willen dein,
 Gdts Will ist allein gute,

Dem

Dem solt nicht wider seyn.
 Die nach dem Fleisch thun leben,
 Die sind lebendig todt,
 Thun Gott sein Ehr nicht geben,
 Das bringt sie in den Todt.

10.

Die nach geistlichen Sinnen
 Des Leibs Werck tödten sein
 Diese bald werden innen,
 Daß Gott wird mit ihu'n seyn,
 Dann fleischlich seyn gesinnet,
 Ist Feindschafft wider Gott,
 Darum der reich Mann brennet,
 In grosser Feuers Noth.

11.

Daß du übrige Weile,
 Zu lernen dich bereit,
 Das Lesen recht mit Eile,
 Daß du ein'n Unterscheid
 Findest in Heiliger G'schriffte,
 Was Menichen Lehr nur sey,
 Ind Gott selbst hab gestifft,
 Auch was sein Befehl sey.

12.

Ind sein Göttlicher Wille
 An uns zu aller Zeit,
 Den lerne in der Stille
 Mit rechter Emsigkeit.

Das ist der Wunsch mein's Herzen,
 Und auch mein fleißig Bitt,
 Daß du in diesen Schmerken,
 Und Jammer kommest nicht.

13.

Der noch künfftig soll kommen
 Auf die Gottlosen all,
 Die jetzt hassen die Frommen,
 In diesem Jammerthal.
 Jörg gab sein Sohn viel mehr
 Vor seinem End Bericht,
 Viel gute Weiß und Lehre,
 Daß er soll weichen nicht.

14.

In keinen Weg vom rechten,
 Es kost Gut oder Blut,
 Vor die Wahrheit thät er fechten,
 Hatt eines Löwen Muth.
 Man hat fünffzehen hundert
 Sieben und fünffzig zehlt,
 Als man Jörgen abjondert.
 Und an den Pfahl ihn stellt.

15.

Daran hat er vollendet
 Das fromme Leben sein,
 Sein Trübsahl ward verändert
 In ewig Freud gar fein
 Ihr Eltern nemts zu Herken,

Gebet ein feines Vorbild
 Euren Kinder ohn scherzen,
 In Tugend sanfft und mild.

16.

Daß sie nichts von euch sehen,
 Dann gute Frucht allzeit,
 Nichts nützer mag ihn g'schehen
 Zu ihrer Seligkeit,
 Das heiff uns Gott allsammen
 Zu überwinden frey.
 Nun sprecht trölich Amen,
 Der Preis des H Erren sey.

Das 45 Lied.

Ein neu geistlich Lied, darinnen sich
 in Nachfolger Christi klagt, so in die Trübsal
 in des Wortes willen troffen hat: der H Er ant-
 wort ihm sanfftmüchig, mit Erzählung wie es ihm
 in dieter Welt auch ergangen sey Im Thon,
 Eins Morgens früh vor Tag, als
 ich erwacht. (15)

1.

Es b'gab sich auf eine Zeite
 Als ich vertrieben war,
 Sanct ich in Traurigeite,
 Als ich au-ging von Weib und Kind
 Es regnet sehr und weht der Wind.

2.

Ich ging fürbaß mein Strassen,

R

Zeigt

Zeigt Gott mein Kummer an,
 Er solt mich nicht verlassen,
 Mein Hertz ließ viel der Seufftzer gro
 Viel manchen Thränen ich vergoß.

3.
 O Höchster Schöpffer meine,
 Du gabst mir Leib und Scel,
 Ein Weib und Kinder kleine,
 Die ich solt ziehn und lehren,
 Mit meiner Hand ernehren.

4.
 Dabey will mich nicht lassen,
 Die weltlich Obrigkeit,
 Kränckt mich über die massen,
 Mein Kind die so zerstreuet gohn,
 Und ander Leut beschweren nun.

5.
 Kein Frevel ich begienge,
 Darum mir des geschicht.
 Ein Antwort ich empfinde.
 Wer einen Bau will heben an,
 Soll ihn vor übersummen thun.

6.
 Ich hab mich dir ergeben,
 Mit allem das ich hab,
 Im Willen dein zu leben.
 Darum hat mich die Welt verjagt
 Mich wundert sehr Gott weiter klop

7. H. Er

7.

Herr wer thut deinen Willen,
 Und steht von Sünden ab,
 Dem du es hilffst erfüllen,
 Das dünckt mich doch so gar unrecht,
 Daß die welt solchen menschen schmachet

8.

Wiewohl mir viel gebrichte,
 Und hab es wohl verschuld,
 Was mir von ihm geschichte.
 Dann ich gar ungezogen bin,
 Raht mir O Gott wo soll ich hin.

9.

Die Lotter und die Buben,
 Und Vögel hond ihr Nest,
 Die Füchs hond ihre Gruben,
 Des Menschen Sohn war des beraubt,
 Hatt' nicht darauf er legt sein Haupt.

10.

O Gott, ob allen Dingen
 Wär das meins Herzens Wonn,
 Dein Willen zu vollbringen,
 So ich darum verwircket hon,
 Mein Haab und Gut verbotten Ion.

11.

Bewalt den mußst ich leiden.
 Spricht Christus unser Herr,
 Unter Juden und Heiden,

Um meinen Rock warff man das Loosß
 Sie machten mich nacket und bloß.

12.

Sehr thut mein Herz betrüben,
 Wo ich zum Land aus gang,
 So kommen Brief geschrieben,
 Man soll mich g'fänglich nehmen an,
 Als hätt ich einen Mord gethan.

13.

Sie haben mich gefangen,
 Als einen bösen Mann,
 Mit Spiessen und mit Stangen,
 Von Dorn ein Kron ward mir berei:
 Ins Angesicht ward gespeit.

14.

Mir sind die Predicanten,
 O HErr so grim m und gramm,
 Komm ich zu mein Verwandten,
 So richt ich bald ein Trauren an,
 Bey mir sich fürchtet jederman.

15.

In meinem Eigenthumme
 Ward ich nicht g'nommen an,
 Die Schriftg'lehrten unschame,
 Liesen mich creutzigen in Schmach,
 Viel Wunder groß durch mich geschao

16.

O HErr wenn ich thu klagen

Mei

Mein Kummer und Trübsal,
 Thut man herwieder sagen,
 Es sey um mich ein böser Streit,
 Dunctt mich besser dann ander Peut.

17.

Im Creutz klagt ich ihn allen,
 Ein Trunck von ihn'n bejehrt,
 Nan both mir Essig Gallen,
 Spöttlicher weiß schrie jederman,
 Bist du nun Gott, so steig darvon.

18.

Ein Schwermer man mich nennte,
 Darzu ein Schwindelgeist.
 Von aller Welt geschändte,
 Sprechen wann ich die Wahrheit redt,
 Warum ich nicht auf d'Canzel trat?

19.

Ein Teuffel mußt ich senne,
 Doch sagt ich euch zu Stund,
 Ihr solt das Heiligthum meine Matth.
 Nicht werffen zu den Hunden 10. 7.
 Noch eure Perlen vor die Schwein.

20.

Beh ich in stillem Wesen Galat. 1.
 Oder zu deiner Gmein, Mtth. 5.
 Absonder mich vom Bösen, 10. 24.
 So werd ich ausgerüfft
 Als der ich in die Winckel schlieff.

R 3

21. Wilt

21.

Wilt du der Welt gefallen,

Magst nicht mein Diener seyn Marc. 8

Wahrlich ich sag euch allen, Luc. 6. Joh. 1

Die mir recht wollen folgen nach, 1

Den'n wird es gehn wie mir geschach

22.

Das glaub ich dir O H Erre.

Weil ich ein Spieler war,

Trieb viel der Laster schwere,

Kont ich in aller Welt bestahn,

Jetzt bin ich so ein böser Mann.

23.

Von mir die Pfaffen sagen Johann. 1

Der Welt die ihn hört zu,

O Oberkeit sie klagen,

Braucht's Schwerdt diß Volck ausre

Es sind auf Erd nicht böse Leut,

24.

O Oberkeit habt achte,

In treuen warn ich dich, Esai. 5. Jere.

Was Pfaffen hond erdachte, Ezech.

Sie wolten gern unschuldig seyn Hofe

Des Christenbluts, dich mischen dre

25.

Sie haben mich thun zehlen

Unter der Mörder Schaar,

Die Schriftgelehrte G'sellen,

Barabas ward ledig erkannt, Matt. 29.
Ich aber ward ans Creutz gehenckt.

26.

GOTT wer mag aussprechen
Dein inbrünstige Lieb,
in Hertz möcht drob zerbrechen.
Das man dir so hart wieder ist,
Und du uns noch so gütig bist.

27.

Ich bin zwar gütig immer,
Doch werd ich straffen hart,
Dort ewiglich und immer,
All die nicht bleiben in meiner Lehr,
Kein Titel vom G'setz fällt nicht mehr.

28.

Verleih mir HERR Gedulte,
Mag es nicht anders seyn,
Verzeih die Sünd und Schulde
Allen die mich thun hassen an,
Mein Weib und Kind nicht achten thun.

29.

Ich hätt dir viel zu sagen,
Vor Trauren ich nicht mag,
Mein Hertz thut seuffzen schlagen,
Kam in ein'n Wald und setzet mich
Klagts GOTT und weinet bitterlich'

30

O GOTT thu mich erretten

R 4

Mit

Mit samt deiner Gemein,
 Vor den falschen Propheten,
 Die mir stellen nach meiner Seel,
 Strick sind gelegt komm wo ich will.

31.

Herr ihu gnädig behüten
 Mei Weib und kleine Kind,
 Bitt ich dich in deiner Güten,
 Sey ihr in Gnaden eingedenck,
 Jus dein Will, sie mir wieder schenck

32.

Hast du auf mich gebauen,
 So will ich dich erretten.
 O Gott ich hab Vertrauen,
 Leb im Trübal der Hoffnung schon,
 Glück wünscht Hans Büchel jere man.

Das 46 Lied.

Ein neu christlich Lied von der jezigen
 ersardcklichen letzten Zeit, in welcher sich so viel
 und mancherl. y Kortierer, Secten, und falsche
 Propheten offerbaren, samt den blutigierigen
 Tyrannen Zu singen im Thon, Ewi-
 ger Vater im Himelreich &c. (8)

I.

Ein g'fahre Zeit vor nie erhört,
 Seit Gott erschuff Himmel und Erd.
 Ist's nie so übel gestanden,
 Als jetzt bezeuget Sonn und Mond,
 Die

Die Stern so an dem Himmel stond,
 In Deutsch und Welschen Landen,
 All Ehrbarkeit hat sich verkehrt,
 Die König, Fürsten, Herren
 Regieren jetzt das geistlich Schwerdt,
 Falsch Propheten sie lehren,
 Der Fromm weiß schier nimmer wo nauß,
 Man find oftmals vier Glauben,
 Jezund in einem Hauß,

2.

All Einigkeit wird g'stoffen um
 Was eben ist, muß werden krum,
 In geistlichen und weltlichen Sachen,
 Bey Oberkeit und Unterthan,
 Bey Reich u. Armen, Frau und Mann,
 Des mag kein Weiser lachen,
 Alle Bosheit und Übermuth,
 Ist hoch über die massen,
 Es schweren jetzt bey Christi Blut
 Die Kinder auf der Gassen,
 All Sünd die man erdencken kan,
 Sind jetzt gemein auf Erden,
 Es treibt sie Frau und Mann.

3.

Daran will niemand schuldig seyn
 Jederman rühmt sich Gottes Gemein,
 Der Turck, Juden und Heiden,
 Pabst, Luther andre Secten viel,

Die ich nicht all erzehlen will,
Uneinig sind gescheyden.

Jede Parthey will haben recht,
Drum kriegen und rahtschlagen

Darob ein Volck das andre schmächt
Umbringen und verjagen

Als Löwen, Bären, wilde Schwein
Ein Volck das andre hasset,
Ach Gott sieh du darein.

4.

Errett die Aufferwählten dein,
Weil jetzt O Herr viel brechen ein,

Der geistlichen Tyrannen
Die man in allen Landen sieht,

Was einer baut der ander bricht,
Niemand thut man verschonen,

Geistlich Aufruhr und Tyranney
Sich überall empören,

Unreine Lehr, falsch Prophecey,
In aller Welt sich mehren,

Darob ein Volck das ander richt,
Urtheilen und verdammen,

O Gott verlaß mich nicht.

5.

Erret mein Seel, Gott wohn mir bei,
Weil jetzt die geistlich Tyranney

So grausam sich erzeiget.

Auch mancher Irthum unerhört,

Jetzt brechen ein und werden g'lehrt,
 Bey allem Volck geneiget,
 Unreine Geister kommen viel,
 Die Seel und Hertz verwunden
 Falsch Brüder seyn ohn Maß und Ziel
 Im Land oben und unten,
 Die wüten, lauffen hin und her,
 Der Frommen viel zerstören,
 Die vor lebten in Gottes Ehr.

6.

Lebten in Lieb der Einigkeit,
 Jetzt lebten sie in Haß und Meid,
 Einander schänden schmähen,
 Einiger Schöpffer Gott und Herr,
 Wem soll ich doch vertrauen mehr;
 Den Jammer thu ich sagen,
 Auf die ich hatt ein Schloß gebaut,
 Die haben mich betrogen,
 Ja Leib und Seel ihn hatt vertraut,
 Hond mir ein Sach verzogen,
 Ganz ärgerlich zurück verläumt,
 Ach Herr thu ihn verzeihen,
 Ein Bruder sich deß schämt.

7.

Ach Herr du weißt wohl wer ich bin,
 Auf dich setz ich Verlust und G'winn,
 Mit allen Bundsgenossen,
 Zu streiten widers Teuffels Freund.

Pabst, Secren und gottloß Gesind.
 Einhellig hond beschlossen,
 Zu creutzigen den frommen Mann,
 Wie ich das hab gelesen,
 Ein Druck ließ man zu Worms aus gahn
 Da ist versamlet g'wesen,
 Als man zehlt sieben und fünfzig jahr
 Hochpriester und Schrifftg'lehrten.
 Endlich beschlossen war.

8.

Daß wer ihn'n etwas z'wider lehrt,
 Den solt man richten mit dem Schwerdt,
 Sein Blut solt man vergiessen,
 Auch wer nicht woll zur Kirchen gahn,
 Den soll man g'fänglich nehmen an
 Als unsinnig einschliessen,
 Darnach solt ihn die Obrigkeit
 Ein Jahr drey viere quälen
 Im G'fängniß, biß er schwer ein Eyd
 Zu glauben was sie wöllen.
 Ist das nicht Tyranney,
 Daß einer soll bekennen
 Daß Wahrheit Lügen sey.

9.

Wer hat doch solches je erhört,
 Daß man soll Christen mit dem Schwerdt
 Zu Gottes Reich bekehren.
 Wie jehz vornimmt der G'lehrten Hauff,
 Ihr

Ihr Kinder Gottes sehet auf,
 Laßt euch die Welt nicht wehren.
 Gott wird den Stolz und Übermuth
 Zerbrechen und vergelten.
 Fürn Herren seß dein Leib und Gut.
 Laß dich nun schänden, ichelten,
 Also dem Herren auch geschach.
 Sein Jünger thät er lehren,
 Sanfftmütig zu ihn'n sprach.

10.

Euch wird man führen vor Gericht,
 Brespotten auch wie mir geschicht,
 Von wegen meines Namens,
 Man wird euch tödten und abthun,
 Wird euch auch hassen jederman.
 Wer sich mein thut beschamen
 Vor den Menschen, dem will auch ich
 Bey meinem Vatter eben
 Ins Himmels Thron verläugnen mich.
 Und wer in diesem Leben
 Bekennen thut den Namen mein,
 Will ich dort nicht verläugnen,
 Er sey groß oder klein.

11.

Zu diesem Streit O frommer Christ,
 Der Glaub und Lieb von nöthen ist,
 Gedult solt du auch haben.
 Ergib dich Gott mit Kind und Weib,
 Von

Von Herzen gar mit Seel und Leil
Der wird dich wohl begaben.

Geistliche Frucht, Lieb sanfften Muth
Thu jederman beweisen.

Den Feind der dich betrüben thut,
Solt du sanfftmütig speisen,

Barmherzigkeit O Bruder mein,
Thu jederman erzeigen,
Gleich wie der Vatter dein.

12.

Wie du im Vatter Unser hörst,
Bergib die Schuld wie du begehrst,
Trag brüderlich Mitleiden.

Erspiegel dich im H Erren Christ,
Leb auch also ohn Arge list,
Nachred solt du vermeiden.

Halt dich pur lauter, Kensch und reir
Thu all's zum besten kehren.

Bermeid auch allen bösen Schein.
Die Freundlichkeit des H Erren
Laß kund werden vor jederman.

Was du von mir wilt haben,
Solt auch ein andern thun,

13.

Nicht keinen Menschen unverhört,
Man redt oft viel ein sach verkehrt,
Viel besser wär geschwiegen.

Daraus erwachsen falsch Gericht,
Rott,

Kott, Secten, wie man täglich sieht,
Geistlich Aufruhr und Kriegen.

Brauch rechte Maß in allem Ding,
Sichst du dein Bruder irren,
Mach es nicht groß, auch nicht zu ring,
Bang selbst hin, thu ihn führen
Für Gottes Kind ohn Argelist,
Sein Handel solt erklären,
Wann er entgegen ist.

14.

Darnach laß Gott den Richter seyn,
Bedenck ihm nach O Bruder mein,
Thu Gott nicht widerstreben,
Betrub kein Menschen nimmermehr
Den ledig zehlt dein Gott und Herr,
Als lieb dir ist dein Leben,
Dein Feind lieb auch aus Herzensgrund:
Die dich vermaledeyen,
Den red du wohl zu aller Stund,
Solt ihm auch rathen, leihen.
Daß ist der Grund und Fundament,
Dabey ein Freund des Herren,
Sie soll werden erkendt.

15.

Darum O Welt ist gar umsonst,
Dein grosser Glaub, Weißheit und Kunst,
Dein Abendmahl und Tauffen,
Wird dich nicht machen frey vor Gott
Weil

Weil ihr nicht haltet sein Gebott
Was hilft das Kirchen-Lauffen?

Weil ihr lebet den Heyden gleich,
Im Bucher und Verkaufen,
Gottslästerung trägt niemand schein
Geiz, Spielen, Fressen, Sauffen,
Hoffart, Ehrbruch, Abgötteren,
Mord, Kriegen, Lügen, Triefen,
Ist alles worden frey.

6.

Noch rühmt man sich als Gottes Kind
Ein Christ sich drob mocht weinen blind
Erzittern und verzagen,

Der solchen Jammer sagen muß,
Wer redlich ist und würcket Busz,
Den thut all Welt verzagen,

Mit grosser Tyranny und Schmach
Stellt man ihm nach dem Leben.

Die Oberkeit läßt bieten auch,
Ihm nicht zu essen geben,
Bey hoher Straf wo man die sich
Soll man sie g'fänglich führen,
Auch sie behausen nicht.

17.

Ach weh der grossen Noth darin'n,
Jetzt solche Leut gebobren seyn,

Die Gott sein Volck umgeben.
Wär besser in dem Meer ertränckt,

Ein Mühlstein an den Hals gehenckt,
 Wie Christus lehret eben,
 Wer ärgert das unschuldig Gut,
 Wär besser nie gebohren.
 Dann Gott wird seiner Zeugen Blut
 Rächen in seinem Zorn.
 Darum O Mensch es wird dir leyd,
 Wann Gott der Herr wird fragen
 Nach der Barmherzigkeit.

18.

Ich war ein Gast, ihr haust mich nicht,
 Ich litt Durst, Hunger, Christus spricht,
 Ich lag krank und gefangen.
 Ihr aber gabet mir kein Brodt,
 Tröst mich auch nicht in meiner Noth
 Nacket bin ich um gangen,
 Ihr aber habt mich nicht bekleid.
 Weicht ihr Vermaledenten.
 Euch ist das ewig Feuer bereit.
 Kommt ihr Gebenedenten,
 Besitzt meines Vatters Reich,
 Ihr sollt euch mit mir freuen
 Immer und ewiglich.

19.

Dann ihr habt mit mir g'tragen leyd,
 Erzeigt Lieb und Barmherzigkeit,
 Jetzt will ichs euch vergelten
 In meinem Reich ob hundert mal.

S

Geht

Geht aus und ein in meinem Saal,
 Mit allen Auserwählten.
 Darum Ober- und Untherthan,
 Ihr Reichen und ihr Armen,
 Ohu unterlaß gedenckt daran,
 Des Nächsten euch erbarmen.
 Von ganzem Herzen dich bekehr,
 So wird sich mit dir freuen
 Das ganz himmlische Heer.

20.

Das helff uns Gott allen gemein,
 Geheilget werd der Name dein,
 Dein Reich zukomm O HErr.
 Dein Will gescheh bey jederman,
 Auf Erden wie ins Himmels Thron,
 Der Seelen Speiß uns mehre.
 O HErr vergib uns allgemein
 Die Schuld wie wir vergeben.
 Führe uns nicht zur Versuchung ein,
 Errett uns in dem Leben.
 Bewahr uns HErr vorm übel all.
 Wer das begehrt sprech Amen,
 Zu hundert tausend mal.

Hans Büchel

Das 47 Lied.

Ein schön Lied vom Sommer 10
 Winter, mit geistlicher Erklärung. 3
 seinem eigenen Thon.

I. 20

I.

Der Winter kalt, rauh ungestalt,
 Hat sich gewendt, komt an ein End.
 Das bringt den Menschen Wonne.
 Die Lerch sich schwingt, ihr g'sang erklingt
 Mit Freuden-Schall laut überall,
 Holdseelig leucht die Sonne.
 Ans bricht herfür des Sommers Zeit,
 Mit Lieblichkeit so süßen,
 Daß alle Frucht der Erden geit,
 Daß man ihr mag genießen,
 Kraut, Laub und Gras, in rechter Maß,
 Die Bäume ihr Blüth erzeigen
 Die Reben g'winnen Augen schön,
 Ihr Frucht zu geb'n.
 Der Ackerbau, wächst her aufs neu,
 Thut uns den Sommer zeigen.

2.

Die Winterzeit das G'setz bedeut,
 Darinn so hart gefroren ward.
 Die Frucht Göttlicher Gnaden.
 Kalt rauh erfroren, durch Gottes Zorn
 War Menschenkind, in Schuld und Sünd;
 Kein Frucht mocht da gerathen,
 Bis zu der Sommers-Zeit Anfang,
 Der uns doch ward verheissen.
 Die Lerch sich durch die Wolcke schwang,
 Mit süßer Stimm und Weise.

Durch Gabriel in Freuden-schall,
 Und lieblich Melodeyen,
 Spricht zu der edlen Magd mit gier,
 Gott ist mit dir,
 Du wirst ein Sohn gebähren thun,
 Jesus der soll sein Name seyn.

3.

Von Himmel brunn, die Gnaden Sonn,
 Christus der Hort durchs Vatters Wort,
 In leiblicher Gestalte,
 Den Zorn wild des Vatters stillt,
 An Creuke starb und Gnad erwarb,
 Vertrieb den Winter kalte.
 Dann Christus ist des G'setzes End,
 Dem der an ihn thut glauben.
 Sieh wie der Sommer zu uns wend
 Mit mildiglichen Gaben,
 Schleust auf die Erd, erfroren hart,
 Des Menschen Herz und Muthe,
 Mit Gnad und Liebe er durchweicht,
 Mit Gnad durchleucht,
 Dardurch ers macht, mild und geschlacht
 Zu vollbringen das Gute.

4.

Zuvor sendt in den Weinberg sein,
 Die Ackerleut, daß man ausreut
 Die Dorrenbüsch dergleichen,
 Stöck, stein un̄ blöck, räumt aus dem we
 Die

Die Büchel krum, läßt graben um,
 Und die Thäler einstreichen.
 Zu hauen von den Bäumen ab,
 Was da verdorben seye,
 Desgleichen zu der Wurzel grab,
 Mit allem Fleiß und Treuen,
 Ob sie hab Safft, nicht sey schadhafft,
 Um die Weinstöck zu hauen,
 Darnach die Reben binden an,
 Das Böß dovon
 Zu schneiden fort, was sey verdort,
 Uns all s aufs neu erbauen.

5.

Des Herren Knecht, treu und gerecht,
 Seyn die Bauleut, in Gnaden-Zeit
 Die uns das Heil verkünden.
 Zuvor die Buß der Mensch han muß.
 Sie zeigen an was Gott will han,
 Sie mahnen ab von Sünden,
 Das Menschen Herz suchen mit Fleiß,
 Ob es nicht sey besfleckt
 Mit Disteln, Unkraut, Laub und Reiß,
 So sich da hat verstecket
 Im Winter kalt, Unglauben alt,
 Darinn wir lagen starren,
 Eh uns Christus recht war bekant.
 All'n Unverstand
 Und falschen Bahn, hinweg zu thun,

Sie gar kein Fleiß nicht sparen.

6.

Zu Gottes Lob, der Mensch sehr grob
 Wird zu erst durch solch Arbeit,
 So gibt Gott sein Bedeyen,
 Ihm sey die Ehr, sonst keinem mehr,
 Er legt den Grund, ihr Herz und Mund
 Aus väterlichen Treuen
 So wir ihm treulich halten hin,
 Und eigener Will nicht truzet,
 Vom Tod erlöset, durch Gott getröst,
 In Christo auserkohren,
 In ihm ist alles worden neu,
 Ein Christ darben,
 Wird klar erkennt, wer sich abwendt,
 Wird durchs Wort neu gebohren.

7.

Nicht mehr dem Fleiß, sondern im Geis
 Lebt er in Zucht, bringt geistlich Fruch
 In dieser Gnaden-Zeite
 Gedult mit Bier grünet herfür,
 Hoffnung Lieb, Treu, wächst mancherlei
 Solch Frucht der Sommer zeite.
 O Herr Gott hilf daß wir nicht träg
 Die Sommer-Zeit verzehren,
 Sondern einsammeln alleweg,
 Das wir uns mögen nehren
 Geistlicher Weiß, Lob Ehr und Preis
 Sey

Sey deinem heiligen Namen,
 Der du aus Gnad uns hast erwählt,
 Und dargestellt,
 Hilff daß wir Nutz, und alles Guts
 Schaffen durch Christum, Amen.

Das 48 Lied.

Ein ander schön Klaglied, von Hân-
 sein von Bilach Gemacht. Im Thon,
 An Wasserflüssen Babylon. (10)

1.

GInß mahls spaziert ich hin und her,
 In meinen alten Tagen,
 Trachtet wie nah der Tod mir wär,
 Da fing ich an zu zagen.
 Ich dacht in meines Herzens Grund,
 Nun hab ich weder Tag noch Stund,
 Und hab viel Sünd begangen,
 All meine Tag nie Guts gethan,
 Gottes Gebott all unterlohn,
 Der Tod hat mich umfangen.

2.

O grimmer Tod wie bist so starck,
 Das dich niemand mag zwingen,
 Du schwächst die Bein zerstößt das Marck
 Das thu ich wohl empfinden,
 Mein Angesicht machst ungestalt,
 Mein Rücken bengst mit ganzem Gwalt

Mein'n Ohren nimmiſt das Hören,
 Die Augen einem werden roth,
 Hand und Fuß bringeſt mir in Noth,
 Das kan ich nicht erwähren.

3.

Da ich erkannt die groſſe Noth
 Mit Angſt war ich umgeben,
 Als mich umfangen hat der Todt,
 Stellt mir auf Leib und Leben,
 Und ich auch nicht entrinnen kont.
 Rieff ich zu Gott mit Herz und Mund,
 Gib beſſerung mein's Lebens.
 Ja daß ich mög von Sünd abſtah,
 Reu und auch Leid darüber han,
 Eh ich muß Rechnung geben.

4.

Ich dancke Gott dem Schöpffer mein,
 Daß Er mir Gnad hat geben,
 In Lieb mein Herz gemachet rein,
 Verneuert all mein Leben,
 In wahrem Glaub'n durch Jeſum Chriſt,
 Der unſer Mittler worden iſt,
 Hat mein Schuld auf ſich g'laden.
 Jetzt mag uns nichts mehr ſchädlich ſeyn,
 Wir geben dann den Willen drein,
 Vom Tod gehn wir ins Leben.

5.

Ich nahm mein Stäblein in die Hand,
 Zur

Zur G'meine thät ich schleichen,
 Da ich Gottes Wort reden fand,
 Den Armen als den Reichen.
 Sie lehrten aus der H. Schrift,
 Hüt euch vor Menschen-tand und Giff,
 Mensch wilt du nicht verderben,
 So glaub dem wahren Gottes Sohn,
 Der gnug am Creutz für uns hat thon,
 Daß wir nicht ewig sterben.

6.

Creutz sey dir Teuffel. Tod und Höll,
 Dann du bist überwunden.
 Obwohl noch Fleisch und Blut mein G'sell
 Jetzt hat dich Christus bunden,
 Und dir genommen allen G'walt,
 All unser Sünd dem Vatter zahlt,
 Erworben ewigs Leben.
 Noch thut die Welt uns fechten an,
 Ein starcken Glauben müssen wir han,
 In Lieb und Hoffnung schweben.

7.

Das geb uns Gott durch seinen Sohn,
 Und durch den Heiligen Geiste.
 Daß wir ihm herzhlich dancken thun,
 Gedult woll er uns leisten,
 Dinfort zu bleiben auf dem Pfad,
 Den Christus vorgebahnet hat,
 Die Sünd und Laster meiden,

S 5.

Und

Und all's was ihm zuwider ist,
 Das helf uns Gott durch Jesum Christ
 Mit ihm in ewig'n Freuden, Amen.
 Laus Deo.

Das 49 Lied.

Ein ander Klagslied, Im Thon. Er
 zörn dich nicht O frommer Christ.
 Martin Dürr zu Augspurg. (9)

I.

D HERRE GOTT, in meiner Noth
 Kläglich ich zu dir ruffe,
 Dann ich bin sehr gefallen schwer,
 In Sünden also tieffe.
 Von Deiner Gnad, der Feind mich hat
 Gar schändlich abgewendet.
 Er gab mir ein, es möcht wohl seyn,
 Dardurch er mich verblendet.

2.

Groß ist der Schad mein'r Missethat,
 Die mich jetzt hat beslecket.
 Im G'wissen mein, da leid ich Pein,
 Groß Trauren mich umschränkert,
 Angst, Leid und Schmerz
 Umgeht mein Herz,
 Schwerlich bin ich bekümmert.
 Mein Athem auch ist worden schwach,
 Mein Freud ist mir verträntert,

3. Mein

3.

Mein Seel in Noth, bis in den Tod
Gänzlich betrübet iste.

Wasser der Höll, haben mein Seel
Umgeben zu der friste.

Der Tod hat schon gespannet an
Sein Bogen. und mir Eile
Stellet mir nach, mein Leben auch,
Scheußt auf mich tödlich Pfeile.

4.

So ich mich richt. betracht mein Pflicht,
Daß ich hie hab gethone.

Vor dir O GOTT, dein Wort und Bott,
Zu halten fest fortane,

Zu Lieb und Leid, zu aller Zeit,
Endlich darinn verharren,

Dir g'fällig seyn, O Vater mein,
Das hab ich überfahren.

5.

Durch groß Unfleiß, unachtsam weiß,
Ich da vorüber ginge,

Betrachtet nit dein Willen mit,
Da ich Schaden empfinde.

Darum ich wohl billigen soll
Die Straff von dir erdulden.

Deß ich sehr klag, nicht um mein Plag,
Sondern nur um mein Schulden.

6

HERR durch dein Huld, so hab Geduld,
 Daß ich dich Vatter heisse,
 Weil ich befind, daß ich kein Kind
 Dir bin gefälliger Weise.
 Ich achte mich unwürdiglich,
 Daß man mich heiß dein Sohne,
 Herr mach mich recht, gleich deine Knecht
 Dann ich hab übel thone.

7.

Dann ich hab mich versünd schwerlich,
 Im Himmel und auf Erden.
 Mein'r Sünden groß mag ich nit loß,
 Auch nimmer ledig werden,
 Wo du mir nit, HERR theilest mit,
 Dein Gnad mich läst erwerben,
 Die Christus hat, erworben drat,
 Wohl durch sein bitter sterben.

8.

Darum bitt ich HERR fleißiglich,
 Wollest dich mein erbarmen,
 Mir gnädig seyn, O Vatter mein,
 Zu hülff kommen mir armen.
 Mein Sünd ohn Maasß, erkenn ich groß
 Die mich von Herzen reuen,
 Doch ich betracht, viel höher acht
 Christi Verdienst aus treuen.

9. Durch

9.

Durch den allein, mach mich HErr rein,
 Doch g'scheh dein Will an mire.
 Meiner Begehr bin ich gewährt,
 Mein Hoffnung steht zu dire.
 Ich werd getröst, von Sünd erlöst,
 HErr durch dein heiligen Namen,
 Nimm mich aus Schuld wieder zu Huld,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 50 Lied.

Ein ander schön Lied, von den sieben
 Gaben des H. Geissis. Christoph Rißel. Im
 Thon, Wohl dem der in Gottes Furchten.

I.

(1)

D Gott Schöpffer Heiliger Geist,
 Zu Lob und Preis dir allermeist,
 Woll'n wir einträchtig singen,
 Und nach den guten Gaben ringen,

2.

Die erste Gab, wem sie wird kandt,
 Wird die Göttliche Furcht genandt,
 Ist ein Anfang aller Weisheit,
 Die uns den Weg zum Leben b'reit.

3.

Sie erzittert ab Gottes Wort,
 Und geht ein durch die enge Pfort,
 Treibt Sünd und gottloß Leben aus,
 Wacht und bewahrt fleißig ihr Haus.

4. Die

4

Die ander Gab ist Gütigkeit,
 Die Menschenkind machet bereit
 Sein Nächsten herzlich zu lieben,
 Und sich in allem Guten üben.

5.

Ist jederman ordentlich hold,
 Vergibet und beweist Gedult,
 Freut sich wann etwas Guts geschich
 Und klagt so man was Böß verrich

6.

Die dritte Gab ist Wissenheit,
 Die lehrt den Menschen allezeit,
 Was Gott verbieth und lässet frey
 Was zu thun und zu lassen sey.

7.

Wer die hat, der fleucht von der We
 Und meidet was Gott nicht gefällt,
 Baut nicht aufs Eiß noch auf den Sa
 Thut alles Guts was er erkant.

8.

Die vierte Gab wird auch erkant,
 Und billig diese Stärck genannt,
 Mit welcher dein Volck allezeit
 Ritterlich ausführt ihren Streit.

9.

Dann wo du nicht mit solcher Krafft
 Zurüstest deine Ritterschafft,

Kein gut Werck von dir wird geschehen,
Man wird auch keinen Ritter sehen,

10.

Die fünffte Gab das ist dein Rath,
Des Herren Knechten ist sehr noth.

Daß sie unterscheiden mit Fleiß
In Glaubens-Krafft geistlicher weiß.

11.

Soviel Gott's Wort und Furcht antrifft,
Rath geben nach heiliger Schrift,

Damit es wohl regieret werd,
Als Gdts Gemein und kleine Heerd.

12.

Die sechste Gab ist recht Verstand,
Der Welt ganz fremd und unbekant,

Bezeugt ihr Treu die größte Werck,
In Gottes Gnaden tröst und stärck.

13.

Sie lehret mit Einfältigkeit

Den Weg zur Seeligkeit bereit,

Nach Inhalt heiliger Geschrifft,

Welche sonst kein Weltweiser trifft.

14.

Die siebend Gab ist die Weisheit,

Den Christen noth zu aller Zeit,

Dann sie lehret weißlich wandlen,

Und mit Vorsichtigkeit handeln.

15.

Sich hütet vor des Teuffels List,

Vor

Vor der Welt und dem Antichrist,
Gänzlich sich zum Herren wenden,
Mit fleiß sein'n heiligen Bund vollenden

16.

O Heiliger Geist nun steh uns bey
Mit diesen Gaben, uns verleih
Daß wir in Geistes Krafft und Zie
Dein'n Namen preisen für und für.

Das 51 Lied.

Ein ander schön Lied, geht in
Herzog Einziens Thon. (8

I.

EWiger Vatter im Himmelreich,
Der du regierest ewiglich,
Vom Anfang bis zum Ende
Der uns allsamt geliebet hat,
Und vor uns geben in den Tod,
Sein allerliebsten Sohne,
Der uns allsamt erlöset auch,
Die ihn warhafft erkennen,
Ja wer ihm jetzt will folgen nach,
Davon wir uns thun nennen,
Er ist allein der ewig Trost,
Wer nur anf ihn thut bauen,
Von der Höllen wird erlöst.

2.

Es ist fürwar ein enger Weg,
Wer jetzt will gehn des Himmels Steg
Der

Der muß sich eben halten,
 Daß er nicht strauchle auf dem Pfad,
 Durch Trübsal, Elend, Angst und Noth,
 Die Lieb muß nicht erkalten,
 Muß sich verlassen ganz und gar
 Auf Gott, ihm ganz vertrauen.
 Die Schrift zeigt an lauter und klar,
 Auf Gott soll man fest bauen.
 Es ist der Fels, Eckstein und Grund,
 Wer ein Haus auf ihn bauet,
 Kein Wind stößt ihm das um.

3.

Der ist vor Gott ein weiser Mann,
 Der sein Haus wohl bewahren kan,
 Das ihm nicht werd umg'stossen
 Von den Menschen in dieser Welt,
 Die nur stellen nach Gut und Geld,
 Und Gottes Wort verlassen,
 Welches doch bleibt in Ewigkeit,
 Hat nimmermehr kein Ende.
 Der Herr gibt ein freundlich Bescheid,
 Von Ihm soll'n wir nicht wenden.
 Er ist der Schatz in Ewigkeit,
 Und wer ihn thut erlangen,
 Wird han die ewig Freud.

4.

Kein Mensch darzu nicht kommen mag,
 Der nicht der ganzen Welt sagt ab.

All' Creatur auf Erden
 Muß sich in Christo gar ergeben,
 Und ihm aufopfern Leib und Leben,
 Wilt du sein Jünger werden.

Auf daß er werd von Sünden frey,
 Und nimmermehr gedencke.

Ja daß er Gottes Diener sey.

Kein tritt von ihm nit wancke (thron,
 Dann sprech, Mein Gott ins Himmels=
 Halt mich in deiner Liebe,
 Daß ich erlang die Kron.

5.

Gott spricht, das will ich gerne thun,
 Wirst du allein mir hangen an,
 Und liebest mich von Herzen.

Was du wirst leiden von meinet wegen,
 Das will ich dir vergelten eben,

Und wenden deinen Schmerzen,

Ich will dich führen in mein Reich
 Du solt dich mit mir freuen.

Will dich hehüten ewiglich,

Vor aller Angst und Leide.

Und wo ich bin da solt du seyn,

Mein Herrlichkeit solt schauen,

Ewig im Reiche mein.

6.

Darum bitt ich ihn herziglich,

Daß er uns Gnad und Krafft verleih,

Daß

Daß ihr es möcht erdulden.
 Dann er je straffet seine Kind,
 In der Gedult gar sanfft und lind
 Darzu mit grossen Hulden.
 Das er ihn Treu und Gnad beweist,
 Daß sie ihn soll'n erkennen,
 Will sie sehen ins Paradeis,
 Und nimmer daraus nemen,
 Das durch Adam verlohren war,
 Hat Christus aufgebauten,
 Gezieret schön und klar.

7.

Die Klarheit ist der ewig Gott,
 Der alle Ding erschaffen hat,
 Im Himmel und auf Erden,
 Sonn, Mond und auch das Firmament,
 Die Stern so an dem Himmel steht,
 Preisen Gott all mit Gerden.
 Die Vögel in dem grünen Wald
 Thun sich in Freud aufschwingen.
 Sie schreyen laut so mannigfalt,
 Daß in dem Wald thut klingen,
 Und was da lebt und schweben thut
 Im Himmel und auf Erden
 Zeigen das ewig Gut.

8.

Gott spricht: Ich schuff Himmel und Erd,
 Daß du meiner Wahrheit hast begehrt,
 Und

Und lebst nach meinem Willen,
 Der vorigen Ding er nie dacht,
 Es steht alles in Gottes Macht.
 Was du nicht kanst erfüllen,
 So ist Gott treu, freundlich und mild,
 Der hat es überwunden.
 So du in Freuden leben wilt,
 Bitt Gott zu allen Stunden,
 Daß er dich b'hüt vor Ungemach,
 Wirst du dich ewig freuen,
 In Dingen die Gott sach.

9.

Es ist kein Mensch auf Erden nicht,
 Der uns die ewig Freud ausspricht,
 Die uns Christus will geben.
 Die leben nach dem Willen sein,
 Vermeiden allen bösen Schein,
 Der uns hindert am Leben.
 Das ist die Wollust dieser Welt,
 Mit Fressen und mit Sauffen.
 Die mehr nachstell'n dem Gut u. Geld
 Handthieren und verkauffen,
 Gott spricht: Dasselbig wird vergohr
 Wenn du must Rechnung geben,
 Wie du vor Gott wilt bestohn.

10.

Wer jetzt nachfolgt der Welt gemein,
 Er sey groß, g'waltig oder klein,
 Dem

Dem wird die Thür verschlossen,
 Dardurch Christus eingangen ist,
 Als uns anzeigt die heilig Schrift,
 Er muß werden verstossen.

Wer jekund folgt dem Vater mein,
 Wie er uns hat gebotten,
 Muß von der Welt gehasset seyn.
 Er selber ward verspotten.

Wer seinen Fußstapffen folget nach,
 Wird von der Welt verdammnet,
 Mit Christo leid er Schmach.

II.

Darum O Mensch denck wer du bist,
 Brauch gegen Gott kein Arge List,
 Mit Schimpfen und mit Scherzen.
 Denck und betracht von Herzen wohl,
 Wie man vor Gott recht leben soll,
 Mit reinem keuschem Herzen.

Gedult und Lieb in aller Maasß
 Solt du allzeit erzeigen,
 Du sehest reich, klein oder groß,
 Dem H Erren schenck dich eigen.
 Und wo du bist, gehst oder stehst,
 Wirst du von Gott dein H Erren
 All Augenblick erlöst.

I2.

Merckt auf ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr seyd von sein Fleisch und Bein,
 Z 3 Sein

Sein Blut hat uns erworben,
 In Sünden ihr gefangen war't,
 Drum half euch Gott eur höchster Hort
 Sonst wären wir verdorben,
 Ja lauter aus Barmherzigkeit
 Thät von ihm her entspringen,
 Den Weg er euch zum Leben b'reit,
 Darinn ihr ihn könnt finden,
 Ja lauter Güt er euch beweist,
 Darum sey Gott der HErrre
 In Ewigkeit gepreist.

Das 52 Lied.

Ein neu Christlich Lied, geht im
 Thon, Lobet Gott ihr frommen Christen. (7

I.

Alle die ihr jekund leidet
 Verfolgung Trübsal und Schmach
 Es sey Mann oder Weibe,
 Tragts Creuß dem HErrren nach,
 Am ersten solt du lassen
 Dein Leib, auch Ehr und Gut,
 Die ungebahnte Strassen,
 Gesprengt mit rothem Blut.

2.

Billig soll uns erschrecken
 Die Angst und grosse Noth,
 Wenn Gott wird auferwecken
 All Menschen von dem Tod.

Und

Und ich muß Antwort geben
 Wohl für dem jüngsten Gericht.
 Bey Zeit besser dein Leben,
 Länger solt beyten nicht.

3.

Zum Creutz solt du dich rüsten,
 Das ist mein bester Rath,
 Eh dann dein Licht verlösche,
 Daß du nicht kommst zu spat,
 Weil dich der Bräutigam kennet,
 Der heisset JESUS Christ,
 Und auch dein Licht noch brennet,
 Eh d' Thür verschlossen ist.

4.

Der HERR ist ausgeritten
 Jetzt in der letzten Zeit.
 Er läßt uns alle bitten,
 Daß jeder sich bereit,
 Und niemand woll ausbleiben,
 Zum grossen Abendmahl.
 Groß Freud wird man da treiben
 In GOTT des Vaters Saal.

5.

Ein jeder soll da wissen,
 Wer zu der Hochzeit will,
 Daß er auch sey geflissen
 Wohl zu dem rechten Ziel.
 Es sind die Wort des HERRen,

Das nimm du eben war,
 Sie werden dich bekehren,
 Wohl zu der Engel Schaar.

6.

Flieget alle zum H^Erren,
 Es dünckt mich warlich gut.
 Laßt euch die Welt nicht wehren
 Zu vergiessen eur Blut,
 Laßt es mit Freuden fließen
 In'n H^Erren J^Esum Christ,
 In'n H^Erren woll'n wirs giessen,
 Daraus es kommen ist.

7.

Gewalt die thut man treiben
 Wider G^Ott und sein Recht.
 Woll'st du an G^Ott nicht bleiben
 So dich die Welt verschmächt?
 G^Ott wird dich nicht verlassen,
 Er führt dich bey der Hand
 Die ungebahnte Strassen,
 Der Weg ist ungebahnt.

8.

Hiemit so solt ihr lieben
 Allein des H^Erren Wort,
 Einander darin'n üben,
 Zu dringen durch die enge Pfort,
 Es seyn so viel der Strassen,
 Die uns woll'n führen ab.
 Dein Leib und Gut verlasse,

SUC

Such ewig Gut und Haab.

9.

Ich will euch all ermahnen,
 Das ihr nicht kommt zu spat,
 Breiffts Creutz bey Zeiten ane,
 Dieweil ihr habt die Gnad,
 Eh dann uns werd verschlossen
 Des HErrn Gnaden-thür.
 Sein Blut hat er vergossen,
 Verlöscht der Höllen Feur.

10.

kehr all deine Gedancken
 Allein zu deinem Gott,
 Von ihm solt du nicht wancken,
 Weil er sein Wohnung hat
 Wohl in dein Hertz gebauen,
 Da treibt ihn niemand aus,
 Hab Glauben und Vertrauen,
 Dein Haus ist Gottes Haus.

11.

Lieblich thun sich gesellen
 Wohl zu der Engel Schaar,
 Die sich bekehren wollen,
 Und nehmen Gdts Wort wahr
 Daß sie darnach thun leben,
 Bis in die Ewigkeit,
 Da wird die Sünd vergeben,
 Und dort die ewig Freud.

12.

Mensch laß dir gehn zu Herzen
 Die Angst und grosse Noth,
 Des Herren Leiden und Schmerzen,
 Am Creutz den bittern Tod,
 Mit fünff tödlicher Wunden
 Am Creutz man ihn sah stohn,
 Gegeißelt und gebunden,
 Trug auf ein dörnen Kron.

13.

Nun laßt uns alle bitten
 Den Herren Jesum Christ,
 Der für uns hat gelitten,
 Vom Tod erstanden ist,
 Daß er uns nicht woll lassen
 In aller Angst und Noth,
 Auf dieser rauhen Strassen,
 So er gewandelt hat.

14.

O weh ihr Schriftgelehrten,
 Die ihr den Schlüssel hon.
 Ich meyn all die Berkehrten,
 Die nicht durch Christum gohn,
 Und auch viel Leut verführen
 Mit ihrem Menschen-Land.
 Ihr möget all wohl spühren,
 Sie bauen auf den Sand.

15.

Sie führn ein böses Leben,

Das

Das sieht man leider wohl,
wie Christenleut hingeben.

Das Land ist ihr gar voll.
wie kommen her getretten,
Hond Schäßfen-Kleider an,
den HErrn woll'n wir bitten,
Daß er uns woll beystahn.

16.

Ziel Quaalen und viel Straffen
Müssen die Christen han.

Der HErr mit seinen Waffen

Ist bey uns auf dem Plan,

er wird gar redlich schlagen

Mit Evangelischer Lehr.

reut euch in kurzen Tagen,

Erlösung ist nicht ferr.

17.

Derzu rufft allen Blinden,

Der HErr will solche hon,

Wo ihr die Lahmen finden,

Die gar nicht können gohn.

Die Städt sind ihn verbotten,

Darin'n läßt mans nicht gohn,

Welchs wir betrachten solten,

Man hats dem HErrn thon.

18.

Selig sind hie die Armen,

Lehrt mich der HErrre Gott,

Man solt sich ihr erbarmen

So

So werden sie verspott.
 Wie du ihn hast gemessen,
 Schenckt man dir wieder ein,
 Wilt Brod im Himmel essen,
 Laß dir's befohlen seyn.

19.

Den Durst thät Christus klagen
 In seiner letzten Noth.
 Schwer an dem Creutz getragen,
 Vergoß sein Blut so roth,
 Man gab ihm Eßig-Gallen,
 Dem wahren Gottes Sohn,
 Warlich man thuts ihn'n allen,
 Die in den Himmel gohn.

20.

Wolff Gerold mit seinem Namen,
 Der leider nicht gesicht,
 Den Frommen allesammen
 Diß Liedlein hat gedicht,
 Daß sie mit Fleiß fort fahren
 Allein in Gottes Wort,
 So wird sie Gott bewahren
 Ewiglich hie und dort.

AMEN

Das 52. Lied.

Ein ander Lied vom Lazaro, wie er
 vom Tod erweckt ward. Im Thon, Ewiger
 Vater im Himmelreich.

1. Ach

I.

Ich Gott verleih mir dein Genad,
 Daß ich die grosse Wunderthat
 Mit Freuden mög verkünden,
 Durch unsern HErrn Jesum Christ,
 Als im Johanne b'schrieben ist,
 In elfften wir es finden.

Es liegt ein Stadt in Judea,
 Die ich das hab gelessen,
 Dieselbig heißt Bethania,
 Da Lazarus gewesen,
 Derselb ein Jünger Christi was.
 Die es ihm aber weiter gieng,
 Nun höret mich vorbaß.

2.

Er ward gar krank biß auf den Todt.
 Da er war in der letzten Noth,
 So bald thät er da senden
 Biß in die Stadt Jerusalem,
 Zum HErrn daß er zu ihm käm,
 Sein Leben wolt sich enden,
 Jesus verzog dieselbe Fahrt
 Von wegen der Umständen.

Viel Volcks da zu ihm kommen war,
 Aus allen Städten und Ländern,
 Die uns die Schrift vermeldet klar,
 Das Gottes Krafft und Herrlichkeit
 Solt werden offenbahr.

3. Da

3.

Da nun der ander Tag erschien,
 Da hatt der HErr ihm auch dahin
 Zu ziehen vorgenommen,
 Indem das Volck zum HErrn sprach
 Bist du nicht vor in Ungemach
 Mit diesen Juden kommen?
 Jesus ihnen zur Antwort gab,
 Redt von dem rechten Grunde,
 Warlich erschrocket nicht darob,
 Es sind des Tags zwölff Stunde,
 Welcher darinnen wandlen wird,
 Der hat das Licht der ganzen Welt,
 Daß er sich nicht verirrt.

4.

Das Urtheil Gottes keiner kandt,
 Das macht ihr grosser Unverstand
 Daß sie ihn wolten straffen.
 Da er sie in der Meynung bericht,
 Noch weiter er zu ihnen spricht,
 Und sagt, er ist entschlaffen:
 Darum ich zu ihm ziehen will,
 Und will ihn auferwecken,
 Damit ich Gottes Werck erfüll,
 Mein Hand will ich ausstrecken,
 Ein grosse Menge mit ihm geht.
 Die Wort die er mit ihnen redt,
 Ihr keiner nicht versteht.

5. Als

5.

Als sie vom HErrn hörten das,
 daß Lazarus entschlaffen was,
 Da sprachen sie mit Freuden,
 ein Sach noch besser werden möcht.
 Jesus sagt ih'n die Meinung recht,
 Und sprach, er ist verscheiden:
 Des bin ich gar von Herzen froh,
 Daß ich nicht war zugegen,
 Darum ich auch so lang verzog,
 Allein von eurent wegen,
 Die ihr vorhin von mir gehört,
 Daß Gottes Krafft und Herrlichkeit
 Durch mich gepriesen würd.

6.

Als er nah zu dem Flecken kam,
 Und Martha diese Red vernahm,
 Da lieff sie ihm entgegen.
 Maria nur daheime saß,
 Und auch in grossem Jammer was,
 Von ihres Bruders wegen.
 Die Martha war in Kimmernuß,
 Und auch in Herzenleiden,
 In ihren Bruder Lazarus,
 Daß er da war verscheiden,
 Als sie Christum den HErrn sach,
 Von Stund an ihm engegen lieff,
 Hört wie sie zu ihm sprach:

7. Ach

7.

Ach HErr den Glauben hab ich vest,
 Und wärest du vor hie gewest,
 So wär er noch bey Leben.

Doch weiß ich wohl in meiner Noth
 Was du begehrest von deinem Gott,
 Dasselb wird er dir geben.

Jesus gab ihr zur Antwort schon,
 Das sag ich euch fürware,

Dein Bruder der wird aufferstohn,
 Dann wird dir offenbare

Jetzt und in deiner grossen Noth,
 Daß alles steht in Gottes Gewalt
 Beyd Leben und der Tod.

8.

Jesus noch weiter red mit ihr,
 Ich bin fürwahr, das glaub du mir,
 Die Urständ und das Leben.

Jekund erkenn ich, daß du bist
 Unser Heyland HErr Jesu Christ,
 Der uns von Gott ist geben.

Indem sie ihrer Schwester rieß:

Als sie das hört vernommen,
 Daß sie aufstund und eilend lieff.

Der Meister wär schon kommen.

Er ist auch selbst persönlich hie,

Da sie zum HErrn Jesu kam,
 Ziel sie auf ihre Knie.

9. De

9.

Den Herren sie gar hoch empfieng,
 Der Unmuth ihr zu Herzen gieng,
 Zieng an gar heiß zu weinen.
 Ihr ganze Freundschaft bey ihr was,
 Nach dem sie hörten alles das,
 Da weynten sie allg'meinen.
 Aus Liebe ward sein Herz bewegt,
 Gedult mit ihn'n zu tragen,
 Und fragt, Wo ist er hingelegt,
 Und wo ist er begraben?
 Er erzeigt sein' Barmherzigkeit,
 Die Augen thäten ihm übergohn
 Aus grossem Herzenlend.

10

Sie führten ihn mit grosser Klag,
 Da Lazarus begraben lag.
 Da sie daselbst gefunden
 Ein grossen Stein auf seinem Grab,
 Hieß Jesus den da welcken ab.
 Die Martha sprach zu stunden,
 Niemand ihm jetzt mehr helffen mag,
 Vor Leyd möcht ich versincken,
 Dann er liegt jetzt am vierten Tag,
 Und fängt schon an zu sincken,
 Darum bemü dich nicht so sehr,
 Ein kleine Hoffnung hab ich mehr,
 Daß er kommt wieder her.

U

11. Mein

II.

Mein sprach der Herr, sey unverzagt,
 Bedenck was ich dir hab gesagt,
 Wenn tu an mich wirst glauben,
 So wird dein Bruder auferstehn,
 Daran solt keinen Zweifel han,
 Gott wird dich hoch begaben.
 Er wird sein Krast und Herrlichkeit
 In dieser Stund beweisen,
 Darum wir ihn in unserm Leyd
 Derhalben wollen preisen.
 Den Stein legten sie an ein Ort,
 Der Herr sah bald gen Himmel an
 Sagt nur ein einig Wort.

12.

Also sagt er mit lauter Stimm,
 O Lazare sprach er zu ihm,
 Steh auf zu dieser Stunde.
 Da er nun diese Wort vernahm,
 Gar bald er zu ihm auffer kam
 Sein Händ waren gebunden.
 In Leinwand war er ganz bekleid,
 Und rund umher behangen,
 Gleich wie man eins zum Grab bereit,
 Also kam er gegangen.
 Jesus da seine Jünger hieß,
 Daß sie ihn solten binden auf,
 Daß man ihn ledig ließ.

13.

Also endet sich die Geschichte,
 Als mich die Heilige Schrift berichtet.
 Und mir Verstand hat geben.
 Hört weich ein Wunder da geschah,
 So bald der Herr das Wort aussprach,
 Da hat er schon das Leben.
 Also hat Gott sein Göttlich Krafft
 Vor allem Volck beweiset,
 Darum er diese Ding erschafft.
 Das Gott drinn würd gepreiset,
 Daben erkenn ein jeder Christ,
 Das Jesus Christus Gottes Sohn
 Allein das Leben ist.

Das 54 Lied.

Ein ander Lied vom Kinder-Tauff,
 Im Thon, Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
 (1) Uder, Wohl dem der in Gottes zc.

1.

Merckt auf ein Sach und die ist wahr,
 Bezugen will ichs hell und klar,
 Wiewol darum g schicht mancher Streit,
 Von Schriftgelehrten dieser Zeit.

2.

Anfang und End in Christo b'stalt,
 Der uns verkünd des Vaters Rath,
 Der wegen wir den Kinder-Tauff
 Durch G'schrift ersuchen in dem Tauff.

U 2

3. Nach-

3.

Nachdem Christus das G'setz erfüllt, (a)
Durch seinen Tod den Vater stillt.

Als er vom Tod erstanden war, (b)
Versammet er der Jünger Schar.

4.

Spricht, Mir ist geben alle G'walt,
Also es meinem Vater g'fällt,

Gehet hin verkündt all Creatur
Das Evangelium rein und pur. (c)

5.

Und zeigt allen Menschen an, (d)
Ich hab vor sie genug gethan.

Wer euch dañ glaubt und wird getaufft
Den hab ich mit meinem Blut erkaufft.

6.

Und lehrt auch halten jederman,
Was ich euch hab befohlen schon,
Den Geist der Gnaden ich euch send
Und bleib bey euch bis an das End.

7.

Also war der Tauff eingesetzt,
Eh er von Jüngern nahm die lezt,
Nachdem fuhr auf zum Vater sein,
Den Himmel hat genommen ein.

8. Die

(a) Galat. 3. 4. (b) Matth. 28. (c) Marc. 16. (d) Matth. 3
28. Marc. 16. Johann. 1. 3. 4. Act. 2. 8. 12. 13. 19.
Röm. 6. Galat. 3. Ephes. 4. Coloss. 2. 1 Petr. 3

8.

Die nun sein Wort gern nehmen an, (e)
 Und auch an Christum glauben schon,
 Hißt Christus tauffen, wie dann auch
 Die Apostel hielten den Brauch. (f)

9.

Aber die Welt alles verkehrt,
 Taufft junge Kind, noch ungelehrt,
 Dem unwissenden jungen Kind (g)
 Im Tauff abwäschet die Erbsünd.

10.

Daß dieses sey Abgötterey, (h)
 Thu ich hiemit beweisen frey,
 Weil solch's geschicht ohn Gottes Rath,
 Durch fremde Thür in schaffstall gah. (i)

11.

Ins pur Wasser man Hoffnung setzt,
 Das Element damit verlegt,
 Christi Versöhnung die ist wahr,
 Die wird dadurch verläugnet gar.

12.

Die doch allein nimmt hin die Sünd, (k)
 Dat Sünd anders ein junges Kind,
 Und nicht hinnimt des Fleisches Unflat,
 Wie Petrus das beschrieben hat.

U 3

13. Allein

) Ap. 1. (f) Ap. 8. 10 (g) 2 Cor. 4. (h) Math. 15. (i)
 Johau. 10. (.) Röm. 5. 2 Cor. 5. Eph. 2. Coloff. 1. Johan.
 2. 4. Hebr. 4.

13.

Allein der gute g'wisse Bund
 Macht selig thut uns Petrus kund, (1)
 Die Christum warhafft ziehen an,
 Diß alles je ein Kind nicht kan.

14.

Der Bund wird ihu'n nicht auferlegt (m)
 Kein Wort vom Tauff von ihm wird gerei
 Allein wer glaubt aus Herzen grund, (n)
 Und solchs bekennet mit dem Mund.

15.

Absterben ist der Tauff fürwar
 Des neugetohrenen Menschen gar, (o)
 Welchs bey den Kindern nicht kan seyn
 Um Sünd wissen weder groß noch klein

16.

Ohn Biß und Glaubē ist allē verlohren (p)
 Der Mensch muß werden neu geboren, (q)
 Christum den soll man ziehen an, (r)
 Welche ein jung Kind nit kan verstaß

17.

Wie kan ein Kind mit wahren Grund
 Mit seim Gott machen einen Bund,
 Den es doch nie erkennet hat,
 Sein Lehr und Predigt nicht verstaß

18. Wie

(1) 1 Pet. 3. Gal. 3. (m) Röm. 3. (n) Röm. 10. (o) Röm. 6.
 5 Mos. 31. Jon. 4. (p) Joh. 3. (q) Matth. 3. Gal. 3.
 (r) 5 Mos. 31. Jon. 4. (s) 1 Pet. 3. 5 Mos. 13. Jo. 4.

18.

Wie kan aber ein junges Kind (t)
 Im Tauff vergraben seine Sünd?
 In neuen Leben auferstahn?
 Welches all's im Tauff ist bildet an. (u)

19.

Wer recht in Christo wird getaufft,
 Vom Tod mit Christo nehet auf,
 Und hält forthin des Herren G' bott (v)
 Das heißt recht g'taufft in Christi Tod.

20

Wer so vom Geist beschnitten wird
 Von fleisches Lust und böß Begierd,
 Der wird also gepflanzt in (w)
 Durch Gottes Geist in Christi G'mein.

21.

Bei diesem Brauch man bleiben soll,
 Vor falscher Lehr sich hüten wohl,
 Des Herren Lehr und Wort fortan (x)
 Soll niemand zuthun oder von.

22.

Luther spricht, all's was Gott wöll hon, (y)
 Das hab er auch gebotten schon:
 Nun frag ich alle Gelehrten frey,
 Wo Kinder-Tauff gebotten sey?

U 4

23. D

(t) Röm. 6. Gal. 3. (u) Coloss. 2. (v) Röm. 6. (w) Galz
 Joh. 15 Eph. 2. Tit. 3. (x) 5 Mos. 4. (y) Elosse, im
 Büchlein von der Oberkeit,

23.

O frommer Christ nun richt und sag,
 Wie es die Heilig Schrift vermag,
 Gib Gott die Ehr, und sag dabey,
 Wer jetzt ein Wieder-Täuffer sey.

24.

Mir bitten euch alle zugleich,
 Ihr G'lehrien all, arm oder reich,
 Ihr wollet Christi Lehr fortan
 Nicht mit Muthwillen widerstohn.

Das 55 Lied.

Ein ander Lied vom Brodbrechen,
 oder Abendmahl, mit was Weiß die Christen,
 das gebrauchen sollen. Schmidts
 Hans. Im Rhon, Pans
 gelingua. (16)

1.

O Gott Vater ins Himmels Throne,
 Der du uns hast bereit ein' Krone
 So wir in deinem Sohn beleiben,
 Mit ihm hie dulden Creutz und Leiden
 In diesem Leben, uns ihm ergeben,
 Nach sein'r G'meinschaft allzeit streben

2.

In deinem Sohn thust du uns sagen,
 So wir Gemeinschaft mit ihm haben,
 Und sein Fußpfade nachfolgen,
 Thust uns mit deinem Geist versorgen
 Der

Der hilfft uns streiten zu allen Zeiten,
Wann der Weltfürst an uns thut reiten,

3.

Zu einem Haupt hast du uns geben
Dein lieben Sohn daß reine Leben,
Der hat uns vorgebahnt die Strassen,
Daß wir sein gemeinschaft nit verlassen
Alle so ihn erkennen, sich Christen nennen,
Sollen sich seiner Gestalt nicht schämen.

4.

Darum O Christen-Häuflein kleine!
Laßt uns betrachten allgemeine
Wie er uns vorging hie auf Erden,
Daß wir ihm auch gleichförmig werden
In Lieb und Leiden in seinem Bund bleiben
Seins fleischs und bluts hie nit vermeiden.

5.

Also muß man die Speiß vernehmen,
Der geist lehrt uns die gemeinschaft kenen
Von seinem Fleisch und Blut hie essen
Der alte Mensch muß gar verwesen
Mit seinen wercken, das soll man mercken
Der geist Christi muß in uns würcken.

6.

Dann Gott thät uns mit ihm versöhnen.
In seinem Sohn läßt er uns dienen,
Er ist der Fels und der Ecksteine,
Gesezt zum Haus seiner Gemeinde

U 5

Sie.

Sie ist sein Weib, Gespons und Leibe,
Dadurch er sein Werck hie thut treiben.

7.

Alle Glieder an seinem Leibe,
Thun sein Werck allezeit hie treiben,
Nach seinem Willen bis in Todte,
Sie sind mit Christo hie ein Brodte,
Das brod ward brochen, wie er gesproch
Am Creuz für unsre Sünd durch stoche

8.

Christus ist das Brodt des Lebens,
Sein Fleisch und Blut ist vor uns geben
Sein Geist lehrt uns die speiß recht esse
Thut uns ein'n neuen Rock anmesse
Daß wir ihn kennen sein lieb uns brenn
In diesem Fleisch sein Werck bekenne

9.

Den alten Rock müß'n wir ablegen,
Und den alten Sauerteig ausfegen,
Das er sein Werck in uns mög habe
Der alt schlauch mag den wein nit tra
Kan ihn nicht fassen, er thut ihn hasse
Und kan nicht gehn auf dieser Strasse

10.

Darum ihr nengebörne Christen,
Kommt her ohn allen Trug und Lister
Zu diesem Osterlänlein schone, (stor
Deß Reich und G'meinschaft bleibt l
Kommt

Kommt her mit freuden, in neuen kleyden,
Das Böß und Gut thut unterscheiden.

II.

Dann welcher ist noch unbeschnitten,
Das irrdisch Reich noch unvermitten,
Und sich Christo nicht will ergeben,
Steht nicht in einem neuen Leben,
Thut allzeit hincken, von sünden stincken,
Kan von ihm nicht essen noch trincken.

12.

Allein zu diesem Lämmlein kommen,
Die sein Zeugnuß hond angenommen,
Sein geist das wasser und auch blute,
Das ist aller Christen Haab und Gute
Dran sie sich hencckē das altfleisch extränckē
Im Tauff sich ihm freywillig schencken.

13.

Christus läßt sein Wort ausgießen,
Den Brunn des Lebens in uns fließen,
So wir ihm aufthun unsere Herzen,
Uñ hie nit fürchten creutz uñ schmerzen,
Er gibt uns zu hande, sein geist zu pfande
Der macht uns all sein Wahrheit kante.

14.

Damit hat er uns auserkohren,
Im Geist und Wasser neugebohren,
Sein Blut thut uns von sünd entsprengē
Wañ wir uns mit der welt nit vermengē
Und

Und mit ihm sterben, setzt er uns zu Erbe
 Wenn er die Welt will mit Plag verderber

15.

So laßt uns nun mit fleiß aufwachen,
 Des Lämmleins gemeinschaft wohl betracht
 Laßt uns umgürten unsere Leiden,
 Den Stab der Wahrheit in unre Hand
 Uns auch wol rüsten, mit allen Christen
 Ein süß Brod ohn allen trug und Listen

16.

Dann alle Kinder Gottes des Herren
 Kommen zu diesem Tisch, und zehren
 Wohl von dem Lämmlein Gottes mit eile
 Auf seinen Weg ohn Ziel und Weile,
 Mit dar zu sitzen, das fleisch muß schwitzē
 Wolln wir mit ihm das Reich besitzen.

17.

Das Lämmlein wird mit schmerz genossen
 Mit bitter Salzen unverdrossen,
 Dann wer mit Christo nicht will leiden,
 Soll seins fleischs un bluts sich meiden,
 Wer thut vor Creutz und trübsal sorgen,
 Dem bleibt der Leib Christi verborgen.

18.

Das Lämmlein muß man hie gar essen,
 Mit aller g'stalt, und nichts vergessen
 Von seinem Anfang bis ans Ende,
 In angst un noth von ihm nit wenden
 Sich

Sich bey ihm halten, unzerspalten,
Der Glaub und Lieb muß nicht erkalten.

19.

Du must mit ihm ein fremdling werden
Ohn Bürgerschaft auf dieser Erden,
Und tragen Liebe mit Gedulte,
Ob man dich haßt ohn alle Schulde,
Den feind solt lieben, kein mensche triegen
Dein Fleisch im Staub der Erden biegen.

20.

Du must mit ihm auch gehn in Garten,
Des Kelchs nachs Vaters willen warten
Also muß man die Speiß vernehmen,
Was überbleibt muß man verbrennen,
Das ist im letzten, in Angst und Nöthen,
Biß man das Fleisch hie gar thut tödten.

21.

Damit thät Christus uns zum letzten
Ein Nachtmahl seines Leibs einsetzen,
Da er ihn'n brach das Brod mit dancke
Gab ihn'n den Kelch mit einem Trancke,
Daben zu denckē, was er uns thut schencken
So wir uns an sein Leib thun hencken.

22.

Dann bey dem Brod thät er anzeigen
Wer seins Geists hat, der ist sein eigen,
Er ist von seinem Fleisch und Beine,
Ein glied seins leibs und seiner G'meine,
Die

Die er wolt erwerben, und vor sie sterben,
Daß sie nicht mit der Welt verderben.

23.

Gleichwie ein Brod von vielen Körnlein
Und ein Tranck von vielen Beerlein,
Also seyn all wahrhafftig Christen,
Ein Brod ein Tranck ohn trug und listen
In Christo dem Herren er thut uns nehren
Die wahre Lieb und G'meinschaft mehren

24.

So laß uns nun mit Fleiß und Freude
Den Leib des Herren unterscheiden,
Dann wer unwürdig ist dis Brodte
Der ist ihm selbst das gericht und todte
Wer in dēherzen, trägt schalckheit un. sche
Den kömmt diß brodt zu einē schmerzen. (3)

25.

Wer nicht hat wahre Lieb mit Hulde,
Thut sich am Leib Christi verschulden.
Der ist ein falsches Glied am Leibe,
Wer im Herzen trägt Zorn und Neide,
Un diß brod nemet, sich ein Christe neñ
Der wird gleich wie Judas abtrennet.

26.

Der Kelch bedeut uns Christi Leiden,
All die der H. Geist thut beschneiden,
Als seine Reben an dem Stocke,
In wahrer Lieb nach seim Gebotte

Die thut er träncken, aus seim Kelch schen-
Den er an seinen Bund thät hencken. (cken,

27.

Ihr grüne Reben an dem Stocke,
Seyd wohl getrost in aller Nothe,
So wir mit Christo wollen erben,
Müssen wir mit ihm hie leiden un sterben,
Nach seinem Willen, sein Bund erfüllen,
Dernach will er all'n Schmerzten stillen.

28.

Wo Christus ist zur Hochzeit g'laden,
Läßt er ein sauren Wein vortragen,
Den thut man hie zum ersten trincken,
In seinem Reich will er einschencken
Den Wein der Wahrheit und der Klarheit,
Seiner heiligen Gemein in Ewigkeit.

29.

Lob, Ehr und Preiß wir allzeit leisten,
Dem Vater, Sohn und heiligem Geiste,
Sein Herrlichkeit bleibt ewig stohne,
So der ganze welt pracht wird vergone,
Er wird bald kōmen, erlösen die Frommen,
Wer das begehrt, sprech Amen.

Das 56 Lied.

Ein ander schön Lied, von der Bru-
derschafft und Ordnung Christi, Matth. 18.

Hans Straub. Im Thon, Ich

stehend an einem Morgen.

(4)

I. Durch

1.

Durch Gnad so will ich singen,
 In Gottes Furcht heben an,
 Lieb Gott vor allen Dingen,
 Den Nächsten auch so schon,
 Das ist's Gesetz und Propheten zwar,
 Die sollen wir treulich halten,
 Das sag ich euch fürwar.

2.

Dein'n Nächsten solt du lieben,
 Als dich in Lieb und Leyd,
 Die Sünd solt du nicht üben,
 Dann es ist grosse Zeit
 Recht zu thun soll'n wir heben an,
 Christo Jesu nachzufolgen,
 Sein Vorbild sehen an.

3.

Dein'n Nächsten solt du kennen,
 Ihm allzeit guts beweiß,
 Ich darff sie dir wohl nennen,
 So hör und merck mit Fleiß,
 Brüder und Schwestern zu der Stun,
 So an Christum thun glauben,
 Angenommen seinen Bund.

4.

Siehst du ihn übertretten,
 Ein Sünde an dir thun.
 Freundlich solt du ihn betten,

Aus Lieb ihm zeigen an,
Nur zwischen dir und ihm allein,
Thut er sich dann bekehren,
Solt du zufrieden seyn.

5.

Will er dich dann nicht hören,
Und dein Straff nehmen an,
Noch einem thu erklären,
Wie sein Sach sey gethan,
Und strafft ihn wieder in geheim,
Will er euch auch nicht hören,
So sagt es der Gemein.

6.

Sein Handel solt anzeigen,
Wenn er entgegen stah,
Wird er sich dann thun neigen,
Und bitten Gott um Guad,
So traget Christliche Geduld,
Thut Gott von Herzen bitten
Vor seine Sünd und Schuld.

7.

Will er die G'mein nicht hören,
Ihr Straff nicht nehmen an,
Thut die Zeugnuß erklären,
Darnach laste Urtheil gehn,
Verkündt ihm Gottes Plag und Rach,
Wo er in Sünd verharret,
Die ihm wird folgen nach.

F

8. Von

8.

Von ihm thut euch abscheiden
 Wohl zu derselben Stund,
 Halt ihn wie einen Heiden,
 Wie gered hat Christi Mund.
 Auch spricht Paulus ohn Trug und List
 Thut ihn von euch hinausse,
 Wer ungehorsam ist.

9.

Diese Lieb solt du tragen,
 Gegen den Nächsten schon,
 Nicht Hinderred noch Klagen.
 Wann er hat übel's than,
 Du habst ihn dann gestraffet nun,
 Wie Christ und Paulus lehret,
 Sonst wirst du dich vergehn.

10.

Dein Nächsten solt du lieben,
 Seiner Noth dich nehmen an,
 Das findst du klar geschrieben,
 Zun Röm. am 12. stahn.
 Es zeigt Johannes offenbahr,
 Einander herzlich lieben,
 Petrus meldts auch gar klar.

11.

Die Liebe unsers HErrn
 Ist freundlich jedermann,
 Viel Guts thut sie gebähren,

Den Last hilfft tragen thun,
Beweist darin'n den höchsten Fleiß
Geg'n jederman auf Erden,
Nach ihres Vaters weiß.

12.

Eigne Lieb solt du lassen,
Wie uns auch Christus lehrt,
Den Reichthum gleichermaßen,
Was dein Nächsten beschwert,
Das solt du unterlassen schon,
Was du von mir wilt haben,
Solt auch ein andern thun.

13.

Die ohn Lieb wollen leben,
Deren Seel wird verlegt,
Das sagt uns Paulus eben,
Wenn er schon Berg versetzt,
Und geb sein Leib auch in den Tod
So ist es doch vergeben,
Wenn er die Lieb nicht hat.

14.

Die Lieb thut sich nicht blähen,
Sagt die Schrift offenbahr,
Das soll man allzeit sehen
An der Christlichen Schaar,
Einander lieben alle Stund,
Seins Worts uns nicht beschämen,
Aus unsers Herzens Grund.

Æ 2.

15. Der

15.

Der diß Lied hat gesungen,
 War gar ein alter Mann,
 Die Lieb hat ihn gedrunge,
 Zum Preiß des Herren schon,
 Die wahre Lieb auch nöthig ist,
 Ich bitt von ganzem Herzen,
 Daß uns GOTT alle rüst.

16.

Hiemit will ichs beschliessen,
 Danck GOTT zu aller Stund,
 Daß er uns hat lohn a'niessen
 Der Christen neuen Bund.
 Darinn die Lieb die Haupt-Summ ist,
 Begert darin'n zu bleiben,
 Gelobt sey Jesus Christ, Amen.

Das 57 Lied.

Ein ander schön Lied von der Liebe,
 Leopelt Schornschlager. Im Thon: Was
 wollen wir aber heben an, von einem
 Fursten Lobesam. (6)

1.

Die Lieb ist kalt jetzt in der Welt,
 Ihr weder Jung noch Alt nachstellt,
 Zu grund will sie ganz fahren,
 So sie doch ist des Gesezes End,
 Wer die recht wüßt, auch GOTT erkent,
 Würd auch bald neu gebohren.

2. Freund:

2.

Freundlich ist sie zwar in Gedult,
 Ohn Eifer nimmt hin alle Schuld
 Auff sich mit ganzem Willen,
 Sie widerstreit noch zancket nicht
 Bläht sich nicht weit ist Langmuths sitt,
 Thut allen Hader stillen.

3.

Hat züchtig Verd, nicht schandbar redt,
 Stelt sich nicht schwer hart das Gespött
 Thut auch nicht eignes suchen,
 Nicht bitter ist noch zornig gech,
 Daß alle Ding zum guten wrech,
 Enthält sich alles Fluchen.

4.

Des Unrechts freut sie sich gar nicht,
 Am Argen und auch am Unfried
 Hat sie gar kein Gefallen,
 Der Wahrheit gschwind freut sich sehr,
 Deckt zu die Sünd, und hält die Lehr
 Und Gottes Befehl in allen.

5.

All Ding sie dult und gern verträgt,
 Niemand beschuld, aber bewegt
 All Sach nach rechtem G'mütthe,
 Sie vertraut all Ding und hoffet all's,
 Duld ist ihr ring, streckt dar den Hals,
 Daß sie Unfried verhüte.

K 3

6. Ganz

6.

Ganz nimmermehr die Lieb vergeht,
Hört alle auf sie allein bestcht,

Kan uns zur Hochzeit kleiden.

Gott ist die Lieb, die Lieb ist Gott,
Hilfft spät und früh aus aller Noth,

Wer mag uns von dir scheiden?

7.

All Kunst bläht auf, die Lieb nur bauet
Geht all's zu Hauff was sie nicht schaut

Und ordentlich regieret,

O Lieb! O Lieb mit deiner Hand!

Führ uns mit dir am Liebes-Band,

Dann falsche Lieb verführet, Amen

Das 58 Lied.

Ein ander schön Lied. Othmar Rot,
von S. Gallen, im Jahr 32. gedicht. Im
Ehon, Der Unfall reit mich ganz und gar.

1.

Mensch wilt du nimmer traurig seyn

So fleiß dich recht zu leben,

Die Sünde bringt ewige Pein,

Darwidder muß man streben.

Ueb dich mit Ernst, daß du recht lernst

Dich selbst am ersten kennen.

Dein Herz mach rein und acht dich kle

So mag man dich groß nennen.

2. Si

2.

Sich selbst erkennen ist dem schwer,
 Der andern gern nachredte
 Gedächt er vorhin wer er wär,
 Fürwar er solchs nicht thäte.
 Sieh dich selbst an, laß jederman,
 Ohn Nachred, schweig dein Munde,
 Daß nicht am End, du werdest g'schänd,
 In ein unrechten Grunde.

3.

Wie du mißest, so mißt man dir,
 Wie Christus hat gesprochen,
 Er ist gerecht thut dir wie mir.
 Kein Sünd bleibt ungerochen,
 Darum fürcht Gott, halt sein Gebott
 Kein guts läßt er unbelohnet,
 Bitt ihn um Gnad, gleich früh und spat,
 Daß unser werd verschonet.

4.

Die Sünd zu meiden ist uns noth,
 Wollen wir selig werden,
 Dann fleischlich g'sinnet ist der Todt,
 Wie Paulus uns thut melden.
 Verlaß die Welt, Haab, Gut und Geld,
 Wer stäts gedencckt ans Sterben,
 Der hat zulezt, erwehlt das best,
 Christ thut uns Gnad erwerben.

5.

Die Buß würckung in dieser Zeit

Ists

Ists allerbeste Vorthail,
 Zu überwinden in dem Streit.
 Eh man hört das lezt Urtheil,
 Wer das veracht, und nicht betracht,
 Muß schwere Rechnung geben.
 Er seh' sich fur, daß ihm die Thür
 Nicht werd versperrt zum Leben.

6.

Kein bleibend Statt hond wir allhie,
 Steht uns wohl zu bedenccken,
 Weiß auch niemand wann oder wie
 Der Tod ihn werde kräncken.
 Er wohnt uns bey, wir sind nicht frey
 Ein Augenblick zu leben. (Herr.)
 Dem Fleisch ist schwer, merck Knecht und
 Wem GOTts Hülff nicht wird geben.

7.

Wer GOTT liebt und seinen Nächsten,
 Dem dient all Ding zu gute,
 Es sey gleich Glück oder Bresten,
 Durch G'dult empfahet gleichen Muthen
 Er gibt und nimmt, wie es sich ziemt,
 Ist redlich in all'n Sachen,
 Er red und lehrt, wie er begehrt
 Ihm selbst sein Ding zu machen.

8.

Dann wer hie lebt in der Warheit
 Den will GOTT nicht verlassen,

E

Er ist uns zu erhören bereit,
 So wir der Sünden hassen,
 O Jesu Christ! dein Geist der ist
 Ein Tröster unser Armen,
 Verlaß uns nit durch dein Vorkitt,
 Thu dich unser erbarmen.

9.
 Darbey will ich beschlossen hon
 Allhie diß mein Gesänge,
 Ich halt, man soll mich recht verstohn,
 Niemand säum sich zu lange,
 Die Art ist b'reit, an die Wurzel g'leit,
 Thut uns Johannes sagen,
 Viel Jahr sind für, näher sind wir
 Gegen dem letzten Tage. Amen.

Das 59 Lied.

Ein ander schön Lied, Schmit Hans
 und Georg von Jingersheim der im Gefäng-
 nuß entschlaffen; Im Thon, Eine
 veste Burg ist unser Gott. (II)

I.

O HErrre Gott vom Himmelreich
 Merck auf und sieh die Nothe,
 Das jetzt treiben all Menschen gleich,
 Dein Kind werden verspötte,
 Die deinem Sohn jetzt folgen nach,
 Leyden viel Schmach,
 Von jederman, viel leiden thun,

Man

Man thut sie fast vertreiben.

2.

Ach daß dein Recht kein Vorgang hat
 Das thun wir dir Herr klagen,
 Bosheit die hat gewonnen statt,
 Jetzt in den letzten Tagen.
 Dein heiliges Wort, an allem Ort
 Nur ist ein Sport, das Böß man lobt
 Und thuts mit G'walt erhalten

3.

Darum das Land voll Frevels ist,
 Die Wahrheit ist gefangen.
 Wer vom Bösen abweicht, wiß't,
 Der leidet grossen Drangen.
 Die Propheten zeigens an, erfahren schon
 Der fromme Mann muß kurtzum dran
 Dem Raub wird er erlaubet.

4.

Ein groß Heer-Horn gibt jetzt seinen schal
 Thut uns vom Schlaff aufwecken,
 Ein' groß Aufwischung überall
 Des Herren Knecht' will schrecken,
 Man treibt sie von dem ihren aus,
 Von Haab und Haus, (darauf
 O welt sie auf! was dir zuletzt steh
 Gott wird es an dir rächen.

5.

Dann Gott hat je die Frommen liebt
 Sein

Sein Augen auf sie sehen,
 Ihr Blut nie ungerochen bleib,
 Wie Joel solchs thut jehen,
 Wenn er schon alles liesse nach,
 Sein Zorn und Rach,
 Über das Blut, der Frommen gut
 Will er an ih'n ersuchen.

6.

Die Welt nimmt sein Wort nimmer an,
 Wie er selbst hat gesprochen,
 Mein'n G'salbten solt nicht übel thun,
 Ich laß nicht ungerochen.
 Die Welt kehrt sich doch nicht daran,
 Sie greiffst sie an,
 Aus Uebermuth, ihm eben thut
 In sein'n Augapfel greiffen.

7.

Darum O Welt merck eben auf,
 Der Tag der Rach wird kommen,
 Da Christus wird erwecken auf,
 Die Bösen und die Frommen,
 S'richt halten und geben Bescheid,
 Wird manchem leid,
 Nachdem er acht sein Zeit verbracht
 Ein jeden nach sein'n Wercken.

8.

Dann werden in grossen Freuden stahn,
 Die jetzt werden gedrungen,

Wie

Wie Christus selber zeigt an
 Aus allem G'schlecht und Zungen,
 Dargegen der gottlose Hauff,
 Merck eben auff,
 Mit schand und schmach verstoffen auch
 Ins Feur werden gebunden.

9.

Die nicht leben nach Gottes Wort
 Werden bald ausgerott,
 Und erkennen in ihrer Noth,
 Wen sie haben verspott;
 Mit Schrecken und mit Seuffzen groß
 Daß sie so bloß (Wel
 Gewandelt hie, in grosser Angst und
 d'Wahrheit hon sie verspottet.

10.

Sprechen werden in jener Zeit,
 Die hie in Sünd irr gangen,
 Haben verspott die Frommen Leut,
 Gebunden und gefangen,
 Wie sind sie jekund auserwehlt,
 Und auch gezehlt (blin
 Zu Gottes Kind! ach wie war'n wir
 Daß wir sie nicht erkannten!

11.

Das werden reden in der Pein,
 Die jetzt Gottes Wort verachten,
 Und Gottes Volck zuwider seyn,
 Be

Verspotten und verlachen,
 Hond veracht des Gerechten Weg,
 Den schmalen Steg, (Pracht,
 Hond nur betracht, das zeitlich Gut und
 Und sind darin'en untkommen.

12.

Die aber hie in dieser Zeit
 Nach Gottes Willen leben,
 Die werden haben ewig Freud,
 Die ihnen Christ will geben.
 Kein Zung das nicht aussprechen kan
 Ein solche Kron,
 Die ewig bleibt, all Leid austreibt,
 Furcht wirds nicht mehr berühren.

13.

Die hie mit Wäynen säen thun,
 Werden mit Freuden erndten,
 Wie die Propheten zeigen an,
 Ihr Thränen abg'wäschen werden.
 Darum ihr Brüder überall,
 Freut euch mit Schall,
 Seyd wohl gemuth,
 Es wird noch alles gut.
 So wir ans End verharren.

14.

Darzu helff uns der ewig Gott,
 Daß wir die Kron erlangen,
 Und uns nicht fürchten vor dem Tod,
 Die

Die wir seyn des HErrn G'fangnen
 Den Sieg helff er uns führen aus,
 Dann dieses Haus
 Gebauet ist, auf Jesum Christ,
 Daß es kein Wind umstosse.

15.

Also woll'n wirs beschliessen thun,
 Und loben unsern HErrn,
 Ihm auch all Sach befohlen hon,
 Er woll sein Häuflein mehren,
 Und seine Schäflein weiden thun
 Auf rechter Bahn,
 Auf dieser Erd, daß es erhalten werd
 Durch Jesum Christum Amen.

Das 60 Lied.

Ein ander schön Lied, vom Christliche
 Frauenzimmer. Im Thon, Der Unfall
 reit mich gang. (9)

Der Glaub beschützt mich ganz und gar
 Und thut mich wohl behüten
 Fürs Teuffels List und seiner Schaar
 Es hilfft auch nicht sein Wüten.
 Dann Gottes Mund, hat g'red zu stund
 Ich will bey dir beliben
 Bis zu dem End, von mir nicht wer
 Wer mir glaubt, wird nicht scheuben
 2. Die

2.

Die Mäßigkeit auch wohnend ist
 Allezeit bey den Frommen,
 Damit sie auch vertreibt den List,
 Und fleischlich Lust in summen.
 Der Zeit erwart, ist der best Hort.
 Das hab ich wohl vernommen,
 Die Tag gehn hin, sterben mein Gwin,
 Will man es recht erkennen.

3.

Bewalt sein selbst ein hohe Kunst,
 Wer diese recht thut lernen,
 Darzu darff jeder GOTTES Gunst,
 Sonst fehlt am rechten lehren.
 Da greiff es an so wirst bestohn,
 Gott thut alles erkennen.
 Dann GOTTES Gnad, behüt die Stadt,
 Die du bald solt annehmen.

4.

Ein friedsam Mensch wohl machen kan,
 Was wohlgefällt sein Herren,
 Viel mehr dann ein gelehrter Mann,
 Welchen der Herr ist ehren.
 Ja selig sind friedfertig kind,
 In Freuden werden ruhen,
 Die in der Zeit, die Christus geit,
 Die Herrlichkeit anschauen.

5. Ein

5.

Einfältigkeit der rechte Grund,
 Darauf solt du vest bauen,
 Geh damit um zu aller Stund,
 Es wird dich nicht gereuen,
 Solchs g'fällt Gott wohl und also soll
 All Creatur verlassen,
 Und sey ganz rein, diß heist Gotts g'mein.
 Die wird er z'sammen fassen.

6.

Unschuld empfind auch manchen Stos,
 Sie muß sich auch viel leiden.
 Im Psalmen steht ganz g'schrieben bloß
 Der Feind dich drum thut neiden,
 Schweig deiner Seel klar Licht und hell
 Dein Recht wird Gott vorbringen,
 Daß du am Tag, glaub mir der sag,
 Vor Freuden mögst auffspringen.

7.

Die Wahrheit kommt hie auf den Plan
 Und will sich hören lassen.
 Von der solt du nicht abelan,
 Daß du bleibst auf der Strassen
 Zum ewigen Reich, es gilt Gott gleich
 Du seyest reich oder arme,
 Der mit umgeht, gar wohl besteht,
 Sie will sich sein erbarmen.

8. Keusch.

8.

Keuschheit ist gar ein edle Kron
 Wems der Herr thut aufsetzen,
 Sie gibt ihm gar ein edlen Lohn,
 Dann Gott will sie ergözen
 Mit seinem Reich, ihm wird gleich
 Der also wird beschnitten,
 Uns Himmelreich, und ob ihn gleich
 All Menschen thät vernichten.

9.

Ganßtmüthigkeit gibt guten B'scheid,
 Und kehrt wohl an den Reihen.
 Sie ist ganz fromm, thut niemand leid,
 Thut sich freundlich erzeigen,
 Als dultig leid, trägt keinen Meid,
 Die Rach mag sie wohl bergen,
 Heut gleich als fährt, wie Gott begehrt,
 Umfahet sie mit Sorgen.

10.

Verstand gibt auch der H. Geist,
 Wie uns die Schrift thut sagen.
 Ein solcher Trost wird uns beweist,
 Nach dem wir sollen jagen,
 Nicht haben Ruh, spat oder früh,
 Jetzt in den letzten Tagen,
 Und allezeit, die uns Gott geit,
 Daß wir guug mögen haben.

Y

11. Ein=

11.

Einfältigkeit ist auch bereit,
 Und läßt sich nicht verbittern,
 Dargegen Steigsinnigkeit
 Will sich nicht lassen miltern,
 Veracht das Wort, dünckt sich so zart,
 Man soll sie nicht anrühren.
 O Gott gib b'hend, wer diese seynd,
 Daß sie uns nicht verführen.

12.

Die Lieb ist gar ein starckes Band,
 Sie thut zusammen fassen,
 Was wir davon jetzt singen schon,
 Wird sie nicht fehlen lassen.
 Zu dieser Zeit, schweig, leid und meid
 Und laß dich nicht erschrocken.
 Du treuer Knecht, schau geh nur recht
 Der HErr wird alls auf decken.

13.

Jezund ist anna zu dieser Stund.
 Von zwölff Jungfrauen g'sungen.
 Gottseligkeit bringt uns zum Grund,
 Daß wir den Sabbath finden.
 Das einig Ein, der mit ihm hätt g'mei
 Im Himmel und auf Erden.
 Dahin tracht wohl, so ginns wies soll,
 Besser könt es nicht werden, Amen
 Da

Das 61 Lied.

Diß Lied haben die sieben Brüder im
Befängniß zu Gmünd gemacht, jeder ein Geſez.

Und geht im Thon, Aus tieffer Noth
ſchrey ich zu dir, HErr Gott ꝛc. (3)

I.

Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir,
Ach Gott erhör mein Ruffen,
Dein H. Geiſt ſend du zu mir,
Hilff uns in Nöthen tieffe,
Wie du Chriſte bißher haſt thon,
Auf dein Beſehl wir uns verlohñ,
Die Henden woll'n uns tödten.

2.

Das Fleiſch iſt ſchwach, das weiſt du wohl
Es fürcht ein kleinen Schmerzen.
So füll uns nun deins Geiſtes voll,
Deß bitt'n wir dich von Herzen,
Daß wir ans End mögen beſtehn,
Und tapffer in das Leiden gehñ,
Und nicht fürchten den Schmerzen.

3.

Der Geiſt iſt b'reit und willig ſchon,
Das Leiden zu begehren,
Durch Jeſum Chriſt dein lieben Sohn,
Wöllſt uns O HErr erhören!
Bitten dich auch vor unſer Feind,
Die leider gar unwiſſend ſeynd,

Dencken nicht an dein Zoren.

4.

Wir bitten dich Vater und Herr,
Als deine liebe Kinder.

Durch Christ dein kleines Häuflein mehr,
Ein Licht in ihn anzünde,

Dasselb wär unsers Herzens lust,
Darnach uns hungert und auch durst,
Würd uns groß Freude bringen.

5.

In Gnad hast du uns g'nommen an,
Zu Dienern dir uns g'machte.

Das hab'n wir all mit willen thon,
Mit deiner Hülff vollbrachte.

In deinem Wort erhalt uns rein,
Wir gehren dir gehorsam seyn,
Gib uns nur Hülff und Troste.

6.

Du bist Herr Gott der Schutze mei
An dich woll'n wir uns heben,

So ist es als ein kleine Pein,
Wenn man uns nimmt das Lebe

Du hast uns b'reyt in Ewigkeit,
So wir hie leiden schmach und streit
Es wird nicht seyn vergebens.

7.

Leib, Leben, Seel und Glieder auch,
Hond wir von dir empfangen

D

Die woll'n wir dir aufopfern doch,
 Zu Lob und Preiß dein Namen.
 Es ist doch nichts dann Staub und Koth,
 Den Geist befehlen wir O GOTT,
 Nimm ihn zu deinen Händen.

A M E N.

Laus Deo.

Das 62 Lied.

Ein Klaglied, über die schnelle Ge-
 richt und Urtheil. Geht im Thon, Was
 wird es doch des Wunders noch. (9)

I.

Christe mein HERR, ich bin ganz ferr
 Von deiner Lieb gescheiden,
 Der Wiederspan theilt mich von dann,
 Setzt mich in Angst und Leiden,
 Bringt mich in schuld: Herr gib mir dult
 Daß ich mög überwinden.
 Ich hoff, die Zeit sey nimmer weit,
 Es wird sich alles finden.

2.

Allein bey dir, O HERR hilf mir,
 Steht all mein Thun und Lassen,
 Ein armer Mensch, du mich recht kennst,
 Der Satan thut mich hassen,
 Schaff mir Beystand, löß auf die Band
 Der Teuffel und der Höllen.

Y 3

Dein

Dein Vater bitt, daß er mich nicht
So gar verlassen wolle.

3.

Ein rein Gericht, verändert nicht
Was Götts Geist thut beschliessen.
Es muß fort gahn, was er faht an,
All Menschen zeugen müssen,
Wo das nicht ist, kein Urtheil g'wist.
Kein eignen Sinn kan haben.
So mag's nicht b'stahn, es ist ein Wahrn
Zerspaltung thut es tragen.

4.

Nun merck gar wohl, daß man nicht so
Schnell und geh Urtheil führen.
Niemand zu lieb oder zu leyd,
Es wil sich nicht gebühren,
Sondern mit Schmerck, es gilt kein scher
Du wirst dich selbst verderben.
Ohn Grund fecht nit, durch Gott ich bit
Bedenck du müst auch sterben.

5.

Oh, daß du richst. dich wohl besicht,
Kein Schuld auf dich werd funden
Hast Zeugnuß g'hört, und biß gewäh
So merck auf Zeit und Stunden,
Und auf die That, ob jemand hat
Mit Grund darwider ziegen.
So merck du schon, obs mög bestohn,

Da

Dem Urtheil g'wonnen z'geben.

6.

Nimm dir der Weis, nicht übereil,
 Hör mit Gedult die Worte,
 Was man dir sagt, frey unverzagt
 Dring niemand gar zu harte,
 Aus Bitterkeit, thu niemand leid,
 Fürcht Gott in allen Sachen.
 Hat er die Schuld, wart mit Gedult,
 Gott wirds mit ihm wohl machen.

7.

Ich trau auf Gott in meiner Noth,
 Er wird von mir nicht lencken,
 Wer wid'r mich ist zu dieser Frist,
 Wird sich wieder bedencken
 Was er hab thon, wird nicht bestohn,
 Es muß offenbahr werden
 Wo der Grund liegt, O Mensch erwiegt!
 Wohl hie auf dieser Erden.

8.

Unzeitig Straff nur Unfried schafft,
 Das hab ich oft erfahren,
 Wird nicht durch Gottes Geist betracht,
 Bringt nur der Seelen-Schaden.
 Ung'wiss'es Ziel, macht spaltung viel,
 Die Frucht thut draus entspringen,
 Dran wird erkent kein gutes Kind,
 Der Baum muß gar verbrennen.

9.

So bitt ich doch, Gott woll uns noch
 Und alle dies begehren,
 Mit ihm seyn eins, daß deren keins
 Wohl hie auf dieser Erden
 Zur Straff behalt. von hinnen spalt,
 Sondern wollst hie ablegen,
 Mit seinem Theil, Gnad, Fried und Heyl
 Woll Gott durch Christum geben.

10.

Fechten und Streit, zu dieser Zeit,
 Ist unser Ritterschafft,
 Mit unsern Feind, der gar viel seynd
 Durch Göttlich Hülff und Krafft,
 Zu Prefs und Lob, dem der dort ol
 Im ewigen Licht thut wohnen.
 Der woll behend am letzten End
 Unser aus Gnad verschonen, Amen

Das 63 Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
 Wiewohl ich jetzt ganz elend bin. Oder in Förz-
 gen Wagners weis. Oder wie man das
 Vater unser, und die 7. Wort singt. (5

I.

Herr Gott Vater im Himmelreich
 Hör unser Klag die wir zugleich,
 In Trübsal vor dich bringen,

De

Der frevel Hauff will uns von dir
Und deiner Wahrheit dringen.

2.

Du hast uns durch dein lieben Sohn
Verhlich gerufft, wir sollen nun
Zu dir dem Heyland kommen,
So wollst du uns erquicken thun,
Ruh geben mit allen Frommen.

3.

Dein Wort wir haben g'nommen an,
Solgen dir nach auf rechter Bahn,
Mit treuen G'müth und Herzen.
Darum die Welt uns hassen thut,
Fügt uns zu Pein und Schmerzen.

4.

Diß aber uns befremdet nit,
Christ unser Meister hat mit Sitt.
Uns solchs zuvor thun sagen,
Welcher da will mein Jünger seyn,
Muß das Creutz mit mir tragen.

5.

So lob'n wir dich Herr Jesu Christ,
Daß dein Wort auch zu dieser frist
An uns erfüllt thut werden,
Daß man uns um die Wahrheit dein
Durchächt auf dieser Erden.

6.

Dann wir dabey erkennen fein.

V

5

Daß

Daß wir dein rechte Kinder seyn,
 Die wollen wir auch bleiben,
 Und dir nachfolgen bis in Todt,
 Nichts soll uns von dir treiben.

7.

Durch dein Hülf und Göttliche Krafft,
 Welche die Schwachen macht sieghafft,
 Hoffn wir zu überwinden.
 O Herr laß du uns deinen Trost
 Immer und mehr empfinden.

8.

Ob schon die gottloß Rott So rauch
 Handelt nach ihrer Väter Brauch,
 Mit Pein an uns handthieren,
 So stärck du uns durch deinen Geist,
 Daß uns kein Zagheit rühre.

9.

Ja ob das G'schlecht verstocket hart,
 Sich stellt nach Mörderischer Art,
 Dräut uns den Leib zu nehmen,
 So gib du uns mit Freudigkeit
 Dein Wahrheit zu erkennen.

10.

O Gott wir bitten dich hiemit,
 Zum Tod wollst ihnen rechnen nicht,
 Was sie an uns vollbringen.
 Dann sie sind doch unwissend gar,
 Verblindt zu allen Dingen.

II.

Sie haben einen Weg vor ihn,
 Der sie trägt zum Verdammnuß hin,
 Den halten sie für rechte,
 Darauf sie uns mit ihn zu gehn
 Bezwingen wollen schlechte.

12.

Wir aber sind berichtet schon,
 Was für ein Weg wir sollen gohn,
 Lass'n uns nicht anders lehren.
 Mit Gottes Hülff von diesem Weg
 Soll uns gar nichts abkehren.

13.

Das thut dem Teuffel in sein Reich,
 Dem Pabst und andern mehr zugleich,
 Gar aus der massen Zoren,
 Daß an uns Christi Schäflein klein
 Ihr Anschlag ist verlohren.

14.

Toben und wüten immer fort,
 Ein jeder Theil an seinem Ort
 Die Wahrheit will verdrücken.
 Die Frommkeit hat bey ihn kein Platz,
 Muß sich leiden und schmücken.

15.

Wer nicht will ihres Willens seyn,
 Muß einnehmen viel Schmach und Pein
 Das hond wir wohl erfahren.

Welches

Welches Geist sie aber Kinder seyn,
Thun sie fein offenbahren.

16.

Der arg Satan die alte Schlang,
Ein Mörderin von Anefang,
Dem sie sich hond verpflichtet,
Derselbig sie regieren thut,
Und ganz nach ihm abrichtet.

17.

Die unwissend und gottlos; Schaar
Hielt uns g'fangen vier ganzer Jah
Zu Wicklingen auf dem Schlosse
Da musten wir und' Wahrheit gu
Leiden viel Zwang sehr grosse.

18.

Aus altem Haß, teuflischem Neid,
Hat man uns da ein' lange Zeit
Mit Wasser und Brod gespeiset.
Aber der Name Gottes hoch
Sey darum hoch gepreiset.

19.

Der uns doch wie ein treuer Gott
Bensteht, uns hilfft in aller Noth,
Und gibt uns viel Gedulte,
Ja mach uns ein Auskommen fein,
In seiner Guad und Hulde.

20.

Wie er dann auch von Anfang her
Alle

Allen Frommen in Noth und G'fahr
 Gar fein zu Hülf ist kommen,
 Also hat er sich unser auch
 Zu dieser Zeit angenommen.

21.

Wir haben uns sein'r Güte groß
 Zu erinnern ohn Unterlaß,
 Die er uns und den Alten
 Beweist, und eh bewiesen hat,
 Die steif an ihme halten.

22.

Wie hat er nur den Eliam,
 Den Daniel, Jeremiam,
 In Hungers-Noth thun speisen:
 Des sollen wir ihn heute noch
 Vor seine Güte preisen.

23.

Wann wir sein'r Güte dencken nach,
 Wie er sein Volck Israel auch
 Speiset mit Himmel Brodte,
 Wir trösten uns desselben noch,
 In unser grossen Nothe.

24.

Ob man uns schon am Leibe hie
 Verjagt und quälet spat und früh,
 Daß sich der muß verzehren,
 Was liegt daran, wann nur der HErr
 Die Seel uns kan ernehren?

25. Hies

25.

Hiemit wir uns mit ganzem Gemüth
 Verlassen auf des Herren Gut,
 Die wird ob uns hie walten.
 Er machs mit uns nach seinem Will,
 Thu uns nur fromm erhalten.

26.

Brüder und Schwestern allzugleich.
 Wißt daß wir sind des Trostes reich.
 Allein in uns der Herr
 Würcket bisher durch seine Krafft,
 Zu seines Namens Ehre.

27.

Ohn sein Krafft wir vermögen nicht,
 All unsre Stärck wär doch entwicht,
 Das Fleisch ist doch kein nütze,
 Aber der Herr durch seinen Geist
 Stärck uns widers Feinds Truze.

28.

St. Paul dasselb auch zeiget an,
 Daß kein Krafft nichts vollbringen kan
 Es thuts allein der Herr.
 Dem sey von uns viel Lob gesagt.
 Von jetzt und immermehr, Amen

Das 64 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von der
 zukünftigen Herrlichkeit. Im Thon, Hinwe
 ist mir genommen. Oder, All die ihr
 jekund ic. H. Walter. (7

I. Herks

1.

Erztlich thut mich erfreuen
 Die Liebe Sommer-Zeit,
 Wenn GOTT wird schön verneuen
 Alles zur Ewigkeit,
 Den Himmel und die Erden
 Wird GOTT neu schaffen gar.
 All Creatur soll werden
 Ganz herrlich hübsch und klar.

2.

Die Sonn wird neu und reine,
 Der Mond und Sternen all
 Zar viel mahl heller scheinen,
 Daß man sich wundern soll.
 Das Firmament gemeine
 Wird GOTT auch schmücken fein,
 Das wird er thun alleine,
 Zu Freud der Kinder sein.

3.

Also wird GOTT neu machen
 Alles so wonniglich,
 Vor Schönheit wirds gar lachen,
 Und alles freuen sich.
 Von Gold und Edelsteine
 All Ding wird seyn geschmückt,
 Mit Perlen groß und kleine,
 Als wär es ausgestickt.

4.

Mein Zunge kan erreichen

Die

Die ewig Zierheit groß,
 Man kans mit nichts vergleichen,
 Die Wort sind viel zu bloß.
 Darum wollen wirs sparen
 Bis an den Jüngsten Tag:
 Dann werden wir erfahren
 Was GOTT ist und vermag.

5.

Dann GOTT wird bald uns allen
 Was je geböhren ist,
 Durch sein'r Posaunen-Schalle
 In seinm Sohn Jesu Christ
 In unserm Fleisch erwecken
 Zu grosser Herrlichkeit,
 Und klarlich uns entdecken
 Die Bonn und ewig Freud.

6.

Er wird uns unser Leben,
 Den Leib mit Haut und Haar
 Gantz völlig wieder geben,
 Das ist gewislich wahr.
 Uns Leib und Seel verklären.
 Schön hell gleich wie die Sonn,
 Nach Lust wie wirs begehren,
 Uns geben Freud und Bonn.

7.

Sein Engel wird er schicken,
 Der Herr Christ unser Trost,

Ihm entgegen zu zücken,
 Der uns aus Lieb erlöst
 Wird uns gar schön empfangen.
 Mit aller Heiligen Schaar
 In seine Arm umfangen,
 Und uns erfreuen gar.

8.

Da werden wir mit Freuden
 Den Heyland schauen an,
 Der durch sein Blut und Leiden
 Den Himmel aufgethan,
 Die liebe Patriarchen,
 Propheten allzumahl,
 Apostel und getödteten,
 Bey ihn ein grosse Zahl.

9.

Die werden uns annehmen,
 Als ihre Brüderlein.
 Sich unser gar nicht schämen,
 Uns mengen mitten ein.
 Wir werden alle treten
 Zur Rechten Jesu Christ,
 Als unsern Gott anbeten,
 Der unsers Fleisches ist.

10.

Er wird zur rechten Seiten,
 Uns freundlich sprechen zu,
 Kommt ihr Gebenedeyten,

3

311

Zu meiner Ehr und Ruh,
 Gesund solt ihr ererben
 Meins liebsten Vaters Reich,
 Daß ich euch thät erwerben,
 Drum seyd ihr Erben gleich.

II.

Alsdann wird Gott recht richten,
 Die Gottloß böse Welt,
 Das höllisch Feuer soll schlichten
 Die Sünd mit barem Geld,
 Den Teuffel und sein Rotte,
 Die Heuchler Mammons-Knecht
 Wird Gott zu Schand und Spotte
 Urtheilen nach sein Recht.

12

Wird sich gar zornig stellen,
 Wer gehört zur linken Hand,
 Ein recht gleich Urtheil fällen,
 Mit Worten so genant,
 Geht hin all ihr Verfluchten
 Zum höllschen Feuer erkannt,
 Ihr Bösen und Verruchten,
 Ins Teuffels Strick und Band.

13.

Also wird Gott erlösen
 Uns gar aus aller Noth,
 Vom Teuffel, allem Bösen,
 Von Trübsal, Angst und Spott,

Von Trauren, Weh und Klagen,
 Von Kranckheit Schmerz und Leid,
 Von Schwermuth, Sorg und Zagen
 Von aller bösen Zeit.

14.

Dann wird der Herr Christ führen
 Uns die wir ihm vertraut,
 Mit grossem jubiliren,
 Zum Vater seine Braut.
 Der wird uns bald schön zieren,
 Und freundlich lachen an,
 Mit edlem Balsam schmieren,
 Mit G'schmuck begaben schon.

15.

Die Braut, wird Gott neu kleiden
 Von seinem eignen G'schmuck,
 In güldne Strücf und Seiden,
 In einem bunten Rock,
 Ein gülden Ring anstecken
 Der wahren Lieb zum Pfand,
 Ihr Scham auch wohl zudecken,
 Daß sie nicht werd erkaunt.

16.

Gott wird sich zu uns kehren,
 Ein jeden setzen auf
 Ein güldne Kron der Ehren,
 Uns herzlich lieben drauf,
 Wird uns an sein Brust drücken

3 2

Freund

Freundlich und väterlich
An Leib und Seel uns schmücken,
Mit Gaben sauberlich.

17.

Er wird uns frölich leiten
Zus himmlisch Paradeis,
Die Hochzeit zubereiten,
Zu seinem Lob und Preis.
Da wird seyn Freud und Wonne,
Zu rechter Lieb und Treu,
Aus Gottes Schatz und Bronne;
Und täglich werden neu,

18.

Da wird man hören klingen
Die rechten Saiten-Spiel,
Die Music Kunst wird bringen
Zu Gott der Freuden viel.
Die Engel werden singen,
All Heiligen Gottes gleich,
Von Himmelschen Dingen,
Hoch in dem Himmelreich.

19.

Kein Ohr hat je gehöret,
Kein Aug gesehen nicht,
Die Freud so Gott beschehret
Und denen zugericht,
Die Gott werden anschauen,
Von hellem Angesicht,

Lieb=

Liebllich mit ihren Augen,
Das ewig wahre Licht.

20.

Also wird GOTT erfüllen,
Alles durch seine Krafft,
Nach seines Volckes willen,
Durch seinen Geist und Saft,
Will sich ganz selbst zu eigen
Uns geben völiglich,
Und all sein Gut uns zeigen
In Christo stätiglich.

21.

Mit GOTT wir werden halten
Das ewig Abendmahl,
Die Speiß wird nicht veralten
Auf GOTTES Tisch und Saal.
Wir werden Früchte essen
Vom Baum des Lebens stät,
Vom Brunn des Lebens fließen,
Trincken zugleich mit GOTT.

22.

All unser Lust und Willen,
Was unser Hertz begehrt,
Was wir nur wünschen wöllen,
Soll alles seyn gewährt,
Des werden wir uns freuen,
GOTT loben ewiglich.
Von wahrer Lieb und Treuen

Jeder wird freuen sich.

23.

Wir werden stäts mit Schalle
 Vor Gottes Stuhl und Thron,
 Mit Freuden singen alle,
 Ein neues Lied gar schön.
 Lob, Ehr, Preiß, Krafft und Stärcke,
 Gott Vater und dem Sohn,
 Des Heiligen Geistes Wercke,
 Sey Lob und Danck gethan.

24.

Mit Freuden werden singen
 Die Kinder Gottes all,
 Das Lob dem Herren bringen
 Mit freudenreichem Schall,
 Durch Christi Geist und Gaben,
 Wird nimmermehr vergehn,
 Viel grösser dann wir glauben,
 Vor Gott im Werck bestehn.

Das 65 Lied.

Des Dichters Zugab mag auch in
 voriger Weiß gesungen werden. (7

I.

Frölich pfleg ich zu singen
 Wann ich solch Freud betracht,
 Und geh in vollem springen,

Mei

Mein Herz vor Freuden lacht,
 Mein Gemüth thut sich hoch schwingen,
 Von dieser Welt und Macht,
 Sehn' mich zu solchen Dingen,
 Der Welt ich gar nicht acht.

2.

Drum woll'n wir nicht verzagen
 Die jetzt in Trübsal seynd,
 Und die Welt thut plagen,
 Ist ihnen Spinnen feind.
 Sie wollen ihr Creutz tragen,
 In Freuden mit Gedult,
 Auf Gottes Wort sich wagen,
 Sich trösten seiner Huld.

3.

Wer Gottes Reich und Gaben
 Mit Gott ererben will,
 Der muß die Trübsal haben,
 Verfolgung leiden viel,
 Das soll ihn aber laben,
 Es währt ein kleine Zeit,
 Der Held wird bald her traben,
 Sein Hülf ist g'wiß nicht weit.

4.

Indeß die Welt mag heucheln,
 Gott spotten immer hin,
 Und um g'nies willen schmeicheln,
 Klug seyn in ihrem Sinn,

Ihr Sachen listig biegen,
 Nachdem der Wind her geht,
 Aus Furcht die Wahrheit schmiegen,
 Was jetzt am Tage steht.

5.

Man laß die Welt nur toben,
 Und redlich lauffen an,
 Es sitzt im Himmel droben
 GOTT lob ein starcker Mann,
 Er wird gar bald aufwachen,
 Der ewig straffen kan,
 Der Richter aller Sachen,
 Er ist schon auf der Bahn.

6.

Der Bräutigam wird bald ruffen,
 Kommt her ihr Hochzeit-Gäst.
 Ach GOTT daß wir nicht schlieffern
 In Sünden schlummern fest,
 Bald hon in unsern Händen
 Die Ampel klar, und Licht,
 Und uns nicht dörrffen wenden
 Von deinem Angesicht.

7.

Der König wird bald kommen,
 Die Hochzeit-Gäst besehn.
 Wer vor ihm wird erstummen,
 Dem wirds gar übel gehn.
 O GOTT hilf daß ich habe

Das recht hochzeitlich Kleid,
Den Glauben deiner Gabe,
Zu geben rechten V'scheid.

8.

Nach GOTT durch deine Güte
Führ mich auf rechter Bahn,
Herr Christ mich wohl behüte,
Sonst möcht ich irre gahn.
Halt uns im Glauben feste
In dieser bösen Zeit,
Hilff daß ich mich stäts rüste
Zur ewigen Hochzeit-Freud.

9.

Hiermit will ich beschliessen
Diß frölich Sommer-Lied.
Es wird gar bald aussprießen
Die ewig Sommer-Blüth,
Das ewig Jahr herfließen,
GOTT geb im selben Jahr,
Daß wir der Freud geniessen,
AMEN das werde wahr.

Das 66 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, vom Un-
terscheid der benden Schwerdter, nemlich des
Schwerdts der Rach, und des Geistes. Im
Thon, wie H. Büchels Lied. Oder, es
gab sich auf eine Zeit.

(15)

3 5

r. Eins

1.

Eins Morgens früh vor Tage,
 Als ich erwachet war,
 Hört ich ein schwere Klage,
 Von ein gott'sfürchtgen Jüngeling,
 Vor Gott reet er viel schöner Ding.

2.

O Gott Vater in Ewigkeit!
 Sprach sich der Jüngeling,
 Klag dir meins Glaubens Schwachheit
 Frag dich mein Gott ins Himmels thron
 Ob du mir wollst ein Antwort thun?

3.

Sprach Gott die ewig Weißheit,
 Was du begehrest Jüngeling
 Von mir daß ich dir's sage,
 Der Krancken ich ein Arzte bin,
 In Christo such, da findst du ihn.

4.

Die G'sundheit hab ich funden
 In Christo deinem Sohn,
 Danc dir O Gott der Stunden,
 Daß du mein Herz in Fried gestellt
 Aber an mir gar viel noch fehlt,

5.

Gott spricht, Lern von meinem Sohne
 Herzlich Demüthigkeit,
 So wirds dir fallen ane,

Durt

Durch G'dult und schmach in aller pein,
 Heb auf dein Creutz, tritt nach mir ein,

6.

Des Creutz's und Joch mein Herre

Jch mich nicht wehren will,

Bitt aber dich gar sehere,

Um Krafft der G'dult, dieweil nicht ist

Bey mir zu b'stehn zu aller Frist.

7.

Sprach Gott das ewig Gute,

Mein Sohn du liebes Kind,

Weil du hast gringen Muthe,

Wiß daß ich treu und wahrhafft bin,

Lad niemand z'viel auf, des tröst dich

8.

(mein.

Von wegen deiner Zusag,

Ist diß mein erste Frag,

Ob der G'walt auch Macht hab

Zu zwingen Glaubens-Sach auf Erd,

Und er ins Reich Christi gehört?

9.

In mein Reich hört kein zwangen,

Durch Mose G'setz und Schwerdt

Christi Reich ist angefangen,

Wer will der komm mit Eil bereit,

Wer nicht will der kriegt ewig Leid.

10.

Wer sich deiner Lehr annimte

Durch

Durch G'dult und Glaub auf Erd,
 Bald ist der G'walt ergrimme, (hin,
 Führt g'schwind mit ihn ins G'fängniß
 Von dir abwenden steht ihr Sinn.

II.

Kein Trübsal laß dich wenden
 Von mir du liebes Kind,
 Ihr Hertz steht in mein Händen,
 Auch sind all Haar deins haupts gezeht
 Der'n keins ohn meinen Will'n abfällt

12.

Auf dich will ichs recht wagen,
 Gott biß meins Munds Dolmetsch,
 Noch thut der G'walt mich fragen,
 Ob er nit Christlich fährt hie (früh
 So er das Schwerdt braucht spat und

13.

Geists Schwerdt ist übergeben
 Christo, und nicht dem G'walt,
 Damit zu widerstreben
 Dem Feind in aller Noth mit G'dult
 Wer anders fecht, verleurt mein hult

14.

Geists Schwerdt will jetzt nicht haben
 Die weltlich Obrigkeit.
 Thut bald hoch einher traben, (hi
 Sagt wan mans schwerdt nit brauche
 So wird man leben wie das Vieh.

15. J

15.

Ist doch das Schwerdt gegeben
Allein zur Rach und Straff,
Deren die übel leben.

So lang biß auf bestimmte Zeit,
Wie Daniel und Paulus sait. (*)

16.

Dabey will jetzt nicht bleiben
Das Schwerdt der Obrigkeit,
Ihr'n Titel thut ausschreiben (Erd,
Ein Schutz Christlichen Glaubens auf
Und das so lang ihr Leben währt.

17.

Den G'walt hab ich nicht g'schaffen
Daß er solchs straffen soll,
Anwilligs Herz mit Waffen,
Gezungen Dienst ich nicht begehrt,
Noch den Herrscher, laut meiner Lehr.

18.

Dir Gott klag ich mein Nothe,
Schau was beschwert mein Seel.
Sie stell'n in Wein und Brodte
Und allen Geist ins Element,
Wers nit glaubt wird köpfft oder breüt.

19.

Hüt dich mein lieber Jüngeling,
Glaubts nicht, geh aus von ihn'n,
Der

(*) Röm. 13. Dan. 9.

Der Seelen-Speiß acht nicht so ring,
 Such die in keiner Creatur,
 Allein in Christo rein und pur.

20.

Hoch kummert mich und harte
 Das Schwerdt der Oberkeit,
 Sich wider dich so spärte,
 Sagt du habsts in dein Reich berufft
 Dardurch die G'wissen seyn vergiftt.

21.

Was kummert dich so sehere,
 Sprach Gott der herrschend Herr, (*
 Schwerdt, ist ein Grimm meins Zoren
 Damit ich straff gleich böß und gut,
 Auch meine Kind mit dieser Ruth.

22.

Daß ich dich drum begrüße,
 Ich armes Würmelein,
 Macht daß ich gern wolt wissen,
 Weil der Gewalt in dieser Welt,
 Sich also an dein Statt gestellt.

23.

Wer sich dahin thut stellen,
 Sprach Gott der höchste G'walt,
 Muß seyn der Teuffel G'selle,
 Als der wüst Greuel in der Welt,
 Wie ich durch Daniel hab gemeldt

24. 

(*) Matth. 24. Dan. 9.

24.

So bitt ich dich mein HErrre.
 Hoch in des Himmels=Thron,
 Wollst mir den Glauben mehren,
 Vor einiger Noth bewahr mich schon,
 In Nöthen wollst mir Beystand thun.

25.

Mein Reich wird recht erhaben,
 Sprach Gott Vater im Sohn.
 Wer überwindt im Glauben,
 In Lieb und G'dult zu aller Frist,
 Hat keinen Schirm dan Jesum Christ.

26.

Daß der Glaub hat kein Schutze
 In dieser ganzen Welt,
 Beweist ihr Grimm und Trutze.
 Bin wohl vergnügt durchs Worte dein
 Bitt dich o Gott wollst schildman seyn.

27.

Darum weil der G'walt suchet
 Allein sein Ehr und Nuß,
 Die Kinder mein verfluchet,
 Tödten und rauben jämmerlich,
 In meinem Zorn will rächen ich.

28

O Gott meiner Seelen Heyle!
 Hat dann der irrdisch G'walt
 In deinem Reich kein Theile?

So ist mirs doch ein Herzenleid,
 Daß ein Mensch stirbt in Ewigkeit.

29.

Gott wird die Schwerdter beyde,
 Jedes an seinem Ort,
 Dort von einander scheyden.

Das geistlich in mein Reich gehört,
 Das weltlich wird hinaus gesperrt.

30.

Loß Ehr sey Gott im Throne,
 Auch in dem Heiligen Geist,
 Und seinem lieben Sohne,
 Dem Wesen der Dreyeinigkeit,
 Daß mir die Antwort hast gesait.

31.

Darben laß du es bleiben,
 Die Rach ist mein allein,
 Ich kans gar wohl aufschreiben,
 Ein jeden darnach er sich hält,
 Vergelt ich wie es mir gefällt.

32.

Der diß Lied setzt zusammen
 Des Hertz kent Gott allein,
 Hats thon in Christi Namen,
 Durch Aussprechung des H. Geists
 Gott g'hört die Ehr, er hats gelei.
 AMEN.

Das 67 Lied.

Ein ander schön Lied, Gehet im Thon,
An Wasserflüssen Babylon 22. (10)

1.

Als Wort der Wahrheit Jesu Christ,
Als selbst der Erstgebahrne,
Der neuen Menschen Vater ist,
Das alt Fleisch ist verlohren.
Machts neu durchs himmlisch Wasserbad,
Daß ihn die Sünde gar nicht schad,
Thut die von neuem gebähren,
Im himmlischen Jerusalem,
Er zeigt GOTTs Kinder angenehm,
Thut sie durch sein Geist lehren.

2.

Der Schöpffer auch hie Vater heist,
Durch Christum seinen Sohne.
Da wircket mit der Heilig Geist,
Einiger GOTT drey Namen,
Von welchem kommt ein Gottes Kind.
Gewaschen ganz rein von der Sünd,
Wird geistlich g'speißt und träncket
Mit Christi Blut, sein Willen thut,
Irdisch verschmächet aus ganzem muth,
Der Vater sich ihm scheincket.

3.

Wann nun das Kind geheiligt ist,
Thut uns S. Paulus lehren,

Im Namen und Im Wesen Christ,
 Und im Geist unsers Herren,
 Sein Fleisch er dann auch zeigt und lehrt,
 Und alle Ding nach Christo kehrt,
 Mit Vätern und mit Wachen,
 Sein Sünd beweynt, und wird ihr feind,
 Mit Gott er sich herzlich vereint,
 Das macht all Engel lachen.

4.

Gehorsamlich der Mensch dann lebt,
 In Gottes Furcht und Willen,
 Sein Herz stäts nach dem Himmel strebt,
 Das G'setz thut er erfüllen.
 Er glaubt und liebt, niemand betrübt,
 In Gottes Wort sich herzlich übt,
 Das ist sein Speiß und Leben,
 Die Christlich zucht und Glaubens Frucht,
 Die Christus bey den Seinen sucht,
 Thut reichlich von sich geben.

5.

Also wächst auf täglich das Kind,
 Vor Gott und vor den Leuten,
 Es siegt über die Welt und Sünd,
 Durch Christum kan es streiten,
 Und stellt ab was ihm schaden thut,
 Erschreckt sich nicht vor Fleisch und Blut
 Doch im himmlischen Wesen,
 Dañ bricht ers Brod, und dancket Gott
 Sein'n

Sein'n Nächsten liebt es mit der That,
Hilfft daß er auch mög g'nesen.

6.

Man spürt die Speiß bey'm Menschen bald
Wann er in Christo lebet,
Und Christus in ihm solcher G'stalt,
Sein Geist den Menschen treibet
Zur engen Port ins Himmelreich,
Durch schmach und Creutz wird Christo
Als seinem Gott und Herren, (gleich,
Demuth) er lehrt, niemand beschwert,
Wie das der heilige Geist erklärt,
Sein Glauben thut bewähren.

7.

Ein solcher mag recht werden g'taufft,
Wenn er ist neu geböhren,
Durch Christi Blut erlößt und kauft,
Sonst wär es all's verlohren,
Bey'm Brodbrechen wäscht man die Fuß,
Wie Christus seine Jünger hieß
Die Lieb einander reichen
Man wird dabey erkennen frey,
Welches das Häufflein Christi sey,
Lieb ist das einig Zeichen.

8.

Friedsam ist dieser Mensch fürwahr
Thut sich mit niemand spalten,
Ihm ist der Handel offenbahr,

A 9 2

Wie

Wie sichs vor GOTT thut Halten
 Mit der Ordnung der Sacrament,
 Das Hindre, er nicht vorne wend,
 Das Reich GOTTS nicht anbindet
 Hie oder da, noch anderswo,
 In Christo sucht Amen und Ja
 Sein Geist auch Ruh da findet.

9.

Er hat auch auf die Sendung acht,
 Sieht bald was jeder bauet,
 Ob ihn der Herr zum Diener macht,
 Sein Güter ihm vertrauet.
 Dann welcher von GOTT ist gelehrt,
 Sein Lauff mit dem Leben bewährt,
 Auf Christum Gott den HERRN
 All's richt und wend, Anfang und End,
 Das äussre nicht in Christo schänd,
 Wie falsch Propheten lehren.

10.

Das ist ein kurz Summarium
 Von Christelichem Wesen.
 Wer nicht in Christo recht wird fromm,
 Der kan keins wegs genesen.
 Wers mit der wahren Kirch nicht hält,
 Die Christo ihrem Gemahl g'fällt,
 Auf den Felsen gegründet,
 Dem Heiligen Geist auch G'horsam leist,
 Darnach er ein Kind Gottes heist,
 Wie

Wie uns die Schrift verkündet.

II.

Kennt aber jemand Christum daß,
 Und kan uns besser lehren,
 Der woll uns auch berichten das,
 Hiemit wir ihn beschweren,
 Daß er uns deß theilhaftig mach,
 In solcher hochwichtigen Sach.

Aus Heiliger Schrift mit Grunde,
 Sonst unterlaß, weiß ers nicht daß,
 Schilt niemand aus Neid oder Haß,
 Gedencf der letzten Stunde.

12.

Dann rühmt sich einer Jesu Christ,
 Von ihm ist neugebohren,
 Derselb warlich nicht neidig ist,
 Hat die Natur verlohren
 Die er von Adam hat geerbt,
 Da er nach dem Fleisch war verderbt.
 Hat lieb nach Gottes Willen.

Was will er hie, daß man ihm thü,
 Thut er sein Nächsten spat und früh,
 Das G'satz thut er erfüllen.

13.

Rühmt sich jemand Apostel-Amt,
 Und kan sonst nichts dann schelten,
 Daß er auch unerkant verdammt,
 Thut Böß um Guts vergelten.

Und richt allein auf Hören sag,
 Bricht von ein Zaun groß zant und flag
 Der soll es wohl bedenccken,
 Ob es ihm frey, und merck dabey,
 Wess Geistes Kind ein solcher sey,
 Disß Lied wil ich ihm schencken.

A M E N.

Das 68 Lied.

Ein ander schön und tröstlich Lied,
 in der Fahrweiß gedicht. Oder, Hört zu so
 will ich heben an. Von Sigmund
 Boschen gemacht.

I.

Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist,
 In deinem höchsten Throne
 Ein wesentlich Persone,
 Heiliger Namen Drey.
 Gib mir zu thun den Willen dein,
 Mit Kräfte wohn mir bey.
 O Gott gedencck mein'r Blödigkeit,
 Ohn dich ich nichts vermage,
 Dein Lob bringst du an Tage
 Darum du auch allein bist Herr,
 In deinem Namen heb ich an,
 Und sing in deiner Ehr,
 Wie schwach ich bin in meinm Verstan
 Bey mir ich möcht verzagen.
 O Gott halt mich in deiner Hand
 Son

Sonst mögt ichs nicht ertragen,
 Als ich dir hie muß klagen,
 O lieber HErrre mein
 Ich bitt dich durch dein lieben Sohn,
 Der woll mein Mittler seyn.

2.

Hört zu ihr Himmel und auch Erd,
 Hört zu ihr Menschen-Kinder,
 Gott schuff uns auch nicht minder,
 Dann Adam im Paradeiß.
 Er gab uns die Gebotte sein,
 Zu halten die mit Fleiß.
 Er legt uns für Segen und Fluch,
 Den Todt und ewigs Leben,
 O lieber Mensch merck eben,
 Wie klar ich dir geb mein Gebott,
 Hüte dich thu weder zu noch von,
 Sonst wirst du ausgerott,
 Ich bin allein dein Gott und HErr,
 Mein Wort wird nicht gebrochen,
 Wo ihr nicht bleibt in meiner Lehr,
 Laß ichs nicht ungerochen,
 Wie ich dir hab versprochen,
 O Mensch gedencck daran,
 Thu meinem Wort nicht zu noch von,
 So wirst du Leben han.

3.

Kein Bildnus solt du machen nit,

Bey keinen Creaturen,
 Fürwahr es wird dir stauren,
 So dein Herz wirst hängen dran,
 Der Fluch gar bald kommt über dich,
 Die Schuld will ich nicht han.
 Kein Menschen G'satz will ich nicht hon,
 Damit man mich mög ehren,
 Mein Wort damit verkehren,
 Ich nehms nicht an es stinckt vor mir.
 Damit hast du den Tod erwählt,
 Und bleibt die Schuld auf dir.
 Darum merck auf was ich dir sag,
 In diesen letzten Stunden.
 Mein Bund gilt biß an Jüngsten Tag,
 Da all Ding wird erfunden.
 Ich reds aus meinem Munde,
 Und schwer bey meinem Eyd,
 Wer mich nicht hört, bleibt nicht darbey,
 Der stirbt in Ewigkeit.

4.

Desß solt du nehmen eben wahr,
 Bey viel der Engel schon,
 Stieß Gott aus Himmels Throne,
 Allein um ihr Ungerechtigkeit,
 Auch Adam aus dem Paradeiß
 Thät nicht was er ihm said,
 Die ganze Welt zu Noe Zeit,
 Biß in die acht Personen,

Erkannt er auch mit Wonne.
 Von wegen der Ungerechtigkeit
 Noa predigt ein lange Zeit,
 Halff nicht was er ihn'n sait.
 Darzu das Volck in Babylon,
 Wie hoch sie thäten bauen.
 Doch mögt es nicht vor GOTT bestohn,
 Da er sie thät anschauen.
 Er thät sie all zerstreuen,
 Recht bis an Jüngsten Tag,
 Was nicht aus GOTT gepflantzet ist,
 Ungestraft nicht bleiben mag.

5.

Gleich wie es g'schah den Sodomer,
 Bey Lots Zeiten des Frommen,
 Der GOTTS Wort hat vernommen,
 Damit er sie all überzeugt,
 An ihnen wolt es helfen nicht,
 Sie sagten all Er leugt.
 Gleich wie es geht zu dieser Zeit,
 Mit dieser Welt so schnöde,
 Ihr Oberkeit so blöde,
 Sie dränt un'zwingt zu menschen G'setz
 O weh! O weh du schnöde Welt!
 Du thust dir selbst zu Troß,
 Du friß't und sauffst, und hurst daben,
 Mit Menschen-G'setz wilt werden frey
 A a 5 Du

Du wirst auch mit verbrennen,
 Gott wirds im Zorn zertrennen
 Gleich wie zu jener Zeit.
 Wer dir das sagt, dem wirst du gram,
 Verfolgest ihn aus Meid.

6.

Wie es auch ging bey Mose Zeit,
 Dem Volck von Israelen,
 Das Pharao thät quälen,
 Es g'schach zum Vorbild dieser Welt,
 Die Gott auch jehund quält sein Volck,
 Wie vorhin ist gemeldt.
 Wie dann nun all Ungerechtigkeit
 Empfäht ihr'n rechten Lohne,
 Wird Gott auch jetzt nicht schonen,
 Von wegen seiner G'rechtigkeit,
 Die dieser Welt nicht gefallen will,
 Wie oft wird gesait,
 Du bist bezeugt mit H. Schrift,
 Durchs G'setz und all Propheten,
 Dein Menschen G'setz wird dir zu Gift
 Der Buchstab wird dich tödten
 In deinen grossen Nöthen.
 Es wird noch alles offenbar
 Vorn Richter der Gerechtigkeit,
 Gar bald kommt er fürwar.

7.

Also steht nun in Gottes Wahl

De

Der Tod und ewigs Leben,
Den Menschen will ers geben,
Ein jeden nach dem er verschuldt.

Wer stirbt nach seiner G'rechtigkeit,
Der stirbt nach seiner Huld.

Gott spricht: Fürwar so wahr ich leb,
Hab ich kein Wohlgefallen
Am Tod der Sünder allen.

Ein jeder sich bekehr und leb,
Daß ich ihm thu Barmherzigkeit,
Und ihm das Leben geb.

Darum Gott hat kein Schuld daran
An der Gottlosen Sterben,

Der sich nicht kehrt auf rechte Bahn,
Und bleibt in sein Verderben,

Will nicht durch Christum werben,
Der sie erlöset hat.

Noch wollen sie sein heiligen Bund
Nicht leiden früh und spat.

8.

Er spricht, Kommt her zu mir und lehrt
Von mir, ich bin das Leben,
Die Welt geht weit darneben.

Ihr Glaub und Tauff ist gar verkehrt,
Ihr Lehr und weg ist Menschen Zwang,
Von Christo nicht gelehrt,

Sie werden Dieb und Mörder seyn,
Und lauffen Christo vore,

Als wär sein Lehr nicht wahre,
 Und halten nicht auf sein Gebott,
 Ja wer nicht bleibt in seiner Lehr
 Fürwahr hat keinen GOTT,
 Und ob es gleich ein Engel lehrt,
 Apostel und Propheten,
 Verflucht ist es, vor GOTT verkehrt,
 Ach weh der Schriftgelehrten!
 Vor GOTT mag's nicht bestohn.
 Darum merck auf du grosser Hauf
 Laß dir's zu Herzen gehn.

9.

Der G'walt von Gott verordnet ist,
 Das Uebel soll er straffen,
 Darin'n ist er entschlossen.
 Er steht fürwahr da er nicht soll,
 In Gottes statt, merck auf gar wol
 Die heilig Schrift ist voll.
 Er nimmt sich an, das er nicht kan,
 In Gottes Sach zu richten,
 Nach ihres Hertzens Dichten,
 Er darff ihr nicht in seinem Rath
 Sein heiliger Bund in Christo b'stat
 Der seiner G'mein vorgah.
 Darum steh Pabst und Käyser still,
 Auch aller Weisen Rede,
 Kein ander Lehr GOTT haben will,
 Weh dem der widersteht:

auf Menschen Weiß und Lehre.

Vor Gott ist es Thorheit geacht,
Von Christo seynd sie aufgesetzt,
Ein Heer-Prang aus ihn gemacht,

10

Die Christlich Gemein die wird allein
Vom Heiligen Geist getrieben.

All die sind überblieben,

Mit Menschen Satz nit seyn verwirrt,
Allein vom Heiligen Geist geführt,

Mit Tugend seyn geziert,

Das geistlich Schwerdt ist ihr Gewehr,
Lieb und Gedult im Glauben,

Kein Gewalt mag sie berauben,

All Menschen Kunst und Meisterschafft,
Sie sendt ins Heiligen Geistes Krafft,

All Welt sich daran vergafft.

Menschlich Gewalt, stärck, kunst u. macht,

Muß hie zu schanden werden,

o Welt merck auf mit deinem Pracht,

Darin'n du lebst auf Erden,

Du wirst bald innen werden,

Dein Straff ist vor der Thür.

Das Stündlein ist bald geloffen aus,

Die Wahrheit will herfür.

11.

Welchen Gewalt Gott hat gestalt,

Allein den Bösen geben.

Die

Die Mörder, Rauber eben,
 Die Ding man straffen muß.
 Über die Frommen halten Schutz,
 Die würcken wahre Buß,
 Christliche G'walt hat nicht die Gestalt,
 Wird nicht in Christo funden
 In diesen letzten Stunden.

Desß soll man eben nehmen wahr,
 Wie Christus lehrt sein ganze Schaar,
 Im Evangelio klar.

Er spricht, die Welt fährt mit Gewalt,
 Die Oberkeit und Herren,
 Bey euch soll nicht seyn die Gestalt,
 Bleibt ihr in meiner Lehre,
 Fahrt nicht mit G'walt dahere,
 Bey euch ist es nicht,
 Wer unter euch der Größt will seyn.
 Der sey der andern Knecht.

12.

Der Pabst, Graff, Herr, Mönch oder
 Auch Bischoff und Erhedechte, (Pfaff,
 Sie spielen sauffen, zechte,
 Das Huren-Geld ist ihn gut preisß,
 Durch d. Finger sehen sie mit Fleiß,
 Sie selber hond die Weiß,
 Doch will ich sie ung'straffet hon,
 Auch niemands Rach begehren,
 Wohl den'n die sich bekehren.

Da:

Darum zeig ich den Breuel an,
 Der Antichrist ist auf der Bahn
 Mit Frauen und mit Mann,
 Darbey ich wohl vernommen han,
 Daß wenig Christum kennen.
 Ind's Thier nicht wollen baten an,
 Die läßt man fahen, brennen,
 So viel ihr nicht entrinnen,
 Rühmt sich der armen Schirm,
 Nun merck die schrift die davon zeigt,
 Dem übergrossen Grimm.

13.

Ein grausam Thier stieg aus dem Meer
 Mit sieben Häuptern schone,
 Dat zehen Hörn und sieben Krone,
 Sein Haupt war ihm verwundet sehr,
 Sa durch die Evangelisch Lehr,
 Wer Ohren hat der hör.
 Ein ander Thier stieg aus dem Meer,
 Mit zweyen Hörn alleine,
 Gleich wie das Lämmlein reine.
 Heilt jenem Thier sein Wunden zu,
 Thut alle Macht des ersten Thiers,
 Kein Christ hat vor ihm ruh.
 Das Pabstum war schier gar verwundt,
 Durch Evangelisch Lehre.
 Setzt widerkehrt in ihrem Mund,
 Durchs widerchristlich Heere,
 Durch

Durch zwang und Menschen Lehr,
Steigt auf ins Lammis Gestalt.
Es sey fürwahr zwey grosse Thier,
Der neu Pabst und der alt.

14.

Sie haben Fuß gleich wie die Bär'n,
Und eines Löwen Munde.
Ihr Lehr wendt sich all Stunde,
Der Hund frist, was er gespiesen ha
Die Sau wälzt sich wieder im Koth,
Wie man sieht früh und spath,
Ich bitt euch all um Gottes Ehr,
Laßt euch doch nicht verdriessen,
Laßt euch der Wahrheit g'niessen,
Dann es ist also klar am Tag,
Nuch thu ich weder zu noch von,
Dann wie die Schrift vermag,
Ob sie mir darum werden feind,
Und mir zum bösen rechnen,
So thun sie wie ihrs Vaters Kind,
Die Gottes Sohn auch schmächte
Der mehr war als die Knechte,
Der alle Ding vermag,
Spricht, ihr sucht mich zu bringen ur
Der ich euch die Wahrheit sag.

15.

Es steht ein Lamm auf einem Berg,
Bey seinem Volck und Herren.

Di

Die sich zu ihm bekehren,
Fürchten Gott, geben ihm den Preis,
Und trachten nach der Himmelspeis,
Ja nach des Lämmleins weiß.

Das Thier hat mit dem Heer ein Streit,
Und liegt den Heiligen obe

Mit Schwerdt und Gfängnuß grobe.
O Gott hilf du in solchem Streit,
Gib uns den Geist der oben leit,
In dieser schweren Zeit.

Wohl dem der in dem Herren stirbt,
Fast sein Seel mit Gedulte,

Das er nicht mit der Welt verdirbt,
Der schläfft in Gottes Hulde,

Wo sie im Glauben ist,
Mit Lehr und Tauff im Leben b'stalt,

Wies Vorbild Jesus Christ.

16.

Christus hat uns den Greuel zwar

Geweissagt im Propheten,

Wie dann geschrieben stehete.

Drum wer das ließt, der mercke drauf,

Und fürcht dich nicht du kleiner Hauff.

Wann du siehst solchen Lauff.

Der feurig Teich ist schon bereit,

Darin'n das Thier muß brennen,

Und all die mit ihm rennen,

Ihr Zahl ist wie der Sand am Meer,

B h

Der

Der falsch Prophet mit seinem Heer,
 Kein Ruh hat nimmer er,
 Die Bücher werden aufgethan,
 Da wird all Ding erfunden.
 Die bey dem Lamm nit g'schrieben stahn,
 Die werden hart gebunden,
 Ja zu derselben Stunden.
 Wie es dem Thier wird gohn,
 So wirds auch gehn sein ganzem Heer
 Die sich verfühien lahn.

17.

Es kommt der Tag und ist nicht weit
 Das Stündlein wird bald kommen.
 Den Bösen wie den Frommen.
 Fürwar es ist ein bestimmter Tag,
 Auf Erd kein Mensch gebohren war,
 Der ihm entrinnen mag.
 Der Richter der Gerechtigkeit
 Wird sein Gericht auch halten,
 Den Jungen wie den Alten.
 Pabst, Kärser, König, Fürst und Her
 Graff, Frenherr, Ritter und auch Knecht,
 Die Zeit ist nimmer ferr,
 Des Sonn und Mond den Schein verlein
 Himmel und Erde brennen,
 Die ganze Welt mit ihrem g'ferd,
 All G'schlecht schreyen und weynen
 Die Gott nicht lernten kennen,

Se

Sein Rath und Bund veracht,
 Verkehren ihm sein Testament,
 Das er in Christo macht.

18.

Nun höret zu ihr Singer all,
 Die d'Sing-Schul hond besessen,
 All die sich hond vermessen
 Zu singen um ein güldne Kron,
 Ich will euch all ermahnet hon,
 Ihr wollet mich recht verstohn,
 Die Stund und Tag kein Mensch vermag
 Noch weiß wann er wird kommen.
 Doch haltet an ihr Frommen,
 Ob es schon währte viel hundert Jahr,
 Das Böß und Gut wird offenbahr,
 Belohnet bey ein Haar.
 Ein Kron der Ehren ist bereit,
 Die nicht mehr wird verderben,
 Davon Christus und Paulus säit,
 All die mit Christo sterben,
 Die werden sie erwerben,
 Mit ihm auch auferstohn
 Wer dieser Welt gefallen will,
 Bekommt mit ihr den Lohn, Amen.

Das 69 Lied.

Ein ander schön Lied Sigmund Bo-
 schen, von der auserwählten Braut Christi.

Inß Fräulins von Britannia Thon. (4)

B b 2

i. So

I.

GD will ichs aber heben an,
 Singen in Gottes Ehr,
 Daß man sich fehr auf rechter Bahn,
 Nach seinem Wort und Lehr,
 Ja nach dem Vorbild Jesu Christ,
 Der für uns dar ist geben,
 Kein König seines gleichen ist.

2.

In die Welt hat ihn Gott g'sendet
 Sein Wort und Menschheit klar,
 Auf Erd all'n Kummer wendet,
 Sie nehmen sein nicht wahr,
 Sie folgen seiner Lehr nicht nach,
 Darum sie müssen erscheinen
 Zum ewigen G'richt und Schmach.

3.

Die sich zu diesem Herren
 Verpflichten sicherlich,
 Von Sünden sich bekehren,
 Zu Lob sein Königreich,
 Die sind das königlich Priesterthum.
 Sie suchen nicht ihr Ehre,
 Allein ihr's Königs From.

4.

Er hat ein Weib genommen,
 Die Christlich Kirch im Geist,
 Die Liebe hat ihn drungen,

Die er uns auch hat geleist.
 Sein Leben hat er vor uns gestellt,
 Die ihn auch also lieben,
 Sind ihm auch auserwählt.

5.

Sein Weib ist noch nicht alt genug,
 Bis an den Jüngsten Tag.
 Versprochen war sie ihm die Klug,
 Da sie noch in der Erden lag.
 Sie ist im Geist und Fleisch sein Art,
 Ist ihm von Gott versehen,
 Eh der König geböhren ward.

6.

Er hat viel Gäst geladen
 Zu seinem Königreich,
 Und warnet sie vor Schaden,
 Daß niemand seh hinter sich.
 Dann wer des Königs Beruf veracht,
 Solch g'ladne sind nicht wehrte
 Zu essen von seiner Tracht.

7.

Er spricht viel sind beruffen,
 Und wenig auserwählt,
 Sein Stimm hond sie verschlaffen,
 Da er sie hat all zehlt,
 Darum allein die Schuld ist ihr,
 Er hat ihn angeklopffet,
 Geruffen vor ihrer Thür.

B b 3.

8. Die

8.

Die Braut geht in den Garten,
 Ein Kron ist ihr bereit,
 Ihr Bräutigams will sie warten,
 Abziehen ihr tödtlich Kleid.
 Sie zengt sich ab von dieser Welt,
 Ihr Bräutigam ist ihr lieber,
 Dann alles Gut und Geld.

9.

Die Braut sitzt auf den Wagen,
 Will reisen ins Vaterland,
 In diesen letzten Tagen,
 Grosser Jammer geht ihr zu Hand
 Vom Fürsten in Egyptenland.
 Sie nehmen sie gefangen.
 Zu Wasser, Strick und Brand.

10.

Was thust du dich so wehren
 Pharao mit Heer so groß,
 Daß du nicht willst lahn fahren,
 Ein Volck das du nie hast genosß,
 Desß du auch nicht entgolten hast:
 Du wirst dich selbst verderben,
 Dein Lohn ist ewig Last.

11.

Es ist dir gar vergessen
 Wie es dein Vater ging,
 Der sich auch hat vermessen,

Zu widerstohn Gottes Ding.
 Darum strafft ihn der gerechte Gott,
 Wird sich auch an dir rächen,
 Samt deiner ganzen Rott.

12.

Er wird gar bald erscheinen
 Der König vom Himmelreich,
 Daß er aufhelff den Seinen,
 Herrlich und g'waltiglich.
 Er wird auch halten Gericht und Recht
 Ein jeden nach seinen Wercken
 Dem Herren und auch dem Knecht.

13.

Der Feigenbaum fast grüneth,
 Der weist den Sommer aus,
 Der Bräutigam bald kommet,
 Und führt die Braut zu Haus.
 Wer mit ihm will, der sey bereit.
 Wer die Zeit will verschlafen,
 Bringt sich in ewig Leid.

14.

Wacht auf Arme und Reichen,
 Und schlafft doch nicht zu lang,
 Laßt euch Christum erleuchten,
 Eh euch sein Licht entgang.
 Bald wirds Winter und Sabbath seyn,
 Der Bräutigam wird zuschliessen,
 Laßt darnach niemand ein.

B b 4

15. Ich

15.

Ich wolt gern weiter singen,
 So niemand Verdruß wolt han,
 Von wunderlichen Dingen,
 Die jetzt sind auf der Bahn,
 Davon uns Christus hat gesait,
 Spricht, Wenn ihrs werdet sehen,
 So lugt und seyd bereit.

16.

Er sagt von dem Zersthören,
 So jehund ist vorhand,
 Bey Fürsten und bey Herren,
 In Deutsch-und Welschem Land.
 Ein Volck wider das andre sicht,
 GOTTs Weg hond sie verlohren,
 Sein Wahrheit gilt ihn'n nicht.

17.

Wer ihnen das thut sagen,
 Der muß zum ersten dran,
 Zu todt werden geschlagen,
 Da hebt sich die Noth erst an.
 Sie werden g'haßt von jederman,
 Gar viel in Unschuld sterben,
 Wie Christus auch gethan,

18.

Besser demselben Menschen wär,
 Der daran schuldig ist,
 In seinem Hals ein Mühlstein schwer

In

Im Meer lag zu der Frist.
 Dann solchs ihn der Sohn Gottes zart
 Mit nichten hat befohlen,
 Darum sind sie Cains Art.

19.

Die Welt sucht eigne Ehre,
 Jeder in sein Gewalt,
 Von Gott damit sich kehren,
 Sein Sohn ihn'n nicht gefalt,
 Sie kennen auch nicht seine Kind,
 Sie mögen sie nicht hören,
 Seynd ihn'n von Herzen feind.

20.

Die Unschuldigen meyn ich nit
 Hierin'n versteh mich recht,
 Ich meyn die Schriftgelehrten mit
 Und Pharaonis Knecht,
 Die widerstreben Christi Lehr,
 Annas, Pilatus, Caiphas,
 Suchen ihr eigne Ehr.

21.

Sie rühmen sich auch Christen,
 Und sagen doch nicht wahr,
 Man kennts an ihren Listen,
 Die machen sie offenbahr.
 Der Baum wird bey den Früchten kannt,
 Der Böß wird ausgerottet,
 Mit ewigem Feuer verbrennt.

22.

Darum spricht König Salomon,
 Ein schönes Weib ohn Zucht
 Ist wie ein Sau mit Gold ziert schon.
 Fürwar es bringt ihr keine Furcht,
 Ob sies gleich auf der Nasen trug,
 Bescheißt sies doch allzeit mit Roth,
 Damit sies macht Unfug.

23.

Also auch die schöne Welt,
 Die sich auch Christen zehlt,
 Und lästert Gott, wie obgemeldet,
 Sie brechen den heiligen Bund sein,
 Darum ist er ihn'n auch kein nütz,
 Als wenig das Gold dem Schwein,
 Wann es sich wälzt im Pfütz.

24.

Das arg Geschlecht vergohn nicht wird,
 Bis an das End der Welt, (liert,
 Wenn Sonn und Mond den Schein ver=
 Und das Gestirn vom Himmel fällt.
 Himmel und Erd vom Feur verzehrt,
 Dann werden sie erkennen
 Wider wen sie sich gesperrt,

25.

Dann werden sich entsetzen,
 Erschröcken ungeheur,
 Und werden sich vermessen

Zu gehen ins ewig Feuer.
 Da hilft kein Flehen in Berg noch Thal,
 Niemand kan wei er ziehen,
 Wanns kommt in solchem Fall.

26.

Dann werden sich die Frommen
 Freuen in Gerechtigkeit,
 Daß ihre Zeit ist kommen,
 Der Bräutigam sich erireut
 Der ihn allzeit das Feld gewindt,
 Ihm sag ich Lob in Ewigkeit,
 Dem ich all Ehre gund, AMEN.

Das 70 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, Im
 Thon, wie man sonst die Tagweiß
 singt. Th. Bsch. (4)

I.

Kölich so will ich singen,
 Mit Lust ein Tagweiß,
 Von wunderlichen Dingen,
 Dem höchsten Gott zu Preys,
 In seinem Namen heb ich an
 Sein Gnad woll er mir günen,
 So glingt mirs auf der Bahn.

2.

Im Anfang was das Worte,
 Bey Gott in Ewigkeit,

Es nahm auch nie kein Orte,
 All Ding durch es ist bereit.
 Es ist das Licht das ewig scheint.
 In ihm war nie kein Mängel,
 Es bleibt auch ewig rein.

3.

All Ding und was solt werden,
 Ist gut durch ihn gemacht,
 Der Himmel und die Erden,
 Darzu auch Tag und Nacht,
 In ihm lebt alle Creatur,
 Was je gewann das Leben,
 Jedes nach seiner Natur.

4.

Also das Wort ward Fleische,
 Wie uns Johannes lehrt,
 Durch Krafft des Heiligen Geiste,
 Das Wort bleibt unverkehrt,
 Gott sendt sein'n Boten Gabriel,
 Zu einer Magde reine,
 Die er ihm hat erwählt.

5.

Die Jungfrau ward befunden,
 Die Gott begnadet hat,
 Der Engel thät ihr verkünden
 Des höchsten Gottes Rath.
 Er sprach, Gott grüß dich Jungfrau, sein.
 Begnadet unter allen Weibern,

Dar-

Darum ich dir erschein.

6.

Ein Kind solt du gebähren
Des höchsten Gottes Sohn.

Sein Volck wird er bekehren,
Besitzen Davids Thron.

Die Jungfrau sprach, wie mögt das seyn?

Keins Manns ich nie begehret,

Ein schlechte Magd ich bin.

7.

Der Engel sprach, nicht fürchte dir,
Gott alle Ding vermag.

Es kommt der Heil. Geist mit Zier
In dich von oben her,

Das du werdest Schwanger in dein Leib,

Das solt du sicher glauben,

Mary du reines Weib.

8.

Jesus solt du ihn heissen,

Wie Gott befohlen hat.

Sein Volck wird er erlösen

Aus Jammer und aus Noth.

Er ist das wahre Weizenkorn

Ins Erdereich gesäet,

Sonst wären wir all verlohren.

9.

Gewachsen ist der Zarte

Von Davids Geschlecht fürwahr,

Von

Von seinem Geist und Arte
 Zeugt uns die Heil. Schrift gar klar.
 Nach dem Geist ist er auch Gottes Sohn,
 Wer ihn auch thut erkennen,
 Dem bringt er Freud und Wonn.

10.

Das Wort von Gott ist gangen
 Zu einer Magd ganz rein,
 Vom Heil. Geist empfangen,
 Das Wort bleibt nicht allein.
 Das Fleisch und Wort zusammen kam,
 Menschlich Natur und Arte,
 Von Davids G'schlecht ers nahm.

11.

Also ward Wort und Fleische
 Ein wahrer Mensch und Gott,
 Das Wort vom Heiligen Geiste
 Vermischt in menschlich Noth.
 Abrahams Saamen nahm er an,
 Wie ihm Gott hat verheissen,
 So hat ers auch gethan.

12.

Am Fleisch ward er beschnitten,
 Am achten Tag fürwar,
 Das Wort bleibt unzerrisset,
 Viel minder dann ein Haar.
 Wer das verneint, dem ewig trutz.
 Das Wort ist Geist und Leben,

Und

Und alles Fleisch kein nütz.

13.

Hierin'n merck mich gar eben,
 Ich meyn das Fleisch allein.
 Wo nicht ist Geist und Leben,
 Nach Gottes Rath gemein.
 Also redt auch Herr JESUS Christ,
 Daß ohn sein Geist und Leben
 Das Fleisch kein nütz nicht ist.

14.

Wer mir das nicht will glauben,
 Der merck die Schrift gar schon,
 Und laß sich nicht berauben
 Menschlich Natur und Bahn,
 Allein bey Gott das Urtheil such,
 Menschlich Weißheit und Dichten
 Vor Gott ist nur ein Fluch.

15.

Den ersten Menschen eben
 Schuff Gott aus Erd und Koth,
 Eh er ihm gab das Leben,
 Lag er noch vor ihm todt,
 Der ander Mensch vom Himmel kam,
 Ja durch des Höchsten Athem,
 Der in den Adam drang.

16.

Da ward ihm erst das Leben,
 Von Gottes Krafft und Geist,
 Der

Der allzeit widerstrebet
 Der Erd Natur und Fleisch.
 Dann fleischlich g'sinnt seyn ist der Tod
 Die Christi Geist nicht haben
 Die bleiben ewig in der Noth.

17.

Also schuf Gott zween Menschen drat;
 Zween Menschen, aber einen Leib.
 Der, erste ward von Erd und Roth,
 Der andre von dem Himmelreich,
 Darum spricht Paulus sicherlich
 Der Geist kämpft widers Fleische.
 Die zween seyn immer gleich.

18.

Sie heißen beyde Adam,
 Darzu auch beyde Christ,
 Das Wort hat auf sich g'laden,
 Das es nicht g'wesen ist,
 Fürwar ein Mensch aus zweyen ward
 Auf daß er auch köndt helfen,
 Die sind sein's Fleisch's und Art,

19.

Auch da er Mensch wolt werden
 Gott's Sohn vom Himmelreich,
 Neigt er sich zu der Erden,
 Sein Brüdern ward er gleich,
 Ein neuer Mensch aus zweyen ward,
 Auf daß er hat Mitleiden

Mit unsrer schwachen Art.

20.

Wir seyn von seinem Fleische,
Und Glied von seinem Leib.

Die Christlich Kirch im Geiste
Die ist sein ehlich Weib.

Sie ist das Bild der Ehrent rein.

Die beyde seyn ein Fleische,
Auch Christus und sein G'mein.

21.

Gleich wie ein Mann und Weibe,
Der Mann des Weibes Haupt ist,

Seynd beyd ein Fleisch und Leibe,
Auch G'mein und Jesus Christ

Ein Fleisch. Die G'heimniß die ist groß,
Er spricht, Ich sag von Christo,

Und seinem Mitgenos.

22.

Zu Herzen soll man glauben,
Bekennen mit dem Mund,

Ziel Widerchristi vor Augen,
In dieser letzten Stund.

Wer Christum nicht im Fleisch bekendt,
Von Davids G'schlecht und Arte,

Der ist fürwahr verblindt.

23.

Hört zu ihr liebe Kinder,
Die Gott ergeben sind,

C c

Der

Der Satan will uns mindern
 Mit seiner List geschwind.
 Darum seyd vest ihr Ritter gut,
 Christus hat uns erlöset
 In irdischem Fleisch und Blut.

24.

Nun ist doch sonst kein Leben
 Dann nur das Wort allein
 Das er auch hat außgeben,
 Ohn Wort starbs Fleisch gar rein,
 Das Wort und Geist stieg ab zur Höll,
 Niemand kans widerlegen,
 Er sey gleich wer er wöll.

25.

Also da er wolt sterben,
 Und seinen Geist aufgab,
 Nichts starb vom Wort und Leben,
 Allein blieds Fleisch im Grab,
 Biss Wort und Geist herwieder kam,
 Weckt auf den ersten Todten,
 Der den Himmel einnam.

26.

Es starb ein Zweig und Schosse,
 Von Jesse Wurzel Stamm,
 Des Herren Geist macht grosse,
 Abrahams Samen nahin,
 Damit er uns in Himmel brächt,
 Das Wort blieb selber Gotte,

Der

Der Mensch sein gerechter Knecht.

27.

Vom Wort ist nichts gestorben,
Es bleibt in Ewigkeit.

Wir wärn sonst all verdorben,
Gott hat den Leib bereit,

Der an dem Creutz gestorben ist,
Darin uns Heyl erworben,
Gelobt sey Jesus Christ.

28.

Der dieses Liedlein machte,

Und sunß zu Gottes Ehr,
Sein Herz vor Freuden lachte,

Da ihmß gab Gott der Herr.
Sigmund von Bosch ist er genannt.

Bitt Gott wer es thut singen,
Daß es ihm werd bekant, Amen.

Das 71 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von
den drey Erk-Feinden. Im Thon, Kommt her
zu mir spricht Gottes Sohn.

Hans Büchel. (6)

I.

Herr! starcker Gott ins Himmels Thron,
Ich bitt dich durch dein lieben Sohn
Hilff uns zu diesen Zeiten.

Beil wir Herr stehn auf glattem Eis,
C. 2 Und

Und um uns liegen ringes weiß
Die Feind auf allen Seiten.

2.

Auf diesem Weg hab ich drey Feind,
Die mir allzeit zuwider seynd,
Der Teuffel und die Welte
Darzu mein eigen Fleisch und Blut,
O GOTT halt mich in deiner Hut,
Ob mir ein Fuß entgelte.

3.

Noch hab ich ihu'n all'n abgesagt,
Auf dein Barmherzigkeit gewagt,
Ach GOTT hilf mir sie zwingen,
Nach deinem Wort dir Herr zum Preys
Daß ich nicht fall auf diesem Eis,
Und mich die Feind umbringen.

4.

Sie haben mir gelegt viel Strick,
Und weisen uns allzeit zurück
Auf Reichthum, Gut und Gelde
Vom Trübsal dein auf weltlich Freud,
Und schwören das bey ihrem End,
Der Herr hab sie bestellte.

5.

Bei ihrem Rathschlag ist mir weh,
Dann sie gohn um mich wie ein Löw
Ob sie mich möchten schlingen.
Noch halt ich ihn stäts Widerpart.

Da ich HERR schon geschlagen ward,
Thätst du mich wieder binden.

6.

Ihr Sendbrieff ward mir in mein Hand.
Da ich den laas, O HERR ich fand
Die Wort darin'n geschrieben,
Warum ich von ihn'n gangen wär,
Aus ihrer G'mein, Es wär ihn'n schwär,
Ich solt seyn bey ihn'n blieben.

7.

Krag ab kurzum war ihr Beschend,
Stund in dem Brieff bey ihrem End,
Würd ich nicht wieder sprechen,
Daß Christi Lehr ein Irrthum wär,
Kein Frieden hätt ich nimmermehr,
Mit Hauen und mit Stechen.

8.

Nun höret wie ich weiter laas,
Ihr solt glauben alles das,
So Menschen-Kind gestifft,
Wär auch Evangelische Lehr,
Und solt sie halten vor Brüder,
Also endet sich ihr Schrifft.

9.

Eur Feld-Zeichen mir nicht gefällt,
Ihr habt ein' Hure auserwählt,
Von Babylon genennet.
Sie führt den Becher in der Hand,
C c 3 Mit

Mit Sünd sie euch tränckt allesamt,
Damit sie euch verblindet.

10.

Lucifer eur Oberster ist,
Der sendet aus zu aller Frist,
In die Land sein Propheten,
Gar zu verfälschen Gottes Wort,
Erlaubet ihnen Raub und Mord,
Die Christen mit zu tödten.

11.

Schau an die Schaar der Hauptleut sein,
In Städten ligen wie die Schwein,
Die um das Geld weissagen,
Und wer ihr Lehr nicht glauben will,
Zu dem sie schießen wie zum Ziel,
Mit G'fangnuß und verjagen.

12.

Christe du Himmlischer Herr,
Zu diesem Streit mein Glauben mehr,
Sonst bin ich bald geschlagen
Von meinem eignen Fleisch und Blut,
Mit List michs oft angreifen thut,
O Herr dir thu ichs klagen.

13.

Das wollen, Herr ist zwar bey mir,
Aber Vollbringen steht bey dir,
In allem ob zu siegen,
Auf Hoffnung ich geschworen hon,

Un.

Unter das Evangelion,
Herr laß dein Panier fliegen.

14.

Darin'n führst Herr dein reines Wort
Den schmalen Weg und enge Pfort,
Das ist Trübsal und Leiden.

Dann wer dein Wort thut nehmen an,
Ist gleich dem Vogel Pelican,
All Schlangen thun ihn neiden.

15.

Wenn er von seinem Neste zeucht,
Die Schlang zu seinen Jungen schleicht,
Stellt ihn nach ihrem Leben.

Hat die Natur der Vogel gut,
Deffnet seine Brust, und läßt sein Blut
Fließen, thuts ihnen geben.

16.

Mit Christo hat es auch die G'stalt,
Wenn er die Jungen sein erhalt
Von allen Feinden eben.

Am Stain des Creutz öffnet sein Brust,
Sein Rosenfarbes Blut mit Lust
Thät vor sein Jungen geben.

17.

Als Christus selber lehren thut,
Spricht, welcher von sein Fleisch und blut
Eß, der werd nimmer sterben.

Dann er ist das recht Himmel-Brod,

Drum wer nur glaubet seinem Wort,
Mag der Feind nicht verderben.

18.

Christe du rechter Pelican,
Deine Jungen hast jederman,
Und raust ihn'n aus ihr G'fieder,
Glaub, Lieb und G'dult gib ihn'n o Gott!
Daß sie den Feind in aller Noth
Von Herzen lieben wieder.

19.

Her die sich setzen für die Thür,
Des Himmelsreichs, und schliessen für,
Wann jemand will hineine.
Muß auf dem schmalen Weg für gehn,
Das grosse Heer nicht schrecken lohn,
Das Natterzucht unreine.

20.

Es ist's täglich Opfer abthon,
Der wüßt Greuel ist auf der Bahn,
Und steht an heilger Stätte,
Der grosse Abfall tobt und wüt,
Der Feigenbaum grünet und blüht,
Und Blätter g'wonnen hätte.

21.

Reichlich wird Gott begaben dich,
Mit einer Kron dort ewiglich,
Wer steht vor seinen Namen,
Dem hilfft er bald aus diesem Streit
Hab

Habt Fried und Freud, Gott ist nit weit
Lobsinget ihm allsammen, Amen.

Das 72 Lied.

Folget ein sehr schön Lied, zu sin-
gen im Thon, Ewiger Vater im
Himmelreich. (8)

I.

Nun hört mir zu in mein Gedicht,
Was ich mit Wahrheit euch berichtet,
Es ist ein grosses Klagen.

Das jekt in dieser letzten Zeit,
Verderben so viel Land und Leut,
Durch göttlich Straff und Plagen.
Die ganze Welt kennt Christum nicht,
Sie steckt im Ungelauben.

Der arg Mensch auf das Irdisch siche
Mit Bucher, Morden, Rauben.

Darum wird Gott's Zorn offenbar
Über die arge böse Welt,

Die wirfft Gott hie und dort in G'fahr.

2.

Nicht lang nach der Apostel Zeit
Die Christlich Kirch ward ausgerent,
Durch Römische Tyrannen,

Darauf nach der Apostel Wort,

Der Antichrist an allem Ort
Sein Netz hat ausgespannen,

Un̄ drein gejagt, das menschlich g'schlecht
 Daß es in Irrthum wandelt,
 Man meynt es sey all's gut und recht,
 Was jeder thut und handelt,
 Man fragt nicht nach der Seelen Heil,
 Die Welt hat Christum stäts veracht
 Drum wird die Höll ihr End und Theil.

^{3.}
 Tyrannen sind auf dieser Erd,
 Geacht seyn wollen hoch und werth.
 Und halten sich vor Frommen.
 Der Lehrer auf ihr Seiten ist,
 Also spürt man den Antichrist,
 Der in die Welt ist kommen.
 All irrdisch Schätz hat in seiner Hand,
 Sein'n Dienern thut ers geben
 Der arme Christ leidet noth und schand,
 Und muß in Hunger leben.
 Verfolgt, verworffen und verbrandt,
 Es wird der Baum mit seiner Frucht
 Am Jüngsten Tag erkandt.

^{4.}
 Der reich Micheas sitzt sanfft und wohl
 Sein Keller und sein Küch ist voll,
 Weil er die Hand thut füllen.
 Sein Priester den er hat bestellt,
 Der predigt was sein Herren g'fällt,
 Dann gehts nach ihrem Willen.

Der Lehrer hat sein Speiß und Kleid,
 Sein Tempel ist gebauet
 So folgt der reich seiner Lehr und b'scheid
 Auf seine Götzen trauet.
 Das Treibens lang und ungeheur,
 Bis daß die Welt und ihr Prophet
 Wird geworffen in das Ewig Feuer.

5.

Des Antichrists Propheten all
 Essen von dem Tisch Isabel,
 Man muß sie reichlich speißen.
 Drum lehren sie mit G'walt und Trutz,
 Die ihnen halten Schirm und Schutz,
 Sie bald vor Christen preisen.
 Wer dann nicht ehrt ihr g'mahltes Bild,
 Der hat ihr Huld verlohren,
 Da werdens, ungestüm und wild,
 Verfolgen bald mit Zoren.
 Die Zauberer mit König Pharaon
 Trieben durchs Meer die Kinder Gotts,
 Sie müssen drinnen untergohn.

6.

Da Christus seine Botten sandt,
 Bracht es bald Frucht in manchem Land,
 Die Leut die Welt verliessen,
 Christum die Wahrheit nahmen an,
 Thäten von allem Argen lahn
 Mit Besserung und Büßen.

Kommt

Kommt jetzt ein wahrer Gottes Knecht,
 Führt Christlich Lehr und Leben,
 Und lehrt von Christo wohl und recht,
 Man thut ihm widerstreben,
 Es hasset ihn die G'lehrten Schaar,
 Nennt ihn Zerstörer Israels.
 Da folgt dann Gottes straff und g'fahr.

7.

Die H. Schrift hat vor bedeut,
 Daß arg werd seyn die letzte Zeit,
 Kein Glaub noch Lieb werd funden,
 Falsch Lehrer sind an allem Ort,
 Und sagen Christ ist da und dort,
 Ihr Lehr hat keinen Grunde.
 Drum ist das Himmlisch Brodt so theur.
 Die Seelen hungers steaben.
 Der Satan herrschet ungeheur,
 Alles Fleisch muß verderben
 In Gottes Zoren und Gericht,
 Da kan nur helfen Jesus Christ,
 Der uns vorgieng in wahrem Licht.

8.

Die Welt ist voll Abgötterey,
 Es wird niemand von Sünden frey
 Bey ihrem absolvieren.
 Sie sagen wohl von Guad und Friei
 Ihr Wort will doch geschehen nit,
 Das Volck also verführen.

Ma

Man ist doch aller Bosheit voll,
 Kein Gott'sfurcht ist vor Augen,
 Des Herren Posaun klingenet wohl,
 Er sendt aus seine Plagen.
 Die arg Welt solchs nicht erkennt,
 Drum folgen wird ein streng gericht,
 Im Teutschen Land auch manchen End.

9.

All Prediger und hohen G'walt
 Ermahn ich hie in solcher G'stalt,
 Daß sie sich wohl umsehen,
 Und treten auf ein ander Bahn,
 Und nehmen ein Exempel dran,
 Wie andern Länder ist geschehen,
 Wenn sie in Bosheit sind erstarrt,
 Gott's Männer hond verlachtet,
 So hat sie Gott gestraffet hart,
 Mit ihn'n ein End gemacht.
 Wer Zeit der Gnaden nicht erkennt,
 Und bleibt im Irrsal dieser Welt,
 Der wird am Jüngsten Tag geschändt.

10.

Hiemit will ich erinnert hon,
 Das jeder woll zu Christo gohn,
 Und sich zu ihm bekehren,
 Der uns jetzt oft gewahrnet hat
 Mit sterben, Krieg und Hungernoth,
 Zur Besserung trieb er geren.

Wolt

Wolt ihr von Sünden nicht abstohn
 Und Christum nicht erkennen,
 So werdt ihr im Meer untergohn,
 Die ihr euch Christen nennen.
 Ein jeder von seiner Bosheit wend,
 Heb auf sein Creutz, folg Christo nach
 Dabey verharre bisß ans End.

A M E N.

Laus Deo.

Das 73 Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied
 Im Thon, In dich hab ich gehoffet
 Herr, u. (5)

I.

Herr Jesu Christe starcker Gott,
 Nun hilf uns jetzt aus dieser Noth,
 Die lezt Stund ist vorhanden,
 Saten mit seinen Banden
 Sucht uns in allen Landen.

2.

Dein kleines Häußlein wird geplagt,
 Verdückt, verfolget und verjagt,
 Ken Platz ist mehr auf Erden,
 Dein Volck will man ermorden,
 Nur du magst Helffer werden.

3.

O Himmels König Jesus Christ!
 Dein

Dein Lehr uns süß und heilsam ist,
 Wer dein Wahrheit groß achtet,
 Und deinem Reich nachtrachtet,
 Wird von der Welt verachtet.

4.

So muß es je gelitten seyn,
 Wer dir nachfolgt in Creutz und Pein,
 Der wird der Höll entrinnen,
 Dein Himmelreich gewinnen,
 Und ewig bleiben drinnen.

5.

Es muß ein Kampff voran hin gehn,
 Der Mensch muß in der Prob beston,
 Der Geist den Sieg behalten,
 Die Lieb muß nicht erkalten,
 Von Gott sich nicht abspalten.

6.

Ihr Kinder Gott's merckt eben drauff,
 Daß euch nicht hinder an dem Lauff
 Der Menschen Lehr auf Erden,
 Ihr Kunst, Pracht, Weiß und Berden,
 Muß all'n zu Schanden werden.

7.

Bedenck wie unser Herr JESUS Christ
 Vor uns so willig g'storben ist.

Dem wollen wir nachschlagen,
 Seinen Fußstapffen nachjagen,
 Ind unser Creutz nachtragen.

8. Chri:

8.

Christus der macht uns neu und rein,
 Gebiert aus seinem Fleisch und Bein,
 Sein Blut hat uns erworben,
 Da er vor uns ist g'storben,
 Sonst wären wir all verdorben.

9.

Glaub fest in ihn und denck daran,
 Was uns der Herr Guts hat gethan,
 Folg wie er dir thut sagen,
 Halt seine Wort vor Augen,
 Ihn solt du nicht verlaugnen.

10.

Es mag kein Mensch bestohn vor Gott,
 Der hie in Trübsal, Angst, und Noth
 Die Wahrheit will verlassen,
 Die Lügen wieder fassen,
 Der Herr wird ihn auch hassen.

11.

O reicher König ins Himmels Thron
 Erhalt dein arme Unterthan,
 Die dir von Herzen trauen,
 Im Glauben dich anschauen,
 Auf dich allein thun bauen.

12.

Die Welt die lacht und spottet dein,
 Wer dir folgt muß verspottet seyn,
 Man unterdruckt uns Armen,

Laß dichs O Herr erbarmen!
 Umfang uns mit dein Armen.

13.

Das Fleisch ist schwach und voller Tück,
 O Herr dein H. Geist her schick!
 Der uns besteh in Nöthen,
 Das Arg aus uns zu getten,
 Den alten Adam tödten.

14.

Das Fleisch ist widerspenstig noch,
 Es trägt nicht geren Christi Joch,
 Die Meerhund uns anbillen,
 Das Wetter wollest stillen,
 Um deines Namens willen.

15.

O Herr dich über uns erbarm,
 Und führ uns aus mit starckem Arm
 Vom abgöttischen Wesen,
 Vom Pharaon erlösen,
 Daß wir durch dich genesen.

16.

Barmherzig dich erzeig und mild,
 Führ uns durchs meer un'widnusi wild
 Daß wir nicht drin'n verderben,
 Uns deinen Geist erwerben,
 Das Himmelreich ererben.

17.

O Vater in deinem Himmels Thron
 D D Mach

Mach uns herrlich durch deinen Sohn.
 Dein Reich laß uns zu kommen,
 Das du hast eingenommen,
 Und theilest aus den Frommen.

18.

Dein Will soll g'schehen spat und früh,
 Wie im Himmel, auf Erden hie,
 Dein Brodt wollest uns geben,
 Zur Speiß ins ewig Leben,
 Darnach wir sollen streben.

19.

In Aufsechtung verlaß uns nit,
 Vom Argen ledig mach und quit.
 Dein ist's Reich, Krafft und Namer
 Deins Sohns wir uns nicht schamer
 Und sprechen frölich, A M E N

Das 74 Lied.

Ein ander schön Geistlich Lied, hat
 Lorenz Ringmacher zu Augspurg gemacht,
 Im Thon: Maria zart. (18

I.

D Jesu der du selig machst
 Die bußfertige Herzen,
 Sehr gütig bist und nicht verachtst,
 Hilff uns aus Sünden-schmerzen,
 Lehr uns mit Fleiß durch deinen Gei
 Dein rein Wort zu erfüllen.

No

Nach deines Vaters Willen,
 Den neuen Bund, und rechten Grund
 Der Seligkeit, vor lang bereit
 Allen so dir anhangen,
 Und gib daß wir das all's in dir
 Zur Seligkeit erlangen.

2.

Christe du hochwürdige Frucht,
 Im Glauben dir zu kommen,
 Wie du uns hast in deine Zucht
 Durch die Tauff angenommen,
 Thu uns das best, und halt uns fest,
 Laß uns von dir nicht weichen,
 Nicht mehr der Welt vergleichen,
 Schreib uns ins Herz dein neu Gesätz,
 Daß wir dein Bund, aus Herzen Grund
 Würcklich lehren erkennen,
 Daß wir uns nicht, wie wohl geschicht,
 Mit unrecht Christen nennen.

3.

O Jesu du ewiges Gut,
 Laß dich deren erbarmen,
 Die du erkauft mit deinem Blut,
 Freundlich nimmst in dein Arme,
 Halt uns bey dir, lehr und regier,
 Leg auf uns deine Hände,
 Stärck, und mach uns behende
 Zu thun das Gut, nach deinem Muth,

Wie sichs gebührt, dabey man spürt,
 Ob wir seyn außgehren,
 Und durch dein Wort,
 Welchs wir gehört
 Innerlich neu geböhren.

4.

Straff uns nach Väterlicher Weiß,
 Brich unsern bösen Willen,
 Und thu in uns GOTT deinen Fleiß
 Was dir mißfällt zu stillen,
 Und leit uns nun, durch deinen Sohn,
 Zu tugendreichem Leben,
 Täglichen uns zu geben
 Unter dein Joch, und folgen nach
 Dem kleinen Heer, welches dein Leh
 Und Warheit recht handhabet.
 Welches du auch suchst nach deinem lust
 Innerlich hast begabet.

5.

Hilff du mir HERR in Glaubens-Krafft
 Deinen Segen erlangen,
 Und in heiliger Gemeinschaft
 Dein Brodt und Trauck empfangen
 Mit Dancksagung, Versicherung,
 Dem innerlichen Leben,
 Zur Dächtnuß von dir geben.
 Durch JESUM Christ erworben ist,
 Stärs nehmen zu, bis wir mit Ruh
 Zu

Zur Ehr dein heiligen Namen,
 Gebenedeyt, Zur Ewigkeit
 Lobfingen mögen Amen.

Das 75 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat
 eine Edle Jungfrau, Walpurg von Bap-
 penheim gemacht. Im Thon,
 Aus tiefer Noth. (3)

I.

DU glaubigs Herz so beneden.
 Und gib Lob deinem Herren,
 Bedenck daß er dein Vater sey,
 Welchen du stäts solt ehren,
 Dieweil du gar kein Stund ohn ihn
 Mit aller Sorg in deinem Sinn
 Dein Leben kanst ernähren.

2.

Er ist der dich von Herzen liebt,
 Und sein Güt mit dir theilet
 Dir deine Missethat vergibt,
 Und deine Wunden heilet,
 Dich wapnet zum geistlichen Krieg,
 Daß dir der Feind nicht oben lieg,
 Und deinen Schatz zertheile.

3.

Er ist barmherzig und auch gut
 Den Armen und Elenden,

Die sich von allem übermuth
 Zu seiner Wahrheit wenden.
 Er nimmt sie als ein Vater auf,
 Und schafft daß sie den rechten Lauff
 Zur Seligkeit vollenden.

4.

Wie sich ein treuer Vater neigt,
 Und Guts thut seinen Kindern,
 Also hat sich Gott auch erzeigt,
 Gegen uns armen Sündern.
 Er hat uns lieb und ist uns hold,
 Vergibt uns gnädig alle Schuld,
 Macht uns zu Ueberwindern.

5.

Und gibt uns seinen guten Geist;
 Der neuert unsre Herzen,
 Durch den wir leisten was er heist,
 Wiewohl mit Liebes Schmerzen.
 Hilfft in der Noth mit Gnad und Hey
 Verheißt uns auch ein herrlich Theil
 Von den ewigen Schätzen.

6.

Nach unsrer Ungerechtigkeit
 Hat er uns nicht vergolten,
 Sondern barmherzig sich erzeigt,
 Da wir verderben solten.
 Mit seiner Gnad und Gütigkeit,
 Ist er uns und allen bereit,

Die ihm von Herzen holden

7.

Was er aus Lieb ang'fangen hat,
 Das will er auch vollenden.
 Drum opffern wir uns seiner Gnad
 Mit umgegürten Lenden,
 Mit Haab und Gut, auch unser Fleisch,
 Hoffen er werd zu seinem Preyß
 All unsern Wandel wenden.

8.

O Vater steh uns gnädig bey,
 Weil wir seynd im Elende,
 Daß unser Thun aufrichtig sey,
 Und neh'm'u ein seligs Ende,
 Leucht uns mit deinem hellen Wort,
 Daß uns an diesem Duncckeln Ort
 Kein falscher Schein verblende.

9.

Herr Gott nimm an zu Lob und Dancß
 Was wir einfältig singen,
 Und gib dein Wort mit freyem Klang,
 Laß durch die Herzen dringen,
 So hilff daß wir mit deiner Krafft,
 Durch recht geistliche Ritterschafft
 Des Lebens Kron erlangen, Amen.

Das 76 Lied.

Ein ander schön Lied, in eigenem Thon.
 Christoph Bauman. (12)

D D 4

I. Wo

1.

Wo soll ich mich hin kehren
 Ich tumbes Bruderlein,
 Allein zu Gott mein **HERREN**,
 Der wird mein Helffer seyn.
 In aller meiner Noth
 Vertrau ich dir **O GOTT!**
 Du wirst mich nicht verlassen,
 Mir beystohn biß in Tod.

2.

Ich hab mir auserkohren
 Mein Gott dein theures Wort.
 Darum hab ich verlohren
 Der Welt Huld allem Ort,
 Gottes Huld liebt mir vorbaß,
 Darum ich die Welt verlaß.
 Hab Urlaub arge Welte,
 Ich bleib auf Christi Straß.

3.

Durch dich bin ich gezogen,
 Du ungetreues Meer,
 Hast mich lang genug betrogen,
 Aufgehalten mit deinem Heer.
 Ich war der Sünden Knecht,
 That wider Gott unrecht,
 Ward lieb und werth gehalten,
 Jetzt bin ich gar verschmecht.

4.

Ein Schauspiel in der Welte
 Jezund an allem Ort,
 Thun mich ein Kezer schelten,
 Das ich lieb Gottes Wort.
 Kein bessern Schatz ich hab,
 Laß mich nicht wenden ab
 Von meinem Gott und Herren
 Darum bin ich schabab.

5.

Kein Platz hab ich auf Erden
 Wo ich doch nur hin komm,
 Muß ich gepeinigt werden,
 Armuth ist mein Reichthum,
 Creutz und Trübsal mein Freud,
 Band und Gfängnus mein Kleid.
 Solche Hof-Farb thut geben
 Der König in Ewigkeit.

6.

Mit Ruh mag ich nicht bleiben
 Bey den Thieren im Wald,
 Herfür thut man mich treiben,
 Wo ich mich aufenthalt.
 Darff nirgend in kein Haus,
 Sonst jagt man mich doch draus
 Muß mich dücken und schmiegen,
 Verkriechen wie ein Maus.

D d 5

7. Ich

7.

Ich bin auch gar verlassen
 Von allen Freunden mein,
 Verlegt sind mir all Strassen,
 Ihr G'fangner muß ich seyn.
 Wo sie nur finden mich,
 Da muß her halten ich,
 Thun mich rauffen und schlagen,
 Hassen unschuldiglich.

8.

Sie thun mir nicht vergönnen
 Vom Tisch die Brösamlein,
 Das Wasser aus dem Brunnen,
 Noch auch der Sonnen Schein
 Vor ih'n hab ich kein Fried,
 Ins Haus lan sie mich nit,
 Sie thun sich mein auch schämen,
 Daß ich Christo nachtrit.

9.

Ich bin verkaufft, verrathen,
 Von denen allermeist
 Den'n ich meine Wohlthaten
 Mit Lob allzeit geleist,
 Gelauffen Tag und Nacht,
 Treulich vor sie gewacht,
 Darum thun sie mich führen
 Wie ein Lämmlein zur Schlacht.

10.

Ihr Heyl das thät ich suchen,

Sie

Sie habens nicht erkennt,
 Thun mich darum verfluchen,
 Verjagen ins Elend.
 Im Haus, Feld, Holz und Wald,
 Wo ich mich aufenthalt
 Thun sie mich herfür ziehen,
 Treiben mit mir Gewalt.

11.

Gleich wie man pflegt zu hehen
 Ein Hirschlein in dem Wald,
 Also ist mir das Netze
 Bestellt, suchen mich bald,
 Wo mich dann einer findt,
 Darauf schlägt, sticht und bindt,
 Muß all Winckel ausschliessen
 Im Regen und im Wind.

12.

Es thut mich auch verdammen
 Die Christen wollen seyn,
 Von wegen Gottes Namen,
 Schliessen mich aus ihrer G'mein,
 Die scheinheilige Rott
 Treiben aus mir den Spott,
 Sprechen ich sey des Teuffels,
 Und hab hie keinen Gott.

13.

Darum daß ich thu hassen

Ihr Sect und Gleißnerey,
 Und flich der Sünden Strassen,
 Gehet über mich diß groß Geschrey,
 Ketzer hinweg mit dir,
 Mein Sünd mir werffen für,
 Sprechen, Es soll der Hencker
 Disputiren mit mir.

14.

Thun mich recken und plagen,
 Reissen die Glieder mein.
 Mein Gott dir thu ichs klagen,
 Du wirst sehen darcin,
 Wie man so härtiglich
 Allhie peiniget mich,
 Ich thu mich dir befehlen,
 Verlaß mich ganz auf dich.

15.

Mein Gott ich bitt von Herzen,
 Vergib ihu'n ihre Sünd,
 Die mir zufügen Schmercken,
 Und erhalt deine Kind,
 Wo sie sind überall,
 In diesem Jammerthal,
 Verjagt, geplagt, gefangen,
 Leiden grosse Trübsal.

16.

Herzallerliebster Vater,

Führ

Führ uns ins g'lobte Land,
 Aus aller Pein und Marter,
 Schmerzen, Ketten und Band.
 Zu deiner heiligen Gemein,
 Da du wirst g'preist allein,
 Durch deine Liebe Kindelein,
 Die dir gehorsam seyn, A M E N.

Das 77 Lied.

Ein ander geistlich Lied, im Thon,
 Ach Gott laß dichs erbarmen.

1.

Christe thu dich erbarmen,
 Verleih uns deine Genad,
 Gedrengt werden wir Armen.
 Man laßt uns hie kein Statt,
 Kein Fried noch Ruh auf Erd,
 Es wird verjagt dein kleine Herd,
 Alle aus allen Landen,
 Legt sie in Kercker Banden,
 Groß Leyd stößt ih'n zu handen.

2.

O frommer treuer Vater,
 Steh uns bey bis in Todt,
 In aller Pein und Marter
 Hilf uns aus aller Noth,
 Damit wir hie umgeben sind,
 Die Sodomit'sche böse Kind

Thun

Thun uns recken und plagen,
Stossen, binden und schlagen,
O Herr wir thun dir's klagen.

3.

Bauen, Pflanzten und Freyen,
Sicht man in allem Land
Nach Christi Prophecenen,
Viel Rauben, Mord und Brandt
Wie Mattheus beschreibet klar,
Dasselbig ist jetzt offenbar,
Der Glaub hat abgenommen,
Der letzte Tag wird kommen.
Des freuen sich die Frommen.

4.

Man thut sich nicht befehren,
Es hilfft kein Straffen nicht
Die Sünd thut sich nur mehren,
Wie man vor Augen sicht.
Es wird die Welt gereuen sehr,
Das sie nicht gefolgt hat Christi Lehr,
Wann er sie wird bezahlen
Nach ihren Wercken allen,
Im Augenblick zermalen.

5.

Gefangen und gebunden
Werden sie vor ihm stehn,
Und zu der letzten Stunden
In die Verdammnuß gehn

Die

Die allen Teuffeln ist bereit,
 Erst wird es ihnen werden leyd,
 Die sie thäten verachten,
 Ihre Sünd nicht betrachten,
 Die Armen die verlachten,

6.

Zu der Gottes gerechten
 Werden sie sehen stehn
 Alle die sie verschmechten,
 Ins ewig Leben gehn.
 Da werden sie schreyen zu hand,
 O weh uns Narren allesamt,
 Alle die wir auf Erden
 Thäten plagen und morden,
 Die jetzt gefreyet werden.

7.

Liebe Brüder und Schwestern
 Im Herren allesamt,
 Laßt euch die Welt nur lästern
 Seyd treulichen ermahnt,
 Begrüßt mit dem heiligen Fried,
 Laßt euch von Christo treiben nit,
 Er will uns nicht verlassen,
 Ob man uns gleich thut hassen.
 Bleibt auf der rechten Strassen.

8.

Alle kommt her zu mire,
 Spricht Christus Gottes Sohn,

Ich

Ich bin der Weg, die Thüre,
 Und auch des Lebens Brunn,
 Das wahr lebendig Himmelbrodt,
 Das Licht der welt wahr Mensch un̄ Gott,
 Die Wahrheit und das Leben,
 Der Weinstock ihr die Reben,
 Für euch in Tod gegeben.

9.

Nach seines Vaters Willen,
 Litt er gedultiglich,
 Thät seinen Zorn stillen,
 Nahm unser Sünd auf sich,
 Dieselb hat er uns all geschenckt,
 Mit seinem theuren Blut getränckt,
 Mit seinem Leib gespeiset;
 Und seine Gnad beweiset,
 Darum er sey gepreiset.

10.

Das solt ihr mercken eben,
 Von Christi Leib und Blut,
 Am Creutz vor uns gegeben.
 Wer das glauben thut,
 Und wird in sein Namen getaufft
 Durch seinen Tod ist er erkaufft,
 Erlöst von allen Schulden,
 Und leit in Gottes Hulden,
 Darum soll'n wir gedulden.

11.

Zum Vater laßt uns treten,
 Im Geist und der Wahrheit
 Müssen wir ihn anbeten,
 Die göttliche Klarheit
 In seinem Sohn sich offenbahrt,
 Der ist das wahre Lämmlein zart,
 Desß wir hie thun genießen,
 So wir die Sünde büßen,
 Das thut die Welt verdriesen.

12.

Herzlich einander lieben,
 Wie Christus hat gelehrt,
 In seim Gebott uns üben,
 Wie er von uns begehrt,
 Daben wird man zu aller Zeit
 Kennen daß ihr mein Jünger seyd,
 Mein Fried thu ich euch geben,
 Nicht wie die Welt, merckt eben,
 Die Sünde thut vergeben.

13.

Von mir solt ihr hie lernen,
 Spricht Christus der Heyland,
 Wer meine Wort thut hören,
 Der baut nicht auf den Sand,
 So ers begehrt von Herzen grund,
 Und bleibt darnach in seinem Bund
 Getreu bis an das Ende,

In Trübsal und Glende,
Keiner sich von mir wende.

14.

Er wird uns all erlösen
Christus unser Hauptmann.
Und führen von dem Bösen,
Er ist die rechte Bahn
In das verheißne Vaterland,
Vertrauet ihm nur allesamt,
Er wird uns schon erhalten,
Laßt euch von ihm nicht spalten,
Die Lieb soll nicht erkalten.

15.

Thut euch rüsten bey Zeite,
Ihr fromme Gottes Kind,
Der Herr ist nimmer weite
Daß er uns wachend find,
Mit den klugen Jungfrauen schon
Auch Del in unsern Lampen hon,
Preisen des Herren Namen,
Im Fried halt euch zusammen,
Den geb uns der Herr, Amen.

Das 78 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon
wie das Tholer Lied,

(2

Chris

1.

Christe freundlicher Ritter,
 Hab acht auf den Hauptmann.
 Der Streit ist hie gar bitter,
 So du kommst auf den Plan,
 Die Feind werden dich umringen,
 Welt, Fleisch, Sünd, Teuffel und Todt,
 Thu dein Hauptmann zuspringen
 Die Feind wird er umbringen,
 Dir helffen aus aller Noth.

2.

Paulus der hat geschlagen
 In seiner Liberer,
 Schild, Helm, Panzer und Kragen
 Ein Schwert ist auch darben,
 Damit solt du dich rüsten,
 Wapnen zu aller Zeit,
 Der Feind mit tausend Listen
 Streit wider die frommen Christen,
 Durch sein Bosheit und Neid.

3.

Man muß beyhm Fähnlein bleiben,
 Daß uns verkündet ist,
 Davon laß dich nicht treiben,
 Vom Hauptmann Jesu Christ.
 So du mit ihm wilt erben
 Die herrlich Kron und Freud,
 Triumph und Sieg erwerben,

Must auch hie mit ihm sterben,
Haben Trübsal und Leyd.

4.

Gefangen und geschlagen
Ward Christus der Hauptmann,
Also thut man auch plagen
Wer geht seiner Bahn,
Groß Noth ist jetzt vorhanden,
Allhie auf dieser Erd,
Man sucht uns auch mit Banden,
Fast schier in allen Landen,
Wer zu Christo begehrt.

5.

Zu ihm will man nicht lassen
Sein treue Ritter gut,
Berlegt ihn'n alle Strassen,
Biß man sie fahen thut.
Da hebt sich Würgen und Stechen,
Grausame Tyranney.
Unser Hauptmann wirds rächen,
Sein'r Feind Gewalt zerbrechen,
Er steht sein Häufflein bey,

6.

Gottes geliebte Ritter,
Seyd manulich in dem Streit,
Das grausam Ungewitter
Währt nur ein kleine Zeit.
Thut nur beständig bleiben,

Seyd

Seyd treu bis in den Todt,
 Laßt euch zurück nicht treiben,
 Ihr seyd Mann oder Weiben,
 Vertrauet unserm Gott.

7.

Preis und Lob wir ihm geben,
 Sein ist allein die Ehr.
 Dieweil wir hond das Leben,
 Hilff uns O Gott mein Herr!
 Erhör du unser Klagen,
 Sieh auf die Kinder dein,
 G'fänglich thut man uns plagen,
 Aus allem Land verjagen.
 Mein Gott sieh du doch drein.

8.

Amen es wird geschehen,
 In einem Augenblick
 Wird man Gottes Macht sehen,
 Wie er der Welte Tück
 Gar bald wird offenbahren,
 Darzu ihren Hochmuth,
 Der jetzt G'walt thut fahren,
 Mein Gott thu uns bewahren,
 Halt uns in deiner Hut.

A M E N.

Das 79 Lied.

Ein ander geistlich Lied, in
 der Tagweiß Thon.

(4)

E e 3

I. Mit

1.

Mit Lust so will ich singen
 Ein schöne Tageweiß,
 Ich hoff mir soll gelingen,
 Mein Gott zu Lob und Preis,
 Der woll mir treulich helfen aus
 In Gedult zu überwinden
 Den Jammer und den Strauß.

2.

O Herr ich thu dich bitten,
 Stärck mich und wohn mir bey,
 Mein Feind hond mich umritten,
 Und schauen wer ich sey.
 Das ist der Teuffel und die Welt,
 Die mich darauf thun weisen,
 Das dir gar nicht gefällt.

3.

Dein Zucht solt ich verlassen,
 Mit der Welt lauffen ein,
 In Spielen, Sauffen, Prassen
 Darff ich nicht g'fangen seyn.
 Das sprechen sie mit Worten klug,
O Mensch sieh nicht zurücke,
 Hast dein Hand gelegt an Pflug.

4.

Sonst magst du nicht eingohne
 In Gottes Reich warlich,
 Viel Trübsal wirst du hohne,

Wilt

Wilt du bekennen mich.

Dann wer mein Wort thut nehmen an,
Den wird die Welt verspotten,
Und hassen jederman.

5.

Auch wird man euch verjagen.

Von Weib, Kind, Haab und Gut,
All übels von euch sagen,
Bergiessen euer Blut.

Darum all welcher vorhin daß
Sein Leben will erhalten,
Der wird verlihren das.

6.

Dann es muß all's darane,
Wollen wir Christen seyn.

Das ist die rechte Bahne,
Die geht zum Vater ein.

Wollen wir Christo folgen nach,
Das Creutz müssen wir tragen,
Und mit ihm leiden Schmach.

7.

O Herr gib Hertz und G'mütthe,
Auch Weißheit und Verstand,
Bitt dich in deiner Güte,

Laß mich nicht werden zu schand.
Gib Herr daß ich mein Fleisch und Blut
Im Streit mög überwinden,
Und vollbringen das Gut.

8.

Lehr mich mein Glauben H Erre
 Beweisen mit der That
 Wer nicht bleibt in dein'r Lehre,
 Kein GOTT noch Leben hat,
 Darum bitt ich zu dieser Frist,
 O GOTT lehr mich erkennen!
 Die Lehr des H Erren Christ.

9.

Wer mich thut hie bekennen
 Vor den Menschen auf Erd,
 Den will ich Bruder nennen
 Bey meinem Vater werth,
 Was ihr verlast in dem Trübsal,
 Das will ich euch erstatten
 Wohl hundert tausend mal.

10.

Die Welt thut sich berühmen,
 Und will auch Christen seyn,
 Des Creutz's thut sie sich schämen,
 Sprechen es darff nicht seyn,
 Wann ich auch etwas leiden müßt,
 Hätt er nicht genug gethane,
 Und mein Sünd nicht gebüßt.

11.

O blinde Welt verirrte,
 Es wird dir werden leynd,
 Dein Glaub nicht helffen wirdte,

Thu

Thu Buß und dich bereit,
 Wilt du nicht leiden ewig Weh,
 Thu von der Welt ausgohne,
 Und sündig nimmermehr.

12.

O Gott in deinem Reiche,
 Verleih uns Geist und Krafft,
 Daß wir alle zugleich,
 In dir bleiben standhafft,
 In deiner Zucht bis an das End,
 Herr gib uns zu erkennen,
 Die uns betriegen wendt.

13.

O Herr dich thu ich bitten
 Wohl durch den Sohne dein,
 Der für uns hat gelitten,
 Verzeih den Feinden mein,
 Gib Fried und wahre Einigkeit.
 Komm bald und führ zusammen
 Dein Kind die sind zerstreut, Amen.

Das 80 Lied.

Ein ander geistlich Lied, im Thon,
 An Wasserflüssen Babylon. (10)

I.

Creutz, Verfolgung und Trübsal,
 Müssen wir jehund leiden.
 Die Wölff brechen in den Schaffstall,
 Thun uns hassen und neiden,

E e 5

Wirt

Würgen und reissen grimmiglich.
 O Herr mein Gott erbarme dich,
 Führ deine Schäflein alle
 Zu deiner Herd, sie sind zerstört,
 Damit dein Lob gefördert wird,
 Und leben nach dein G'fallen.

2.

Wir haben hie kein Fried noch Ruh,
 Kein Platz auf dieser Erden,
 Der letzte Tag nahet herzu,
 Daß wir erlöset werden,
 Oß freuen wir uns allgemein,
 Die dem Herren ergeben seyn,
 Er ist der rechte Hirte,
 Der uns allsamt mit seiner Hand
 In das verheissen Vaterland
 Aus allem Trübsal führte.

3.

Recht und richtig lauff jederman,
 Daß keiner werd ausg'stossen.
 Und bleibet auf der schmalen Bahn
 Werdt Christi Hausgenossen.
 Durch viel Trübsal müssen zugleich.
 All eingehen in das Himmelreich,
 Flieden die breite Strassen,
 Gut und Geld, wie Christus meldt,
 Was zergänglich ist in der Welt,
 Das müssen wir verlassen.

In

4.

Im Himmelreich ist unser Lohn,
 Und unser Bürgerschafte,
 Darzu die unverweßlich Kron,
 So wir werden sieghaffte,
 In überwinden in dem Streit,
 Allhu die kurze kleine Zeit
 Bis an das End verharren,
 Treu bis in Tod, in aller Noth
 Vertrauen dem einigen Gott,
 Er wird uns wohl bewahren.

5.

Seht nicht zurück, so ihr die Hand
 Ein mahl gelegt am Pfluge,
 Pinder sich in Egvptenland,
 Keiner ist geschickt genuge
 Zu dem Reich Gottes mercket mich,
 Der in die Welt sieht hinter sich,
 In Sodom mit Lots Frauen.
 Geht vor euch an, bleib keiner stahn,
 Christus hat uns gezeigt die Bahn,
 Darauf sollen wir bauen.

6.

Thu mir hie, spricht er, folgen nach,
 Durch mich kommt man zum Vater,
 Mit mir müßt ihr auch leiden Schmach,
 Verfolgung, Pein und Marter,
 Welcher

Welcher in mein Fußstapffen tritt,
 Der hat in der Welt keinen Fried,
 Er muß gehasset werden
 Von jederman, muß kurzum dran,
 Dann es je anders nicht seyn kan,
 Allhie auf dieser Erden.

7.

Ob sich die Welt gleich grausam stellt,
 Und will uns gar verschlingen,
 Seynd doch all unser Haar gezehlt,
 Es soll ihn doch mißlingen.
 Fürcht euch nicht, der Herr Christus spricht,
 Der Fürst der Welt ist schon gericht,
 Wie grausam er thut wüten,
 Er hat kein Macht, habt eben acht,
 Gott wird bald stürzen seinen Pracht,
 Und uns gar wohl behüten.

8.

Frent euch, singt, springt und lobet Gott,
 Der uns den Fried hat geben,
 Er steh bey uns in aller Noth,
 Dieweil wir han das Leben,
 Er ist der Herr, und keiner mehr,
 Darum gebt ihm allein die Ehr,
 Und preiset seinen Nahmen.
 In Ewigkeit ist uns bereit
 Grosse unaussprechliche Freud.
 Darzu helff uns Gott, A M E N.
 Es

Es folgen noch etliche sehr
 schöne Christliche Gesänge, wie diesel-
 bigen zu Bassau von den Schweizer Brü-
 dern in der Gefängniß im Schloß,
 durch Gottes Gnad gedicht
 Und gesungen worden.

Pfalm CXXXIX,

Die Stolzen haben mir Strick gelegt, das
 Garn haben sie mir mit Seilen aufgespannt
 und da ich gehn solt, haben sie mir Fallen
 zugerüstet. Darum sprech ich zum H^{er}ren:
 Du bist mein Gott.

Das 81 Lied.

Diß schön Lied mag ins Berners
 Thon gesungen werden. H. B. (8)

I.

Herr Gott Vater zu dir ich schrey
 Ich bitt, dein Weißheit mir verleihe
 Daß ich ein Lied mög singen,
 Vom Wesen deiner Einigkeit,
 Das sich verlegt in der Dreyheit
 Herr Gott laß mir gelingen,
 Dann je allein du warst und bist
 Ewig zu allen Zeiten,

Ohn

Ohn dich nie keiner g'wesen ist,
 Der solchs hätt können b'reiten
 Was lebt im Himmel und auf Erd,
 Hast du allein erschaffen,
 Dein Hand alles ernährt.

2.

Die Dreyheit solt du wohl verstahn
 Wie sie Johannes zeigt an
 Vater, Wort Geist thut nennen.
 Sie in dem Himmel Zeugen seyn,
 Die drey Namen deiner in ein,
 Ihr solt es wohl vernehmen.
 Des Vaters Allmächtige Krafft
 Wird ersehen beyn Geschöpffen,
 Die er durch das Wort hat gemacht,
 Sein Geist alls thut bekräften.
 Wann er sich des würd unterstahn,
 Den Geist in sich zu sammeln
 Müßt alls wieder vergehn.

3.

Die Allmächtigkeit ist das Wort,
 Die Krafft der H. Geist hast ghört,
 Ist der Vater alleine,
 Wies dann die Schrift zusamen schleußt
 Das Wort sie nennt Leben und Geist
 Das im Anfang thät seyne
 Bey Gott, und Gott selbst das Wort ist
 Und ein Geist, thu vernehmen,

E

Er sandt sein Wort Herrn Jesum Christ,
 Das er sein Sohn thut nennen,
 Zu Maria der Jungfrau zart,
 Ward das in ihr empfangen,
 Vom Heiligen Geist Fleisch ward.

4.

Du solt mich aber wohl verstahn,
 Die Gottheit sich nicht theilen kan,
 Wie du siehst an der Sonnen.

Daß Christus kam in diese Zeit,
 Geschach allein nach der Menschheit,
 Die er hat angenommen.

Die ganze Füll der Gottheit gar,
 In die Menschheit war g'schlossen,
 Christus im Geist Gottes Sohn war,
 Von Gott ist ausgeflossen,
 Im Licht und hellen klaren Schein,
 Dasselb thät er bedecken
 Wohl mit der Menschheit rein.

5.

Die Deck solt du also verstohn,
 Wie ein Wolck über d'Sonn thut gohn,
 Daß man sie nicht kan sehen:

Also war hie in dieser Zeit
 Das Licht bedeckt mit der Menschheit,
 Thut uns die Wahrheit jehen.
 Christus ein Licht der Welt wird genennt,
 Thut uns die Schrift bezeugen,

Auf

Auf den der H. Geist behend
 Thät aus dem Himmel steigen,
 Ein Stimm allda geschehen ist,
 Das ist mein lieber Sohne,
 Den höret in der Frist.

6.

Daß abers Wort auf Erden kam
 Und die Menschheit an sich nahm,
 Das ist darum geschehen,
 Daß Gott den Menschen in der Zeit
 Unträglich war nach der Klarheit,
 Die niemand mogt ansehen,
 Wie uns des Moses gibt Bericht,
 Als er da thät, begehren
 Zu schauen Gottes Angesicht,
 Da sagt zu ihm der H. Erre,
 Kein Mensch wird lebendig bestehn,
 Mein Gestalt soll niemand sehen,
 Zeigt er dem Mose an.

7.

Weil Gott sonst niemand sehen kan,
 Darum zog er die Menschheit an,
 Aus Gnad da thät erklären
 Sein Licht dem Menschen in der Zeit,
 Er war sichtbar nach der Menschheit,
 Auf daß er uns thät lehren
 Die Wahrheit Gott der H. Erre selbst ist,
 Lehrt uns Christus alleine,

Das

Das Wort so ich red in der Frist,
 Dasselb nicht mein thut seyne,
 Sonderns Vaters der in mir ist,
 Der thut die Wort erzehlen,
 Spricht der Herr Jesus Christ.

8.

Also die Gottheit g'wesen ist
 Hie in der Menschheit Jesu Christ,
 Thut uns Sanct Paul erzehlen,
 Damit Gott durch sich selbst zurecht
 Widrum brächt das menschlich Geschlecht
 Wie es von ihm thät fallen.
 Der Teuffel mit seim falschen Rath,
 Thät alle Menschen bringen
 Durch den Adam in Sünd und Todt,
 Sie mochten nicht mehr finden
 Den Weg zum Baum des Lebens ein,
 Hat uns Christus bereitet,
 Der Weg er selbst thut seyn.

9.

Als vollbracht hat Herr Jesus Christ
 Sein Leiden hie zu dieser Frist,
 Ist er wiedrum gegangen
 Zum Vater in die Ewigkeit,
 Vernimm, allein nach der Menschheit,
 Hat er wieder empfangen
 Die Klarheit, als er selber redt,
 Christus der Herr, merck eben,

S f

Vat=

Vater, wie ich die Klarheit hatt',
 Eh der Welt Grund war glegt,
 Dieselbe gib mir wieder b'reit,
 Dann ich hab thun vollenden
 Dein Willen in der Zeit.

10.

Also er zu dem Vater ging,
 Sein Klarheit da von ihm empfing
 Die ihm doch nie war g'nommen,
 Solt du verstehn nach der Gottheit,
 Die er gehabt zu aller Zeit,
 Das Licht Göttlicher Sonnen.
 Allein hie wie bedeckt war
 Das Licht mit Menschheit reine,
 Also die Deck ist worden klar
 Wieder ins Vaters Scheine.
 Ein Wesen er da mit ihm ist,
 Im Himmel und auf Erden
 Hat Gwalt Herr Jesus Christ.

11.

Bernim die Göttliche Dreyheit,
 Wird beschlossen in Einigkeit,
 Wohl in der Sonnen reine,
 Die zeigt uns drey Würckung in ein,
 Licht, Strahl und Hiß thun diese seyn
 Bernim des Lichtes Scheine,
 Das den Vater anzeigen thut,
 Der alles hat umgeben,

Er ist allein das einig Gut.

In ihm thut alles leben.

Des Vaters Allmächtige Krafft,

Hab ich dir thun anzeigen,

Am Bschöpff so sie gemacht.

12.

Der Stralen Glantz vernim bereit,

Erklärt den Ernst und Gerechtigkeit,

Den der Vater hat bgeschlossen.

Durch sein Wort hie in dieser Frist,

Das ist sein Sohn Herr JESUS Christ,

Dem er Gewalt wird lassen.

Zu halten G'richt mit Gerechtigkeit,

Ueber all Fleisch unreine,

Die Engel, als Petrus beschreibt,

Die werden da gemeine,

Ob diesem Ernst erzittern thun,

Wie will der sündig Mensche

Da am Gericht bestohn.

13.

Zum dritten solt du mich verstohn,

Die Hiß die thut uns zeigen an

Den Heiligen Geist so reine,

Ein Gut, Gnad und Barmherzigkeit,

Ein feurig Zung uns Lucas schreibt,

Der Heilig Geist thut senne

Der sich ausgeußt in alle Gemüth,

So Christum an thun nehmen,

F f 2

Läßt

Laßt sie schmecken sein Brunst und Güt
 Lehrt sie auch recht erkennen
 Den Vater, Sohn, in Einigkeit
 Wohnung beyn Menschen machen
 Allhie in dieser Zeit.

14.

Also wird göttliche Dreyheit
 Beschlossen in der Einigkeit,
 Durch die Gleichnuß der Sonnen,
 Der Vater, Sohn und Heilger Geist
 Ein Licht ist, wie die Schrift beschleußt,
 Wie du jetzt hast vernommen,
 Merck also das Wort JESUS Christ
 Wird genennt Geist und Leben,
 Ein Geist und's Wort der Vater ist,
 Thut die Schrift Zeugnuß geben,
 Also thut uns die Einigkeit
 Vater, Wort, Geist beschreiben,
 Johannes in der Zeit.

15.

Wer nun solche Erkenntnuß hat,
 Also in der Krafft Gottes stah,
 Mag sein Glauben erkennen.
 In Gott Vater Allmächtigkeit,
 Der ihn hat bschaffen in der Zeit,
 Durch Christum thu vernehmen.
 Ihn der Vater zu seinem Kind
 Wiederum hat gebohren,

Wie

Wie er von Gott fiel durch die Sünd,
 Und kam in seinen Zoren,
 Dasselb ihm hat Herr Jesus Christ
 Wiederum thun versöhnen,
 Dein Mittler worden ist.

16.

Darum glaubt er an Jesum Christ,
 Der sein Gerechtigkeit worden ist,
 Die ihn hat thun bekleiden:
 In der da würcket Gottes Gnad,
 Die ihm Christus erworben hat
 Mit Creutz, Sterben und Leiden.
 Vernimm des Heil. Geistes Güt,
 Hat in ihm thun beschreiben.
 Das Göttlich Wort in sein Gemüth
 Das ihm thut unterscheiden
 Von aller Sünd in dieser Zeit,
 Thut er sie überstreiten
 Durch den heiligen Geist.

17.

Also glaubt er in heiligen Geist,
 Der ihm Barmherzigkeit beweist,
 Hat ihn damit umgeben,
 Und in die Kirch geschrieben ein,
 Die durch den Heil. Geist gemein
 Erhalten wird zum Leben.
 Daß er nicht kommt in das Gericht,
 Sondern er ist gedrungen

Vom Todt zum Leben, Christus spricht,
 Mit ihm da wird er kommen
 Nach der Urständ ins Vaters Schein,
 Daselbst wird er verkläret,
 Den Engelen gleich seyn.

18.

Also kennt er in Einigkeit,
 Den Vater, Sohn und Heil. Geist,
 Die Wohnung bey ihm haben.
 Darum er ist ein Gottes Kind,
 Wird unterscheiden von der Sünd,
 Paulus also ihut sagen:
 Daß er nun niemand kennen ist,
 Nach dem Fleisch ihu vernehmen,
 Ob wir ein Zeitlang Jesum Christ
 Nach dem Fleisch thäten kennen,
 So ken'n wir ihu doch jetzt nicht mehr
 Im Fleisch, sondern alleine
 Im Geist ist er der Herr.

19.

Also hast du vernommen b'reit,
 Warum sich thut die Einigkeit
 In Dreyheit zu uns wenden,
 Daß Gott sonst Menschen Blödigkeit
 War unbegreiflich in der Zeit
 Man mocht ihu nicht erkennen.
 Darum Anfang, Mittel und End
 Macht Gott den Geschöpffen seine,
 Auf

Auf daß sein Wesen würd erkannt,
 Aus seinem Wort alleine.
 Wenn sich Gott mit ein Wort hätte gneüt,
 Mögt man von ihm nicht reden,
 Hat nicht Anfang noch End.

20.

Also will ichs beschlossen hon,
 Gott Vater in dem Himmels Thron
 Sagen Lob, Ehr und Preise,
 Durch seinen Sohn Herrn Jesum Christ,
 Der ein Wesen im Vater ist,
 Mit samt dem Heil. Geiste,
 O Vater in der Ewigkeit!
 Dir sey die Ehr alleine,
 Daß du uns dir hast zubereit,
 Führt in der Weisheit deine.
 O Vater führ uns noch fortan,
 Auf daß wir thun erlangen
 In deinem Reich die Kron, Amen.

Das 82 Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied,
 im Thon, Wär Gott nicht mit uns
 diese Zeit. M. S. (3)

1.

Merckt auf ihr Völcker allgemein,
 Allhie auf dieser Erden,
 Ihr seyd jung, alt groß oder klein,

F f 4

Vol-

Wollet ihr selig werden,
 So müßet ihr von Sünden Ion,
 Christo dem Herren folgen thun,
 Nach seinem Willen leben.

2.

Dazu Christus auf Erden kam,
 Den rechten Weg zu lehren,
 Daß man von Sünden ab soll stohn,
 Und sich zu ihm bekehren.
 Dann er selbst spricht, ich bin der Weg,
 Dardurch man zu dem Vater geht,
 Die Wahrheit und das Leben.

3.

Wer mit ihm will Gemeinschaft hon,
 Seins Reichs theilhaftig werden,
 Derselb muß auch dergleichen thun
 Allhie auf dieser Erden.
 Ja welcher mit ihm erben will,
 Muß hie haben des Leidens viel,
 Um seines Namens willen.

4.

Welcher nun hie in dieser Zeit
 Mit dem Herren thut sterben,
 Der wird auch mit ihm ewig Freud
 Ins Vaters Reich ererben.
 Wer aber ihm nicht folgen thut,
 Den hat auch nicht erlöst sein Blut,
 Sein Sünd auch nicht vergeben.

5. Dann

5.

Dann wem sein Sünd vergeben ist,
 Der soll sie nicht mehr treiben,
 Also lehrt uns Herr Jesus Christ,
 Sonst grösser Pein und Leiden
 Ihm wird begegnen zu der Stund,
 So er abfiel von Gottes Bund
 Sein Schaden böser würde.

6.

Nicht all die Herr, Herr sagen thun,
 Werden in sein Reich kommen:
 Sondern die halten seinen Bund
 Werden von ihm angenommen.
 Wer ihn vor dieser Welt bekennt,
 In der Wahrheit verharret ans End,
 Derselb wird selig werden.

7.

Darzu helff uns Gott unser Herr,
 Daß wir bey ihm beleiben
 Und stäts wandlen nach seiner Lehr,
 Die Sünd gar nicht mehr treiben;
 Sondern sein Namen seynd ein Ehr,
 Jetzt diese Zeit und immermehr,
 Bisß in Ewigkeit, A M E N.

Das 83 Lied.

Der 54 Psalm, im Thon, Gegen den
 Tag hört man die Hahnen kräen. (18)

F f 5

I. D

1.

D Herre Gott hilff mir in deinem Na-
 Mit deiner Swalt, (men,
 Auf daß ich mich nicht schame
 Deins Worts jetund in aller Pein,
 Darum stärck mich allzeit **D** Vater mein!

2.

Darum **D** Herre thu mich erhören!
 Ich schrey zu dir,
 Neig zu mir deine Ohren,
 In dieser Noth merck auf mein Stimm,
D Herre Gott sieh an meiner Feinde grimm.

3.

Dann meine Feind stellen mir nach dem
 Mit ganzem Gewalt, (Leben
 Haben mich ganz umgeben,
 Sie stellen mir nach meiner Seel,
 Darum hilff mir o Herre Gott **I**srael.

4.

D Herre Gott die dich nit hond vor Augen
 Die sehen mir zu,
 Die deinen Bund verlängnen.
 Ich aber will mich freuen dein,
 Dann du erhältst allzeit die Seele mein.

5.

Du wirst das Böß denn mein'n Feinden
 Wohl bezechlen
 Die mir böß thun in diesem Jammerthale
 Zer-

Zerstör sie HErr in deiner Treu,
 O Herre Gott mach mich von ihnen frey.
 6.

So will ich dir freywillig Opffer thun,
 Mit deiner Hülff,
 Will dancken deinem Namen,
 Daß er so treu und gütig ist,
 Will dir lobsingen Herr zu aller Frist.

7.
 Dann du errettest mich zu allen Zeiten
 Von Feinden mein,
 Die wider mich thun streiten.
 Mein Augen läßt du sehen an,
 Daß meine Feind zu Schandē müssen gan.

8.
 Darum O Herre Gott will ich dir singen,
 Zu Lob und Preiß,
 Und dir das Opffer bringen.
 O Herre Gott thu mir Beystand,
 Halt mich allzeit in deiner starcken Hand.

Das 84 Lied.

Der 133. Psalm, im Thon, Wohl dem
 der in Gottes Furchten steht. (1)

I.
 Sieh wie fein ist's und lieblich schon
 Wo Brüder bey einander wohn'n,
 Gleich wie die gute Salbe schon
 Herab

Herab floß von dem Haupt Aaron.

2.

Welche herab floß in den Bart,
 Bis aufs Loch seiner Kleider zart,
 Eben gleich wie der Thau Hermon
 Herab floß auf die Berg Zion.

3.

Ohn Zweifel das Gott wohl gefällt,
 Wo man Fried, Lieb, Einigkeit hält,
 Daselbst gibt der Herr freundlich,
 Leben und Segen ewiglich.

A M E N.

Das 85 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, War Gott nicht mit uns
 diese Zeit. M. S. (3)

Herr Gott Vater in deinem Thron,
 Wir deine liebe Kinder
 Wollen dir jetzt das Opfer schon,
 Zu Lob dein Namen bringen,
 Wie du es dir selbst hast bereit,
 Zu deiner Ehr und Herrlichkeit,
 Darum wir dir lobsingen.

2.

Herr Gott Vater, der Pharao
 Hat uns lang thun verhindern,
 Und uns nicht wollen ziehen lohn,

Das

Das Opfer dir zu bringen.
 Nun aber spaltet sich das Meer,
 Hilff uns O Vater unser HErr
 Mit Freuden dardurch dringen.

3.

HErr Gott Vater wir bitten dich,
 Für all die uns beleiden,
 Du wollest ihnen gnädiglich
 All ihre Sünd verzeihen.
 Dann sie doch nicht erkennen thun,
 Was sie an uns gehandelt hon,
 Wollst ih'n dein Gnad verleihen.

4.

Herr Gott Vater thu ihnen auf
 Das Herz, daß sie erkennen,
 Welches da sey der rechte Glaub.
 Durch den wir jetzt vollenden,
 Und bezeugen mit unserm Blut
 Dein Wort, das ist die Wahrheit gut,
 Deinen Namen bekennen.

5.

HErr Gott Vater, in deine Händ
 Sey dir jekund befohlen
 Der Geist den du uns hast gesendt,
 Thu ihn nun wieder holen
 Dann er hat schon alles vollendt,
 Worzu du ihn uns hast gesendt,
 Darum wir dich hoch loben.

Der

Das 86 Lied.

Der 126. Psalm, im Thon, Aus tieffer Noth schrey ich zu dir. (3)

I.

Wann der Herr die Gefängniß Zion
Wieder von uns wird wenden,
Dann werden wir in Freuden stohn,
Und seyn wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund Lachens voll,
Unser Zung sich des rühmen soll,
Und sich von Herzen freuen.

2.

Dann wird man daselbst fahen an,
Unter den Heyden sagen,
Der Herr hat groß's an ihn'n gethan,
Deshalb wir groß' Freud tragen.
Der Herr hat groß's an uns vollendt,
O Herr Gott unser Gefängniß wendt,
Wie die Bäch im Mittage.

3.

All die mit Weynen säen thun,
Werden mit Freuden erndten,
Sie tragen edlen Saamen schon,
Und gehen hin mit Thränen.
Mit Freuden kommens wieder her,
Betrachten ihre Frucht so schwer,
Und bringen ihre Garben.

A M E N.
Das

Das 87 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon, Eine
 veste Burg ist unser Gott, 10. M. S. (11)

1.

D Erre Gott, in deinem Thron,
 Du hast zum ersten geben
 Deim Volck viel recht und Sitten schon
 Darnach sie sollen leben.

Aber dasselbig alles hast

In zwey verwüst durch Jesum Christ
 Die Lieb das ist,

Gegen dir und dem Nächsten.

2.

Dasselbig wir vernommen hou

Von Christo unserm Herren,

Als er da spricht, das G'setz wird stohn,
 Was die Propheten lehren.

Alles erfüllt in zweyen Gebott,

Das erst, hab Gott von Herzen lieb
 Aus ganzem Gemüth,

Von ganzer Seel und Kräfften.

3.

Zum andern solt auch lieben thun,

Wie dich selbst, deinen Nächsten.

Als dann hast du erfüllet schon

Das G'setz und die Propheten

Dann welcher Mensch hie liebet Gott,
 Hält seine Gebott,

Dran

Dran wird erkannt, ja welche sind,
Die Gott von Herzen lieben.

4.

Welcher nun spricht, er liebe Gott,
Und aber nicht thut halten
Mit ganzem Fleiß seine Gebott,
Wird ein Lügner gescholten.
Dann Christus selbst gesprochen hat:
Wer mein Gebott steiff halten ist,
Zu aller Frist,
Derselb thut mich recht lieben.

5.

Wer Lieb hat, ist von Gott gebohrn,
Dann Gott ist selbst die Liebe.
Alle die hat er auserkohrn,
Die sich darinnen üben.
Die Liebe nimmer fehlen thut,
Sie würckt das Gut,
Zu aller Zeit, ist sie bereit,
Zu Gottes Preiß und Ehren.

6.

Sie thut dem Nächsten auch kein Leyd,
Wie Paulus uns thut lehren,
Sondern ist b'reit zu aller Zeit
Den Bruder hoch zu ehren.
Sie ist friedsam und freundlich schon,
Mag kein Zorn hon,
Nuch kein Betrug, treibt nicht die Lüg,
Sonst

Sondern das Gut von Herzen.

7.

Wer diese Liebe nicht empfäht,
 Also hond wir vernommen,
 Ob er schon allen Glauben hätt
 Und redt mit Engels Zungen,
 Also daß er all seine Haab,
 Den Armen gäb,
 In dieser Zeit, und seinen Leib
 Casteyen ließ und brennen.

8.

So er aber die Lieb nicht hat.
 Mag ihn das alls nicht helfen,
 Keinen Nutz bringet diese That,
 Er ist gleich wie ein Schellen,
 Oder ein Erth das gibt sein Thon,
 Sollen wir verstohn,
 Gott will kein Werck, das also merck,
 Ausser der Liebe haben.

9.

Was ausserhalb der Lieb geschicht,
 Das mag Gott nicht gefallen.
 Derhalben merck auf den Bericht
 Welchen im Abendmahl
 Christus sein Jüngern geben hat,
 Ein neu Gebott,
 Die Lieb das ist, Herr Jesus Christ
 Thät seinen Jüngern sagen.

10.

Nun geb ich euch ein neu Gebott,
 Das solt ihr halten eben,
 Daß ihr einander lieben solt,
 Gleich wie ich mich thu geben
 Aus Lieb vor euch bis in den Todt,
 Und grosse Noth,
 Also auch ihr solt haben lieb,
 Einander herzlich dienen.

11.

Werd ihr einander dienen fein,
 Wird jederman erkennen,
 Daß ihr mein rechte Jünger seyn,
 Ihr solt euch mein nicht schämen.
 Ich bin eur Meister und eur Herr,
 Folgt meiner Lehr,
 Was ich euch han aus Lieb gethan,
 Thut einander desgleichen.

12.

Wer diese Lieb empfangen hat,
 Derselbig mag nicht irren.
 Sie ist ein reine Gaab von Gott,
 Läßt sich niemand verwirren.
 Dann die Lieb ist das gröst Gebott,
 Als geschrieben stah,
 Die Liebe bleibt in Ewigkeit,
 So alle Ding aufhören.

13.

Der Glaube wird aufhören thun, Die

Die Hoffnung auch desgleichen,
 Aber die Lieb wird bleiben stohn
 Ewig in Gottes Reiche.

Dann die Lieb würckt ein grosse Freud
 Nach dieser Zeit,

Ben Gottes Kind, die alle Feind
 Durch Lieb hie überwinden.

14.

Durch die Lieb überwunden wird
 Teuffel, Sünd, Todt, und Hölle.

Wer die Lieb hat, wird nicht verführt,
 Gar nichts mag ihn abfällen
 Von Gott, als man geschrieben find,
 Lieb überwindt,

Auf dieser Erd. bleibt unzerstört,
 Niemand mag sie verletzen.

15.

Wo sich die Lieb eingossen hat,
 Thut sie die Furcht austreiben.

Dann die Furcht hat Pein und auch Noth
 Mag ben der Lieb nicht bleiben.

Dann Gottes Liebe hat kein Pein,
 Wo sie thut seyn,

Da ist groß Freud zu aller Zeit,
 Ach sie das Pein zu Freuden.

16.

So lasset uns nun lieben Gott,
 Doch nicht allein mit Worten,

Sondern in Wahrheit mit der That,
 Auf Erd an allen Orten
 Läßt uns guts thun den Kindern sein,
 Allen gemein,
 Gott wird daran gefallen han,
 So wir sein Kinder ehren.

17.

Wer sein Bruder nicht lieben kan,
 Den er bey ihm thut haben,
 Wie wolt er dann Gott lieben thun,
 Im Himmel hoch dort, oben?
 Größere Liebe niemand hat,
 Dann der da läßt das Leben sein
 Vor seine Freund,
 Als Christus selbst thut sagen.

18.

Welcher nun Gott will lieben thun,
 Johannes spricht, merck eben,
 Der heb an seinem Bruder an,
 Und laß für ihn das Leben,
 Gleich wie sich Christus geben hat
 Für uns in Tod,
 Aus Lieb und Gnad, mit seinem Tod
 Uns hat vom Tod geholffen.

19.

Herr Gott wir bitten dich gar schon,
 Vater thu uns erhören,
 Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
 Dein

Dein Lieb thu in uns mehren,
 Zu aller Zeit laß uns daran
 Kein Mangel han,
 Sondern gib uns dein'r Liebe Brunst,
 Daß wirs vollkommen haben.

20.

Gegen dir und den Kindern dein,
 Aus unsers Herzens Grunde,
 Auf daß wir dir gehorsam seyn,
 Steif halten deinen Bunde,
 Doch dasselb nur aus Lieb allein,
 Als Kinder dein,
 Nicht um ein Lohn, wie die Knecht thun,
 Sondern aus freyem Herzen.

21.

Wie dann die Lieb nicht suchen thut,
 Was ihren Nutz thut bringen,
 Sondern was dem Nächsten zu gut
 Kommt, darnach thut sie ringen.
 Und auch was recht zu deiner Ehr,
 Darum O Herr!

Begehren wir nicht mehr dann dir
 Zu geben Lob und Ehre.

22.

Darum du unser Vater bist,
 Auch unser Gott und Herr,
 Ein König gewaltig zu aller Frist,
 Darum soll man dich ehren,

Und dir geben mit ganzem Fleiß
Lob, Ehr und Preis.

Wenn es dir gehört auf dieser Erd,
Und auch in Ewigkeit.

Das 88 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
Thon, Kommt her zu mir spricht
Gottes Sohn, 2c. (6)

1.

Für Gott den Herren wollen wir gehn
Und ihn im Geist anbeten thun,
Aus unsers Herzensgrunde.
Dann er erkennt zu aller Frist,
Was seinem Volck von nöthen ist,
Gibts ihm zu aller Stunde.

2.

Nun solt du aber mercken wohl,
Wie man vor Gott recht beten soll,
Nach seines Herzens Willen,
Von allen Sünden solt du stahn,
In seiner Wahrheit leben thun,
So wirst sein Wort erfüllen.

3.

Gottes Wesen ist die Reinigkeit,
Kein Sünder er bey ihm nicht leid,
Sondern allein die Frommen,
Die hie nach dem Willen sein,

Und

Und meiden allen bösen Schein,
Werden von ihm angenommen.

4.

Dann weil du in den Sünden lebst,
Sein Willen allzeit widerstrebst,
Magst dich zu Gott nicht nahen,
Daß du an Creaturen hangst,
Von ihm seyn Gaab du nicht erlangst,
Kein Sünder thuts empfahen.

5.

Darzu doch Christus kommen ist,
Daß er uns hie in dieser Frist
Der Sünden woll entladen.
Wer sich unter sein Creutz ergeit,
Darunter willig dult und leidet,
Dem wird geheilt sein Schaden.

6.

Darum so greiff die Wahrheit an,
Und thu von allen Sünden stahn,
Dein eigen Leben hassen,
So bist du auf der rechten Bahn,
Als Christus der Herr zeigt an,
Man soll die Welt verlassen.

7.

Wann du das thust und lebest recht,
Er dich mit seiner Gnad umfächt,
Die wird dich wohl geleiten
Aus aller Sünd, Ungerechtigkeit,

G 9 4

Damit

Damit du auch wirst zubereit
Wider die Sünd zu streiten.

8.

Gottes Gnad ist der Heilig Geist,
Welcher auch hie der Tröster heist,
Derselb wird dich vertretten,
Mit sehnem und mit Seuffzen sehr,
Dich berichten Christlicher Lehr,
Zu Gott lehrt er dich bäten.

9.

Der Heilig Geist der das ist Pfand,
Zu unserm Erbtheil her gesandt,
Hat uns Christus erworben
Durch Leiden an dem Creutze sein,
Damit uns gholffen von der Pein.
Das wir nicht sind verdorben.

10.

So dich nun führt der Heilig Geist,
Das du nicht mehr in Sünden leist,
Hat dich Gott neu gebohren.
In Christo Jesu seinem Sohn,
In dem bist du genommen an,
Zu seinem Kind erkohren.

11.

Alsdann magst du recht vor Gott gahn,
Und ihn wahrhafftig bäten an,
Dann er wird dich erhören
In Christo Jesu seinem Sohn,

Was

Was du in dem begehrest nun,
 Deß will er dich gewähren.

12.

Daß Lob auch Gott gefallen thut,
 Welches da g'schicht aus reinem Muth,
 Sein Geist thut es gebähren,
 Wann er die Herzen füllet voll,
 Gott in Gott man anbeten soll,
 Ihm geben Lob und Ehre.

13.

Darum so bleib auf dieser Bahn
 Und thu zu keiner Seiten gahn,
 So wird'r dir g'wislich geben
 All's was dir wird vonnöthen seyn,
 Gottes Reich wirst du nehmen ein,
 Darinnen ewig leben.

14.

Darzu helff uns der ewig Gott,
 Der alle Ding geschaffen hat,
 Im Himmel und auf Erden,
 Das seynd all Creaturen g'mein
 Es lob ihn alles, groß, und klein.
 Dem Herren g'hört die Ehre.

A M E N.

Das 89 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon;
 Ein Blümlein auf der Heyden 2c. (2)

G 3 5

1. Ein

1.

En Liedlein will ich singen,
 Daß solt ihr wohl verstohn,
 Von himmelischen Dingen
 Thu ich es heben an.
 Die Speiß sollen wir niessen,
 Allhie in dieser Zeit.
 Herr Gott laß uns her fließen
 Dein göttlich Wort so süsse,
 Daß wirs schmecken bereit.

2.

Zwo Speiß, vernim mich eben,
 Der Mensch allhie geneußt.
 Die erst ist Geist und Leben,
 Das göttlich Wort sie heißt.
 Das ist die Speiß alleine
 Der Seelen in der Zeit,
 Fleußt her von Gott so reine,
 Machet mit ihm gemeine,
 Wohl in die Ewigkeit.

3.

Die ander Speiß thu mercken,
 Dieselb der Natur ist.
 Den Leib allein thut Stärcken,
 Allhie in dieser Frist.
 Was ein geht durch den Munde,
 Dasselb die Seel nicht speißt,
 Ihr Speiß hast du vernommen,

Von

Von Gott thut sie herkommen,
Sie ist der Heilig Geist.

4.

Die Väter haben gessen
In der Wüsten Himmel-Brodts,
Die Figur zu ermessen,
Auf Christum deutet hat.
Der war das Brodt alleine,
Den Gott verheissen hat,
Ihr Hoffnung stehend gemeine
Auf Christum das Wort reine,
Der sie erlöst vom Todt.

5.

Christus thut Zeugnuß geben
Im Evangelio,
Ich bin das Brodt zum Leben,
Nicht wie die Väter do
In der Wüsten Brodt gessen,
Und doch gestorben seyn.
Sein Wort sollen wir ermessen,
Das gibt der Seelen Raste,
Ist Geist Leben allein.

6.

Wer dem thut Glauben geben,
Christus der Herr selbst spricht,
Der soll ewiglich leben,
Nicht kommen ins Gericht,
Sondern er ist gedrungen

Vom

Vom Todt zum Leben ein,
 Daß ers hat angenommen.

Darum wird er auch kommen
 Da ewig Freud wird seyn.

7.

Die G'schrifft die thut uns lehren,
 Wer Gottes Wort annimmt,
 Den thut es neu gebähren,
 Macht ihn zu Gottes Kind.

Wort in ihm Fleisch thut werden,
 Macht ihn ein Gliedlein rein
 Am Leib Christus des Herren,
 Zu Gottes Preiß und Ehren
 Wie er bereit allein.

8.

Paulus thut uns berichten,
 Daß wir uns durch den Tauff
 In die Christliche Pflichten
 Ergeben han, merck auf.

In Christi, Leib-Gemeinc,
 Welcher wir worden seyn,
 Aus Gottes Wort allein,
 Christi Fleisch und Gebeine
 Würckt die Geburt alleine.

9.

Darum er die thut nennen
 Die heilig Gottes G'mein,
 Die Christum thut erkennen,

Sich

Sich halten sein allein,
 Die sein erlöset worden
 Durch des Blut Jesu Christ,
 Verneuret und geböhren,
 Zu Gottes Reich erköhren,
 Ihr Sünd vergeben ist.

10.

Von der G'mein thut auch sprechen
 Paulus in seiner G'schrifft,
 Das Brod welches wir brechen.
 Dasselb die G'meinschaft ist,
 Versteh mit dem Leib G'meine
 Des Herren Jesu Christ,
 Das Brod ertärt alleine,
 Wie der Körnlein viel seyne,
 Daß G'meinschaft fließend ist.

11.

Der Weinstock, vernimmt eben,
 Und auch die G'meinschaft beschleußt,
 Wie er da hat viel Reben,
 Sein Krafft gleich in sich fleußt,
 Thut ihn Kält, Hiß umgeben,
 Das auch die Reb empfindt,
 Wilt du seyn Christi Reben,
 Und ewig mit ihm leben,
 Mußt du werden creuzigt.

12.

Christus hat sich gegeben

Für unsre Sünd in Tod,
 Diß zu bedenken eben
 Setzt er ein, Wein und Brodt,
 Da sie allein bedeuten,
 Allhie in dieser Frist,
 Wie Christus an dem Creutze
 Vor unser Sünd thät streiten
 Dasselb bedenken ist.

13.

Wann du dasselb wilt halten
 Nach Gottes Worten rein,
 So must du davon spalten
 Auch alle Sünd gemein.
 Wo du in Sünd thust leben,
 Ist du dir selbst das Gericht.
 Darum bereit dich eben,
 Hast dich zum Opfer geben,
 So hält Gott seine Pflicht.

14.

Ein Lamm auch haben gessen.
 Die Väter zu der Frist,
 Ben der Figur zu ermessen
 Das Lammlein Jesu Christ.
 Den Fels haben sie funden
 Welcher dann Christus war,
 Ihn gessen und getrunken,
 Ihr Herz in ihm versunken.
 Das schwach im Glauben gar.

15. Darz

15.

Darum auch hat gesehen
 Abram des Herren Tag,
 Das ist allein geschehen,
 Durch Gottes Geist und Saab.
 Laß dir das Ziel nicht rücken.
 Welches ist Jesus Christ,
 Der Feind der thut sich schmücken
 Mit sein verkehrten Stücken,
 Damit betriegend ist.

16.

Also hast du vernommen
 Vom wahren Himmel-Brod,
 Welches von Gott thut kommen,
 Rett uns aus aller Noth.
 Darum solt du dich kehren
 Zu Gott, ihn bitten thun,
 Daß er in dir thu mehr
 Die Speiß, er wird dich hören,
 In Christo seinem Sohn.

17.

Gott du bist ein Licht reine,
 Das scheint in Ewigkeit,
 Durch dich lebet alleine
 Alles so du bereit,
 Im Himmel und auf Erden.
 Darum dir sey die Ehr,
 Daß du uns thust erhören,

Den

Den Weg der Wahrheit lehren,
Dein Nam gepreiset werd.

Das 90 Lied.

Ein Lied, im Thon, Ein Blümlein
stah auf der Heyde. (2)

1.

Globet sey Gott der Herre,
Der da wohnet im Licht,
Was lebet hie auf Erden,
Dasselbig nicht ansicht.
Allein vor ihm thun stohne
Die Engel allgemein,
Die ihn thun schauen ane,
Durch ihn Verwandlung hone
In Wind und Feuers Schein.

2.

Darum Gott wird genennet
Ein Feuer in Moses B'richt,
Blick, Donnerstimme er sendet,
Bernim der Alten G'schicht.
Ließ sich Gott der Herr finden,
Israel auf dem Berg,
Der Berg mit Feur thät brennen.
Gottes G'walt war darinnen,
Zeigt ihn'n seine Werck.

3.

Niemand kan Gott entrinnen,

Was

Was war und je mag seyn,
 Im Feuer müssen verbrennen
 All Creaturen gemein.
 Wie er sie hat erschaffen,
 Den Himmel samt der Erd
 Werden zergehn und krachen,
 Wird sie wieder neu machen,
 Die Schrift uns solches lehrt.

4.

Ein Krafft in allen Dingen,
 Ist Gott der Herr allein.
 Von ihm thut auffer dringen
 Ein Licht von hellem Schein.
 Damit thut er vertreiben
 Was Sünd und finster ist,
 In den Menschlichen Leiben
 Thut er das Licht einschreiben,
 So man glaubt Jesu Christ.

5.

Der ist der Weg zum Leben,
 Führt in des Vaters Reich.
 Dasselb niemand wird geben,
 Er werd dann Christo gleich
 Mit Creutz, Trübsal und Leiden,
 Allhie in dieser Frist,
 Alsdann ist ihm bescheiden
 Die Herrlichkeit und Freude,
 Und erbt mit Jesu Christ.

H h

6. Dar-

6.

Darum auch ist erschaffen
 Der Mensch zu Gottes Werck,
 Daß er ihn groß soll achten,
 Ermessen Krafft und Stärck,
 Damit Gott thut umgeben
 Hoch, tieff, weit und breit
 All Creatur, merck eben,
 In ihm haben das Leben,
 Er herrscht in Ewigkeit.

7.

Weil du nun bist der Herre,
 Der alle Ding erfüllt,
 Im Himmel und auf Erden,
 Die Ehr du haben wilt,
 Daß dir dieselb werd geben
 Durch alles Geschäfte dein,
 Darum bereit uns eben,
 Dein Krafft mach in uns leben,
 Daß wir dich loben fein.

8.

Würdig bist du zu nennen,
 Preys, Ehr und Herrlichkeit,
 Daß du dich gibst zu kennen
 Dem Menschen in der Zeit,
 Thust Gemeinschafft mit ihm haben,
 So er doch Staub thut seyn,
 Füllst ihn mit deinen Gaben

Sein

Sein Seel in dir läßt laben,
Herr dir sey Lob allein.

9.

O wer kan gnug ermessen
Dein grosse Herrlichkeit?
Herr laß uns nicht vergessen
Dein Gab in dieser Zeit,
Welche du uns hast geben
In deinem Sohn Jesu Christ,
In uns bewahr sie eben,
Daß wir darinnen leben,
Zu deinem Lob in der Frist.

10.

O Mensch nimm groß zu Herzen
Die Treu und Gütigkeit,
Wie sich für dich in Schmerzen
Christus gab in der Zeit,
Durch Creutz Trübsal und Leiden
Vertilgt hat deine Sünd,
Damit dir auch bescheiden
Sein Reich mit ewig Freuden,
Dich gmacht zu Gottes Kind.

11.

Darum solt du Gott preisen
Alle zeit früh und spat,
Daß er dich hat thun weisen
Ins Leben aus dem Tod.
Von ihm solt du nicht weichen

Nahie in dieſer Friſt,
Sondern forthin ſtreichen,
Biß daß du thuſt erreichen,
Das Ziel iſt Jeſus Chriſt.

12.

Wirſt du daſſelb erlangen
Nach Gottes Wort allein,
So wirſt du auch empfangen
Das ewig Reiche ſein.
Darin'n ſo wirſt du nehmen
Ein Kleid von reiner Zierd,
Thuſt du Chriſtum bekennen,
Verharren biß ans Ende,
Den Engeln du gleich wirſt.

13.

Jetzt und zu allen Zeiten
Krafft, Ehr, Lob und auch Preyß
Señ Gott in Ewigkeit,
Durch ſeinen heiligen Geiſt.
Daß du uns thuſt bereiten
Mit deiner ewigen Hüt,
Herr Gott in allem Leiden
Thu du ſelbſt vor uns ſtreiten,
Was verrückt unſer Gemüth.

Das 91 Lied.

Ein Lied, im Thon, An Waſſer-
fluſſen Babylon.

(10)

I. D

1.

D Menschenkind, vernim mich wohl,
 Einen Bruch will ich dir geben,
 Wie man den Herren fürchten soll,
 Und nach seim Willen leben.
 Nach seiner Furcht rein solt du stahn,
 Daß er die in dich fließen lahn,
 Allhie in dieser Zeite
 Wird sie dir bringen die Weißheit,
 Verstand und wahre Gerechtigkeit,
 Daß du das Böß mögst meiden.

2.

Die Furcht Gottes ein Anfang ist
 Der Weißheit also reine,
 Sie würcket Buß in dieser Frist
 Weißheit erkennt alleine
 Was sey wahre Gerechtigkeit,
 Dieselb da führt ein Unterscheid
 In Gottseligem Leben,
 Darenin sich schleußt der Heil. Geist,
 In dem man hie geheiligt heist,
 Wem Gott die Gab thut geben.

3.

Die Furcht auch hie ein Frag gebirt,
 In unbekanten Dingen.
 Wann ihr der Vscheid gesaget wird
 Nimmt sie das tieff zu Sinnen:
 Geht mit der Weißheit bald zu Rath,
 H h. 3 Be=

Besicht was sey Leben und Tod,
 Bis sie es thu erkennen.
 Alsdann nimmt sie den Unterscheid,
 Wenn ihr Weißheit Bergwissung get,
 Thuts Leben vom Tod trennen.

4.

Aus der Erkenntniß Glauben kommt,
 Dergleichen Lieb darneben.
 Die Gab allein von Gott her rinnt,
 Glaub, Lieb in Hoffnung leben.
 Welcher sie hie auch seyn vergwist
 Alles was Gott verheissen ist,
 Das wird Gedult einnehmen.
 Hast Glaub, Lieb, Hoffnung und Gedult,
 Stehst du wahrhafft in Gottes Huld,
 Thust du sein Herrlichkeit kennen.

5.

Die Furcht Gottes in dieser Frist
 Würcket hie auch ein Peine,
 Bis sie das Leben breiten ist,
 Von der Sünd machet reine.
 Wann sich die Lieb eingossen hat,
 Treibt sie von ihr Furcht, Pein und Tod,
 Thut sich zum Opfer geben,
 Die Lieb alle Ding überwindt;
 Wasser, Feuer, Schwerdt sie nit bezwingt,
 Ihr gsetzt ist ewigs Leben.

6.

Doch thut ein Furcht in dieser Frist In

In der Natur beleiben
 Darben der Mensch erkennend ist,
 Die Blödigkeit seins Leibes.
 Dasselb ihm hie die Ursach geit,
 Daß er bleib in der Niedrigkeit,
 Wenn er die Blödigkeit findet.
 Zu hand er da vor Gott hintritt
 Um sein Hülf und Krafft ihn anbitt,
 Daß er vor ihm nicht sündet.

7.

Also thut die Furcht führen schon
 Zu Gottes Weisheit reine.
 Dieselb kein Böß läst rühren an,
 Sie bildt vor Warnung eine.
 Wann man sie da nicht hören will,
 Hält sie mit ihrer Würckung still,
 Infall der Sünd thut geben,
 Allda sie von den Menschen weicht,
 So er sich mit der Sünd vergleicht,
 Läßt sie ihn darin'n leben.

8.

Wer Gottes Gnad empfangen hat,
 Und sie wieder verlohren,
 Durch seine Sünd kommt in den Tod,
 Ist von Gott gstossen worden,
 Daß er sein Gnad nicht hat gehört,
 Paulus in seiner Schrift uns lehrt,
 Wer muthwillig thut sünden,

Kein Opfer diesem mehr geschicht,
Sondern ein Ernst und streng Gericht
Wird er allein thun finden.

9.

Weil er Christum mit Füßen tritt
Den Geist der Gnaden schändet,
Zu bsorgen ist, ob er schon bitt,
Gott werd nicht zu ihm wenden.
Dann es sind etliche Sünd zum Todt
Davon Johannes gschrieben hat,
Darfür nicht sey zu bitten.
Darum bewahr die Göttlich Gnad,
Die du von ihm empfangen hast,
Leb steiff in ihren Sitten.

10.

Ein wahl da Christus kommen ist,
Allhie auf dieser Erden,
Das er ein Opfer in der Frist
Vor unser Sünd thät werden.
Wenn er wieder erscheinen wird
Dann wird er suchen reine Zierd,
Wo er sie nicht wird finden,
Der wird von ihm verstoßen seyn
Zu der ewigen Höllenpein,
Darum das er thut sünden.

11.

Johannes schreibt uns in der Frist,
Welcher in Sünd thut leben,

Der

Derselbig von dem Teuffel ist,
 Sein Werck hat ihn umgeben.
 Christus der HErr auch Zeugniß stellt
 Vom Vater der Lüg uns erzehlt,
 Der im Anfang thät sünden.
 Darum er ihn den Vater nennt,
 Die mit der Sünd hie sind verblindt
 Sind alle seine Kinder.

12.

Welche hie neu geböhren sind
 Aus Gottes Wort so reine,
 Die nennt Johannes Gottes Kind,
 Ein Saam bey ihn thut seyne,
 Derselbig ist die Göttlich Gnad
 Der sich enthält von Sünd und Tod,
 Allhie in diesen Zeiten,
 Ihr Fleisch mit Christo creuzigt wird
 Daß es sie nicht zu der Sünd führt,
 Sie thun sie überstreiten.

13.

Dann auch die Weißheit haben will,
 Ein G'schirrlein also reine,
 Daß sieß mit ihrer Gab erfüll,
 Zu Gottes Ehr alleine.
 Welcher da in den Sünden lebt,
 Ihrer Würcklichkeit widerstrebt,
 Da thut sie nicht beleiben.
 Sie sucht allein in dieser Zeit,

Was stellet nach Demüthigkeit,
Dem thut sie sich einschreiben.

14.

Hast du Weisheit in deinem Muth,
So halt sie hoch in Ehren.

Dann sie ist ein gar edel Gut,
Daß Leben thut sie bähren.

Die Weisheit ist ein helles Licht,
Dardurch man in die Gottheit sicht,
Lehrt sein Herrlichkeit kennen.

Sie ist der Heilig Geist allein,
Ein Krafft Gottes lauter und rein,
Laß dir den Schatz nicht nehmen.

15.

Wer steiff an ihr hält in der Zeit,
Und thut von ihr nicht weichen,
Den wird sie zu der ewigen Freud
Führen in Gottes Reiche.

Sie wird ihn da mit ihrem Schein
Verklären wie die Sonne rein,

Darin'n wird ewig leben,
Darzu helff uns der ewig Gott
Der alle Ding erschaffen hat,
Dem sey die Ehr gegeben.

Das 92 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, D

Sohn David, 2c. H. B. (9)

1. Merckt

I.

Merck auf mit Fleiß, ein Himmelspeiß
 Ist uns von Gott gegeben,
 Durch Jesum Christ, welcher da ist
 Gottes Wort, vernim mich eben.
 Denselben hat im Anfang Gott
 Den Vätern thun verheissen,
 Zur Seligkeit und ewiger Freud,
 Darin'n thät er es leisten.

2.

Christus das Lamm auf Erden kam
 Um aller Menschen willen,
 Daß er behend das G'setz vollend,
 Welchs niemand mocht erfüllen,
 Wie es dann Gott gestellet hat
 Durch Mosen seinen Knechte,
 In der Figur, welche war nur
 Weisend auf Christum rechte.

3.

Christus der Herr stellt uns die Lehr,
 Dieselb thut uns bescheiden,
 Würcket die Buß, folgt meinem Fuß,
 Und thund all Sünd vermeiden,
 Die Sitten sein, stellt er ganz rein,
 Darnach wir sollen leben,
 Zu Gottes Preiß, merck auf mit Fleiß,
 Darum sind sie uns geben.

4.

Als war die Zeit, nach dem Bescheid,
 Daß

Daß Christus nun solt leiden,
 Er es vollendt, heist er behend,
 Ihn ein Lämmlein bereiten,
 Dasselb er auch nach G'setzes Brauch,
 Mit den Jüngern thät niessen.
 Darnach er b'hendt, das alt vollend,
 Ein neues thät er beschliessen.

5.

Da die Stund kam, das Brodt er nahm
 Thät dem Vater Lob sprechen,
 Dasselb er brach, zun Jüngern sprach:
 Nehmt hin und thut das essen,
 Darbey ihr mein solt g'dencken seyn,
 Mein Leib will ich da geben,
 Für euch und viel, ich leiden will
 Daß ihr mit mir thut leben.

6.

Deßgleichen auch, mit solchem Brauch
 Hat er den Kelch genommen,
 Aus Vaters Gnad, ihm dancket hat,
 Und den geben den Jüngern,
 Er sprach dabey, der Kelch da sey
 Des neuen Testaments.
 In meinem Blut, g'schicht euch zu gut,
 Am Creutz thät es vollenden.

7.

Also war auch im G'setz der Brauch
 Da thät ihn Gott aufsetzen

Ein

Ein junges Lamm, dasselb man nahm,
 Und thät es also mehen,
 Dasselbig hat auf Christi Tod,
 Bedeutet im Geseze.
 Herr Jesu Christ das Lämmlein ist
 Vor unser Sünd gemehet.

8.

Da war bereit ein Unterscheyd,
 In beyden Testamenten,
 Das alt war nur g'stellt in Figur,
 Thät sich im Neuen enden.
 Da nun Christi Tod erfüllet hat
 Das G'setz und Adams Schulde,
 Er uns mit ihm, hat bracht dahin,
 Zus Vaters Gnad und Hulde.

9.

Da höret auf der Mosisch Brauch,
 Christus selbst ist das Wesen.
 Im G'setz es war unmöglich gar,
 Niemand mocht drin'n genesen,
 Dann Adams Tod durchdrungen hat,
 War auf all Menschen kommen.
 Im Neuen hat Christus die Gnad
 Erworben allen Frommen.

10.

Wies Lämmleins Blut, Israel gut
 Erlöset von der Plage,
 Welche Gott sandt Egyptenland,

Zur

Zur Straff, am selben Tage
 Das Blut man nahm, und strich es an
 Die Pfosten an der Thüre,
 Wan die Plag geschäich, das blut man sech,
 Und die Straff da ging füre.

11.

All Figur, die waren nur
 Im G'setz auf Christum b'schlossen.
 Das erfüllt ist in Jesu Christ,
 Ein neues ist her geflossen,
 Darin'n auch thut, Christus mit Blut
 Die Frommen all bezeichnen,
 Daß sie die Plag am Jüngsten Tag
 Mit Pein nicht thu erreichen.

12.

Das vernimm schon, ein Gnadenthron
 Ist Christus der Herr worden,
 Für alle die, so glauben hie,
 In ihm werden geböhren.
 Die nehmen ein die Gnade sein,
 So sie all Sünd vermeiden.
 Denen er hat mit seinem Tod
 Das ewig Reich bescheiden.

13.

Das aber ist, in dieser Frist,
 Die Christliche Gemeine,
 Die Gottes Gnad empfangen hat,
 S' Blut Christi macht sie reine.

Dann

Dann er sie hat, durchs Wasserbad
 Wiederum neu geböhren
 Durch seinen Geist, er sie auch weißt,
 Daß sie nicht werd verlohren.

14.

Diese Gemein ist in Jesu Christ,
 Von seinem Fleisch und Beine,
 Der Heilig Geist sie zsammen schleußt,
 Ein Leib Christi gemeine.
 Wie der Weinstock viel Reben hat,
 Also thut sich auch schliessen
 Christi Gemein in die Krafft sein,
 Also thut man ihn niessen.

15.

Merck Gottes Rath, Christus der hat,
 Sein Abendmahl bescheiden
 Mit Brodt und Wein, seiner Gemein,
 Die alle Sünd thut meiden.
 Das soll sie auch, mit solchem Brauch,
 Zu sein Gedächtnuß essen,
 So sie davon wird essen thun,
 Soll sie sein Tod ermessen.

16.

Das merck mit Fleiß, der H. Geist,
 Thut hie die Seelen speisen.
 Das ist das Pfand, zum Erb gesandt,
 Ein Siegel thut er heissen,
 Zur Lösung dein ewig von Pein,
 Dar-

Darum solt du Gott preisen,
 Durch Jesum Christ, zu aller Frist,
 Um diese Himmel-Speise.

17.

Wer also ist, und nicht vergift,
 Sondern da thut bedencken
 Des Herren Tod, wie er sich hat
 An das Creutz lassen hencken,
 Auch g'sinnet ist, in dieser Frist
 Mit dem Herren zu leiden,
 Derselb ist recht, als Gottes Knecht,
 Der alle Sünd thut meiden.

18.

Paulus uns berichtet, in dem er spricht,
 Wer unwürdig thut essen
 Von diesem Brodt, ist ihm den Tod
 Das er nicht thut ermessen
 Den Unterscheid des Herren Leib,
 Senn die Bösen und Frommen.
 Wer das nicht schaid, kein Sünd vermeid,
 Der thut sich selbst verdammen.

19.

Das merck mit Fleiß, wer ohn den Geist
 Von diesem Brodt thut essen.
 Im Schein her geht, in Sünden steht,
 Wird mit dem Teuffel b'sessen.
 Wie der Judas unwürdig aß,
 Tritt er Christum mit Füßen,

Bons

Bons Herren Tisch unds Teuffels List,
Magst du zugleich nicht g'niesen.

20.

Dann du must seyn lauter und rein,
Wann du dasselb wilt g'niesen.

Mit Gottes Geist auch seyn gespeißt,
Sein Lieb soll dich umschliessen.

Dasselbig ist in dieser Frist

Ein Erfüllung des Gseszes

Christus der hat uns diß Gebott

Gelassen zu der Letze.

21.

Paulus erklärt, Feur oder Schwerdt
Mag uns die Lieb nicht nehmen.

Ich bin gewiß, in Jesu Christ,

Nichts wird uns davon trennen.

Den ganzen Tag, gleich wie die Schaf
Müssen wir geschlachtet werden.

Merck Menschenkind, Lieb überwindt

Allhie auf dieser Erden.

22.

Merck, Leiden ist in dieser Frist

Des Herren Kelch genennet,

Welchs Wein und Brodt bedeutet hat

Christus den Kelch bekennet,

Als er dann klagt, am Delberg sagt,

Da er nun solt vollenden,

O Vater mein, kans möglich seyn,

S i

Thu

Thu den Kelch von mir wenden.

23.

Dieser Kelch ist von Jesu Christ,
Bereicht auf sein Gebeine,
Daß sie wie er, nachs Vaters Lehr,
Soll'n den auch trincken feine.
Gleich wie ein Brodt viel Körnlein hat
Also thun sich auch schliessen,
Christi sein Glied, auch leiden mit,
Um Jhu das Blut vergiessen.

24.

Also hast schon vernehmen thun,
Wie Christus hat bescheiden
Sein Abendmahl, im Jammerthal,
Durch Creutz Trübsal und Leiden.
Der ganz Verstand, ist allesamt
Lieb, Gedächtnuß und Sterben,
Wer überwind, man g'schrieben findt,
Der wird mit Christo erben.

25.

So halt nun Gott, was du ihm hast,
In dem Tauff thun verheissen.
Noch sein Befehlch, nim an den Kelch,
Thu ihm das Opffer leisten.
Wie uns dann ist, in Jesu Christ,
Dren Zeugnuß hie bescheiden,
Die zwo man heist, Wasser und Geist,
Die dritt Blut, das ist Leiden.

26. So

26.

So leb nun recht, als Gottes Knecht,
 Und thu Christum bekennen.
 Verharr ans End von ihm nicht wend,
 So wirst du mit ihm nehmen
 Die Klarheit sein, von hellem Schein,
 Wann er dich wird aufwecken
 Am Jüngsten Tag, kein Leid noch Plag
 Soll dich ewig nicht schrecken.

27.

Lob, Ehr und Preis mit höchstem Fleiß
 Um dieser Gutheit willen,
 Sey Gott allein, in seiner Gemein,
 Der uns mit Gnad thut füllen,
 Welche uns ist durch Jesum Christ
 Erworben und geleistet.
 Darum O Herr, dir sey die Ehr,
 Durch deinen Heiligen Geiste, Amen.

Das 93 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon
 Danck sagen wir vir Gott. M. S. (16)

I.

MIch verlangt zu allen Zeiten,
 Daß ich gern wär bey frommen Leute
 Die sich der treu und Wahrheit fleissen
 Sich davon nicht lassen reissen,

Sondern steiff bleiben, zu allen Zeiten,
 Bey ihrem Gott in allem Leiden.

2.

Elend, Armuth und ängstig Leben
 Thut Gott seinem Volck hie geben.

Damit will er sie thun probieren,
 Ob sie ihn in der Wahrheit ehren,
 Von Herzensgrunde, als mit dem Munde,
 Soll man Gott dienen zu aller Stunde.

3.

Welcher nun also wird erfunden,
 Der hat schon Zeugnis überkommen,
 Daß er recht gläubig sey gewesen,
 Von der Höll ist er schon genesen,
 Er wird bald kommen zu allen Frommen,
 Vom Herren hab ich das vernommen.

4.

Darum ihr Völcker allgemeine
 Ihr seyd jung, alt, groß oder kleine
 Strebet darnach zu allen Zeiten,
 Daß ihr hie mit Christo leiden,
 Auch mit ihm sterbē, so werd ihr mit erben,
 So die andern müssen verderben.

5.

Dann Christus der Herr thut uns sagen,
 Wer mir nachfolgt muß das Creutz tragen
 So wir uns recht an ihn thun hencken,
 Will uns Gott alles mit ihm schencken,
 Zum

Zum ersten das leiden, darnach die freude,
Davon mag uns der Teuffel nicht scheiden,

6.

Darum ihr Kinder Gottes alle,
Die ihr seyd in viel Trübsale,
Schant daß ihr darin'n mögt bestohne,
Halt ein jeder starck sein Krone,
Daß ihm nit werd genommen, so wird er
Zu dem Herren mit allen fromen. (können

7.

Noch eins hab ich gantz wohl vernommen,
Wer zu dieser Freud will kommen,
Der muß vor hie mit Christo leiden,
Das Gut thun, und das Böß meiden,
Von Herzensgrunde, zu aller Stunde,
Steiff halten Gottes Zeugnis und bunde.

8.

Welcher nun hie mit Christo leidet,
Bis an Tod vor sein Wort streitet,
Und also mit ihm begraben,
Wird Theil an der Urständ haben,
Er wird auch herrschē mit Christo dem er=
Zu seinem Reich wird er ihn trösten. (sten

9.

Für daß er Trübsal hat erlitten,
Redlich vor die Wahrheit gestritten,
Für das wird ihn Gott der Herr führen,
Da ihn kein Leyd mehr mag berühren,

Alles zu sagen, wird er schon haben,
Sein thranen werden ihm gewaschen abe.

10.

Also wolln wir es lassen bleiben,
Der ewig Gott wohne uns beye,
Er geb uns seiner Gnaden Segen
Und führ uns in das ewig Leben,
Die fromen mit namē er kânt sie alsamen
Das gscheh durch Jesum Christum Amen.

Das 94 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon
Nun dancket Gott von Herzen.
Der väterlich. (7)

1.

M Ercket auf ihr Menschenkinder,
Und nehmt zu Herzen wohl,
Spricht Gott zu allen Sündern,
Ein jeder mich fürchten soll.
Ich laß nicht unvergolten
Kein Sünd noch Missethat,
Wer mir nicht dienen wolte.
Der hat bey mir kein Gnad.

2.

Doch ist nicht mein Gefallen,
Daß der Sünder verderb,
Daß aber sag ich allen,
Daß ein jeder fromm werd.

Be-

Befehret euch von Herzen
 Ihr Sünder alle gleich,
 Wolt ihr vermeiden Schmerzen,
 Zu mir gehn in mein Reich.

3.

Ich bin heilig und reine,
 Wahrhaft, Gerecht und Gut,
 So will ich hon ein Gemeine,
 Die meinen Willen thut,
 Kein Sünder will ich hone,
 Wohl in dem Reiche mein,
 Niemand will ich verschonen,
 Der Böß muß draussen seyn.

4.

Merck was ich gab zu Lohne
 Den bösen Engelen,
 Für ihr sündliches Thune,
 Bandt sie mit Kettenen.
 Ich thät ihr nicht verschonen,
 Warffs in die ewig Pein,
 Kein Sünde mag bestohne
 Bey mir, dann ich bin rein.

5.

Ich thät auch nicht verschonen
 Der ganzen Welt gemein,
 Da sie nicht Buß wolt thune,
 Vertilgt ich groß und klein,
 Ich ließ die Sündfluth kommen

Ueber all Berg und Thal,
Errettet nur die Frommen
Der waren ächt überall.

6.

Mir ist gar nicht gelegen
An einer grossen Zahl,
Die Frommen thu ich segnen,
Die Bösen tilg ich bald.
Schau wie thät ich erretten
Den frommen Loth selbst dritt,
Auf den Sodomischen Städten,
Die Plag die traff ihn nicht.

7.

Die Bösen mußten brennen
In Schwefel und in Feuer,
Sein Weib blieb auch dahinden,
Ward zu einer Salksfäul.
Die solt ihr wohl anschauen,
Soll euch ein Zeichen fern,
Wer mir nicht thut vertrauen,
Wandelt nur in ein Schein.

8.

Ob er sich gleich erzeiget,
Als wolt er auch fromm seyn,
Sein Geld etwa hin eiget,
Den hilfft gar nicht sein Schein,
Niemand kan mich betriegen,
Ich kenn die Herzen wohl,

Ob

Ob mir jemand wolt lügen,
Sein Straff der haben soll.

9.

Dann ich thu auch probieren
Mein Kinder allgemein,
Durchs Feuer thu ich sie führen,
Wie das Gold mach ichs rein.
Wer geht in einem Wahne
Wandelt nur in ein Schein
Mag in der Prob nicht bestohne,
Ein Schein wird es nur seyn,

10.

Kein Sünder mag bestohne,
Wohl in der G'rechten Gemein,
Nichts unreines wird sie hone,
Sondern ganz heilig seyn.
Darum Gottes Gerichte
Anfährt an seinem Haus
Daß er die Bösenwichte.
Und Gleißner treib draus.

11.

So das Gericht thut anfahen,
Zu erst an Gottes Haus,
Wenn das End wird hernahen,
Wo will es dann hinaus,
Mit den die nicht gehorchen
Dem Evangelion,
Darzu auch Gott nicht fürchten,

Kein Sünd vermeiden thun?

12.

So der Fromm und Gerechte
 Gar kaum entrinnen mag,
 Was will der gottlos Knechte
 Thun an demselben Tag?
 So der Herr Rach wird geben
 Ja über alle, die
 Nicht nach sein Willen leben
 Auf dieser Erden hie.

13.

Das nehmet wohl zu Herzen
 Ihr Völcker allgemein,
 Das grün Holz leidet Schmerzen,
 Mag des Feurs nicht loß seyn,
 Wie will es dann ergohne,
 Wohl an dem durren Holz,
 Mit Feur muß es vergohne,
 Biß gar aus ist sein Stolz.

14.

Gott thät Sodom verbrennen,
 Um ihr sündliches Thun,
 Das solt ihr wohl vernemen,
 Ist ein Exempel schon
 Allen die gottlos leben,
 Hernach in dieser Zeit.
 Gott wird ihn den Lohn geben,
 Höllisch Feur ist ihn bereit

15. Dar-

15.

Darum will ich euch geben
 Einen gar guten Rath,
 Thut bessern euer Leben,
 Steht ab von Missethat,
 Dann Christus wird Rach geben
 Mit ein flammenden Feur,
 Uber all die gottloß leben,
 In seinem Zorn ungeheur.

16.

Jetzt ist er sanfft und linde,
 Der Herrre Jesus Christ,
 Darum läßt er verkünden
 Sein Wort zu dieser Frist,
 Daß ihr es sollet glauben
 Von Herzen werden fromm.
 Darnach auch lassen tauffen,
 Mit ihm machen ein Bund.

17.

So ihr es werdet glauben,
 Von Herzen nehmen an,
 Euch darnach lassen tauffen,
 All Sünd vermeiden thun:
 So werd ihr aufgenommen,
 Zu Gliedern Christi gleich,
 Mit ihm werdet ihr kommen
 In seines Vaters Reich.

18.

Das ist der Weg zum Leben, Sonst

Sonst geht kein Straß hinein,
 Dahin sollet ihr streben,
 Christi Nachfolger seyn,
 Wolt ihr recht Glieder werden,
 An seinem Leib gemein,
 Ihr müßt auf dieser Erden
 Von Sünden werden rein.

19.

Das würckt der rechte Glaube,
 Und die wahrhaffte Tauff,
 Ihr müßt auch nicht verlaugnen,
 Sondern steiff bleiben drauff,
 Berrharren biß ans Ende.
 So werd ihr selig seyn,
 Euch von GOTT nicht mehr wenden,
 Biß in Tod b'ständig seyn.

20

Welcher also thut leben,
 Den hat GOTT auserkohn,
 Seine Werck Zeugnuß geben,
 Daß er ist neu geborn,
 Aus dem Wasser und Geiste,
 Der ist kein Sünder mehr,
 Es herrscht nicht mehr sein Fleische,
 So wills han Gott der Herr.

21.

Solches seyn rechte Christen,
 Die also leben thun

Die

Die all fleischlich Lüsten
 Mit Christo begraben thun,
 Die wird Gottes Geist führen
 Bis in die Engel Schaar,
 Daß sie kein Böß anrühren,
 Vor Sünd wird ers bewahrn.

22.

Jetzt will ich melden forte
 Auch von der Sünden Gemein,
 Die sich viel rühmt mit Worten,
 Wie sie gut Christen seyn,
 Sie sprechen all sie glauben,
 Aber mit ihrem Thun
 Seyn sie es gar verlaugnen,
 Ich halts vor einen Wahn.

23.

Es wird mit ihm vergohne,
 Wie mit dem Feigenbaum,
 Da Christus Frucht wolt hone,
 Fand er kein Feigen dran,
 Sondern Blätter alleine.
 Also es mit euch gaht,
 Wer Frucht sucht, findet keine,
 Sondern nur leere Wort,

24.

Wenn es der recht Glaub wäre,
 Wie ihr euch rühmen thut,
 So würd ihr euch bekehren

All Sünd vermeiden thun,
 Wo der Glaub nicht thut leisten
 Gute Werck ist der tod,
 Gleich wie der Leib ohn Geiste,
 Wie es geschrieben stah,

25.

Also solt ihrs vernehmen,
 Wie Christus sagen thut,
 Den Baum solt ihr erkennen
 An seinen Früchten gut.
 Wer böse Frucht thut tragen,
 Das ist ein fauler Baum,
 Man wird ihn hauen abe,
 Mit Feur verbrennen thun.

26.

Darzu ist Christus kommen,
 Daß er den Feigenbaum
 Umgrabe und bedunge,
 Laß ihn noch ein Jahr stohn,
 Alsdann so kommt er wieder,
 Wann er dann kein Frucht findt,
 So haut er ihn bald nieder,
 Mit Feur er ihn entzündt.

27.

Wer dann nun will entrinnen
 Gottes Zorn und Gewalt
 In dem Feur nicht verbrennen,
 Der bekehr sich nur bald,

Dann

Dann Christus wird schier kommen,
 Ein jeden geben den Lohn,
 Dem Bösen und dem Frommen,
 Jedem nach seinem Thun.

28.

Das nehmet wohl zu Herzen
 Ihr Völcker allgemein,
 Gott läßt nicht mit ihm scherzen,
 Kein Sünd'r wird selig seyn,
 Sondern allein die Frommen,
 Die halten seinen Bund,
 Werden in sein Reich kommen,
 Die Bösen in Höllen-Grund.

29.

Also will ichs beschliessen,
 Gott loben mit Herz und Mund,
 Seinen Namen anrufen.
 Daß er zu dieser Stund,
 Und auch zu allen Zeiten
 Helff seinem Volck aus Noth,
 Mit seiner Krafft zu streiten,
 Ins Leben aus dem Todt, Amen.

Das 95 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Wach
 auf mein Seel, dann es ist an. M. S. (18)

I.

Mit lust u. freud wil ich Gott lobsingn,
 Dem

Dem Vater gut
 Mein Geist thut darnach ringen.

Dann er mein Herz erfreuen thut,
 Mit seiner Gnad er mir allzeit beystahet.

2.

O Herr Gott du hast mich aus Gnad er=
 Auf dieser Erd, (wehlet,
 Unter dein Kinder zehlet.

Darum dein Nam gepreiset werd,
 Mein Lebenlang, will ich dir sagē Danck.

3.

Ich kan dein Glori nit groß gnug aus=
 Daß du die Sünd (sprechen,
 Mir nicht mehr wilt zurechen.

Du nimst mich an zu deinem Kind,
 Desß danck ich dir mit herzlichher Begir.

4.

Was soll ich dir vor diese Gutthat geben,
 Daß du mich Herz nimst aus dem tod ins le=
 Bertreibst die sünd von mir so ferr, (ben
 Ja daß sie mich, nit verdammit ewiglich)

5.

Herr ich hab nichts, es ist vor alles deine,
 Nicht zu dein lob, wohl in dē herze meine,
 Mach mich beständig in der Prob
 Daß ich bekenn dein Namen bis ans end.

6.

O Herr daß ich dir würdiglich mög danckē,
 Mein

Mein Lebenlang

O Gott laß mich nicht wancken.

Führ' mich und leit du meinen Gang,
Durch deinen Geist,

Daß nicht mehr herrsch mein Fletsch.

7.

Dann ich bin je ein schwaches Gemächte,
Ich bin nur Staub,

O Herr stärck deinen Knechte,

Gib Krafft daß nit aufhör mein Glaub,
Sondern mich üb, ewig in deiner Lieb.

8.

Du hast mich aufgenommen in dein Ge-
Drum bitten wir, (meine,

Mach uns heilig und reine,

Auf daß wir mögen dancken dir.

Dan du bist der, dem gehört allein die Ehr.

9.

Du bist ein König, man soll dich billig ehren
Ein grosser Herr,

Man soll dich fürchten sehr,

Bist Gott allein, sonst keiner mehr,

Darum O Herr, keim andern laß die Ehr.

10.

Dein Volck daß du dir jehund thust erweh-
Zu deinem Lob, (len,

Laß dir niemand abfällen

Sondern dein Krafft laß siegen ob,

K E

- Führ

Führ deine Kind, Herr du selbst überwind

11.

Dann ohn dich wär es schon mit uns ver-

Der Sieg ist dein, (lobren,
Du Heyland aufferkohren,

Darum so stärke du dein Gemein,
Auf daß sie dich, Herr lobe ewiglich.

12.

O Vater gut laß uns dir seyn befohlen,
An uns gedencck,

Thu uns schier zu dir holen.

Gib Krafft und stärke daß keiner wänck,
Sondern dein Gemein, dich Herr preise

13.

(allein.
Lob, Ehr und Preiß wir Gott dem Herren

Auch seinem Sohn, (leisten,
Darzu dem Heiligen Geiste.

Als er im Anfang war und nun,
Ihm sey bereit, Lob, Ehr in Ewigkeit.

A M E N.

Das 96 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon,
Ein Blümlein steht auf der Heyde. M. S. (2)

I.

Herr Gott in deinem Reiche,
Vater im Himmels Thron,
Erhör uns gnädigliche,

Was

Was wir dich bitten thun,
 Thu dein Volck nicht verlassen
 In diesem Jammerthal,
 Alle Welt thut uns hassen,
 Grausam über die massen,
 Verfolgt uns überall.

2.

Herr GOTT man will nicht hören
 Dein heilig göttlich Wort,
 Niemand will sich dran kehren,
 An keinem End noch Ort.
 Dein Wort muß seyn verachtet
 In aller Welt gemein,
 Wer es mit Fleiß betrachtet,
 Darnach lebt, wird geschlachtet,
 G'schicht deinem Häufflein klein.

3.

Herr GOTT laß dichs erbarmen
 In deinem Himmels Thron,
 Errett dein Volck die armen,
 Die jetzt viel Trübsal hon,
 Um deines Namens willen
 Leiden groß Ungemach.
 Herr thu den Jammer stillen,
 Mit deiner Krafft uns fülle,
 So wird gut unser Sach.

4.

Herr GOTT heiliger Vater,

K f 2

Wir

Wir bitten dich mit Fleiß
 Stärck uns in aller Marter,
 Daß wir dir seyn ein Preiß.
 Hilff du uns überwinden
 Alls was wider uns streit,
 Thu alles Ubel linden,
 Hilff uns den Sieg gewinnen,
 In dieser bösen Zeit.

5.

Herr Gott die Sach ist deine,
 Wollst sie in uns vollführen,
 Dir zu gefallen alleine,
 Daß wir kein Böß anrühren,
 Sondern dein Namen preisen,
 Nach deinem Willen gut,
 All Sünde von uns weisen,
 Uns dir zu dienen fleissen,
 Wies dir gefallen thut.

6.

Herr Gott wir das begehren,
 Wie du es dann wohl weißt,
 Dich alleinig zu ehren,
 Send uns dein Heiligen Geist,
 Der uns führe und leite
 In deiner Wahrheit rein,
 Uns auch allzeit bereite,
 Jetzt und in Ewigkeit,
 Das wird dir ein Lob seyn.

7. Herr

7.

Herr Gott so thu uns stärke
 Durch dein Sohn Jesum Christ,
 Daß wir dein Beystand mercken,
 Wenns uns vonnöthen ist.
 Dann du hast uns verheissen,
 Du wollst uns Beystand thun.
 Herr Gott thu in uns leisten,
 Durch deinen Heiligen Geiste,
 Darauf wir uns verlohnen.

8.

Herr Gott also wir wollen
 Uns dir befehlen nun,
 Die Sach dir ganz heim stellen,
 Wollst uns behüten thun,
 Vor dem Uebel bewahren,
 Darzu vor aller Sünd.
 Laß uns nicht irre fahren,
 Führ uns zum heiligen Schaaren,
 Als deine liebe Kind.

9.

Herr Gott du Vater wehrte,
 Nicht in uns zu dein Lob,
 Dieweil wir sind auf Erden,
 Dein Krafft laß siegen ob,
 Daß wir mit unserm Leben
 Deim Namen sind ein Ehr,
 Dir allzeit den Preis geben,

Niemand fürchten darneben,
Dann dich alleinig Herr.

10.

Herr Gott dein ist die Ehre,
Im Himmel und auf Erd
Du bist ein Herr aller Herren,
Dein Nam gepreiset werd,
Ein König aller Königen,
Jetzt und in Ewigkeit,
Niemand kan dich bezwingen,
O Gott vor allen Dingen
Sey dir das Lob bereit,

Amen.

Das 97 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon Ungnad
begehr ich nicht von dir, 2c. M. S. (13)

I.

Wolauß, Wolauß du Gottes Gemein,
Heilig und rein,
In diesen letzten Zeiten,
Die du ein Mann erwehlet bist,
Heist Jesu Christ,
Thu dich ihm zubereiten.
Leg an dein Zierd, dann er kommt schier,
Darum bereit, das Hochzeit Kleid,
Dann er wird schon, die Hochzeit hon,
Dich ewig nicht mehr von ihm lohn.

2. Das

2.

Das Kleid davon gemeldet ist, in dieser frist
 Soll heilig seyn und reine, (verstohn.
 Soll weder Fleck noch Runzel hon, solt du
 So will GOTT hon ein Gmeine.

Darum er hat, geben in Tod
 Sein liebes Kind, vor deine Sünd,
 Aus lauter Gnad, dein Mißethat
 Dir GOTT dein Herr vergeben hat.

3.

So nun dein Sünd vergeben ist,
 Durch JESUM Christ,
 Hat dich GOTT neu geböhren,
 Im Tauff durch den heiligen Geist,
 Daß du nun heist
 Ein Braut Christi erköhren,
 Halt dich allein, des Smahles dein,
 Bis ihm bereit, zu aller Zeit,
 Kein andern Mann, solt nehmen an,
 Dich fein alleinig halten thun,

4.

Der Widerchrist zu dieser Frist ein Buhler
 Wolt dich ihm gern absetzen, (ist,
 So halt nun stäts von Herzensgrund, steiff
 Mag er dich nit verleszen, (seinen Bund
 Wiewol er dich gar hart ansicht,
 Rehr dich nit dran, du hast ein Mann,
 Der wird dich bald mit seinem Gwalt

Führen zu Freuden mannigfalt.

5.

Tu mußt aber vor haben leid, ein klein zeit
 Damit will dich probieren (ten sein
 Der Gnadel dein, ob dich allein wolst hal=
 Und ihn wahrhaffrig ehren,
 Darum so hör kein fremde Lehr,
 Weich nit von Gott, in aller Noth,
 Wird er sich dein erbarmen fein,
 Dich erretten aus aller Pein.

6.

Deñ er hat dich zu ihm bekehrt, auf dieser
 Aus larter Gnad und Güte. (Erd,
 Dazu ins Buch des Lebens fein geschrieben
 Er will dich auch behüten, (ein
 In Ewigkeit, vor allem Verd,
 Ja so du hie spat unde früh
 Hältst seinen Bund, mit Hertz und Mund,
 Bist du erlöst aus'm Höllengrund.

7.

Darum so halt in hohen ehn, Gott deinen
 Mit Fleiß solt du ihm dienen, (Herrn
 Zu aller Zeit in Gerechtigkeit,
 Bis ihm bereit, ihm allein u. sonst niemē
 Auf dieser Erd, kein Feuer noch Schwerdt,
 Noch ander Noth, solt dich von Gott
 Mit schrecken lohn, so wird er schon
 All deins Verds dich ergötzen thun.

8. So

8. (von nit weichst,
 So du nun steiff in sein Wort bleibst, da=
 Wanckest zu keiner Seiten,
 Alsdan so wird dein Gott, allpein u. noth,
 Darzu auch alles Leiden
 Nehmen von dir, das glaub du mir,
 Dann er hat schon verheissen thun,
 Er woll dein Lend in dieser Zeit
 Verkehren zu ewiger Freud.

9. (ihm gehorch,
 Darumso bleib in seiner Furcht, mit fleiß
 Thu ihn von Herzen bitten, (allzeit
 Daß er dich führ in Gerechtigkeit, daß du
 Haltest sein Recht und Sitten.
 Dann ohn sein Krafft, du nichts vermagst,
 Darum sprich, Herr, dir ghört die Ehr,
 In dieser Zeit, und Ewigkeit,
 Sey dir Lob Ehr und Preiß bereit.

10. (dein,
 So laß dir Herr befohlen seyn, die Kinder
 In diesen Jammer Zeiten.
 Herr Gott dich deines Volcks erbarm,
 Dein starcker Arm, thu selber vor sie
 Dein Krafft oblieg, daß der Sieg (streiten,
 Gegeben werd auf dieser Erd,
 Durch dein Gemein, die Ehr allein,
 O Herr bewahrs, daß sie bleib rein,
 K k 5

II. (kommen lahn

Du wollst die Tag verkürzen thun, schnell

Das Elend, um deiner Braut willen

Sie zu dir nehmen in dein reich, und ewig-

Mit deiner Krafft erfüllen. (lich

Dann in der Zeit, ist Brechlichkeit,

Darum O Herr, dein Gmein verklär

In deinem Reich, daß sie gleich

Dein Namen lobe ewiglich, Amen.

Das 98 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, O Herre

Gott dein göttlich Wort. (9)

I.

O Herre Gott, groß ist die Noth,

In diesen letzten Zeiten

Wer dein Wort hört, und sich bekehrt,

Thut alle Sünd vermeiden,

Der ist dem Raub alsbald erlaubt,

Allhie auf dieser Erden,

Um deinen Nam, von jederman,

Muß er gehasset werden.

2.

Die Kinder dein leiden viel Pein,

Von dieser argen Welte.

Geschicht ihn drum, daß sie sind fromm,

Deß müssen sie entgelten,

Von

Von jederman Verfolgung han,
 Um dein göttliches Worte,
 Man treibt sie aus, von Haab und Haus,
 Und leids an keinem Orte.

3.

Das aber ist durch Jesum Christ
 Uns alls vorhin verheissen (gohn,
 Wies mir hond thon, wirds euch auch
 Dem Jünger als dem Meister,
 Darum er spricht: Fürchtet euch nicht,
 Und laßt euch nicht bewegen
 Auf dieser Erd, du kleine Heerd,
 Gott wird dir sein Reich geben.

4.

Es wird die Welt gar mannigfalt
 Uebels von euch thun reden,
 Auch g'fangen führen in ihre Thurn,
 Und euer etlich tödten.
 Darum wer mein Jünger will seyn,
 Der muß sein Creutz auch tragen.
 Mir folgen nach, leiden viel Schmach,
 Das will ich euch vorsagen.

5.

Merckt diesen V'richt, wenn das geschicht
 Solt ihr denken darane
 Wie ich euch hab das vorgesagt,
 Es wird euch also gohne.
 Freud solt ihr hon, dann euer Lohn
 Ist

Ist groß im Himmelreiche
 Wer mich bekennet, verharret aus End,
 Soll leben ewigliche.

6.

Es kommt die Zeit, die Obrigkeit,
 Die wird euch tödten lohne,
 Und meynen schon, sie hab daran
 Gott einen Dienst gethone.
 Dann ich hab euch zu meinem Reich
 Erwehlt von dieser Welte,
 Drum sie euch schändt, und nit erkennt,
 Thut euch lästern und schelten.

7.

So aber ihr, das glaubet mir,
 Wäret von dieser Welte,
 Hiltend ihr bräuch, so liebt' sie euch,
 Thät euch nicht also schelten.
 Was aber ist in dieser Frist
 Vor der Welt hoch geehret,
 Das ist fürwar ein Greuel gar
 Geacht vor Gott dem Herren.

8.

Darum habt Freud, zu aller Zeit,
 So euch die Welt thut hassen,
 Gedencft daran, wies mir hat than
 Vor euch auch gleicher massen,
 Desgleichen auch, mit solchem Brauch,
 Auch ihre Väter thäten

zu aller Zeit, groß Pein und Leyd,
Den heiligen Propheten.

9.

Die Heiligen rein, allsamt gemein,
Jetzt und zu allen Zeiten
haben erduldet, ohn alle Schuld,
Von der Welt grosses Leiden.
Dann wer je GOTT gedienet hat,
Dem ist's also ergangen,
Mit Abel hat die Pein und Noth
Zum ersten angefangen.

10.

Nach ihm auch gar, die heilig Schaar,
Die vor euch ist gewesen,
Welcher war fromm, der mogt kurzum
Vor der Welt nie genesen.
Damit das Blut, der Frommen gut
Alles gefordert werde
Von diesem Geschlecht, das meine Knecht
Tödtet auf dieser Erden.

11.

Also es GOTT verordnet hat,
Dass es muß also gahne
Auf dass da werd, auf dieser Erd,
Bekennt sein heilger Name.
Des Menschen Sohn mogt selbst nit hon
Da Er sein Haupt hin legte,
So die Füchs schon ihr Gruben hon,
Und

Und ihr Nestlein die Vögel.

12.

Welcher nun mein Jünger will seyn,
 Der muß die Welt verlassen,
 Im Herzen sein, auch werden rein,
 Sein eigen Leben lassen,
 Darzu auch hie, spät unde früh
 Sich all seines guts verwegen.
 Sein Kind und Weib, auch eigen Leib
 Alles in die Schantz geben.

13.

Dann wer verlaht, alls was er hat,
 Hauß, Aecker, Weib und Kinder.
 Der wirds bereit in dieser Zeit
 Hundertfältig wieder finden,
 Darum daß er folgt meiner Lehr,
 Und ist wieder gebohren,
 Ist er bereit, in Ewigkeit,
 Zu Gott's Kindern erkohren.

14.

Wer aber hie spät unde früh,
 Mein Creutz von ihm thut schieben,
 Ist mein nit wehrt, weil er auf Erd
 Für mich etwas mag lieben,
 Kan auch nit seyn, ein Diener mein,
 Weil er sich mein thut schämen
 Vorn Menschen hie, den werd ich je
 Vor GOTT auch nit bekennen.

15. Wer

15.

Wer mich bekennt, sich mein nicht schämt
 Born Menschen hie auf Erden,
 Den will ich schon bekennen thun
 Born Engeln Gott des Herren,
 Weil er allein das Leben sein
 Für mein Wort ihut darstrecken.
 So wird ihn Gott, aus diesem Tod
 Zum Leben auferwecken.

16.

Also auch die Apostel hie
 Gleich also zeugen eben,
 Als Paulus meldt, und klar erzehlt,
 Spricht also, euch ist geben
 Zu dieser Frist, in Jesum Christ
 Zu glauben nicht alleine,
 Sondern auch hie, spat und früh
 Leiden um das Wort seine.

17.

Wer mit ihm leidet, wird auch die Freud
 Ewiglich mit ihm haben,
 Darum greiffst an, die rechte Bahn.
 So erlangt ihr die Gaben.
 Dann Christus hat, in diesem Pfad
 Mit Leiden uns vorgangen,
 Durch viel Trübsal, im Jammerthal,
 Muß man sein Reich erlangen.

18.

Er ist das Haupt, wer an ihn glaubt,
 Der

Der muß theilhaftig werden
 Der Pein und Noth, darzu den Tod
 Leiden auf dieser Erden.
 Wer mit ihm stirbt, der nicht verdirbt,
 Sondern wird mit ihm leben
 In seinem Reich, da wird ihm gleich
 Ein Kron des Lebens geben,

19.

Da werden schon die Frommen hon,
 Alles was sie begehren,
 Was ihnen Gott verheissen hat,
 Desß wird er sie gewehren.
 Ja er wird sie aus aller Müh
 Erlösen und erretten.
 Dañ werden die Feind der'n jetzt viel seynd,
 Unter die Fuß getretten.

20.

Am selben Tag viel Leyd und Plag
 Wird schnell über sie kommen,
 Aber groß Glück, im Augenblick
 Erscheinen allen Frommen,
 Groß Fried und Freud wird ihn fürs Leyd,
 Wie es Gott hat verheissen
 Vor langer Zeit, in Ewigkeit
 Wird ers sein Kindern leisten.

21.

O Herre Gott, aus aller Noth
 Wollst du dein Kindern helfen

Die

Die jekund hie, spat unde früh,
 In Trübsal zu dir gelffen.
 Hör unser Bitt, verlaß uns nicht,
 Hör das Seuffzen der Gfangenen,
 Was wir begehren, thu uns gewähren
 Laß uns dein Freud erlangen.

22.

Das wollen wir warten von dir,
 Auch steiff in Hoffnung leben,
 Du wirst dein Krafft, und Geistes Safft
 Zu Zeit der Noth uns geben,
 Dieweil wir seynd unter dem Feind,
 Der dich und uns thut hassen.
 O HErrre Gott hilff in der Noth,
 Thu dein Volk nicht verlassen.

23.

O lieber Herr, dir g'hört die Ehr,
 Jetzt und zu allen Zeiten,
 Daß sie dir werd auf dieser Erd,
 Und auch in Ewigkeit,
 Durch dein Gemein, welche allein
 Thut fürchten deinen Namen.
 Herr uns bewahr, vorm Uebel gar,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 99 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon,
 Nun danket Gott von Herzen.

Luc. 15. M. G.

L I

(7)
L. Es

1.

ES hatt' ein Mann zween Knaben,
 Wie Christus dann vermeldt,
 Der ein sein Erb wolt haben,
 Sein Theil von Gut und Geld,
 Thät vom Vater begehren,
 Das ers ihm theilen solt,
 Deß thät er ihn gewähren,
 Weil ers so haben wolt.

2.

Da ers nun hatt empfangen,
 Wolt er sein Muth ganz hon,
 Und hat bald angefangen
 Es mit Hurn zu verthun,
 Auch mit Schlemmen und Prassen,
 Biß er es gar verthät,
 Kein Mangel thät er lassen,
 Weil er ein Heller hätt.

3.

Er zog fern in ein Lande,
 Da er kein Geld mehr hätt,
 Sich an ein Burger hangte,
 Der Sau zu hüten hätt.
 Da thät ein Theurung kommen
 Wohl an demselben Ort,
 Ich verdirb bald im Hunger,
 Sprach er bald diese Wort.

4.

Er begehrt auch mit Kleyen

Zu

Zu füllen seinen Bauch,
 Welche man gibt den Säuen,
 Und niemand gabs ihm auch.
 Da fing er an zu klagen
 Seins Vaters Speiß und Brodt,
 Er thät auch also sagen,
 Viel Knecht mein Vater hat

5.

Die haben Brodts die Fülle,
 Darzu auch andre Speiß,
 Essen wie viel sie wollen,
 Es ist bereit mit Fleiß.
 Ich will wieder umkehren
 Wohl zu dem Vater mein,
 Und will von ihm begehren
 Daß ich sein Knecht mög seyn.

6.

Da er sich nun thut nahen
 Zu seines Vaters Haus,
 Sein Vater ihn bald sahe,
 Und lieff zu ihm heraus.
 Aber der Sohn thät sagen,
 Herzlieber Vater mein,
 Vor dir ich gsündet habe,
 Und in den Himmel hinein.

7.

Ich will nicht mehr begehren
 Daß ich dein Sohn soll seyn,

Laß mich nur ein Knecht werden
 Wohl in dem Hause dein.
 Er that sich sein erbarmen
 Gleich zu derselben Stund.
 Empfing ihn mit sein Armen,
 Küßt ihn an seinen Mund.

8.

Er that auch also sagen,
 Mein'n Sohn hatt' ich verlohrt'n,
 Jetzt ich ihn wieder habe,
 Er ist mir aufferkohrt'n,
 Und fieng sich an zu freuen,
 Darzu sein Hausegesind,
 Mit Mahlzeit und mit Keyen,
 Mit dem verlohrenen Kind.

9.

Er befahl auch sein Knechten,
 Sie solten ihm gar schon
 Ein wohl gemäst Kalb schlachten,
 Und auch herbringen thun
 Das allerbeste Kleide,
 Das er es leget an,
 Ergöhet sichs seins Leydes
 Mit dem verlohrenen Sohn.

10.

Er ließ auch zubereiten
 Ein gar köstliches Mahl,
 Thäten sich alle freuen,

Im Haus war gross der Schall.
 Der alt Sohn kam auch here,
 Weil man zu Tische saß,
 Er g'dachte was da wäre,
 Das man so frölich was.

II.

Da hat er bald vernommen
 Den Handel gantz und gar,
 Daß sein Bruder war kommen,
 Welcher verlohren war,
 Der Vater thät auch streiffen
 Dem Sohn an seine Hand
 Ein Silberm Fingerreiffe,
 Das sein Bruder vernahm.

I2.

Der thät zum Vater sagen,
 So lang ich bin bey dir,
 Hast mir noch kein Boß g'schlagen,
 Und dich erfreut mit mir,
 So dieser Bub ist kommen,
 Der das Sein' hat verthou,
 So hast ihn aufgenommen,
 Und empfahest ihn so schön.

I3.

Da thät der Vatter sprechen
 O du mein lieber Sohn,
 Du bist bey mir allwegen
 Gewest, merck aber nun

Dein Bruder war gestorben,
 Da hatt' ich grosses Leyd,
 Er ist lebendig worden,
 So hab ich grosse Freud.

14.

Mein Sohn ist wieder kommen,
 Den ich lang hat verlohrn,
 Ich hab ihn wieder funden,
 Als wär er erst gebohrn.
 Mercket nun was thut deuten
 Christus mit dieser Gschicht,
 Er will damit den Leuten
 Geben ein guten Bericht.

15.

Wie sie sich sollen kehren
 Zu Gott dem Vater schon,
 Das will er sie da lehren
 Bey dem verlohrnen Sohn.
 Der Mensch thät auch nicht bleiben,
 Bey Gott in seinem Thron,
 Welt Sünd und Laster treiben,
 Sein eignen Willen hon.

16.

Es war ihm übergeben
 Das ganze Paradeiß,
 Der Früchten solt er leben,
 Es war bereit mit Fleiß,
 Allein war ihm verboten

Ein Baum und Frucht damit,
Die er hat abgebrochen,
Da ihm der Satan rieth.

17.

Damit thät er verscherzen
Sein Erbtheil auf einmahl,
Das ward ihm leyd von Herzen,
Er muß ins Jammerthal.
Dann er hatt' übergeben
Seins Vaters Gaab und Haus,
Das ist das ewig Leben,
Da ward er gestossen aus.

18.

Er kam auf diese Erden
In grosse Angst und Noth,
Da muß er innen werden,
Was er gehandelt hat.
Also ist er gestorben
In seiner Sünd unrecht,
Darzu mit sich verdorben
Das ganz menschlich Geschlecht.

19.

Ein Menschen thu ich nennen
Doch ist ers nicht allein,
Thut mich also vernehmen,
Sie finds allsamt gemein,
Die also gsündet haben
In Himmel wider Gott,

Als der Prophet thut sagen
David an einem Ort.

20.

All Menschen haben Schulde
Um ihre Sünd vor Gott,
So er ihn'n gibt sein Hulde,
Geschichts allein aus Gnad.
Nicht aus Verdienst der Wercken,
Es ist Barmherzigkeit.
Der Mensch soll also mercken
Den Grund und rechten V'scheid.

21.

Wie er soll wieder kommen
Zu Gottes Gnad und Huld.
Daß er werd aufgenommen,
Bergeben werd sein Schuld,
Er soll groß Leid und Schmerzen
Ueber sein Missethat
Tragen in seinem Herzen,
Die er begangen hat.

22.

Und auch mit Fleiß betrachten
Wie er sein'n Vatter Gott,
Forthin groß wolle achten,
Und halten sein Gebot,
Auch haben solch Gedancken,
D wär ich nur ein Knecht,
So wolt ich nicht mehr wancken,

SONN-

Sondern ihm dienen recht.

23.

Nach seinem Willen leben
 Immer und ewiglich,
 Ob er mir gleich thut geben
 Kein Erb in seinem Reich.
 Dann er ist je ein Herr
 Gut und gerecht allein,
 Ich bin abtreten ferre,
 In grosse Sünd unrein.

24.

Thät er mich gleich verstossen,
 So hätt ichs wohl verschuld,
 Dann ich hab ihn verlassen,
 Damit verlohren sein Huld.
 Noch will ich ihm gern dienen
 Mit ganzem Ernst und Fleiß,
 Ihn ehren und sonst niemen
 Dann ihm gehört der Preis.

25.

So kan der Herr erkennen
 Den guten Willen schon,
 Und thut wieder aufnehmen
 Den Menschen zu ein Sohn,
 Er will ihm nicht zumessen
 Sein Sünd und Missethat,
 Sondern ihm ganz vergessen
 Was er begangen hat.

26.

Er thut sich sein erbarmen,
 Vergibt ihm seine Sünd,
 Umfäßt ihn mit sein Armen,
 Frent sich mit diesem Kind,
 Welchs er lang hatt' verlohren,
 Das er es wieder hat,
 Daß es ist neu gebohren,
 Erlöset von dem Tod.

27.

Er thut sich ihm dar bieten,
 Aus lauter Güt und Guad,
 Daß er ihn woll behüten
 Vor aller Missethat.
 Des gibt er ihm ein Zeichen,
 Das ist sein heilger Bund,
 Will ihm sein Nothdurfft reichen,
 Forthiu zu aller Stund.

28.

Er will ihn auch schön zieren,
 Ja mit dem besten Kleid,
 Durch seinen Geist ihn führen,
 In seiner Gerechtigkeit,
 Zu seinem Abendmahle,
 Das er bereiten wird
 Seinen Heiligen alle,
 Die also seyn geziert.

29.

Also ist er angenommen

Zu

Zu den Heiligen gezeht,
 Darzu mit allen Frommen
 Dem Herren auserwehlt,
 Er thut ihm auch verheissen
 Ein Erb in seinem Reich,
 Das wird er ihm auch leisten,
 Immer und ewiglich.

30.

Es ist auch Freud im Himmel
 Bey Gottes Engeln wehrt,
 Ja über einen Sünder,
 Der sich wieder bekehrt,
 Mehr dann über viel Frommen,
 Die nicht dörrffen der Buß,
 Daß er thut wieder kommen,
 Und folget Christi Fuß.

31.

O Mensch das vernim eben,
 Die Lehr solt nehmen an,
 Die dir Christus thut geben,
 Bey dem verlohrenen Sohn.
 Er ist selber auch gangen,
 Für deine Sünd in Tod,
 Daß er dich möcht erlangen,
 Wieder bringen zu Gott.

32.

So thu dich zu ihm kehren,
 Und laß von deiner Sünd,

Halt

Halt was er dich thut lehren,
 So bist du Gottes Kind
 Du wirst auch mit ihm kommen
 In seines Vaters Reich.
 Da all Heil'gen und Frommen
 Wird'n leben ewiglich.

33.

Nun woll'n wir Gott den Herren
 Loben zu aller Zeit,
 Und seinen Namen ehren,
 Bis in die Ewigkeit,
 Daß er uns hat thun weisen
 Ins Leben aus dem Tod,
 Drum sollen wir ihn preisen
 Gelobet seyst du Herr Gott, Amen.

Das 100 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, Ein Blümlein auf der Herde. (2)

H.

I.

B.

Mit Freuden wolln wir singen,
 Wie wirs beschlossen hon,
 All die wir wollen bringen
 Dem Herrn das Opfer schon,
 Frölich wolln wirs anfangen,
 In Fried und Einigkeit,
 Darnach steht unser Verlangen,

Daß

Daß dem Herrn mit lobfangen
Das Opffer werd bereit.

H.

2.

M.

Merckt ihr lieben Mitglieder,
Dis ist unser Begehr,
Daß ihr wie eure Brüder
Auch frölich treten her,
Dem Herrn das Opffer zu bringen,
Zu lob sein heiligen Nam.
Darum thut näher dringen,
Daß wir das Reich gewinnen,
Mit allen Frommen schon.

P.

3.

S.

Darum ihr Christen alle,
Die ihr Gott ergeben seyd,
Dringt her mit reichem Schalle,
Daß wir die Herrlichkeit
All mit einander gwinnen,
Die uns verheissen ist,
Ob man uns schon wolt schinden,
Soll uns doch nichts verhindern
Jetzt und zu aller Frist.

E.

4.

D.

Es soll uns nichts verhindern,
Feur, Wasser oder Schwerdt,
Darzu auch Weib und Kinder,
Gar nichts auf dieser Erd,
Wir wollen durchhin dringen,

Gott

Gott woll uns Beystand thun,
 Daß wir ihm mit Lobſingen
 Das Opffer mögen bringen,
 Erlangen die ewige Kron.

J. 5. J.
 Hilff Gott daß wir erlangen
 Die Kron die du haſt b'reit,
 Die groſſe Freud empfangen,
 Davon uns Paulus ſchreibt,
 Kein Aug hat ſie geſehen,
 Kein Ohr ſie hören kan,
 Was Gott der Herr will geben,
 Denen die hie ihn lieben,
 Und ſeinen Willen thun.

H. 6. R.
 Herr hilff daß wir beleiben
 In deinem Willen ſchon.
 Daß uns von dir nicht treibe
 Der grausam Pharaon,
 Der uns ſo groſſen Zwange,
 Auflegt zu dieſer Zeit.
 Darum beut uns die Hände,
 Daß uns kein Trübsal lange
 Von deinem Altar ſcheid.

H. 7. D.
 Den Altar den wir meinen,
 Iſt Chriſtus unſer Herr.
 Der aller jüngſt bey ihnen

Will frohe treten her,
 Das Opfer will er legen
 Auf diesen Altar schon,
 Ob sich Pharao thut regen,
 Soll er uns nicht bewegen
 Von der verheißnen Kron.

R. 8. H.

Wolauff ihr Christen alle,
 Und greiffet es dapffer an,
 Mit freudenreichem Schalle
 Greiffet nach dieser Kron,
 Die uns Gott hat verheissen
 Durch seinen heiligen Geist,
 Er woll uns Hülff beweisen,
 Daß wir ihn mögen preisen,
 In Trübsal allermeist.

G. 9. B.

Auf Christum wollen wirs wagen,
 Er ist der recht Eckstein,
 Er kan uns wohl begaben,
 Mit seiner Krafft allein,
 Auf den Eckstein ist gründet
 Die heilig Gotts Gemein
 Die ihm das Opfer bringen,
 Mit seiner Krafft durch dringen,
 Und ihm gehorsam seyn.

H. 10. H.

Wir wollen nicht verzagen,

Dann

Dann starck ist unser Gott.
 Ob schon die Henckers Knaben
 Uns anlegen den Todt,
 Sie sollen uns nicht dringen
 Vom allerhöchsten Gott,
 Mit ihm wollen wir springen
 Über die Maur geringe,
 Wie David melden thut.

H. 11. Haff.

Ihr Schwestern und ihr Brüder,
 Seyd starck in diesem Streit,
 Die ihr seyd Christi Glieder,
 Im Tauff ergeben seyd.
 In Gott han wirs ang'fangen,
 Dem woll'n wir halten still,
 Ob wir schon müssen hangen,
 Und leiden grossen Zwangen,
 So g'scheh in uns sein Will.

H. 12. Til.

Ihr Kinder Gottes alle,
 Seht an euren Beruff,
 Laß uns sein Wort mit Schalle
 B'zeugen mit unserm Blut,
 Darnach wollen wir ringen,
 Das Fleisch geben in Todt,
 Das Leben werden wir finden,
 Bey dem Vater im Himmel,
 Wie Christus melden thut.

M.

13.

G.

Also ist unser Wille,
 Wie jetzt gemeldet ist,
 Wir wollen halten stille
 Dem Herren Jesu Christ,
 Das Opfer wolln wir bringen
 Auf diesen Altar schon,
 Gott wollen wir Lob singen,
 Daß es vor ihm thut klingen,
 In seinem höchsten Thron.

Ber.

14.

G.

Kein Mensch soll uns bewegen
 Von diesem Altar schon,
 Der Brüder sind vierzehnen,
 Die das beschlossen hon,
 Diß Lied hond sie gesungen
 In einer Gefängnuß schwer,
 In ihrem grossen Zwange
 Gab ihn Gott diß Gesange,
 Ihm sey allein die Ehr,

AMEN.

Das 101 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, D

Jesu zart Göttlicher Art, 2c. (19)

M.

G.

H.

B.

I.

Ihr Christen rein, allsamt gemein,
 Die ihr seyd Gott ergeben,

M m

Ja

Ja daß ihr hie spat unde früh
 Wolt nach sein Willen leben,
 Zu aller Stund, halten sein Bund,
 Wie ihr ihm habt verheissen,
 Ihm auch das Opffer leisten,
 Auf sein Altar, das **W** fürwar
 Herr **J**Esus Christ, von dem er ist
 Nehmen das Opffer reine.

Wers darauf legt, den nichts bewegt,
Gott erhält ihn alleine.

2.

Dasselb wir schon, vernommen hon,
 Wie sich die Heiligen reine
 Zu dieser Frist, in **J**Esu Christ
 Verpflicht haben gemeine
 Zum Opffer sein, ihm das allein
 Wollen leisten und bringen,
 Herr **G**ott laß uns herdringen
 Dein göttlich Krafft daß uns der Safft,
 Helff zu der Stund, was wir mit Mund,
 Und Herzen hon verjehen,
 In **J**Esu Christ, unser bitt ist,
 Daß in uns mög geschehen.

3.

Dann auch dahin steth unser Sinn,
 Daß wir mit samt euch wöllen
 In diesem Streit **G**ott seyn bereit,
 Niemand soll uns abfällen,

Herr

Herr Jesu Christ, der Hauptmann ist,
 Dem wir uns hond ergeben,
 Wir sollen ihm nachstreben,
 Durch diesen Pfad, den er uns hat
 Gebahnet schon, daß wir die Kron
 In seinem Reich empfangen.
 Wer überwindt als Gottes Kind,
 Der wird die Freud empfangen.

4.

O Herr gib Krafft, deins Geistes Saft,
 Damit du uns thu laben
 Zur Zeit der Noth, O Herre Gott,
 Send uns her deine Gaben,
 Dann ohn dich ist, zu dieser Frist,
 Der Streit mit uns verlohren,
 Du hast uns ausserkohren,
 Zu deiner Ehr, darum O Herr,
 Ist unser bitt, verlaß uns nit,
 Sondern thu uns behalten
 In deiner Huld, gib uns Gedult,
 Laß die Lieb nicht erkalten.

5.

Doch Herr wir schon, in Hoffnung hon,
 Du uns werdst solches leisten,
 Zur Zeit der Noth, kein Pein noch Tod
 Uns von dir lassen reissen,
 Wiewohl wir bend, schon mit dem Streit
 Und Banden seyn umgeben,

Man stellt uns nach dem Leben,
Um deinen Nam, ist man uns gram.

Darum allein in die Händ dein,
Sey dir Herr alles geben.

Dein Will allzeit g'sch'eh in uns b'reit,
Daß in uns soll geschehen.

6.

Dann je darzu hast uns berufft,

Daß wir dich sollen ehren,

Zu aller Zeit, in Gerechtigkeit,

Dasselb wir auch begehren.

Gut ist der Will, daß wir das Ziel

Durch dich wollen erlangen

Du hast's in uns anfangen

Zu deiner Ehr, darum O Herr,

Begehren wir, O Gott von dir,

Du wollst's in uns vollführen,

Durch deinen Gwalt, Herr uns erhalt,

Daß wir kein Böß anrühren.

7.

Sondern allein, heilig und rein

Mögen vor dir beleiben,

Als deine Kind, die alle Sünd

Von ganzem Herzen meiden,

Daß wir kein Schand, in diesem Band

Aufrichten deinem Namen,

Uns dein auch nicht schämen,

Sondern dich hie, spat unde früh,

Se=

Bekennen frey, ohn alle Scheu,
 Und dir das Opffer bringen,
 In Gerechtigkeit, mit grosser Freud,
 Herr hilff uns durchhin dringen.

8.

Nun hon wir schon, den Harnisch an,
 Darmit wir wollen fechten
 Wohl um die Kron ins Himmelsthron,
 Mit samt den Gottes Knechten,
 Die hond das Schwerdt, welches uns lehrt
 Paulus, damit zu streiten,
 Das ist die Sünd zu meiden.
 Die wehrte Kron erlangen thun,
 Welche uns Gott verheissen hat,
 In Christo sie will geben,
 Wer den bekennet, verhart ans End,
 Der soll ewiglich leben.

9.

Weiter uns berichtet, daß Paulus spricht,
 Wir haben nicht zu streiten
 Mit Fleisch und Blut der Streit nit thut,
 Sondern mit Oberkeiten,
 Die uns das Ziel verrücken will,
 Dringen von Christi Strassen.
 Darum sollen wir fassen.
 Das geistlich Schwerdt, damit euch wehrt
 Gegen die Feind, dern jezt viel seynd,
 Die uns wollen abscheiden

Von Gottes Wort, an allem Ort,
Durch Creutz, Trübsal und Leiden.

10.

Weil schand und spott, qual pein und Tod
Zu Gottes Ehr thun reichen,
Wollen wir gemein in Christo rein,
Aus diesem Streit nicht weichen,
Sondern fortan auf Christi Bahn
Zu dem Ziel hinzu strecken,
Gott wird uns auch aufwecken
Am Jüngsten Tag, da alle Plag
Verschlungen wird, mit reiner Zierd
Wird uns Gott der Herr kleiden,
In seinem Reich, werden wir gleich
Ewig leben in Freuden.

11.

Also ihr breit zu aller Zeit
Uns ganz wohl habt vernommen,
Daß wir in Tod, durch Hülff von Gott
Wollen mit allen Frommen.
Dann unser Wort, welches wir Gott
In Christo hon verheissen,
Das wollen wir ihm leisten,
Also auch ihr seyd gsinnt wie wir,
Zu dieser Frist in Jesu Christ,
Wollen das Opffer bringen
Dem Vater rein, ihm sey allein
Die Ehr in allen Dingen, Amen.

Ein

Das 102 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon
 O Sohn Davids Herr ich bitt zc. (9)

M. 1. S.

Mein Muth und Sinn steht mir dahin,
 Daß ich ein Lied soll machen,
 Vom Widerchrist, zu dieser Frist
 Erzehlen all sein Sachen,
 Wie er sich hat, an Gottes Statt
 Gesezt in dieser Zeite,
 Wie uns die Schrift, ganz wohl berichtet,
 Mercket darauf ihr Leute.

2.

Daran solt ihr ihn kennen schier,
 Auf seine Werck acht haben.
 Er tritt herein in einem Schem.
 Thut euch viel davon sagen,
 Er gibt Gebott, früh unde spat,
 Nach seines Herzens Willen,
 Sagt auch dabey, daß es Sünd sey,
 Wer es nicht thut erfüllen.

3.

Paulus berichtet in seiner Schrift
 Uns, daß wir ihn wohl kennen.
 Er spricht er werd auf dieser Erd
 Sich als ein Gott fürwenden,
 Wer ihm nicht glaubt, er den aufklaubt,
 Thut ihn zum Land austreiben,

So er davon nit ab will lohn,
So muß er den Tod leiden.

4

Gottes Gebott, früh unde spat,
Thut er alle verkehren.

Er muß seyn gut, nach seinem Muth,
Thut die Leut also lehren

Er geht herein, in einem Schein,
Thut Geislichkeit erzeigen,

Die er selbst tragt, nach seinem Pracht,
Man muß sich vor ihm neigen.

5.

Alle Ding hat im Anfang Gott
Erschaffen gut und reine.

Mit ganzem Fleiß, den Menschen speiß,
Ihn drum zu ehrn alleine,

Die soll er frey, ohn alle Scheu,
Zu seiner Nothdurfft haben,

Sein Lebenlang Gott sagen Danck
Um alle diese Gaben.

6.

Der Widerchrist, mit seinem List,
Hat es ganz thun verkehren,

Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
Thut ihn etlich Speiß wehren,

Verderrt die Zeit, casteyt die Leut,
Müssen ein Fasten haben,

Feyren viel Tag, dabey ihn mag

Kennen wer acht will haben.

7.

Weiter berichtet uns auch die Schrift,
 Daß ein jeder soll haben
 Ein ehlich Weib, für seinen Leib,
 Die ihm thut Kinder tragen,
 Daß ihr viel werd, auf dieser Erd,
 Als Gott Befehl thut geben,
 Mit ganzem Fleiß, im Paradeiß,
 Dem Adam und der Even.

8.

Also noch mag auf diesen Tag
 Die Eh gehalten werden,
 In Reinigkeit, nach dem Bescheid,
 Als Gott befahl dem ersten.
 Dann die Eh ist, in dieser Frist
 Ehrlich und gut bey allen.
 Der Ehleut Bett ist unbesleckt,
 Die Eh thut Gott gefallen.

9.

Der Widerspan will das nicht han,
 Sein Sach thut er darbieten
 Daß man auf Erd, nicht Ehlich werd,
 Thut er ein Theil verbieten,
 Wie Gott die Welt, im Anfang stellt,
 Das thut er ihm verwenden.
 Merck auf O Welt, Paulus klar meldt,
 Daran soll man ihn kennen

M m 5

10. Ein

10.

Ein theil vom Haar hat er geschorn,
 Auf seinem Kopff ein Platen,
 Welches doch Gott mit hellem Wort
 Den Menschen hat verbotten.
 Den Bart solt er auch nicht abschern,
 Den thut er nicht behalten.
 Nachts widerspiel, wie er nur will,
 Sagt, es thut Gott gefallen.

11.

Darum er ist, der Widerchrist,
 Billig hat er den Namen,
 Weil er allzeit Gott widerstreit,
 Und sich deß nicht thut schämen.
 Will auch darzu, spat unde früh
 Von Menschen seyn geachtet
 Heilig und rein als Gotts Gemein,
 Wers nicht glaubt, er den schlachtet.

12.

Weiter er spricht, die Lent berichtet,
 Er mög die Sünd vergeben,
 Wer ihm nur beicht, dem bald verzeiht,
 Gilt gleich wie er thut leben,
 Wann er nur hat das Gößenbrodt
 Von dem Pfaffen genommen,
 Sagt er ihm zu, ewige Ruh,
 Darein er solle kommen.

13.

Er sagt, auch frey, daß im Brodt sey
 Chriß

Christus mit Fleisch und Blute.
 Ist's aber nicht, er hats erdicht.
 Dann Christus melden thute,
 Wann man sagt, da und anderswa
 Wohnet Christus der Herre,
 So glaubets nicht, es ist erdicht,
 Dann diß thu ich euch lehren.

14.

Gleichwie der Blitz, vom Himmel glitz,
 Also wird auch erscheinen
 Des Menschen Sohn, vons Himmels thron
 Mit den Engelen seine,
 Das gschrieben steht, Christus hats gelehrt
 Darum O Welt merck eben,
 Der Widerchrist, zu dieser Frist
 Dir Christum nicht kan geben.

15.

Es ist ein Lug, B'schiff und Betrug,
 Alls was er dich thut lehren,
 Glaub ihm nur nicht, er hats erdicht,
 Thut Gott sein Wort verkehren.
 Dann Christus hat ein bittern Todt,
 Ein mahl für uns gelitten,
 Damit er hat, Sünd, Teuffel, Tod,
 All sein Feind überstritten.

16.

Jetzt hat er Swalt, gar allenthalb,
 Im Himmel und auf Erden,

Beym

Beim Vater gut, er wohnen thut,
Mag nicht geessen werden.

Dann er selbst spricht, das Fleisch nutzt nit
Mein Wort seynd Geist und Leben,
Wer die glaubt recht, derselben pflegt,
Gottes Reich ihm wird geben.

17.

Christus berichtet uns, da er spricht,
Was eingeht durch den Munde,
Dasselbig auch geht durch den Bauch,
Wird natürlich verschlungen,
Wie alle Speiß, merck auf mit Fleiß,
Wolt ihr den Herren gniessen
Wie ander Fleisch, er ist ein Geist,
Man kan ihn nicht beschliessen.

18.

Der Widerchrist, hat zugerüst
Ein Häußlein also schone,
Eine Monstrantz aus Gold gepflantz,
Sein Gott darein gethone,
Darnach ihn fein, in einen Stein
Gesezt, und hart versperret.
Wann ein Dieb käm, der ihn sonst nehm,
Der Gott sich gar nicht wehret.

19.

Darzu hat er, noch andre mehr
Viel Gößenwerck und Bilder,
Die gmachtet seynd, von Menschen Händ,
Aus

Aus Holz, Stein, Gold und Silber,
 In welchen Gott ein Greuel hat,
 Noch thut er also lehren,
 Sagt es seyn recht, gut und ganz schlecht,
 Und gfalle Gott dem Herren.

20.

Gott aber spricht, verfluchet ist.
 Welcher ein Bild thut giessen,
 Nach dem das fleucht auf Erden kreucht,
 Und im Wasser thut fließen,
 Das allesamt ist mir bekannt,
 Und thut alls durch mich leben,
 Bin Gott dein Herr, darum mich ehr,
 Das Lob solt du mir geben.

21.

Darum O Welt, merck auf dich selb,
 Laß dich nicht mehr betriegen,
 Den Widerchrist, mit seiner List,
 kehr dich nicht an sein' Lügen,
 Sondern folg mir, was ich rath dir,
 Wirst du Christum empfahen,
 Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
 Wird er sich zu dir nahen.

22.

Ben deinem Gott sein Wohnung hat
 Der sich zu ihm bekehret,
 Von herzengrund zu dieser Stund,
 So bald er sein Wort höret,

Von

Von Sünden lath, ihm folgen thut,
 Leben nach seinem Willen,
 Bey deinem Gott wohnt früh und spat,
 Sein Krafft, thut ihn erfüllen.

23.

Dan Paulus spricht im Buch der Gschicht
 Gott wohnt in keinem Tempel,
 Der bauet ist, zu dieser Frist,
 Gemacht von Menschen Händen,
 In keinem End, mit Menschen Hand,
 Mag sein gepfleget werden,
 Niemand je Gott gesehen hat
 Allhie auf dieser Erden.

24.

Weiter spricht Gott, an einem Ort,
 Durch mich alle Ding werden,
 Der Himmel ist mein Stuhl und Sitz,
 Mein Fußschämel die Erden.
 Womit wolt ihr dann bauen mir
 Ein Haus zu meiner Wohnung?
 Das allesamt ist durch mein Hand
 Gemacht in rechter Ordnung.

25.

Der Widerchrist, zu aller Frist,
 Will all Ding besser machen,
 Was Gott rein gut erschaffen thut.
 Er greiffet auch zu den Sachen,
 Läßt ihm's nicht stohn, will's besser hon,
 Da=

Damit er Gott thut stehlen
 Sein göttlich Ehr, als ob da wär
 An seinem Schöpff ein Fehle.

26.

Ein junges Kind, ohn alle Sünd,
 Das jetzt erst ist gebohren,
 Welchs Gott rein gut erschaffen thut,
 Spricht er, es ist verlohren.
 Er nimt es bald unter sein Swalt,
 Und sagt, ich will austreiben
 Teuffel und Sünd von diesem Kind,
 Er selbst thut kein Sünd meiden.

27.

Er sagt vom Kind es habe Sünd
 Von Adam her thun erben,
 So doch die Schrift des uns berichtet
 Das Christus mit sein Sterben
 Hab wieder bracht, was Adam hat,
 Zerbrochen und zerstöret.
 Dem Widerchrist das nicht genug ist,
 All Dinge er Gott verkehret.

28.

Das Element Wasser genennt
 Läßt er nicht also bleiben,
 Wie es dann Gott erschaffen hat,
 Er will es besser weihen,
 Damit das Kind von seiner Sünd
 Soll' rein gewaschen werden,

Wie

Wie wohls nicht glaubt dennoch ers taufft,
 Sonst müßts verdammet werden.

29.

Wann er ihm hat ihm Sudelbad
 Den Chrysam an thun schmieren,
 So es dann stirbt, nicht mehr verdirbt,
 Die Engel werdens führen
 In Gottes Reich, ist eben gleich,
 Als ob Gott nicht hätt mögen
 Die Seligkeit, und ewig Freud
 Den Kindlein ohn das geben.

30.

Also gibt er ihm selbst die Ehr.
 O Welt das vernim eben,
 Gott ist ein Herr, dem gehört die Ehr,
 Mann solls niemand geben.
 Heilig und rein ist Gott allein,
 Sein Werck gut und gerechte,
 Das Widerspiel, der Satan will,
 Mit ihm der schalckhafft Knechte.

31.

Nun schaut wer ist der widerchrist,
 Ihr solt ihn nun wohl kennen,
 Jetzt ist gemeldt, zum theil er eylt,
 Wie er allzeit thut schänden
 Mit all sein Thun, Gott in sein Thron,
 Thut ihm sein Ehr abrauben.
 Darum O Welt, merck darauf selb,

So

So wirst ihm nicht mehr glauben.

32.

Thu dich bekehren, zu Gott dem Herrn,
Glaub seinem Wort mit treuen,
Laß allen Wahn, und Greuel stohn,
Thu deine Sünd bereuen.

Laß dir seyn lend all dein Bosheit
Und Sünd, die du thätst treiben,
Thu sie nicht mehr, wird dir der Herr,
Nachlassen und verzeihen.

33.

Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
Thu nach sein Willen leben,
Wirst du mit Fleiß ihm Lob und Preis,
Von ganzem Herzen geben
Als bald auf ist, der Widerchrist,
Mag dich nicht länger leiden,
So du nicht mehr ihm gibst die Ehr,
Thut dich zum Land austreiben.

34.

In seinem Zorn must seyn verlohren,
Das will ich dir vor sagen,
Stehst von der Sünd, wirst Gottes Kind,
So must du das Creutz tragen,
Als Jesus Christ, welcher da ist
Ein Sohn Gottes gebohren.
Folgstu ihm nach mit Creutz un̄ Schmach,
Bist zu sein Reich erkohren.

N 11

35. Der

35.

Der Widerchrist, fast wütend ist,
 So man ihm nicht will glauben.
 Er tobt und wüt, hat gar kein Güt,
 Mit Pein thut er hart dräuen.
 Ist einer fromm, gibt nichts darum,
 Er thut ihn bald angreifen,
 Mit Pein ohn Maß, und Marter groß,
 Ob er ihn mögt abreisen.

36.

Wer nicht hie Pein, will nehmen ein,
 Um Gottes Wort thun leiden.
 Fleucht Christi Kreuz, ist ihm ein scheiß,
 Wird Gottes Reich vermeiden.
 Wilt das ein' hon, mußts ander lohn,
 Beyde magst du nicht haben.
 Dann der Welt Freund ist Gottes Feind,
 Thut uns die Schrift klar sagen.

37.

Wolan Mensch, dir ist gleyet für
 Der Fluch und auch der Segen,
 Weichs dir nun gleycht, zum selben greiff,
 Was du wilt wird dir geben,
 Gott niemand zwingt, noch zu sich dringt,
 Wer recht thut, der wird leben,
 Dem bösen Knecht, der thut unrecht,
 Sein Lohn wird ihm auch geben.

38.

Zu solcher Frist der Widerchrist,

Und

Und all die ihm gehorchen,
 Werden zu hand, gleich allesamt
 Ins ewig Feuer geworffen,
 Da wird nichts seyn dann ewig Pein,
 Darum O Welt merck eben,
 Lieber hie leid ein kleine Zeit,
 Soll dir Gott sein Reich geben.

39.

Wer ewiglich in Gottes Reich
 Bey Gott in Freud will leben,
 Der werd kurzum heilig und fromm,
 Thu in Reinigkeit leben.
 Der Widerchrist, ein Lügner ist,
 Will dir dein Sünd verzeihen,
 Er sagt dir zu ewige Ruh,
 Er selbst muß haussen bleiben.

40.

kehr dich von ihm, mit deinem Sinn,
 Zu Gott solt du dich nahen,
 So wird er dich, ganz sicherlich
 Wie ein Vater empfaben,
 Als seine Kind, die alle Sünd
 Von ganzem Herzen meiden.
 Wirst du nit lohn Antichrists wohn,
 Must ewig mit ihm leiden.

41.

Also ich schon beschlossen hon,
 Mensch laß dirs gehn zu Herzen,
 N u 2 Thu

Thu dich bekehren zu Gott dem Herrn,
 Vermeid ewigen Schmerken.
 Des Antichrists thun, ist nur ein Wahn,
 Nun solt du ihn wohl kennen.
 Ist nimmer ferr, wird ihn der Herr
 Ewig mit Feuer verbrennen, Amen.

Das 103 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Es sind
 doch selig alle. M. S. (17)

1.

Merckt auf ihr Christen allgemein,
 Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
 In diesen letzten Tagen,
 Welche dann schon vorhanden seyn,
 Als wir wohl mercken allgemein,
 Dörffen nicht weiter fragen.
 Dann wir sehen die Zeichen b'reit,
 Von denen Christus hat geseit,
 Daran man soll erkennen,
 Daß sein Zukunfft werd nahend seyn.
 Die Jünger fragten ingemein,
 Und auch um der Welt Ende.

2.

Christus der Herr sie also b'richt,
 Spricht wann ihr sehet die Geschicht
 In aller Welt gemeine,
 Krieg, Pestilentz und theure Zeit,

Und

Und daß sich empörent die Leut,
 Wider einander seyne,
 Die Königreich desgleichen gemein,
 Werden alsdann uneinig seyn,
 Je ein volck widers ander.
 Auch werden sie euch dann zumal
 Anlegen grosse Pein und Qual,
 In Gefängnuß und in Banden.

3.

Man wird euch führen dann zumal,
 Für König und Fürsten überall,
 Von wegen meines Namens,
 Etlich werden sie tödten lohn,
 Die andern verfolgen thun,
 Ihr solt euch mein nicht schamen,
 Dann diß wird seyn die erste G'schicht.
 Merckt weiter was ich euch bericht.
 Da wird sich erst erheben
 So grosse Noth auf Erden hie
 Als auch vor ist gewesen nie,
 Weil Menschen thäten leben.

4.

Darum sehet euch eben für,
 Auf daß euch nicht jemand verführ
 Dann es werden viel kommen,
 Unter mein Namen gehen herein,
 Und sagen wie sie Christus seyn,
 Zu verführen die Frommen.

Ja es wird solche grosse Gefahr,
 Daß auch, wenn es nur möglich wär,
 Verführet möchten werden
 Die Auserwählten in der Zeit,
 Wo nicht die Trübsal wird bereit
 Verkürzt auf dieser Erden

5.

Gott wird den Auserwählten schon
 Der Trübsal Tag verkürzen thun,
 Auf daß sie selig werden.
 Dann so die Zeit nicht würd verkürzt,
 Der Herr spricht, kein Mensch selig würd,
 Allhie auf dieser Erden.
 Dann es wird die Ungerechtigkeit
 Ueberhand nehmen in der Zeit
 Und vieler Lieb erkalten.
 Wer aber verharrt bis ans End,
 Und sich von meinem Wort nicht wend,
 Zum Leben wird erhalten.

6.

Wenn nun die Bosheit überhand
 Genommen hat im ganzen Land,
 Gleichwie es auch thät gahne
 Zu deren Zeit wohl auf der Erd,
 Noe der Fromm sie täglich lehrt,
 Niemand kehrt sich darane,
 Sondern, trieben all Sünd gemein,
 Bis Noe gieng zur Arch hinein,

Die

Die Sündfluth thät verderben
 Jung, alt, groß, klein, Frau und Mann,
 Also wirds in der Zeit auch gahn,
 Da der Welt End soll werden.

7.

Wie es auch gieng in der Zeit Loth,
 Zu Sodoma die gottlos Rott
 Thäten Sauffen und Fressen,
 Tanzen und sprungen in dem Land,
 Trieben viel Sünd, Laster und Schand,
 Hätten Gottes vergessen,
 Biß der Engel Gottes den Loth,
 Mit sein Töchtern führt aus der Stadt,
 Da ließ Gott der Herr kommen
 Schwefel und Feuer über das Land,
 Verbrennt die gottlos Rott allsamt,
 Und errettet die Frommen.

8.

Des Lothen Weib thät auch ausgahn,
 Doch hieng ihr Herz dem Mammon an,
 Darnach thät sie umsehen,
 Darum sie Gott auch strafft behend,
 Zur Saltssäul ihren Leib verwend,
 Ist zum Exempel geschehen,
 Daben uns warnt der Herre Christ,
 Der jetzt auch auf dem Wege ist,
 Und nicht zurück thut kehren
 Nach dem so er verlassen hat,

Sondern seht sein Hoffnung auf Gott,
So wird er selig werden.

9.

Weiter zeigt auch Christus an,
Daß in den Tagen Sonn und Mond
Ihrn Schein verliehren werden,
Die Sternen an dem Firmament
Aus ihrem Ort werden verwendet,
Und fallen auf die Erden.

Davon schreibt auch Johannes sein,
Wie der Drach mit dem Schwanzte sein
Werd werffen auf die Erde
Das dritte Theil der Sternen schon,
Ihr Christen das solt ihr verstohn,
Die Wort von euch gred werden.

10.

Dann die Heiligen allgemein,
Welche jetzt neu gebohren seyn,
Aus Gottes Wort so reine,
Die vergleicht der Herr Jesus Christ,
Der Sonn und Sternen in der Frist.
Dann sie sind allgemeine
Von Gott erhaben aus dem Staub,
Darum daß sie sein Wort hond glaubt,
Ins Himmelreich erkohren.
Wer aber von sein Wort abfällt,
Und wieder kehrt in diese Welt,
Der hat den Schein verlohren.

11. Also

II.

Also verleurt die Sonn ihren Schein,
 Dann muß die Wahrheit Lügen seyn,
 Das thut der Drach begehren,
 Wann ihm eins verwilligen thunt,
 So muß er das Böß heissen gut,
 Den wüsten Greuel ehren,
 Davon Christus gemeldet hat,
 Er wird stehn an der heiligen Statt,
 Daniel thut es beschreiben.
 Christus spricht, wer das lesen ist,
 Der merck darauf, ein jeder Christ,
 Soll diesen Greuel meiden.

12.

Ihr Christen könnt es wohl verstohn
 Dann Paulus thuts klar zeugen an,
 Ja von dem Widerchristen,
 Weil er sich setzt an Gottes Statt,
 Und gibt sich aus er seye Gott,
 Mit vielfältigen Listen
 Er die Wahrheit Gottes verwendet,
 Damit die ganze Welt verblindt
 Dann er thut sich verstellen
 Zu der Christlichen Kirchen rein,
 Der Teuffel will ein Engel seyn,
 Das thut Paulus erzehlen.

13.

Weiter spricht er, der Geist sagt fren,
 N n 5 Etlich

Etlich werden zur letzten Zeit
 Von dem Glauben abtreten,
 Dem Geist des Irrthums hangen an,
 Die Lehr der Teufflen hören thun,
 Die in Gleisnerey reden
 Die Lüg als wärs die Wahrheit schon,
 Brandtmahl in ihren G'wissen hon.
 Verbieten auch zu meiden
 Etlich Speiß, welche dann Gott
 Den Menschen frey geschaffen hat,
 Sollens niessen ohn scheuen.

14.

Dann Paulus also lehren thut,
 All Creatur sey rein und gut.
 Den Glaubigen geschaffen,
 Sollen Gott darum preisen thun,
 Und mit Dancksagung nehmen an,
 Kein Gewissen drüber machen.
 Das hat der Widerchrist verkehrt,
 Dazu auch dem Menschen gewehrt.
 Sollend nicht ehlich werden,
 Das hat bezeugt der heilig Geist,
 Seim Volck den Widerchristen g'weist,
 Ihn dabey kennen lernen.

15.

Ihr Christen habt nun wohl erkannt,
 Wer die irrige Geister findt,
 Darzu habt ihr vernommen,

Wer das Kind der Verderbung ist,
 Den die Schrift nennt den Widerchrist,
 Der Abfall ist schon kommen.
 Dann viel Verführer seynd auf Erd,
 Ein jeder seinen Irrthum lehrt,
 Damit thun sie betriegen
 Jederman der ihn'n glauben thut.
 Darum ihr fromme Christen gut,
 Kehrt euch nicht an ihr Lügen.

16.

Sondern folgt dem Herrn Jesu Christ,
 Der uns treulich vorgangen ist,
 Und hat uns die Lehr geben,
 Daß wir ihm sollen folgen nach
 In Gerechtigkeit mit Creutz und Schmach,
 So solln wir ewig leben.
 Welcher nun diesen Weg nicht geht,
 Ob er schon wohl von der Sach redt,
 Solln wir uns von ihm wenden.
 Dann er ist nur ein falscher Christ,
 Vor dem uns Christus warnen ist,
 Sollen ihn nicht annehmen.

17.

Weiter spricht Christus auch gar schön,
 Lernt ein Gleichnuß am Feigenbaum
 Wenn er Saft thut annehmen
 Und Blätter gwint, so seht ihr breit,
 Daß nahend ist die Sommerzeit:

Also

Also thut auch erkennen,
Wann sich das allesamt verlaufft,
So hebet eure Häupter auf.

Dann es wird nahend seyne
Euer Erlösung nehmet wahr,
Ich will euch auch erretten gar
Aus aller Noth und Peine.

18.

Ihr Christen habt vernommen schon,
Wie es soll in den Tagen gehn,

Ihr könnt auch wohl erkennen,
Daß es schier alls geschehen ist,
Darum jeder sein Ampel rüst

Mit Del daß sie thu brennen,
Auf daß wann der Herr kommen wird
Daß wir werden mit ihm geführt
Zu seinem Abendmahl,

Darzu wir schon geladen seyn.
Wen er b'reit findt, geht mit ihm etn,
Aus diesem Jammerthale.

19.

Dazu helff uns der ewige Gott,
Der uns aus Gnad beruffen hat
Zu seinem Hochzeit Tage,

Und uns geben ein neues Kleid,
Wie es der Bräutigam selbst anträgt,
Darum wir ihm Lob sagen,
Und bitten ihn allsamt gar schon,

Er

Er wolle nicht verlöschen lohn
 Das Licht in unsern Herzen,
 Sondern uns wohl bereiten thun,
 Daß wir zu seiner Freud eingohn,
 Auß allem Leyd und Schmerzen,
 A M E N.

Laus Deo.

Das 104 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon Wie die sieben Worte. H. B. (5)

1.

U nser Vater im Himmelreich,
 Dein Nam sey heilig ewiglich,
 Laß uns dein Reich zukommen,
 Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
 Das er hat eingenommen.

2.

Der ist der Weg und auch die Thür,
 Durch den man kommen soll zu dir,
 Sonst ist kein andre Strasse.
 Wer diesen Weg nicht wandlen will,
 Wird in dein Reich nicht glassen.

3.

Dein Will gescheh hie auf der Erd,
 Derselb in uns erfüllet werd,
 Wie in dem Himmelreiche.

Lob

Lob und Ehre sey dir bereit,
Immer und ewiglichen.

4.

Wir bitten dich O Herre Gott,
Gib uns herab das Himmelbrodt
Jezund zu dieser Stunde,
Welches ist dein Göttliches Wort,
Welchs fleuß von deinem Munde.

5.

Damit du unser Seelen speißt
Daß wir dir geben Lob und Preis,
Jezund und immermehr,
Dein Nam ist wunderbarlich groß,
Dem sey allein die Ehre.

6.

Vater vergib uns unser Schuld,
Durch deinen Geist gib uns dein Huld,
In deiner Gnad zu leben
Alle die uns hie hassen thun,
Den wolln wir auch vergeben.

7.

In kein Versuchung uns einführ,
Damit die Sünd uns nicht berühr,
Sondern thu uns recht weisen
Aus allem Uebel durch dein Gnad,
Wolln wir dich ewig preisen.

8.

Dein ist das Reich, und auch die Krafft,
Von

Von dir fleusst her der Gnaden Saft,
Den laß uns Herr empfangen,
Daß wir dir geben Lob und Preis,
Unser Herz zu dir nahen.

9.

Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist,
Du seyst in Ewigkeit gepreist,
Jetzt und in Ewigkeit,
Dann du bist der, dem es gebührt,
Dein ist die Herrlichkeit, Amen.

Das 105 Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon,
Wie Bruder Beiten Lied. (7)

H.

I.

B.

Un wolt ich gerne singen,
Und dazu frölich seyn,
So will mirs nicht gelingen,
Noch gehn von Herzen mein,
Derhalben muß ichs lassen,
Den Trübsal nehmen ein,
Mein Seel mit Gedult fassen,
Bis kommt der Tröster mein.

2.

Mein Harff ist mir zerbrochen,
Das sie nicht klingen will,
Was ich fürcht hat mich troffen,
Meins Leids ist worden viel,

Ich

Ich kan es nicht vermeiden,
 Gott b'schleußt, mich also viel.
 Darum will ich es leiden,
 Bis ich erreich das Ziel.

3.

Wie thut es sich begeben,
 Das mich trifft's Gegentheil?
 Wann ich in Freud will leben,
 Kommt dorein viel Trübsal.
 Daß ich nie unzerspalten,
 Allhie in dieser Zeit,
 Kein Freuden-Fest kan halten,
 Mir verhindert's das Leid.

4.

Ob ich schon darnach strebe,
 Das ich gern muthig wär,
 Kein Freud kan ich mir geben,
 Sie hat allein der Herr.
 Wo er sich nicht hin nahet,
 Da will kein Freud nicht seyn,
 Sondern nur alles Leyde,
 Das thut man nehmen ein.

5.

Will ich dann darnach ringen,
 Das mir des Trostes werd,
 So kan ich Gott nicht zwingen,
 Er ist allein ein Herr,
 Er nimmt und kan auch geben,

Er hats in seinm Gewalt,
 Das alls wanns ihm ist eben,
 Ob mans begehret bald.

6.

Darum so will ich harren,
 Warten der seinen Zeit,
 Alle Ding lassen fahren,
 Bis es GOTT anders geit.
 O Herr gib mir Gedulte,
 Allhie in dieser Zeit,
 Daß ich mich nicht verschulde
 In meiner Traurigkeit.

7.

Mein Gemüth ist mir zerschlagen,
 Von Trübniß also sehr,
 Daß ich auch mögt verzagen,
 Wo die Hoffnung nicht wär.
 Derselben thu ich leben,
 Hab verlangen darbey,
 Und hoff GOTT werd bald geben,
 Was mich von Herzen freut.

8.

Was ich längst hab bekennet,
 Und davon gstanden bin,
 Wird mir jetzt vorgewendet,
 Und kommt mir stets in Sinn,
 Will mir mein Gwissen bschulden,
 Da doch kein Sünd nicht ist,

D O

Und

Und nehmen Gottes Hulde,
G'schicht mir zu dieser Frist.

9.

Auf mich thut so hart dringen
Anfechtung überall,
Will mir mein G'wissen bringen,
Zu einem schweren Fall.
Viel G'dancken mich umgeben,
B'schweren das G'wissen wohl,
Die mir Anreizung geben,
Daß ich nur wanken soll.

10.

Warum thut mich anfechten,
Das ich bereuet hab,
So ich doch bin dein Knechte,
Mein Sünd mir g'wäschen ab?
Herr du hast mich geböhren,
Aus dem Wasser und Geist,
Mich zu deinem Kind erköhren,
Daß ich kein Zweifel weiß.

11.

Noch dein Wort thut mich b'scheiden,
Anfechtung sey ein Prob,
Durch viel Trübsal und Leiden
Ich g'läutert werden soll,
Daß ich werd rein erfunden,
Wie das geschieden Gold,
Wann ich zu dir wöll kommen,

So klar ich werden soll.

12.

Also werd ich bescheiden,
 Warum Anfechtung ist,
 Dieweil ich bin im Leibe,
 Allhie zu dieser Frist.
 Wird sie mich nicht verlassen,
 Sich regen zu der Stund,
 Bis daß Gott thut verstoßen,
 Sünd, Todt, in Höllengrund.

13.

Darbey kommt auch geschlichen
 Der Versucher in Engels G'stalt,
 Mit vielfältigen Listen,
 Beschwert das G'wissen bald,
 Wie er ihm möcht einbilden
 Seine verzehrte Sach,
 Gar künstlich und subtile,
 Daß er Verwirrung mach.

14.

O Herr bewahr mein G'wissen
 Vors Teuffels Listigkeit,
 Daß mirs nicht werd zerrissen
 In dieser bösen Zeit,
 Thu du mir es regieren
 Nach deiner Gerechtigkeit,
 Mich in dem Frieden führe,
 Bis ich von hinnen scheid.

D O 2

15. Der

15.

Derhalben solt du wachen,
 Bäten zu aller Frist,
 Wann sich zu dir thut machen
 Der dein Versucher ist,
 Daß er dir nicht thu nehmen
 Das dir vertrauet ist.
 Darum rüst dich behende,
 Zum Streit dich b'reiten bist.

16.

Herr ob ich schon auch streite
 Gegen Anfechtung mein,
 Lieg ich bald an der Seiten,
 Mein Krafft zu gering will seyn.
 Wie ein Rohr thu ich schwancken
 Aus Menschen Blödigkeit.
 O GOTT laß mich nicht wancken,
 Hilff du mir allezeit.

17.

Darum solt also streiten
 Wider Anfechtung dein,
 Nicht liegen an der Seiten.
 Sondern beständig seyn,
 So wirst du nicht gefangen
 Vons Teuffels Listigkeit.
 Mit Freud solt du erlangen,
 Und nicht mehr haben Leyd.

18.

Herr ich bin nur zu rechnen

Wie

Wie ein Blum auf dem Feld,
 Wenn man die thut abbrechen,
 So wird sie darnach welck;
 Also muß ich auch schwinden
 Allhie in dieser Welt,
 So ich dein Krafft nicht finde,
 Daß mir dein Creatur meldt.

19.

Das kanst du Herr erkennen,
 Daß ich nur Staube bin,
 Durch mich auch nicht vollenden,
 Es ist ein eitler Sinn.
 Wer in sich thut vertrauen,
 Der lebt in Irrthum hin,
 Kan dein Hülff nicht anschauen,
 Dann sie ist nicht bey ihm.

20.

Weil du nun kanst ermessen
 Menschliche Blödigkeit,
 So thu mein nicht vergessen,
 Mach mich geschickt zum Streit,
 Dein Krafft laß in mir siegen,
 Weil mich Anstoß ungeit,
 Daß ich mög oben liegen
 Anfechtung alle Zeit.

21.

O Herr thu mich umgeben
 Mit Krafft wie den Simson,

D 0 3

Daß

Laß ich mög widerstreben
 Der Macht des Goliaton,
 Wenn er sich thut erheben
 In seiner Tyranney,
 Daß er mich nicht bewege,
 Herr Gott steh du mir bey.

22.

Darum solt mir vertrauen,
 Ich will dich nicht verlahn,
 Auf mich solt du vest bauen,
 Ich will dir Beystand thun,
 Daß du mögst überwinden,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Mein Krafft solt du empfinden,
 Wenns dir von nöthen ist.

23.

Herr du thust mir verdecken
 Dein süsse Mildigkeit,
 Ein Zeit läßt mich sie schmecken,
 Die ander hab ich Leyd,
 Daß ich auch möcht verzagen,
 So ich dein Krafft nicht find.
 Das thu ich dir Herr klagen,
 Neig dich zu deinem Kind.

24.

Ob es sich läßt ansehen,
 Als wär ich fern von dir,
 Thut dir darum geschehen,

Daß

Daß du schreyest zu mir
 Um Hülf und um mein Stärcke,
 Ohu welche du nichts bist,
 Daben solt du auch merken,
 Die Ehr allein mein ist.

25.

So laß mir wieder fließen
 Dein gnadenreiche Krafft,
 Wenn ich schmecke dein Güte,
 Wird ich des Trübsals loß,
 O Herr thu mich umringen
 Mit deiner Himmelspeiß,
 Daß ich in Freuden springe,
 Dir geb Lob, Ehr und Preiß.

26.

Dann Herr ich bin umfangen
 Mit ein brechlichen Leib,
 Hie kan ich nicht erlangen
 Daß dein Freud ewig bleib.
 Ob ichs schon thu empfahen
 Allhie in dieser Zeit,
 Wenn sich Trübnuß thut nahen,
 Zuhand mirs wieder scheidt.

27.

Darum thu du mich führen
 Aus aller Blödigkeit,
 Laß mich vollkömmlich b'rühren
 Dein unaufhörlich Freud,

D O 4

Herr

Herr laß mich schier genesen,
 Nach deinen Worten schon,
 Thu das Sterblich verweisen,
 Ein hell Kleid leg mir an.

28.

Nun thu ich dir auch sagen,
 In Christo meinem Sohn,
 Wann du die Freud wilt haben,
 Und mit ihm aufferstohu,
 Must du vor mit ihm sterben,
 Im Leiden werden gleich,
 So wirst du mit ihm erben
 Mein Freud und ewig Reich.

29.

Er ist der Weg zum Leben,
 Die Wahrheit und die Thür,
 Wer anders ein will streben,
 Der laufft darneben für,
 Soll nicht erben mein Reiche,
 Weil er ein Mörder ist,
 Sondern den feurig'n Zeiche
 Haben zu aller Frist.

30.

Daß mich von dir nicht wend en
 Mzeit spat unde früh,
 Daß ich verharre ans Ende,
 Und dich bekenne hic
 Mit Herzen und mit Munde,

Daß

Daß ich dir sey ein Lob,
Steiff halte deinen Bunde,
Herr GOTT sieg in mir ob.

31.

Darum thu ich dich bitten
Zu Christo deinem Sohn,
Als aus kindlichen Sitten,
Wollst mich gewähren thun.
Herr GOTT erhör mein klagen,
Daß ich nicht werd zu Spott,
Und thu mir nicht versagen,
Rett mich auß aller Noth.

32.

Doch wirst du mir wohl geben,
Wenns dir gefallen thut,
Hilff mir in Duldmuth leben
Nach deinem Willen gut,
Derselbig soll geschehen,
Jetzt und zu aller Frist,
Ist meines Herzen verziehen,
Die Ehr allein dein ist.

33.

Gelobt seyst du O Herre
Um alle Gütigkeit,
Die du mir hast lohn werden
Allhie in dieser Zeit,
Es sey Freud oder Schmerzen,
Das alles dein Gab ist,

Deß dank ich dir von Herzen,
 Daß du mir Würde gibst, Amen.

Das 106 Lied.

Ein ander Lied, im Thon
 O Sohn David. H. B. (9)

1.

Ihr Christen g'mein, die ihr send rein,
 Thut euch von Herzen freuen,
 Durch Jesum Christ, daß uns Gott ist
 Glaub, Lieb, Hoffnung verleihen,
 Dardurch wir hie, spat unde früh
 Ohn unterlaß thun hoffen,
 Was Gott verheißt durch seinen Geist,
 Soll uns bald werden offen.

2.

Verheißung ist in Jesu Christ,
 Ewig mit ihm zu leben.
 Ja alle die so glauben hie,
 Seim Wort nicht widerstreben,
 Denen er hat, bereit ein Stadt,
 Beym Vater eingenommen,
 Darin'n ist Freud zu aller Zeit,
 Ihr Licht scheint wie die Sonne.

3.

Das Zeugnuß ist die heilig Schrift,
 Von Gottes Stadt thut sagen,
 Sie uns hie ist in dieser Frist

Figür=

Figürlich abzumahlen.

Durch Edelg'stein, lauter und rein,
Ist ihr Grundvest geleyet,
Smaragd, Perlein deren zwölff seyn,
Die Stadt bleibt unbewezet.

4.

Weiter bericht, Johannes spricht,
Ihr Gassen von Gold scheinen.
Wie ein Cristall von Klarheit hell
Ist sie gezieret reine.
Bernim die Stadt, der Engel hat
Gemessen mit ein Rohre,
Ihr Läng und Breit, wär gleiche weit,
Zwölff Pforten um sie waren.

5.

Bernim die Stadt kein Tempel hat,
Als wir in Schrifften lesen,
Der Herr allein thut Tempel seyn,
Er füllt sie mit sein Wesen.
Kein Hiß noch Kält, darein nicht fällt,
Bedarff auch keiner Sonne,
Sondern allein göttlicher schein
Erleuchtet alle Frommen.

6.

Die Stadt man nennt Jerusalem,
Allhie auf dieser Erden,
Was ich davon hab melden thun,
Soll noch erfüllet werden.

Das merck bereit, nun unterscheid
 Irdisch und Himmlisch Wesen.
 Gold, Edelg'stein, weiset allein
 Ins Himmlisch, wie wir lesen.

7.

Jerusalem solt du verstehn.
 Die Christliche Gemeine,
 Die in der Zeit noch wird bereit,
 Durch Jesum Christ alleine,
 Mit seinem Blut sie waschen thut,
 Daß sie werd rein erfunden,
 Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd,
 In ihres Herben Grunde.

8.

Wie nun die Stadt viel Namen hat,
 Das reicht auf Christi Gemeine.
 Dieselbig ist in dieser Frist,
 Gottes Tempel alleine,
 Ihr Grundvest bist, Herr Jesu Christ,
 Vom Heiligen Geist beschlossen,
 Der sie bekleidt mit Gerechtigkeit,
 Sein Krafft hat sie durchflossen.

9.

Diese Gemein thut artlich fein
 Der Heilige Geist abmahlen
 Durch sieben Stern, und beyleuchtern,
 Bedeut die reine Gaben,
 Und sieben Gemein, die seynd mit eyn,
 Von

Von Gott erleuchtet worden.
 Herr Jesu Christ, ihr Gemahel ist,
 Hat ihm die Braut erkohren.

10.

Nehmi die Gemein in dieser Zeit,
 Thut sie noch an ihr tragen
 Ein irrdisch Kleid von Blödigkeit,
 Deß wird sie auch entladen
 Nach dieser Zeit, da wird bereit
 Jerusalem verneuert,
 In Gottes schein, erkläret, rein,
 Darin'n sich ewig freuen.

11.

Wie nun die Stadt zwölff Pforten hat,
 Als ich vor hab bekennet,
 Ein jedes Thor ein Perlin war,
 Darbey werden genennet
 Die zwölff Geschlecht, Israels Knecht,
 Der erstgebohrnen Gemeine,
 Ihr Eingang hat, reicht in die Stadt,
 Pforten sie deuten seine.

12.

Der Grund der Stadt zwölff Namen hat,
 Des Lamms Apostel gnennet.
 Die zwölff Grundstein sie deuten seyn,
 Christus hat sie gesendet
 Nachs Vaters Rath zum Bau der Stadt
 In Gerechtigkeit alleine.

Ihr

Ihr Arbeit, ist in Jesu Christ
Gwesen an seiner Gemeine.

13.

Das merck behend, da wird uns gnennt
Alt und neu Testamente
Im alten war Israels gar
Gott zwölff Geschlecht zu ihm wendte,
Die zwölff Perlein erklären fein
Das göttlich Wort so reine,
Dasselb annahm, ein jeder Stamm,
Gott verhieß ihn alleine.

14.

'sNeu Testament, das alt vollendt,
Thut alls zusammen schliessen,
In, dieser Zeit, und Ewigkeit,
Die Frommen ein Geist niessen,
Dadurch die Stadt ihr Breitung hat
Als ich vor hab erzehlet.
Dein Volck da ist in Jesu Christ,
Durch ihn zugleich erwählet.

15.

Was ich dir nun hab melden thun
Von Gold und Edelgesteine,
Dasselb bedeut Gerechtigkeit,
Beschleun Christi Gemeine,
Dann Creatur, zeigen uns nur,
Was künfftiglich soll werden
Nach dieser Zeit, mit Reinigkeit

Wird

Wird voll, Himmel und Erden.

16.

Johannes berichtet, uns da er spricht,
Der erst Himmel und Erden
Burden behend, von Gott verwend,
Thäten verneuert werden.

Da stieg die Stadt, spricht er von Gott
In Herrlichkeit thät kommen.
Die Hütten rein war Gotts Gemein,
Erleucht wie die hell Sonne.

17.

Merck auf den Bricht, wenn das geschicht,
Dann wird erfüllet seyne.

Wie ich hab gemeldt und vor erzehlt,
Jerusalem die reine,

Da ist sie gleich, in Gottes Reich
Seynd all heilig gemeine.

Die Gottes Rath verordnet hat
In Christo dem Sohn seine.

18.

Jerusalem, solt du verstehn,
Wird da erfüllet seyne

Mit aller Speiß, bereit mit Fleiß,
Von Creaturen reine,

Frucht, Del und Wein wird ohn Zahl seyn,
Das ewiglich wird wahren,

In Lustbarkeit, und grosser Freud.

Fleußt her von Gott dem Herren.

19. Dar-

19.

Darinnen ist kein Zeit noch Frist,
 Wenn das erst ist vergangen.
 Der Tod und Leyd, von ihnen scheid
 Ewigkeit hat angefangen.
 Die Ding seynd groß, ohn Zahl und Maß
 Das in kein Herz ist kommen,
 Was unser Gott verordnet hat
 Den Heiligen und Frommen.

20.

Das vernim schon, die Bäume da stohn
 Thun mancherley Frucht tragen,
 Gebens bereit, all Monden Zeit,
 Thut uns Johannes sagen.
 In Adam war zerbrochen gar
 Der Weg zum Baum des Lebens,
 Christus der hat mit seinem Todt,
 Den wieder b'reiten eben.

21.

Wer auf dem Pfad will zu der Stadt,
 Da muß erfüllet werden
 Wie Christus hat g'stellt Creutz und Todt,
 Allhie auf dieser Erden.
 Wer überwindt, man g'schrieben find,
 Dem wird sein Erbtheil geben
 In dieser Stadt, das redet Gott,
 Ewiglich soll er leben.

22.

Johannes b'richt uns da er spricht, Sie

Sie haben überwunden
 Durch Lämleins Blut, in seim Wort gut
 Darinn haben sie funden
 Das Hochzeit-Kleid, ist G'rechtigkeit,
 Damit die Braut war zieret
 Vom Bräutigam, der sie aufnahm,
 Thät sie zur Hochzeit fñhren.

23.

In dem Kleid rein, das werden seyn
 Die Seelen die da sassen
 Unterm Altar, deren Blut war
 Um Gottes Wort vergossen.
 Der Altar ist Herr Jesus Christ,
 Den sie haben bekennet.
 Darum ihn'n Gott ein weisse Watt
 Anlegen thut behende.

24.

Bernim die Schaar unterm Altar,
 Mit Klag sie jekund sprechen,
 Wann wilt du Herr, du Heiliger,
 Unser Blut wieder rächen?
 Der Herr sie b'richt, zu ihnen spricht,
 Wann euere Mitglieder
 Nach dem Wort mein erfüllet seyn,
 Will ich euch rächen wieder.

25.

Die Schrift bekennet uns zwo Urständ,
 Lebenden und der Todten.

P p

Die

Die erst wird seyn der Heiligen rein,
 Dies Lamms Blut g'waschen hatte
 Ueber die hat kein G'walt der Tod,
 Sie seynd versiegelt worden
 Mit Gottes Geist, der hat sie geweist,
 Und wieder neu gebohren.

26

Die auferstehn, zum Leben gehn,
 Seynd die Heiligen und Frommen,
 Im Augenblick durch Gotts geschick,
 Mit ihm werden sie kommen
 Zum G'richte sein, mit hellem Schein
 Das Christus selbst thut melden,
 Ihr werd sitzen auf zwölff Stühlen,
 Mit mir das Urtheil fällen.

27.

Wie nun die Stadt, vier Ecken hat,
 Auf jeder Seit drey Thore,
 Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht
 Die Zahl vier Seiten waren,
 Das deuten ist, zu dieser Frist,
 Die vier Ende der Erden,
 Drauf gestreuet seyn die Heiligen rein
 Allda sie g'sammet werden.

28.

Die Schrift sagt klar, dieser Stadt Thor
 Die werden nicht verschlossen,
 Vertreibt die Lüg, Sünd und Betrug
 Wird

Wird nicht hinein gelassen,
 Sondern allein welche da seyn
 G'schrieben im Buch des Lebens,
 Die kommen b'hend, von der Welt End,
 Die Stadt wird ihnen geben.

29.

Dann werden stohn vor Gottes Thron,
 Mit vier und zwanzig Alten,
 Deñ das Lamm hat g'wäschen ihrn Watt,
 Gott loben manigfalte.
 Der Heiligen G'bät der Engel thät
 In dem Rauchfaß erzeugen,
 Das in der Zeit und Ewigkeit
 Vor Gottes Thron thut steigen.

30.

Der Heilige Geist das Lob beschleußt,
 Der Heiligen und Frommen,
 Sie sprechen b'reit, gebenedeyt
 Sey Gott der an hat genommen,
 Sein grosse Krafft, uns hat geschafft
 Neu Himmel unde Erden,
 Was unser Gott verheissen hat,
 Soll noch erfüllet werden.

31.

Die heilig Schaar, wird tausend Jahr
 Mit Christo wohl regieren,
 Eh dann das G'richt, an denen g'schicht,
 Die ihr Sünd hie vollführen,

Biß daß ihr Zahl, auch werde voll,
 Sie das Siegel nicht halten,
 Da wird ihr End kommen behend,
 Und auf sie alle Plagen.

32.

Da gibt das Meer die Todten her,
 Die Höll mit samt der Erden,
 Die auch erstehn, zum G'richte gehn,
 Nach der Schrift sie g'richt werden.
 Vernim die Schaar, nicht funden war
 G'schrieben im Buch des Lebens.
 Darum ihn gleich der feurig Teich
 Zur ewigen Straff wird geben.

33.

Dann werden seyn ewig in Pein,
 Die G'ott haben verachtet,
 Auf dieser Erd, stuhnd ihr begehrt
 Nur Gottes Volck zu schlachten.
 Darum die Maasß in ihren schoß
 Ihn zweyfältig wird geben
 Das Heilge Blut G'ott rächen thut,
 Und auch ihr sündlich Leben.

34.

Da ist ihr Plag auf einen Tag
 Gar schnell über sie kommen,
 Qual Pein und Tod, sie troffen hat,
 In Schmerz essen ihr Zungen.
 Allda sie G'ott geschlachtet hat,

Zur

Zur Speiß den Vögeln g'meine,
An jenem Tag, fäht an ihr Plag,
Der gottlosen in Peine.

35.

Wie waren wir in Lust und Zier
Ben Gold Senden und Rosen,
Was Nuß hat gemacht, all unser Pracht?
Sprechen da die Gottlosen.
All diese ding vergangen sind,
Wie ein Rauch thut zerfahren.
Wir waren blind in unjer Sünd,
Hielten fromm Leut für Narren.

36.

Diese da seynd die letzte Feind,
Da Paulus von thut sagen.
Welche aus Gott, machen ein Spott,
Darum er sie wird plagen.
Bernim die Feind geleet seynd
Zum Schemel Christi Füßen.
Christus der Herr mit sein Scepter,
Hat sie damit zerschmissen.

37.

Da Gottes Rath vollendet hat,
Mit A und D wird beschlossen,
Da wird der Sohn fern Unterthon,
Dem Vater den G'walt lassen.
Daß Gott allein sey alles g'mein,
Wie er je ist gewesen,

Christus's Wort heist, sich in Gott schleust,
Als wir in Schriften lesen.

38.

Das Unterthon solt du verstohn,
Auf die Gottes Gemeine,
Dieselb eins ist, in Jesu Christ,
Durch ihn richt sie alleine,
In dieser Zeit den G'walt ihr zeit
Der H. Geist zu schliessen.
Nach dieser Frist, kein G'richt mehr ist,
Thut alles in Gott fliessen.

39.

Vernim wie Gott, im Anfang hat
Gemacht Himmel und Erden,
Der Anfang da, bedeut das A,
Im D thut vollendt werden,
Alles was Gott verordnet hat,
Von Ewigkeit vorsehen,
Anfang und End sich Christus nennt,
Durch ihn thut alles gschehen.

40.

Da fäht an b'reit, die ewig Freud,
Als du vor hast vernommen,
Die von Gott fleußt, niemand sie beschleußt
Allweg quellt dieser Brunnen,
Dasselb vernim, des Bräutigams Stimm,
Mit samt der Braut thut sagen,
Wen dürst der komm zus Lebens Brunn
Thu

Thu sein Seel daran laben.

41.

Also hast schon vernehmen thun
 Von Jerusalem dem neuen,
 Wer da ist rein, der komt hinein,
 Thut sich darinnen freuen.
 Wer aber hie spat unde früh,
 In Sünd, Laster thut leben,
 Dem wird fürwar, ist hell und klar,
 Kein Erbtheil darinn geben.

42.

Sondern er wird geleich geführt,
 Da alle Hund thund seyne.
 Drauß vor der Stadt, da ist ihr Ort,
 In der ewigen Peine. (richt,
 Daß g'wislich g'schicht, nach Gottes Ge-
 Himmel und Erd muß brechen.
 Eh Gottes Wort solt seyn ein Spott,
 Als der Herr selbst thut sprechen.

43.

Drum Menschenkind, vermeid die Sünd,
 Allhie auf dieser Erden.
 Würck rechte Buß, folg Christi Fuß,
 Thu dich zu Gott bekehren.
 Dañ die b'stimmt Zeit, ist nicht mehr weit,
 Wird Gottes Straff ausgossen,
 So du denn gern, dich woltst bekehren,
 Wirds dir nicht zugelassen.

44.

Ihr Christen g'mein, neimt warnung ein
 Beyn thörichten Jungfrauen,
 Deren Licht war, verloschen gar,
 Sie mochten Gott nicht schauen,
 Daß sie ihr Zeit, in Schläffrigkeit
 Allhie hatten verzehret
 Darum sie Gott verstoffen hat,
 Die Thür ward ih'n versperret.

45.

O Herr allein aus Gnaden dein
 Wollst deiner Braut Sieg geben
 Auf dieser Erd, daß in ihr werd
 Erfüllt deins Sohnes Leben.
 Du Gottes G'mein, halt den Bund rein,
 Deins G'mahles Christi eben.
 Ein kleine Zeit, dich duld und leid,
 Er wird dir bald Ruh geben.

46.

Gott Zebaoth, welcher da hat
 Alle Ding lassen werden.
 Den lob allein, in der Krafft sein
 Was lebt im Himmel und Erden.
 Daß er uns ist, in Jesu Christ
 Den Weg der Wahrheit, weisen,
 Darum O Gott, dein heiliges Wort,
 Dir ewig geb den Preise, Amen.

Ein

Ein ander Lied, im Thon, Mag ich
Unglück nicht widerstehen. (14)

H. I. B.

Gott Zebaoth, der war, und ist
Zu aller Frist,

Ein Licht der ewig'n Kräfte,
Welches da leuchtet überall,
In Höch und Thal.

Sich an kein Ort läßt heften.

Das einig Gut, im Leben thut.

Zu aller Zeit lobt ihn bereit
Alle seine Geschöpfe.

2.

Gottes Weißheit und auch sein Rath
Ergründet hat

Was war und je mocht werden.

Sein G'walt ist unaussprechlich groß
All Ding beschloß,

Es sey nah oder ferne.

Der ewig Rath, also besteht,

Was er berührt, dasselb vollführt,

Und läßt's ihm niemand wehren.

3.

Die höch, tieff, weit, und auch die breit
Hat er bereit,

Umgeben mit seinem Worte,

Der Himmel und auch die Erden
Thäten werden,

Da sie sein Stimm erhörten.
 Dann so er spricht, daselbst geschicht,
 Thut fürher gohn, und vor ihm stohn,
 Jedes an seinem Orte.

4.

Alles Geschäft in Gott bestath,
 Was Leben hat,
 Das hat er alls gebohren,
 Darzu auch alles wohl betracht,
 Und gut gemacht,
 Zu seiner Ehr erkohren,
 Den Menschen rein, zu dem Bild sein,
 Hat ihn bereit zur Seligkeit,
 Das er nicht werd verlohren.

5.

Da Gott seine Werck hat vollendt,
 Thät, er behend
 Mit seiner Güt sie segnen.
 Darinnen dann noch alles steht,
 Allein drauß geht
 Der Mensch durch sündlich Leben,
 Als er abtrat von Gottes Wort,
 Kam er zu Noth in Sünd und Tod,
 Der Fluch war ihm da Leben.

6.

Also der Mensch von Gott abfällt,
 Da er sich hält
 Des Raths der falschen Schlangen,
 Wel-

Welcher ihm eingebildet war,
 Von Lügen gar,
 Ward er vom Satan g'fangen,
 Aus Teuffels Bund, der Mensch nit kund,
 Er war zu ring, daß er ihn zwing,
 Muß in sein'n Stricken hangen.

7.

Allda der Mensch in Sünden lag,
 Und viel der Plag,
 Darwider nicht mocht streben,
 Bisß Gott der Herr sein Güt erzeigt,
 Sich zu ihm neigt,
 Thät ihn Verheißung geben,
 Des Weibes Saam soll knitschen thun
 Der Schlangē Haupt wer mir gelaubt
 Soll ewiglichen leben.

8.

Also göttlich Verheißung g'schach,
 Erst lang darnach
 Thät Gott ein Gesetz geben
 Dem Mosi aus des Feures Schein
 Lauter und rein,
 Der Mensch darnach soll leben,
 Dasselb innstellt, ein Urtheil fällt,
 Verfluchet ist zur selben Frist,
 Der dem thut widerstreben.

9.

Wiewohl göttlich Verheißung g'schach,
 Den-

Dennoch da lag
 Der Mensch in schweren Lasten.
 Die ihm das G'setz täglich auf bund,
 Daß er nicht kund
 In sein Gewissen rasten,
 Früh unde spat, empfand er Noth
 Im Herzen sein, die Sünd unrein,
 Die ihn viel thät betasten.

10.

Das G'setz die kraft und schwachheit meld
 Viel Wunder zehlt,
 Israel mochts nicht tragen.
 Gottes Stimm aus dem Feuer schall,
 Das vernim wohl.
 Das Volck wolt drob verzagen.
 Darum Gott auch, nachs menschē brauch,
 Sich neigen thät durch Person redt,
 Ließ ihn'n den Mosen sagen.

11.

Der Moses von dem Herren kam,
 Sein Angesicht brann,
 Thät klar wie die Sonn leuchten.
 Es mocht ihn niemand schauen an,
 Kein Weib noch Mann
 Thäten all von ihm weichen.
 Darum er b'hend ein Deck fürwend,
 Welche da ist zur selben Frist
 Den Leib Christi bedeuten.

12. Dann

12.

Dann das Gesetz nur ein Schatten war,
Zu offenbaren

Das Himmelsche Wesen.

Deßgleichen auch der Menschen Sünd,
Daß er verstühnd

Darum nicht mocht genesen.

Biß daß da kam Christus der Saam,
Derselb erfüllt, den Jammer stillt,
Als wir in Schriften lesen.

13.

Was Gott zum Vätern hat geredt,

Dasselb er thät

Um seiner Wahrheit willen.

Daß dem Menschen geholffen würd
Von seiner Bürd,

Thät er sein Wort erfüllen.

Damit der Preys ihm würd mit Fleiß,
Und auch die Ehr, darum Mensch hör,
Wie Gott den Jammer stillt.

14.

Christus das Lamm auf Erden kam,

Und an sich nahm

Menschliche Blödigkeit.

In Maria der Jungfrau zart
Empfangen ward

Von dem heiligen Geiste.

Ein Werkzeug rein thät sie da seyn,

Zu

Zu Gottes preis ward das wort Fleisch,
Da sie that Glauben leisten.

15.

In Substanz er vom Vater floß,
Auch um sich schloß

Ein Deck Menschlichen Leibes,
Auf daß er mit uns reden künd,

Daß man verstühnd

Was er uns thät bescheiden.

Da höret auf der Mosisch Brauch,

Welcher da war, ein Figur gar,
Christus das Leben leistet.

16.

Die ganze Füll der Gottheit gar

In Christo war,

Als wir in Paulo lesen,

Damit Gott durch ihn alls erfüllt,

Aus Gnaden mild,

Defnet sein göttlich Wesen,

Durch deinen Sohu, ist gnennet nun,

Herr Jesus Christ, das Mittel ist,

Durch ihn soll alles g'nesen.

17.

Die Menschheit Christ ein Wohnung

Der Gottheit zart,

(ward

Darein sie sich thät flechten,

Von Krafft in hellem klaren Schein,

Aus Gnaden sein,

Macht

Macht er sich uns zum Knechte.
 Es ist kein spott, daß Gott von Gott
 Kam auf die Erd, auf daß da werd
 Erlöst das Menschlich G'schlechte.

18.

Die Gottheit zwar unleidend ist
 Zu aller Frist,
 Thut unverrücklich bleiben.

So mocht es doch nicht anders seyn,
 Dann nur durch Pein,
 Darum nahm er ein Leibe,
 Derselbig war das Mittel gar,
 Darin'n er b'hend das G'setz vollendt
 Durch Creutz, Trübsal und Leiden.

19.

Christus der Herr gelitten hat
 Ein bittern Tod,
 Von unser Sünd und Schulde,
 Und uns geholffen von dem Tod,
 Aus aller Noth,
 Erworben 's Vaters Hulde,
 Ein Opffer rein, thät er da seyn,
 Vor Sünd und Tod, überwunden hat
 In Langmuth und Gedulte.

20.

Als er des Vaters Willen endt
 Ward er behend
 Aus der Grobheit genommen.

Und

Und bald verklärt ins Vaters Glanz,
 Seins Wesens ganz
 Viel klarer denn die Sonne.
 Zur rechten Hand, beym Vater wohnt,
 In seinem Reich, ist ihm gleich,
 Hat alles überwunden.

21.

Also er zu dem Vater gieng,
 Von ihm empfing
 Die Verheißung sein's Geistes,
 Dasselbig ist der Tröster hie,
 Für alle die,
 So ihm glauben thund leisten,
 Denselben geit, in Heimlichkeit,
 Daß mans nicht sieht, er uns berichtet
 Alles was Gott thut heissen.

22.

Nun solt du aber mercken wohl,
 Wie man da soll
 Christi empfänglich werden.
 Du solt mit ihm machen ein Bund
 Aus herzens Grund,
 Von allen Sünden kehren,
 So wirst du rein, im Herzen dein,
 Christus sich neigt, dir sein Geist zeigt,
 Der wird dich neu gebähren.

23.

So dir sein Geist gibt Gott der Herr
 Und

Und du nicht mehr.

Hangst an den Creaturen,
So wirst du auch ein Wohnung seyn
Der Gottheit rein,
Seiner Art und Nature,
In deinem Gemüth schmecken die Güt,
Sein Krafft so groß, deren dich bloß
Halten und kein Figure.

24.

So du also in Christo lebst,
Nicht widerstrebst,
Hat dich GOTT neu gebohren
Aus dem Wasser und Heiligen Geist,
Daß du nun heist
Ein Kind aus GOTT gebohren.
Du kennst allein den Vater dein,
Zu aller Frist, durch Jesum Christ,
Der ist dein Mittler worden.

25.

Also hast du Christum berührt,
Wirst nun geführt,
Vom heiligen Geist geleitet,
Der weist dich in alle Wahrheit
Und auch bekleidt
Mit Gottes Gerechtigkeit.

Der H. Geist ein Siegel heist
Zur Lösung dein, ewig von Pein,
Von Gott wird dich nichts scheiden.

D. 9

26. Wer

26.

Wer durch Gottes Geist wird gefreyt,
Derselbig streit

Wider all Sünd gemeine,
Sie er auch also überwindt,
Als Gottes Kind,

Behält sein Leben reine.

Das nicht das Fleisch, sondern der Geist
Auch herrschen thut, in reinem Muth,
Der thut kein Sünder seyne.

27.

Also wirst du nun glauben han,
Und in Gott stahn,

Daß du hast angenommen
Christum, so du ihn auch bekennst,
Verharrst aus End,

So wirst du mit ihm kommen
Zum Vater sein, da nehmen ein
Ein ewig Reich, wird dir gleich
Geben mit allen Frommen.

28.

Was aber Pracht und Hoffart treibt,
Ben Gott nicht bleibt,

Er kan es nicht erleiden,
Ja wer die Sünd nicht unterläßt,
Er den verstößt

Von der ewigen Freuden.

Sein Reich ist rein von hellem Schein,
Das

Das ewig bsteht, darein nicht geht
Wer die Sünd nicht thut meiden.

29.

Christus der ist der Weg hinein,
Wer steigt ein,

Der ist ein Mörder gleiche,
Daß er nicht gehet durch die Thür,
Sondern nur für

Wie ein Dieb heimlich schleichet,
Ob er sich schon mit seinem Thun
Vorn Menschen birgt Gott alles merckt,
Er wird ihm nicht entweichen.

30.

Also hast du vernommen wohl,
Wie man da soll

Kommen zu wahren Glauben
So du fliehst den Antichrist
Zu dieser Frist,

Dich ihn nicht läßt berauben
Der Wahrheit gut, als warnen thut
Christus der Herr, mit seiner Lehr,
Man soll sich wohl vor schauen.

31.

Damit du ihn aber erkennst,
Dich von ihm wendst,

Merck auf Christliche Lehre,
Die ihn ein reissenden Wolff nennt,
Der Leut verblindt.

Thut ihn die Wahrheit wehren.
 Er gibt Gebott, als wär er Gott,
 Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
 Mit Gewalt muß man ihn hören.

32.

In Schaffskleidern geht er herein,
 Führt nur ein Schein,
 Allhie auf dieser Erden.

Sein Lehr ein todter Buchstab ist,
 Der Widerchrist

Thut Gott sein Wort verkehren.
 Wer ihm nit glaubt, er den aufklaubt,
 Will er nicht hin, nach seinem Sinn,
 Muß von ihm gschlachtet werden.

33.

Der Widerchrist auch lehren thut,
 Mit Fleisch und Blut

Christum im Brodt zu niessen,
 Das doch ein dichte Lügen ist,
 Der Widerchrist

Mag Christum nicht beschliessen.
 Glaub doch nur nicht sein falschen Bricht,
 Stiehlt Gott die Ehr mit seiner Lehr,
 Und tritt Christum mit Füßen.

34.

Dann Christus thut uns warnen schon,
 Solln wir verstohn,
 Is sein Wort nicht lahn rauben.

Wer

Wer da sagt ich sey hie und dort,
Sind glogue Wort.

Ihr sollets nicht gelauben.

Ich bin allein bey dem Vater mein,
Bis daß anbricht mein lezt Gericht,
Alle Geschlecht solln mich schauen.

35.

Was sichtbar und Creaturisch ist,
In dieser Frist,

Das kan Vernunft ermessen,
Was bey Gott in dem Himmel stah,
Wird nicht als Brodt

Natürlich zehrt und gessen.

Was nimt der Mund in den Bauch kommt,
Ist Natur Speiß ihrn Gang nachreißt,
Und gibt der Seel kein rässe.

36.

Christus gibt uns ein wahren Bricht,
Als er da spricht,

Mein Wort ist Geist und Leben,
Darum ich das Fleisch kein nutz heiß
Zur Seelen Speiß,

Mein Geist will ich da geben.

Die Speiß nit verdirbt, wer sie erwirbt,
Derselbig bleibt in Ewigkeit,
Darnach sollen wir streben.

37.

Das mercket wohl ihr Menschenkind,

Christus nicht kommt

In der fleischlichen Gestalte,
Sondern nur in ein hellen Schein
Zum Gerichte sein

Mit den Engeln gar balde,
Das gwislich gschicht, als uns bericht
Die heilig Schrift, das Zeugnuß ist,
Gott wird die Wahrheit halten.

38.

Also will ich beschloffen hon,
Auch warnen thun

Jung, Alt, Groß unde Kleine,
Das ihr fliehet den Widerchrist,
Zu dieser Frist,

Wolt ihr vermeiden Peine.
Läßt du nicht stohn, sein falschen wohn,
Wird dir geleich, der feurig Teich,
Da ewig heuln und weynen. Amen.

Das 108 Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
O Sohn David. H. B. (9)

1.

Christus das Lamm auf Erden kam,
Nachs Vaters Rath und Willen,
Alles was Gott verheissen hat,
Dasselb thut er erfüllen,

Wie

Wie Adams Schuld, uns die Unhuld
 Bracht, und göttlichen Joren,
 Dasselbig ist, durch Jesum Christ
 Wieder versöhnet worden.

2.

Auf daß da würd sündlicher Bürd
 Der Mensch allhie entladen,
 Ist ihm gezeigt, ein Arzt bereit
 Christus der heilt den Schaden.
 Derselbig hat erworben Gnad
 Allen Völkern gemeine,
 Wer die will hon, der muß abstohn
 Von aller Sünd unreine.

3.

Merck Gottes Rath, da von dem Todt
 Christus war aufgestanden,
 Daß sein Urständ, allhie behend
 Kund würd in allen Landen,
 Und auch die Gnad, wie er sie hat
 Bey dem Vater empfangen,
 Sendt er sein' Knecht unter all Geschlecht,
 Daß sies thäten erlangen.

4.

Dann also hat göttlicher Rath
 Befohlen hie auf Erden,
 Daß man sein Wort, an allem Ort
 Zu der Buß soll thun lehren.
 Wer dem gelaubt, und wird getaufft,

Der soll ewiglich leben,
 Wer nicht gelaubt, wirds Lebens b'raubt,
 Verdammniß wird ihm geben.

5.

Aus dem gehöret Christlicher Lehr,
 Der Glaube thut herkommen,
 Alsdann der Tauff gehört darauff,
 So man's Wort hat angenommen.
 Der Tauff da ist in Jesu Christ,
 Ein Bund aus gutem G'wissen.
 Darnach man ist, hie in der Frist,
 Absagen's Teuffels Listen.

6.

Daß man fortan, soll leben thun
 In dem Göttlichen Willen.
 Darzu die Pflicht im Tauff geschicht,
 Daß man den soll erfüllen.
 Wie einem Mann ist unterthan
 Sein G'mahel hie auf erden,
 Also wird man vermählet schon
 Im Tauff Christo dem Herrn.

7.

Petrus der spricht im Buch der G'schicht,
 Thut Buß, und laßt euch tauffen
 Auf Jesum Christ, derselbig ist
 Sünd nachlassen, merk auffe,
 So nehmt ihr ein, Verheißung sein,
 Der Heilig Geist wird geben,

Wer

Wer Jesu Christ hie glauben ist,
Der nimmt die Gab zum Leben.

8.

Der Tauff auch ist hie in der Frist,
Mit Jesum Christ verleiben.

Daß man gebär, das Wort Fleischwerd,
Und thu in ihm beleiben.

Werden Tauff nimmt, zu hand ihm kowt
Creutz, Trübsal und das Leiden,
Wie es dann ist Herr Jesu Christ
Sein Gliediein hie bescheiden.

9.

Hör Menschenkind, von Lust und Sünd
Mag dich der Tauff nicht waschen,
Sondern allein erzeigt das rein,
Solt du in Christo fassen.

Sein G'rechtigkeit die ist das Kleid,
Die solt du hie anlegen,
Von aller Lust, Sünd und Betrug,
Dein Adam aus thun fegen.

10.

Bernim den b'richt: wañ tödtung g'schicht
Daß man das Fleisch thut demmen,
Alsdann man ist von Jesu Christ,
Den lebenden Tauff nehmen,
Dasselbig heißt Feuer und Geist,
Thut uns Johannes sagen,
Der macht allein heilig und rein

N 9 5

G'mein-

Gemeinschaft mit Gott zu haben.

11.

Wer den Tauff hat, der ist in Tod
Christi gepflanzet worden,
All sein Begierd, gecreuzigt wird,
Dardurch ist neu gebohren.
Des Geburt ist, in Jesu Christ,
Aus Wasser und Geist geschehen.
Also es hat göttlicher Rath
In Christo vorgesehen.

12.

Also uns ist Herr Jesu Christ,
Drey Zeugniß hie bescheiden.
Die zwen man heist, Wasser und Geist,
Die dritt, Blut, das ist Leiden.
Gleich wie auch thun in Himmelsthron
Drey in ein Zeugniß geben.
Der Vater, 's Wort, an allem Ort,
Der Heilige Geist merck eben.

13.

Wer Gottes Reich will haben gleich,
Muß sich also bekehren,
Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd
Soll er erfunden werden.
Also im Tauff, da wird man auf
In die Gemeinschaft genommen.
In der Gemein, das sind allein
Die Heiligen und Frommen.

14. Was

14.

Was Gemeinschaft ist, in Jesu Christ,
 Lehren bey dem Leib erkennen,
 Darinnen seyn die Glieder gemein,
 Gleich Auffenthaltung nehmen,
 Also auch ist in Jesu Christ,
 Sein Gemein in ihm verschlossen,
 Der Liebe sein ist sie allein,
 Von seiner Krafft durchflossen.

15.

Diese Gemein, die ist allein,
 Die Christlich Kirch merck eben,
 Ihr grundfest ist der Herre Christ,
 Thut ihr hie den Gewalt geben,
 Durch seinen Geist, was sie beschleußt,
 Das ist vor Gott beschlossen,
 Diese Gemein ist, durch Jesum Christ
 Sünd b'halten und nachlassen.

16.

Die schrift uns bricht, von Christ geschicht,
 Wie er hab angeblasen
 Die Jünger sein, durch den Geist rein,
 Und ihn den Gewalt gelassen,
 Wem ihr die Sünd alhie entbindt
 Deßgleichen werdt behalten,
 Dasselb ist schon, im Himmelsthron,
 Beschlossen unzerspalten.

17.

Bernim die Gemein die richt allein

In Himmeliſchen Sachen,
 Sie in der Zeit, Fried, Einigkeit.
 Thut ſie in Chriſto machen,
 Ihr Gericht allein im Wort thut ſeyn,
 Wer ſich des nicht läßt, bſcheiden.
 Herr Jeſus Chriſt uns lehren iſt,
 Haltet ihn als ein Heyden.

18.

Dieſe Gemein die hält allein
 Göttliche Recht und Sitten,
 Ihr Gemeinſchaft iſt in Jeſu Chriſt,
 Wahrhaftig in ſeinem Frieden,
 Gleich wie ein Brodt viel Körnlein hat
 Und zugleich ſeynd verfaſſet,
 Alſo thut ſeyn ein Gotts Gemein,
 Die eigen thun verlaſſen.

19.

Ein Gotts Gemein kan da nicht ſeyn,
 Wo man im Beiß thut leben,
 Dann der Herr Chriſt bey dem Beiß nit iſt,
 Der Teuffel thut ihn geben,
 Derſelbig nahm das Eigenthum,
 Als er ſich thät erheben,
 Wider den Gott, welcher da hat,
 Alle Ding machen leben.

20.

Darum ihn Gott verſtoſſen hat,
 Wohl in der Höllen Grunde,

Weil

Weil er ihm gleich in seinem Reich
 Wolt seyn zu aller Stunde,
 Dann Gott nicht leid was Hoffart treibt,
 Muß sich schnell von ihm kehren,
 Das Geschöpf sein soll ihm allein,
 Geben Preys, Lob und Ehre.

21.

Vom Geiß uns bricht der alten gschicht,
 Das solt du wohl ermessen,
 Israel hatt in der Wüst Brodt,
 Daß ihn'n Gott gab zu essen.
 Welcher dann las mehr dann er aß,
 Thät es ihm würmig werden.
 Bey diesem Brodt die geizig Rott,
 Man thät erkennen lehren.

22.

Zu Geiß auch saß Ananias,
 Dardurch sich thät betriegen,
 Da er sein Geld Petro zustellt,
 Thät er nicht Petro lügen,
 Sondern am meist dem Heiligen Geist,
 Darum hat er empfangen
 Sein Straff von Gott, must liegen todt
 Der Judas ist erhangen.

23.

Also strafft Gott die geizig Rott,
 Daß er hat frey erschaffen,
 Alls was da ist in dieser Frist:

Werts

Wers ihm thut eigen machen,
 Derselbig hat brochen den Rath,
 Des Höchsten Ehr thut stehlen.
 Drum seinen Lohn bey dem reichen Mann
 Wird haben in der Höllen.

24.

Darum allein, heilig und rein,
 Soll seyn die Gotts Gemeine,
 Wie sie dann ist von Jesu Christ,
 Durch sein Blut gemacht reine,
 Wer in der Gemein Christi will seyn,
 Der muß gesäubert werden,
 Alls was er hat, soll er in Gott
 Brauchen zu seiner Ehre.

25.

Auch bhülfflich seyn dem Nächsten dein,
 Wie dir die Gab ist geben,
 Auf daß er mit, als ein Gelied,
 Erhalten werd zum Leben.
 O wie fein ist in Jesu Christ,
 Wo Brüder beysamm seyne,
 Sie in der Zeit in Einigkeit,
 All Ding haben gemeine.

26.

Christi Gelidt die theilen mit,
 Geistlich und leiblich Gaben,
 Darum sie gleich das göttlich Reich,
 Bey ihnen Gemeinschaft haben,

Solche

Solche Gemein, die ist allein
 Zu Gottes Ehr erkohren,
 Die kein Person thut sehen an,
 Er hat sie neu gebohren.

27.

Diese Gemein die ist allein,
 Christo zu Gemahel geben,
 Die in der Zeit all Sünd vermeid,
 In Reinigkeit thut leben,
 O Gottes Gemein, dein Eh halt rein,
 Laß dir sie nicht zertrennen,
 Den Widerspan mit seinem Thun,
 Der dir Christum will nehmen.

28.

Darum dich kehre von seiner Lehr,
 Laß dich ihn nicht betriegen,
 Wie Euen geschach, welche da sach,
 Aufß Teuffels List und Lügen.
 Ob schon die Schlang richt viel und lang,
 So laß dich nicht bewegen,
 Folg Jesu Christ zu aller Frist,
 Wirst ewig mit ihm leben.

29.

Also hast schon vernehmen thun,
 Von der Gottes Gemeine,
 Die in der Zeit sich unterscheidt,
 Von aller Sünd unreine,
 Wilt du nun seyn in der Gemein,
 Theil

Theil und g'mein mit ihr haben,
 Folg Jesu Christ, der Weg er ist,
 So erlangst du die Gaben.

30.

Der war und ist, zu aller Frist,
 Und künfftiglich soll kommen,
 Den soll bereit, in Ewigkeit
 Loben all G'schlecht und Zungen
 Die Ehr ihm gebt, was lebt und schwebt
 Im Himmel und auf Erden,
 Dann alle Knie spat unde früh,
 Sollen ihm g'bogen werden. Amen.

Das 109 Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon, Ein
 Blümelein auf der Heyde. (2).
 H. B.

I.

Merckt auf ihr Völcker g'meine,
 Und thut mich wohl verstahn,
 Von Gott dem König reine,
 Heb ich ein Liedlein an,
 Dardurch will ich erklären,
 Sein Regiment und Reich,
 Das ewiglich thut wahren,
 Er ist allein der Herre,
 Niemand ist ihm gleich.

2. Die-

2.

Dieser König thut wohnen,
 Wohl in der Ewigkeit,
 Sein Reich das thut er hone,
 Ist nicht von dieser Zeit,
 Sondern von hellem Scheine
 Und lustbarlicher Freud,
 Tausend Jahr darin'n seyne,
 Gleich wie ein Tag alleine,
 Niemand darin'n hat Leid.

3.

Sein Reich das ist erhaben,
 Ueber die Sternen rein,
 Geziert mit manchen Gaben,
 Thut unaussprechlich seyn.
 Das kein Hertz hat vernommen,
 Darzu kein Ohr gehört,
 Die Freud göttlicher Sonnen
 Erleuchtet alle Frommen,
 Die sich hie hond beehrt.

4.

Sein Regiment merck eben,
 Das thut nicht irrdisch seyn,
 Sondern nur Geist und Leben,
 Seyn die Engel gemein,
 Stehn vor seiner Herrlichkeit,
 Loben den König rein,
 Der mit Licht ist bekleidte,

Ewig zu allen Zeiten,
Gibt er von ihm den Schein.

5.

Der Engel Gottes reine,
Ist ein unzählbar Schaar,
Sie schauen in gemeine,
Sein Angesicht hell und klar,
Die er auch thut verwenden,
In Wind und Feuers Schein,
Zu Boten sie thut senden,
Sein Willen sie vollenden,
Thun ihm gehorsam seyn.

6.

Bernim, der König werthe,
Hat durch sein'n ewigen Rath
Ergründt Himmel und Erden,
Aus Nichten durch sein Wort,
All Creatur gemeine
Geschaffen zu seiner Ehr,
Solln ihm dienen alleine,
Und ihm gehorsam seyne,
Dann er da ist der HERR.

7.

Darum er thut Gewalt geben,
Im Himmel und auf Erd,
Alle Ding thut er tragen,
Durch Krafft uns die Schrift lehrt,
Damit thut er erreichen,

Alle

Alle himmlische Stell,
Niemand mag ihm entweichen,
Sondern er thuts erschleichen,
Findts im Himmel und Höll.

8.

Alle Ding thut er speisen,
Im Himmel und auf Erd,
Gibt den Menschen sein Geiste.
Derselb die Seel ernehrt,
Gar heimlich und ganz stille,
Er den einschreiben thut,
Wen die Krafft thut erfüllen,
Der lebt nach Gottes Willen,
Erkennt das einig Gut.

9.

Das seynd die Knecht auf Erden,
Die dieser König hat,
Die er allein thut lehren,
Aus seim Göttlichen Rath,
Sein Farb sie hie antragen,
Ist das Creutz Jesu Christ,
Die man jetz viel thut plagen
Verfolgen und verjagen,
Sie duldens in der Frist.

10.

Daß man aber thut plagen,
Die Knecht Gottes gemein,
Thut seinen Ursprung haben,

Von Jesu Christ allein,
 Dem ist's also ergangen,
 Allhie in dieser Zeit,
 Ist an ein Creutz gehangen
 Daran uns thät erlangen
 Die ewig Seligkeit.

II.

Welcher nun die will haben,
 Nehmen die ewig Freud,
 Der muß mit Christo tragen,
 Sein Creutz in dieser Zeit,
 Das thut die Schrift erklären,
 An viel und manchem Ort,
 Wer sein Jünger thut werden,
 Dem geht's gleich wie dem H. Erren,
 Hasset ihn um Gott's Wort.

I2.

Also thut es ergohne,
 Allhie den Gottes Knecht,
 Die hie von Sünden stohne,
 Und leben in Gott recht,
 Müssen den Tod erleiden,
 Vernim um diese Schuldt,
 Daß sie alle Sünd meiden,
 Und in Frömmkeit beleiben,
 Darum man sie nicht dult.

I3.

Doch thut uns Petrus sagen,

Wel-

Welcher hie leident ist,
 Soll kein Ubelthat haben,
 Gleich wie Herr Iesus Christ
 Leidet er um Unschulde,
 Soll er Gott preisen thun,
 Selig sind die erdulden,
 Sie haben Gottes Hulde,
 Zeigt uns Iacobus an.

14.

Darum so laßt uns dulden,
 Ihr Knecht Gottes gemein,
 Daß wir uns nicht verschulden,
 Wohl an dem König rein,
 Weil er Gewalt thut lassen
 Über die Kinder sein,
 Solln wir unser Seel fassen
 Mit Gedult und niemand hassen,
 Gott hat den Gwalt allein.

15.

Darum Christus thät sagen,
 Wohl auf Pilati Wort,
 Keinen G'walt thust du haben,
 Wenn er dir nicht von Gott,
 Über mich wär gegeben,
 Aus seiner Ewigkeit,
 Das solln wir mercken eben,
 Und nicht thun widersireben
 Gottes Wort in der Zeit.

R r 4

16. Dann

16.

Dann es muß erfüllt werden,
 Zum ersten Gotts Gericht,
 An sein Volck hie auf Erden,
 Die sich ihm hond verpflichtet,
 Müssen erdulden Peine,
 Auf daß gefordert werd,
 In allem Geschlecht gemeine,
 Der Heiligen Blut so reine,
 Die sie haben ermördt.

17.

Weil nun erfüllt muß werden,
 An uns Göttlicher Rath,
 Zu seinem Preis und Ehren,
 Wie ers beschlossn hat,
 Drum sollen wir uns wenden,
 Zu Gott, ihn bitten thun,
 Daß er uns her thu senden,
 Sein Krafft, daß wir vollenden,
 In Christo seinem Sohn.

18.

Der uns die Lehr thut geben,
 Als wir vernommen hon,
 Wer hie verleurt sein Leben,
 Uns Evangelion,
 Der wird es wider nehmen,
 Wohl an dem Jüngsten Tag,
 Wer Christum hie bekennet,

Verz

Verharret bis ans Ende,
Den trifft ewig kein Plag.

19.

Selig wird seyn der Knechte,
Wenn sein Herr zu ihm kommt,
Und findt ihn wachen rechte,
Allhie in dieser Stund,
Der Herr wird den Knecht setzen,
Wohl in das Rette sein,
Über alle seine Schätze,
Er wird ihn auch ergötzen,
Wo er hat glitten Pein.

20.

Dargegen wird sich rächen,
Gott zu des Gerichtes Stund,
An den schalckhafften Knechten,
Wird sie mit seinem Mund,
Stossen wohl zu der Höllen,
In die ewige Pein,
Darin'n sie ewig quälen,
Der Teuffel samt sein Gesellen,
Dasselb ihr Lohn wird seyn.

21.

Daß sie haben verachtet
Den König in der Zeit,
Mit Sünd, Hoffart und Prachte
Vollbracht alle Bosheit.
Darum ist das ihr Lohne.

R r 4

Und

Und Straff um ihre Sünd,
 Weil sie sich Christi Namen
 Allzeit hie thäten schamen.
 Bleiben sie Teuffels Kind.

22.

Darum ihr Völcker gemeine,
 Mit euch red ich bereit,
 Daß ihr dem König reine,
 Huldet in Ewigkeit.
 Dann er es auch will haben,
 In Christo seinem Sohn,
 Durch den er läßt ansagen,
 Daß man sein Creuß soll tragen,
 Und ihm nachfolgen thun.

23.

Also hast du vernommen,
 Von Gottes Regiment,
 Das scheint wie die Sonne,
 Niemand dasselb verwendet,
 Im Himmel noch auf Erden,
 Niemand bezwinget Gott,
 Er ist allein der Herre,
 Kan alle Ding umkehren,
 Macht lebendig und todt.

24.

Diesen König soll ehren
 Alles was Athem hat
 Im Himmel und auf Erden

In seiner Majestät,
 Herr Gott thu in uns breiten
 Das Lob durch deinen Geist,
 Jetzt und zu allen Zeiten,
 Bis in die Ewigkeit,
 Sey dir Lob Ehr und Preis. Amen.

Das 110 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Entlaubet
 ist der Walde. Oder, Nun dancket Gott. (7)

H. I. B.

Christus der Herr ist gangen
 Auf einen Berg gar schon,
 Daselbst hat er angefangen,
 Zu dem Volck reden thun,
 Und dem Verheissung geben,
 Die da geistlich arm seyn,
 Die sollen ewig leben,
 Gottes Reich nehmen ein.

2.

Geistlich Armuth merck eben,
 Das ist gelassen seyn,
 In thun, lassen und leben,
 In Creaturen gemein.
 Welcher nicht thut verlassen
 Haus, Acker Weib und Kind,
 Sein eigen Leben lassen,
 Der Gottes Reich nicht findt.

R r 5

3. Die

3.

Die Wort thut Christus sprechen,
 Daß mangelassen werd,
 Sein selbst Willen thu brechen,
 Allhie auf dieser Erd,
 Alsdann wirst du umfangen
 Mit wahrer Gassenheit,
 Des Geists Armuth erlangen,
 Die Würckt Ken und das Leyd.

4.

Selig seyn die Leyd tragen,
 Umihre Sünd gemein,
 Sollen wieder Trost haben,
 Durch Gottes Geist allein,
 Derselbig thut erheben
 Die niedergschlaguen Gemüth,
 Mit demüthigem Leben,
 Gibt ihn'n zschmecken sein Eüt.

5.

Selig seynd die da leben
 In der Sanfftmüthigkeit,
 Das Erdreich wird ihm geben,
 Vernim nach dieser Zeit,
 Wann Gott wieder wird machen,
 Neu Himmel unde, Erd,
 Die werden zergehn mit Krachen,
 Und mit dem Feur verzehrt.

6.

Selig seynd die da leiden Hun-

Hunger, Durst in der Zeit,
 Vernim nach Gottes Gaben,
 Sie sollen auch bereit
 Von Gott ersättigt werden
 Mit Gnad, Barmherzigkeit,
 Dieselb uns hie thut lehren,
 Mann soll nicht tragen Neid.

7.

Selig seynd die erzeigen
 Auch die Barmherzigkeit,
 Gott wird sich zu ih'n neigen,
 Ihn's wieder geben b'reit,
 Zu der bestimmten Stunde,
 Wenn da anbricht die Noth,
 Das er durch seinen Munde,
 Richt Lebendig und Todt.

8.

Selig seynd auch die Armen
 Des Herren ganz und gar,
 Sie werden Gott gemeine
 Schauen sein Angesicht klar.
 Diese hond angezogen
 Das Kleid der Gerechtigkeit,
 Sünd und Laster sind g'flogen.
 Darum wird ih'n die Freud.

9.

Selig sind die Friedsamern,
 Kinder Gottes sie seyn,

Der

Der Heilige Geist thut wohnen
 In ihrem Herzen rein.
 Der sie führet und leitet,
 In Gottes Wort allein,
 Er ist ihr Krafft zu streiten
 Wider all Sünd gemein.

10.

Selig sind die da werden
 Verfolgt um Gerechtigkeit,
 Die wahrheit thut uns lehren,
 Ihr ist die ewig Freud,
 Darum daß sie thun dulden
 Creutz Trübsal unde Pein,
 Leben in Gottes Hulde,
 Selig sie sollen seyn.

11.

Selig seyd ihr, merckt eben,
 So man euch hassen ist
 Um das gottselig Leben,
 Lehret der Herre Christ,
 Ubel von euch thut sagen,
 So man doch leugt daran,
 Darum Freud solt ihr haben,
 Bey Gott ist euer Lohn.

12.

So sind auch verfolgt worden
 Die Propheten gemein,
 Die Gott je hat erkohren,

Muß=

Mußten gehasset seyn.
 Um seines Namens willen,
 Erdulden Schand und Spott,
 Darum hond sie erfüllet
 Was GOTT gebotten hat.

13.

Also muß man auch werden
 Gleichförmlich in der Frist,
 Mit Creutz, Leiden und Sterben,
 Dem Herrn JESU Christ,
 Alsdann thut man auch erben
 Mit ihm des Vaters Reich
 Paulus das klar thut lehren,
 Man soll ihm werden gleich.

14.

Zum ersten in dem Leiden,
 Und in der Gerechtigkeit,
 Daß man all Sünd thu meiden,
 Allhie in dieser Zeit,
 Und Christum thu bekennen,
 Verharren biß ans End,
 Alsdann so wird man nehmen
 Die Freud nach der Urständ.

15.

Also hast du vernommen
 Das Evangelion,
 Das Christus zu den Frommen
 Redt, die von Sünden stohn

Die

Die seynd warhafftig kommen
 In den Weingarten sein,
 Schaffen aus Herzensgrunde,
 Die Werck der Wahrheit rein.

16.

Das Licht der Wahrheit reine
 Christus der Herr selbst ist,
 Das in den Heiligen gemeine
 Soll leuchten in der Frist,
 So man die Werck thut sehen,
 Daß Gott gepreiset werd,
 Die aus dem Glauben gschehen,
 Reichen zu seiner Ehr.

17.

Diese Werck allein kommen
 Aus Krafft des Glaubens rein,
 Wird bezeugt mit dem Frommen
 Abraham thut er seyn,
 Der Glaub die Werck thut geben,
 Daran Gott gefallen hat,
 Darum er auch thut leben,
 Als es geschrieben stah.

18.

Die Schrift also thut sagen,
 Wo der Glaub thätig ist,
 Die Werck der Lieb thut haben,
 Ist der Grund Jesus Christ,
 Wo der Glaub nicht thut geben

Die Werck der Gerechtigkeit,
Ist er tod, vernim eben,
Jacobus das beschreibet.

19.

Christus thut Zeugnis geben
Im Evangelion,
Von den Wercken, merck eben,
Die sie haben gethon,
Ich hab Durst Hunger tragen,
Nackend und gfangen gwest,
Ihr habet mich thun laben,
Besucht, kleidt und getröst.

20.

Der Heiligen Werck so reine,
Sich der nicht nehmen an,
Darum sprechen sie gemeine,
Herr wo honds wir gethan.
Der Herr spricht, was ihr haben
Den geringsten unter mein
Gethan mit solchen Gaben,
Ist mir gschehen allein.

21.

Der Heilige Geist, merck eben,
Das jeh zu seiner Ehr,
Würcket der Heiligen Leben,
Darum ist Christi Lehr,
Daß Gott die Werck wird b'lohnem,
Auf daß sey Gnad um Gnad,

Die

Die all Heiligen hone,
Durch Verdienst Christi Tod.

22.

Du solt mich eben mercken,
Was ich dir sagen thu,
Nicht aus Verdienst Wercken
Erlangt man Gottes Ruh,
Sondern aus Gnad alleine,
Welche erworben hat
Christus den Heiligen seine,
Daß sie leben aus Gnad.

23.

Gott dem Herren merck eben,
Niemand was geben kan,
Es sey Werck oder Leben,
Daß er hab Gfallen dran,
Wann dasselb thut geschehen
Aus menschlicher Wählung,
Thut es Gott nicht ansehen,
Ob man sey noch so fromm.

24.

Daran thut Gfallen haben
Gott, daß man glassen sey,
In allen seinen Gaben
Die Ehr nur ihm zuschreib,
Darum solt also bitten,
Herr dein Will gscheh allzeit,
Behalt mich in deinem Frieden,

Und

Und in Barmherzigkeit.

25.

Also solt du begehren
 Von Gott in Ewigkeit,
 Herr daß ich nur möcht ehren
 Dein'n Namen in der Zeit,
 Und dir allein mög leben
 In rechter Gerechtigkeit,
 Was du mir dann wilt geben,
 Es sey Freud oder Leyd.

26.

Derhalben thu steiff leben
 In Gottes Geseß und Bund,
 Die Ehr ihm allzeit geben,
 Aus deines Herzens Grund,
 Wird er an dir erfüllen:
 Was er verheissen hat,
 Lebst du nach seinem Willen,
 Erlangst sein Reich aus Guad.

27.

Dargegen wird Gott stossen
 Wohl in der Höllen Pein,
 Die hie haben verlassen
 Das Geseß der Lieb so rein,
 Darzu haben gebrochen
 Den Fried und seinen Bund,
 Gott läst nicht ungerochen,
 Stößt sie in Höllengrund.

S S

28. Herr

28.

Herr GOTT in deinem Reiche,
 Dir sey Lob Ehr und Preiß,
 Immer und ewigliche,

Durch den Heiligen Geist,
 Durch den du uns thust leiten

In deiner Güte und Gnade,

Jetzt und in Ewigkeit

Gebenedeyt sey GOTT,

Amen.

Das III Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, Im
 Thon, Es seynd doch selig alle. u. S. B. (17)

I.

Herr GOTT Vater im Himmelreich,
 Wir deine Kind klagen dir gleich,
 Unser Noth hie auf Erden.

Daß wir haben kein gewissen Ort,
 Daran man uns ließ in deinem Wort,

Sondern sich thund empören

Wider uns alle Völcker gemein,

Der Fürsten Rathschlag ist in ein,

Daß sie wollen ausreuten

Das Volck welches du dir O Herr,

Beruffen hast zu deiner Ehr,

Das wollen sie nicht leiden.

2.

Wir seynd ein Schauspiel ins gemein
 Wor=

Worden der Welt groß unde kleine,
 Sie uns zugleich thun hassen,
 Daran wir ihr Greuel und Schand,
 Vermeiden alle Sünd und Tand,
 Thun sie uns kein Ort lassen,
 Sondern treiben uns um, bereit,
 Gleich wie ein Hirschlein im gejägt,
 Herr Gott wir dir das klagen,
 Daß man uns nimt Gut, Kind und Weib,
 Darzu stellt man uns nach dem Leib,
 Gar viel thut man uns plagen.

3.

Wann wir aber das Thier fortan
 In seinem Greuel bäten an,
 So wolt man uns thun geben
 Alles wieder, Gut Kind und Weib,
 Deßgleichen darzu unsern Leib,
 Und denn fristen das Leben.
 Das wollen wir in dieser Zeit
 Nicht thun, sondern eh unsern Leib
 In d'Menschen Händ hin geben,
 Dann besser ist's in d'Menschen Händ
 Zu falln, dann daß man von Gott wend,
 Dann er gibt wieder's Leben.

4.

Vom Thier solt du also verstahn,
 Wie man sein Mahlzeichen nimmt an,
 Und es hie an thut bäten,

So du recht lebst in Jesu Christ,
 Man dir's will wehren in der Frist,
 Daß du von ihm solt treten,
 Verwilligst du den Menschen b'reit,
 Thust alles was man dir vorseit,
 Hast du schon angenommen
 Das Mahlzeichen, und hättest an
 Die grosse Hur von Babylon,
 Bist in ihr Gemeinschaft kommen.

5.

Dann das Thier und Hur in der Frist
 Mit einander vermählet ist,
 Sie zugleich an sich ziehen,
 Ja Babylon die grosse Stadt,
 Die jekund ihr Hanthierung hat
 Vielfältig mit betriegen,
 Der Drach und Hur prangen herein,
 Herrschen über all Völcker g'mein,
 Die mit samt ihn anbäten
 Die Bild und all Geschöpf gar schnell,
 Darzu den Teuffel in der Höll,
 Der gibt ihn seinen Frieden.

6.

Das bezeugt Johannes gar klar,
 Daß dern sen ein unzählbar Schaar,
 Die das Thier hier anbäten,
 Leben auch nicht in Gottes Wort,
 Im Himmel thun sie lästern Gott,
 Haben

Haben nicht seinen Frieden,
 Sondern es ist ein kleine Schaar,
 Die da von Gott versiegelt war,
 Daß sie sollen entweichen
 Ja aller Pein und grossen Plag,
 Welche da wird am Jüngsten Tag,
 Die Gottlosen erreichen.

7.

Johannes sagt wie ein Mühlstein
 Geworffen ward ins Meer hinein,
 Dasselb thut uns erklären,
 Daß Babylon die grosse Stadt,
 Durch einen Sturm auch wird von Gott
 Also verstoßen werden.
 Alsdann werden sie sehen zhand,
 Wie Babylon da wird verbrandt,
 Die sie werden beweynen,
 Darum daß ihre Lust und Zierd
 Auf eine Stund verwüstet wird,
 Kein Freud darin'n thut seyne.

8.

Sondern nur Leyd und grosse Klag,
 Die da wird treffen an dem Tag,
 Daß sie haben angenommen
 Des Thiers Mahlzeichen in der Zeit,
 Darzu vollbracht alle Bosheit,
 Werden sie da ihr Zungen
 Vor grossem Schmerzen fressen thun,
 S s 3 Also

Also zeigt uns Johannes an,
 Der Todt von ihm'n wird weichen,
 Ob sie ihn schon begehren b'reit,
 Könnens nicht sterben in der Zeit,
 Müssen ins Feuers Teiche.

9.

Weiter zeigt uns Johannes an,
 Daß jetzt die Hur von Babylon
 Trinckt der Heiligen Blut reine,
 Darum daß sie nicht nehmen an
 Des Thiers Mahlzeichen thu verstahn,
 Legt man ihn an viel Peine,
 Daß sie nicht können in der Zeit,
 Kauffen oder verkauffen b'reit,
 Thut uns Johannes sagen.
 Wer ihns aber verwilligt zhand
 Mit dem treiben sie ihren Tand,
 Platz thut er bey ihn haben.

10.

Johannes thut uns warnen schon,
 So jemand das Thier bätet an,
 Thut sein Mahlzeichen nehmen,
 Derselbig wird trincken gar schnell
 Den Kelch des Zornes, der ist Quaal,
 Den ihm Gott wird einschencken,
 Er wird gepeiniget mit Feur,
 Durch Gottes Zoren ungeheur
 Wird er verschossen werden

In die ewige Höllen-Wein,
 Daselbst wird kein aufhören seyn,
 Thut uns Johannes lehren.

II.

Darum wer die Hand an den Pflug,
 Belegt hat, nicht zurücke lug,
 Sondern thu sich erstrecken
 Zum Ziel, welches ist Jesus Christ,
 Wer dasselbig erlangend ist,
 Den wird Gott auch aufwecken
 Vom Todt wohl an dem Jüngsten Tag,
 Da verschlungen wird alle Plag,
 Die der hie hat thun leiden,
 Um Gottes Wort und Gerechtigkeit,
 Dafür ihm wird die ewig Freud,
 Denen so die Sünd meiden.

12.

Darum sollen wir sehen an,
 Wie es des Loten Weib thät gahn,
 Da sie zurück thät sehen,
 Ward sie von Gott gestrafft behend,
 Zu einer Saltssäulen verwendet,
 Ist zum Exempel geschehen,
 Darum wer auf dem Wege ist,
 Der kehre nicht um zu dieser Frist,
 Sondern er thu bekennen
 Ohn allen Scheu Herrn Jesum Christ,
 Wer in dem überwindend ist,

Der wird die Freud einnehmen.

13.

Christus der Herr uns zeigt an,
 Wir sollen uns nicht fürchten thun,
 Vor den die uns hie nehmen
 Den Leib, sondern den Fürchten b'reit,
 Nachdem ertödtet ist der Leib,
 Der auch Macht hat zu wenden
 Leib Seel in die ewige Pein,
 Christus gibt uns ein Trost gemein,
 Daß uns zugleich sind zehlet
 Ja alle Haar auf unserm Haupt,
 Wer seinem Wort mit treuen glaubt,
 Dem ohn Gott keins abfallet.

14.

Weil es steht alles in der Hand
 Gottes, der nimmt und gibt die Band,
 Wie es ihm thut gefallen.
 So sollen wir ihm allgemein,
 Als seine Werck gehorsam seyn,
 Nach seinen Worten allen,
 Dem doch niemand entrinnen mag
 Wie dann David führet sein Klag,
 Herr wo soll ich hin fliehen
 Vor deinem Geist? an welche Stell?
 Fahr ich gen Himmel oder Höll,
 Kan mich dein nicht entziehen.

15. Weil

15.

Weil wir nun von Gott bgeschlossen seyn,
 Wie im Apffel die Kernen ein,
 Daß keiner mag entweichen,
 So wollen wir hie Gottes G'walt
 Anbäten thun gar manigfalt,
 Daß er uns her thu reichen
 In unser Hertz sein Heil'gen Geist,
 Damit unser Seel werd gespeist,
 Daß wir mögen vollenden.
 O Herre Gott vom Himmelreich
 Wir deine Kind bitten dich gleich,
 Thu uns dein krafft her senden.

16.

Ob wir schon von Gott bgeschlossen seyn,
 Wie die Kernen im Apffel gmein,
 Woll'n wir es nicht ansehen,
 Daß wir darum aus Zwungenheit
 Gott dienen wolten in der Zeit,
 Soll nicht also geschehen,
 Sondern aus freyer Lieb allein,
 Darum daß er der Herr thut seyn,
 Soll'n wir im Willfahrt leisten.
 Dann David spricht ohn allen Scherz,
 Gott gefall ein frenwillig Hertz.
 Er wirds nicht von ihm weisen.

17.

Also soll'n wir den Gottes Gewalt
 S § 5 An=

Ansehen thun gar mannigfalt,
 Wie sich thut erklären,
 Bey den Geschöpfen in der Zeit,
 Davon stehen in Gelassenheit,
 Werden wir den Herren ehren,
 Um seine grosse Güt und Gnad,
 Die er an uns erzeiget hat
 Vor allem Volck gemeine,
 Wie uns dann David zeiget an,
 Daß der Herr nicht jedem hat gethan,
 Sondern sein Volck alleine.

18.

Herr Gott Vater im Himmels Thron,
 Daß du uns hast genommen an
 Mit deiner Güt und Gnaden,
 Desß dancken wir dir in Ewigkeit,
 Daß du uns dir hast zubereit.
 Von aller Sünd entladen.
 O Herre Gott schleuß auf dein Licht,
 Allen Völckern gib deinen Bricht,
 Daß sie thun mit dir leben.
 Das bitten wir dich O Herr bereit,
 Doch g'scheh dein Will, in Ewigkeit
 Sey dir die Ehr gegeben, Amen.

Das III Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, Wär Gott nicht mit uns diese 2c. (3)
 H. B. I. Herr

1.

Herr Gott Vater, von dir allein
 Seynd alle Ding herkommen,
 Was im Himmel und Erd thut seyn.
 Hat 's Leben von dir genommen,
 Du bist allein gewaltig Gott,
 Der alle Ding geschaffen hat,
 Zu deiner Ehr erköhren.

2.

Ich ward von Gott erschaffen rein,
 Zu seinem Kind erköhren,
 Durch ihn bildt in Mutter Leib ein,
 Auf Erd bin ich geböhren,
 Zuhand ich da verlohren hab
 Alle Wohlthat, und Gottes Gab
 Bin ich beraubet worden.

3.

Ich ward erwachsen in der Welt,
 In aller Sünd unreine,
 Daß ich nur nachstellt Gut und Geld,
 Was wider Gott thut seyue,
 Was mein Auge mit Lust ansach,
 Demselben das Herz trachtet nach,
 Die Creatur gemeine.

4.

Wiewohl mir solches oft war g'wehrt,
 Durch Gottes G'setz so reine,
 Dennoch ich mich daran nicht kehrt,
 Ich

Ich trieb die Sünd gemeine,
 Ich ward verkehrt aus Herzen Grund,
 Allzeit das Böß redet mein Mund,
 Viel der Laster unreine.

5.

Ob ich schon hat im Willen b'reit,
 Daß ich die Sünd wolt meiden,
 Ward ich doch zu schwach in dem Streit,
 Ich lag bald an der Seiten.
 Das gut' ich wolt, sward nicht vollendt,
 Dann die Sünd mich darvon abwendt,
 Daß ich sie fort thät treiben.

6.

Ich lebt auch etwan ohn Gesetz,
 Nur nach meines Herzens Willen,
 Bey mir nit gehört ward Gottes schatz,
 Ich thät die Sünd erfüllen.
 Da aber kam Gottes Gebott,
 Dasselb mir g'würcket hat den Tod,
 Das zum Leben war geben,

7.

Als ich aber das Gses erkandt,
 Da thät ich erst ansehen,
 Wie viel der Sünd, Laster und Schand
 Durch mich waren geschehen.
 Zu hand mir da verwundet hat,
 Das Gses mich verdammet zum Tod,
 Zur Höllen must ich sincken.

8. Da

8.

Da mich nun aber Sünd und Tod
 Samt der Höll hat umgeben,
 Daraus mich erst hat Gottes Rath
 Gesucht und bracht zum Leben,
 Durch sein Gseß er mich zogen hat,
 Auf daß ich käm zu seiner Gnad,
 Die ich lang hatt' verlohren.

9.

Wenn mich Gott nit verwundet hätt
 Und durch sein Gseß thun ziehen,
 So hätt ich ihn zu keiner stätt
 Gesucht, sondern thun fliehen,
 Ich wär blieben in aller Sünd,
 Und ewiglich ein Teuffels Kind,
 Wohl in der Höllen Grunde,

10.

Darum das Gseß war zugethan,
 Zu Verheißung, merck eben,
 Auf daß die Sünd über hand nehm,
 Thut Paulus Zeugnuß geben,
 Wo Sünd überhand gnommen hat,
 Da hat viel mehr Gottes Genad
 Auch überhand genommen.

11.

Solln wir dann in Sünd leben thun,
 Daß Gnad überhand nehme?
 Man soll mehr davon abestohn,

Das

Das Gsetz sie lehrt erkennen,
 Tasselbig ist der Gegensatz
 Der Sünd, die treibt zu Gottes Schatz
 Der in Christo wird geben.

12.

Ich hätt' nicht gwußt was Sünd solt seyn
 Wenns Gesez nicht hätt thun sagen,
 Du solt Gott dienen heilig und rein,
 Drum es mich an thät klagen,
 Da ichs Gsetz übertretten hat,
 Vernim, also hat Gottes Rath,
 Vielmehr überhand gnommen.

13.

Daß die Sünd treib in dieser Frist
 Zum Busfertigen Leben.
 Das gschehen soll in Jesu Christ,
 Der uns zum Heil ist geben.
 Er gibt den Sündern reine Zierd,
 So sie sein Creutz vor zu polliert,
 Von aller Lust thut fegen.

14.

Wie die Sünd herrschen thut zum Tod,
 So man darinn thut leben,
 Also herrschet auch Gottes Gnad
 In Jesu Christ, merck eben,
 Wenn er wiederum neu gebiert,
 Der wird aus aller Sünd geführt,
 In Gerechtigkeit zu leben.

15. Dar

15.

Darum als mir verwundet hat
 Das G'setz all mein Gemüthe,
 Aus der Ursach ich schreyen thät
 Um Gottes Guad und Güte,
 Daß er mir helff aus aller Sünd,
 Und mich aufnehm zu Gottes Kind,
 Um seiner Güte willen.

16.

Gott der Herr aus seiner Genad
 Hört in Christo mein schreyen,
 Er halff mir heraus von dem Todt,
 Thät mir mein Sünd verzeihen
 Er nahm mich auf zu seinem Kind,
 Durch ihn überwand ich die Sünd,
 Da er mich thät verneuen.

17.

Wie ich von Gott, fiel durch die Sünd,
 Und kam in seinen Zoren,
 Also hat er mich zu sein'm Kind
 Wiederum neu geböhren,
 In seinem Sohn Herr Jesu Christ,
 Derselb mein Mittler worden ist
 Daß ich nicht werd verlohren.

18.

Zu dem doch niemand kommen kan,
 Er thu ihn dann vor ziehen
 Der Vater zeigt uns Christum an,

Dar

Darum wir nicht solln fliehen,
 Göttliche Zucht die gschicht allein,
 Durchs Gesez daselb hat bildet ein,
 Allen Völckern gemeine.

19.

Was ihr wolt daß euch die Leut thun,
 Das thut auch ihn dargegen,
 Das ist das Gsesz zeigt Christus an
 Von Gott den Menschen geben,
 Daß er in ihm soll hören thun,
 Das zeigt uns guts und böses an,
 In Unterscheid zu leben.

20.

Du solt willfahren in der Frist
 Bald deinem Widersacher,
 Weil du mit ihm auf dem Weg bist,
 Daß er dich nicht verklage.
 Vernim das Gsesz Herr Jesu Christ,
 Der zum Richter verordnet ist,
 Er wird das Urtheil fällen.

21.

Mit dem Gsesz kommst du nicht zu Fried,
 Weil du in Sünd thust leben,
 Darum auf Christi Weg du tritt,
 Thu ihm mit Fleiß nachstreben.
 Alsdann geht sein Erfüllung an,
 So du von aller Sünd thust stahn,
 Kommst du mit ihm zum Frieden.

22. Dann

22.

Dann Christus sein Erfüllung ist,
 Und das Gesetz, merck eben,
 Wie es war zu der alten Frist
 Mit viel Figuren geben,
 Dasselb in Christo höret auf,
 Aller Figur und Mosisch Brauch
 Christus selbst ist das Wesen.

23.

Moses und die Propheten schon
 Bis auf die Zeit weissagen,
 Die Schrift zeigt uns Johannes an
 Allhie von diesen Tagen,
 Wird Gottes Reich verkündet schon,
 Wohl durch das Evangelion,
 Bringt uns göttlichen Frieden.

24.

Von Zeit zeigt uns Christus an
 Muß Gottes Reich Gewalt leiden,
 Daß hinnein dringet jederman,
 Mit Gewalt thut er bescheiden,
 Es sey leichter daß Himm'l und Erd
 Vergeh, eh daß vermindert werd
 Ein Tittel von dem Geseze.

25.

Sondern es muß erfüllet seyn,
 Thut uns Christus erzehlen,
 Das gschicht so du liebest allein

I t

Gott

Gott, von Krafft deiner Seelen,
 Deßgleichen auch den Nächsten dein,
 Thust du das, wird erfüllet seyn
 Das Gesez und die Propheten.

26.

Farum sich kurz in zwey Gebott
 Das Gesez in Christo fasset,
 Daß man allzeit soll lieben Gott,
 Den Nächsten nit thun hassen,
 Sondern ihm thun nur alles guts,
 Gleich wie du wilt daß man dir thu,
 Daß thue auch dergleichen.

27.

Von dem Grund Paulus g'schrieben hat
 Glaub, Lieb von reinem Herzen,
 Daß sey die Summ aller Gebott,
 Die Christus thut aufsetzen,
 Wer lebt in Gottes Lieb so rein,
 Derselb thut Christi Jünger seyn,
 Und die Wahrheit erkennen.

28.

Die Lieb gütig und freundlich ist,
 Und thut niemand beleiden,
 Sie duldt alles in dieser Frist
 Und thut die Sünd vermeiden,
 Durch sie werden erfüllt allein
 Alle Gebott Gottes gemein,
 Thut uns die Wahrheit sagen.

29. Also

29.

Also hab ich dir zeiget an,
 Wie soll erfüllet werden
 Das G'setz und die Propheten schon,
 In Christo unserm Herren,
 Der hat uns zeiget diese Bahn,
 Darauf man soll zum Vater gehn,
 Wohl in das ewig Leben.

30.

Darzu helff uns der ewig Gott,
 Der alles thut regieren,
 Was er in uns ang'fangen hat,
 Woll er auß Gnad vollführen,
 Herr, das an dich ist unser bitt,
 Halt uns allzeit in deinem Fried,
 Bis in die Ewigkeit, Amen.

Das 113 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Wach
 auf mein Herz und Psalter. (21)

1.

Wacht auf ihr Brüder wehrte,
 Und habt ein guten Muth
 Wann wir gezüchtigt werden,
 Wird unser Sach erst gut.
 Mit G'dult woll'n wirs annehmen,
 Und unsern Gott bekennen,
 In dieser Noth, bis in den Todt.

2.

Christus hat uns beruffen
 Zu seinem Abendmahl,
 Darzu seynd wir geloffen,
 Wir Christen überall.
 Sein Wort hand wir angnommen,
 Und thäten uns nicht räumen,
 Wir nahmens an, mit Freud und wonn.

3.

Darum so laßt uns wachen,
 Baten zu aller Frist,
 Er thut sich herzu machen,
 Der unser Versucher ist.
 Er thut greulich umlauffen,
 Ob er ein'n aus möcht rauffen,
 Aus der Heiligen schar, mit Worten klar.

4.

So laßt uns nun Del kauffen
 In unser Ampel schon,
 Wann der Bräutigam bricht aufe,
 Daß wir ihm entgegen gohn.
 Und unsre Lichter brennen,
 So wird er uns wohl kennen,
 Und führen ein, zur Hochzeit sein.

5.

Die Thörichten verschlieffen,
 Und hörten das gethön,
 Zum Weisen sie hin lieffen,

Begehrten Del von ihn,
 Die Weisen thäten sagen,
 Wir möchten auch Mangel haben,
 Geht hin geleich, und kaufft vor euch.

6.

Da sie das Del ingossen
 In ihre Ampel fein
 Da ward die Thür verschlossen,
 Ihr keine mocht hinein,
 Da schunden sie mit Zagen,
 Thäten an die Thür schlagen,
 Mit grossem Thon klopfften sie an.

7.

Der Bräutigam kam gegangen,
 Und forschet sie der Mähr,
 Da haben sie anfangen,
 Und sprachen: Herr, Herr, Herr,
 Thu uns die Thür aufmachen,
 Der Herr hat zu ihn gesprochen,
 Weicht all von mir, ihr schläffring Thier.

8.

Also wird es ergohne,
 Die Gotts Wort hören fern,
 Und gar nichts darnach thone,
 Werden gleichförmig seyn
 Den thörichten Jungfrauen
 Die Gott nicht thäten trauen,
 Must Mangel hon, der Hochzeit schon.

T t 3

9. Also

9.

Also werden geführt,
 Wohl zu der linken Hand,
 Zum Böcken und wilden Thieren,
 Die Gott nicht hond ertrandt.
 Zu denen wird er sagen
 Wohl an demselben Tage,
 Geht hin gleich, in feurigen Reich.

10.

Die Gottes Wort hie thone,
 Seynd Zeugen auf Erd gewest,
 Die wird er empfahen schone.
 Vom Todt und sie erlöst,
 Zum selben wird er sprechen,
 Euer Blut will ich rächen,
 Geht hin zugleich ins Himmelreich.

11.

Kommt her ihr Christen alle,
 Die Gott ergeben seyn,
 Laßt uns mit reichem Schalle
 Des Herren Zeugen seyn,
 Seines Worts mit unserm Blute,
 Das wird uns kommen zu gute,
 Das wir die Kron erlangen thun.

12.

Christus hat für uns gelitten,
 Aus lauter Lieb hat ers gethan,
 Kein Pein hat er vermitten,

Uns zum Exempel schon,
 Laßt uns auch nach hin dringen,
 Dem Herrn das Opfer bringen,
 Ihm folgē nach mit creutz und schmach.

13.

Welcher nicht mag verlassen
 Weib, Aecker, Kinder sein,
 Sein eigen Leben lassen
 Mag nicht sein Jünger seyn,
 Und sich sein's Creutz thut schämen,
 Und nicht auf sich thut nehmen,
 Der ist verschmacht, von Gott veracht.

14.

So laßt uns das Creutz tragen
 In Trübsal hin und her,
 Und laßt uns nicht verzagen,
 Kein Leiden wird uns zu schwer.
 Gott wird Gedult her geben,
 Und auch viel Trosts darneben,
 Daß wir ans End verharren seynd.

15.

Darum laßt uns acht haben
 Aufs Pfund das uns geben ist,
 Daß wir es nicht vergraben,
 Jegund zu dieser Frist,
 Wie dieser Knecht hat thone,
 Demselben wird sein Lohne,
 Gleich mit den Ungeläubigen.

16.

Selig ist dieser Knechte,
 Welcher in dieser Nacht,
 Wann sein Herr kommt, wacht rechte,
 Zur ersten und andern Wacht,
 Sein Herr wird den Knecht setzen,
 Ueber all seine Schätze,
 Ihm ist bereit, die ewig Freud.

17.

Wolln wir die Freud ererben
 Mit Christo seinem Sohn,
 Müssen wir vor mit ihm sterben
 Und wieder auferstohn,
 Groß Freud werden wir haben,
 Von wegen dieser Gaben,
 Die unser Gott, bereitet hat.

18.

Drum laßt uns dapffer streiten
 Zum fürgesteckten Ziel,
 Wer aber zu der Seiten
 Neben ablauffen will
 Derselbig wird beleiben
 Wohl bey des Loten Weibe,
 Die sich unsach, ihr Gut beklagt.

19.

Also wolln wirs beschliessen,
 Ihr fromme Christen all,
 Laßt euch kein Trübsal verdriessen,

In diesem Jammerthal,
Wenn sie uns den Leib nehmen,
Und gleich mit Feuer verbrennen,
Hond sie uns schon, nichts mehr zu thun.

20.

Gott sey Lob, Ehr und Preise
Gesagt zu aller Frist,
Der uns zu allen Zeiten
So fleißig weisen ist
Den Weg den er ist gangen,
Daß uns die falsche Schlangen
Mit ihrer Lehr nicht schaden mehr.

AMEN.

Das 114 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied,
im Thon, Wär Gott nicht
mit uns diese, 2c.

(3)

1.

Merckt auf ihr Christen all geleich,
Die ihr send neugeböhren,
Dann Gottes Sohn vom Himmelreich
Ist an dem Creutz gestorben,
Er hat gelitten Creutz und Schmach
Darum laßt uns ihm folgen nach,
Und das Creutz auf uns nehmen.

2.

Welcher Christ nun nachfolgen will,
Und thut alles verlassen,

T t 5

Ob

Ob er schon hat gesündet viel,
 So wirds ihm nachgelassen.
 So er nur glaubt an Gott allein,
 Wird er gemacht von Sünden rein,
 Durch das Blut Jesu Christi.

3.

Dann welcher glaubt und wird getauft,
 Der hat es wohl angefangen,
 So er nur Christo folget nach,
 Derselbig wird empfangen
 Die Gaben des Heiligen Geists,
 Damit er tödten wird sein Fleisch,
 Mit Gott wird er Fried haben.

4.

Alle die nun gewaschen seynd
 Mit dem Blut Jesu Christi,
 Und rein gemacht von aller Sünd,
 Ist unser Herz zerknisset,
 Daß wir nun wandlen nach dem Geist,
 Der uns den rechten Wege weist,
 Dann er soll in uns herrschen.

5.

Auf daß da feyr der sündlich Leib,
 Der jetzund ist gestorben,
 In Christo sind wir eingeleibt,
 Und seynd in ihm begraben,
 Ja durch den Tauff in seinen Todt,
 Daß wir jetzt leben unserm Gott,
 Und

Und halten seine Gebote.

6

Wie solten wir noch Sünder seyn,
 Deren wir sind abg'storben?
 Dann Christus hat uns g'machet rein,
 Mit seinem Blut erworben.
 Er leidet vor uns den bitteren Todt,
 Darum lebt er jekund mit Gott,
 Und thut ewig regieren.

7.

So laßt uns auch gedenken dran,
 Das wir der Sünd seynd g'storben,
 Und haben Christum zogen an,
 Derselb wird für uns sorgen,
 So wir ihm nur gehorsam seynd;
 Und ihn bekennen bis ans End,
 So wird er bey uns bleiben.

8.

Darum ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr send neu gebohren,
 Seht zu daß ihr nun bleibet rein,
 Und euch nicht laßt verführen.
 Dann wer recht thut, der ist gerecht,
 Wer Sünd thut, ist der Sünden Knecht,
 Der Knecht wird ausgestossen.

9.

Dann in dem Haus des höchsten Gotts,
 Da wird kein Sünder g'lassen,

Da

Da der Satan gesündigt hat,
 Da ward er ausgestossen,
 Von Gott wohl in der Höllen Grund,
 Da muß er seyn zu aller Stund,
 Ewig ist er verdammet.

10.

So ist die Sünd vom Teuffel her,
 Und wer sie will erhalten,
 Denselben will auch Gott der Herr,
 Verstossen mannigfalte,
 Er wird ihm binden Händ und Füß
 Und werffen in die Finsternüß,
 Da ist Heulen und Klagen.

11.

Darum O Welt sich eben für,
 Daß du dich Christen nennest,
 Und lebst in Sünden für und für,
 Und thust dich auch berühmen,
 Du sprichst wir müssen Sünder seyn,
 Drum mußt du leiden grosse Pein,
 So du dich nicht bekehrtest.

12.

Dann wer von Gott geböhren ist,
 Und thut an ihm beleiben,
 Durch unsern Herren Jesum Christ,
 Thund wir die Sünd vermeiden,
 Sein Saam wird bey uns bleiben thun,
 Daß wir auf seinem Wege gehn,
 Und

Und halten sein Gebote.

13.

Daran wird man erkennen wohl
Die Kinder Gottes seine,
Und die Kinder der Bosheit voll,
Die allzeit Sünder seyne,
Dieselben seynd vom Teuffel her,
Dann er sündigt von Anfang her,
Darum ist er verstoßen.

14.

Darum Christus gestorben ist,
Daß er sein Volck erlöse,
Er hat zerbrochen des Teuffels List,
Und hat sein Blut vergossen,
Damit hat er uns g'wäschen rein,
Wir seynd von seinem Fleisch und Bein,
Und seynd göttlicher Arte.

15.

Christus ist das Haupt seiner G'mein,
Wir seyn Glieder sein's Leibes,
All die wir seynd g'wäschen rein,
Und thund an ihm beleiben,
Dann wer ein Glied am Leib will seyn,
Der muß werden von Sünden rein,
Und von neuem geböhren.

16.

Das ist der Welt ein hartes Wort,
Und kan es nicht erkennen,
Wann

Wann man sagt von der Neugeburth,
 So will sieß nichts vernehmen,
 Dann sie seynd all fleischlich gesinnt,
 Und kennen den Geist Gottes nicht,
 Noch rühmen sie sich Christen.

17.

Aber es ist ein falscher Schein,
 Der wird sie nicht gehelffen.
 Dann sie wollen stäts Sünder seyn,
 Drum wirds der Herr verwerffen.
 Ein jeglich Glied an seinem Leib,
 Das nicht in der Ehr Christi bleibt,
 Das wird auch abgehauen.

18.

Dann Christus ist der recht Weinstock,
 Wir sind die Schoß und Reben,
 Der Weingärtner ist unser Gott,
 Der uns pflanzet gar eben.
 Ein jeglich Schoß das Früchte bringt,
 Das wird er aufrichten behend,
 Das es mehr Früchte trage.

19.

Zu denselben spricht Gott der Herr,
 Ihr seyd jehund rein worden,
 Darum beharrt in meiner Lehr,
 So werd ihr viel Frucht tragen.
 Dann ohn mich möget ihr nichts thun,
 Ihr bleibet dann in mein Wort schon,
 Das

Das wird euch wohl bewahren.

20.

Ein jeglich Schos so nicht Frucht trägt,
 Dasselbig wird er nehmen,
 Und wird es bald gar schneiden ab,
 Und wirds zusammen binden,
 Und werffen in das ewig Feuer,
 Welches da ist ganz ungeheur,
 Dann es thut ewig brennen.

21.

Darum ihr Christen allgemein,
 Laßt uns Christum bekennen.
 Dann welcher wandelt in ein Schein,
 Der wird im Feuer verbrennen,
 Uns ist bereit die ewig Freud,
 So wir hie in Gerechtigkeit
 Mit Geduld überwinden.

22.

Dann Christus will bekennet seyn,
 Allhie auf dieser Erden,
 Wollen wir mit ihm Erben seyn,
 So müssen wir mit ihm sterben.
 Der Knecht nicht übern Herren ist,
 Weil Christus selbst gestorben ist,
 So laßt uns ihm nachfolgen.

23.

Darzu helff uns der ewig Gott,
 Daß wir die Freud erlangen,

Und

Und uns nicht fürchten vor dem Todt,
 Die wir seynd sein Gefangen,
 O Gott halt uns in deiner Lieb,
 Daß uns das fleisch vom weg nicht führ,
 Hilff uns den Sieg behalten.

24.

Gott sey Lob, Ehr und Preiß allein,
 Gesagt zu allen Zeiten,
 Er ist Richter in seiner G'mein,
 Und thut uns fleißig weisen,
 Darum laßt uns ihm halten still,
 Und sprechen, Herr es gescheh dein will,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 116 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Gegen dem
 Tag hört man die Hahnen krähen. (18).

1.

O Herre Gott mein Noth thu ich dir
 Die ist so groß klagen,
 In diesen letzten Tagen,
 Die jehund leiden die Kinder dein,
 Allhie auf Erd in aller Welt gemein.

2.

(gend wohnen,
 Dein Volck läßt man auf Erd jehz nir=
 Und ist doch fromm,
 Thut aller Welt verschonen,
 Noch wirds verfolgt von jederman.

Des

Des Cains Eiffer hebt sich wieder an.

3.

(schmiegen

Dein armer Jacob muß sich jehund
Vor dem Esau,

Zu Mesopotamiam fliehen,

O Herre Gott wohne uns bey,

Daß uns der Esau von dem weg nit treib.

4.

(gen,

Dein armer David muß groß sorg hie tra=
Vor Saul dem König,

Der ihn zu todt wolt schlagen,

Also gehts jehz den Kindern dein,

Darum sie nit mehr sündler wollē seyn.

5.

Dein Susanna die muß sich jehz viel leiden
Von Richtern falsch,

Daß sie Sünd thut meiden,

O Herre Gott thu uns Beystand,

Erlöß uns aus der falschē RichterHand.

6.

Wie es dann ist gewest vor langen zeiten,
Wer fromme war,

Den wolt man nirgend leiden,

Also ist's noch auf diesen Tag (mag.

Die Frömmkeit man auf Erd nit leiden

7.

O Herr Gott, den weg den bistu gangen,
Der ist so schmal,

U u

Und

Und liegt so voller Schlangen,
 Daß man nit wohl drauf wandlen kan,
 O Herre Gott streit für uns auf dieser
 8. (Bahn.

Darnach stehn auch allhie zu beyden seiten
 Groß Wölff und Bärn,
 Mit den müssen wir auch streiten,
 O Herre Gott weß uns das G'schwerd,
 Auf daß dein Lob und Recht verkündet
 9. (werd.

Wan wir durch wölff und bärn hindurch
 So stehn auch hie (fechten,
 Zur lincken und zur rechten,
 Viel Hund die bällen, klein und groß,
 Sie wollen uns zerreißen ohn Unterlaß.

10.

Viel Disteln und Dörn stehn auf diesem
 Die krätzen so hart, (Wege,
 Stellen uns nach dem Leben,
 Reißen uns Löcher in den Leib, (bleib.
 Hilff Herre Gott daß keiner dahinden

11.

In diesem Thal da' fleußt ein Wasser lange
 Ganz breit und tieff,
 Drüber ein schmaler Gange,
 Welcher schwach in dem Haupte ist
 Den wirfft der schwindel drein zu aller

12.

An diesem Wasser ist ein grosser Berge,
 (frist.

Der ist so hoch,
 Den müssen wir auch steigen,
 O Herre Gott beut uns dein Hand,
 Erlöß uns aus aller schmach un̄ schand.

13.

Darnach ist uns gezeigt ein enges Thore,
 Ja Haut und Haar
 Das muß bleiben darvore,
 O Vater wie ist die Thür so klein,
 Hilff uns zu dieser engen Pfort hinein.

14.

Herzlieber Vater ich thu dich jeßund vit=
 Du wollst dein Volck
 Auf diesem Weg behüten,
 Vor falscher Lehr und Heuchleren,
 Daß er in allem Creuß beständig sey.

15.

Darum o welt tritt auf den schmalē wege
 Und thu dich hie deins wollusts verwegē,
 Wandel hernach mit ganzem Fleiß,
 Dieser weg trägt dich biß ins Paradeiß.

16.

Der uns diß lied von neuem hat gesungen
 Der hat so starck mit wölf un̄ bern gerungē
 Dem Vater sagt er groß lob und danck,
 Mit seiner Hülffers alles überwandt.

17

Dem Vater sey allein lob ehr und preise,
 U u 2 Dem

Dem Sohn desgleich,
 Und dem Heiligen Geiste,
 Daß er uns hat genömen an, (Bahn.
 Wer nachher will, der mach sich auf die

Das 116 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Es ist
 das Heil uns kommen her. (3)

I.

Ich will von ganzem Herzen mein
 Des Herren Werk verkünden,
 Wie Mose der Knecht Gottes sein
 Dem Herren thät Lobsingē,
 Da er ihm halff aus aller Qual,
 Ihm und allem Volck Israel,
 Von der Hand Pharaonis.

2.

Da sie dem Herren fleißiglich
 Das Opffer wolten bringen,
 Thät Pharao sie härtiglich
 Mit grosser Arbeit zwingen.
 Da sah der Herr ihr Elend an,
 Das Volck thät er begaben schon,
 Mit Gold thät er sie zieren.

3.

Alles was erst gebohren war,
 Thät er zu todt auch schlagen,
 Vom Vieh biß auf den Menschen gar,
 Drum

Drum thät der Pharaon sagen
 Zu seinem Volck, rüst euch mit G'walt,
 Laßt uns dem Volck nacheilen bald,
 Daß wir sie von uns treiben.

4.

Also zog er hin nach ihu'n bald,
 Mit allem seinem Heere,
 Da er zeigt Gott sein grossen G'walt,
 Erträncket in dem Meere
 Den Pharaon mit all sein Thun,
 Moses hub bald zu singen an,
 Mit allem seinem Volcke.

5.

Ich will verkünden's Herren That,
 Von seinen Wundern sagen,
 Daß er so herrlich g'handelt hat,
 Dann alle Ross und Wagen
 Hat er gestürzet in das Meer,
 Darum heist er Gott unser Herr,
 Billig hat er den Namen.

6.

Dann der Herr ist allein mein Stärck,
 Er ist mein Helffer worden.
 Dann er erzeigt sein grosse Werck
 Am Pharon der verdorben.
 Darum ist er allein mein Gott,
 Ich will ihn ehren in der Noth,
 Sein Nam'n will ich erheben.

7.

Der Herr ist der rechte Kriegs-Mann,
 Sein Nam ist billig H Erre.
 Dann alle Wägen Pharaon
 Warff er mit Swalt ins Meere,
 Sein aufferwählte Ritterschafft,
 Mußt versinken ins Meeres Safft,
 Die Tieff thät sie bedecken.

8.

Sie fielen zu grund wie die Stein,
 Die Hand war groß vor Augen.
 Dein rechte Hand hat alle Feind
 Zu Boden nieder gschlagen,
 Mit deiner grossen Herrlichkeit
 Hast du zerstoßen diese Leut,
 Die sich wider dich sehen.

9.

Da du deinen Grimm aus ließt gohn,
 Wie Stopfel thätst sie verdammen,
 In dem bläst deines Zorens schon,
 Ziel das Wasser zusammen,
 Die Fluß führen auf einen Hauff,
 Die tieff plumpten einander auf,
 Der Feind gedacht im Herzen,

10.

Ich will ihn'n rauben all ihr Gut,
 Sie jagen und um ziegen,
 In ihn'n erkühlen meinen Muth,

Un

Und will mein Schwerdt ausziehen,
 Mein Hand soll sie austilgen geschwind.
 Herr Gott du dachst an deine Kind,
 Thätst sie vom Feind erretten.

11.

Du hast geweht mit deinem Wind,
 Die Tiefs that sie bedecken,
 Im Wasser thätst du sie geschwind
 Gleich wie ein Bley versencken.
 Wer ist dir unter Göttern gleich?
 Wer ist so herrlich und löblich?
 So schrecklich wunderbarlich?

12.

Da du ausstreckst dein rechte Hand,
 Die Erd sie thät verschlunden,
 Die hat geleitet aus dem Land
 Diß grosse Volck geschwinde.
 Mit deiner Stärck Barmherzigkeit
 Hast du dir das Volck zubereit,
 In deiner heiligen Wohnung.

13.

Groß Angst kam die Philister an,
 Die Völker trugen Schmerken.
 Und all Inwohner Canaan
 Burden verzagt von Herzen,
 Da erschrocken die Fürsten Edom,
 Groß Zittern kam die Gewaltigen an,
 Im Moabitter Lande.

14.

Herr durch den grossen Arme dein
 Thu sie mit schröcken zwingen,
 Daß sie erstarren wie die Stein,
 Biß dein Volck hindurch dringe,
 Biß das groß Volck hindurch hin gang,
 Welchs du Herr in Egypten lang
 Erneht hast und erworben.

15.

Bring sie hinein und pflanze sie,
 Zu deiner Wohnung schöne,
 Zu dem Sitz deines Erbtheils hie,
 Zu deinem Tempel fromme,
 Welche dein Hand hond zubereit,
 Der Herr ist König allezeit,
 Immer ewig ohn Ende.

15.

Der Pharao gieng ins Meer hinein,
 Mit Rossen und mit Wagen,
 Darzu mit allen Reutern sein,
 Der Herr das Meer thät schlagen,
 Daß er zu hauff fiel über sie,
 Und ihrer keinen überblieb,
 Nicht einer von ihn'n allen.

17.

Also halff Gott Israel schon,
 Hindurch das Meer zu hande.
 Dargegen muß der Pharaon

Tode

Todt liegen auf dem Lande,
Mit Roß, Reutern und Wagen sein,
Darzu sein Wehr groß unde klein,
Das ward alles verderbet.

18.

O Herr sieh an dein kleine Heerd,
Die thut sich jekund rüsten,
Zu bringen dir das Opffer wehrt,
Jekund zu dieser Friste,
Zu legen her auf dein Altar,
Der Pharaon steht mit G'walt davor,
Und thut uns heffrig dräuen.

19.

Und sagt, wir solln das Opffer weit
Wieder zurück weg tragen,
Und sollen thun wie ander Leut
's Sey besser thut er sagen,
Dann daß wir dir das Opffer thun.
Ja spricht du habst kein G'fallen dran.
Des laß dich Herr erbarmen.

20.

O Herr hilf uns mit Freuden bald,
Durchs Meer mit deiner Güte,
Daß der Pharao mit seinem G'walt,
Der so greulich thut wüten,
Uns nicht von deinem Altar reiß,
Laß uns das Opffer mit ganzem Fleiß,
Mit allen Frommen bringen.

U. 115

21. Wie

21.

Wie du uns dann verheissen hast,
 So wir bey dir beleiben,
 Wollst uns kein Trübsal oder Last,
 Von dir lassen abtreiben.
 Darum O Herr jetzt ist die Zeit,
 Daß uns Creutz auf dem Rükke liegt.
 Hilff uns eh wir verderben.

22.

O Herr in deinem höchsten Thron,
 Laß dir das gehn zu Herzen,
 Sieh das Glend deiner Kinder an,
 Wie sie in grossen Schmerken
 Gefangen sind in schwerem Band,
 Herr Gott reich ihu dein gwaltig Hand
 Thu sie vom Feind erretten.

23.

Daß er ihu nicht mehr schaden kan,
 Er und all sein Treiber,
 Daß Miriam dein Prophetin
 Und alle fromme Weiber
 Vor dir her an dem Keyen stohn,
 Und dir allzeit lobsingen thun,
 Und deinen Namen preisen.

24.

Aber das werden die Weiber seyn,
 Die sich auch hond gerüstet,
 Und ihre Watt durch weisset seyn

In dem Blut Jesu Christi,
 Und abzogen das tödlich Kleid,
 Dieselben werden allezeit
 In seinem Tempel wohnen.

25.

All die ihr nun gereinigt seyd,
 Seyd steiff in eurem Gemüthe.
 Auf daß ihr in der Reinigung bleibt,
 Und in des Herren Güte,
 Darzu helff uns Gott unser Herr,
 Daß wir zurück legen das Meer,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 117 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Ich
 stehend an einem Morgen, (4)

1.

Groß Unbill thut mich zwingen
 Wohl hie in dieser Frist,
 Daß ich davon muß singen
 Wies jetzt vorhanden ist,
 Daß sie all Ding haben verkehrt.
 Dann die Gerechtigkeit Gottes
 Ist jetzt der Welt unwehrt.

2.

Die Wahrheit thut man hassen
 In allen Landen weit,
 Die Gerechtigkeit verlassen

Nuch

Auch Treu und Billigkeit.
 Gottes Wort fleugt man überall,
 Das Creutz thun sie auch scheuen,
 Der Weg ist ihn zu schmal.

3.
 Wer die Wahrheit thut schänden,
 Gottes Wort lästern kan,
 Der wird in allen Landen
 Geacht ein ehrlich Mann,
 All Welt ist ihm willig bereit,
 Drum er die Lügen redet,
 Und schweigt die Gerechtigkeit.

4.
 Wie mag es immer kommen,
 Daß die Ung'rechtigkeit
 So gar überhand hat g'nommen,
 In allen Landen weit,
 Aber die edle Wahrheit schon
 Wird jekund unterdruckt
 Fast schier bey jederman.

5.
 Wer sich jetzt fleißt von Herzen
 Zu halten Gottes Gebott,
 Muß leiden grossen Schmerzen,
 Von der gottlosen Rott.
 Gar oft und dick wird er geschmächt,
 All Welt thut ihn beropffen,
 Gleich wie das Eulen Geschlecht.

6. Von

6.

Von anfang dieser Welte,
 Ist's auch gewest allezeit,
 Daß der Fromm must entgelten
 Des Gottlosen Bosheit,
 Mit Abel hats gefangen an,
 Derselb hat Gott gefallen,
 Drum must ers Leben lahn.

7.

Ich kans nicht nennen alle,
 Die den Todt g'litten han;
 Wer je Gott thät gefallen,
 Den hasset jederman,
 Also ist's noch auf dieser Erd,
 Wer Gott noch thut gefallen,
 Der ist der Welt unwehrt.

8.

Dann Christus Gottes Sohne
 Ist kommen auf die Erd,
 Hat nie kein Sünd gethونه,
 Der edel König wehrt,
 Noch must er leiden grosse Noth
 Von dem gottlosen G'schlechte,
 Must leiden den bittern Todt.

9.

Dieweils nun Gottes Sohne
 Also ergangen ist,
 Wird's auch also ergohne

Allen den zu dieser Frist,
Die hie annehmen Gottes Bund,
Lieben ihn auch von Herzen,
Und meiden alle Sünd.

10.

Wer jetzt die Sünd thut meiden,
Und folgt der Wahrheit nach,
Der muß von diesen Leuten
Erdulden Creutz und Schmach.
Christus wird an das Creutz geschlagen
Barabas ledig glassen,
Wie uns die Schrift thut sagen.

11.

Paulus war hoch gepreiset,
Von Jüden manichmahl,
Da er durch Gmeinden reiset,
Verfolgt die Christen all,
Gab sie in Gfängnuß hin und her,
Das thät den Jüden gefallen,
Er ward ihn nicht unnehr.

12.

Da er ward neu geböhren
Durch Gottes Wort und Geist,
Thät er den Jüden zoren,
Trachten darnach mit Fleiß,
Das sie ihn möchten bringen um,
Darum er ihn thät sagen,
Sie solten werden Fromm.

13.

Das sagt er uns darneben,
 Durch den Heiligen Geist,
 Wer Gottselig will leben,
 Allhie in Jesu Christ,
 Und die Wahrheit von Herzen liebt,
 Der muß verfolgung leiden,
 Gar oft wird er gestäupt.

14.

Dasselb thut man erfüllen,
 Wie uns S. Paul beschreibt,
 Wer jetzt nach Gottes Willen
 Will leben allezeit,
 Der ist schabab auf dieser Erd,
 Ein Auskehrig der Welte,
 Und jederman unwehrt.

15.

Welt thu zu Herzen fassen
 Dein groß Unbilligkeit,
 Daß die Wahrheit thust hassen,
 Und liebst Ungerechtigkeit,
 Und verfolgest die fromme Peut,
 Die Gottes Wort annehmen,
 Und sein Gerechtigkeit.

16.

Da Gott thut klärlich sprechen,
 Wenn ich nachließ all Sünd,
 So will ich dennoch rächen

Das

Das Blut all meiner Kind,
 Das man auf Erd vergiessen thut
 Von wegen meines Namens,
 Und um die Wahrheit gut.

17.

Christus spricht auch, merck eben,
 Wer dem kleinsten was thut,
 Aus den die an mich glauben
 Es sey böß oder gut,
 Dasselbig hat er mir gethon,
 Darum O Mensch merk eben,
 Laß GOTT sein Kinder gohn.

18.

Dann GOTT thut treulich halten
 Ob seinen Kindern schon,
 Die seinen Bund steiff halten.
 Und seinen Willen thun
 Und vertrauen auf seine Red,
 Dieselb thut er bewahren
 Wie er dem Noa thät.

19.

Derselb thät GOTT gefallen,
 Und da die Sündfluth kam,
 Ward er von GOTT erhalten,
 Samt seiner Hausfrau fromm,
 Dargegen muß die gottloß Rott,
 In der Sündfluth ertrinken,
 Nun merckt der fromme Lot.

20. Der=

20.

Derselbig thät sich üben
 In aller Redlichkeit,
 Die Wahrheit thät er lieben,
 Für die Ungerechtigkeit,
 Darum ward er gedrungen hart,
 Von dem gottlosen Sünde,
 Das zu Sodoma ward.

21.

Sie thäten essen und trincken,
 Und griffen zu der Eh,
 Mit Tanzen und mit Springen,
 Dem frommen Loth thäts weh,
 Daß er muß sehn ohn Unterlaß
 Ihrn unzüchtigen Wandel,
 Und ihre Bosheit groß.

22.

Darum thät ihm Gott senden,
 Die Engel in sein Haus,
 Die führten ihn mit Händen
 Zur Stadt Sodoma aus.
 Zuhand giengs Feuer vom Himmel an,
 Verzehrt alle Gottlosen,
 Die Loth beleidigt hon.

23.

Petrus thut auch vermahnen
 In seiner Epistel schon,
 Daß Gott nicht thät verschonen,

K r

Der

Der Engel die gündigt hon,
 Sondern hat sie mit grosser Plag,
 Zu der Höllen gestossen,
 Bis auf den Jüngsten Tag.

24.

Dasselbst wird der Herr geben
 Jedem nach seiner That,
 Wie ein jeder sein Leben
 Auf Erd vollführet hat.

Dann was einer hie säen thut,
 Dasselb wird er auch erndten,
 Es sey böß oder gut.

25.

Darum O Welt merck eben,
 So dich nicht wirst bekehrn
 Von dem gottlosen Leben,
 So wirst du leiden wärn
 Mit den von Sodoma zulezt,
 Das ist allen Gottlosen
 Zu ein Exempel gsetzt.

26.

Noch wilt dus nicht erkennen,
 In deiner Blindheit groß,
 • Und wilt nicht wahre nehmen,
 Wie du wandelst so bloß,
 Gedenckst auch nicht zu keiner Frist,
 Wie es den von Sodoma
 So schwerlich gangen ist.

27. D

27.

Du darffst dir nicht gedencken,
 Daß Gott jezt anders ist,
 Daß er dir d'Sünd werd schencken,
 Wenn dich nicht bessern bist,
 Es wird dir noch schwerlich ergohn,
 Matthäi an dem elfften
 Zeigts Christus klärlich an.

28.

Das solt du aber wissen.
 So du nicht ab wirst stohn
 Von deinem Blutvergiessen,
 So wirds dich reuen thun,
 Lieber steh hie von Sünden dein,
 Wann Gott Gericht wird halten,
 So mag's nicht mehr geseyn.

29.

Darum ihr Christen alle,
 Die ihr Gott ergeben seyd,
 Laßt euch die Wahrheit gefallen,
 Für die Ungerechtigkeit.
 Und laßt euch doch nicht fechten an,
 Daß dem Bösen auf Erden
 So glücklich thut ergohn.

30.

Dann uns ist hie auf Erden
 Anders nichts zugesait,
 Als Feur, Wasser und Schwerdte,
 Kreuz

Creutz Trübsal, Traurigkeit,
 Dann Christus ist uns geben nicht,
 Allein zu glauben dran,
 Sondern auch zleiden mit.

31.

Wenn wir nun hie vollenden,
 In aller Redlichkeit,
 Den Trübsal überwinden,
 Der uns ist vorgeleit:
 Dann wird sichs Blättlein wenden um,
 Der Böß wird traurig werden,
 Erfreyt werden der Fromm.

32.

So thut grosse Freud tragen,
 Ihr liebe Christen all,
 Ob man viel böß thut sagen,
 Von uns jetzt überall,
 Freut euch nur daß nicht wahre ist,
 Vor Freuden heist uns springen
 Unser Herr JESUS Christ.

33.

O GOTT laß dich erbarmen,
 Die groß Unbilligkeit.
 Umfah uns mit dein Armen,
 In dieser Gfärlichkeit,
 Daß wir dein Wort mit ganzem Fleiß,
 Bekennen vor allen Völkern,
 Zu deinem Lob und Preis.

34. Herr

34.

Herr Gott wir thun dich bitten,
 Durch dein Barmherzigkeit,
 Dein Dienern wollst darbiehen,
 Die Waffen deiner Ritterschafft,
 Auf daß all Ugehorsamkeit,
 In diesen letzten Tagen,
 Durch sie werd ausgerent, Amen.

Das 118 Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
 Kommt her zu mir spricht, 2c. (6)

1.

Wach auf, wach auf, O Menschenkind,
 Von deinem schlaff, stand auf ge-
 Wie bist du so verdrossen, (schwind,
 Wilt du diesen Tag müßig stohn,
 Und nit ins Herren Weinberg gohn,
 Der dich hat bruffen lassen?

2.

Ist doch Gott gar ein freundlich Mann,
 Der den Weinberg hat aufgethon,
 All die zu ihm thuu kommen,
 Und arbeiten die kleine Zeit,
 Den will er bald ein ewig Freud
 Geben mit allen Frommen.

3.

Wie send ihr so gar schläffrig Leut,
 X r 3 . Daß

Daß ihr nicht mögt die kleine Zeit
 Den Last mit Willen tragen,
 Da ewig Freud der Taglohn ist,
 Währet es doch nur ein kleine Frist,
 Geneigt hat sich der Tage.

4.

O Mensch laß dir's zu Herzen gehn,
 Sieh die fromme Altväter an,
 Hond den Last auf sich gnommen,
 Tragen viel Jahr und manchen Tag,
 Und sind dennoch nicht worden schwach,
 Bis sie zur Ruh seynd kommen.

5.

Darzu unser Herr Jesus Christ,
 Der unser Mittler worden ist,
 Hat uns sein Wort gelassen,
 Und uns damit gezeiget an
 Den Weg in diesen Weinberg schon,
 Und uns gebahnt die Strasse.

6.

Wiewohl er ein Sohn Gottes ward,
 Hat er ein Last ganz schwer und hart
 Für unser Sünd getragen,
 Wiewohl er selbst war gerecht und fromm
 Hat er doch solchs aus Lieb gethon,
 Da er ans Creutz ward gschlagen.

7.

An seinem Leib er tragen hat

All unser Sünd und Missethat,
 Daß wir der Sünd abkâmen,
 Und lebten nun der Gerechtigkeit,
 Darum O Mensch laß dir seyn leid,
 Dein Sünd, und thu sie nimmer.

8.

Gedenck wie Christus glitten hat,
 Für deine Sünd ein bitterm Todt,
 Daß du mit ihm mögst leben,
 Darum O Mensch fehr dich behend,
 Von deiner Missethat und Sünd,
 So werdens dir vergeben.

9.

Dann Christus spricht ohn allen Schein,
 Kommt all die ihr beschwâret seyn,
 Thut euch her zu mir schicken,
 Ziehet mein Joch, dann es ist leicht,
 Und nehmet meinen Last auf euch,
 So will ich euch erquicken.

10.

Darum so schicket euch darzu,
 Dann daselbst werdt ihr finden Ruh,
 Ewig für eure Seelen.
 Gedenccket an die grosse Noth,
 Und spahrt die Buß nicht an den Todt,
 Hütet euch vor der Hôllen.

11.

Das redt Christus aus seinem Mund,

Der uns hat grufft zur elfften Stund,
 Welcher zu mir will kommen,
 Und treten in den Weinberg ein,
 Der wäsch sich vor von Sünden rein,
 So wird er angenommen.

12.

Wann du dich rein gewäſchen haſt,
 So iſt dir ſchon bereit ein Laſt,
 Das Creuß Chriſti muſt tragen,
 Wann du Gottes Wort auſſerwählſt,
 Und dich von aller Sünd enthältſt,
 Thut dich all Welt verjagen.

13.

Das iſt das Joch und auch der Laſt,
 Wenn du Gottes Gebott lieb haſt,
 Und lebeſt nach ſeinem Willen.
 Und biſt gedultig in der Noth,
 Und trägtſt den Laſt biß in den Todt,
 Wirſt dus Tagwerck erfüllen.

14.

Welcher ſich aber hie verſpat,
 Daß er nicht treulich gearbeit hat,
 Den wird es ſicher reuen
 Dann er muß leiden groſſe Pein,
 Darzu ewig verlohren ſeyn,
 Beraubt des Herren Treue.

15.

Dann es wird kommen dieſer Tag,

Wel

Welchem niemand entrinnen mag,
 Daß Gott der Herr wird geben,
 Ein jeglichen nach seinem Werck,
 Darum O Mensch das eben merck,
 Schau wie du hie thust leben.

16.

Du sprichst ja wohl es ist ohn Noth,
 Daß ich jetzt halt Gottes Gebott,
 Gilt gleich wie ich thu leben.
 Wann ich nur an mein letzten End
 Hab Reu und Leid für meine Sünd,
 So werdens mir vergeben.

17.

Merck auf O mensch! sey nit so blind,
 Kehr dich bey zeit von deiner Sünd,
 Wilt du nicht ewig sterben,
 Dann Christus spricht lauter und klar,
 Daß nicht all die sprechen, Herr, Herr,
 Gottes Reich werden erben.

18.

Gottes Reich nicht in Worten stah,
 Darum greiffets an mit der That,
 Wollt ihr mit Gott Freud haben.
 Wollt ihr sprechen, O Vater mein,
 So müßt ihr ihm gehorsam seyn,
 Und diesen Last auch tragen.

19.

Christus spricht was heist ihr mich Herr.

K r 5

So

So ihr nicht bleibt in meiner Lehr,
 Und wollt mein Wort nicht glauben
 Weil ihr mir nicht gehorsam sind,
 Werdt ihr nicht zehlt für meine Kind,
 Und kein Theil mit mir haben.

20.

Welchem ihr nun gehorsam seyd,
 Der Sünd, oder der Gerechtigkeit,
 Desß Knecht seyd ihr schon worden,
 Dienet ihr hie der Gerechtigkeit,
 So ist euch mein Reich schon bereit,
 Dann ich habß euch erworben.

21.

Dienet ihr aber hie der Sünd,
 So werdt ihr in den Teich gesendt,
 Welcher mit Feuer thut brennen,
 Dann der Todt ist der Sünden Sold,
 Weil ihr den Last nicht tragen wolt,
 Müßt ihr ewig Pein nehmen.

22.

Darum befehret euch ihr Leut,
 Dann es ist jetzt der Gnaden Zeit,
 Das Heil ist euch vor Augen,
 Werdet ihrs nun nicht nehmen an,
 So wird es euch hart reuen thon.
 Merck was die Schrift thut sagen.

23.

Es wird noch kommen diese Zeit,
 Davon

Davon der Prophet Amos schreibt,
 Das werden wird ein Hunger,
 Ja nicht an Wein oder an Brodt,
 Sondern zu hören Gottes Wort,
 Darum sammlet im Sommer.

24.

Dann es wird kommen diese Zeit.
 Das mercket ihr gottlose Leut,
 Werdt ihr nicht stehn von Sünden,
 So werdt ihr lauffen hin und her,
 Von wegen eurer Sünden schwer,
 Kein Hülff werdt ihr mehr finden.

25.

Darum verziehet's nicht zu lang,
 Auf daß die Sonn nicht untergang,
 Die Nacht thut her zu nahen.
 Darum nehmt euch nicht länger weil,
 Trett in den Weinberg ein mit Eil,
 So ihr Lohu wolt empfahen.

26.

Also redt der warhafftig Mund,
 Befehret euch zu dieser Stund,
 Verstockt nicht eure Ohren.
 Verziehet's nicht um einen Tag,
 Sondern steht von dem übel ab,
 Heut so ihr mein Stimm höret.

27.

Darum merck auf O Menschenkind,

Der

Der du noch liegst in deiner Sünd,
 Willst du ewig Freud erben,
 So wäsch dich rein von deinem Unflath,
 Weil der Weinberg noch offen stath,
 Sonst must ewig verderben.

28.

Gott spricht, ich bin heilig und rein,
 Darum solt ihr auch heilig seyn,
 So werdt ihr angenommen.
 Darum merck auf O Menschenkind,
 Weil du noch liegst in deiner Sünd,
 Magst du zu Gott nicht kommen.

29.

Nun habt ihr all vernommen wohl,
 Wie man diesen Last tragen soll,
 Und zu dem Weinberg nahen.
 Welcher will haben ewig Freud,
 Der arbeit treulich diese Zeit,
 So wird er Lohn empfaben.

30.

Nun merckt ihr fromme Christenleut,
 Die ihr schon in dem Weinberg seydt,
 Last euch gar nichts bewegen,
 Arbeit treulich ein kleine Zeit,
 Dann unser Gott ist nimmer weit,
 Unsern Last ab zu legen.

31.

Dann er ist warhafft und gerecht,

Er läßt niemand werden versucht,
 Nie über sein Vermögen,
 Er legt uns auf nach rechter Maß,
 Ein jeglichen, sey klein oder groß,
 Daß wirs wohl tragen mögen.

32.

So wir ans End verharren thon,
 Will uns Gott ein herrliche Kron,
 Mit allen Frommen schencken,
 Die ist geziert mit ewiger Freud,
 Darum ihr frommen Christenleut,
 Laßt euch den Last nicht kräncken,

33.

Dann es währt nur ein kleine Zeit,
 Der Feyerabend ist nimmer weit,
 Unser Ruh thut sich nahen,
 Welcher nun diese kleine Zeit
 Treulich in dem Weinberg arbeit,
 Der wird die Kron empfaben.

34.

Ob schon das Leiden Jesu Christ
 Allzeit viel auf uns kommen ist.
 So kommt viel Trost darneben,
 Darum sey starck du frommer Hauff,
 Trag den Last bis ans Ort hinauff,
 So erlangst du ewigs Leben.

35.

Die dieses Lied gesungen han,

Die

Die seyn in diesem Weinberg schon,
 Den Last hands auf sich gnommen,
 Gnad, Fried, Freud und Barmherzigkeit,
 Sieg, Ueberwindung alle Zeit
 Wünschen sie allen Frommen,
 A M E N.

Das 119 Lied.

Ein ander Lied, im Thon,
 Wie der Hültebrandt. (7)

I.

VOM Herzen wolln wir singen
 In Fried und Einigkeit
 Mit Fleiß und Ernste dringen
 Zu der Vollkommenheit,
 Daß wir GOTT mögen gfallen,
 Worzu er uns will hon,
 Das merckt ihr Frommen alle,
 Last euch's zu Herzen gahn.

2.

O GOTT du wollst uns geben,
 Jetzt und zu aller Stund,
 In deinem Wort zu leben,
 Zu halten deinen Bund,
 Wollst uns vollkommen machen,
 In Fried und Einigkeit,
 Daß du uns findest wachen,
 Und allezeit bereit.

3. Wann

3.

Wann du nun wirst auffbrechen,
 O Herre Jesu Christ,
 Zu allen Frommen sprechen,
 Kommt her die ihr seyd g'rüst,
 Ich will euch mit mir führen,
 In meines Vaters Reich,
 Darinn solt ihr regieren,
 Und leben ewiglich.

4.

Im Reich das Gott bereitet,
 Da ist groß Einigkeit.
 Fried, Freud, zu allen Zeiten,
 Ja bis in Ewigkeit,
 Wolln wir das Reich erlangen.
 Die grosse Einigkeit,
 Müssen wirs auf Erd anfangen,
 Das wir werden bereit.

5.

Dann unsers Vaters Willen,
 Müssen wir hie gleich
 Auf Erd allzeit erfüllen,
 Wie in dem Himmelreich.
 Dann also thut uns lehren
 Unser Herr Jesus Christ,
 Daß wir vollkommen werden,
 Wie unser Vater ist.

6.

Al die ihr nun seyd, hoffen

Zur

Zurlangen dieses Reich,
 Die Thür die steht schon offen,
 Das mercket alle gleich,
 Wer das Reich will ererben.
 Der muß vor hie auf Erd
 Des Fleisches halb gar sterben,
 Daß er erneuert werd.

7.

Mit Fleiß muß er ausfegen
 Aus seinem Herzen thun
 Den alten Sauerteige,
 Dafür einpflanzen schon
 Die Tugend Jesu Christi,
 Die er uns selber lehrt.
 Auf daß er werd gerüstet,
 Allzeit auf dieser Erd.

8.

So thut zu Herzen fassen
 Die Tugend Jesu Christ,
 Wie er ihm nicht hat lassen
 Dienen zu jeder Frist,
 Er spricht, ich bin nicht kommen,
 Daß man mir dienen soll,
 Sondern vor alle Frommen
 Mein Leben lassen woll.

9.

Damit thut er anzeigen
 Demuth und Niedrigkeit,

Dar

Darzu die grosse Liebe,
 Die er beweisen thät,
 Da er auf Erd ist gewesen,
 Bey seinen Jüngern schon,
 Die Fuß thät er ihn wäschen,
 Zeigt ihn die Liebe an.

10.

Also thät er ihn sagen,
 Laßt euch zu Herzen gehn,
 Was ich euch jetzt than habe,
 Solt ihr zum Vorbild han.
 Also solt ihrs erfüllen,
 Einander lieben thun,
 Das ist meins Vaters Wille,
 Keiner soll den andern lahn.

11.

Die Lieb thät er erzeigen
 Mit aller seiner Krafft,
 Da er von unserntwegen
 An das Creutz ward gehafft
 Die Lieb ist ung'färbt gewesen,
 Bey ihm zu aller Zeit,
 Alle die wollen gnesen,
 Müssen ihm werden gleich.

12.

Wolln wir Christo gleich werden,
 Müssen wir zu aller Stund,
 Einander lieben auf Erden,

Ja nicht allein mit Mund,
 Sondern mit wahrer Thate,
 Wie dann Johannes schreibt,
 Welcher nur liebt mit Worten,
 Schau wo die Liebe bleibt.

13.

Wann einr hätt der Welt Güter,
 Gleich wenig oder viel,
 Und seh dabey sein Bruder,
 Daß er Noth leiden will,
 Und thät ihm nicht bald geben
 Die Gab die er empfangen hat,
 Wie wolt er dann sein Leben
 Vor ihn geben in Todt?

14.

Welcher hie in dem kleinen
 Nicht treu erfunden wird,
 Und suchet noch das seine,
 Das bey ihm wird gespürt,
 Wer wolt ihm dann vertrauen.
 Ueber das ewig Gut?
 Darum laßt uns anschauen
 Die Lieb halten in hut.

15.

Parlus thut uns anzeigen,
 Durch Gottes Gnad mit Fleiß,
 Das keines such sein eigens,
 Darzu auch nicht sein Preis,

Sondern daß wir beweisen
Demuth und Niedrigkeit,
Daß wir Gott mögen preisen,
In Fried und Einigkeit.

16.

Darum seyd gleich gesinnet,
Wie Jesus Christus auch,
Wiewohl er ist genennet
Ein Sohn Gottes so hoch,
Hat ers doch nicht geachtet
Sein Vater gleich zu seyn,
Sondern mit Fleiß betrachtet
Unser Diener zu seyn.

17.

Dann er hat an sich gnommen
Eins armen Knechts Gestalt,
Auf Erden ist er kommen,
Berließ sein grossen Gewalt.
Er thät allzeit beweisen
Demuth und Liebe schon,
Darum laßt uns auch fleissen,
Sein Tugend legen an.

18.

Auf daß wir mögen halten
Die Lieb in Reinigkeit,
Auf daß sie nicht erkalte,
Bey uns zu keiner Zeit,
Sondern viel mehr zunehme

In uns mit ganzem Fleiß,
 Daß wir mögen erkennen,
 Was dien zu Gottes Preiß.

19.

Drum laßt uns fleißig halten
 Die Einigkeit im Geist,
 Im Glauben unzerspalten,
 Wie uns dann Paulus heißt,
 Ja durch das Band des Friedens.
 Jetzt und zu aller Zeit,
 Weil wir seyn alle Glieder,
 Verfast in einem Leib.

20.

O ihr geliebte Brüder,
 Und Schwestern allgemein,
 Dieweil wir alle Glieder
 In einem Leibe seyn,
 So laßt uns Treu beweisen,
 Einander lieben thun,
 Dardurch wird Gott gepreiset
 In seinem höchsten Thron.

21.

Dann er vor allen Dingen
 Die Lieb gebotten hat,
 Darnach wollen wir ringen,
 Allezeit früh und spat,
 Sie thut das Gses erfüllen,
 Wie uns ang'zeiget ist.

Dar

Darum legt an mit Willen
Die Tugend Jesu Christ.

22.

Wann ein sein Gut thät geben
Den armen hin und her,
Und seinen Leib darneben
Verbrennen ließ mit Feur,
Und wär die Lieb verdorben
In seinem Herzen gar,
Wär es alles verlohren,
Es hilfft ihn nicht ein Haar.

23.

Dann Gott thut nichts begehren
Von uns früh und spat,
Dann daß wir Fleiß ankehren,
Und halten sein Gebott.
Sein Gebott thut uns sagen,
Daß wir zu aller Frist
Einander hie lieb haben,
Dasselb Gott gfällig ist.

24.

Wer sein Nächsten betrübet,
Den er sieht alle Frist,
Wie wolt er dann Gott lieben,
Den er nicht sehen ist;
Nun habt ihr wohl vernommen,
Wie man Gott lieben soll,
Das mercket all ihr Frommen,

Bewahrt die Liebe wohl.

25.

Unser Bitt thun wir tragen
 Vor dich O höchster Gott,
 Du wollst uns nicht versagen,
 Jegund in aller Noth.
 Die Lieb in unsern Herzen,
 Ein fürgang lassen thun,
 Wer das begehrt von Herzen,
 Der greiff es dapffer an.

Das 120 Lied.

Ein ander Lied, Im Thon, Wie
 die Tagweiß von eines Königs
 Tochter. (4)

1.

Von Herzen will ich loben
 Den allerhöchsten Gott,
 Im Himmel hoch dort oben,
 Er hilfft aus aller Noth.
 Durch Christum hat er uns erlöset,
 Vor ewiglichem Schmerzen,
 Da wir noch Feind seyn gwest.

2.

Seht an die grosse Liebe,
 Die Christus zu uns hat,
 Daß er sich selbst hat geben
 Vor uns biß in den Tod.
 Durch ihn sind wir worden gesund,

Al die an ihn thun glauben
Und halten seinen Bund.

3.

Die Sünd hat er uns vergeben,
Aus lauter Barmherzigkeit,
Und verheißt uns das Leben,
Die ewig Seligkeit,
So wir bleiben in seinem Wort,
Und lieben ihn von Herzen,
Wie er uns gebotten hat.

4.

Wer sein Gebott thut halten
In diesem Jammerthal,
Die Lieb nicht läßt erkalten,
Wenn er kommt in Trübsal.
Welcher verharret bisz ans End
Der ist schon selig worden,
So er Christum bekennt.

5.

Darum ihr Christen alle,
Nun greiffets dapffer an,
Laßt uns mit reichem Schalle
Christum bekennen thun,
Ob es schon kostet Leib und Gut,
Wolln wirs auf Christum wagen.
Es kommt uns alls zu gut.

6.

Dann Gott hat uns bereitet

Ein Freud die ewig bleibt,
 Darum laßt uns redlich streiten
 Auf Erd ein kleine Zeit,
 Daß wir erlangen die ewig Kron,
 Die uns der Vater will geben
 Mit Christo seinem Sohn.

7.

Gott hat uns auch verheissen
 Durch seinen Heiligen Geist,
 Er woll uns Hülff beweisen,
 In Trübsal allermeist.
 Wenn wir sein Namen ruffen an,
 So will er uns erretten,
 Und wir ihn preisen thun.

8.

Seyd frisch und unverzaget,
 Ihr liebe Christen all
 Ob uns die Welt verzaget,
 In diesem Jammerthal,
 So ist das Leiden hie auf Erd
 Darinn uns Gott probieret,
 Der Herrlichkeit nicht wehrt.

9.

Die uns der Herr will geben,
 Mit Christo seinem Sohn,
 So wir in diesem Leben
 Sein Züchtigung nehmen an,
 Darzu er uns beruffen hat,

Daß

Daß wir sein Sohn gleich werden
Im Leben und im Tod.

10.

Wer Christo gleich will werden
In seiner Herrlichkeit,
Der muß vor hie auf Erden
Wandlen zu aller Zeit,
Wie Christus selbst gewandelt hat,
In Gerechtigkeit und Wahrheit,
Dazu in Freundlichkeit.

11.

Dannoch ward er geschlagen
Ans Creutz von diesem Geschlecht,
Welches in diesen Tagen
Verfolget seinen Knecht,
Welcher jetzt Christo folget nach,
Der muß von dieser Welte
Leiden viel Spott und Schmach.

12.

Dieweils unserm Vorgänger
Also ergangen ist,
So wissen wir daß der Jünger
Nicht übern Meister ist.
Drum wolln wirs willig nehmen an,
Dann wer Christum bekennet,
Dem muß es also gehn,

13.

Darum laßt uns mit Freuden

V 9 5

Christ

Christum bekennen thun,
 Wer ist der uns will scheiden
 Von Gottes Liebe schon?
 Creutz, Trübsal, oder Traurigkeit,
 Frost, Hunger, oder Blöse,
 Feur, Wasser, oder Schwerdt?

14.

Oder was will man nennen,
 Das uns abschrocken mög?
 Durch Christum wir überwinden,
 Er ist die Thür und Weg,
 Die Wahrheit und das Leben gut,
 Welcher in ihm thut bleiben,
 Wird haben Freud und Muth.

15.

Dann Christus wird ihn führen
 In seines Vaters Reich,
 Wird mit ihm regieren,
 Und leben ewiglich.
 Sein Thränē wird er ihm abwäschen thun,
 Und ihn alls Lends ergötzen,
 Und ihm geben die Kron.

16.

Wie uns Christus thut sagen,
 Wer also überwindt,
 Wie ich überwunden habe,
 Und mich willig bekendt,
 Und ist gedultig bis in Todt,

Dere

Denselben will ich führen
In die heilige Stadt.

17.

Die Stadt ist heilig genennet,
Die Gott bereitet hat
Denen die ihn bekennen,
Und halten seine Wort,
Kein unreiner wird kommen drein,
Nur die rein seyn von Herzen,
Die werden drinnen seyn.

18.

Sie werden ihn auch sehen,
Wie er gestaltet ist,
Und ihm groß Lob verzeihen,
Zu ewiglicher Frist,
Sie seynd erlöst von ewiger Pein,
Kein Leyd wird sie berühren,
Kein Schmerz wird mehr da seyn.

19.

Also werden die Frommen
In ihres Vaters Reich
Leuchten recht wie die Sonne,
Und seyn den Engeln gleich,
Dargegen wird das gottloß Gsind
Geworffen in den Teiche,
Der mit Feur und Schwefel brennt.

20.

Darum O Mensch, merck eben,

Laß

Laß dir's zu Herzen gehn.
 Dann dieser Welte Leben
 Das muß zu Boden gehn.
 Wer aber Gottes Willen thut,
 Derselb wird ewig leben,
 Und haben Freud und Muth.

21.

Merckt auf ihr Völcker gleiche,
 Verlaßt euch nicht aufs Gut,
 Hütet euch vor dem Teiche
 Der ewig brennen thut,
 Stellet nach dem das ewig bleibt,
 Dann die Wollust auf Erden
 Währt nur ein kleine Zeit.

22.

So habt nicht lieb die Welte,
 Noch was in der Welt ist,
 Gold, Silber, Gut und Gelte,
 Darzu die fleischlich Lust.
 Dann solches alles wird zergehn,
 Aber des Herren Worte
 Das bleibt ewig bestehn.

Das 121 Lied.

Ein ander Lied, in des Jörg
 Wagners Thon. (s)

I.

In Gottes Namen hebn wir an,

Et

Er woll uns Hülff und Verstand thun,
 Daß wir sein Zeugen bleiben,
 In aller Trübsal biß in Todt,
 Daß wir von ihm nicht weichen.

2.

So laßt uns Christum sehen an,
 Daß wir bleiben auf seiner Bahn
 Wie er uns vor ist gangen,
 Laßt uns ihm treulich folgen nach,
 Daß wir das Ziel erlangen.

3.

Laßt uns auch eben sehen auf,
 Daß uns nichts hinder an dem Lauff,
 Laßt uns alles ablegen.
 Dann wer Christi Jünger will seyn,
 Der muß sich alls verwegen.

4.

All zeitlich Gut, auch Kind und Weib,
 Darzu auch seinen eignen Leib
 Muß er Christo ergeben,
 Und so er bleibt in Gottes Lieb,
 Wird er ewiglich leben.

5.

Darum laßt uns Gott, lieben thun,
 Und seinen Namen ruffen an,
 Und laßt uns nicht gedencken,
 An das so in der Welte ist,
 Dann es ist alls zergänglich.

6. Und

6.

Und wer die Welt nicht kan verlahn,
 Und thut dem Geiz noch hangen an,
 Der ist von Gott verlassen,
 Wer aber Gottes Diener ist,
 Der wird das alles hassen.

7.

Dann Christus hat gezeiget an,
 Niemand zweyn Herren dienen kan,
 Er muß einen verlassen,
 Den einen muß er lieben thun,
 Den andern muß er hassen.

8.

Drum wer Christi Diener will seyn,
 Der geb sich nur willig darein,
 Verfolgung muß er leiden.
 Darum er Christo folget nach,
 Und thut das Uebel meiden.

9.

Derselbig wird gar bald veracht,
 Mit Christo muß er leiden Schmach,
 Von dieser argen Welte,
 Die ihr Hoffnung setzt auf grosses Gut,
 In Silber, Gold und Gelte.

10.

Aber das alles wird zergahn,
 Und wer sich darauff wird verlahn,
 Der wird darinn verderben,

Ob

Ob er schon hätt die ganze Welt,
Muß er zu lezt doch sterben.

11.

Was hilfft ihn dann sein grosses Gut,
Damit er seine Seelen schaden thut?
Womit will ers erlösen?
Es hilfft ihn kein irrdischer Schatz,
Er mag nicht mehr genesen.

12.

Nun seht das Evangelium an,
Das uns sagt von dem reichen Mann,
Der also muß verderben,
Da er wolt leben und frölich seyn,
Da mußst er gar bald sterben.

13.

Also wirds allen denen gohn,
Die ihnen hie Schatz sammeln thun,
Und Gottes Wort verachten,
Und stellen mehr nach zeitlich Gut,
Das Ewig nicht betrachten.

14.

Darum hat Gott geoffenbahrt,
Und läst verkünden seine Wort,
Welcher's nun will annehmen,
Der muß Christo hie folgen nach,
Und sich seins Creuzs nicht schämen.

15.

Wie uns Christus thut zeigen an,
Wel-

Welcher hie etwas thut verlahn,
 Von wegen meines Namens.
 Und mich bekennt vor dieser Welt,
 Desß will ich mich nicht schämen.

16.

Ich will ihn auch bekennen thun
 Vor mein Vater im Himmels thron,
 Mit mir soll er regieren,
 Er wird haben ewige Freud,
 Kein Leyd soll ihn berühren.

17.

Das ist der Schatz in Ewigkeit,
 Den Gott der Herr selbst hat bereit
 Denen die ihn hie lieben,
 Und bleiben steiff in seinem Wort,
 Und sich darinn thun üben.

18.

Denselben hat er zugesait
 Groß Fried und Freud in Ewigkeit,
 So sie hie überwinden,
 In Jesu Christo seinem Sohn,
 Und ihn willig bekennen.

19.

Welcher mit Christo überwindt,
 Der wird ewig nicht mehr geschändt,
 Die Kron wird er erlangen,
 Die Christus ihm verheissen hat,
 Die wird er schon empfangen.

20. Darum

20.

Drum fürcht dich nicht du kleine Herd,
 Ob du schon veracht bist auf Erd
 Gott wird dichs wohl ergötzen.
 Er will dir geben das ewig Reich,
 Darcin will er dich setzen.

21.

Wer das Reich will ererben thun,
 Der muß die Welt hie gar verlohnen,
 Und sich in Gott ergeben,
 Muß sich verlahn auf Gottes Wort
 Und darnach allzeit leben.

22.

Dann Christus spricht ohn allen Schertz,
 Wo dein Schatz ist, da ist dein Hertz
 Darum O Mensch merck eben,
 Daß du ergreiffst den rechten Schatz,
 Er gibt dir ewigs Leben.

23.

Darum ihr Christen allgemein,
 Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
 Die Lieb laßt nicht erkalten,
 In allem Trübsal bis in Todt,
 Daß ihr den Schatz behaltet.

24.

So bitten wir den höchsten Gott,
 Der uns diesen Schatz geben hat,
 Der helff uns durchhin dringen,

Daß wir ihm in Gerechtigkeit
Das Opfer mögen bringen.

25.

Gott sey Lob, Ehr und Preis geseit,
Von nun an biß in Ewigkeit,
Um dieser Gutthat willen,
Was er in uns anfangen hat
Wöll er mit Gnad erfüllen, Amen

Das 122 Lied.

Ein ander Lied, im Thron Mensch
nun wilt du selig seyn.

1.

Gelobt sey Gott im höchsten Thron,
Der uns hat auserkohren,
Hat uns ein schönen Rock anthon,
Daß wir seyn neu gebohren.

2.

Das ist das recht hochzeitlich Kleid,
Damit Gott sein Volck ziehret,
Die Hochzeit des Lamms ist schon bereit
Die Frommen drauf zu führen.

3.

Freut euch ihr liebe Christen all,
Daß euch Gott hat angenommen,
Und euch bereit ein schönen Saal,
Darinn wir sollen kommen.

4.

Mit ihm halten das Abendmahl,

Wel

Welches er hat bereitet.
Denen die leiden viel Trübsal,
Um seinet willen streiten.

5.

Fren dich Zion du heilige Gemein,
Dein Bräutigam wird schier kommen,
Der dich hat gmacht von Sünden rein,
Das Reich hat er schon gnommen.

6.

Die Stadt die hat er schon bereit,
Da du solt sicher wohnen,
Er gibt dir auch ein neues Kleid,
Von reiner Seiden schone.

7.

Die Seid ist die Rechtfertigkeit,
Der heiligen hie auf Erden,
Welcher sich jetzt damit bekleidt,
Der muß verachtet werden.

8.

Selig ist der da wachen thut,
Und sich allzeit bereitet,
Und hält die Seiden wohl in Hut,
Damit er ist bekleidet.

9.

Welcher sich aber nicht bekleidt
Mit dieser reinen Seiden,
Derselb versäumt ein grosse Freud,
Ewig Pein muß er leiden.

10.

Also hat unser König schon
 Ein Kleid mit Blut gesprengt,
 Der uns aus Gnad hat genommen an,
 Drum wolln wir Gott lobsingn.

11.

Wann der König aufbrechen wird,
 Mit der Posaunen Schalle,
 Alsdann werden mit ihm geführt
 Die Auserwählten alle.

12.

All die ihr Kleid gewaschen han,
 Mit Blut wieder gesprengt,
 Die werden auf die Hochzeit gahn,
 Der Bräutigam wird sie kennen.

13.

Dann gleich wie er selbst ist bekleidt
 Also die er hat gladen,
 Die hat er auch mit Fleiß bereit,
 Drum mag ihm niemand schaden.

14.

Selig seynd die da gladen seynd
 Zu diesem Abendmahle,
 Und also bharren bisz ans End,
 In allerley Trübsale.

15.

All die behalten dieses Kleid
 In keinen Weg verlesen,

Den'n

Den'n hat der Herr ein Kron bereit,
Die will er ihn'n aufsetzen.

16.

Welcher diß Kleid nicht an wird hon,
Wenn der König wird kommen,
Derselb muß zu der Linken stohn
Die Kron wird ihm genommen.

17.

Er wird ihm binden Händ und Füß,
Weil er nicht ist bekleidet,
Und werffen in die Finsternüß,
Von dieser grossen Freuden.

18.

Darum Zion du heilige G'mein.
Schau was du hast empfangen,
Das bhalt und bleib von Sünden rein,
So wirst die Kron erlangen.

19.

Niemand wird krönet vor der Zeit,
Wer die Kron will gewinnen,
Der schau daß er nur redlich streit,
Mit Christo biß ans Ende.

20.

All die in Trübsal hie bestohn,
Und also überwinden,
Wer will sie scheiden von der Kron?
Kein Mensch mag's ihn mehr nehmen.

3 & 3

21. Gott

21.

Gott sey Lob Ehr und Preiß gesagt,
 Der uns bekleidt mit Seiden,
 Und hat uns auch würdig gemacht
 Um seinet willn zu leiden.

22.

Wie Christus selbst gelitten hat,
 Da er am Creutz muß hangen,
 Also es jezt den Frommen gah,
 Sie leiden grossen Zwangen.

23.

Wir bitten dich O Herre Gott,
 Erlöß all dein Gefangnen,
 Thu ihn'n Beystand in aller Noth,
 Daß sie die Kron erlangen, Amen

Das 123 Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Ach GO
 wem soll ichs klagen, das heimlich 2c. (C)

I.

Hilff Gott daß ich mög singen
 Von Herzen ein neues Lied,
 Dein Lob und Ehr verkünden,
 Sagen von deiner Güt,
 Und deinen Namen loben
 All Stund und Augenblick,
 Im Himmel hoch dort oben,
 HERR Gott dein Geist mir schi

2. N

2.

Nun merckst ich will euch singen
 Von einem Garten schon,
 Der allezeit thut bringen
 Sein Frucht die drinn thut stohn,
 Er ist ganz wohl gezieret,
 Lustig zu sehen an,
 Darinn geht auch spazieren
 Die Herrlichkeit GOTTs schon.

3.

Den Garten er erleuchtet
 Mit seiner helln Klarheit,
 Vor seinem Glantz muß weichen
 Die Sünd und all Bosheit.
 Nichts unreins mag er leiden,
 In diesem Garten schon.
 Er thut es bald austreiben,
 Wills gar nicht bey ihm hon.

4.

Also hat GOTT der Vater
 Durch sein heiliges Wort
 Gepflanzt diesen Garten,
 An ein lustigen Ort,
 Welcher sein Frucht thut geben
 Zu rechter Zeit mit Lust
 Darum O Mensch merck eben,
 Was für ein Gart diß ist.

5.

Der Herr hat auch erschaffen

Den

Den Menschen rein und gut,
 Nach seinem Bild gemachet,
 Wie die Schrift melden thut.
 Hat ihn darnach gethone
 In diesen Garten fein,
 Den solt er pflanzen schone,
 Er solt sein eigen seyn.

6.

Die Frucht die solt er essen,
 Haben zu seiner Speiß,
 Darneben nicht vergessen,
 Was ihm Gott sagt mit fleiß,
 Den Baum mitten im Garten
 Solt er nicht greiffen an,
 Den hat ihm Gott verbotten,
 Er solt ihn lassen stahn.

7.

Der Herr thät zu ihm sprechen,
 Im Garten mit ganzem fleiß
 So du vom Baum wirst brechen,
 Und essen diese Speiß,
 So wirst du des Todtes sterben,
 Gleich an demselben Tag,
 Gänzlich must du verderben,
 Merck auf was ich dir sag.

8.

Also gebott der Herr
 Dem Mensch mit ganzem fleiß,
 Sein

Sein Stimm ließ er ihn hören,
 Wohl in dem Paradeiß,
 Weil er sein Wort thät halten,
 War ihm ganz wohl und recht,
 Da lugt der Satan balde,
 Wie er ihn fällen möcht.

9.

Der Mensch ließ sich verführen,
 Zu essen diese Speiß
 Die ihm doch Gott der Herre
 Verbott mit ganzem Fleiß.
 Als er davon thät essen,
 Da ward er bald gewahr,
 Er hätt sich zweit vermessen,
 Darum er sich verbarg.

10.

Der Mensch hatt unrecht thone,
 Darum verbarg er sich,
 Vermocht nicht mehr bestohne
 Vor Gottes Angesicht,
 Dann er war bloß und nacket,
 Fürcht sich vor Gottes Stimm.
 Sein Augen worden wacker,
 Daß er erkandt seine Sünd.

11.

Dieweil er ab hatt brochen
 Von der verbottnen Speiß,
 Hat Gott zu ihm gesprochen,

Du mußt aus dem Paradeiß,
 Verfluchet sey die Erde
 Von wegen deiner Sünd.
 Dein Speiß soll dir saur werden,
 Und bist des Zorens Kind.

12.

Also hat Gott der Herre
 Den Garten mit allem Fleiß
 Verschlossen und versperret
 Den Weg ins Paradeiß,
 Hat er ganz wohl verwahret,
 Mit ein feurigen Schwerdt,
 Daß nichts unreins drein fähret,
 Allhie auf dieser Erd.

13.

Niemand mocht hinein kommen,
 In diesen Garten schon,
 Das hab ich wohl vernommen,
 Kein Mensch mocht ihn aufthun,
 Da hat sich Gott erbarmet
 Ueber sein Volck auf Erd,
 Die Elenden und Armen
 Hat er ihr Bitt gewährt

14.

Auf daß nicht würd verlohren
 Der Fromme mit dem schalck,
 Darum ist uns gebohren
 Christus von einer Magd,

Der

Der Sohn Gottes genennet,
 Ein Herr Himmels und Erd,
 Hat Menschlich Gestalt angenommen
 Der edel König wehrt.

15.

Er hätt wohl mögen bleiben
 In seiner Herrlichkeit,
 Aus lauter Gnad und Liebe
 Hat er uns zubereit
 Den Weg zu diesem Garten,
 Daß wir kommen hinein,
 Zu dem ewigen Vater,
 Und allzeit bey ihm seyn.

16.

Er hat uns angezeigt
 Durch sein Barmherzigkeit,
 Den warhafftigen Wege,
 Der in den Garten leit.
 Er ist ihn selber gangen,
 Heißt uns ihm folgen nach,
 Viel Streich hat er empfangen,
 Darzu auch Schand und Schmach.

17.

Er ist der Weg zum Garten,
 Und auch die Thür allein,
 Durch ihn kommt man zum Vater,
 Sonst mag niemand hinein.
 Er hat allein den Schlüssel,

Der

Der uns aufschliessen kan,
Niemand mag mehr zu schliessen,
Weil er hat aufgethan.

18.

Nun spricht er zu uns allen,
Kommt her zu meiner Ruh,
Die ihr leidet Trübsale,
Wer meinen Willen thut,
Derselb wird ewig leben,
In diesem Garten schon,
Groß Freud will ich ihm geben,
Die kein Mensch erzehlen kan.

19.

All die zu ihm seynd kommen
Mit rechtem Ernst und Fleiß,
Da hat er angenommen,
Führt sie ins Paradeiß,
Aus dem vor ward verstossen
Der erst Mensch Adam gnennt,
Nach ihm ward es verschlossen,
Von wegen seiner Sünd.

20.

Wiewohl er ist gewesen
Der erst erschaffen von Gott,
Mocht er doch nicht genesen,
Weil er gesündet hat,
Darum er nicht thät halten,
Gottes Gebott mit Fleiß,

Ward

Ward er verstoffen balde
Wohl aus dem Paradeis.

21.

Dann Gott hat diesen Garten
Allein vor die bereit,
Die halten seine Worte
Mit Fleiß zu aller Zeit.
Nichts unreins will er haben
In diesen Garten sein,
Das merckt ihre stolze Knaben,
Die ihr wolt Sünder seyn.

22.

Seht an des Herren Worte,
Von Anbeginn der Welt
Welches an manchem Orte
Also klärlich erzehlt,
Daß Gott der Herr thät straffen
Die Gottlosen allzeit.
Acht keinen grossen Hauffen,
Der ihm zuwider streit.

23.

Er ist von Anfang gewesen,
Und wird seyn bis ans End,
Daß keiner mocht genesen,
Der beharr't in der Sünd.
Am grossen Tag des Herren
Wird kein Sünder bestohn,
Darum thut euch bekehren,

Weil

Weil ihr das Leben han.

24.

Gott will keinen Gottlosen
 In diesen Garten hon,
 Er hat allzeit verstoßen
 Die unrecht haben than,
 Der Grecht wird kaum erhalten,
 Wo will der Sünder bstohn;
 Darum bekehr dich baloe,
 Wilt du das Leben hon.

25.

Das laßt euch gehn zu Herzen,
 Ihr Völcker allgemein.
 Vermeidts ewigen Schmerzen
 Wäscht euch von Sünden rein.
 Dann Gott hat kein Gefallen
 An des Gottlosen Todt,
 Er will daß sie sich alle
 Hüten vor grosser Noth.

26.

Barmherzig ist der Herre,
 Er mag wohl sehen zu
 Die sich zu ihm bekehren,
 Den gibt er ewig Ruh.
 Er wird auch gräulich straffen,
 Die sein Wort zwider seyn,
 Nemlich den grossen Hauffen,
 Der b'harret in der Sünd.

27. Dar.

27.

Darum O Mensch merck eben,
 Laß dir's zu Herzen gehn,
 So du begehrt zu Leben
 In diesem Garten schon,
 Wilt du seyn bey dem Herren,
 Der in dem Garten ist,
 So thu dich bald bekehren
 Von dem Betrug und List.

28.

Niemand wird hinein kommen
 In diesen Garten schon,
 Dann nur allein die Frommen,
 Die Gottes Willen thun,
 Die werden drinnen wohnen,
 Und haben grosse Freud,
 Bey diesem Wasserbrunnen,
 Der in dem Garten steht.

29.

All die werden Gott schauen,
 Die rein von Herzen sind,
 Freundlich wird er empfangen,
 Wie ein Vater sein Kind,
 Wird ihm die Kron aufsetzen,
 In diesem Garten schon.
 Wird sie alls Leyds ergötzen,
 Groß Freud werden sie hon.

30.

Drum freuet euch ihr Frommen, Lobt

Lobt Gott zu aller Stund,
 Daß er uns an hat gnommen,
 Mit uns aufgericht sein'n Bund,
 Und hat uns angezeigt
 Den Weg ins Paradeis,
 Darum will ich mich neigen,
 Ihm sagen Lob und Preiß.

31.

Ich will alles verlassen
 Was hie auf Erden ist,
 Daß ich bleib auf der Strassen,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Daß ich komm in den Garten,
 Mit allen Frommen schon,
 Zu dem ewigen Vater,
 Der mich hat gnommen an.

32.

Bey ihm ist sicher wohnen,
 Er hat ein schönen Plan.
 Daselbst werden die Frommen
 Allzeit ihr Kurzweil han.
 Der Gottloß wird verstoßen
 In die ewige Pein,
 Die Thür wird ihm verschlossen,
 Daß er nicht kommt hinein.

33.

Nun habt ihr wohl vernommen
 Welcher aufmercken will,

Wie man hinein soll kommen,
 Darum bedarffs nicht viel,
 Es ist nicht guug mit Worten,
 Greiffß nur an mit der That,
 Wolt ihr gehn in den Garten,
 Weil die Thür offen stath.

Das 124 Lied.

Ein ander Lied, im Thon,
 Ich stuhnd an einem Morgen.
 heimlich an, 2c. (4)

I.

Ihr Kinder Gottes alle,
 Die ihr Gott folget nach,
 Thut seinen Wohlgefallen,
 Und leidet darum viel Schmach,
 So seyd nun steiff auf dieser Bahn,
 Was Gott über euch läßt kommen,
 Das nehmt mit Willen an.

2.

Werffet all eure Sorge,
 Auf den wahrhafften Gott,
 Dann er will für uns sorgen,
 Allhie in aller Noth,
 Ihm seynd all Ding ganz wohl bekant,
 Darum laßt uns erniedrigen,
 Unter sein gwaltig Hand.

3.

Auf daß er uns erhöhe,

A a a

Wenns

Wenns ihn dünckt rechte Zeit.
 Die wir jetzt seynd verschmähet,
 Er ist von uns nicht weit.
 Er will uns helffen aus aller Pein,
 Drum wollen wir ihm dienen,
 Und ihm gehorsam seyn.

4.

Was er nun her thut schicken,
 Feuer Wasser oder Schwerdt
 Gfängniß Trübsal und Stricke,
 Dardurch wir werden bewährt,
 So laßt euch nur nicht schrecken ab,
 Es gschicht uns alls zu gutem.
 Als ich vernommen hab.

5.

Dieweils Gott hat verordnet,
 Und ihm also gefällt,
 Der uns hat neu geböhren,
 Und hat uns aufferwehlt,
 Dieweil er uns hat gnommen an,
 So werden wir gehasset
 Fast schier von jederman.

6.

Es ist also ergangen,
 Wie dann geschriben stah,
 Mit Abel hats anfangen,
 Da er Gott gfallen hat,
 Da muß er leiden grosse Noth

Von seinem eignen Bruder,
Der ihn hat gschlagen ztod.

7.

Darnach alle Propheten,
Und andre Frommen auch,
Etlich thät man ertödten,
Andern hond sonst viel Schmach,
Durch Angst und noth, creutz und trübsal.
Sind sie worden probieret,
Wie Gold im Feuer sieben mahl.

8.

Also werden die Frommen
Allhie auf Erd probiert,
Daß ihr Glaub werd erfunden
Rein, lauter und geziert.
Über nach dieser kleinen Zeit
Werden sie sich ewig freuen,
Mit unaussprechlicher Freud.

9.

Wie viel ihr seynd gewesen
Die Gott gefallen han,
Daben nicht mögen gnesen
Vor dem falschen Satan,
Welcher jetzt auch in dieser Zeit
Mit allen seinen Knechten
Bider die Christen streit.

10.

ohn Ursach thut er hassen

A a a 2

Die

Die Gott hat außerkohrn,
 Dieweil er ist verstossen,
 Hat er ein grossen Zorn,
 Aus eitlem Neid und Uebermuth
 Thut er die Frommen hassen,
 Doch geschichts ihn alls zu gut.

11.

Darum ihr außerswählten,
 Ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr nun von der Welte
 Leidet viel Schmach und Pein,
 So laßt euch das nicht nehmen fremd
 Dann Gott der Herr probieret,
 Und züchtigt seine Kind.

12.

Darum merckt auf ihr Frommen,
 Die ihr Gott gehorsam sind,
 Weil er uns an hat gnommen,
 Strafft er uns als sein' Kind.
 Dann welchen der Herr lieben thut,
 Den will er freundlich ziehen,
 Streichen mit seiner Ruth.

13.

So wir die Furcht annehmen,
 Erbeut sich Gott der Herr
 Unser Vater zu seyne.
 Darum gebt ihm die Ehr,
 Nehmts mit Gedult und Willen an,
 G

Gott ist treu und gerechte,
Er will uns nicht verlohnen.

14.

Christus auf Erd ist kommen,
Sein Reich hat er verlohnen,
Dat menschlich G'stalt ang'nommen,
Seins Vaters Willen than.
Es war kein falsch in seinem Mund,
Kein Sünd hat er gethonne,
Die Wahrheit g'redt all Stund.

15.

Darum ward er verachtet
Von dem gottlosen G'sind,
Welches mit Fleiß betrachtet,
Wie es ein Ursach findt,
Damit es ihn möcht bringen um,
Aber sie hond nichts funden,
Dann er war g'recht und fromm.

16.

Doch hond sie ihn getödtet,
Gekreuzigt ohn Ursach.
So gehts in diesen Zeiten,
Den die ihm folgen nach,
Sie müssen ihm werden geleich
In Trübsal hie auf Erden,
Darnach auch in sein Reich.

17.

Ein Vorbild ist er worden

A a a 3

Der

Der edel König wehrt,
 Er ist der erstgeborenen,
 Unter viel Brüdern auf Erd,
 Er hat glitten Creuz und Schmach,
 Und uns ein Vorbild geben,
 Daß wir ihm folgen nach.

18.

Wie er in diesem Leben
 Seim Vater ghorsam gwest,
 Und sich in Todt ergeben
 Damit er uns erlöset,
 Weil er sich selbst erniedrigt hat,
 So hat ihn Gott erhöhet,
 Wie dann geschrieben stah.

19.

Hat ihm alls übergeben,
 Im Himmel und auf Erd,
 In ihm hond wir das Leben,
 Und die ewige Freud.
 Wer sich also erniedrigen thut,
 Den will er auch erhöhen,
 Halten in seiner Hut.

20.

Darum laßt uns gedencken,
 Wie uns die Schrift zeigt an,
 Daß uns Gott alls will schencken,
 Mit Christo seinem Sohn.
 So merckt nun wohl und denckt darat
 Wie

Wie's Christo ist ergangen,
So wirds uns auch ergahn.

21.

Diewell nun alle Frommen,
Und Jesus Christus auch,
Also zu Gott seynd kommen,
Durch Creutz, Trübsal und Schmach
Ist uns damit gezeiget an,
Dass wer zu Gott will kommen,
Durch Trübsal muß eingahn.

22.

Wie uns Christus thut sagen,
Ich bin der Weg und Thür,
Wie's mich erwürget haben,
So seht euch eben für,
Also wird es euch auch ergahn,
Wer euch tödt, der wird meynen,
Hab Gott ein Dienst gethan.

23.

So seyd nun unverzaget,
Und nehmts mit Willen an,
Solches thu ich euch sagen,
Dass ihr gedencckt daran,
Ihr werd weynen und traurig seyn,
Aber die Welt sich freuen
In aller eurer Pein.

24.

So seyd nun wohl getröstet,

A a a 4

Ihr

Ihr liebe Kinder mein,
 Ich will euch senden mein Geiste,
 Soll ewig bey euch seyn.
 Dann will ich euch nicht wärsen lohn,
 Ob euch die Welt thut hassen,
 So will ich bey euch stohn.

25.

Dann ich hab überwunden
 Die Welt und all mein Feind,
 Drum will ich zu euch kommen,
 Wann ihr so traurig seynd,
 Eur Trauren soll sich kehren in Freud,
 Die euch niemand soll nehmen,
 Bis in die Ewigkeit.

26.

Darum ihr Christen alle,
 Lasts euch zu Herzen gohn,
 Die ihr leidet Trübsale,
 Gott will uns nicht verlohnen,
 So wir dem guten kommen nach,
 So will er uns erlösen
 Aus aller Schand und Schmach.

27.

Er will uns auch bewahren,
 Halten in seiner Hut,
 Was uns nun widerfahret.
 Das gschicht uns alls zu gut,
 So wir bleiben in seiner Lieb,

Wie

Wie er uns hat geliebet,
Allzeit in seiner üb.

28.

O ihr geliebte Brüder,
Und Schwestern allgemein
Die ihr seid Christi Glieder,
Von seinem Fleisch und Bein,
So legt nun an Sanftmüthigkeit,
Gedult, Langmuth und Treue,
Darzu auch Freundlichkeit.

29.

Aber vor allen Dingen
Legt an die Liebe schon,
Dardurch wir überwinden
Allhie auf dieser Bahn,
Sie ist's Band der Vollkommenheit,
Die Liebe ist Gott selber,
Sie bleibt in Ewigkeit.

30.

Drum laßt sie nicht erkalten
Sie ist der höchste Schatz,
Ich hoff sie werd behalten
Den Sieg in unserm Herß
Drum legt den Schild des Glaubens an,
Damit wir aus thun löschen
Die böse Pfeil Satans.

31.

Der jetzt so grimmig wütet,

A a a 5

Und

Und seht uns hefftig zu,
 Und hat so gar kein Güte,
 Darzu kein Rast noch Ruh,
 Damit er uns mögt reißen ab,
 Es wird ihm nicht gelingen,
 Dran ich kein Zweifel hab.

32.

Dann Gott wird ihm zerbrechen
 All sein Anschlag und List,
 Er will all Frommen rächen,
 Dann er wahrhaftig ist.
 Er wird uns nicht mehr legen auf,
 Dann wir wohl mögen tragen.
 Freu dich du kleiner Hauff.

33.

So seyd wacker und nüchtern,
 Gürtet eur Lenden um,
 Laßt brennen eure Lichter,
 Wenn unser König kommt,
 Daß wir ihm bald entgegen gahn,
 All die sich hond bereitet,
 Die wird er nehmen an.

34.

Er wird sie mit ihm führen
 In die ewige Freud,
 Mit ihm werdens regieren
 Ja bis in Ewigkeit.
 Darum freut euch ihr Christen all,
 Schaut

Schaut was uns Gott will geben
Nach diesem Jammerthal.

35.

Darum so laßt uns wachen,
Bäten mit ganzem Fleiß,
Laßt Gott nur mit uns machen,
Gebt ihm allein den Preis.
Wir seynd sein Werck, er ist der Herr,
So g'scheh in uns sein Wille,
Ist meines Herzens Begeh.

36.

O Gott gedencck deiner Gfangnen,
Jetzt in der Zeit der Noth.
In Ketten und in Banden,
Von wegen deines Worts.
O Gott verleih ihn Krafft und Stärck,
Und hillff ihn überwinden,
Der Feind dein Beystand merck.

37.

Herr Gott ich thu dich bitten
Von meines Herzens Grund,
Du wollest uns behüten
Vorm Uebel alle Stund,
Durch Jesu u Christ dein lieben Sohn,
Wer das begehrt von Herzen,
Der sprech Amen, A M E N.

Ein ander Lied, im Thon, Ach
Gott wie ist die Welt so toll. (1)

1.

Wo kommt das her O Jesu Christ,
Daß all Welt so voll Falschheit ist?
Wer jetzt nicht will das Widerspiel,
Derselbig wird verachtet viel.

2.

Gold, Silber, Geld und grosses Gut,
Nur Geiz, hoch Pracht und Uebermuth,
Ist jekund wehrt auf dieser Erd,
Der Fromm wird umbracht mit dem
(Schwerdt.

3.

Ach daß die Welt nur haben will
An allem Ort das Widerspiel
Thut einer guts, hat er kein Schutz,
Der Fromm muß jetzt tragen das Creutz.

4.

Das Uebel das man straffen soll,
Des ist die Welt ohn Massen voll,
Der Arm und Reich ist eben gleich,
O frommer Mann davon du weich.

5.

Gleich wie ein Licht scheint in der Nacht,
Also der Christo folget nach,
Der wird behend an allem End
Gantz offenbahr und wohl erkennt.

6. Das

6.

Das machts die Welt ist voller Sünd,
 Thut einer recht so ist's ihn'n freind,
 Der Feind seyn viel. Gleich wie ein Eul,
 Die bey dem Tag ausfliegen will.

7.

So ist der Fromm in dieser Zeit,
 Wo er hin geht man ihm nachschreyt,
 Man hebt ihm auf den Wiedertauff,
 Warum bleibst nit bey'm gemeinē hauff?

8.

Sie müssen Wiedertäuffer seyn,
 Und darum leiden grosse Pein,
 Die alle Stund von Herzensgrund,
 Gern fleißig halten Gottes Bund.

9.

Es sagt oft einer vom Wiedertauff
 Verstehet sich doch sehr wenig drauff,
 Er sagt darbey daß unrecht sey,
 Damit wird der Fromm nimmer frey.

10.

Der Fromm ist taufft nach Gottes Wort,
 Darum wird er jehund ermordt,
 Der göttloß Hauff merckt eben drauff,
 Derselb braucht jetzt den Wiedertauff.

11.

Dann er taufft wider Gottes Wort,
 Das sieht man wohl an allem Ort.

Aber

Aber die Welt stellt nur nach Geld,
 Sie achten nicht was Gott gefällt.

12.

Wer jetzt will halten Gottes Wort,
 Der ist in aller Welt ein Spott,
 Kein Platz noch Statt der Fromm nit hat,
 Er muß nur leiden grosse Noth.

13.

Wer jetzt nicht will ein Sünder seyn,
 Der muß nur leiden grosse Pein,
 Dann alle Welt nach Unglück stellt,
 Gottes Gebot sie gar nicht hält.

14.

Ist einer da ders halten will,
 So kommt bald der Gottloß ins Spiel
 Und spricht gar schon, was wilt du thun
 Es ist kein Mensch ders halten kan.

15.

Es ist kein Mensch auf dieser Erd
 Ob er schon Gott hat lieb und wehrt,
 Der sey ohn Sünd, O Menschenkind,
 Wie bist du so verstockt und blind;

16.

Welcher lieb hat des Herren Wort,
 Der hält gar leichtlich Gottes Gebot,
 Die sind nicht schwer, spricht selbst der
 So ihr nur bleibt in meiner Lehr. (Herr,

17.

Dann was von Gott geböhren ist,
 Das

Das überwindt die fleischlich Lust,
Sünd, Teuffel, Welt, auch Gut u. Geld,
Der Glaub in uns den Sieg erhält.

18.

Weil der Gottloß nicht glauben kan,
Meint er ihm sey gleich jederman,
Weil seine Händ besudelt sind,
Kein Lieb noch Treu man bey ihm findt.

19.

Doch will er seyn ein guter Christ,
Darum O Mensch schau wer du bist,
Es ist ein Fehl, bewahr dein Seel,
Wilt du nicht kommen in die Höll.

20.

Steh von dem Uebel bey der Zeit,
Dann's Himmelreich ist nicht mehr weit
Es ist gar nach mit Creutz und Schmach
Wer Christo jetzt will folgen nach.

21.

Das ist der Weg und auch die Bahn
Durch viel Trübsal muß man eingohn,
Zu dieser Freud, die Gott bereit,
Denen die meiden all Bosheit.

22.

Der Satan sucht gar manchen List,
Weil er von Gott verstoßen ist
In Ewigkeit vor dieser Freud,
Die Gott den Frommen hat bereit.

23. Also

23.

Also ist's jetzt in aller Welt,
 Welcher nach dieser Freuden stellt,
 Dem wehrt mans bald mit ganz
 O Herre Gott dein Volck erhalt. (gwo)

24.

Die selbst nicht wollen diese Freud,
 Die wehrens dem der hinzu neigt,
 Wer ihn stellt nach, der leidet Schmac
 Drum daß er Christo folget nach.

25.

Der Fromm wird trieben hin und her,
 Gleich wie ein Schifflein auf dem Meer
 Er wird ermordt, und hat kein D
 Da er eß seiner Hände Brodt.

26.

Etlich hält man in Gfängnuß lang,
 Und achtet nicht wies ihnen gang,
 Sie leiden Noth, ja auch den Todt,
 Das ist dem Feind alls nur ein Spo

27.

Er spricht, send ihr nun Gottes Kind,
 Und rein gemacht von aller Sünd,
 Seyd ihr gerecht als Gottes Knecht,
 So thut ein Zeichen daß mans seh.

28.

Die gottlos und ehbrecherisch Art,
 Die jetzt von uns ein Zeichen b'gehr.

Die ist so blind und voller Sünd,
 Daß sie die Zeichen nicht erkennt.

29.

Gleich wie es war zu Christi Zeit,
 Da kamen auch die böse Leut,
 Und sprachen, Herr wir wolten gern
 Ein Zeichen sehn wollst uns gewehr.

30.

Christus gab ihnen Antwort bald.
 Urtheilt ihr doch des Himmels G'stalt,
 So richtet auch nach rechtem Brauch,
 Was gut und böß sey über euch.

31.

Viel Zeichen g'schehen allezeit,
 Aber diese gottlose Leut
 Erkennens nicht, ihr Hertz ist dick
 Mit sünd und schuld sind sie verstrickt.

32.

Also sagt jetzt der falsch Satan,
 Es ist auf dieser Erd kein Mann,
 Der Fromm kan seyn von Sünden rein,
 Darum O Mensch sich baß darein.

33.

Dann wer von Gott geböhren ist,
 Der ist rein g'macht durch Jesum Christ,
 Die neu Geburt, des Herren Wort
 Erhält ihn jetzt in aller Noth.

34.

Das wissen alle Gottes Kind,

B b b

Daß

Das sie von Gott gebohren sind,
 Der falsch Satan mag ihn nichts thun
 Er muß allzeit in Schanden stohn.

35.

Der Gottloß jehz in dieser Zeit,
 Verachtet gar die fromme Leut,
 Die neu Geburt, des Herren Wort
 Ist gar verschmächzt an allem Ort.

36.

Wann schon der Fromm ihn sagen thut,
 Ich bin rein g'macht durch Christi Blut.
 Glauben sies nit, ist ihn ein G'spött,
 Darum wird jehz der Fromm getödt.

37.

Dargegen sagt der falsch Satan,
 Ihr send die man soll beten an,
 Weil ihr allein send heilig rein,
 So muß man euch sehen dorthin.

38.

Das verdreust den Satan gar sehr,
 Daß man ihm nicht mehr gibt die Ehr
 Er bent aus Gnad an Gottes Statt
 Wo einer ist der g'sündigt hat.

39.

Derselbig zu ihm kommen muß,
 Und bey ihm nehmen Gnad und Bus
 Er sagt türzum keiner sey fromm,
 Der nicht zu seiner Gnaden komm

40. Der

40.

Der Greuel an der heiligen Statt,
 Davon der Herr gesprochen hat,
 Wer sich nicht neigt, ihm Ehr erzeigt,
 Den bringt er bald in Angst und Leyd.

41.

Wer nicht mit ihnen lauffen will,
 Und allzeit treiben 's Widerspiel,
 Der leidet viel Noth, ja auch den Tod,
 Darum sieh drein O höchster Gott.

42.

Wer Gott allein jetzt giebt die Ehr,
 Und bleibt allzeit in seiner Lehr,
 Der wird gar bald vons Satans g'walt
 Verfolgt, geschmächt gar manigfalt,

43.

Wann er nur hört ein geistlich Lied,
 So ist er da, schreyt, tobt, und wüt,
 Er will es wehren in seinem Zorn,
 Der Fromm wird sich daran nicht kehren.

44.

Er wird Gott loben allezeit,
 Wie ers ihm in den Munde geit,
 Und den Satan nur wüten lahn,
 Er mag ihm doch kein Schaden thun.

45.

Das unnütz Ding in aller Welt,
 Dasselb dem Satan wohl gefällt,

B b b 2

Vor an

Woran Gott einen Creuel hat,
Das treibt der Satan und sein Rott.

46.

Will auch darzu die fromme Leut,
Zwingen jehund in dieser Zeit,
Heist das böß recht, u. das krum schlecht
Und gibt recht dem gottlosen Knecht.

47.

Wer aber solches nicht will thun,
Den greiffst der Satan g'waltig an,
Mit grosser Pein, O Vater mein,
Tröst du allzeit die Kinder dein.

48.

Also thut jetzt der schalckhafft Knecht,
Was Gott gefällt heist er unrecht.
Darum weh dir, schau eben für,
Das Unglück ist dir vor der Thür.

49.

Sie seyn gleich wie die wilde Thier,
Die zu dem Bürgen sind gebohrn,
Sie lästern das, wissen nicht was,
Ach daß sies doch erkendten baß.

50.

In ihrem Bürgen werden sie erwürgt,
Dann Gott der sich ein weil verbirgt
Der kommt gar bald mit seinem Gewalt,
Die Frommen er allzeit erhält.

51.

Wer jetzt in G'fängnüß führen thut,
Und

Und vergeußt das unschuldig Blut,
 Derselb muß seyn in ewiger Pein,
 Darum O Mensch sieh wohl darein.

52.

Dañ welcher tödtet mit dem Schwerdt,
 Derselb wird auch damit getödt,
 Ja nicht allein leidet schwerdtes Pein,
 Ewig muß er verdammet seyn.

53.

Wer jetzt um Christi willen leidet
 Derselb erlangt ein grosse Freud,
 Er leidet hie Noth einmal den Todt,
 Darnach lebt er ewig mit Gott.

54.

Nun aber die Gottlosen nicht,
 Ob sie schon hie auch werden g'tödt,
 Ist ihn bereit nach dieser Zeit,
 Ein grosse Pein in Ewigkeit.

55.

Also wirds dem Gottlosen gahn,
 Der hie nicht will vom Uebel lahn,
 Es wird ihm leid, wenn er der Freud,
 Beraubt muß seyn in Ewigkeit.

56.

Darum O Mensch so stell darnach,
 Ob du schon hie must leiden Schmach.
 Ein kleine Zeit, ist nimmer weit,
 Werden erlöst die fromme Leut.

B b b 3

57. Es

57.

Es sind zween Weg in dieser Zeit
 Der ein ist schmal, der ander weit,
 Wer jetzt will gahn die schmale Bahn
 Der wird veracht von jederman.

58.

Das zeigt uns an des Herren Wort
 Geht ein durch diese enge Pfort,
 Die Thür ist klein, wer will hinein,
 Der muß vor leiden grosse Pein.

59.

Darnach hat er ewige Ruh.
 Darum O Mensch schick dich darzu,
 Wilt du seyn gleich in Gottes Reich,
 Mit allen Frommen ewiglich.

60.

Da wird nichts seyn nach dieser Zeit,
 Dann Fried und Freud in Ewigkeit,
 Die Frommen schon werden das hon,
 Die allzeit Gottes Willen thun.

61.

Wer aber geht den breiten Weg,
 Dasselbig ist der Höllen Steg,
 Der ist verlohren in Gottes Zorn,
 Wohl dem der jetzt ist neugebohren.

62.

Denselben hat Gott zubereit,
 Ein Kron die bleibt in Ewigkeit,

Sie

Sie wird nit welck, darum O Welt
 Laß fahren alles Gut und Geld.

63.

Und mach dich auf die schmale Bahn,
 Daß du erlangst die ewig Kron.

Die Gott allein gibt seiner G'mein
 Die er hat g'macht von Sünden rein.

64.

Darum, laß fahren alles Gut,
 Den Geiß, hoch Pracht und Uebermuth
 Kehr dich behend von aller Sünd,
 So wirst du g'zehlt vor Gottes Kind.

65.

Dann es wird je nicht anders seyn,
 Wer meiden will die ewig Pein,
 Der werd nur fromm das ist die Summ,
 Mach sich auf d' Bahn, und seh nit um.

66.

Streck sich zum vorgestreckten Ziel,
 Dann wer das Kleinod g'winnen will
 Muß alls verlahn, auf dieser Bahn,
 Will er erlangen diese Kron.

67.

Nun merckt die ihr seyd auf der Bahn,
 Und wolt erlangen diese Kron,
 Ihr Fromme Leut in dieser Zeit,
 Seyd keck und starck in allem Streit.

68.

Gott ist die Stärck in aller Noth,

Der uns erlöst hat von dem Todt.
 Von ewiger Pein gewaschen rein,
 Ins Buch des Lebens g'schrieben ein
 69.

Darum freut euch ihr Christen all,
 Die ihr hie leidet viel Trübsal,
 Habt nur Langmuith es wird als gut
 Wer nur ans End verharren thut.

70.
 Das helff uns der Herr Jesus Christ,
 Der unser Mittler worden ist,
 Daß wir die Kron erlangen thun.
 Er woll uns Hülff und Beystand thun.

71.
 Gott sey Lob Ehr und Preiß allein,
 Der uns hat g'macht von Sünden rein,
 Erhalt die Frommē in deinem Namen.
 Daß ihn'n die Kron nit werd genomē.
 A M E N.

Das 126 Lied.

Der 34 Psalm, im Thon, Wach auf
 in Gottes Namen. (2)

I.
 Ich will loben den Herren,
 Mit Fleiß zu aller Stund,
 Sein Lob soll immerdare
 Bleiben in meinem Mund.

Mein

Mein Seel soll sich des Herren
 Rühmen, der mich behüt,
 Daß die Elenden hören,
 Die seinen Namen ehren,
 Und sich freun seiner Güt.

2.

Preisset mit mir den Herren,
 Ihr Heiligen alle gleich,
 Laßt uns sein Namen ehren,
 In seim ewigen Reich,
 Daß er hat aufgethone
 Sein Wort in aller Welt,
 Laßet uns mit einander
 Erhöhen seinen Namen,
 Treulich er ob uns hält.

3.

Da ich den Herren suchte,
 Antwort er mir mit Fleiß,
 Halff mir aus meiner Furchte,
 Darum ich ihn hoch preisß,
 Daß er mich hat errettet
 Vor allen Feinden mein,
 In meinen grossen Nöthen
 Thut er mich noch behüten,
 Sein Hülf ley mir erscheint.

4.

All die auf ihn thun sehen,
 Suchen das ewig Reich,

B b b 5

Die

Die wird er nicht verschmähen,
 Durch ihn werdens erleucht,
 Ihr keiner wird zu schanden,
 Der ihm vertrauen thut,
 Dann GOTTES starcke Hande
 Zerrest des Teuffels Bande,
 Und hält sein Volck in Hut.

5.

Wenn der Elend thut ruffen,
 Zu dem warhafften Gott,
 So will er ihm bald helfen,
 Aus aller seiner Noth.
 Sein G'bät will er erhören.
 Wie er gesprochen hat,
 Darum freut euch des Herren,
 Die seinen Namen ehren,
 Fürcht euch nicht vor dem Todt.

6.

Dann der Engel des Herren,
 Lagert sich um die schon,
 Die sich zu ihm thun kehren,
 Und ihn stäts fürchten thun.
 Dieselben wird er führen
 In die ewige Ruh,
 Mit Preiß will er sie zieren,
 Kein Leid soll sie berühren,
 Der Feind mag ihn nicht zu.

7. Nun

7.

Nun sehet an den Herren,
 Wie er so freundlich ist.
 Thut euch zu ihm bekehren,
 Dann er der Helfer ist,
 Wer anruft seinen Namen,
 Den will er nicht verlohnen,
 Wohl den die auf ihn bauen,
 Auf seine Wort fest trauen,
 Wer will ihn Schaden thun.

8.

Nun mercket auf mit Hochen,
 Laßt euch zu Herren gehn,
 All die den Herren fürchten,
 Werden kein Mangel han,
 Gott wird sie wohl begaben,
 Jetzt und zu aller Frist.
 Daß sie kein Mangel haben,
 An irgend einer Gaben.
 Danu Gott selbst mit ihn'n ist.

9.

Die Reichen müssen darben,
 Und grossen Hunger han,
 Daß sie die furcht des Herren,
 So gar haben verlahn,
 All die den Herren suchen,
 Und seinen Willen thun,
 Die wird der Herr behüten,

Begaben mit seiner Güte,
 Daß sie kein Mangel hon.

10.

Merckt auf ihr Menschenkinder,
 Ihr Völcker allgemein,
 Dann ich will euch verkünden,
 Die Furcht des Herren rein.
 Wer das Leben thut lieben,
 Und wünschet gute Tag,
 Der b'hüt sein Mund vor Lügen,
 Sein Zunge vor Betriegen,
 Merckt auf was ich euch sag.

11.

Weicht ab von dem unrechten,
 Dem Guten hanget an,
 Den Frieden solt ihr suchen,
 Mit Fleiß nachjagen thun,
 Dann die Augen des Herren,
 Sehn auf den G'rechten sein,
 Ihr G'bät will er erhören,
 Sein Ohren zu ihm kehren,
 Hilfft ihn aus aller Pein.

12.

Der Herr hat auch gerichtet,
 Sein Angesicht allezeit,
 Auf den der Böses tichtet,
 Daß er ihn bald ausreit,
 Sein Gedächtnuß von dem Lande,
 Will

Will er unbringen gar,
 Die Gottlosen, allesamen,
 Macht er mit G'walt zu schanden,
 Darum sein Furcht bewahr.

13.

Wann die Elenden schreyen
 Zu ihrem höchsten Gott,
 So steht er ihnen beye,
 In aller ihrer Noth,
 Er thut all die erretten,
 Die zerbrochens Hertzens seyn,
 Haben zerschlagne G'mütthe,
 Die will er auch behüten.
 Dann sie ihm g'fällig seyn.

14.

Der G'rechte muß viel leiden,
 In diesem Jammerstrauß,
 Daß er das Böß thut meiden,
 Gott hilfft, ihm allzeit aus.
 Den Gerechten er bewahret,
 Behüt ihm seine Bein,
 Und zehlt ihm seine Haare,
 Daß keins vom Haupt nicht fähret,
 Wohl ohn den Willen sein.

15.

Der Gottlos wird umkommen,
 Durchs eigen Unglück seyn.
 Darum daß er dem Frommen,

Hat

Hat aufgelegt viel Pein.
 All die den Gerechten hassen,
 Müssen zu schanden gehn,
 Von Gott seind sie verlassen,
 Er wird sie gar verstossen,
 Groß Schuld werden sie hon.

16.

Der Herr ist treu und gütig,
 Warhafftig und gerecht,
 Der in den grossen Nothen,
 Erlöset seine Knecht,
 Alle die ihm vertrauen,
 Werden kein Schuld nit han,
 Darum laßt euch nicht grauen,
 Die ihr auf ihn thut bauen,
 Er wird euch nicht verlohnen.

17.

So frenet euch des Herren,
 Ihr Heiligen allgemein,
 Und thut sein Namen ehren,
 Ihr seyd groß oder klein,
 Seht an den grossen Troste,
 Den uns Gott zu hat gseit,
 Ob uns die Welt thut hassen,
 Will er uns nicht verlassen,
 Drum lobt ihn allezeit,

A M E N

D

Der 35 Psalm, im Thon, Aus
tieffer Noth. (3)

I.

HERR Gott streit wider meine Feind,
In meinen grossen Nöthen,
Die mir allzeit zuwider seynd,
Und wollen mich ertödtten,
O Herre Gott thu mir Beystand
Ergreiff den Schild und Schirm zu hand,
Mach dich auf mir zu helfen.

2.

O Herr zeuch deinen Spieß herfür,
Und schütz mich vor mein Feinden,
In aller Noth steh du bey mir,
Laß mich nicht von dir wenden,
O Herre Gott tröst mir mein Seel,
Du bist allein mein Schutz und Heil,
Mein Hülf zu allen Zeiten.

3.

Es müssen sich schämen all die,
Mir stelln nach meiner Seelen,
Sie müssen zurück kehren hie,
All die mir Uebels wollen,
Gleich wie der Wind zerweht die spreur,
Der Engel des Herren sie treib,
Zurück in ihrem Büten.

4.

Ihr Weg wird ihnen finster seyn,
Wenn

Wenn sie mir nach thun jagen,
 Der Herr verfolgt die Feinde mein,
 Drum will ich nicht verzagen,
 Sie haben mir ohn Ursach g'stellt,
 Ihr Netz, aber sie haben gefehlt,
 Sie wolten mich verderben.

5.

Sie haben mir all ohn Ursach
 Gestellt nach meiner Seelen,
 Und haben viel Gruben gemacht,
 Daß sie mich möchten fällen.
 Das Netz das sie mir haben g'richt,
 Das wird sie fällen schnelliglich.
 Sie werden selbst drein fallen.

6.

Des Herren freuet sich mein Seel,
 Er ist mein Trost alleine,
 Ich will mich freuen auf sein Heyl.
 Es müssen all meine Beine,
 Sagen Herr wer ist dir geleich,
 Im Himmel und auf Erdereich,
 Wie herrlich ist dein Name.

7.

Dann du errettest allezeit,
 Die Elenden und Armen,
 Von dem der ihn zu wider streit,
 Thust dich deins Volcks erbarmen,
 Wer den Elenden jehzt beraubt,

Und

Und nimt ihm alles was er hat,
Dem wirst du Herr vergelten.

8.

Es tretten falsche Zeugen auf,
In meinen grossen Nöthen,
Legen mir schwere Sachen auf,
Daß sie mich möchten tödten,
Sie fragen davon ich nichts weiß,
Für Guts vergelten sie mir Böß,
Mein Seel Trostloß zu machen.

9.

Ich aber da sie waren schwach,
Kasteyet mich mit Fasten,
Vor Trauren zog ich an ein Sack,
Mein Bitt kehrt in mein Schosse.
Ich gieng als wär's mein bruder u. freund
Wie ein Mutter klagt ihre Kind,
Also war ich ganz traurig.

10.

Sie aber freuen sich zu hand,
In meinen grossen Nöthen,
Legen mir auf viel Schmach und Schand
Und wollen mich ertödten.
Die Hincckenden kommen zu Hauff,
Sie reißen und hören nicht auf,
Und wollen mich umbringen.

11.

Mit den Fressern und Spöttischen,
C e c Mit

Mit allen falschen Gleisnern,
 Beissens zusammen ihre Zähne,
 Und wollen mich zerreißen,
 Sie sind ganz grimmig über mich,
 Darum Herr, daß ich hoff auf dich
 Das thut sie hart verdriessen.

12.

Wie lang wilt du ihn'n sehen zu,
 Herr GOTT in deinem Himmel.
 Führ doch mein Seel zu deiner Ruh,
 Aus ihrem grossen Rühmel.
 Dann ich bin einsam und elend,
 Darum Herr GOTT dich zu mir wend,
 Errett mich von den Löwen.

13.

Ich will dir dancken Herr mein GOTT
 In deiner grossen G'meine.
 Dann du hilffst mir aus aller Noth,
 Du bist mein Trost alleine,
 Ich will dich rühmen allezeit.
 Unter dem Volck, höret ihr Leut,
 Gott ist mein Trost auf Erden.

14.

Laß sich nicht freuen meine Feind,
 Noch mit den Augen wincken,
 Die mich ohn Ursach hassen seynd,
 Wollen mich täglich fräncken,
 Sie reden nichts zu deinem Fried,

Das

Das Recht sie biegen wie ein Bied,
In ihrem falschen Herzen.

15.

Sie dichten eitel falsche Wort,
Wider deine Verstoßne,
Im Land jehund an allem Ort,
Wohl über dein Verlassne,
Sperrn sie ihren Rachen auf,
Deinem Volck legens groß Schuld auf,
Sprechen sie habens g'sehen.

16.

Du siehst es wohl O Herr mein Gott,
Du weißt all heimlich Sachen,
Darum schweig nicht in dieser Noth,
Du wollst dich bald aufmachen,
O Herre Gott komm zu mein Recht,
Streit selbst vor mich wider das geschlecht
Richt du all meine Sachen.

17.

Richt mich nach deiner Gerechtigkeit
Mit Gnad thu mich erfüllen,
All die sich freuen meines Lends,
Den brich Herr ihren Willen.
Laß ihn nicht zu nach ihrem Sinn,
Das sie sprechen, reisset ihn hin,
Wir haben ihn verschlungen.

18.

Es müssen sich schämen zuhand,

C c e 2

Die

Die sich meins Unglücks freuen,
 Sie werdē bekleit mit schmach und schand
 Die mir mit Pein hart dräuen.
 Was sich hoch lobet wider mich,
 Sprechen wir wolln dringen auf dich,
 Die werden schnell untkommen.

19.

Rühmen und freuen müssen sich
 Die allezeit Lust haben
 An deiner G'rechtigkeit wie ich,
 Es müssen immer sagen,
 Gelobt sey GOTT, er ist gerecht,
 Er hat Lust am Fried seines Knechts,
 Hilfft ihm zu allen Zeiten.

20.

Mein Zung soll reden allezeit,
 Und will mich deß nicht schämen,
 Herr GOTT von deiner G'rechtigkeit
 Will ich mich täglich rühmen.
 Dann du hilffst mir aus aller Noth,
 Deß will ich dir lobsingen GOTT,
 Ewig will ich dir dancken, Amen.

Das 128 Lied.

Der 50 Psalm im Thon, O Herre
 GOTT begnade mich.

I.

Also redt der wahrhaftig GOTT,
 Und

Und thut verkünden seine Wort,
 Er ruffet allem Lande,
 Von der Sonnen Aufgange,
 Bis zu dem Niedergang so weit,
 Hat ihn angezeigt sein G'rechtigkeit,
 Alle die das annehmen,
 Die werden ihn erkennen.

Er redt auch weiter und erzehlt
 Von seinem Volck das er erwählt,
 Aus Zion wird erscheinen
 Die Liebe Gottes seine,
 Das ist sein heilig G'meine.

2.

Unser Gott kömmt und schweigt nit mehr,
 Ein fressend Feur geht vor ihm her,
 Um ihn ein groß Ungewitter,
 Es muß alles vor ihm zittern,
 Er rufft dem Himmel und der Erd,
 Auf daß sein Volck gerichtet werd,
 Versammlet mir mein Heilgen,
 Und meine Aufferwehlten,
 Die meinen Bund hie achten mehr,
 Dann das Opffern von Widhern her,
 Die Himmel thun verkünden schon,
 Sein G'rechtigkeit, und zeigen an,
 Der Herr ist Richter, Sela.

3.

Hör mich mein volck spricht Gott der Herr,
 C c c 3 Zu

Zu Israel sein Volck spricht er,
 Von wegen deines Opffers hab
 Ich dich gar nicht gestraffet.
 Dann ich will nicht Farren noch Böck
 Von deinem Haus darum du merck,
 Viel Vieh auf tausend Bergen.
 Keins mag sich nicht verbergen.
 Und alle Thier im gantzen Land
 Die seynd mir alle wohl bekandt,
 Die Vögel unterm Himmel schon,
 Die seynd mir alle unterthon,
 Und sind in meinem Gwalte.

4.

Meinst du wo mich schon hungern wird
 Daß ich davon wolt sagen dir,
 Dann mein ist der Erdboden,
 All Creatur darneben,
 Das hat mein Hand alles gemacht,
 Darum O Mensch das wohl betracht,
 Und laß dir's gehn zu Herzen,
 Dann es gilt je nicht Scherzen,
 Gott zeigt uns an das Opffer gut,
 Daß er nicht will Fleisch oder Blut,
 Von Ochsen oder Böcken mehr,
 Allein daß man sein Namen ehr,
 Und in der Wahrheit preise.

5.

Wer dem Herren Danckopffer bringt,
 Und

Und bezahlt dem Höchsten sein G'lobd,
 Zu dem spricht Gott der Herre,
 Dein G'bat will ich erhören,
 Wann du mich anrufst in der Noth,
 So bin ich da mit meiner Gnad,
 Und will dir Hülff beweisen,
 Darum solt du mich preisen,
 Und solt verkünden meine Wort,
 Mein G'rechtigkeit an allem Ort,
 Mein Lob soll seyn in deinem Mund,
 Ja immerdar zu aller Stund
 Solt du mein Namen preisen.

6.

Aber zu dem gottlosen Knecht,
 Spricht Gott, wie verkündst du mein
 Dieweil du die Zucht hassest, (Recht,
 Und meine Wort verlassest.
 Warum nimmst du in deinen Mund,
 Mein Bund, dieweil du alle Stund,
 Dein Theil hast mit den Dieben
 Und thust die Bosheit lieben?
 Dein Mund läst du die Lügen thun,
 Und dein Zung richtet Unruh an,
 Da ich das sah, da schwieg ich fein,
 So meinst ich hätt vergessen dein,
 Aber ich will dich straffen.

7.

Merckt auf die ihr Gottes vergeßt,
 C c c 4 Und

Und allezeit gottloß seyd g'weßt,
 Gedencckt an GOTT den Herren,
 Thut euch zu ihm bekehren.

Dann wann erscheinen wird der Herr
 So wird seyn kein Errettung mehr,
 Allein zu Jerusalem schon,
 Und auf dem heiligen Berg Zion,
 Welcher auf diesem Berge ist,
 Seh sich nicht um zu dieser Frist.

Dann das ist je die rechte Bahn,
 Die uns GOTT hat gezeiget an,
 Darum solln wir ihn preisen.

Das 129 Lied.

Der 86 Psalm, in der Tagweiß vor
 eines Königs Tochter.

I.

Herr GOTT thu mich erhören,
 Elend und arm bin ich,
 Neig zu mir deine Ohren,
 Bewahr mein Seel bitt ich,
 Hilf Herre GOTT dem deinen Knecht
 Dann ich thu mich verlassen
 Gänzlich auf deine Recht.

2.

Herr sey mir gnädig Rechte,
 Täglich ruff ich zu dir,
 Tröst die Seel deines Knechtes,
 Mein

Mein Seel heb ich zu dir,
 Dann du bist gnädig und ganz gut,
 Von Treu und grosser Güte,
 Dem der dich suchen thut.

3.

Dein Knecht thut zu dir schreyen,
 Herr mein Gebät vernimm,
 Ich hoff auf deine Treue,
 Herr Gott erhör mein Stimm,
 Zur Zeit der Noth ruff ich dich an,
 Du wollest mich erretten,
 Und wollst mir Beystand thun.

4.

Niemand wird dir gleich funden,
 Unter den Göttern schon,
 Der schaffen kan die Wunder,
 Die du Herr hast gethon,
 All Heyden die du hast gestalt,
 Werden vor dir erscheinen,
 Anbäten deinen G'walt.

5.

Und deinen Namen preisen,
 Daß dein G'walt mächtig ist,
 Und thust Wunder beweisen,
 Und Gott alleinig bist,
 Den rechten Weg zeig du mir an,
 Daß ich bleib bey deiner Furchte,
 In deiner Wahrheit schon.

C c c 5

6. Mein

6.

Mein Gott dir will ich dancken,
 Von ganzem Herzen mein,
 Und ewig ohne wanken
 Loben den Namen dein,
 Dein Güte ist groß über mich,
 Aus der Höll hast mich errettet,
 Drum will ich loben dich.

7.

O Gott die stolze Knaben
 Legen mir auf viel Quäl,
 In diesen letzten Tagen,
 Stellen nach meiner Seel,
 Sie bleiben nicht in deiner Furcht,
 Haben dich nicht vor Augen,
 Verachten deiner Wort.

8.

Aber Herr du bist gnädig,
 Von grosser Treu und Güte,
 Barmherzig und langmüthig.
 Der mich in Trübsal b'hüt.
 Wend dich zu mir O Herre Gott,
 Sey mir allzeit genädig,
 Stärck mich in aller Noth.

9.

Herr Gott hilff überwinden
 Dem Sohne deiner Magd,
 Und hilff mir durch her dringen,

Mit

Mit deiner grossen Krafft,
 Gib Herre Gott dein Knecht bereit
 In deinem Wort zu leben,
 Bis in die Ewigkeit.

10.

Herr wollst mich nicht verlassen,
 Hilf mir aus Trübsal bald,
 Daß alle die mich hassen,
 Sehen dein grosse G'walt,
 Daß du allein der Richter bist,
 Und bist mir beygestanden,
 Tröst mich zu aller Frist.

11.

Drum will ich dir Lob singen,
 Von ganzem Herzen mein,
 Und dir das Opfer bringen,
 Zu lob dein Namen dein.
 Dann du bist sein alleinig wehrt,
 Lob Ehr und Preis zu nehmen,
 Im Himmel und auf Erd, AMEN.

Das 130 Lied.

Der 131 Psalm, im Thon, Wohl dem
 der in Gottes Furchten steht. (1)

I.

D Herr nicht stolz ist mein Hertz doch,
 Und meine Augen sind nicht hoch,
 Ich wandel nicht in grossem Ding,
 Die

Die mir zu wunderbarlich sind.

2.

Wann ich mein Seel nicht setzt noch still
So ward mein Geist in mir unmild
Wie einer der entwehnet ist
Allhie von seiner Mutter Brüst.

3.

Der Herr ist der mein Seel erquickt,
Der all Ding zu rechter Zeit schickt.
Israel wart auf sein bescheid,
Von nun an bis in Ewigkeit, Ame

Das 131 Lied.

Ein geistlich Lied, in der Weis:

Aus tiefer Noth schrey ich zu dir. (3)

I.

D Gott Vater wir loben dich,
Und deine Güte preisen:
Daß du uns O Herr so gnädiglich,
An uns neun hast beweisen,
Und hast uns Herr zusammen geführt,
Uns zu ermahnen durch dein Wort,
Gib uns Genad zu diesem.

2.

Deffne den Mund Herr deiner Knecht
Gib ihn Weisheit darneben,
Daß sie dein Wort mög sprechen recht
Was dient zum frommen Leben,
Und

Und nützlich ist zu deinem Preis,
 Gib uns Hunger nach solcher Speiß,
 Daß ist unser Begehren.

3.

Gib unserm Herzen auch Verstand,
 Erleuchtung hie auf Erden,
 Daß dein Wort in uns werd bekandt,
 Daß wir fromm mögen werden,
 Und leben in Gerechtigkeit,
 Achten auf dein Wort allezeit,
 So bleibt man unbetrogen.

4.

Dein O Herr ist das Reich allein,
 Und auch die Macht zusammen,
 Wir loben dich in der Gemein
 Und dancken deinem Namen,
 Und bitten dich aus Herzen Grund,
 Vollst bey uns seyn zu dieser Stund,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 132 Lied.

Ein schön neu geistlich Lied, von einem
 kommen Christen, Hans Landis am Zürich-See,
 wie er zu Zürich gerichtet, und seinen Lauff Rit-
 terlich vollendet: Geschehen an St. Michaels
 Tag im 1614 Jahr, in der Weiß, Kommt
 her zu mir spricht Gottes Sohn, 1c. (6)

I.

Ich hab ein schön neu Lied gemacht,
 Und

Und mich geflissen Tag und Nacht,
 Dasselb von neuem g'sungen,
 Von einem frommen Christen gut,
 Hans Landiß man ihn nennen thut,
 Ich hoff es sey mir g'lungen.

2.

Im tausend und sechs hundert Jahr,
 Bierzehne darzu offenbahr,
 Zu Zürich ist geschehen,
 Das er mit seinem Todt und Blut,
 Christum sein Wort, das ewig Gut,
 Bekennet und verjächen.

3.

Nun merck ein jeder frommer Christ,
 Wie er der G'mein vorg'standen ist,
 Thät Gottes Wort verkünden,
 Da er sein Lauff vollendet hat,
 Sein Glauben bezeugt mit der That,
 Thät sie gleich überwinden.

4.

Doch möcht ich vor auch melden das,
 Wie vor ein Jahr er auch g'fangen was,
 In Zürich hart versperret:
 Zween ander Brüder mit ihm b'hend
 Die sind vorm Rath aufs Meer erkennt
 An Kettenen hin geführet.

5.

Gen Solothurn sind sie geführt,

Ins

Ins Königs G'walt gar hart versehrt,
 In Ketten hart verwahret.
 Doch sind sie b'hend durch Gottes G'walt
 Gleich wiederum erlöset bald,
 Das hat man wohl erfahren.

6.

Nun mercket weiter und fürbaß,
 Wie er jetzt wieder g'fangen was,
 Bey seinem Weib und Kindern:
 Die Mutter und die Kinder sein,
 Haben ihm Trost der Liebe fein,
 Liessen sich willig finden.

7.

Und hand ihn g'fangen hingeführt,
 Zu Zürich in Wellenberg versperret,
 Und ihn da streng verhöret:
 Von seiner Lehr und auch vom Tauff,
 Vom Ebstand und vom Nachtmahl auch,
 War bitterlich probieret.

8.

Und dräuten ihm gar hart darbey,
 Wie daß er nicht mehr werth thät seyn
 Lebendig aufs Meer z'verkauffen.
 Sondern er müsse mit dem Schwerdt,
 Gericht werd'n und zum Todt geführt,
 Das ist bald geschehen darauffe.

9.

Als man ihn aus der G'fängniß hat,
 Ge=

Geführt als ein Lämmlein zur Schlacht
 Thät viel Volck um ihn weinen:
 Hans Landiß sprach mit seinem Mund
 Beynd nicht um mich zu dieser Stund
 Gott thut es gut mit mir meyne

10.

Merck was die Predicanten thon,
 Hant das g'mein Volck vermahnen thu.
 Sie solten für ihn bitten:
 Er sey verstocket und gar verirrt,
 Damit er wird in Erkenntnuß g'führt
 Aller seiner Sünd und Fählen.

11.

Hans Landiß sprach mit Wortē g'schwin
 Ich achte daß für keine Sünd,
 Das ihr mir für Sünd halten.
 Ich hab gelehret Gottes Wort,
 Darzu g'wandelt in grosser Sorg,
 Gott woll nun darob walten.

12.

Weiter hand sie ihn g'sprochen an,
 Er soll sein Sünd bekennen thun,
 Daß er erlang die Gnade:
 Er antwort ihnen also b'hendt,
 Ich hab mein Sünd vorlängst bekendt
 Fürcht es wär jetzt zu spate.

13.

Doch schlag ichs Reich Gottes niemand ab
 Daß

Daß ich der G'schrifft auch glauben mag
 SOND Besserung nicht sparen:
 Damit es uns nicht auch erging,
 Wies den thorechten Jungfraun erging
 Das hat man wohl erfahren.

14.

Merck wie so gar mit manchem List,
 Sie ihn versuchten zu dieser Frist,
 Und thäten ihm fürhalten,
 Den Schächer an dem Creutz behend,
 Der Gnad erlanget an sein End,
 Er that sich nicht dran halten.

15.

Sondern gab ihnen Antwort bald,
 Hat mit dem Schächer ein andre Gestalt
 's Wort sey ihm nicht verkündet:
 Es wird zeitlich gnug geseit,
 Darum sind zu der Buß bereit,
 Daß wir die Gnade finden.

16.

Noch weiter er wird angeredt,
 Warum er von ihnen ausgehn thät
 Von ihrer Gemein und Lehre?
 Hans Landis antwort ihnen gschwind,
 Drum daß ihr nicht unsträfflich sind,
 Und euch zu Gott nicht b'lehret.

17.

Dann ich glaube gar festiglich,

D D D

Wer

Wer Gott vertraut dem mangelt nicht
 Dem wird sein Lehr und Leben
 Viel guter Frucht und Nutzbarkeit,
 Bringen allhie in dieser Zeit,
 Das wird ihnen Gott geben.

18.

Gottes Reich nicht in Worten stath
 Darum greiffends an mit der That,
 Wend ihr ewig Freud haben:
 Wend ihr sprechen O Vater mein,
 Müßend ihr aus Gott gebohren seyn,
 Und seinen Worten glauben.

19.

Nach der Lehr und Gebrauch Christi,
 Deßgleichen seiner Aposteln schein,
 Thäten wandeln und Leben:
 So dörrft es weder zwang noch Noth,
 Sondern ich wolt gern früh und spat,
 Mein gemeinschaft mit euch haben.

20.

Sie wend ihn noch nicht bleiben lon,
 Hielten ihm für den verlohrenen Sohn,
 Laßt ihren Antwort fahren:
 Wie er in guter Hoffnung stuhnd,
 Daß er mit dem verlohrenen Sohn,
 Umkehrt vor dreißig Jahren.

21.

Darzu auch seine Sünd erkendt,
 Gott

Gott beten um Verzeihung ehend,
 Und auch zu allen Zeiten:
 Auch jetzt in dieser Gefangenschaft,
 In deren ich jetzt bin behaft,
 Daß er mir helffe streiten.

22.

Da hat man ihm zu trincken bracht
 Und als er nun getruncken hat,
 Dancksaget er Gott eben:
 Und sagt ich glaub auch vestiglich,
 Gott hab mir meine Sünd verzeicht,
 Hingnommen und vergeben.

23.

Da tranck er noch zum anderen mal,
 Darum ich auch das sagen soll,
 Und wolt da nimmer trincken:
 Dann ich hoff und glaube gewiß,
 Daß mich Gott hinnacht im Paradiesß,
 Wohl werd speisen und träncken.

24.

Nun laßt uns weiter mercken baß,
 Wie ihn die Gehrten fragen das,
 Ob er nicht glauben gebe:
 Daß er sich da versündet hab,
 Daß er viel wiedertauffet hab,
 O nein gar niet thät sagen.

25.

Und sprach darzu noch weiter darauf,
 D D D 2 Dann

Dann er hab sonst niemand getauft,
 Sey dann von Sünden abgestanden:
 Und habe wahre Buß gethan,
 Den wahren Gottes glauben gnommen an.
 Mit Christo auferstanden.

26.

Diß ist der recht Befelch Christi,
 Und Brauch seiner Aposteln frey,
 Thut uns die Gschriff auch lehren:
 Darbey man billig bleiben soll,
 Und Gottes Wort lahn gelten wohl,
 Das begehre ich vom Herren.

27.

Die Predicanten fragten mehr,
 Wer ihn hab b'rufft zu seiner Lehr,
 Thät ihnen Antwort geben:
 Der ewig Gott im Himmelreich,
 Das glaube ich ganz vestiglich,
 Der hat mir den Gwalt geben.

28.

Ein Glehrter sprach zu ihm mit List,
 Du weist daß du überzeuget bist,
 Mit dem göttlichen Worte;
 Gar nicht, gar nicht, sprach er zu hand,
 So ihr mir Gschriff nicht gelten land,
 Meynend ihr daß ich mich fürchte.

29.

So ihr aber Gschriff gelten lond,
 Thun

Thun ich bey meinem Glauben bston,
 Bin gar nicht überwiesen:
 Desß ich in guter Hoffnung stan,
 Und flaget mich do gar nichts an,
 In allem meinem Gwissen.

30.

Darum ihr Predicanten schon,
 Ob schon ihrs Evangelion,
 Lehren und auch verkünden:
 Leben und wandeln nicht darnach,
 So bringt es keine Frucht darnach,
 Das solt ihr billig finden.

31.

Da hand die Predicanten gseit,
 Er hab wider die Oberkeit,
 Gehandelt und gelebt:
 Er solle hie bekennen thon,
 Daß er im selben unrecht thun,
 Thut ihnen Antwort geben.

32.

Er habe wider die Oberkeit,
 Nichts gehandelt das die Gschriffte verbiet
 Bey der Gschriffte soll man bleiben:
 Dann es ist uns nicht gnug darbey,
 Allein in Christum zglauben hie,
 Sondern auch um ihn zu leiden.

33.

Die Glehrten fragten weiter an,

Hans Landiß hast du jederman,
 Verzeigen und vergeben:
 Er sprach he ja zu aller Stund,
 Und auch euch mit lachendem Mund,
 Hab er gänzlich vergeben.

34.

Ich will hie weiter melden fort,
 Da er ist kommen an das Ort,
 Zu seiner letzten Stunde:
 Hat Bekantnuß seins Glaubens than
 Am selben Ort vor jederman,
 Sprach er mit seinem Munde.

35.

Ich glaube das ganz vestiglich,
 Gott heig mir meine Sünd verzeicht,
 Hingnommen und vergeben:
 Durchs bitter Leiden Jesu Christ,
 Und nicht um meiner Wercken ist,
 Geschehen das merckt eben.

36.

Der Nachrichter mit seinem Mund,
 Fraget Hans Landiß zu der Stund.
 Ob es ihn thäte freuen:
 Er sprach ja gwiß mit seinem Mund,
 Es hat mich lang auf diese Stund,
 Verlanget und thon freuen.

37.

Und sprach darzu noch alles das,

Warum solt mich nicht freuen das,
 Ich glaub in meinem Herzen:
 Ich werd jetzt in dieser Stund schon,
 Mein Gott Vater ins Himmels Thron,
 Mit meinen Augen sehen.

38.

Da man ihn an die Richtstatt geführt,
 Frölich war in seinem Gemüth,
 Thät sein Gebät verrichten:
 Zu unserem Gott ins Himmels Thron,
 Der wölle uns auch nicht verlohnen,
 Und bewahren ewiglichen.

39.

Der Nachrichten thät als ein Fründ,
 Da er ihn wolt richten, als verkündt,
 Thät ihm Erlaubnuß geben:
 Zu reden hie nach seinem Muth,
 Und nach seinem lust und willen gut,
 Zulezt in seinem Leben.

40.

Zu reden weiß ich nicht viel mehr,
 Dann ich möcht allen Menschen sehr,
 Wünschen und von Herzen gönnen:
 Daß sie ihrs Lebens Aenderung,
 Thäten und wahre Besserung,
 Daß sie zum Leben kämen.

41.

Hierauf ist er frölich und bald,

D D 4.

Nieder=

Niederkniet als ein Held

Und ließ sich willig finden:

Und ist gerichtet mit dem Schwerdt,
Männlich abgschieden von der Erd,
Thät sie gleich überwinden.

42.

Der Nachrichten sprach mit seinem Mund
Und weynet auch von Herzen Grund,
Also gar inniglichen:

Ich bin unschuldig an diesem Blut,
Das glaub ich fest in meinem Muth,
Ob schon ich hab müssen richten.

43.

Es thät ihm in dem Herzen weh,
Ihme und seine Söhne zwee,
Thun bitterlichen weynen:

Daß man also ein frommen Christ,
Vom Leben zum Todt hat gericht.
Sie thäten es gut meynen.

44.

Also erlanget er die Kron,
Bey Gott die ewig Ruh und Bonn,
Thut sie gleich überwinden:

Und ist gedultig in der Noth,
Und trägt das Creutz bis in den Todt,
Und ließ sich willig finden.

33.

Mit seinem Hausgfind hand sie gethon
Wie-

Wie Esdre am letstē thut gschrieben ston,
 Alls aus dem Haus thua jagen:
 Haus und Hoff zu ihren Händen guon,
 Ist das gmäß dem Evangelion,
 Thu mir D Singer sagen.

46.

Also will ichs hie bleiben lan,
 Und die Sach Gott befohlen han,
 Der wöll sich unser erbarmen:
 Und geben uns die ewig Kron,
 Mit Landis unserm Bruder schon,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 133 Lied.

Ein schön Lied, von den sieben

Bergen.

(20)

1.

(zu singen,

MEin frölich Hertz das treibt mich an
 Wenn ich denck an die grosse freud,
 Ich hoffen mir wird gelingen,
 Die Gott den seinen hat bereit,
 Die nicht zergeht in Ewigkeit,
 Solt ich mich deß nicht freuen.

2.

Nun hörend zu un thund gar fleißig losen
 Sieben grosse Berg die sind bereit,
 Die tragen guldene Rosen,
 Zwölff Brunnen die sind auch darben,

D D D 5

Die

Die Milch und Honig fliessend frey,
Das thu ich euch verkünden.

3.

Noch mehr will ich euch auch anzeigen
Es liegt ein Stadt auf weitem Feld
Die will er uns geben zu eigen,
Die gassen sind klarer dann das durch
scheinend gold und glaß
Die Gründ und Mauern auch fürbaß
Von lauterem Edelstein.

4.

Zwölff Thor sind auch daran gebauen,
Mit edlen Perlenen rein und klar,
So viel sind auch der Bäumen,
Die tragē alle Monot zwölfferley frucht
Dahin da sollen wir alle sein grüst,
Wend wir der Früchten quieszen.

5.

(geschrieben)
Gar lauter und auch gar klar findt mans
Zus Menschen herzen kein grössere freud
Auf Erden nie gestiegen,
Die doch in Ewigkeit wird bestehen,
Kein Aug hats gsehn kein Ohr vernon,
So grossen Wonn und Freude.

6.

Nun lasset uns gar fleißig übersummen,
Ein jede Seel die selig ist,
Die leuchtet wie die Sonnen,

Wohl

Wohl in des ewigen Vaters Reich,
 Dañ werden sie anderen Englen gleich,
 Gleich wie die heilen Sternen.

7.

(Seiden

Mit heiliger Watt und auch mit weisser
 Bekleidt Gott seine Auserwählten zart
 Die in ihm also bleiben,

(Haupt,

Er legt ihnen goldene Kronen auf ihr
 Ja welcher das von Herzen glaubt,
 Der bleibt in seiner Lehre.

8.

Also wird Gott die seinen blohnen,
 Er wird sie führen in sein Reich,
 Da neit unreines wird kommen,
 Der Herr der macht den unterscheidt,
 Ja zwischen den Schafen un böckē weit,
 Zwischen den Bösen und Frommen.

9.

Es sind gar viel die gern darvon hörē sagē
 Sie woltenß auch gern nehmen an,
 Wann sie's Creutz nicht müßten tragen
 So stah der Kelch des Leidens daran,
 Dasselb müssen wir zum ersten han,
 Wöllend wir die Kron erlangen.

10.

Hochgelobt, gepreißt und geehret,
 Sey unser lieber Herre Gott,
 Der uns den Glauben mehret,

Dar=

Darzu die heilige Dreyeinigkeit
Wir loben Gott in Ewigkeit,
Durch Christum Jesum, Amen.

Das 134 Lied.

Ein Scheidlied, in der Melodey,
Erzorn dich nicht O frommer
Christ. (9)

I.

Lebt friedsam sprach Christus der He
Zu seinen Ausserkohren,
Geliebte nemt diß für ein Lehr,
Und wollt sein Stimm gern hören.
Das ist gesait, zu ein Abscheid
Von mir, wollt fest drinn stehen,
Ob scheid ich gleich, bleibts Herz bey euch
Bis wir zur Freud eingehen.

2.

Ein Herzens Weh mir überkam
Im Scheiden über d' massen,
Als ich von euch mein Abscheid nam
Und dasmals mußst verlassen.
Meim Herzen bang, beharlich lang,
Es bleibt noch unvergessen,
Ob scheid ich gleich, bleibts Herz bey euch
Wie solt ich euch vergessen.

3.

Nach dem Wesen Christi euch doch halt
Gleich

Gleich wie ihr habt empfangen,
 Zebaut auffm Grund zur rechte G'stalt,
 Sein Wegen wolt anhangen.
 Darinn besteht, mein Rath, weils geht
 Auf ein Scheiden sehr traurig,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Bis an mein End gedaurig.

4.

Es ist ja kund und offenbar
 Wie friedsam wir zusammen
 Belebt han und einmüthig gar,
 Gemäß dem Christen Namen,
 Als Kinder G'tts lieblich guts Muths
 Da that mir weh das Scheiden,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 G'ttes Lob mehr aus zu breiten.

5.

Mein liebste Freunde, mancher Thrän
 Ist mir um euch entfallen,
 Dis hat die Lieb zu euch gethan,
 Ihr bleibt auch mit euch allen
 Zu Tag und Nacht in mein Obacht,
 Der Herr woll euch bewahren,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Wollt nichts an Tugend sparen.

6.

Und ihr Väter wolt dapffer seyn,
 Die Gemeine G'tts versorgen,
 Die

Die euch nun ist befohlen fein,
 Auf daß ihr unverborgten
 Die Ehren Kron, zu einem Lohn
 Auf eurem Haupt mögt tragen,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Um Gottes wohlbehagen.

7.

Seyd flug und unterthänig fort
 Ihr Jungen all im leben,
 In Eintracht Christlichem Accord,
 Wolt nach dem besten streben.
 Habt euer Freud in dieser Zeit,
 Stäts im Gesetz des Herren,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch,
 Lebt doch nach Gotts Begehren.

8.

Kommt doch hieran meins Hertzens grund
 Mit Thränen ist's gesungen,
 Im Herren bleibt doch gesund
 Ihr Alten und ihr Jungen,
 Hüt euch für Zwist, vons Satans List
 Woll euch der Herr befreyen,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Bis wir ewig erfreuen.

9.

Gelobt sey Gott um, diß sein Werck,
 Das er kräftig gelencket,

Geht

Seht ihr zu dem Gebäte sterck,
 Dann meiner auch gedencket
 Im bäten rein, daß Gott allein
 Mich wolle wohl berathen,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch,
 Gott wohn euch bey in Gnaden.

Das 135 Lied.

Ein ander Scheidlied, In der
 Weiß, Wann mein Stündlein
 vorhanden ist. (3)

I.

Weil nun die Zeit vorhanden ist,
 Daß wir hie müssen scheiden,
 So wöll uns Gott zu dieser frist
 Genädiglich geleiten,
 Daß wir betrachten fort und fort,
 Sein jetzt gehörtes heilig Wort,
 Und uns mögen bereiten.

2.

Wenn unversehens kommen wird
 Christus am Jüngsten Tage,
 Der Welt Richter und grosse Hirt
 Uns stell zur Rechten, und sage,
 Kommt her: Ihr seyt gebenedeyt,
 Ererbt das Reich in Ewigkeit,
 Euch rühr hinfort kein Plage.

3. Da=

3.

Darum so laßt nur fleißig seyn
 Mit bäten und mit Wachen,
 Zur Himmels Freud aus dieser Pein,
 Entgehn der Höllen Rachen,
 Und nahen uns zu GOTT allein,
 Der speiß uns wie die Engel sein,
 Woll ihnen uns gleich machen.

4.

Diß ist O GOTT unser begehrt,
 Laß uns doch das gelingen,
 Daß es gereich zu deiner Ehr,
 Wir reden oder singen,
 Mit Andacht es im Geist gescheh,
 Dem unser Fleisch nicht widersteh,
 Hilf uns dasselb bezwingen.

5.

Daß es dem Geist gehorsam sey
 In diesem kurzen Leben,
 Mit deiner Gnad uns wohne bey,
 Dein Fried uns wollest geben.
 Halt uns in rechter Einigkeit,
 Bewahr dein Volck zu aller Zeit,
 Bis du es wirst erheben.

6.

Und führen in dein ewig Reich
 Mit den himmlischen Scharen,

Dar

Darzu woll uns Gott alle gleich
 Behüten und bewahren,
 Daß wir mögen geschickt bestahn,
 Wenn Erd und Himmel wird vergahn
 Und dich wirst offenbahren.

7.

Mit Leib und Seel in deine Händ
 Thun wir uns dir befehlen,
 Bleib du bey uns biß an das End,
 So mögen wir nicht fehlen,
 Dieweil es muß gescheiden seyn,
 So laßt uns Gott lobsingn fein,
 Einmüthig aus der Kehlen.

8.

O Vater, Sohn, und heiliger Geist
 Einiger Gott mit Namen,
 Was du geschaffen allermeist,
 Soll dich loben zusammen,
 Nach dem wir gehn von diesem Ort
 In Lieb erhalt uns immerfort,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 136 Lied.

Ein ander Scheidlied, In der
 Weiß des 6 Psalmen.

I.

Muß es nun seyn gescheiden
 So woll uns Gott begleiten,
 E e e Ein

Ein jedes an sein Ort;
 Da wollend Fleiß ankehren,
 Unser Leben zu bewähren,
 Nach Inhalt Gottes Wort.

2.

Das solten wir begehren,
 Und nicht hinläßig werden,
 Das End kommt schnell herbey:
 Wir wissen keinen Morgen,
 Drum lebend doch in Sorgen,
 Der Gefahr ist mancherley.

3.

Betrachtend wohl Die Sachen,
 Daß uns der Herr heißt wachen,
 Zu seyn allzeit bereit:
 Dann so wir würden erfunden,
 Liegen und schlaffen in Sünden,
 Es würd uns werden leynd.

4.

Drum rüstend euch bey zeiten,
 Und alle Sünd vermeiden,
 Lebend in Gerechtigkeit:
 Das ist das rechte Wachen,
 Dardurch man mag gerathen,
 Zu der ewigen Seligkeit.

5.

Hiemit seynd Gott befohlen,

Der

Der woll uns allzumahlen,
 Durch seine Gnad allein:
 u der ewigen Freud erheben,
 Daß wir nach diesem Leben
 Nicht kommen in ewigs Leyd.

6.

um End ist mein Begehren,
 Denckend meiner in dem Herren,
 Wie ich auch gsinnet bin:
 Nun wachend allesamen,
 Durch Jesum Christum, Amen.
 Es muß gescheiden seyn,

Das 137 Lied.

Ein Vermahnungs-Lied, In der
 Weiß des 9 Psalmen.

I.

Es Ist einem zugeneigten Gemüth,
 Wünsch ich euch Gottes Gnad u. güte
 Mein Allerliebste in dem Herren,
 Daß er euch woll den glauben mehren

2.

Weil ihr Christo send einverleibt,
 Doch frömlich allezeit bey ihm bleibt,
 Eur fleisch uñ blut wolt doch bezwingē,
 Liebet nicht mehr die irrdisch Dingen.

E e e 2

3. Recht

3.

Recht müßt ihr seyn himmlisch gesinnt
 Ihr seyd beruffen zu Gottes Kind,
 Väterlich hat er euch angenommen
 Durch Christum seyd von sünden komei

4.

Seyd frölich in Gott nun allezeit,
 Seyn grosse Wohlthat sehr ausbreit,
 Die euch durch Christum sind bewisen
 Der euch von Sünden hat genesen.

5.

Sehr holdselig er euch empfing
 Und gab euch einen Fingerring
 An euer Hand, und wolt euch freuen
 Halt bey ihm fest, euch solt nicht reuen

6.

Er sorgt für euch nun allezeit,
 Nun ihr in Gotts Gemeine seyd,
 Und habet euch darzu begeben,
 In Heiligkeit fortan zu leben.

7.

Rüst euch, die Lampen macht bereit,
 Und ziert euch mit dem hochzeitkleid,
 Auf das ihr nicht kommet zu schanden
 Wie ihr von jenem habt verstanden

8.

In's Ort der Hochzeit als er ging
 Der

Der König ihn übel empfieng,
 Sprach Freund, wie bistu herein kommen,
 Hast dich nicht bessr in acht genommen.

9.

So nackt und bloß, ganz ungeziert,
 Und hast kein Kleid, womit man feyert,
 An so grossem Sabbath des Herren
 Mit schanden dich heraus must kehren.

10.

Er sagen wird im Zorn geschwind
 Zu seinen Knechten: Nehmt, und bind,
 Ihn seine Füß und seine Hände,
 Ihn in die Höll werfft um zu brennen.

11.

O mein Geliebte hierauf paßt.
 Weh dem, der da nicht kommt zu gast,
 Denn da ist nur heulen und klagen,
 Und soll seyn zu ewigen Tagen.

12.

Kommt nun, das Unterscheid beseht,
 Davon beynt Malachai steht
 Wie Gott die Frommen will belohnen,
 Und mit dem Kranz der Ehren krönē

13.

Halt was ihr habt, erwart den Lohn,
 Daß euch niemand beraubt der Kron,
 Christus wird denen sie aufsehen.

Die sich mit Bosheit nicht beschmerzt

14.

Euch Gott dem Herren ganz ergebt,
In eurem Gebät: so lang ihr lebt
Was euch noth ist, solt ihr empfang
Wosern ihr anhalt mit Verlangen.

15.

Und werdet Gottes Gaben nicht
Versäumen, was euch hie geschicht,
Send allzeit fromm nach Christi Sitt
Sein Fußstappen folgt stäts mit bitte

16.

Aus Brüderlicher Lieb und Macht
Ist diß Gedicht zusammen gebracht,
Daß mans allein nicht solte singen,
Ja fleißig seyn auch im Vollbringe

Das 138 Lied.

Ein schön geistlich Lied, in eigenem The

1.

DU singen hab ich im Sinn ::
Wolt doch viel lieber weynen,
Wann ich gedencf wer ich bin.

2.

Ein schwache Creatur ::
Gemacht aus Staub und Erden,
Arbeitselig von Natur.

3.

Was ist des Menschen Sach ::

Was

Was ist des Menschen Leben?
Es ist ein Kranckheit Schwach.

4.

Es ist viel Angst und Noth ::
Viel Kummer und viel Trauren,
Das wehrt biß in den Tod.

5.

Der Tod ein End der Qual ::
Durch den uns Gott thut führen,
Aus diesem Jammerthal.

6.

Der Tod der ist Gemein ::
Wir müssen all von hinnen,
Der Groß gleich wie der Klein.

7.

O! Mensch ergib dich drein ::
Es mag nicht anders werden,
Es muß gestorben seyn.

8.

Der Tod, der Sünden Sold ::
Könt mancher ihn abwenden,
Er geb sein Gut und Geld;

9.

Ich nicht, ich bin ein Christ ::
Und weiß daß mir das Sterben,
Ein Thür zum Leben ist.

10.

Ach Herr das freut mich wohl ::

E e e 4

Das

Das ich von dieser Erden,
Zu ruhen kommen soll.

11.

Dem Fleisch bring es sein Klag ;:
Auf Gott will ich vertrauen,
Der mich wohl trösten mag.

12.

Der Gottloß fürcht den Tod ::
Er kan sich drauf nicht freuen,
Er bringt ihm Angst und Noth.

13.

O! Mensch achts nicht ein Schiampff ;:
Du hettest bald verlohren,
Das ewig nimmer findst.

14.

O Mensch rüst dich zum Tod ;:
Bitt Gott daß er dich löse,
Aus aller Angst und Noth.

15.

Merckt wohl den Unterscheid ::
Der ein. fährt hin mit Freuden,
Der ander mit Herzenleyd.

16.

Es steht an Gottes Gnad ::
Darum hüt dich vor Sünden,
Es sey früh oder spath.

17.

Betracht allzeit dein End ::
Mit Glauben thu befehlen, Dein

Dein Seel in Gottes Händ.

18.

Der Todt kommt für die Thür, ::
Wol auf mit mir von hinnen
Es hilft nun nichts dafür.

19.

Must sterben in kurzer Zeit ::
Darum so thu dich rüsten,
Auf diesen letzten Streit.

20.

Als was du hast auf Erd ::
Das laß nun willig fahren,
Daß dir ein bessers werd.

21.

Was hast du hie auf Erd ::
Die Welt mit ihren Sorgen,
Groß Jammer und Beschwerd.

22.

Hast schon ein reichen Tisch ::
Kein Freud kanst hie nicht enden,
Sie ist mit Leid vermischet..

23.

Hast du lieb Weib und Kind ::
Sie münd bald zu dir kommen,
Dann sie auch sterblich sind.

24.

Hast du viel liebe Freund ::
Viel liebe wirst auch finden,

E e e 5

Die

Die auch schon im Himmel sind.

25.

Dunct dich dein Sünde schwer ::
 Kein Menschen würdest finden,
 Der nicht mit b'laden wär.

26.

Laß dich an Jesum Christ ::
 Er wird dich nicht verlassen,
 Der dein Erlöser ist.

27.

Der weiß all deine Noth ::
 Er hat auch selbst erfahren,
 Viel Schmerzen und den Tod.

28.

Durch den er dich erlöst ::
 Sein Hülfß wird er dir senden,
 Sein gnadenreichen Trost.

29.

Du weißt wohl nicht die Stund ::
 Thu dultig auf ihn warten,
 Bis dein Erlöser kommt.

30.

Entsetz nicht zfast vorm Todt ::
 Er macht ein End der Sünden,
 Auch aller Angst und Noth.

31.

Mir ist in meinem Sinn ::
 Mein End das sey vorhanden,
 Ich muß nun bald dahin.

32. M

32.

Mein Schmerzen nemmend zu ::
 Ich hoffe nun bald zukommen,
 Wohl in die ewige Ruh.

33.

Mein Gsicht das stath mir ab ::
 Mein Krafft thut mir entweichen,
 Das ich nicht reden mag.

34.

Erbleichen thut der Mund ::
 O reicher Christ vom Himmel!
 Verleih mir ein gute Stund.

35.

Der gütig Vater dein ::
 Des heiligen Geistes gnaden,
 Woll stätig bey mir seyn.

36.

Mich trösten in aller Noth ::
 Daß ich mög überwinden,
 All Schmerzen und den Todt.

37.

Wann ich nun scheid davon ::
 Empfah O Herr mein Seele,
 Führ sie ins Himmels Thron.

38.

Dann hat ein End mein Klag ::
 Mit reuer thu ich warten,
 Bisß auf den letzten Tag.

39. Dann

39.

Dann werd ich auferstahn :::

Herr durch dein Krafft und Gnade,
Zus ewig Leben gahn.

40.

Mit allen Kindern dein :::

Die du Herr wirst begnaden,
Zu Ehren dem Namen dein.

Das 139 Lied.

Ein Lied von etlichen Brüdern, die
gefangen worden seyn zu Dürsrute
in der Schweiz.

1.

D Herr um dein Gnad ruff ich dich an,
Ohne dein Gnad niemand nüt thun
Hilff Gott daß es mir gelinge, (kan,
Ein neues Lied zu singen.

2.

Matthai am fünfften thut es stahn,
Wie Christus auf einen Berg thät gahn,
Und lehrt das Volck mit Unterscheid,
Die acht Stück der Seligkeit.

3.

Zehund im neun und fünffzigsten Jahr,
Ging auf einen Berg ein kleine Schaar,
Auf Dürsrute mit Namen,
Da kam das Völcklein zusammen.

4.

Da hatten sie auch dieselbige Lehr,
Wie

Wie auf dem Berg Christus der Herr
 Das rünfft das sechst, das siebend,
 Viel schöne Sprüch aus der Bibel.

5.

Als nun die Lehr bald war zum End,
 In die Stube kam ein Rauch gerend,
 Mit Lichtern und mit Waffen,
 Gleich wie die Wölff zu den Schafen,

6.

Der Forderst war Simon genannt,
 Die Gelegenheit war im bekannt,
 Selbst sechst kam er gegangen,
 Sie nahmen vier Brüder gefangen.

7.

Der Reitknecht was ein rauer Trabant,
 Ein bloßes Schwerdt trug er in der Hand,
 Schwört und fluchet, und wütet sehr,
 Wolt dienen seinem Herren.

8.

Zwee muthige gesellen schrien mit Namen
 Riefen und trugen Seil zusammen,
 Sie thäten die Brüder binden,
 Und führen von Weib und Kinden.

9.

Endlich wend sie den Lehrer han,
 Ich hört er gab sich selber an:
 O Gott thu uns nicht straffen,
 Send uns ein Hirt der Schafen.

10. Ully

10.

Ully Baumgärtner zog bunden darvon,
 Er sprach fürchtet Gott und haltet euch
 Solchen Abscheid thät er machen (wohl)
 Der lieblich Hirt der Schaafen.

11.

Sie führten ihn gen Tragsalwalt,
 Der Landvogt macht den Abscheid bald,
 Gen Bern thät er sie senden,
 Das ist die Haupt-Stadt im Lande.

12.

Sie führten ihn ins Zuchthaus genaüt
 Darinnen zween Brüder wohl bekänt,
 Es sind zween alte Hirten
 Hand schon ein Zeitlang gestritten.

13.

Die Gelehrten kamen offtmals dar,
 Besonders in dem ersten Jahr,
 Ersuchten sie noch mit Studieren,
 Von ihrem Glauben abzuführen.

14.

Ully Baumgärtner zur Antwort gab,
 Von meinem Glauben steh ich nicht ab,
 Der mir mein Glauben hat geben,
 Der erschuff den Himmel und die Erden

15.

Viel Arges thät man über sie sagen,
 In fremden Landen auch verklagen:
 Mat=

Mattheus schreibt ihr Lieben,
Freuet euch so sie daran lügen.

16.

Zeiters will ich euch zeigen an,
Wie weit sie zehen Brüder hand,
Sie hand zu führen ein still und friedens
So viel Gnad wird er geben. (Reben

17.

Auf Gottes Gnad der Frommen Fürbitt,
Auf Menschen Hülff vertrauen sie nicht,
Auf den rechten Felsen bauen,
Ist Gott allein vertrauen.

18.

Der Oberkeit auch Zins und Zehenden,
Da Zoll und steur was ihnen mag gehören
Und dienen mag zum Frieden,
Auch Gott für sie zu bitten.

19.

Die Brüder wolten sich nicht kehren,
Nach fremden Landen zu andern Herren
Darauf schickt man sie balde.
Auf die Marck, aus dem Lande.

20.

Anthony Himmelberg ein Hirt der Scha-
ffst zu Bern im Frieden entschlaffen, (sen
Mit Thränen thät er säen,
Mit Freuden wird er erndten,

21.

Der dieses Lied sang und gedicht Der

Der war anfangs bey dieser Geschicht
 Gott hilff uns allensammen,
 Durch Jesum Christum Amen.

Das 14. Lied.

Ein schön geistlich Lied von dem Haslibacher. Wie er vom Leben zum Tod ist gerichtet worden, Im Thon, Warum betrübst du dich mein Herz.

I.

Was wend wir aber heben an,
 Zu singen von einem alten Mann
 Der war von Haslibach,
 Haslibacher ward er genannt,
 Aus der Kilchöri Summiswald,

2.

Da das der lieb Gott zu thät lan,
 Daß er wurd hart geklaget an,
 Wohl um den Glauben sein,
 Da hat man ihn gefangen hart,
 Führt ihn gen Bern wohl in die Stad

3.

Und da er nun gefangen ward,
 Gepeinigt und gemartert, hart
 Wohl um sein Glauben schon,
 Jedoch war er beständig gseyn,
 In seiner Marter, Angst und Pein,

4.

An einem Frentag thut mich verstahn,
 Thät

Thäten die Gehrten zu ihm gahn,
 Wohl in die Gefangenschafft,
 Ziengen zu disputiren an,
 Er soll von seim Glauben abstan.

5.

Der Haslibacher auf der Stätt,
 Sie über disputiret hätt,
 Da sprach er bald zu ihm,
 Von meinem glauben thu ich nicht abstan
 Ich will ich Leib und Leben lahn.

6.

Und da es nun am Samstag war,
 Die Gehrten gingen aber dar,
 Redeten ihm hefftig zu,
 Du must von deinem Glauben stahn,
 Oder man wird dein Haupt abschlan.

7.

Bar bald er ihn zur Antwort gab,
 Ich steh nicht von mein Glauben ab,
 Ich halt ihn festiglich,
 Dann mein Glaub ist vor Gott so gut,
 Er wird mich han in Schirm und Hut.

8.

Und wie es war am Samstag Nacht,
 Ein Engel Gottes kam mit Macht,
 Zum Haslibacher hin,
 Sprach Gott hat mich zu dir gesendt,
 Zu trösten dich vor deinem End.

S f f

9. Wei-

9.

Weiters thu ich dir zeigen an,
 Von deinem Glauben thu du nicht stah:
 Darauf bleib steiff und vest,
 Dein Glaub der ist vor Gott so gut,
 Er hält dein Seel in guter Hut.

10.

Ob man dir schon wird dräuen hart
 Man woll dich richten mit dem Schwer:
 Erschrick du nicht darob,
 Ich will an deiner Seiten stahn,
 Kein Schmerzen wirst dardurch empfah:

11.

Und da es an dem Montag war,
 Die Gelehrten kamen nochmal dar,
 Zum Haslibacher hin,
 Singen mit ihm zu reden an,
 Er soll von seinem Glauben stahn.

12.

Wo nicht, sagten sie ohne Spott,
 Morgen must du leiden den Todt,
 Der Haslibacher sprach:
 Eh ich von meinem Glauben stahn,
 Eh laß ich mir mein Haupt abschlan.

13.

Hört wie es am Montag zu Nacht,
 Der Haslibacher hart entschlafft,
 Bis um die Mitternacht,

Da traumet ihm es seye Tag,
 Man wolle ihm seyn Haupt abschlag.

14.

Der Haslibacher wacht darob
 Da war es bey ihm heiter Tag,
 Ein Büchlein lag vor ihm,
 Ein Engel Gottes zu ihm sagt:
 Lies du was in dem Büchlein stah,

15.

Da er das Büchlein lesen thät,
 fand er daß es darinnen steht
 Man werd ihm sein Haupt abschlan,
 Drey Zeichen werd Gott sehen lahn,
 Daß man ihme hab unrecht gethan.

16.

Und da ers aus gelesen hat,
 Da wurd es wieder finster Nacht,
 Gar bald er wieder entschlieff,
 Und schlafft biß an den heitern Tag,
 Daß man zu ihm ins Gfängnuß kam.

17.

Da wünscht man ihm ein guten Tag,
 Gar bald er ihn gedancket hat,
 Darnach sagt man zu ihm,
 Das Göttlich Wort er hören soll,
 Sonst müst er essen das Henckermahl.

18.

Von meinem Glaub thu ich nicht abstahn

Das Göttlich Wort ich selber kan,
 Mein Sach befehl ich Gott,
 Es ist meinem Herz ein ringe Buß,
 Wann ich unschuldig sterben muß.

19.

Ins Wirthshaus führt man ihn fürwar
 Man stellt ihm essen und Trincken dar
 Den Hencker neben ihm,
 Daß er soll in ein Grausen komm'n,
 Und noch vom Glauben gar abstohn.

20.

Der Täufer sprach zum Hencker gut,
 Nun eßt und trinckt seyd wohl zu Mut:
 Ihr werdet heutigs Tags,
 Hinrichten mein unschuldig Blut,
 Ist aber meiner Seelen gut.

21.

Er sprach auch, Gott wird sehen lan,
 Drey Zeichen das thut wohl verstahn,
 Die wird man sehen bald,
 Wann ihr mir schlaget ab mein Haupt
 Springts in mein Hut und lachet laut

22.

Das ander Zeichen wird geschehn,
 Das wird man an der Sonnen sehn,
 Aufs dritt habt fleißig acht,
 Die Sonn wird werden wie rothes Blu
 Der Stadel-Bruñ auch schwißen Blut

23. De

23.

Der Richter zu den Herrn sagt,
 Auf die drey Zeichen habet acht,
 Und sehet wohl darauf,
 Wann nun diß alles soll geschehen,
 So gschicht es eurer Seelen wehe.

24.

Und da das Mahl nun hat ein End,
 Man wolt ihm binden seine Händ,
 Der Haßlibacher sprach,
 Ich bitt euch Meister Lorenz schon,
 Ihr wolt mich ungebunden lohn.

25.

Ich bin gutwillig und bereit,
 Mein Tod mich heftig wohl erfreut,
 Das ich von hinnen soll,
 Aber Gott woll erbarmen sich,
 Die zum Tod verurtheilet mich.

26.

Da er nun auf die Richtstatt kam,
 Sein Hut von seinem Haupt abnahm,
 Und legt ihn für die Leut,
 Euch bitt ich Meister Lorenz gut,
 Laßt mir hie liegen meinen Hut.

27.

Hiemit fiel er auf seine Kney.
 Ein Vater Unser oder zwey,
 Er da gebetet hat,

F f f 3

Mein

Mein Sach ist jetzt gesetzt zu Gott,
 Thut jetzt nur eurem Urtheil statt,
 28. Darnach man ihm sein haupt abschl
 Da sprung es wieder in sein Hut,
 Die Zeichen hat man gsehen,
 Die Sonne wurd wie rothes Blut.
 Der Stadel=Brunn thät schwißen Bl
 29. Da sprach ein alter Herre gut,
 Des Täuffers Mund lacht in dem H
 Da sagt ein grauer Herr,
 Hätt ihr den Täuffer leben lan,
 Es würd euch ewig wohl ergahn.
 30. Die Herren sprachen insgemein,
 Kein Täuffer wir mehr richten wend,
 Da sprach ein alter Herr,
 Wär es nach meinem Willen gahn,
 Den Täuffer hätt man leben lahn.
 31. Der Hencker der sprach mit Unnu
 Heut hab ich gericht unschuldig Blut,
 Da sprach ein alter Herr,
 Des Täuffers Mund hat gelacht im H
 Das bedeutet Gottes Straff und Ru
 32. Der uns diß Liedlein hat gemacht.
 Der war uns Leben in Gfangenschaf
 Den Sündern thät ers zu lieb,
 Ein Herr ihm Federn und Tinten brac
 Er schenckt uns das zu guter Nacht.

Register über die Gesänge

Dieses Buchs.

	A.	Blat.
Ach fröhlich will ich singen		155
Ach Gott von Himmelreiche		164
Ach Gott Vater im höchsten		222
Ach Gott verleih mir dein		291
All die ihr jekund leidet		284
Als Christus mit seiner wahren		46
Als man zehlt tausend fünff		180
Also redt der wahrhaftig Gott		762
Ambrosius klarlich beschreib		51
Aus tieffer Noth schrey		329
	C.	
Christe mein Herr ich bin		331
Christe thu dich erbarmen		419
Christe freundlicher Ritter		425
Christus das Lamm auf Erden		604
Christus der Herr ist gangen		623
Creutz Verfolgung und		431
	D.	
Danckt Gott in seinem		239
Das Wort der Wahrheit Jesu		359
Den Vater wolln wir loben		201
Der Glaub beschützt mich ganz		324
Der Winter kalt		265
Die beste Freud aus Gottes Wort		77
Die Lieb ist kalt jetzt in der Welt		314
	S f f 4	Du

Du glaubigs Herz so beneden	41
Durch Gnad so will ich singen	31
E.	
Ein Mägdelein von Gliedern zart	7
Ein grosse Freud ist in gemein	11
Ein gfabre Zeit vor nie erhört	25
Ein Liedlein will ich singen	46
Einmals spaziert ich	26
Eins Morgens früh vor Tage	35
Es waren auch zween Brüder	89
Es begab sich auf ein Zeite	247
Es hatt' ein Mann zween Knaben	520
Ewiger Vater vom Himmelreich	209
Ewiger Vater im Himmelreich	278
F.	
Frölich pfleg ich zu singen	348
Frölich so will ich singen	385
Für GOTT den Herren wolln wir	460
G.	
Gelobt sey GOTT der Herre	470
Gelobt sey GOTT im höchsten Thron	712
GOTT führet ein recht Gericht	35
GOTT Vater Sohn H. Geist	364
GOTT Zebaoth der war und ist	591
Groß sind die Werck des Herren	115
Groß Unbill thut mich Zwingen	673
H.	
HERR GOTT dich will ich loben	186

Register

Herr Gott Vater im Himmelreich	334
Herr Gott Vater zu dir ich schrey	435
Herr Gott Vater in deinem Thron	450
Herr Gott in deinem Reiche	504
Herr Gott Vater im Himmelreich	632
Herr Gott Vater von dir allein	641
Herr Gott streit wider meine	757
Herr Gott thu mich erhören	766
Herr Jesu Christe starcker	404
Herr! starcker Gott ins Himmels	393
Herzlich thut mich erfreuen	341
Hilff Gott daß ich mög singen	716
Hinweg ist mir genommen	147

J.

Jch hab ein schön neu Lied	771
Jch weiß wer Gottes Wort bekendt	82
Jch will von ganzem Herzen	666
Jch will loben den Herren	750
Jesus Christus Gottes Sohn	217
Ihr Christen Gmein die ihr	576
Ihr Christen rein, allsamt	535
Ihr Kinder Gottes alle	727
In Gottes Namen heben	706

K.

Komm Gott Vater vom Himmel	212
Kürzlich hab ich vorgnommen	120

L.

Lebt friedsam sprach Christus	786
-------------------------------	-----

Register

M.

Mein Gott dich will ich loben	211
Mein Muth und Sinn steht	541
Mein frölich Hertz das treibt	781
Mensch wilt du nimmer traurig	310
Merckt auf ein Sach und die ist	291
Merckt auf ihr Christen allgemein	551
Merckt auf ihr Christen allgeleich	655
Merckt auf ihr Menschenkinder	492
Merckt auf ihr Völcker überall	125
Merckt auf ihr Völcker alle	242
Merckt auf ihr Völcker allgemein	445
Merckt auf ihr Völcker gmeine	614
Merckt auf mit Fleiß	481
Merckt auf und nimt zu	198
Mit angst und Noth ruff	227
Mit einem zugeneigten Gemüth	793
Mit Freuden wollen wir	530
Mit Lust so will ich singen, Mein	41
Mit Lust so will ich singen, Ein	428
Mit Lust und Freud will ich Gott	501
Mich verlangt zu allen Zeiten	489
Muß es nun seyn gescheiden	791

N.

Nun hört ihr Freund ehrsamen	166
Nun heben wir an in Nöthen	235
Nun hört mir zu in mein	399
Nun wolt ich gerne singen	565

Register

D.

D Allmächtiger Herre Gott	49
Ob gleich die Harff, ist gut und	I
D Gott Schöpffer H. Geist	275
D Gott Vater ins Himmelsthron	302
D Gott Vater wir loben dich	770
D Herr dich will ich loben	66
D Herr Gott, in meiner Noth	272
D Herre Gott vom Himmelreich	219
D Herr Gott hilf mir in deinem	448
D Herre Gott in deinem Thron	453
D Herre Gott, groß ist die Noth	5 12
D Gott mein Noth thu	662
D Herr nicht stolz ist mein Herz	769
D Herr um dein Gnad ruff ich	802
D Jesu der du selig machst	408
D Menschenkind vernim	475

S.

Schier in allen Gschichten gschrieben	9
Sieh wie fein ist's und lieblich	449
So mercket auf ihr Christen	27
So will ich's aber heben an	378

T.

Trauren will ich stehn lassen	94
-------------------------------	----

U.

Ungnad begehrt ich nicht von dir	194
Unser Vater im Himmelreich	563
Von Herzen willich loben	700

Von

Register.

Von Herzen wolln wir singen	69
B.	
Wach auf, wach auf O Menschenkind	68
Wacht auf ihr Brüder wehrte	64
Wann der Herr die Gefängniß	45
Was wend wir aber heben an	80
Was wolln wir aber singen	155
Wer Christo jetzt will folgen	60
Weil nun die Zeit vorhanden ist	789
Wir bitten dich ewiger	190
Wir dancken Gott von Herzen	205
Wir glauben all an einen	5
Wo kommt das her O Jesu	738
Wo soll ich mich hinkehren	414
Wolauß, wolauß du Gottes Gemein	508
Wolt ihr hören was ist geschehen	139
Z.	
Zu Lob Gott Vater Söhne	55
Zu singen hab ich im Sinn	796
Zu singen will ich heben an	131

Ein Register

solcher Lieder, welche auf einerley Melodie können gesungen werden.

(I)

Als Christus mit seiner wahren Lehr
 Sieh wie fein ist und lieblich
 Merckt auf ein Sach und die ist wahr
 Jesus Christus Gottes Sohn
 Ein Mägdelein von Gliedern zart
 Wo kommt das her O Jesu Christ
 O Herr nicht stolz ist mein Hertz doch

O Gott

Gott Schöpfer heiliger Geist
 Tobias war ein frommer Mann
 Es ist ein wunder schöne Saab
 Gott führt ein recht Gericht
 Es waren auch zween Brüder gut
 Und singen will ich heben an
 Gelobt sey Gott im höchsten Thron
 Wir glauben all an einen Gott

(2)

Trauren will ich stehn lassen
 Ich will loben den Herren
 Merckt auf ihr Völcker gemein
 Merckt auf und nehmt zu Herzen
 Christe freundlicher Ritter
 Ein Liedlein will ich singen
 Gelobt sey Gott der Herr
 Mit Freuden wollen wir singen
 Herr Gott in deinem Reiche

(3)

Ob gleich die Harff ist gut und scharff
 Aus tieffer Noth schrey ich zu dir
 Herr Gott Vater in deinem Thron
 Herr Gott streit wider meine Feind
 O Herr Gott Vater von dir allein
 Ich will von ganzem Herzen
 Merckt auf ihr Völcker allgemein
 Du glaubigs Herz so benedey
 Merckt auf ihr Christen all gleich
 O Gott Vater wir loben dich
 Wann der Herr die Gefängniß Zion
 Weil nun die Zeit vorhanden ist

(4)

Von Herzen will ich loben
 Herr Gott thu mich bewahren
 Durch Gnad so will ich singen
 Groß Unbill thut mich zwingen
 Ihr Kinder Gottes alle
 Fröhlich so will ich singen
 Herr Gott dich will ich loben

Kürzlich hab ich vorgnommen
 Mit Lust so will ich singen Ein
 Mein GOTT dich will ich loben
 Komm GOTT Vater von Himmeln
 Mit Lust so will ich singen, Mein
 Was wolln wir aber singen
 So will ichs aber heben an

(5)

HERR Jesu Christe starcker GOTT
 O Allmächtiger HERRE GOTT
 Ambrosius klärlich beschrieb
 HERR GOTT Vater im Himmelreich
 Die beste Freud aus GOTTES Wort
 In GOTTES Namen heben wir an
 Unser Vater im Himmelreich
 Wer Christo jetzt will folgen nach
 Ewiger Vater vom Himmelreich

(6)

HERR starcker GOTT ins Himmels-Thron
 Für GOTT den HERREN wollen wir gohn
 Die Lieb ist kalt jetzt in der Welt
 Ein grosse Freud ist insgemein
 Ich hab ein schön neu lied gemacht
 Wach auf wach auf O Menschen-Kind

(7)

Wir dancken GOTT von Herzen
 Von Herzen wolln wir singen
 Frölich pfleg ich zu singen
 Christus der HERR ist gangen
 All die ihr jezund leidet
 Den Vater wolln wir loben
 Ach GOTT vom Himmelreiche
 Es hätt ein Mann zween Knaben
 Groß sind die Werck des HERREN
 Hinweg ist mir genommen
 Herzlich thut mich erfreuen
 Merck auf ihr Menschen-Kinder
 Man wollt ich gerne singen
 Nun hört ihr Freund ehramen

Herr dich will ich loben
 Ich Gott daß ich mög singen
 Verck auf ihr Völcker alle
 Ich fröhlich will ich singen
 Kürzlich vor wenig Tagen
 Es war ein Gottesfürchtiges

(8)

ewiger Vatter im Himmelreich
 Ich Gott verleihe mir dein Genad
 In gefahre Zeit vor nie erhört
 Herr Gott Vatter zu dir ich schren
 Danck Gott in seinem höchsten Thron
 So mercket auf ihr Christen Leut
 Schier in allen Gschichten gschrieben stath
 Nun hört mir zu in meinem Gedicht

(9)

O Herrre Gott in meiner Noth
 Mein Muth und Sinn steht mir dahin
 O Herrre Gott groß ist die Noth
 Christus das Lamm auf Erden kam
 Christe mein Herr, ich bin ganz fer
 Ihr Christen Gmein, die ihr sendt rein
 Merckt auf mit Fleiß ein Himmelspeiß
 Wolt ihr hören was ist geschehen
 Lebte friedsam sprach Christus der Herr
 Mensch wiltu nimmer traurig seyn
 Der Glaub beschützt mich ganz und gar
 Ich weiß wer Gottes Wort bekendt
 Als man zehlt tausend fünf hundert Jahr
 Wir bitten dich ewiger Gott

(10)

Kreuz Verfolgung und Trübsal
 O Menschen-Kind vernim mich wohl
 Einzmahls spaziert ich hin und her
 Das Wort der Wahrheit Jesu Christ
 Merckt auf ihr Völcker überall

(11)

O Herrre Gott in deinem Thron
 Mit Angst und Noth ruff ich dich an

O Herrre

D HErrre Gott vom Himmelreich
(12)

Wo soll ich mich hinfehren
Zu Lob G Dtt Vater Sohne
(13)

Wolauß wolauß du G Dttß Gemein
Ungnad begehre ich nicht von dir
(14)

Ich G Dtt Vater im höchsten Thron
G Dtt Zebaoth der war und ist
(15)

Eins Morgens früh vor Tage
Es begab sich auf ein Zeite
(16)

Mich verlangt zu allen Zeiten
D G Dtt Vater ins Himmels Throne
(17)

HErr G Dtt Vater im Himmelreich
Merck auf ihr Christen allgemein
(18)

Mit Lust und Freud will ich G Dtt
D HErrre G Dtt hilf mir in deinem Namen
D HErrre G Dtt mein Noth thu ich dir klagen
(19)

Ihr Christen rein allsamt gemein
D J Esu der du selig machst
(20)

Mein frölich Hertz das treibt mich an zu singen, wenn
Mein frölich Hertz das treibt mich an zu singen und
(21)

Wacht auf ihr Brüder werthe
Nun heben wir an in Nothen





CONFESSIO.

Oder

Bekantnuß.

Ich glaube und bekenn daß da ist eine Christliche Tauffe, die innerlich und äußerlich geschehen muß, innerlich mit dem Heil. Geist und Feuer, äußerlich aber mit Wasser in dem Namen des Vaters, des Sohns, und H. Geistes, Matth. 28. Joh. 1 Joh. 5. Marc. 16.

Die innerliche Tauffe wird von Christo den Bußfertigen zugeeignet, wie dann Johannes der täuffer sagt: Ich tauffe euch mit Wasser zur Buß, der aber nach mir kommt (dem ich nicht gnugsam bin seine Schuh zu tragen) ist stärker dann ich, der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer tauffen Marc. 1. Mat. 3.

Diese Worte confirmirt Christus, da er sagt zu seinen Jüngern, Luc. 24. Act. 1. daß sie von Jerusalem nicht weichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters welche ihr habt gehört (sprach er) von mir, dann Johannes hat euch mit Wasser getauft ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Und diese Verheißung ist erfüllet worden auf den Pfingst = Tag, also ist auch das Haus Cornelii getauft, da sie glaubten was von Petro geredet

()

geredet ward; Sie empfangen den Heiligen Gei-
und redeten alle mit Zungen, und lobten Gott, Ac-
2. und 10.

Aber die äußerliche Tauffe des Wassers, die da i-
ein Zeuge der geistlichen Tauffe, und eine Anzeigun-
rechtshaffener Busse, und ein Zeichen des Glaubens
an Jesum Christum, wird aus Befehl des allmächt-
gen Vaters, und seines Sohns und des H. Geistes
und in den Namen desselbigen einigen Gottes, von
einem wahren Diener des H. Erren zugehienet, dene
die busse gewürckt und sich gebessert haben, dem Evar-
gelio glauben, ihren Glauben bekennen und die Tauf-
begehren, sich willig Gott opffern und ergeben, zur
Dienst der Gerechtigkeit, ja zu einer Knechtschafft
Gottes und gemeinschafft Jesu Christi und aller Hei-
ligen, Matt. 28. Marc. 16. Actor. 8.

Diz wird gründlich verstanden und begriffen mit
diesen Worten, da Christus sagt zu seinen Jüngern
Gehet hin, lehret alle Völcker und tauffet sie in den
Namen des Vaters, des Sohns und des H. Geistes
Und lehret, sie halten alles was ich euch befohlen hab
Matth. 28. Im Marco haben wir also, Marc. 16
Prediget das Evangelium alle Creaturen, wer glaub-
t. wird getauft, der wird selig, wer aber nicht glaubt
der wird verdamt werden. In diesen Worten Christ
ist vollkömlich begriffen die Ordnung und Einsetzung
der Christlichen Tauffe, und alles was darzu gebühre.
Dan Christus ist die ewige Weißheit des Vaters der

austrücklich und vollk mmlich alles befohlen und gebotten hat.

Sintemahl er dann ein Licht und Heyland aller Menschen ist, so erfind sich in diesem Befehl, daß Lehr und Glaub, vor der Tauffe hergehen müssen. Es mag auch die Schrift nicht gebrochen werden; auch soll man dem Wort Gottes weder ab- noch zu thun, ja es soll auch der geringste Buchstab oder Titel des Evangeliums nicht verändert werden. Darum muß auch die Ordnung des Herrn (in der Tauffe) unverändert bleiben, dann es ist Gottes Wort, das da bleibt in Ewigkeit Joh. 3. Deut. 4. Matth. 5. Esai 40. I Pet. I.

So bezeigen nun die Worte Christi, daß man die Lehr vor und nach der Tauffe treiben soll, auf daß er das Evangelium (so ihm vor der Tauffe frgetragen ist,) nach angenommener Tauffe sich beflieige zu halten alles was ihm geboten ist, dann er ist nicht mehr seiner selbst mächtig, sondern wie eine braut sich ihrem bräutigam übergibt, also ist auch einer nach empfangenem tauff, er ergibt sich Christo u. verleurt seinen Willen, steht aller Ding gelasse, namlos, und Willen los, lässt den Mann Christum über und in sich herschen, Mat. 28. Joh. I. 2. Cor. II.

Dann das ist die Bedeutung der Tauffe, daß der Christen Leben nichts dann eitel Sterben und Leyden sey, weil wir dem Bild Christi ähnlich, u. mit ihm getauft, sterben u. leyden müssen, wollen wir anders mit ihm aufferstehen und leben.

Mit dieser Ordnung Christi stimmen ein und
accor

accordiren auch die Apostelen, als treue Haushalter und Aufspender der mancherley Gnaden Gottes. Dann also hat Petrus und die andern Jünger geprediget das Evangelium zu Jerusalem und die da zuhöreten ihren Worten, zerstach es ihr Herz und sprachen: Ihr Männer lieben Brüder, was sollen wir thun? Thut Buß (sagt Petrus) und laß sich ein jeglicher tauffen in dem Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heil. Geistes, 2c. 1. Cor. 4. 1. Peter. 4. Act. 2. Also hat auch Philippus gethan, da er dem Eunuch die Schrift auflegte, und er sie angenommen hat, da sprach er: Was hindert mich, daß ich nicht soll getauft werden, Philippus antwortet: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl seyn, 2c. Also auch, die von Samaria ließen sich tauffen, da sie glaubeten der Predigt Philippi, Actor. 8.

Item, da Petrus dem Haus Corneli Christum predigte, u. das Wort des Lebens sagt, da fiel der H. Geist auf alle die dem Wort zuhöreten. Da sprach Petrus, Actor. 10. Mag auch Jemand wehren, daß diese nicht mit Wasser getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen habē, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem Namen des Herren.

Also hat auch Paulus etliche Jünger zu Epheso funden, zu denen sprach er, habt ihr auch den Heiligen Geist empfangen, dieweil ihr glaubig gewesen seyd? Sie aber sprachen, wir haben auch nie gehört, ob ein H. Geist sey; Da sprach Paulus

lus, worauf seyd ihr dann getaufft? Sie sprachen in der Tauffe Johannes. Paulus sprach: Johannes hat die Tauff des Neuens getaufft, und sagte dem Volck, sie sollen glauben in den der nach ihm kömen soll: Das ist in Jesum, daß der Christus sey: Da sie das höreten, liessen sie sich tauffen in dem Namen des HErrn Jesu. Actor. 19.

Also auch Paulus selbst, da er auf dem Weg vom HErrn niedergeschlagen ward, und zu Damasco, auß dem Befehl des HErrn von Anania (was er thun sollte) gehört hatte, sein Gesicht wieder empfangen, und mit dem H. Geist erfüllet, in summa ein auserwähltes Faß oder Rüstzeug worden war, da ließ er sich tauffen, und rieß den Namen des HErrn an. Actor.

Auß diesen und noch mehr andern Sprüchen ist offenbar, daß die Apostel erst gelehret haben, auß der Lehr aber folget die Buß und der Glaube.

Dann wie sollen sie glauben ohne Predigt, (sagt Paulus) der Glaub aber kömt auß dem Gehör der Predigt, das Predigen durch das Wort Gottes. Darum wird der bußfertige Glaube mit der Christlichen Tauffe bekant, und (also zu sprechen) versiegelt. Aber nach der Tauff soll ein stätig, gut, und Gottselig leben folgen, das ist die rechte Ordnung des HErrn Jesu Christi und seiner Aposteln. Röm. 10.

Nach diesem allem, so die Aposteln Gemeinden Gottes aufgerichtet haben, durch das Evangelium, so bezeugen sie in allen ihren Brieffen einhellig mit dem (vorgesagten) Grund Christi: Dann also sagt Paulus zu den Römern: Wisset ihr nicht, das all die wir in Jesum Christum getaufft seynd, die seynd in seinem Tod getaufft? so seynd wir je begrabe durch

die Tauf in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferweckt von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln, so wir aber seynd mit ihm gepflanzt worden zu gleichem Tod, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dabey wir wissen daß unser alter Mensch mit ihm gekreuziget ist, auf daß da seyre der sündliche Leib, daß wir sürohin nicht mehr der Sünde dienen; dann wer gestorben ist, der ist gerecht gemacht von der Sünde, Röm. 6. Coloss. 3. 2 Tim. 2. Galat. 5. 6. Röm. 8.

Mit diesen Worten Röm. 6. thut Paulus kund was die Tauffe den Glaubigen bedeutet, nemlich die Absterbung des Fleisches, oder Tödtung des alten Adams, Begrabung der Sünde, Ablegung des sündlichen Leibs, und ein Auferstehen eines neuen Menschen und Lebens, und das mit solcher Bescheidenheit und aus der Ursach, sintemal Christus um unserer Sünde willen gestorben, begraben und um unserer Gerechtigkeit willen von den Todten auferstanden ist, und wir durch den Geist des Glaubens ihme eingeleibet oder eingepflant. also seines Todts, seiner Gerechtigkeit, ja alles was sein ist, theilhaftig werden, u. also in seine Gemeinschaft (zu welcher wir aus Gnaden beruffen seynd) in und durch die Hoffnung bevestiget werden, derohalben müssen wir auch um seines Namens willen, der Sünde sterben, begraben und der Gerechtigkeit leben, Colos. 2. 3. Röm. 4. Cor. 12. Röm. 6. Heb. 3. Act. 15. Eph. 1. Esa. 35. Röm. 6. 8. Galat. 5. Colos. 3. Auf daß wir ein recht Schoß am Weinstock seyn mögen, Joh. 15.

Auf solche Weiß redet der Apostel Paulus auch zu den

den Colos. 2. Ihr seyd vollkōmen in ihm, (nemlich in Christo) der da ist das Haupt aller Fürstenthum und Obrigkeit, in welchem ihr auch beschnitten seyd mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibs und des Fleisches, nemlich mit der Beschneidung Christi, indem daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Tauffe, in welchem ihr auch seyd auferstanden durch den Glauben den Gott wircket. welcher ihn auferweckt hat von den Todten. Und hat euch mit lebendig gemacht da ihr todt waret in den Sünden, und in der Borhaut eures Fleisches, Rom. 5. Eph. 2. und Colos. 2.

Zum ersten bezeugen diese Worte, daß die Beschneidung nicht eine Figur auf die Tauffe ist, sondern auf die Beschneidung Christi, die nicht an der Borhaut des Fleisches, sondern an dem Herzen, nicht mit Händen oder mit einem steinern Messer, sondern durch Gottes Wort im Geist, ohn Hände geschieht, Joh. 5. Rom. 8.

Diese Worte Pauli geben abermals zu verstehen, daß in der Tauffe das vorige Leben begraben seyn soll mit Christo, u. durch den Glauben in einem neuen Leben aufstehē, Rom. 6. Col. 2. 1 Cor. 11. Joh. 3. Gal. 5. 6.

Dann kein äußerlich Zeichen allein gilt nichts für Gott, sondern Glaube, Neugeburth, ein recht Christlich Wesen, Gal. 6. 15. Dardurch wird der Mensch mit Gott vereiniget, 1 Cor. 12. mit Christo Jesu einleibt, und des H. Geistes theilhaftig, Actor. 2.

Darum auch die äußerliche Taufe nicht fördert zur Seligkeit, wo die inēerliche Taufe nicht da ist, nemlich Veränderung u. Erneuerung des Gemüths, 1 Pet. 3. Röm. 12. Tit. 3. G g g 2 Noch

Noch einmal sagt Paulus zu dē Galatern, Gal.:
Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben in
Christo Jesu dann wie viel euer getaufft sind, d
haben Christum angezogen.

Ich hoffe daß meine Herrē etwas nachdenckē we-
den, an diese schöne und außtrückliche Worte, Da
das Wort Anziehē ist gut zu begreifen. Gleich wañ e-
ner nackend ist so verbirgt er sich, und will nicht gern
gesehen seyn, dan er schämet sich seiner Blöße, ab-
wann er seine scham bedecket hat, so köm̄t er frey he-
für. Also ist̄s auch geschehen mit Adam, da ihm Go-
rieff, verbarg er sich u. sprach: Herr ich bin nackend
Er hat sich aber mit einem Feigenblatt bedeckt u. hal-
ihm nichts, der Herr konte seine Schande (verstel-
die Sünde) wol sehen, Genes. 3.

Da er sie aber bekant, hat ihn Gott bedeckt mit Fe-
len, welches bedeutet das Gnadenzeichen, Christum
Da er nun das Fell an hat, da ward seine Blöf-
nicht mehr geschē. Also ist̄s auch mit den Christē wa-
sie dē Rock von Fellen (das ist Christum) angezoge-
haben, so wird unsere Sünde nicht mehr gesehen, u
das Kleid das wir anhabē das siehet jederman, daru-
wer recht getaufft ist, der hat Christum angezoge-
und wird nichts an ihm gesehen, dann Christus un-
das Leben Christi.

Also sagt auch Paulus zu den Ephesern, Christu-
hat seine Gemeinde geliebet, u. sich selbst für sie darge-
bē, auf das er sie heiligte, u. reinigte durch das Wa-
serbad im Wort, Eph. 5. Hier merckē wir aberma-
daß das Wasserbad dem Wort angehangē ist, da
niemand wird gereinigt durch das wasserbad, sonder
durch das Wort, wie der Herr sagt; jhr seyd rein in
des Worts willē, das ich euch gesagt habe. Joh. 13.

An einem andern Ort wird die Tauff von Paulo ein Bad der Wiedergeburt genennet, Tit. 3. Dann daß die Taufe die Wiedergeburt abbildet, gleich wie die Beschneidung der Bund genennet wird, darum daß sie den Bund abbildet, also auch das Osterlam wird genennet Pascha, das ist ein Ubergang: wiewol es doch nur ein Gedächtnuß ist des Ubergangs, Gen. 17. Exod. 12. 1 Petr. 1. Also wird die Taufe ein Bad der Wiedergeburt genennt, darum daß sie den wiedergeborenen Kindern Gottes zukommt, die da gebohren seynd aus dem unvergänglichen Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, oder wie Jacobus sagt: Die nach dem Willen Gottes durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren seynd, Jacob. 3. 1 Cor. 4. Tit. 3.

Noch ein anders ist hie wohl zu bedencken, daß die Aposteln sagen: man müsse durch das Wort wiedergeboren werden, 1 Petr. 1. das ist, durch die Predigt des Evangeliums, Röm. 10. Deut. 1. Die dann sagen wollen, daß die Kinder wiedergeboren seynd, woher wollen sie das bewahren, dieweil keine Predigt noch Wort statt bey ihnen hat.

Zum lezten sagt auch Petrus also in seinen Episteln, 1 Petr. 3. da man einmal wartete der Göttlichen Gedult zu den Zeiten Noah, da man die Arch zurüstet, in welcher wenig, das ist, acht Seelen behalten wurden durchs Wasser, des Gegenbild auch euch behaltet, nemlich die Tauffe, nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch sondern die gewisse Kundschafft eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi, 2c.

Durch die Worte Petri mercken wir, daß die

Taufe wird abgemahlet durch die Sündfluth, dann Gott die ganze Welt gestrafft hat, aber Noah ist derselben Zeit mit seinem Haus (bey Gott) für gerecht erkant, und ist in der Arche durch das Wasser behalten, Genes. 6. 7. Gleich wie Israel auch durch das rothe Meer ging mit trockenen Füßen, und seyr also von ihren Feinden erlöset worden, Pharao aber mit seinem Anhang ist darinnen ersoffen, so, daß auch nicht einer davon kam, Exod. 14.

Also ist es mit allen Wercken Gottes, was den frommen das Leben ist, das ist den Gottlosen der Tod, wie Paulus auch bezeuget mit diesen Worten: Wi seynd Gott ein guter Geruch Christi, unter denen die selig werden, und unter denen die verlohren werden, diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Corinth. 2.

Auf daß wir aber die Figur von der Sündfluth recht verstehen mögen, so müssen wir Nohe haben als ein Gegenbild auf Christum, sein Hausgesind auf die Gläubigen, die Arche auf die Gemeinde, und die Sündfluth auf die Taufe. Dann wie Noah zu seiner Zeit ist gewesen ein Prediger der Gerechtigkeit, also ist auch Christus ein wahrhaftiger prediger der Gerechtigkeit gewesen, von Gott ausgegangen, und komen in die Welt, und wie Noah die Arche hat zugerüst, zu behalten sein Hausgesind, also hat auch Christus die geistliche arche zugerüst, nemlich seine gemeinde, durch die Apostel gebauet, als weise Baumänner, zu behalten seine Kinder u. Hausgenossen, von welchen er selber redet: Siehe da, ich und meine Kinder, welche mir Gott gegeben hat, Hebr. 1. Esai. 9. Joh. 16. Genes. 6. 1 Corin. 3. Actor. 2. Esa. 8, 12. Hebr. 2.

Und

Und wie durch die Sündfluth alles Fleisch untergieng also müssen auch durch die Tauffe alle fleischliche Lüsten und Begierden untergehen, und getödtet werden, Röm. 6. und 13. Galat. 5. Coloss. 3. 1 Petr. 2. auch wie als wenig Menschen nemlich acht Seelen behalten wurden zu der Zeit Nohe, also ist es auch jetzt mit den Menschen, wiewol ihnen geprediget wird, und das Licht an den Tag komt, so lieben sie doch die Finsterniß mehr dann das Licht. Darum auch so wenig, die da recht glauben, und auß dem vorigen Leben versetzt werden in ein geistlich Leben, auf daß sie möchten gehen in die Gemeinde Christi und also getauft werden, zu einem Absterben des Fleisches, und Auferstehung des neuen Lebens, 1 Petr. 3. Genes. 7. Job. 3. Matth. 17. Luc. 17. Marc. 11. Röm. 6. Colos. 2. Matth. 7. Luc. 13.

Dann Christus sagt selbst: Daß da wenig seynd, die den rechten Weg finden, Matt. 20. 22. Dann viel sind berufen, aber wenig außgewählt, wenig glauben, und wenig sollen selig werden, Esa. 8. Daß auch Lucas sagt: Wann der Herr kommen wird, meynst du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Luc. 18. Röm. 23.

Dann, meine Ehrsame Herren und Diener Gottes, ich will euch selbst fragen, ob es nicht sey wie zu den Zeiten Noah, Luc. 17. 21. Genes. 7. Marc. 8. man bauet, man pflanzet, man kauft den einen Acker an den andern, Esa. 5. man frißt u. sauft, man greift zu der Ehe ohne alle Furcht Gottes, Job. 6. 8. u. die solches thun, ist gnugsam offenbar, ja alle Winckel seynd voll Breuels, der Herr wolle sie alle bekehren, Amen.

Daß aber etliche ohne Sorge leben, ist die Ursach,

Daß sie keinen Fürgang sehen, und seynd also darauf getröst, nemlich, sie seyen Christen-Menschen dan ich bin getaufft, (sagen sie) und meynen, es sey alles gnug wann man nur getaufft ist, Matt. 24. 25. Joh. 10. 12. Aber sie wissen wenig, was die Tauffe bedeut, dann sie haben den lebendigen Brunnen, da Jeremias von sagt, noch nie getruncken, Jerem. 2. sondern die Cisternen, die gegraben seynd, da trincken sie auß, dann den rechten Brunnen haben sie verlassen, sagt der HErr, Jer. 11. 17.

Also ist es auch jetzt mit der Tauffe, wie ich oben genugsam angezeigt habe, daß allein die Glaubigen getauffet werden solle, Marc. 16. Jerem. 2. Joh. 5. Nun aber verläßt man den Befehl Christi, und die eine eigene Cistern oder Tauff, graben oder dichten, die werden angenommen, und wird also erfüllt das Christus sagt: Ihr habet Gottes Gebott aufgehoben um eurer Sakungen willen, Matth. 15.

Es wäre noch wohl mehr anzuzeigen aus heiliger Schrift, dan Paulus so deutlich von der Bereitung der Christen schreibet, zu dē Hebräern, und bezeuget, daß die, so in die Christliche Ordnung treten wollen, die sollen erstlich das Schulrecht, oder den Anfang der Christlichen Lehre, nemlich die Buß von den todte Wercken, darnach den Glauben in Gott, und darnach die Tauffe, 2c. habē. Hebr. 5. und 6. Röm. 13.

Ich fürchte, es dürffte meinen Ehrsamem Herren und Dienern Gottes zu lang fallen, derhalben will ich es bey der Kürze bleiben lassen.

Dieweil aber nun viel sind, die da meynen daß die Kinder verdammt seyn, als auch die Pfaffen sagen, so wollen wir durch Gottes Gnade, eine kurze Antwort geben unsern Widersprechern, auf daß auch meine Herren des Kummers ledig werden.

Defensiones Oppositionum.

Oder

Ablehnung der Gegenwürffen.

Um ersten sagen unsere Widersprecher, es stehet geschrieben: Lasset die Kindlein zu mir kommen, daß solcher ist das Reich der Himeln. So daß sie die Verheißung haben, warum sollen sie daß nicht auch die Tauffe empfangē, das doch weniger ist daß die Verheißung? Matth. 19. Marc. 10. Luc. 18.

Antwort.

Wir glauben und bekennen, daß die Kinder selig seyn, um der Verheißung willen. Daß aber die Seligkeit an die Tauffe gebunden seyn soll, das bekennen wir nicht, Matth. 18. Ephes. 2. 1 Joh. 1. 2. Col. 1. 2. Daß da Christus den Kindlein das Reich Gottes zusagt, Marc. 9. waren sie nicht getaufft, und er hat sie auch nicht getaufft, sondern hat sie umfassen, und Guts zu ihnen gesprochen, oder sie gesegnet: Auch bezeuget Christus die Ursache warum die Kinder Gott angenehm sind, sintemal er sie den Alten zum Exempel setzt, und ermahnet uns daß wir ihnen gleichförmig werden, dann also sagt er zu seinen Jüngern: Warlich ich sage euch, es sey daß ihr euch umkehret, und werdet als die Kinder, köñet ihr nicht in das Reich der Himeln kömen, wer sich aber erniedriget wie diß Kind, der ist der größte im Reich Gottes, Matth. 18. Marc. 9. Luc. 9.

So wir daß ermahnet werden, den Kindern gleich zu werden, so ist es unwidersprechlich, so lange sie in der Einfalt bleiben, werden sie für Gott unschuldig gehalten, und ihnen wird von Gott keine Sünde zugerechnet

gerechnet, und wie wol sie der sündlichen Art und Natur seyn, aus der Eigenschafft Adams, so ist doch noch etwas bey ihnen, das Gott gefällt nemlich die Einfalt u. Demuth, doch werden sie allein selig durch die Gnade Christi, 1 Corinth. 14. Ephes. 4. Deut. 1. Coloss. 1. 2. Matth. 11. Ephes. 2. Actor. 15.

Daß aber etliche die Kinder verdammen, so sie nicht getaufft seynd, daß ist eine Verachtung des Bluts Christi, 1 Joh. 1. Röm. 5. Dann die Sünde Adams, und der ganzen Welt, ist versöhnt durch das Opffer Christi, 1 Joh. 2. und den Kindern wird keine Sünde zugerechnet, Heb. 9. 10. dann allein von Adam. Röm. 5. Wie könten dann die Kinder verdammet seyn?

Wer will die Kinder beschuldigen, um welcher willen Christus sein Blut vergossen hat, 1 Joh. 1. 2. Wer will die verdammen, denen Christus das Reich Gottes zu gesagt hat? Matth. 18. Marc. 9. Luc. 9. Wer will die H. Schrift verläugnen, die so austrücklich zeigt, Joh. 1. Röm. 5. 1 Joh. 2. daß die Sünde Adams und der ganzen Welt hinweg genommen sey? Colos. 2. Die Handschrift, so wider uns war ist ausgetilgt, und an das Creuß geheft, Röm. 5. Die Gnade hat überhand genomen über die Sünde, 2 Tim. 1. und das Leben Christi hat den Tod überwunden.

Darum wer da sagt, daß die Kinder verdammt seyn, oder sie um der Erb-Sünden beschuldigen will, der verläugnet den Tod und Blut Christi.

Dann so die Kinder um der Sünde Adams verdammt seyn, so ist Christus vergeblich gestorben, so ist Adams Schuld noch auf uns, u. durch Christum nicht versöhnet, so hat die Gnade über die Sünde nicht

nicht überhand genommen durch Christum, aber das sey ferne, 1 Cor. 15. Röm. 5. 8. Col. 1. 2. 1 Joh. 1. 2. Eph. 2. Gal. 3.

Dann die Gnade Gottes ist reichlich allen Menschen widerfahren, alle Vermaledeyung, Fluch und Sünde der ganzen Welt ist durch Christum hinweg genommen, 1 Joh. 2. Matth. 18. und wie die Alten durch den Glauben, also die Kinder aus Einfalt selig werden, aber alles aus Gnaden, Eph. 2. Actor. 15. So ist noch zu verantworten, so sie dann selig seyend, warum sie dann nicht getaufft werden sollen.

Erstlich darum, daß wir dessen kein Gebott von Christo haben, Abraham aber hat ein Gebott vom Herrn empfangen, er solle alles, was männlich war, auf den achten Tag beschneiden lassen; Nun hat er kein Verbott von den Frauen empfangen, (auch seinem Gutdüncken nicht gefolgt) sondern nach dem Befehl Gottes, allein die Knäblein beschneiden lassen; und die Beschneidung war des Bundes-Zeichen so Gott mit Abraham hat aufgerichtet, und waren die Frauen doch so wol als die Männer in den Bund begriffen, Genes. 17. 21.

Und abermal da Israël in der Wüsten war, und hatte schwerlich wider den Herrn gesündigt, also daß Gott sprach, sie solten nicht in das verheißene Land komen, u. das um ihres Unglaubens willen, da sprach der Herr: Aber eure Kinder die an diesem heutigen Tag weder Guts noch Böses wissen, die werdens einnehmen, Num. 14. Deut. 1. 2.

So nun der Herr den Kindern, (die er auf den achten Tag hat befohlen zu beschneiden) barmherzig ist gewesen, und ihnen das Land verheissen, daß sie es einnehmen sollen, wie viel mehr soll dann seine Gnade jetzt

jetzt seyn über die Kinder, da Christus für gestorben ist? Röm. 8.

Zum andern, sagē unsere Widersprecher, daß der Herr zu Nicodemo sagt: Es sey daß jemand geboren werde aus dem Wasser u. Geist mag er nicht kōmen in das Reich Gottes, Joh. 3. daraus soll dann folgen, daß niemand in das Reich Gottes komme er sey dann mit Wasser getauft.

Antwort.

Daß die Worte Christi nicht auf die Kinder zu verstehen seyen, bezeuget der vorige Spruch, so der Herr zu Nicodemo sagt, nemlich: Warlich warlich sage ich dir; Es sey dann, daß jemand von oben herab geboren werde, so kan er das Reich Gottes nicht sehen, Joh. 3.

Aus diesem Spruch hören wir, daß Christus Nicodemo die Wiedergeburt fürhält, die allein geschicht durch Gottes Wort, Jacob. 1. 1 Pet. 1. 1 Cor. 4. Gal. 4. wie oben genugsam in meiner Bekantnuß erkläret ist, und darnach sagt Nicodemus wie kan dann einer wann er alt ist, wieder in Mutter Leib gehen, und geboren werden;

Mercket, daß er gesagt, wañ er alt ist, daraus verstehet man wohl, daß der Herr nicht von Kindern geredet hat, und darnach sagt er also: Es sey daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde, kan er in das Reich Gottes nicht kommen.

Daß diß nicht von Kindern geredet ist, bezeugen abermals die nachfolgende Worte, nemlich: Was vom Fleisch geboren ist das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist das ist Geist.

Lasset

Lasset euch nicht verwundern, daß ich gesagt habe: Ihr müßet von neuem gebohren werden. Dann der Wind bläset, wo er will, und ihr höret sein Rauschen wohl aber von wannen er kommt, und wohin er gehet, das wisset ihr nicht. Also ist ein jeder, der aus dem Geist gebohren ist, Joh. 3.

Mit diesen Worten gibt Christus zu verstehen, daß der neugebohrne Mensch geistlich wird; und aus dem Geist gebohren, geistlicher Art und Natur, wie Petrus sagt: 2 Pet. 1. Röm. 8. Act. 17. Joh. 14. Wir seynd der göttlichen Natur theilhaftig worden, so wir fliehen die vergängliche Lüste dieser Welt, daran mag ein jeder erkennen, ob er aus dem Geist gebohren ist, nemlich, so er des Geistes Eigenschaft hat, gleich einer vom Fleisch gebohren Joh. 3. 1 Cor. 15. hat des Fleisches Eigenschaft und Natur, ein jedes in seiner Ordnung, die Vögel haben ihre Art insonderheit die wilden Thiere, die Menschen auch, ein jeder ist gesinnet, gleich wie dasselbige, davon er gebohren ist, der ist auch also geistlich gesinnet, Röm. 8. Darum sagt Paulus: Die der Geist Gottes treibt, die seynd Gottes Kinder.

Zum letzten, sagt er zu Nicodemo: So ihr nicht könt begreifen oder glauben, wann ich euch von irdischen Dingen sage, wie wollet ihr dan glauben, wann ich euch von Himmlischen Dingen sagen würde?

Hie achtet der Herr die himmlische Dinge höher, dan irdische zu begreifen, u. die Kinder vernehmen nichts von irdischen, vielweniger von himmlischen Dingen, Deut. 1.

Darum

Darum auch Paulus sagt, 1 Cor. 14. Werdet nicht Kinder am Verstand, sondern seyd Kinder an der Bosheit, am Verstand aber seyd vollkommen. Dann der Glaube ist nicht ohne Verstand zu greiffen, sintemal es Paulus an einem andern Ort sagt: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das zu hoffen, eine klare Offenbarung, ja eine gewisse Ergreifung derer Dingen, die man nicht siehet, Hebr. 11. Sintemahl der Glaube so eine Krafft in sich hat, daß er sich allzeit schicket nach himmlischen Dingen, und suchet was droben ist, da Christus ist, sitzende zu der rechten (Hand) Gottes, Röm. 1. 8. Coloss. 2. 3. 1 Tim. 1.

Daß die Kinder solchen Glauben nicht haben, zeuget die Erfahrung, und auch die Schrift, wiewohl etliche sagen: Gott kan den Kindern den Glauben wol geben, das bekenne ich auch, und nicht allein den Glauben, sondern auch Verstand, damit man den Glauben greiffen muß, ja auch die Sprach, daß sie es bekennen, (was aber die Kinder für Glauben haben beweisen sie in ihrem Leben und Früchten.)

Aber wiewohl Gott allmächtig ist, und thut nach seinem willen, dem niemand widerstehen mag, so hält er doch in allen seinen Wercken eine Ordnung, wie es ihm wohlgefällt, Jer. 13. Esa. 45. 46. Röm. 9. Levit. 10. 1 Reg. 15.

Darum ein jeder wohl mag zusehen, daß er durch sein eigen Gutdüncken Gott nicht meistere, dann er hat alles wohl gemacht, ihm sey ewig Lob, Preyß und Ehre, Amen.

Dieweil dann diß die wichtigste Sprüche sind, damit

mit man die Kinder-Tauff will beweisen, so habe ich dieselbe nach meiner Wenigkeit beantwortet, auf daß aber meine Ehrsame Herren nicht überdrüssig werden über mein langes Schreiben, so will ich es hiebey bleiben lassen. Jedoch, so meine Ehrsame Herren etwas weiters Antwort begehren (so viel in mir ist) bin ich willig und erbietig zu antworten, 1 Petr. 2.3. GOTT gebe uns allen seine Gnade, Amen.

Thomas von Imbroich.
E. G. W. Unterthaner.

* * * * *
* * * * *

E Z N

W a r h a f f t i g e r

B e r i c h t,

V o n d e n B r ü d e r n i m

S c h w e i z e r l a n d, i n d e m Z ü r c h e r G e b i e t,

W e g e n d e r T r ü b s a l e n w e l c h e ü b e r s i e e r g a n g e n s e y n

u m d e s E v a n g e l i u m s w i l l e n ;

V o n d e m 1535 s t e n b i s i n d a s 1545 s t e J a h r.

Christlicher lieber Leser!

Es ist nicht möglich mit kurzen Worten zu erzählen, die grosse Trübsal und Unbarmherzigkeit so über uns ergangen ist, auch über unser Weib und Kinder, Alte, Krancke, Schwangern und Säugenden, wie sie so grausam, unmenschlich und unbarmherzig mit uns armen Unterthanen umgegangen sind: Da wir ihnen doch kein Leid gethan haben, sondern in allen gebührlichen Sachen und billigen Dingen gern gehorsam gewesen sind.

Wir wollen aber dieses unsern lieben Brüdern im Niederland, (die ihr uns aber nach dem Fleisch unbekant send) zu einer Nachricht und gewissen Bericht an Tag geben, jedoch eine kurze, einfältige Rechenschaft geben, dieweil wir verstanden haben, daß ihr in unserer schweren Trübsal eine mitleidentliche Nachfrage habet, und unserer gedencket, so haben wir nicht können unterlassen, daß wir euch einen Bericht geben.

Anfänglich, beym Ausgang des 1635ten, und Eingang des 1636ten Jahrs, haben sie unsere vier Brüder gefangen, als Rudolph Egly, ein Bürger aus Zürich, und Ully Schmidt in der Herrschafft Klunau, und Felix Urne, auch aus derselben Herrschafft, und auch Hans Müller zu Utiken, in der Herrschafft Grüningen, dieselbigen haben sie auf dem Rath-Haus eine zeitlang, gefangen gelegt, und haben derselben einen jeden in einer sonderbaren Gefangenschafft behalten, jedoch ist Felix Urne mit der Hülff und Gnad Gottes mit gutem Gewissen ledig

ledig worden. Und die andern drey sind bis zwey und zwanzig Wochen gefangē gewesen; Sie haben aber viel Streits in der wārenden Zeit mit uns gehalten, von Religions- und Glaubens-Sachen halben. Nun ist ihnen aber allermeist u. allerwegen um den Kirchgang zu thun gewesen, so wir aber ihnen mit gutem Gewissen nicht können bewilligen nach ihrem Begehren. Letztlich aber haben sie uns ausgelassen, doch mit einem Anhang, daß wir wiederum auf dem Rathhaus erscheinen, und uns einstellen solten, und mit unsern Brüdern in den bestimmten 4 Wochen solten unterreden, was und wie wir einer Obrigkeit begegäen wollen. Wir haben aber auf die bestimmte Zeit nach laut unserm Versprechen, und ihrem Begehren uns wiederum eingestellt, haben aber ihnen nicht können bewilligen Gewissenshalben, daß ein Obrigkeit mit uns und den Unsern möge zufrieden seyn, als sie sagen; es ist aber unsere Anerbietung dazumalen gewesen, und noch, was uns unser Gewissen nicht beschwert, was Steuer und Zoll, Ehr und Furcht antrifft, so wollen wir ihnen in allen gebührlichen Sachen willig und gehorsam seyn, und Unterthänigkeit erzeigen, als in Christ thun soll.

Aber an das alles haben sie nicht wollen kömen, so müssen wir deshalben ihr Gebot lassen anstehen, und mit dem Apostel sage: Wir sollen Gott mehr gehorhen als den Menschen. Sie haben uns aber dazumal alle drey wieder acht tag auf dem Rathhaus verwahret, u. nach bestimmter Zeit wieder auf unsern freyen Fuß gestellt, und zu den Unsern gelassen, wie vormals, mit den Unsern zu reden und rathschlagen, aber doch nicht mehr ihnen, der Obrigkeit zu versprechen zu erscheinen wie vormahl, sondern, wie sie sagten, wir sol-

ten ledig seyn wie die anderen unserer Brüder. Wir sagten aber, wir wollen uns wañ es die Obrigkeit ferner begehren werde, wieder einstellen, wie andere gehorsame Unterthanen; wir aber haben dazumal nicht ohne Gebiet wollen erscheinen.

Nachdem haben sie also mit uns gehandelt: Im 1636sten Jahr, den 17 Tag des Märzen, haben sie ihre Gesandten ausgeschickt, Geist- und Weltlichen Standes auf ihre Schlösser, nämlich zu Klonau, Watheschweil und Grünigen, und uns allesamt fordern lassen, Weib u. Mann, in ihrer ganzen Verwaltung: Alda haben wir alle unsere Namen eingeschrieben, und nach demselben haben sie uns 7 Artickel vorgelesen, welche artikkel im manifest verzeichnet sind vom 9 bis auf das 13 Blat. In den 5 ersten war kein Streit, und haben bekennet wie sie; aber den 6 und 7 Artickel haben wir nicht bekennen, noch mit ihnen annehmen können. Nachdem haben sie uns zum andernmal bescheiden auf die vorbenamte schlösser, auch haben uns die Gesandte wie vormals angeredt, und an uns angehalten, daß wir uns zu dem Kirchgang bequemen solten, sie haben auch viel der ihrigen aus der Landschaft, besonders die Gelehrten u. Vorgesetzten auf die schlösser bescheiden; sie haben aber ihre Meynung dazumalen erzehlt, u. die streitigen Artickel auf ihre Form so hoch gerühmt, verfluket und verblümt, u. uns in unserer Verantwortung oft heissen schweigen, u. nicht gewolt, daß wir unsere Verantwortung und Bekäntnuß thun sollen; sie haben aber uns und unsere Handel gar grausam gescholten, geschmähet u. gelästert. Es geschach nur darum, (wie mir glauben) daß man uns vor dem gemeinen Mann wolle verheßen und in Ungnad bringen, und nach dieser Handlung haben sie uns wiederum heim gelassen. Die

Die dritte Handlung die sie mit uns fürge-
nommen haben.

Im vorgemelten 1639sten Jahr, den 8 Herbstmonat, zu Zürich auf der Chor-Herren Stuben, dahin hat man unserer etliche beschieden mit einem Geleit, worbey viel Jäger waren, von beyden Ständen, und haben mit uns eine Disputation gehalten von 3 Artikel wegen, nämlich, Tauff, Nachtmal u. Bann, da haben wir uns unsers Grunds u. Glaubens halben erkläret, wie sie der Herr Christus angegeben und gelehrt hat: da haben wir sie gefragt, ob sie glauben, daß wir darbey auch selig werden mögen? da haben sie bekent, ja. Noch über das, hat der oberste Pfarrer Breitingger, vor der ganzen Gemeine bekent, wann er ausser seiner Stadt in einem andern Land wäre, und ein solches Volk anträffe, die eine solche Lehr u. Glauben hätten, er möchte wohl zu ihnen stehen, er hoffete auch selig zu werden. Nachdem das gespräch den ganzen Tag gewährt, hat uns die nacht von einander geschieden; wir haben aber keinesweges vom wahren Grund Gottes, darauf unser rechter wahrer glauben steht, sollen noch können weichen, und nicht können bewilligen in ihre kirchen zu gehen, wir haben auch nicht viel Gunst von der Obrigkeit erlanget, sondern sie haben uns denselbigen Abend mit harten und rauhen Worten angefahren, wie sie so grausam wolten mit uns handeln, auch sonderlich der vorgeante Pfarrer Breitingger, der hat sein Herz nicht weiter können verbergen, oder noch länger einhalten, dann gleich wie er am Morgen uns gelobt und gerühmt hat, noch viel mehr hat er uns am Abend, im abwesen, gelästert, geschmäht, gescholten, u. hart gedräuet, man werde uns unser Haab und Güter nehmen, u. uns aus dem Land schicken,

schicken, und solten eine Obrigkeit suchen, die uns den Glaubē frey lasse; welches sie aber uns nie habē wollē zu lassē, aus ihrem Land zu ziehen, sondern nur zwey Wahlen fürgeschlagen, nämlich wir sollen zur Kirchē gehen, oder in der Gefangenschaft bleiben, und darinnen absterben. Auf das hat es sich geändert und ist ein jeder wieder in sein Heimat u. in Gewahrsam gangē.

Bald hernach war die vierte Handlung so sie mit uns fürgenommen.

Man hat uns wieder beschieden, an bestimmten Ort, und von uns gefordert, wir müstē und solten ihnen all unser zeitliche Güter liegens und fahrens anzeigen, wir hätten keine Gefahr darbey zu erwartē, daß sie begehren nicht eines Bakens werth von unserm Gut. Was aber daraus erfolget, so werdet ihr im Ausgang dieses Jahrs in dieser Verfolgung wohl vernehmen. Also haben sie unser Haab und Gut verzeichnet Haab und Hof verkauft, und den andern, den sie es nicht verkauft haben, denen ist ein schwerer Zins darauf gesetzt worden, und denselben zu ihren Händen gezogen.

Nun folgt die fünffte Handlung so sie mit uns fürgenommen.

Nachdem wir ihnen unser Haab und Güter angezeigt haben, hat man unserer etliche wieder auf die Schlösser beschieden, mit einem Geleit. Wir sind ihnen abermalen gehorsam gewesen, wie vormalen, da wir ihne in die gemeldte Dertex erschienen sind, da hat man uns einen Brief vorgelesen, und der Inhalt des Briefs lautet also: "Wañ wir einer Obrigkeit nicht wollen gehorsam seyn, Kirchgangs halben, so wolle man uns an gewahrsamen Ort thun, und behalten." Welches sie gethan habē im 1537 Jahr, da haben sie die Fänger Schaarenweiß ausgeschickt, u. 12 Män-
ner

ner gefangen, welche Gefangenschaft mit etlichen fast ein ganz Jahr gewähret, und in derselben Gefangenschaft hat man uns gar übel verköstiget mit ungueten Leuten die wegen der Uebelthat gefangen lagen, im Kloster Oetenbach, in einem tieffen und gar feuchten Gefängniß, auch hat man uns alle Nacht Wächter zugegeben, welche uns solten verwahren; aber in einer Nacht sind wir in einer Stunde mit Gottes Hülff und ruhigem Gewissen ledig worden.

Nun wollen wir etlicher Mäner, Weiber und Kinder Namen anzeigen, und wie man mit ihnen und ihrem Haab und Gut umgangen sey, als nämlich:

Zum ersten, Rudolph Egly, Wannen-Macher, ein Bürger zu Zürich, der gemeldte Bruder ist anfänglich von den vieren einer gewesen, so zum erstē 22 wochen auf dem Rath-Haus im 37 Jahr gefangen gewesen sind, auch der zwölften einer, so in der andern Gefangenschaft gewesen sind im 37sten Jahr, demselben haben sie zum ersten sein Haab und Gut angegriffen, auch sein Haus und Heimat verkauft, ohngefehr um 6000gulden, und dasselbige in fremde hände gegeben, und die Kinder aus dem Haus gestossen. Dieser Bruder hatte ein franckes Kind, dasselbe francke Kind haben sie unter den heitern Himmel auf die Erde gesetzt. Nachmalen hat man ihn gar manches mal inner- und auffer ihrem Land gesucht, zulezt haben sie ihn aus dem Land vertrieben, daß er noch kein gewisses Ort hat, da er wohnen kan. Nachdem man ihn nicht mehr hat können bekommen, da sind sie erzörnet gewesen, und haben sein Weib mit Namen Martha Lindinger, gefangen, dieselbige haben sie in Oetenbach in eine Gefangenschaft gelegt, und eine Zeitlang gefangen behalten, doch haben sie gar rauh und streng mit

ihr gehandelt, und sie von wegen des Gemeindengelds, so den Armen gehört, (weil er ein Aeltester war, und über die Armen Wacht und Sorg trug,) daß sie ihnen dasselbe hat sollen zeigen, sie haben ihr mit Pein und Marter gedräuet, und in den Pein-Keller geführt, und den Hencker an die Seiten gestellt, und ihr so Angst gemacht, daß sie es ihnen aus Schwachheit gezeiget hat. Also haben sie das Geld genommen, und zu ihren Händen gezogen, welches mehr dan 1000 Gulden gewesen. Nachdem man das Geld gehabt, hat man das gemeldte Weib gefangen, im 37 Jahr, am letzten tag des Christmonats, und ist damalen bis in das 41ste Jahr gefangen gewesen, in Oetenbach, bey andern ihrer mithafften Geschwisterten. Endlich ist sie am Frentag vor Ostern mit andern ihrer Mitgefangenen mit freyem Gewissen ledig worden.

Was antrifft die Gemeine im Klonauer Amt, und was sich darinnen hat zugetragen und begeben, ist folgendes. Zum ersten:

H a n s M e y l i.

Wie man mit demselben Mann, mit seinem Weib und Kindern umgangen sey.

Als man zehlete das 1637ste Jahr, ist der alte Mann gefangen worden, und 43 Wochen in Banden, in dem Rath-Haus, in Oetenbach, in einer tieffen Gefangenschaft gewesen, darnach ist er mit andern seiner Mitbrüder unverletzt ledig worden; wiewohl sie ihn seither manches mal streng gesucht haben, und er hatte noch keinen gewissen Ort da er bleiben konte. Nachdem hat die Obrigkeit ausgeschiedt, und haben angefangen zu verfolgen, beschleizen, und zu berauben.

Sie

Sie haben ihnen etliche mal die Häuser umstellt und durchsucht; auf ein mal sind bis die Dreyßig Schergen kömen, die haben uns die Häuser umstellt, durchsucht u. verwahrt mit wacht und mit feuer, etliche tag u. nächte, und mit blossen Schwerdtern u. waffen die Häuser durchsucht, die thüren zerhauen und zerstoßen, wie die Krieger und Schergen thun, mit übermüthigem Wüthen und muthwilligem essen und trincken von dem Unfern, ja auch mit fressen, sauffen, freventlichem fluchen und Gottes-Lästerung, mit Schwören, Toben und wüthen, Trosen und Dräuen, noch gar viel ärger und schlimmer dan die unvernünstige Thiere thun, die zum Fahren und würgen geschaffen sind. In demselbē Tumult haben sie des alten Sans Meylis Sohns Frau gefangen, (dasselbige Weib hatte ein 14 wöchiges Kind gehabt,) und haben sie hart gebunden, und gen Zürich geführt, da ist sie bis in das zweyte Jahr gefangen gelegen im Kloster Oetenbach, und haben sie hart gehalten, mit Speiß und Franck; darnach ist sie mit andern ihrer Mitgeschwisterten mit unverletztem Gewissen ledig worden, im 41 Jahr, am Frentag vor Ostern: Auch sind in demselben Tumult des vorgemeldten Sans Meylis zween Söhne, nämlich Sans und Marty Meyli, gefangen worden, den 3ten Tag May, im 39sten Jahr, und die Gefangenschafft hat ein Jahr gewähret. Man hat sie auch gar streng und rauh gehalten, in den Banden mit Speiß und Franck, auch mit Dräuen und Trosen; man hat sie zwey mal ausgezogen und das Geld von ihnen genommen in der Gefangenschafft, und noch viel andern mit ihnen, und zweymal in Eisen gelegt, das hat in die 20 wochen gewähret, auch streng tribulirt mit spinnen und seiten Fämbeln, damit sie sie möchten abfällig machen; aber

doch sind sie mit andern, mit der Hülff und Gnade Gottes, mit unverletzten Gewissen heraus kommen.

In dem 41sten Jahr haben sie unsers alten vorgemeldten Hans Meylis zween Söhne Weiber gefangen und nach Zürich geführt ins Oetenbach, auch bey andern ihrer Geschwisterten eine Zeitlang gefangen behalten, und darnach mit vielen andern Brüdern und Schwestern ledig worden, und mit gutem Gewissen heraus kommen.

Das 41ste Jahr.

Noch mehr haben sie mit uns gehandelt, mit Haab und Gut nämlich daß Haus und Heimat, samt dem Hof, Liegends und Fahrens verkaufft und ist daraus gelöst worden, 14,000 Gulden, und haben das alles zu ihren Händen gezogen, und haben auch die Kinder u. die Kindes-Kinder unter die Fremden gethan, als arme vertriebene Waislein zerstreuet, u. habē keine Gnad erzeigt gegen die, so schon in die Kirche gingen, noch gegen denen, die sich in das creutz begeben haben. Und nach diesem allen, da sie unsere Häuser und Heimat genommen, so haben wir uns mit Weib u. Kind in die Fremde begeben zu arbeiten, damit wir niemand möchten beschwerlich seyn. Da sind wir durch mißgünstige Leute verrathen worden, wo wir gewohnt haben, u. die, die uns behauset u. beherberget haben, die sind von der Obrigkeit hart gestrafft worden.

Nachmalen ist des vorgemeldten Martin Meylis Frau gefangen worden, (und ist gar noch schwanger gewesen,) u. auf das Rath-Haus gen Zürich geführt, und da vom Rath-Haus nach Oetenbach, von dem Oetenbach, in das Spital, daselbst an eine Kette gelegt ist, bis daß sie in Kindes-Nothen gewesen ist, und von dannen ist sie durch Gottes Hülff ledig worden, mit ruhigem Gewissen.

Hans

Hans Müller.

Im 1639sten Jahr, den 6 January ward Hans Müller von Uricken gefangen und nach Zürich geführt, und in das Kloster Oetenbach gesetzt, und seine Verhaftung währete bis in das zweyte Jahr, darinnen ward er tödlich krank; er ist aber mit andern Gefangenen mit ruhigem Gewissen heraus kommen. Nach demselben haben ihn sein Weib und Kinder in seinem eigenen Haus beherberget, und ist bey ihnen gestorben. Dafür haben sie der Obrigkeit müssen 40 Pfund an Geld Straff geben; darum daß sie ihrem leiblichen Vater Barmherzigkeit erwiesen haben.

Rudolph Hägi.

Im 1639sten Jahr, den 23sten Tag des Herbstmonats ist Rudolph Hägi gefangen worden, und nach Oetenbach in Zürich gethan, und daselbst gefangen gelegt worden, u. haben sie seine Haus-Frau auch scharff gesucht, da er in den Banden gewesen ist, und haben ihm sein ältestes Kind gefangen, und hart gedräuet mit Dümlen- und mit Schällen-Werck, wann es seine Mutter nicht anzeigen wolle. Nachdem haben sie sein Weib auch gefangen u. in Oetenbach gethan, und da er 82 wochen gefangen ist gewesen, da ist er und seine Frau wieder mit andern ledig worden, und unverlezt mit gutem Gewissen heraus kommen. Auch hat die Obrigkeit, (da sie noch in Banden waren) ihre fünf Kinder von Haus und Heimat unter die Fremde vertrieben, und leztlich haben sie auch ihn selbst aus dem Land vertrieben.

Hans Ringer.

Noch weiter mercken wir an, wie sie mit Hans
 H h h s Ringer

Ringer und seiner Frau sind umgangen. Im 1641 Jahr den 15 märzen hat es sich zugetragen daß er sich in den Ehestand begeben hat. Bald darnach haben sie ihn gefangen und nach Zürich auf das Rath=haus gebracht, und darnach in den Pein=Keller geführt, und zweymal an die Marter geschlagen, auf daß er damit anzeige, wer die Ehe bestättiget habe. Nach diesem ist er zu seinen Mitbrüdern in die Gefangenschaft in Westenbach verhaftet worden. Darnach wurde sein Weib eine Kindbetterin; da sind die fänger bald ausgeschickt worden, und haben die Kindbetterin so gar übel erschrockt, daß sie die Kinder=Wehe hart ankommen sind, auch haben sie die Kindbetterin in einer mistbaare wollen hinweg führen, aber sie haben niemand gefunden, der die Kindbetterin hat wollen laden, welche eben vor 4 Tagen eine Kindbetterin worden ist, da haben die fänger die schwache u. blöde Kindbetterin an eine Kette gelegt, und dem Haus=volck damit gebotten und gedräuet, wo sie die Kindbetterin aus dem Haus lassen würden, so würden sie bey der Obrigkeit in grosse Unnade kommen. Darnach ist sie aus dem Haus getragen worden in ein ander Land, auch ist der Mann aus der Gefangenschaft unverlezt heraus kommen und ledig worden.

Heinrich Fricke.

Anno 1639 ist Heinrich Fricke im Klonaueer Amt gefangen worden, ein junger Mann, der vor seiner Bekehrung ein Land=Hänrich gewesen ist, und grosses zeitliches Gut besessen hat; aber nachdem er sich unter das creutz Christi begeben hat, da sind sie über ihn sehr erzürnet worden, und sagten, die Trübsalen hätten um feinetwillen angefangen. Sie haben ihm auch in der wahren=

währenden Trübsalszeit seine Häuser u. Scheuren
 gar manchesmal umstelt, und durchsucht mit grausam-
 en toben und wüthen; drey mal haben sie ihn gefan-
 gen: Zum ersten, haben sie so unbarmherzig mit ihm
 umgangen und gehandelt, daß sie ihn in grosse Angst
 und Noth getrieben haben, und ihm seinen Sinn und
 gutes gewissen verwirret. Nachdem er aber eingewil-
 igt hat, ist er in eine solche grosse Noth gefallen, daß
 er mit Petro bitterlich geweinet hat, und seinen Fall
 bekennt und sich wiederum gleich in den Streit gerüst,
 und unter das Creutz Christi begeben. Nachdem habē
 sie ihn wiederum gesucht, wie vormals, auch sind sie
 heimlicher weise zu seiner Frauen in ihre Kämmer gan-
 gen, die noch zu ihnen in die Kirche gehet, und haben sie
 so übel erschreckt, daß die Frau vermeint sie müsse des
 Kindes genesen; und da sie eine Kindbetterin worden
 ist, so hat das Kind nach der Geburt nicht lang gelebet,
 auch hat die Kindbetterin nach der Geburt nicht viel
 gute tage mehr gehabt. Nachdem die Fänger von der
 Obrigkeit ihn zum andernmal gefangen haben, und
 nach Zürich geführt, in das Kloster Ottenbach in
 dem Gefängniß verwahret, und eine Zeitlang gefan-
 gen behalten; wurde dazumal sein handel ausgeführt,
 und ist wieder ledig worden. Bald darnach haben sie
 ihn wieder mit Ungestüm gesucht; aber sie haben ihn
 dazumal nicht funden, dan man hat ihn von einem ort
 in den andern geführt und getrieben. Zum letzten mal
 hat ihn seiner nahen Freunde einer, nächtlicher Weise,
 verrathen, und auf freyer Landstrasse selbst gefangen,
 und nach Zürich geführt, und ist wieder eine Zeitlang
 gefangen gewesen, wohl in das zweyte Jahr, und nie-
 mand weiß noch wañ es ein Ende hat, als der gerechte
 und gütige Gott. In seiner Gefangenschaft haben
 sie

sie ihm viel Leids gethan, zweymal haben sie ihn ausgezogen, und ihm sein Geld genommen; auch haben sie ihm einen langen grauen Rock angethan, zu einem Gespött und Hohn, und alle Nächte thaten sie ihm eine Kette an. Ueber das alles haben sie ihm gro. Haab und Gut genommen, welches mehr dann 13,00 Gulden antrifft, auch haben sie ihm zwey grosse Höfe verliehen, darvon gibt er ihnen jährlich 420 Gulden, und 20 Malter mit Kernen, und haben das alles zu ihren selbst Händen gezogen.

Steffen Zänder.

Im 1639sten Jahr, am 23 Tag des Herbstmonats, ward gefangen Steffen Zänder, in der Klonauger Gemein, ein alter Mann, und nach Zürich geführt, in Oetenbach ins Gefängniß gelegt, und ist fast anderhalb Jahr gefangen gewesen, und 16 Wochen an Eisen angeschlossen, und übel zugericht, auch in den Banden ausgezogen worden. Er ist auch lang in den Banden frantz gewesen, wegen der feuchten und langwierigen Gefängniß, und darin in Christo dem HERRN entschlaffen.

Dorothea Grobin.

Eine alte Schwester, ward gefangen im Klonauger Amt, die war in geheim bey ihrer Tochter zur Herzberge. In dem kam der Prediger von Rifferschweil, allein, und wolte die alte Frau fangen, er fuhr sie gar rauh und grausam an, da wolt die Tochter ihrer Mutter aus kindlicher Liebe helffen, da hat der Prediger die Tochter gar übel erschrockt und gestossen, daß sie ist frantz worden, und eines Kindes genesen, und da ist das Kindlein nicht lebendig an die Geburt kommen; und

nd hiemit ist die Mutter dem unbarmherzigen Men-
hen entrungen.

Catharina Müllerin.

Jetzt aber ward eine alte Schwester im Amt Klo-
au gefangen, und gen Zürich geführt, und in Ve-
tenbach gethan, und daselbst in die Gefängniß ge-
gt, und ist da eine lange Zeit in den Banden behal-
en worden; und zuletzt mit unverletztem Gewissen
eraus kommen; sie hat aber jetzt noch keinen gewis-
en Ort da sie wohnen kan, sondern muß gänzlich
och verborgen seyn; ihre Kinder müssen von ihrent-
wegen der Obrigkeit 2000 Gulden verzinsen jährlich.

Heinrich Gut.

Ein alter Mann im Amt Klonau, der ward ge-
angen und gen Zürich geführt und in Vetenbach ge-
han, in der Gefängniß verhaftet, darinnen gar übel
gehalten mit Speiß und Franck, keine Liebe noch
Treue gehabt, wie wohl er gar ein francker Mann ge-
vesen ist, und ist in den Banden wegen der feuchten u.
angwierigen Gefangenschaft, in dem Herrn ent-
schlaffen, des 1639sten Jahrs den 25 Weinmonat.

Ottily Müllerin.

Eine Schwester ward gefangen und nach Zürich
geführt, und in Vetenbach gesetzt, und eine Zeitlang
behalten; darnach mit gutem Gewissen deren Ban-
den ledig worden.

Barbara Meylin.

Eine Schwester ward gefangen, darnach gen
Zürch, und in Vetenbach gethan, und eine lange
Zeit daselbst gefangen behalten; und ist auch mit
gutem Gewissen der Banden ledig worden.

Barbara Kolbin.

Eine Schwester ist gefangen worden und zu Zürich im Spital gefangen gesetzt; und hernach wieder mit unverletztem Gewissen heraus gekommen.

Elisabeth Meylin.

Ist gefangen worden und nach Zürich ins Oetenbach gethan, und daselbst eine Zeitlang verhaftet gewesen; nachmals ist diese Schwester wiederum den Banden ledig worden, und mit gutem Gewissen los gekommen mit der Hülffe und Gnade Gottes.

Wäteschweil und Horgen.

Zum Ersten, Im 1637sten Jahr den 3 May hat es sich zugetragen, daß der Land-Vogt zu Wäteschweil durch seine Diener 3 Brüder beschieden, mit Namen, Peter Brubacher, Hans Landis und Jacob Rüsterholz, wir sollten zu ihm auf das Schloß kommen, und daß ohne Gefahr, es solle uns kein Leid geschehen; aber so bald wir auf das Schloß kommen sind, da hat er uns gefragt, wie wir uns besonnen hätten; (nachdem wir auf der Chorherren-Stube gewesen) ob wir in die Kirche gehen wolten oder nicht; u. das sey seine Meinung: Wan wir nicht in die Kirche gehn wolten, so wolle er uns gefänglich einschliessen, da es dann geschehen ist, wie es fornen in dem Büchlein, in der fünfften Handlung gemeldet ist, sie sind aber nicht lang gewesen, alsdann ist die Gefängniß geöffnet worden, und zween Brüder, Hans Landis u. Jacob Rüsterholz entronnen. Nachdem war der Peter allein, am Morgen aber hat der Land-Vogt dem Peter viel versprochen wie er das genießen solle, daß er nicht mit den andern ausgebrochen sey, es ist
aber

aber dis alles wie das obige, (daß ihnen kein Leid ge-
 schehen soll,) nur leere Worte gewesen, und haben es
 nicht gehalten, sondern haben den Peter eben grad
 auf denselben Tag in eine schlimmere Gefängniß ge-
 than, die Thüren nie geöffnet; Und nachdem haben
 sie ihn gen Zürich geführt, auf das Rath-Haus, eine
 Zeitlang da behalten, in der Gefangenschaft, u. ha-
 ben weder Freunden noch Verwandten sagen wol-
 len, wo er hingekommen seye. Von dannen hat man
 ihn in Oetenbach in die Gefängniß gebracht, da-
 selbst mehr dann 40 Wochen gefangen gehalten, bey
 andern mehr, man hat sie aber übel beköstiget, und
 viel Leids angethan, sonderlich von dem unverschäm-
 ten Gesind, die wegen Uebelthat gefangen lagen, die
 haben uns sehr übel geplaget. Alle Nacht hat man
 uns Wächter gestelt. Hernach ist die Gefängniß ge-
 öffnet worden, im 1638sten Jahr, u. ist der Peter nebst
 noch 12 ledig worden, durch Gottes Hülff. Nach die-
 ser Geschichte, hat der Land-Vogt seine Diener viel-
 mal ausgeschiedt und den Bruder suchen lassen; aber
 Gott hat ihn noch bisher vor ihren Händen behütet.
 Hernach hat es sich begeben, den 6ten May 1640 ha-
 ben sie unbarmerzig mit seinen Kindern gehandelt,
 u. mit dem seinen; der Landvogt ist mit seinen Die-
 nern ausgeritten zu seinem Haus u. Heimat, da ha-
 ben sie solche Gewalt und Tyranny gebraucht, daß
 man gedacht hätte es solte sich ein Stein erbarmen; an
 demselben Tag haben sie die ganze Haushaltung zer-
 stöhret, Knechte und Mägde geschickt, und die Kinder
 ausgetrieben, und das Haus und Scheuren, Holz u.
 Feld mit samt allem, Liegends, und Fahrends, alles
 aufgeräumt, verkaufft und zu ihren Händen gezogen,
 woraus ungefehr 9000 Gulden ist gelöst worden.

Nicht

Nicht lang darnach haben sie seine 3 Knaben auch in Oetenbach gethan, wiewohl dieselben zu ihnen in die Kirche gegangen, man hat sie gar übel verderbt, doch sind die Knäblein wieder heraus gekommen.

H a n ß L a n d i s.

Ein bestelter Diener in Sorgerberg, der ist im 37sten Jahr gefangen worden und gen Zürich geführt, und in Oetenbach ins Gefängnuß gelegt worden, er ist ungefehr 20 Wochen gefangen gewesen, und ist im 38sten Jahr mit 15 seiner Mitbrüder ledig worden, durch Gottes Hülff. Nachdem er wieder ledig worden ist, hat man ihn gar manchmal wider gesucht, und haben ihn aus einem Ort in das andere vertrieben, wie man spricht, so hat er viel Zeit nirgends mehr in die Häuser gedörft, so hart hat es die Obrigkeit verboten, daß uns niemand mehr behausen, noch beherbergen, auch weder speisen noch träncken, darzu keine Barmherzigkeit beweisen noch erzeigen sollen, u. haben ihn und sein Weib, vertrieben, ja auch die, so zur Kirche gehen, so wohl als die, so sich in das Creuz begeben haben. Seine Tochter Margaretha Landisin, ist auch gefangen worden und nach Zürich geführt, ins Oetenbach gethan, und da sie in die 60 Wochen gefangen gewesen, ist sie darnach mit Gottes Hülff wieder los worden. Ueber diß alles haben sie ihm sein Haus und Hoff, auch alle andere Dinge was sie nur haben konten, genommen, verkaufft und zu ihren Händen gezogen, und ist 500 Gulden daraus gelöst worden.

H a n ß H u b e r.

Dieser ist im 1537sten Jahr gefangen worden und
nach

nach Zürich geführt, in das Kloster Oetenbach in die Gefängniß gethan, und darinnen eine Zeitlang bleiben müssen; hernach aber wiederum durch Gottes Hülff und Beystand ledig worden. Nachdem haben sie ihn im 44sten Jahr wieder gefangen, und in das Oetenbach gethan, bey fünff andere Brüder in eine Gefangenschaft, und sind noch alle sechs bey einander; auch sein Weib und seines weibs Schwester, in das Elend vertrieben. Ueber das hat die Obrigkeit den Hoff verleihen auf 4 Jahr, darnach im 44 Jahr haben sie den Hoff den Kindern wieder gegeben und ihnen 500 Gulden zu verzinßen darauf gesetzt, und zu ihren Händen gezogen.

Conrad Stricker.

Ein alter Mann, ist im 1644sten Jahr den 11 Tag Brachmonat gefangen worden, auffer ihrem Land, und nach Zürich geführt, und bey andern seiner Brüder versperret. Sein Weib haben sie auch gefangen, und in Oetenbach gethan, sie ist eine lange Zeit gefangen gelegen; aber jetzt durch Gottes Hülff wieder ledig worden. Seinem Sohn haben sie die Güter übergeben, und 400 Gulden darauf gesetzt, der Obrigkeit zu verzinßen.

Hans Rudolph Baumann.

Aus dem Zotenberg denselben Bruder haben sie gefangen, nach Zürich geführet, und mehr als 60 Wochen in einer harten Gefangenschaft versperret, auch in den Banden unbarmherzig behalten, man hat ihn ausgezogen und 26 Wochen an Eisen gefesselt, er hat auch in der Gefängniß eine schwere Kranckheit gehabt. Hernach ist er mit andern Brüdern mit gus-

tem Gewissen ledig worden. Die Brüder haben ihn aus der Gefangenschaft in einer Nacht einen weiten Weg getragen, da sie entrunnen sind, daß er hat keinen Tritt gehē können; ist aber jetzt wieder ein starcker Mann, Gott sey gelobt; er hat aber noch kein gewisses Ort da er wohnen kan. Nachdem haben sie ihm Haus, Hof und alles was er hatte, Liegendes und Fahrendes verkaufft, und alles in der Obrigkeit Gewalt gezogen, und zu ihren Händen genommen; darzu auch sein Weib und Kind ausgestossen. Aus den Gütern ist 2000 Gulden gelöst worden.

Oswald Landis 1640.

Denselben alten Bruder haben die Diener der Obrigkeit gefangen mit samt seiner alten Frauen, seiner zwey Söhne und ihre Weiber mit zwey unschuldigen säugenden Kindern, dieselben allesamt haben sie nach Zürich geführt, und in dem Vettenbach gefangen behalten; es hat aber in der wählenden Zeit Angst, Schmerzen und Herzeleid gegeben, wegen der kleinen unschuldigen Kinder; es sind aber die zwey Söhne in einer Nacht durch Gottes Hülff mit den unschuldigen Kindern aus der Feinde Hand mit ruhigem Gewissen entronnen; der alte Mann und seine Frau sind jetzt wieder ledig worden; aber sein sohn und Sohns Weib sind in das Elend vertrieben. Die Güter und Kinder einem gottlosen elenden Gesinde übergeben, daß auch die Kinder Angst und Noth genug bey ihnen haben. Weiter hat der obgemeldete Mann noch 4 Söhne die zur Kirchen gehen, denselben hat die Obrigkeit haus und Hoff übergeben, und 1000 Gulden darauf gesetzt zu verzinzen, und das alles zu ihren Händen gezogen.

Jeronica Ableny.

Eine alte Schwester aus dem Sorgerberg ist auch eine Zeitlang gefangen gelegen; ist aber der Banden wieder ledig worden; sie muß sich aber noch gar heimlich halten.

Jacob Rusterholtz. 1637.

Ein alter Mann, den haben sie genommen und nach Zürich geführt und in Oetenbach gelegt in eine strenge Gefängniß, man hat ihn gar übel gehalten mit Speiß und Trancck, sie haben ihn auch an Eisen geschlagen, und 16 Wochen damit geplagt, auch haben sie ihn ausgezogen und sein Geld genommen. Nachdem haben sie ihn abtrieben, und er hat verheissen zur Kirche zu gehen aus grosser Angst und Noth, und wegen der langwüridigen gefangenschaft, u. der grossen Unbarmherzigkeit die man mit ihm getrieben hat. Aber bald nach seinem Fall und Verheissung, hat sie ihn sehr gereuet, er hat seinen Fall von Herzen besinnet und sich wieder in den Streit gerüstet und unter das Creuz Christi begeben. Darnach ist er wieder gefangen worden und eine Zeitlang in dem Kloster Oetenbach behalten, und darnach widerum mit der Hülffe Gottes mit ruhigem Gewissen ledig worden. Jetzt haben sie ihn mit seinem Weibe aus dem Land vertrieben, nachdem er fast zwey Jahr gefangen gewesen. Seine Kinder die zur Kirche gehen, (zwey Töchterlein,) die haben ihren Vater aus kindlicher Liebe wollen besuchen, da er noch gefangen war, aber sie habens nicht mögen erlangen, sondern man hat sie an Eisen geschlagen eine Zeitlang, und am Schellen werck angefesselt. Auch haben sie sein Haus

und Heimat verkauft, dasselbe auch in obrigkeitlich
Gewalt gezogen, und ist 1760 Gulden daraus gelöst
worden.

Felix Landis.

Ein Bruder aus dem Horgerberg den hat die
Obrigkeit eingezogen und darnach gen Zürich in
Oetenbach in eine grausame Gefangenschaft ver-
sperrt; sie sind aber unbarmherzig und unnatürlich
mit ihm umgangē, dann man ihm etliche Tage nicht
zu essen gegeben; es waren aber neben ihm Männer
gefangen, wegen der Uebelthat die haben sich über ihn
erbarmet, u. ihm durch eine Spullen durch die man
in seine Gefangenschaft warme Brühe eingeschütte
da aber sein Verwalter das vernomen, hat man ihn
und sein Gespan in eine andere Gefangenschaft ge-
than. Letztlich hat man ihm die Speiß wieder gelassen
aber er ist so erhungert gewesen und an seinem Lei-
verdorben, daß er gar bald hat müssen sterben. Auch
haben sie sein Weib Adelheit Eglin gefangen
und hernach gen Zürich geführt und in Oetenbach
gethan, daselbst eine lange Zeit behalten, nahe zu
Jahr; sie haben aber das Weib in manchen stincken-
den Winkel gestossen, und mit ihr gar schändlich und
unbarmherzig gehandelt: sie haben sie auch ausge-
zogen, und eine Zeitlang alle Nacht ihre Kleider ge-
nommen. Es wäre noch viel zu schreiben, wir wollen
aber nicht schreiben, sondern wegen der Kürze über-
gehen. Die Schwester hat den Handel wohl ausgefü-
hret, ist aber jetzt deren Banden ledig, so lange GO
will. Die Kinder haben sie auch unter die Fremde
gethan, darnach haben sie ihm sein Haus und Hof
verkauft, und ist 5000 Gulden gelöst worden.

R u d o l p h S o m m e r.

Ein junger Knab, in der Herrschafft Wäteschweil, denselben haben die Diener der Obrigkeit gefangen, und von dannen nach Zürich geführt, ins Detenbach in die Gefängniß gethan, und daselbst ist er zwey Jahr gefangen gewesen; man hat ihn übel in der Gefangenschaft verköstiget, und war übel geplaget, mit Wercken, mit Bochen, Trozen und Dräuen, und haben gesagt wie sie mit ihm handeln wolten; zuletzt haben sie ihn überwunden, daß er hat zur kirchen zu gehen verheißt, wegen der langwirigen Gefangenschaft und aus schwachheit seines fleisches. Aber nach dieser Verheißung hat es ihn sehr übel gereuet und hat viel Angst erlitten, u. viel Schmerken wegen seines Falls, er ist mit Petro hinaus gegangen und hat bitterlich geweinet; darnach hat er sich wieder in den streit gerüst, und sich unter das Creuz begeben. Nach diesem haben sie ihn wieder gefangen und in ötenbach in die gefängniß gelegt, in der er vormals gewesen ist; man hat aber viel ärger mit ihm gehandelt als vormals; sie haben ihm alle Speiß eine zeitlang abgeschlagen, daß man ihm überal nichts mehr gegeben hat, wie auch seinen Brüdern, wie oben gemeldet ist, daß auch die andern, die um übelthat wegen gefangen lagen, ihm durch die wand, durch eine spule brühe eingegossen; aber letztlich da er so übel verderbt worden, u. sein Leib verschmacht, ist er in solche Hungersnoth gekommen, daß es erbärmlich war, u. er zuletzt nur noch ein warmes brüchen begehrt, ohne einen brosam brodts darin zu begehren: da hat der thürhüter erst die herren beschickt, u. haben ihn erst noch in der großen Hungers-Noth wohl abtrieben; aber **GOTT**

hat ihn in seinen schweren Trübsalen erhalten. Zuletzt hat ein Herr verwilliget, man soll ihm wieder zessen geben: aber er ist so krank und elendig gewesen, daß ers nicht mehr gemögt hat, und ist zuletzt in den Banden mit männlichem Herzen mit Gottes Hülff von hinnen geschieden, hat überwunden u. ist in den **HEIM** entschlaffen.

H a n s A s p e r.

Ein junger Mann, den haben sie gefangen und gen Zürich geführt, und in Oetenbach gethan, und mit andern seiner Mitgefangenē Brüder wieder ledig worden. Doch ist er Leibshalben so krank gewesen, daß ihn die anderen haben müsse aus der Gefängniß tragen, doch ist er auch wieder ein starcker Mann, **GOTT** sey gelobt. Auch haben sie sein Weib genommen, und gefangen, nach Zürich geführt, in Oetenbach gethan, u. ist eine Zeitlang gefangen behalten worden, sie ist aber doch jetzt wiederum loß worden; sie sind aber noch in Trübsalen und Armut, sie müssen ihr brodt mit saurer arbeit gewinē. Darnach haben sie ihm noch seine Haushaltung verstoßt, und auch Haus und Hoff verkauft, und das selbe alles in fremde Hände gegeben; darnach die Kinder in das Elend vertrieben, und das Gut zu ihren Händen gezogen, und ist 4000 gulden gelöst worden.

W e r n e P l e i s t e r.

Im 1640sten Jahr ward Werne Pleister gefangen, ein alter Mann, ein Bruder und bestelter Aeltester der Gemeine, in der Gemeine, in der herrschafft Wäteschweil, ist gefangen worden, und seine Frau und Sohns Frau, die alle drey haben sie nach
Zürch

Zürch geführt und in Oetenbach gefangen gelegt, es haben auch die von der Obrigkeit ausgeschiedt waren, grausam und unmenschlich mit ihnen umgegangen, mit Toben und Wüten, mit Trozen und dräuen, sie haben die Fenster im Haus zerschlagen, und haben die Gefangene gar streng gehalten mit Speiß und Franck, also daß der alte Mann nicht lang hat mögen dauern, auch wegen der unnatürlichen Feuchte der Gefangenschafft, die darinnen war, ist er gleich in den Banden gestorben, und in dem HERN ent schlaffen. Darnach hat man seine alte Frau wieder der Banden ledig gelassen, Gott sey gelobet. Des Sohns Frau ist noch eine lange Zeit in der Gefangenschafft blieben, biß sie an ihrem Leib verdorben ist, und leztlich auch gestorben. Hernach hat sein Sohn und Sohns Kinder der Obrigkeit 1000 Gulden geben müssen, und über das müssen sie noch ihnen jährlich auf dem Hoff verzinßen auch 1000 Gulden, ob schon dieselben Kinder und Kinds Kinder zu ihnen in die Kirche gehen.

Ulrich Schneider.

Im 1638sten Jahr den 30 Herbstmonat haben sie Ulrich Schneider gefangen, in der Herrschafft Wäreschweil, aus der Gemeine Ruhteschweil, haben ihn gefänglich nach Zürich geführt in das Kloster Oetenbach, darinnen eine Zeitlang behalten, man hat gar streng mit ihm gehandelt, sie haben ihn in den Banden ausgezogen, das Geld genommen, und 16 Wochen an Eisen geschlagen, darnach ist er an seinem Leib verdorben; und zulezt in strengen Banden u. stinckender Gefangenschafft gestorben. Nachdem haben sie ihm zween Söhne gefangen, und in Oetenbach

bach gethan, darinnen sind sie eine Zeitlang gelegen und hernach wieder ledig worden, unverlezt mit gutem Gewissen. Nachdem haben sie sein Haus und Hoff verkaufft, und ist mehr dann 8000 Gulden gelöst worden, und in der Obrigkeit Gewalt genommen, sein Weib und drey Kinder die schon in die Kirchen gehen, mussten ausgestossen seyn, und haben Haus und Scheuren auf dem Grund abgebrochen, auf daß niemand mehr darinnen wohnen kan.

Gally Schneider.

Im 1640 Jahr ward Gally Schneider, aus der Herrschafft Wäreschweil gefangen und nach Zürich geführt, und in Oetenbach gefangen gelegt, alda eine Zeitlang eine strenge gefangenschafft gehabt, wie die andern seiner brüder, wie oben angezeiget ist, sie haben ihn auch ausgezogen und das Geld genommen, und 16 Wochen an Eisen geplaget, und zuletzt ist er in den Banden mit Sieg von hinnen geschieden, er hat überwunden und ist in dem HERRN entschlaffen.

Rudolph Bachmann.

Im 1640sten Jahr haben sie einen alten Francken Mann mit Nahmen Rudolph Bachmann, ein Aeltester der Gemeine gefangen, und auf einem Schlitten nach Zürich geführt, in das Spital, und dajelbst an eine Kette gelegt, und auch nicht abgethan, biß daß er hat sterben wollen, und ist auch dajelbst in den Banden gestorben, nach dem er eine Zeitlang gefangen gelegen, wohl gestritten und überwunden hatte, ist er in dem HERRN verschieden.

Die

Die Gemeine ist gefangen worden.

Im Ausgang des 1642sten Jahrs, ist die Gemeine gefangen, und nach Zürich geführet worden, in Oetenbach, es hat sich also zugetragen: Da sich das Herdlein Christi aus Trieb des Heiligen Geistes hat versamlet, zu lehren und zu hören Gottes Wort, und mit einander den Nahmen des HERRN anzuruffen, da hat es sich begeben, daß unserer Feinde eine grausame Rotte sich zusammen geschlagen, sie kamen in der Nacht und überfielen die Gemeine in dem Stall wie sie versamlet war, mit einem grausamen Geschrey, mit Toben und Wüthen wie die Unsinntigen thun, daß das unvernünftige Vieh hat angefangen zu schreyen und brüllen, über dem grausamen unmenschlichen Geschrey, das sie gemacht haben, allda haben sie etliche Männer gebunden, wie auch Weiber und Jungfrauen, und darnach gen Wäteschweil auf das Schloß geführt, in nassen und gefrorenen Kleidern, und in eine Gefängnuß geworffen, und hernach gen Zürich geführt, in Oetenbach in die Gefangenschaft gelegt; doch sind sie nicht lang gefangen gewesen, und sind wieder durch einen Ausbruch mit der Hülffe und Gnade Gottes ledig worden, jedoch nur allein die Männer. Die Weiber aber sind in ihrer Gefangenschaft eine Zeitlang geblieben, und sind gar hart mit ihnen umgangen, zwey haben sie ausgezogen, und eine Zeitlang alle Nacht ihr anlegend Gewand genommen, und am Morgen wieder gegeben. Es wäre noch viel zu schreiben, aber die Zeit mag es nicht erlauben; sie sind jetzt aber der Banden wieder loß, GOTT sey gelobt.

A m t G r ü n i n g e n .

H a n s J a c o b H e e ß .

Im 1537sten Jahr ward Hans Jacob Heeß ein alter mann gefangen, im ersten mal da der Landvogt die Fänger ausgeschickt hat, u. er versprach ihm Friede und Geleit; aber so bald er auf das Schloß komen ist, so hat er ihn gefragt, wie er sich besonnen habe, seitdem er auf der Chor-Herrn Stube gewesen, ob er zur Kirche gehen wolle oder nicht, wo er das nicht thun wolle, so wolle er ihn lassen einschliessen, und gefänglich annehmen, aber aus bitt ließ er ihn widerum heim doch auf ein Gelübt wiederum zu erscheinen, u. sich zu stellen. Nach 3 Tagen schickte er 5 Fänger aus mit Büchsen und anderen gewehren ihn zu fahen; Er hat ihn da 5 Tag zu Grünungen gefangen behalten, von Dannen führte man ihn nach Zürich auf das Rath-Haus, daselbst hat man ihn 19 Tag gefangen behalten; ist aber hernach mit Gottes Hülffe wieder ledig worden. 34 Wochen darnach haben sie wieder 3 fänger ausgeschickt, aus der Stadt Zürich, und haben ihn in der Nacht überfallen, gefangen u. nach Zürich geführt, ins Oetenbach in eine Gefängnuß geführt, da sonst auch 10 Brüder darinnen waren; dazumal lag er 8 Wochen gefangen, darnach ist er durch Gottes Hülff mit seinen Mit-Brüdern ledig worden durch einen Ausbruch, und im 39sten Jahr haben sie ihn wieder gefangen und nach Zürich geführt, und in Oetenbach gelegt. Er war dazumal 83 Wochen gefangen, darinnen haben sie ihn ausgezogen und sein Geld genommen, und 16 Wochen an Eisen geschlagen; Hernach ist er loß worden.

In diesem gemeldten 36sten Jahr haben sie ihm sein Ehe-Weib gefangen und nach Zürich auf das Rath-Haus geführt, und da etliche Tage gefangen behalten, von dannen in Oetenbach geführt, und in eine harte Gefängniß gethan, man hat sie streng gehalten mit Speiß und Franck; und darinnen ist sie 63 Wochen hart gefangen gewesen, und hat da müssen in den Banden absterben. Ueber diß haben sie ihm sein Haus und Heimat alles aufgeräumt, Liegendes und Fahrendes was sie gefunden haben, und über 4000 Gulden darans gelöst, und alles zu den Obrigkeitlichen Händen gezogen.

H a n ß M ü l l e r.

Im 1640sten Jahr war Hans Müller im Grüninger Amt, anfänglich deren einer, so 22 Wochen auf dem Rath-Haus sind gefangen gewesen, wie fornen im Büchlein auch schon verzeichnet ist. Nach dem haben sie die Fänger manchmal nach ihm ausgeschickt Tag und Nacht, und den Bruder suchen lassen, in seinem Haus und in der Nachbarschaft, auch haben die unbarmherzige Fänger den Kindern nächtlicher Weise mit blossen Schwerdten gedräuet, sie wolten sie umbringen wo sie ihren Vater nicht zeigen wolten. Man hat ihn in der Kirchen lassen ausruffen, daß jederman solle Gewalt haben den Bruder der Obrigkeit zu überantworten, auch solle ihn bey grosser Straffe von der Obrigkeit niemand mehr weder behausen noch beherbergen. Nachdem hat der Amtmann im Kloster Rüter, den Bruder lassen fordern, mit einem schriftlichen Fried und Geleit drey Wochen lang, und hat ihm verheissen, daß ihn niemand beleidigen sollte, und nach vollbrachtem Gespräch

sprach, ohne Gefahr wieder frey ledig heim gehen lassen, u. in den bestimmten drey Wochen hat er ihn durch die Seinen fordern lassen zu ihm in das Kloster, und in dem Gespräch als er nicht hat wollen verwilligen Kirchgangs halben, da hat er ihn in eine verwahrung genommen, und Tag und Nacht mit wächtern gehütet, u. also die verheissung die er ihm gethan hat überall nichts gewesen ist, von dannen hat man ihn nach Zürich geführt, u. eine Zeitlang auf dem Rath-Haus behalten, u. darnach in Oetenbach in eine harte Gefangenschafft gethan, und ungefehr sechzig Wochen lang bey andern seiner Brüder behalten. Er hat auch in der Gefangenschafft eine schwere Kranckheit überkommen, auch hat man ihn ausgezogen und sein geld genommen, auch sechzehn Wochen an eisen gefesselt, darnach ist er durch Gottes Hülff mit andern seiner Brüder ledig worden. Und in dieser lauffenden Zeit hat man sein Weib gefangen u. nach Zürich ins Oetenbach ins Gefängniß gethan, und ist daselbst anderthalb Jahr gefangen gelegen, nach diesem ist sie mit ruhigem Gewissen loß worden. Darnach haben sie ihn und sein Weib Tag und Nacht gesucht, mit blossen Schwerdtern, Haus und scheuren durchgegangen, auf eine Zeit hat es sich begeben, daß sein Weib zwey Kinder gebohren hat, u. da die Kinder 11 Tag alt gewesen sind, da kamē zehen Fänger in der Nacht, sie funden das Weib mit den zwey Kindern, und fielen die schwache Kindbetterin mit rauhen und harten Worten an, sie müsse gefangen seyn, oder ihnen versprechen sechs Wochen nicht aus dem Haus zu gehen, sie hat aber sich selbst nicht wollen ein solches Band anlegen; weil aber das Weib nicht hat wollen versprechen, so sind zwey Fänger geblieben und haben

haben sie Tag und Nacht verwahrt, da ist die Kindbetterin aus grosser Angst und Noth mit den zwey Kindern nächtllicher Weise im Winter in grosser Kälte ausgebrochen, und sie wusten nicht wo sie hin kommen wäre; aber durch Gottes Hülffe ist es ihr gelungen, und mit den Kindern aus der Feinden Händen entrunnen: sie ist aber einen weiten unbekanten Weg mit ihnen gegangen. Auch ist ihnen die Haushaltung zerstöhrt und die Güter verliehen, und auf die Güter Zins gesetzt worden, nämlich 1000 Gulden, und das alles in der Obrigkeit Hände.

Jacob Gochnauer.

In dem 1639 Jahr ward Jacob Gochnauer im Amt Grünigen gefangen, und darnach gen Zürich geführt, und in Oetenbach gefangen gelegt, und ist fast anderthalb Jahr gefangen gelegen, und auch wie andere seiner Mitbrüder übel gehalten worden; und ist darnach mit andern seiner Brüder ledig worden, und mit gutem Gewissen losgekomen. Darnach hat man ihn und sein Weib aus dem Land vertrieben, und sein Haus und Hoff verkaufft, und was sie funden haben, zu ihren Händen gezogen. Nachdem hat es sich begeben, daß er auf eine Zeit wieder in das Land gekommen ist, seine zerstreute Kinder zu suchen, da lieff er auf der Strassen den Feinden wieder in die Hände, und sie nahmen ihn gefangen, und hernach wieder gen Zürich geführt, und in Oetenbach gelegt, u. ist alda jetzt fast dritthalb Jahr gefangen gelegen, und weiß noch niemand wann es ein Ende hat, dann allein der barmherzige GOTT, der alle Dinge wohlwenden kan, und also wähetren seine beyde Gefangenschafften gar nah vier Jahr.

Jacob Egly.

In dem 1639sten Jahr hat man Jacob Egly in dem Amt Gröningen gefangen, und ist auch nach Zürich geführt, in Oetenbach ins Gefängniß gesetzt, und ungefehr anderthalb Jahr gefangen gelegen, sie haben ihn auch grausam streng gehalten, also daß er an seinem Leib verdorben ist, wie andere seiner mitgefangenen Brüder und Schwestern, und ist also in diesen unnatürlichen feuchten und stinckenden Thürnen gestorben. Hernach ist seine Haushaltung zerstöhret, und der Hoff verliehen worden, und 500 Gulden auf den Hof gesetzt, jährlich der Obrigkeit zu verzinsen, und in ihre Hände zu legen.

Georg Weber.

Im 1639sten Jahr hat man Georg Weber in der Herrschafft Riburg gefangen, und ihn nach Zürich geführt, in Oetenbach in die Gefängniß gesetzt, und darinnen übel gehalten mit Speiß und Franck, und ist an seinem Leib übel verdorben, wegen der feuchten und langwürigen Gefangenschafft, und hat auch eine schwere Kranckheit erlitten, darzu hat man ihn ausgezogen und sein Geld genommen; Seine Gefangenschafft hat siebenzig Wochen gewährt; darnach ward er mit seinen Mitgefangenen unverlezt mit gutem Gewissen wieder los gelassen.

Jacob Baumgärtner.

Im 1643sten Jahr haben sie einen alten Mann mit Namen Jacob Baumgärtner in der Graffschafft Riburg, gefangen, und darnach gen Zürich geführt, in Oetenbach in eine strenge Gefangenschafft

schafft gethan, und darinnen hat man ihn eine lange Zeit gezwängt und gedrängt, man hat ihn ausgezogen, sein Geld genommen, und ihm einen langen weißen Rock angethan, zu einem Spott und Fakh, und noch alle Nacht legt man ihn an Ketten. Lange vor der Gefangenschafft, war er schon in der Trübsal auch vier malen gefangen gewesen, von dem 37sten Jahr bis jetzt dato, und seine Gefangenschafften haben bis in das fünffte Jahr gewährt, und ist auch noch in diesem fünff und vierzigsten Jahr den 22 August bey fünff andern Brüdern gefangen gewesen: ist aber jetzt der Banden wieder ledig, mit gutem Gewissen, Gott sey gelobt. Die andern fünff Brüder sind noch in den Banden, so lange Gott will. Also ist der obgemeldte Mann in die Hände der Obrigkeit gekommen, sie haben ihre Diener ausgeschickt, die haben ihm sein Haus und Heimat verkauft, und das erlöste Geld zu den Obrigkeitlichen Händen gezogen, nemlich 500 Gulden.

Ulrich Müller.

Im 1640sten Jahr den 31 August ist auch Ulrich Müller in der Graffschafft Riburg gefangen worden, an seiner Arbeit, (derselbige ist ein bestellter Diener der Gemeine gewesen,) und ist nach Zürich geführt worden, auf das Rath-Haus, und haben ihn etliche Tage darauf behalten, und darnach in Oetenbach in eine harte Gefangenschafft gethan, und ist auch in den strengen und unbarmherzigen Banden und Gefangenschafft an seinem Leib verdorben, und nach fünff und dreyßig Wochen seiner Gefangenschafft, in dem HERN entschlafen. Darnach haben seine Kinder von seinem Gut der Obrigkeit hundert Gulden erlegen müssen.

Jacob

Jacob Müßly.

Im 1644ten Jahr ward Jacob Müßly, auch in der Herrschafft Riburg in Verhaft genommen, nach Zürich geführt und in Oetenbach gefangen gelegt, der jetzt auch bey vier andern Brüdern noch gefangen liegt, die Namen derselbigen sind diese: Jacob Gochnauer, Henrich Frick, Conrad Strickler und Hans Huber.

Catharina Forrerin.

Noch eine Frau hat man gefangen, mit Namen Catharina Forrerin, im Amt Gröningen, und haben sie nach Zürich geführt, in Oetenbach in die Gefängniß gethan, und ist daselbst eine Zeitlang gefangen gelegen, und hernach mit andern Schwestern ledig worden, und bey ieder erkannten Wahrheit geblieben.

Burckhard Ammen.

Im 1639ten Jahr ward ein alter Mann mit Namen Burckhard Ammen, am Zürcher See gefangen und nach Zürich geführt, in Oetenbach gethan in eine Gefangenschafft, und daselbst ungefehr anderhalb Jahr gefangen behalten, und ist sehr übel gehalten worden, auch ist er ausgezogen worden, doch auch leztlich der Banden loß worden. Es sind auch zwey Weiber gefangen worden am Zürcher See, sie sind aber gleich der Banden wieder ledig worden, und mit gutem Gewissen loß gekommen.

Elisabeth Hüßny.

Im 1639ten Jahr ist eine Schwester Elisabeth Hüßny gefangen worden, und nach Zürich geführt,
in

in Oetenbach in eine strenge Gefangenschafft gethan, sie hat gar eine schwere Gefängnuß erlitten und viel ungesunder Tage gehabt; sie haben auch weder Mitleiden noch Barmherzigkeit gehabt, sie hat in den Banden sterben müssen. Ihrem Mann hat die Obrigkeit 500 Gulden genommen, und die Güter die man nicht verkaufft hat, auf die, sind den Kindern Zinse gesetzt worden, zu verzinßen, über 300 Gulden.

Heinrich Schnebely.

Im 1640sten Jahr ist Heinrich Schnebely gefangen worden und nach Zürich geführt, und in Oetenbach in eine Gefängnuß gethan, und ist eine lange Zeit gefangen gelegen, und hernach mit andern ledig worden. Es ist zu wissen, daß in dieser Trübsal auf einmal sieben und dreyßig Personen durch einen Ausbruch sind herauskommen.

Es sind auch die Anheker der Obrigkeit und Treiber des gemeinen Volcks so streng gewesen, ja die Gelehrten sind selbst mit den Fängern gelauffen Tag und Nacht mit ihrem Gesinde, Toben und Wüten, wie fornen verzeichnet ist. Nachdem, und über dieses alles, sind noch viel andere in ihrer Verwaltung, welche nicht mit Namen genannt sind, Mann und Weib, Schwangere, Säugende und Krancke, wenig ausgenommen, die nicht von den Thyrigen in das Elend getrieben sind; man hat viel Wittwen und Waisen gemacht, und viel aus dem Land vertrieben, auch haben etliche in den Wildnüssen, Gebirgen und Deden sich verborgen, dann man hat gar grausam getobet und gewütet, die Fänger sind Schaaren weiß ausgegangen, Tags und Nachts, Holz und Feld durchsucht, sie haben uns in ihrer ganzen Verwaltung ausgeruffen,

fen, ja gar unbarmherzig und grausam, man that auf den Cankeln u. Predigstühlen verlesen, daß man uns nicht mehr solle behausen oder beherbergen, noch einige Treue erzeigen, auch solten uns unsere Kinder nicht behausen, sondern es solle jederman Gewalt an uns haben, und uns gefangen nehmen: Dann man hat etliche Männer von den ihren, und auch unsere Kinder an Leib und Gut gestrafft, wo man uns Guts bewiesen hat, welches bey Gott schwerlich zu verantworten seyn wird. Wir glauben aber, daß diese die fürnehmste Anstifter und Werkzeuge von dieser Trübsal und schweren Verfolgung gewesen sind, die dem Volck Gnade und Frieden verkündigen, dann sie haben auf und neben der Cankel dasselbige angetriebē, sie verrathen sich selbst, mit dem, daß sie selbst gegangen sind zu fahen. Und der Obrigkeit predigen sie, sie seyen Beschirmer der beyden Tafeln, so wohl der ersten als der andern; was aber antrifft, nemlich der Glaube und Gottesdienst, daß ist öffentlich Beweis und Zeugniß, daß die Gelehrten dieselben sind; dann wir können ja nicht glauben, daß einer hohe Obrigkeit die Dinge bewusst sind, daß man mit uns so grausam gehandelt hat, die Anheker sind meistentheils schuldig daran, dann, sie haben die Gemeinlichen also angeheßt, daß auch ein jeder gemeynt hat er habe wohl gedienet, wann er nur grausam gehandelt mit uns, so sind auch gar grausam unmenschliche und unbarmherzige Dinge geschehen, daß eine hohe Obrigkeit nichts darvon gewußt hat. Wir glauben auch, daß noch viele Herren in dem Rath-Haus sind, die noch gar barmherzig, und mehr zum Frieden dann zur Rache geneigt sind, deshalb wollen wir die unschuldigen in beydē ständen nicht beschuldigen.

Beson-

Besonders, welche auch noch Mitleidig- und barmherzigkeit erweisen gegen uns, denen wünschen wir, daß ihnen Gott auch barmherzig seyn wolle; und den Schuldigen wünschen wir, daß sie ihre Unbarmherzigkeit möchten erkennen, u. davon abstehen, daß es ist erbärmlich davon zu reden und zu lesen, oder zu hören wie man mit uns und den unseren umgegangen ist, mit den Schwangern und Säugenden, mit alten und jungen, mit Mann und Weib, Jungfrauen und Jünglingen, auch Haus und Hof, mit Haab u. Gut; Ja auch vielmehr, wie hat man so viel Wittwen und Wärsen gemacht, u. hat sie so unbarmherzig aus den Häusern gestosse, u. haben uns so gar unter die Fremden getrieben, daß unsere Kinder jetzt so trostlos unter den Fremden seyn, und ihrer Väter und Mütter beraubt seyn müssen, etlichen sind ihre Väter in der Gefängniß gestorbe, wegen der langwierigen Gefangenschaft, und auch wegen der Härteigkeit von Speiß und Trancck, ja etliche sind in die Fremde vertrieben, u. viel im Land hin und wieder, Weiber, Männer, Brüder, und schwestern, ja daß also die Kinder ihrer väter, u. mütterlichen Hülffe beraubt worden sind, und müssen die Kinder wie arme Wärslein vertrieben seyn, in Armuth und Elend, und werden unter den Fremden herum gestossen, veracht, verschümpft und verschmäht; u. noch über das lernen die Kinder unter dem böshaf-tigen Volck allerley Sünde und Bosheit, Schwören, Fluchen, Hoffart und Uebermuth, und noch viel andere Bosheiten, daß man nicht davon sagen mag; wir wollen es Gott heimstellen, und Ihn darob lassen walten. Es soll ja niemand von uns verstehen, daß wir aus Rache oder Bitterkeit das ausschreiben, sondern nur darum, daß auch unsere Sachen und unsere Trübsal

nicht in Bergeß komme, und sonderlich unsern Nachkommenden.

Zum Beschluß.

Also wollen wir es lassen bleiben, es soll doch aber niemand meinen, daß auch mehr geschrieben sey, als die gründliche Sachen und Wahrheit wie es klar an Tag ist, es wäre noch viel zu schreiben, aber auch zu übergehen, so haben wir die Sache nach der Kürze beschrieben, doch einen gewissen Bericht allen Glaubigen an den Tag gegeben; Gott aber wolle alles zum Besten wenden, durch Jesum Christum. Amen!

Doch aber die gemeldte Höf, die uns verkauft, sind nicht gar alle ledig gewesen, sondern man hat auch noch bey etlichen ziemlich Zins darauf zu verzinsen, so zieht sich dann dasselvige an der Summa ab, so sie aus unsern Höfen gelöst haben, daß es nicht alles bar gewesen ist, doch aber laufft es sich gar viel an, ja nemlich tausend Gulden, die Herren die damit umgegangen sind, mit unserm Gut, dieselben haben unsern Kindern gar viel versprochen, wie sie unsern Kindern so wohl wolten Haushalten, ja viel besser als ihre Väter; so will ich auch ein wenig anzeigen, wie sie Haushalten, dann sie haben einen grossen Unkosten auf unsere Güter getrieben, mit Essen und Trinken, Uebermuth und grossen Pracht: da sie unser Gut auf den Schlössern aufgeschrieben haben, so haben sie viel hundert Gulden verbraucht, ja ein Schreiber hat 500 Gulden fordern dörfen nur Schreiber-Lohn, und haben sonst noch gar viel verbraucht an allen Orten, daß ich glaube sie werden sichs nicht viel zu rühmen haben.

A n h a n g
Von sechs schönen geistlichen
Liedern.

1. Tobias war ein frommer Mann.
2. Kürzlich vor wenig Tagen.
3. Es ist ein wunder-schöne Gab.
4. Mein frölich Herz das treibt mich an.
5. Es war ein gottesfürchtiges und Christliches.
6. O Herr thu auf die Läßgen mein.

(I)

I.

Tobias war ein frommer Mann, zu Ninive geseßen, derselb hat Gott vor augen ghan, er hat sich guts vermessen.

2. Tobias beweist groß erbarmbd, an Lebendig und Todten, darum ihm Gott hat lieb und werth, es thät ihm wohl gerathen.

3. Der König war ein Grimmer Mann er ließ viel Frommen fahen, dieselbe ließ er bringen um, und liegen unbegraben.

4 Und wan Tobias daß vernam, er thät in sein Haus tragen, und wan es dan ist worden Nacht, so thät er sie begraben.

5. Und wie der König daß vernam,
K k k 3 er

er wolt Tobias tödten, daß hatte Gott nicht zu gelahen, der Herr thät ihn erretten.

6. Es währet nicht ein lange Zeit, der König ward erschlagen, daß hat gethan des Königs Sohn, wie uns die Schrift thut sagen.

7. Tobias trauet seinem Gott, und liebet ihn von Herzen, der kont ihm helfen aus der Noth, und heilen seine Schmerzen.

8. Tobias war von Herzen rein, das thät er wohl beweisen, er ließ die Frommen ruffen heim, die thät er treulich speissen.

9. Tobias der gieng hin und her er thät die frommen trösten, er achtet nicht auf Menschen gebott, nur auf den Aller-Höchsten.

10. Dasselb hat Gott gefallen wohl, er ließ ihn mehr probieren, daß also er war worden blind, sein Gesicht thät er verlieren.

11. Sein Blindheit währt ein lange Zeit, das bracht ihm grossen Schmerzen, noch hat ers tragen mit Gedult, und klagets Gott von Herzen.

12. Er bat zu seinem lieben Gott, Er
solt

solt ihn nemen ab der Erden, dann mein Tod mir viel wäger ist, dann daß ich lang solt leben.

13 Er sprach zu seinem lieben Sohn, wir hand ein armes Leben, wann wir uns litten mit Gedult, viel guts wird uns gegeben.

14. Darum so halt dich wohl mein Sohn, und hab ein frommes Leben, der Sünd und Ungerechtigkeit, thu dich nicht mehr ergeben.

15. Von deinem Gut solt Almos gähn, und dich nit lan verdriessen, so wird es dir in dieser Zeit, und ewig wol erspriessen.

16. Und wann du nun wirst werden reich, so solt du reichlich geben, und wann du aber wenig hast, so biß auch treu im selben.

17. Allmosen ist ein grosser Trost, an denen die es willig geben, es löst vom Todt, löscht auß die Sünd, hilfft in das ewig Leben.

18. Tobias bittet seinen Gott, er solt ihn lassen sterben, viel wäger wäre mir

Der Tod, dann daß ich lang solt leben.

19. Da hat der Herr sein Bitt erhört,
thät ihm sein Engel schicken, der kam in
eines Jünglings Gestalt, sein Sach die
thät sich glücken.

20. Und wie der Engel zu ihm kam,
Er thät ihn lieblich grüssen, und sprach
er solte freuen sich, tröstet ihn in seinen
Nöthen.

21. Tobias zu dem Engel sprach, wie
kan ich frölich werden, ich sitze in der
Finsternuß, kans Himmels Schein nicht
sehen.

22. Der Engel zum Tobias sprach,
Es wird bald besser werden, Tobias war
ein blinder Mann, er hoffet guts darge-
gen.

23. Tobias kennt den Engel nicht,
Er fragt nach seinem Stammen, der
Engel gab zur Antwort bald, Azarion
war sein Namen.

24. Der Engel kam in Jünglings
Gestalt, man thät ihn nicht erkennen, biß
er sein Sach hätt außgericht, da thät er
sich erst nennen.

25. Der Vater sprach den Engel an,
ob er sein Sohn könnut bringen, in Midian
zum Babelon, das war des Vaters Wil-
len,

26. Der

26. Der Engel der sprach alsobald' er hofft es werd ihm gelingen, Ich will dir dein Sohn frisch und gesund, hieher thun wieder bringen.

27. Das war dem Vater grosse Freud, Er wünscht ihm Glück auf d' Strasse, der lieb Gott der sey euer Bleit, der thät sie nicht verlassen.

28. Der Sohn war auf den Abend müd, wie er die Füß wolt waschen, ein ungeheur Fisch kam herfür, Er fürcht er wolt ihn fressen.

29. Der Engel alsbald zu ihm sprach: Er solt ihn zu ihm ziehen, Er solt den Fisch bey'm Kifel nahen, Er möcht ihm nicht entfliehen.

30. Er zog ihn wohl aus auf das Land, der Fisch thät vor ihm springen, der Engel sprach entweid den Fisch, das thät Tobias gelingen.

31. Der Engel zum Tobias sprach: Er solt drey Stück behalten, das war die Leber und das Herz, und darzu auch die Gallen.

32. Sie haben den Fisch braten thun, sie haben ihn auch gesalzen, sie nahmen ihn mit auf den Weg, sie liessen es Gott walten.

33. Tobias zu dem Engel sprach, wo werden wir einkehren, und da wir werden Herberg han, der Engel thät Tobias lehren.

34. Der Engel sprach, von hie nicht weit, da ist ein Mann dein Freunde, derselbig wird eine Tochter han, und sonst gar keine Kinde.

35. Der Engel sprach, er ist reich an Gut, thu um sein Tochter werben, dieselbe dir gehören thut, er wird sie dir thun geben.

36. Tobias auch zum Engel sprach, er hätte auch vernommen, sie hab gehabt schon sieben Mann, die seyen all unkommen.

37. Sie habn gleich in der ersten Nacht, also auch müssen sterben, er hab auch gehört, daß der Satan, hab ihnen gnomm das Leben.

38. Und wann es mir auch also ging, und würde uns mißlingen so würde ich meine Eltern thun, mit Leyd in die Gruben bringen.

39. Da sprach der Engel Raphael, so will ich dir thun sagen, über welche hie der Satan, seinen Gewalt mag haben.

40. Und

40. Und also nemlich über die, die der Ehe wollen pflegen, und Gottes Rath nicht nehmen an, nach seinem Willen leben.

41. Als die nach ihres Herzens Lust, Muthwillen wollen treiben, und achten nur auf grosses Gut, od'r auf ein schönen Leibe.

42. Ueber die hat der Satan Gewalt, die ihr Rechnung also machen, und Gottes Rath begehren nicht, noch seinen Willen achten.

43. Sie kehren zu dem Raguel ein, der hat sie freundlich empfangen, er sprach ihr lieben Brüder mein, wo seyd ihr hergegangen.

44. Sie sprachen vom Stamm Naphthali, aus der Gefängnuß Ninive; er sprach ob sie nicht kennen thun, sein Bruder heist Tobia.

45. Der Engel sprach, wir kennen ihn wol, er ist des Jünglings Vater, da ward Raguel Freuden voll, sein Frau und seine Tochter.

46. Sie hand vor Freuden weinen thun, über das da war vergangen, daß ihr Freund war zu ihnen kon, so weit aus fremden Landen.

47. Der

47. Der Vater war also sehr froh, er hieß ein Mahl zurißten, und wie es nun beschehen war, zum Tisch hieß er sie sitzen.

48. Tobias hat ein mannlich Hertz, gleich nach des Engels Lehre, er heischt dem Vater sein Tochter ab, er solts ihm geben zu Ehen.

49. Der Engel der sprach auch darzu, er solte sie ihm thun geben, dann sie gehört diesem frommen Sohn, des möchtu die andern nicht leben.

50. Der Vater zum Tobias sprach, er wolt sie ihm geben, er schloß ihn zsammen ihre händ, er thät sie zsammen geben.

51. Sprach der GOTT Abraham, Isaac und Jacobs geb euch zsammen, erfüll in euch sein Segen auch, und mehr durch euch sein Saamen.

52. Wie sie nun sind in d' Kammer kunn, als nach ehelichen Sitten, Tobias zu seiner Frauen sprach, zu GOTT so wend wir bitten.

53. Wir wollen uns drey heilige Nacht, und drey Tag Lusts enthalten, darinn GOTT treulich ruffen an, daß er die Sach verwalte.

54. Dan

54. Dann wir Kinder der Heiligen sind, und zimt sich uns nicht zu thune, gleich wie die Heyden und ander Leut, die kein Verstand nicht hane.

55. Der Satan kam daher auch gleich wie mans dann findt geschrieben, der Engel Gottes nahm sie wahr, er konnt ihn bald vertreiben.

56. Und wie es nun am Morgen war, der Vater war im Wunder, es war ihm bald die Botschaft kon, sie wären frisch und gesunde.

57. Der Vater der hat alsobald, zweifelte Küh lan mehgen, und darzu auch der Widder vier, sie wurdens Leids ergötzet.

58. Die Hochzeit währet sieben Tag sie preißen Gott den Herren, Tobias hätt Verlangen bald, zu seinem Vater zkehren.

59. Tobias ward geben ein grosse Summ, an Gelt und auch an Gute, sie nahmens an mit Danckbarkeit, und hatten wohl für gute.

60. Sie zogen auß mit grosser Freud hatten viel überkommen, die Sara auch sein ehlich Weib, die er zur Ehe hat genommen.

61. Und

61. Und wie sie waren kommen heim
 & Vaters Augen sie bestrichen, als mit
 der Gallen von dem Fisch, sein Blindheit
 war gewichen.

62. Tobias dancket seinem Gott, und
 preiset ihn im Herzen, der ihn hat wie-
 der sehend gmacht, hat gheilet seinen
 Schmerzen.

63. Der jung Tobias zum Vater
 sprach, was wend wir diesem geben, für
 seine Treu und viel Guthat, mir hat be-
 schirmt mein Leben.

64. Wird es genug seyn der halb
 Theil, von diesem allzusammen, so bitt
 ihn, daß ers annehmen wöll was wir
 hand überkommen.

65. So bald der Engel das vernahm,
 gab er sich zu erkennen, und sprach daß er
 ein Engel wär, also that er sich nennen.

66. Fasten und bäten ist gar gut, das
 thät der Engel sagen, es ist viel besser
 dann Gold und Gelt das man thut zu-
 sammen tragen.

67. Ich bin der Engel Raphael, der
 sibend in Gottes Saale, und bin zu
 helfen euch geschickt in diesem Jam-
 merthale.

68. Nun preisend Gott mit Herz
 und

und Mund, und thund ihm Lob verjähren,
und künden seine Wunder auß, die mit
euch sind beschehen.

69. Ihr habend wohl vermeinen thun,
ich hab mit euch truncken und gessen, Ich
aber brauch mich einer Speiß, deren ihr
euch nicht vermessen.

70. Der Engel sprach die Zeit ist hie,
daß ich soll wieder kehren, zu dem der
mich gesendet hat, so preiset Gott den
HErrn.

71. Der alt Tobias thät auf sein
Mund, auch seinen Gott zu preisen,
sein grosse Gutthat macht er kund, die er
ihm thät beweisen.

72. Ich bitt euch beyde Jung und
Alt, für die das Lied wird kommen, ihr
wollet mir nichts für übel han, und prei-
set Gottes Namen.

73. Wer dieses Lied nun hat gemacht
von neuem hat gesungen, das hat ge-
than ein alter Mann, der war genandt,
Jörg Kummer.

74. Den wöll der Herr zu seinem
Preis, selbst bereiten und auch rüsten,
und führen in das Paradeiß, samt allen
frommen Christen.

75. Daß

75. Daß wir mit Freuden inniglich
 sein hohen theuren Namen, mögen ver-
 mehren ewiglich, durch Jesum
 Christum Amen.

Das andere Lied.

Allerzlich vor wenig Tagen, kam mit
 ein Lied in Sinn, darvon ich singer
 und sagen, wann ich alleinig bin.

2. Doch wär es besser gewesen, wañs gieng
 von Herzen Grund, der Herr leit mir mei-
 ne Zunge und geb mirs recht in Mund.

3. Wann ich wolt frölich singen, so
 ist mein Gemüth zu schwach, wie könt
 ich dann verbringen, daß ich ein Liedlein
 mach.

4. Der Winter ist jetzt vorhanden,
 der Sommer ist bald dahin, mein Freud
 ist mir vergangen, drum ich so traurig
 bin.

5. O HErr gib mir Gedulte in die-
 ser schweren Zeit, daß ich mich nicht ver-
 schulde. in meiner Traurigkeit.

6. Mein Gemüth ist mir zerschlagen,
 von langer Kranckheit schwär, daß ich
 auch möcht verzagen, wo die Gedult
 nicht wär.

7. Verhalben thu ich glauben, hab
 auch Verlangen darbey, und hoff, Gott
 wird

wird mir geben, was mich von Herzen freut.

8. Mit Sünden bin ich umfangen, daß klag ich meinem Gott, möcht ich sein Guad erlangen, so käm ich wohl aus Noth.

9. Darum thu ich ihn bitten, durch Christum seinen Sohn, der für uns hat gelitten und uns die Sünd abgnon.

10. Du wollest mich recht unterweisen, du getreuer Gott und Herr, auf daß ich dich mög preisen, und sich mein Glaube mehr.

11. Hilf daß ich recht mög erkennen, dein väterliche Güt und Treu, führ mich vom Bösen dannen, daß ich mein Sünd bereu.

12. Daß ich mich recht mög kehren, zu Gott dem Vater schon, und ein Exempel lehren, an dem verlohrnen Sohn.

13. Dann Gott thut treulich walten, ob seinen Kindern schon, die seinen Bund behalten, und von der Sünd abstahn.

14. Es ist auch Freud im Himmel, bey Gottes Englen werth, wohl über einen Sünder, der sich zu Gott bekehrt.

15. Und welcher nun will haben, mit Gott die ewige Freud, soll sein Creutz

willig tragen, allhie in dieser Zeit.

16. Christus thut selber, sagen Mattheus am zehenden feyn, wer mein Creutz nicht will tragen, kan nicht mein Jünger seyn.

17. Also muß man auch werden, gleichförmig zu dieser Frist, mit Creutz, Leiden und sterben dem Herren Jesu Christ.

18. Also thut man auch erben, mit ihm des Vaters Reich, Paulus das klar thut lehren, man soll ihm werden gleich.

19. Ich hab nun lang getragen, meiner Sünden Kranckheit schwer, kein Mensch kont mir auch sagen, wie mir zu helfen wär.

20. Ein Arzner hab ich vernommen, seine Brieff sind geschlagen an, man soll zu ihme kommen wer sich will heilen lan.

21. Der zeigt ihm seine Wunder, dann er ist wohl probiert, hab nie geschrieben funden, daß er ein'n hab entführt.

22. Seine Kräuter thun stäts grünen, zu unser Seelen Heil, wann er uns will versühnen, braucht er sein Gnaden Del

23. Zum selben will ich treten, und will ihn ruffen an, will ihn von Herzen bitten

bitten, er wöll mich nehmen an.

24. Zum ersten will ich ihm klagen, meine Sünd und Missethat, daß mich in meinen jungen Tagen, mein Fleisch verführet hat.

25. In Sünden bin ich erzogen, und darinn g'wachsen auf, die Welt hat mich betrogen, mit ihrem argen Lauff.

26. Meine Sünden sind fürwahre, meiner Kranckheit rechter Grund, han jetzt schon viele Jahre, ghan manche lange Stund.

27. Mein Krafft ist von mir gewichen daß ich nicht wandlen mag, mein Leben ist hin geschlichen, es fürhet alle Tag.

28. Auf mich scheint nicht mehr d'Sonnen, und fällt auf mich kein Thau, mein Tranck komt mir vom Brunnen, mein Bett ist Haberstrau.

29. Hiemit will ich andeuten, han Nahrung halb kein Klag, ich danck Gott und guten Leuten, sie helfē alle Tag.

30. Den Arzner kan ich finden, er will mich nehmen an, er will mich schon verbinden, wañ ich recht glauben han.

31. Er will mir auch mittheilen, das bittere Leiden sein, und mich aus Gnaden heilen, wo ich verwundet bin.

32. Sie ist mein Freud verschwunden,
wie d'Sonn verschmelzt den Schnee,
drum hab ich grossen Kummer, thut mi
im Herzen weh.

33. Ich hab so grossen Kummer, das
klag ich meinem Gott, mein Seel hat
grossen Hunger, nach deiner Güt und
Gnad.

34. Dein Geist der woll mich speisen,
mit deinem göttlichen Wort, daß ich dich
lob und preise, du bist mein höchster Hort.

35. Du bist mein Trost ob allen, dar-
zu der Heyland mein, ich wünsch zu
tausendmalen, daß ich könnt bey dir seyn.

36. Ich wart jetzt mit verlangen, auf
eine seelige Stund, darinn ich werd em-
pfangen, besser als tausend Pfund.

37. Ein Hausß wolt ich erlangen, im
neuen Jerusalem, durch meinen Her-
ren Jesum Christ, geböhren zu Betle-
hem.

38. Sie ist nicht mehr gut wohnen,
mein Hausß wo ich hie han, das ist also
baufällig, daß es nicht mehr mag be-
stahn.

39. Es ist so schwach dermassen, es
möcht bald komn ein Wind, so fiel es auf
einen Hauffen, dann d'Schwellen krafft-
loß sind.

40. Merck

40. Merck mich was ich hie geschrieben,
mein Leib der ist so schwach, er kan nicht
mehr lang bleiben, es muß bald lahn
ein Krach.

41. Zu Jerusalem da ich meine, da
ist sehr guter Wind, mit Gold und edlen
Steinen, die Häuser decket sind.

42. Es kan nicht ausgesprochen wer-
den und ist die Stadt so schön, daß der
gleichen auf Erden keines Menschen Aug
hat gsehn.

43. Sie leuchten wie die Sonnen der
Tempel mitten drein übertrifft mit
seiner Schöne, auch aller Menschen
Schein.

44. Mit schönen Melodeyen, auch aller
Englen Esang, soll wol gan darinnen
daß kein Mensch glaubt wie es gang.

45. Da lobt man Gott mit Schalle,
dann ich ein Büchlein han, darinnen die
Dinge alle, von Wort zu Wort geschrie-
ben stahn.

46. Hiemit will ich dem Esange, auch
machen den Beschluß, damit man an
der Länge, nicht haben kan Verdruß.

47. Lang Zeit die thut mich treiben,
und das mit einem Wort, daß ich für

D'Kurzweil schreibe, an einem wilden Ort.

48. Das Lied schreibt zerst fürwahre, ein alter francker Mann, hat jetzt bald achtzig Jahre, kein tritt mehr können gan.

49. Hiemit will ichs beschliessen, dann ichs nicht besser kan es soll niemand verdriessen, habs nur für d'Kurzweil than.

50. Das Lied mag ich nicht singen, wo ich hie g'schrieben hab, das Glöckli thut mir klingen und ruft mir zu dem Grab.

51. Der Todt der wird uns fällen, er macht uns hie ein End, drum thu ich Gott befehlen, meine Seel in seine Händ.

52. Dann Gott ist sehr langmüthig, barmherzig und getreu, sein grosse Gnad und Güte, ist uns all Morgen neu.

53. Hiemit will ichs lan bleiben, und machen dem Lied ein End, und wers begehrt zu schreiben, dem mag es werden in d'Händ.

54. Man soll mirs übersehen, ist etwas gfehl't darinn, es ist mir nicht gern g'schehen, ich hatts ghan gut im Sinn.

55. Das Lied will ich euch schencken habs nur einfältig gemacht, daß man soll an mich dencken, Gott für mich bitten

Tag

Tag und Nacht.

56. Ich hans nicht besser können, han
 zvor keins nie gemacht: allen die mir
 Guts gönnen, wünsch ich ein
 gute Nacht.

Das dritte Lied.

GS ist ein wunder schöne Gab, und
 auch ein grüne Saate, und auch vor:
 auß die Göttlich Gnad, sie komt mit gu:
 ter Thate.

2. Wie er uns allezeit beweist, wol
 hie auf dieser Erden, durch sein Güt wird
 alle Welt gespeist, durch ihn wird auch
 selig werden.

3. Also glaubt unser Vater Abraham,
 auf Gott stuhnd sein Vertrauen, was
 er vom heiligen Geist vernam, darauf
 thät er vest bauen.

4. Kehrt sich an keines Menschen Stand,
 glaubt Gottes Wort von Herzen, er baut
 auf Felsen und nicht auf Sand, wie wol
 er lied viel Schmerken.

5. Gar scharf man es geschriebeu findt,
 in Abrahams Geschichten, daß er Isaac
 sein liebes Kind, vom Leben zum Tod solt
 richten.

6. Dann Gott der uns erschaffen hat
 will uns also bewähren, Gehorsamkeit

schätzt er fürs höchst, den Hand'l kan er wol führen.

7. Dann es war Gott des Vaters gheiß, wer sein Sünd wolt erkennen, der solt ein Lämlein oder Geiß, auf einem Altar verbrennen.

8. Drum mercket auf ihr liebe freund, es sind gar lieblich Sachen, Abraham wagt sein Weib und Kind, thät sich Gott ghorfam machen.

9. Es war Abraham darzu kon, das er sah mit den Augen, daß ihm sein ehlich Weib ward guon, und mußst ihr sich verlaugen.

10. Abraham zog allein davon, sein Hertz möcht ihm zerspalten, doch rüft er Gott so treulich an, der hat sein Sohn erhalten.

11. Er hat sein Sohn in hoher acht, liebt ihn ob allen Dingen, noch hat ihn Gottes Wort dahin bracht, das er ihn wolt umbringen.

12. Dann Gott hat ihm kund gethan, daß er Isaac den Knaben, zu einem Brand = Opfer wolle han, kein anders wol er nicht haben.

13. Abraham reuet seinen Sohn, das mögend ihr wol dencken, noch schätzt er Gottes

Gottes Wort viel mehr, wolt seinen Sohn verbrennen.

14. Er ist mein eigen Fleisch und Blut thut mich von Herzen freuen, O Gott, so dir's gefallen thut, soll mich mein Sohn nicht reuen.

15. Er sprach zu seinem lieben Sohn, ich kan nicht länger beyten, mit mir an Berg hinaus solt gahn, dem Herren ein Opfer breiten.

16. Der Sohn ein groß verwunderung hat, wo es doch solt geschehen; der Herr wird uns wol zeigen ein Statt, daß du es selbst magst sehen.

17. Der Sohn die rechte Sach nicht wüßt, das Holz half er auftragen, und da es alles war gerüst, nach dem Opfer thät er fragen.

18. Nun sag mir liebster Vater mein, und thn mich jetzt erfreuen, wo mag nun jetzt das Opfer seyn, das wölst du mir auch zeigen.

19. Abraham hielt vest auf Gottes Wort, wolt davon nicht abweichen, sein Sohn wolt er bringen in Noth, wo find man jetzt deßgleichen.

20. Ach nun du liebster Sohne mein, thu dich willig erzeigen, dem Herren, solt

solt ein Opfer seyn, nun wag dein junges Leben.

21. Er band dem Knaben seine Hände, und hieß ihn nieder kneyen, O HERR, dein Hülff mir jetzt nun send, laß mich mein Knaben nicht reuen.

22. Der Sohn sich in sein Willen ergab, und thät ihn freundlich küssen, sein Haupt wolt er ihm hauen ab, das möcht der Knab nicht wissen.

23. Ach Vater wie hat es ein Gestalt, was wilt du mit mir machen, die Sache mir gar schwerlich falt, mit diesen grossen Sachen.

24. Abraham sprach, Gott der uns erschaffen hat, der hat, daran ein Willen, drum wend wirs vollbringen mit der That, halt dich nur gar stillen.

25. Dann Gott der hat dich auserwehlt, darum wend wirs vollenden, kein ander Opfer ihm nicht gefällt, Menschlich Natur soll uns nicht schaden.

26. Ach Vater, das ist mir ein grosse Noth, mein Herz möcht mir zerspalten, daß ich von dir muß leyden den Tod, und du mich soltest erhalten.

27. Abraham dazmal gar wenig schlieff, in seinen grossen Nöthen, ach Herr, wie seuffzt

seuffzt mein Seel so tief, daß ich mein Knaben sol tödten.

28. Isaac sah den Vater gar traurig an, seine Augen thäten fließen, ich hab dir nie kein Leyd gethan, das laß mich Vater genießen.

29. Abraham sein Schwerdt doch aus zog, der Sohn der thät sich bücken, der Engel Gottes kam daher, thät ihm sein Schwerdt verzucken.

30. Er sprach, nun folg du meinem Rath, Isaac der sol nicht sterben, hind'r dir ein feißter Widder stath, der sol geopfert werden.

31. Dann Gott der hat zu mir geredt, und will dich so bewähren, den Glauben Er für die Werck guomn hat, den Handel kan er nicht führen.

32. Abraham ward im Glauben gestärckt, er vertrauet Gott ganz unverdrossen, dann jekt empfind ich und hab gemerckt, daß mich Gott nicht wil lassen.

33. O milder Herr und treuer Gott, dein Gnad ist nicht zu messen, wer zu dir schrent in aller Noth, des thust du nicht vergessen.

34. Ach milder Gott in deinem Reich, dein Gnad thut ob mir schweben, daß du

du Isaac mein liebsten Sohn, erhalten hast bey dem Leben.

35. Darum soll ich dich loben stät, dein Namen ewig preisen, daß du den Willen für die Werck, gnomn hast, das will ich wol beweisen.

36. Dann unsere Werck sind nit dann Schuld, daß müssen wir empfinden, durch den Glauben erlangen wir Gottes Huld, das empfind ich zu dieser Stunden.

37. Durch Christi Werck sind wir all seelig gemacht, und kommen in das Leben, ja die er selber hat vollbracht, und unsere Sünd vergeben.

38. Was möchtest du dem Herren gän, was solten, wir erdencken? Wir müssen alles aus seinen Gütern nän, und ihm es wieder schencken.

39. Es hilft uns doch kein anders Gut, ja weder Opfer noch Aeschen, dann nur allein durch Christi Blut, sind wir von Sünden gewaschen.

40. Dañ Christus heißt uns zu ihm kon, und sonst zu niemand lauffen, daß Reich müssen wir aus Gnaden empfaben, uns Geld find mans nicht zkauffen.

41. Und wer dasselb verdienen will, der soll Gottes Wort gedencken, bey uns hand

hand wir der Armen viel, die solln wir speisen und träncken.

42. Und welcher sich des trösten thut, und sich unnütz erkennen, gleich wie der Schächer am Creutz hat than, wird sich **GOTT** zu ihm wenden.

43. Das Fegfeuer gibt ein grossen Stoß, daß mag man wohl gedencken, daß Abraham des Glaubens gnos, und nicht der guten Wercken.

44. Das Werck kan nicht vor dem Glauben seyn, der Glaub der muß es bringen, daß er Isaac den Knaben sein, selber wolte umbringen.

45. Ein rechter Glaub hat diese Art, er thut den Menschen erwecken, daß er die guten Werck nicht spart, gleich wie die guten Blumen schmecken.

46. Muß nun der Glaub von den Wercken seyn, hilfft nüt im Fegfeuer baden, ich bitt dich lieber Herre mein, thu mich der Sünden entladen.

(20.) Das Vierte Lied.

MEin frölich Hertz das treibt mich an, zu singen, und liegt mir stäts in meinem Muth, nun hörend was ich euch thu bringen, was Brüderliche Feindschaft thut, doch hof ich die Sach werd zleht

zleht noch gut, viel Freud wird Land
verdringen.

2. Darum hörend zu und merckend
mich gar eben, wie sich der fromme Jo-
seph mußt seinen Brüdern gfangen ge-
ben, daß er ihnen sein Traum hat erzehlt,
der Jüngling war von **GDZ** erwählt,
sie stelten ihm nach sein Leben.

3. Der Joseph wolt jetzt seine Traum
verjähren, ich wolt den Mann von Herzen
gern mit meinen Augen sehn. Wer mir
den könte zeigen an, der mir die Sach
gab zu verstahn, was künfftig solt ge-
schehn.

4. Sein Traum hielt in, sie hätten
Garben bunden, jetzt und an mitten in der
Ernd, in einem Acker voll dort unden,
Und stuhnd die seine steiff aufrecht, die
andern hielten sich wie Knecht, was soll
man drauß erkennen.

5. Den andern Traum den will ich euch
auch anzeigen, Elf Sternen sind vom
Himmel kön, die thäten sich vor mir nei-
gen. Sonn und Mond mit ihrem Schein,
was bedeut das liebster Vater mein,
thund mich darauß bescheiden.

6. Die Brüder fingen ihn jetzt an zu-
hassen, sie daucht der Vater wolt ihm
stãths

stühts den Zaum zu lang hie lassen.
 Kaufft ihm darzu ein theilten Rock, er
 tritt dort her gleich wie ein Bock, und
 ist stolz über die massen.

7. O milder GOTT in deinem Reich
 dort oben sprach Israel Jacob der Alt,
 wie groß sind deine Gaben: Ich kan
 mich nicht verwundern gnug; mein Jo-
 seph der ist so weiß und klug, schon jetzt
 in seiner Jugend.

8. Seine Brüder thäten zusammenru-
 cken. der gewaltig Herr ist schon vor-
 handen, dem Vater weist er den Ru-
 cken. Fürwahr die Sach thut nimmer
 gut, der Lotter hat ein stolzen Muth,
 vermeynt uns unter zu drucken.

9. Simeon sprach, laßt uns bey zei-
 ten wehren, dieweil er unvermöglich ist,
 wann sich sein Gewalt thät mehren,
 würd er uns nehmen Gut und Haab.
 und müsten wir all seyn schabab, Ihu
 halten in grossen ehren.

10. Ein guten Rath wolt ich euch wol
 hie geben, wann nun der ander Früh-
 ling kommt, nun mercket mich gar eben:
 So muß er mit uns Berg und Thal,
 sein breiter Gwalt soll werden schmal,
 es muß ihn kostens Leben.

11. Die zehen Brüder führen eilends von hinnen, der Vater kunt ein lange Zeit, nichts von ihnen werden innen. Thät ihm in seinem Herzen weh, ich besorge sie haben kein Nahrung mehr, ich kann nicht anders sinnen.

12. Er sprach: Joseph nun eyl und laß dir's singen, gen Sichem in das wäidreich Thal, da wolten deine Brüder erwinden, Drum rüst dich schnell, das ist mein Rath, und sag mir schier wies um sie stah, so du sie bald wirst finden.

13. Der Jüngling thät sein Vater fleißig losen, dan er ihm allezeit gehorsam war, und rüst sich auf die Strassen. Nun wär mir doch nicht schwer die Reiß, dann daß ich eigentlich weiß wie mich meine Brüder hassen.

14. Da sie nun die Morgensuppen assen, der Vater redt ihm freundlich zu, und gesegnet ihm die Strassen. Er zog daran mit ringem Muth, der lieb Gott sey mein Schirm und Hut, an den will ich mich lassen.

15. Lea thät zu ihrem Gemahel sagen, Jacob wiewohl ich Joseph nicht, in meinem Leib hab tragen: Hat er mir doch viel Treu erzeigt, kindliche Lieb an mich geleit

geleit, sein Hinscheid muß ich klagen.

16. Es sprach ein freyer Landman unverdrossen, dort kommt ein schöner Jüngling her, er ist hübsch über dmassen: Mich dunckt er sey verirret gar, wüßt ich wo er gern hine wär, ich zeigte ihm die Strassen.

17. Der Joseph thät dem Landman d'Sach erzehlen, ich suchte hie die Brüder mein, wol zehen starcken Gesellen. Wann ich sie gsund hie finden möcht, und wieder heim gut bottschafft brächt, wär unsers Vaters willen.

18. Der Landman sprach, sie sind von hinnen gfahren, gehen Dorthin in ein ander Wäid, da wend sie den Sommer beharren. Geh diese Strass, du findest sie bald, der Jüngling danckt ihm manigfalt, zog dran im Namen des Herren.

19. Da er jehzt kam zu seines vaters Schaaren, **GOTT** grüß euch lieben Brüder mein, wann sind ihr her gefahren, Vater, Mutter, Weib und Kind, euch ihren gruß entbotten händ, Gott soll euch wol bewahren.

20. Simeon sprach: Gnad Hochgebohrner Herre, wie komts das ihr ganzen zu Fuß, alleine also ferre. Fürwahr
M m m man

man euch bald führen muß, wird euerem Herzen ein schwarze Buß, man thut euch kleine Ehre.

21. Einer sprach, wir wend den Buben hencken, der ander wolt ihm's Haupt abschlan der dritt wolt ihn erträncken. Ruben sprach mit Worten behend, laßt mir den Knaben in meine Hand, ich wil ihn gar versencken.

22. Dann ich hab mir ein klugen List erfunden, wend ihn werffen in ein Sod, gefangen und gebunden, so händ wir an seinem Tod kein Schuld, und verwürcken auch nicht Gottes Huld, er stirbt wol selbst dort unden.

23. Der Jüngling sprach: Warum wend ihr mich straffen, ihr thund gleich wie die Viele der Wölff, ja wann sie kommen zu Schaafen: Ihr solten meine Schirmer seyn, um unschuld muß ich leyden Pein, ängstiglich Wehr und Waffen.

24. Der Joseph sprach, wann wird sichs Leyden enden, O Höchster GOTT in deinem Thron, thu mir dein Trost her-senden, Dann es stehet als in deiner Hand, behüt meine Brüder auch vor Schand, Ungewitter kanst wol wenden.

25. Der Ruben thät ihm heimlich
 s'Herz erquicken, biß wohl gemuth du
 junges Blut, morn will ich dich dem
 Vater schicken, er tröst ihm sein betrüb-
 tes Herz, wie wol er selbst hat heimlich
 Schmerz, hofft doch es würd sich glücken.

26. Hiemit thät er die Schaaren zus-
 sammen treiben, die Brüder schleichen
 zu dem Sod, und thäten all still schwei-
 gen, : Joseph nun breit uns her dein
 Hand, dann du mußt reisen in fremde
 Land, wir wend dich hier nicht leyden.

27. Jetzt kamen Kauffleut aus Ara-
 bia her geritten, die Brüder nahmen
 ihrer wahr, thäten zu ihnen sprechen :
 Wir hand ein jungen Knaben fein, er ist
 gebunden an ein Seil, wenn ihr ihn kauf-
 fen wetten.

28. Ein Kauffman sprach, wo ist er,
 bringt ihn here, ist's Sach das mir der
 Jüngling gfalt, ich bezahl ihn also bahre.
 Sie brachten ihn eylands an der stätt,
 dreyßig Pfund ist er werth, das glaubet
 uns für wahre.

29. Der Kauffman sprach, der Knab
 der fügt mir eben, er legt das Geldlein
 richtig dar, er thäts den Brüdern geben.
 Der Joseph sprach muß ich dahin, so
 M m m 3 gnaden

gnaden mir den liebsten Vater mein,
GOTT geb euch langes Leben.

30. Jetzt hat Ruben d' Schaaren zsammen trieben, darnach so rufft er in den Sod, niemand wolt ihm Antwort geben. Da fiel ihm gäh nichts guts in Sinn, gewiß hand ihn'd Brüder gnommen hin, und hand ihn bracht ums Leben.

31. Da thät er eilends zu seinen Brüdern treten, wie kommts daß es nichts geholffen hat, darum ich euch hab gebätten, ihr hand dem Knaben sein Leben gnou, **GOTT** wirds nicht ungerochen lohn, was wend ihr mit mir wetten.

32. O Bruder Ruben du solt dich wohl gehalten, es ist kein Todschlag geschehen hie, der Knab hat noch das Leben. Er ist frisch und gesund zu dieser Stund, er hat uns goltten dreysig Pfund muß in Egypten traben.

33. Wir händ sein Rock mit Lämmer-Blut beschmiffen, und wend dem Vater geben für, die Thier haben ihn zerrissen. Er ist jeztmahls verlohren gar des Vaters Herß war bladen schwer, wol bey den zwanzig Jahren.

34. Jacob erhub sein Klag mit lauter Stimme, O Joseph du viel frommes Blut,

Blut, bist du dann gar von hinnen So
 hand ein End meine gute Tag, wolt
 schier ich läg auch in dem Grab, solt ich
 dich sehen nimmer.

35. Da die Kaufflent in Egypten,
 kamen, mit Joseph den sie hatten kaufft
 deut uns Christus mit namen. Sie bot-
 ten ihn zum ersten feil, gwinnen an ihm
 den dritten Theil, also hab ichs vernom-
 men.

36. Zehen pfund thäten sie am Kna-
 ben gwinnen, der Jüngling war von
 geschwinder Sinnen. Er dienet wol, er
 dienet recht, biß er durch Gottes Rath-
 schlag möcht, dem schwerē Dienst entrin-
 nen.

37. Gott thät Joseph durch Creutz
 und Leyden führen, dann er zwey Jahr
 gefangen war, darnach mußt er regie-
 ren. Drum merket mich ihr Weisen
 schon, wie Gott der Obrist König fron,
 sein Volk thät deponieren.

38. Dann Joseph ward zu einem groß-
 sen Herren, den Scepter in Egypten-
 land, führt er in hohen Ehren. Der
 Rathschlag kam allein aus Gott, daß
 er den seinen helfen solt, in Hungersnoth
 ernehren.

39. Drum mercket hie ihr Edelen und
 ihr

ihr Bauren, es wuchs gar wenig allerdings, und sieng im Land an theuren. Daß Josephs Brüder allesammt, mußten bald in Egyptenland, Gottes Ordnung thät man spühren.

40. Wie sie Joseph erstlich thät anblicken, ach Glück das sind die Brüder mein, wie kan Gott die Ding schicken. Sie fielen ihn eylend an umb Korn, Gnädiger Fürst so hochgeböhren, sie thäten sich vor ihm bücken.

41. Der Joseph thät eilends zu ihnen jähren, ihr sind der Meynung komen her, und wend das Land außspähen. Ihr führet wol ein solchen Schein, ihr wolt das Königreich nehmen ein, man muß euch das versehen.

42. Gnädiger Fürst, nun gebt uns fleissig Ohren, wir sind all Zehen fromm und gerecht, von einem Vater geböhren. Den Elfften hand wir daheimen glon, der Zwölft in fremde Land ist kon, den hand wir gar verlohren.

43. Der Joseph sprach, das müssen ihr bewähren, den elfften Bruder bringet her, so will ich die Neun lahn fahren. Der Zehend muß mein Gefangner seyn, elff in einer Schaaren.

44. Die Neun rüsten sich eilends auf die strassen, sie hatten Fried und sicher Gleit, mit Esel und mit Rossen. Dem Vater kamen bald die Mähr wie seine Esel kommen her, schwer geladen über die massen.

45. Der Vater sprach, ich hab nach euch verlangen, wo hand ihr mein Simeon glon, ist er todt oder ist er gefangen. Sie sprachen ihr müssen Simeon euren Sohn durch Benjamin erlangen.

46. Der Vater thät ihnen die Reiß so lang verlängern, dieweil ich mein Joseph hab verlohren die Zeit send ich groß Schmerken. Solt ich Benjamin jetzt auch verlahn, die beyd sind mir von Rahel kon, O weh meins francken Herken.

47. Der Hunger thäts aber jetzt mit Noth zwang treiben, daß sie eilends mußten auf die Fahrt, und konten nicht länger bleiben. Mit Benjamin in Eyp-tenland, da sie Simeon gelassen hand, also kan es Gott schicken.

48. Der Joseph nahm ihr eben wahr, Dann er hats bald vernommen. Als er Der Fromkeit möcht verstahn, daß sie ein ander nicht wolten lahn, da gab er ihn

den Gefangenen.

49. Von seinem Volck führt er sie eilends dannen, vom Parlament und seinem Rath, und gab sich ihnen zu erkennen. Ich bin der Joseph euers Vaters Sohn, der gewaltig Gott in seinem thron, laßt d' Liebe nimmer zertrennen.

50. Nun glaubt mir, als hätt ich euch geschworen, Ich bin Joseph, Joseph bin ich, ja den ihr habt verlohren. Zu Dotiu unsers Vatters Wend, ich schied von euch mit grossen Leyd, mit einem Kauffman aus Mohren.

51. Die Brüder fielen all in grossen Reuen, sie forchten Rach um diese Schmach, thäten für ihn nieder kneyen Joseph, nun theil uns mit dein Guad, Er sprach, seynd ledig ohn allen Schad nun thut mir frölich trauen.

52. Der Joseph wolt sein Vaters Herz erquicken, und thät ihm eilends einen Gruß, bey seinen Brüdern schicken. sWahrzeichen war dreyhundert Pfund, Jacob danckt Gott derselben Stund mein Sach will sich erst glücken.

53. Der Gruß hielt inn er solt sich nicht lang säumen, und zu ihm in Egypten

ten kon, mit allem seinem Saamen.
 Sein Garben stuhnd noch steiff auffrecht
 O Gott, du bist Herr und wird Kuecht
 laß uns dein Reich zu kommen.

54. Ich will die Sach ein Weisern lahn
 aussprechen, wie es Benjamin ergan-
 gen ist, mit seines Bruders Becher, und
 Josephs Gefängnuß lang darvor, doch
 wurd alles offenbahr, Gott kan sein
 Volck wohl rächen.

55. Hierbey will ich das Liedlein las-
 sen bleiben, wie der Jacob sein Gut
 und Haab, in Egypten geführt und
 trieben, sein ganzes Hausgkind über-
 all nahm zu und ward ein grosse
 Zahl, also kan es Gott
 schicken.

Das fünffte Lied.

Es war ein Gottesfürchtiges und
 Christliches Jungfräulein, Gottes
 Wort und Catechisium, hat sie gelernet
 fein, ihr Name Dorothea, ist weit und
 breit bekannt, von ihrem Vater und
 Mutter, ward sie also genannt.

2. Auf Teutsch ein Gottes Gabe, die
 Dorothea heißt, die hoch vom Himmel
 herabe, beschert der heilige Geist, oft
 bringt

bringt ein guter Name, ein gute Art mit sich, wenns Kind von gutem Samen, gezeuget wird ehrlich.

3. Mit Fleiß in ihrer Jugend, sie zu der Predigt ging, Christliche Zucht und Tugend, liebt sie vor alle Ding, hielt ihr Eltern in Ehren, darzu sein lieb und werth folgt treulich ihrer Lehre, thät was ihr Herz begehrt.

4. Schamhaftig und fein stille, hielt sie sich allezeit, und lebt nach Gottes Willen, acht keiner Uppigkeit, Armen war sie geneiget, und dienet ihn mit Fleiß, ihr Hülff sie ihn erzeiget, Gott zu Lob Ehr und Preis.

5. Weh thät's dem alten Drachen, und kont es leiden nicht, speit Feuer aus dem Rachen, Verfolgung er anricht, das Mägdlein wolt man zwingen, zu der Abgötterey, dem Feind wolts nicht gelingen Christum bekant sie frey.

6. Mit Worten süß und sauer, man sie bereden wolt, sie stund vest wie ein Mauer wie in dem Feuer das Gold, kein Marter, Pein und Schmerken, von Christo sie abwendt, mit ihrem Mund und Herzen den Glauben sie bekent,

7. Als der Feind nichts kont schaffen,
wurd

wurd er thöricht und toll, des gleichen die Baalspfaffen, wurden der Teuffel voll, ein Urtheil wurd gefället, verdient hätt sie den Tod, ritterlich sie sich stellet, und schrie ernstlich zu GOTT.

8. HERR Christ in deine Hände, mein Geiſt befehl ich dir, bscher mir ein seligs Ende, mit deinem Geiſt steh bey mir, deinem Namen zu Ehren, wie ein Christ sterblich heut, ach hilf, daß sich bekehren, die armen blinden Leut.

9. Theophilum den Cantzler, die Jungfrau jammert sehr, er sprach: Schon doch dein selber, verlaß die falsche Lehr, und frist dein junges Leben, drauf Dorothea spricht: Ein bessers wird mir geben, Christus drum thu ichs nicht.

10. Ins schöne Paradiſe, komm ich nach meinem Tod, GOTT zu Lob, Ehr und Preise, stehen da viel Röslein roth, draus wird mir Christ mein HERR, machen ein Ehrenkrank, der Tod liebt mir vielmehre dann so ich gieng zum Tanz.

11. Theophilus die Rede, hielt für ein lautern Spott, mein liebe Dorothea, wenn du kommst zu deinem Gott, so schick mir auch Aepffel und Röslein, aus seinem Garten schon, ja sprach sie, es soll wahr

wahr seyn, du solt ihr warten thun.

12. Als nun das schöne Jungfräulein durchs Schwert gerichtet war, da kam ein feines Knäbelein, mit einem Körblein dar, das sprach: Seh hier Theophile, da nimm die Röslein, die schickt dir Dorothea, aus Christi Gärtlein.

13. Sie lebt in Freud und Wonne, ein End hat all ihr Leid, leucht wie die helle Sonne, in ewiger Seligkeit. Theophilus entsetzte sich über dem Wunder groß sprach: Herzlich erfreut es mich, meins Irrthums bin ich los.

14. Bald fieng er an zu preisen, Christum den wahren Gott, und ließ sich unterweisen, in des Herren Gebot, die heilige Tauff empfinge und sich ein Christen nennt, frölich zur Marter ginge, und Christum frey bekant.

15. Gleich wie ein fruchtbar Regen, ist der Märterer Blut, viel Frucht durch Gottes Segen, reichlich es bringen thut durch Creutz die Kirch zunimmet, und wächst ohn Unterlaß, durch Tod zum Leben dringet, wer herzlich glaubet das.

Ein schönes neues geistliches Lied aus einer Historie gezogen von denen dreyen Christen, wo aus Tesselonich in die Pfalz kommen sind.

Dieses Lied ist gemacht worden im Jahr Anno Domini 1540, und geht im Thon:

Es ging ein Fräulein mit dem Krug. (1)

Das 6 Lied.

D HErr thu auf die Läßzen mein, daß ich fein klar mög singen, ein wahrhaftte Historie fein, die ich doch kurz thät finden.

2. Drey Christen wurden ausgesandt von Tesselonich häre, die kömen sind in Ungernland in ober Pfalz gar färe.

3. Von der Gemein wurden sie gsandt daß sie hatten vernömen, daß in Ungern und Teutschenland ihr Glaubens-Gnossen wohnen.

4. Sie sind gezogen über das Meer, ihr leben thäten sie wagen, Die Liebe hat sie drungen ferr, der HErr thät sie bewahren.

5. Sie forscheten fleißig nach dem Volck da sie in Ungerem kamen, sie wurden bald von einem Pfaff zu den Huterischen geführt.

6. Da haben sie durch den Latein, sie wohl thun untersuchen, von ihrem Leben und Wandel schon, und auch von ihrem Glauben.

7. Da sie nun all Artickel wohl, fein haben untersuchet, da haben sie sich ungleich in drey Artickel funden.

8. Die will ich hierauff zeigen an welche es sind gewesen, ist die Meidung und Gemeinschaft schon, und wie sie da thun leben.

9. Den dritten ich auch thu zeigen an, daß sie nichts wieder geben denen die von ihnen thun gan, und aus der Gemeinschaft fallen:

10. Dann die drey Männer haben bekent, daß ihre Gemeinschaft bestande mehr in Herrschaft und in Knechtschaft, dann ein gerechte Gemeine.

11. Da sind sie in großer Traurigkeit, mit weinenden augen gscheiden und war ihnen auch gar herzlich leid, daß sie so weit seind greiset.

12. Und haben doch nichts außgericht, darum sie her sind kommen, und funden ihres Glaubens nicht, wie sie hatten vernommen.

13. Sie

13. Sie wurden von gemeltem Pfaff zur schweizer Gemein geführt, Ja die doch waren Arm und schlecht dem Bethlehem zu vergleichen.

14. Doch haben sie am selben orth, ihre liebe Brüder funden, daß sie erfüllt mit großer Freud, zu beiden Seidten großes wunder.

15. Gleich wie die Weisen aus Morgenland, die zu Herodis kamen, suchten Christum zu Jerusalem, den sie da nicht han funden.

16. Sondern zogen nach Bethlehem, in ein verachtetes Städtlein, darin sie ihn gar bald funden, in einer Kripfen schlechte.

17. So haben die drey Christen auch, ihre liebe Brüder funden, ein anderen haben sie bekent, zur selben Zeit und Stunden.

18. Dann sie haben sich untersucht, und alles einig funden, in allen Artickelen ihres Glaubens, zur selben Zeit und Stunden.

19. Nun möcht ich euch auch zeigen an, von der Schweizer Gemeine, wie daß etlich

lich von ihnen sind, Neun Jahr gefangen gewesen.

20. Um die Zeugnuß der Wahrheit klar, in dem Schloß zu Passaue, und haben glitten Schmach und Schand, bey der Wahrheit bestanden.

21. Nun will ich euch auch zeigen an, wie sie da loß sind worden, durch einen Herren von Janitzreich, der für sie Bürg ist worden.

22. Jezunder will ich melden fort, von denen dreyen Christen, was sich noch zuge tragen hat, ehe sie thäten fort reissen.

23. Sie thäten das Brod brechen fein, mit denen Brüdern enig, und haben ihnen es bekent, für die Recht Gottes Gemeine.

24. Und thäten es auch zeigen an: daß zu Tesselonich wäre, die Gemein Gottes fest blieben stahn, von der Zeit der Apostlen häre,

25. Im Glauben unverändert steiff, und haben auch die Brieffen, die Paulus selbst mit seiner Hand, An die gemein hat geschrieben.

26. Nach diesem allem sind sie fein, in gutem

gutem Frieden geschieden, mit Weinen in der Liebe rein, und mit dem Kuß des Friedens.

27. Von diesen dreyen Brüdern fein, war einer ein Kleider-Macher, hat zur Zeugnuß die Hand-Schär fein, der Gemein zu Pausau glassen.

28. Diese Geschichte war nicht gering, sondern bekant den Gemeinen, der Ober-Pfaltz und Mähren auch, da sind sie durch gereiset.

29. Die Männer die darbey sind gewest, und dieses selbst gesehen, das ist Hans Fuhrman und Hans Brätt, die lang sind gfangen gewesen.

30. Mit noch zwölff anderen Personen, bey ihnen wie oben ist gemelte, der Herr thät sie erlösen fein, zuletzt aus dem Glende.

31. Die Ding thät uns erzehlen fein, ja Lienhardt Kur der alte, der das alles hat erlebet fein, und gute Zeugnuß hatte.

32. Hierbey thun ich auch zeigen an, daß die Tauffs-Gesint auch waren alle bestanden in Einigkeit, die unzerspalten waren.

33. Die Eltesten thäten ihnen Recht, nach der Lehr der Apostlen, mit Tauff Nachtmal und Vorbietung die rechte Ordnung führen.

34. Hierbey will ichs kurtz bleiben lahn, und Gott befohlen haben, betracht es wohl O Bruder mein, was wir für Zeugnuß haben.

35. Verlass dich aber nicht darauff, daß du empfangen habest, Bewahr es wohl daß nicht die Kron dir noch genommen werde:

36. Niemand wird die Kron vor der Zeit, wer die Kron will gewinnen, der streit nur redlich allezeit, mit allen Frommen Amen.

E N D E.

Nachricht an den Buchbinder.

Die zwey Blätter, welche vor und hinter dem Bogen Mmm gedruckt sind, müssen von den anderen abgeschnitten werden, und gehören zwischen dem Bogen Fff und Ggg.



1803 June 6 from John Murray
for the South Sea
Company
to the
Secretary of the Admiralty

July 20 6

Sept 6 0

Oct 6 317

1771

1771

1771

1771

